

Systematische Beschreibung
der bekannten europäischen
zweiflügeligen Insecten.

Von

Johann Wilhelm Meigen.

Neunter Theil oder dritter Supplementband.

Bearbeitet

von

Hermann Loew.

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1871.

Beschreibungen
europäischer Dipteren.

Von

H. Loew.

Zweiter Band.

5

Halle,

Druck und Verlag von H. W. Schmidt.

1871.

V o r w o r t.

Das Erscheinen des zweiten Bands der Beschreibungen europäischer Dipteren hat sich gegen Erwarten verzögert, da das bereits vor geraumer Zeit vollendete Manuscript in Folge der kriegesischen Ereignisse dieses Jahres erst jetzt zum Abdrucke gelangt. Ich hoffe, den dritten Band, zu welchem reichliches Material vorliegt, in kurzer Frist folgen lassen zu können.

Von den wohlwollenden Förderern meiner Arbeit, welche ich im Vorwort des ersten Bands namhaft gemacht habe, gehören leider meine geehrten Freunde J. Lederer in Wien und A. H. Haliday in Lucca nicht mehr zu den Lebenden, während die Mehrzahl der Uebrigen, namentlich die Herren Zeller in Stettin, Erber in Wien, Christoph in Sarepta, Kowarz in Asch und Nowicki in Krakau mir auch für gegenwärtigen Band mit grösster Liberalität interessante Arten aus ihren Sammlungen mitgetheilt haben.

Ausser den Genannten haben mich die Herren Fedtschenko in Moskau und v. Maack in Irkutsk zu ganz besonderem Danke verpflichtet; durch die Güte des ersten erhielt ich eine grössere Anzahl neuer Dipteren aus dem östlichen Turkestan und einige neue Arten aus der Moskauer Gegend, durch die des letzten eine lehrreiche Sendung in der Gegend des Baikalsees gefangener Dipteren. Die Mehrzahl der in diesen beiden Sendungen enthaltenen neuen Arten habe ich in gegenwärtigem Bande beschrieben, während die Beschreibungen der übrigen leider dem folgenden Bande vorbehalten bleiben müssen.

Zum ersten Bande habe ich einige Berichtigungen zu geben, die hier Platz finden mögen.

Zu *Bibio anglicus* ist als Autor des Namens Herr Verrall hinzuzufügen, da er diese von ihm entdeckte Art unter demselben Namen selbstständig beschrieben hat; um einem möglichen Missverständnisse vorzubeugen, muss ich bemerken, dass Herr Verrall die Freundlichkeit hatte, mir Exemplare dieser Art mit der ausdrücklichen Autorisation zu deren Publikation zuzusenden.

Den Namen der 83. Art habe ich irrthümlich *Lomatia erynnis* und den der 87. Art irrthümlich *Lomatia Tysiphone* geschrieben, während sie *erinnys* und *Tisiphone* lauten müssen.

Durch die freundliche Gefälligkeit des Herrn Laboulbène in Paris erhielt ich ein typisches Exemplar des von Herrn L. Dufour beschriebenen *Anthrax nubilus*; nach Ausweis desselben ist diese Art keineswegs, wie bisher angenommen worden ist, eine *Exoprosopa*, sondern ein wahrer *Anthrax*, der mit dem von mir im ersten Theile beschriebenen *Anthrax occipitalis* identisch ist; das Rudiment eines kleinen, zurücklaufenden Aderanhangs an dem Vorderaste der dritten Längsader findet sich in gleicher Weise, sowohl bei dem von mir beschriebenen Exemplare, als bei dem L. Dufour'schen; ich habe ihn bei der Beschreibung jenes nicht erwähnt, da ich ihn für mehr als eine individuelle Abweichung zu halten keinen Grund hatte; nun will es mir aber doch scheinen, als ob er ein der Art stets, oder wenigstens ein ihr sehr häufig zukommendes, ihre Erkennung besonders erleichterndes Merkmal sei.

Guben, im Dezember 1870.

H. Loew.

I n h a l t.

1. *Dicranoptycha livescens* n. sp.
2. *Rhipidia uniseriata* Schin.
3. — *ctenophora* n. sp.
4. *Erioptera squalida* n. sp.
5. — *macrophthalma* n. sp.
6. — *gracilipes* n. sp.
7. — *longicauda* n. sp.
8. *Ephelia apicata* n. sp.
9. — *mundata* n. sp.
10. — *spoliata* n. sp.
11. *Idioptera trimaculata* Zett.
12. *Trichocera varicolor* n. sp.
13. *Dicranota subtilis* n. sp.
14. *Pachyrrhina aculeata* n. sp.
15. *Ctenophora amoena* n. sp.
16. — *fastuosa* n. sp.
17. *Asyndulum brevimantum* n. sp.
18. — *Halidayi* n. sp.
19. *Orphnephila nigra* n. sp.
20. *Bibio lepidus* n. sp.
21. — *furcillatus* n. sp.
22. *Stratiomyia lugubris* n. sp.
23. — *nobilis* n. sp.
24. *Oxycera calceata* n. sp.
25. — *varipes* n. sp.
26. *Nemotelus pilosus* n. sp.
27. — *fuscinervis* n. sp.
28. — *obscuripes* n. sp.
29. — *latusculus* n. sp.
30. — *modestus* n. sp.
31. — *pulcher* n. sp.
32. — *aemulus* n. sp.
33. — *atriceps* Lw.
34. — *pullus* n. sp.
35. — *varius* n. sp.
36. *Haematopota pallens* n. sp.
37. *Chrysopila dives* n. sp.
38. *Opsebius inflatus* Lw.
39. — *formosus* n. sp.
40. — *pepo* n. sp.
41. *Nemestrina mollis* n. sp.
42. — *innotata* n. sp.
43. *Leptogaster pubiceps* n. sp.
44. — *fumipennis* n. sp.
45. — *helvolus* n. sp.
46. *Dioctria dispar* n. sp.
47. — *nigribarba* n. sp.
48. — *arthritica* n. sp.
49. — *pollinosa* n. sp.
50. *Saropogon dasynotus* n. sp.
51. *Scleropogon porcus* n. sp.
52. *Stenopogon pyrrhus* n. sp.
53. — *costatus* n. sp.
54. *Habropogon latifrons* n. sp.
55. *Holopogon Heydenii* n. sp.
56. — *imbecillus* n. sp.
57. — *digrammus* n. sp.
58. *Heteropogon erinaceus* n. sp.
59. *Stichopogon riparius* n. sp.
60. *Cyrtopogon pulchripes* n. sp.
61. — *centralis* Lw.
62. — *filicornis* n. sp.
63. — *leucomallus* n. sp.
64. *Atomosia virescens* n. sp.
65. *Laphistia latiuscula* n. sp.
66. *Dasythrix ramifera* n. sp.
67. *Promachus leontochlaenus* n. sp.
68. *Philodicus spectabilis* n. sp.
69. *Proctacanthus gigas* Eversm.
70. *Philonicus elutus* n. sp.
71. *Antiphrisson fuliginens* n. sp.
72. — *elachypteryx* n. sp.
73. *Eccoptopus erythrogastrus* n. sp.
74. *Antipalus Krueperi* n. sp.
75. *Protophanes atticus* n. sp.
76. *Dysmachus acutus* n. sp.
77. — *spurius* n. sp.
78. — *dasynotus* n. sp.
79. — *atripes* n. sp.
80. — *femoratellus* n. sp.

81. *Dysmachus cephalenus* n. sp.
82. — *bilobus* n. sp.
83. — *stenogastus* n. sp.
84. — *dasyproctus* n. sp.
85. *Eutolmus hyalopterus* n. sp.
86. — *leucacanthus* n. sp.
87. — *implacidus* n. sp.
88. — *immaculatus* n. sp.
89. — *graecus* n. sp.
90. — *mollis* n. sp.
91. — *hispanus* n. sp.
92. *Machimus oophorus* n. sp.
93. — *stenolabes* n. sp.
94. — *subdolos* n. sp.
95. — *gratiosus* n. sp.
96. *Itamus macrophthalmus* n. sp.
97. — *socius* n. sp.
98. — *univittatus* n. sp.
99. *Mochtherus lepidus* n. sp.
100. — *eulabes* n. sp.
101. — *farinosus* n. sp.
102. — *tridentatus* n. sp.
103. *Tolmerus ravus* n. sp.
104. *Thereua lutescens* n. sp.
105. *Psilocephala formosa* n. sp.
106. — *mendicula* n. sp.
107. — *quadripunctata* n. sp.
108. *Exoprosopa dedecor* n. sp.
109. — *nubeculosa* n. sp.
110. *Anthrax stenurus* n. sp.
111. — *subarcuatus* n. sp.
112. *Amictus insignis* n. sp.
113. — *nobilis* n. sp.
114. — *Ploas adunca* n. sp.
115. — *luctuosa* n. sp.
116. — *glaucescens* Lw.
117. — *bivittata* Lw.
118. *Cyllenia globiceps* n. sp.
119. *Syrphus fimbriatus* n. sp.
120. — *monochaetus* n. sp.
121. *Platychirus discimanus* n. sp.
122. *Pyrophæna platygastra* n. sp.
123. *Chrysogaster tristis* n. sp.
124. *Orthoneura gonadesma* n. sp.
125. — *recurrens* n. sp.
126. *Mallota tricolor* n. sp.
127. *Criorrhina brevipila* n. sp.
128. *Xylota sibirica* n. sp.
129. — *pictipes* n. sp.
130. *Empis longimana* n. sp.
131. — *subciliata* n. sp.
132. *Rhamphomyia gentilis* n. sp.
133. — *tonsa* n. sp.
134. — *insignis* n. sp.
135. — *macrura* n. sp.
136. *Microphorus Zontaki* Kow.
137. *Iteaphila Maackii* n. sp.
138. *Synamphotera pallida* Lw.
139. *Dolichopus perversus* n. sp.
140. — *socer* n. sp.
141. — *spretus* n. sp.
142. — *montanus* n. sp.
143. — *calinotus* n. sp.
144. — *salictorum* n. sp.
145. — *breviusculus* n. sp.
146. — *galeatus* n. sp.
147. *Gymnopternus aberrans* n. sp.
148. — *clarus* n. sp.
149. — *inornatus* Lw.
150. — *labiatus* n. sp.
151. — *rostellatus* n. sp.
152. *Tachytrechus petraeus* n. sp.
153. — *hamatus* n. sp.
154. — *sogdianus* n. sp.
155. *Hercostomus pallidus* n. sp.
156. — *blepharops* n. sp.
157. *Thinophilus pollinosus* n. sp.
158. *Diaphorus deliquescens* n. sp.
159. *Asyndetus albipalpus* n. sp.
160. *Chrysotus nigricilius* n. sp.
161. *Teuchophorus bisetus* n. sp.
162. *Sympycnus speciosus* n. sp.
163. *Campsicnemus varicornis* Lw.
164. — *pectinulatus* Lw.
165. *Medeterus lamprostomus* n. sp.
166. *Psilopus gracilipes* n. sp.
167. *Echinomyia versuta* n. sp.
168. *Tachina lasiommata* n. sp.
169. *Apostrophus anthophilus* n. sp.
170. — *suspectus* n. sp.

1. *Dicranoptycha livescens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelbgraulich; die Fühler lehmgelblich, schwarz- oder braun-geringelt.

Lutescenti-cinerea, antennis lutescentibus, nigro vel fusco-annulatis.

Long. corp. ♂ $3\frac{3}{4}$, ♀ *cum terebra* 4— $4\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ —5 lin.

Synon.? *Dicranoptycha fuscescens* Schiner, Faun. II. 560.

Lehmfarbig grau, matt. Taster schwarzbraun. Fühler ziemlich hell lehmgelblich, länger beborstet als bei *Dicranoptycha fuscescens* Schumm.; bei hellen Exemplaren sind etwa von der Mitte der Geißel an die einzelnen Glieder an der Basis gebräunt oder geschwärzt; bei dunklen Exemplaren beginnt diese Schwärzung der Basis der Geißelglieder schon früher, doch zeigen dieselbe nur sehr selten alle Geißelglieder, in welchem Falle dann auch das zweite Schaftglied an seinem Ende gebräunt zu sein pflegt; das Ende der Fühlergeißel ist bei solchen dunklen Exemplaren gewöhnlich ganz schwarz. Schildchen und Hinterrücken sind zuweilen ziemlich gebräunt. Der Hinterleib hat bald mehr ein graubräunliches, bald ein schmutzig bräunlichlehmgelbes Colorit; Bauch lehmgelblich, selten gegen sein Ende hin etwas dunkler. Das männliche Haltorgan ist blassgelb. Dieselbe Farbe haben die Anhänge am Ende desselben, jedoch sind die kürzeren schmal schwarz gerandet. Hüften und Beine lehmgelblich, letztere länger behaart als bei *Dicranoptycha fuscescens* Schumm., die Spitze der Schenkel und Schienen, so wie die Füße etwa von der Spitze des ersten Glieds an schwarzbraun. Die Flügel in Gestalt und Geäder wie bei *Dicranoptycha fuscescens*; die grauliche Trübung derselben zieht etwas in das Lehmgelbe.

Vaterland: Deutschland, wo sie verbreitet und nicht selten zu sein scheint; ich besitze sie in Mehrzahl aus der Posener Gegend, aus Sachsen, Schlesien und Oesterreich.

Anmerkung 1. Bei der ächten *Dicranoptycha fuscescens* Schummels ist der Thorax, wie derselbe ganz richtig angiebt, stets blaulichgrau und der Fühlerschaft gelb, die ganze Fühlergeißel aber braunschwarz. Einen plastischen Unterschied zwischen *Dicranoptycha fuscescens* Schumm. und *livescens* Meig.

vermag ich nicht zu bemerken; ich sehe zwischen beiden weiter keinen Unterschied, als dass 1) bei *Dicranoptycha cinerascens* gewöhnlich nur das zweite Fühlerglied sammt der Spitze des ersten gelb, im übrigen aber das erste Glied braun und von weisslicher Bestäubung grau ist, während bei *Dicranoptycha fuscescens* das ganze erste und zweite Fühlerglied gelb sind, 2) dass die Thoraxstriemen bei *Dicranoptycha cinerascens* etwas deutlicher und 3) dass die Beine derselben ein wenig dunkler sind. Diese Unterschiede scheinen mir von sehr zweifelhaftem Werthe zu sein, so dass ich glaube, dass sich *Dicranoptycha fuscescens* zuletzt wohl nur als eine etwas blässere Abänderung der *Dicranoptycha cinerascens* ausweisen werde. Dass *Dicranoptycha livescens* keine noch hellere Abänderung derselben Art sein kann, zeigt schon die grössere Länge der Behorftung der Fühler und der Behaarung der Beine zur Genüge.

Anmerkung 2. Hinsichtlich der Systematik der *Limnobia* bin ich ohne Ausnahme ganz und gar demjenigen gefolgt, was der Herr Baron von Osten-Sacken in so ausgezeichnete Weise im vierten Bande der Monographs of N. Am. Diptera über dieselbe entwickelt hat, nur habe ich die Untergattungen, in welche er die Gattungen *Limnophila* und *Erioptera* theilt, als Gattungen behandelt.

2. *Rhipidia uniseriata* Schin. ♂ u. ♀.

Die graulichen Flügel am Vorderrande mit einer Reihe schwärzlicher Flecke, deren erster auf der Basis der zweiten Längsader liegt, und mit schwärzlich gesäumten Queradern, sonst ungefleckt; der Schwingerknopf schwarz.

♂. mit einzeilig gekämmten Fühlern.

♀. mit gesägten Fühlern.

Alae cinerascens, praeter maculas aliquot costales, quarum prima in venae longitudinalis secundae basi sita est, et praeter venarum transversalium limbos nigricantes immaculatae; halterum capitulum nigrum.

♂. *antennae und serie pectinatae.*

♀. *antennae serratae.*

Long. corp. 2½—3 lin. — long. al. 3½—4 lin.

Synon. *Rhipidia uniseriata* Schiner, Faun. Aust. II. 564.

Braun, glanzlos. Der Kopf mit weissgrauer, bei frischen Exemplaren stets deutlicher Bestäubung. Taster schwarz. Fühler schwarz oder schwarzbraun; das erste Schaftglied cylindrisch, das zweite fast kugelförmig; die

sparsam wirtelhorstigen Geiseliglieder sind mit Ausnahme des ersten an ihrer Basis zu einem Stielchen verdünnt, welches am zweiten Gliede sehr kurz ist, an den nächstfolgenden Gliedern etwas länger wird, gegen das Ende der Fühler hin sich aber an jedem folgenden Gliede wieder mehr verkürzt; das erste Geiseliglied ist auf seiner Unterseite deutlich angeschwollen; bei dem Männchen sind das dritte und die folgenden Geiseliglieder auf ihrer Unterseite in einen stielförmigen, dicken, kurzbehaarten Zapfen verlängert, welcher an dem dritten Gliede etwas kürzer und dicker ist, an den später folgenden Gliedern aber an Länge bald wieder abnimmt, so dass er schon am achten Geiseligliede wieder sehr kurz ist und dass die darauf folgenden Glieder immermehr zur einfachen Gestalt zurückkehren; bei dem Weibchen verlängern sich die entsprechenden Geiseliglieder auf ihrer Unterseite ebenfalls, doch sind die Verlängerungen derselben viel kürzer und breiter, so dass die weiblichen Fühler nicht, wie die des Männchens, einseitig gekämmt, sondern nur gesägt sind. Der Thorax ist mit weisser Bestäubung bedeckt, welche eine breite, vorn etwas erweiterte, dunkelbraune Mittelstrieme freilässt, welche sich über den Prothorax fortsetzt. Das Haltorgan des Männchens ist an der Basis gelb, am Ende dunkelbraun, die Legröhre des Weibchens gelb. Hüften lehmgelblich. Beine braun oder schwarzbraun; die Vorderschenkel bis etwa zum ersten Drittel oder bis zur Hälfte, die hinteren Schenkel dagegen bis nahe vor dem Ende und dann wieder an der äussersten Spitze lehmgelblich. Schwinger blassgelblich mit schwarzem Knopfe. Die Flügel verhältnissmässig merklich schmäler als bei *Rhipidia maculata* Meig., etwas graulich, mit braunen Adern; am Vorderrande liegen drei schwärzliche Flecke, von denen die beiden ersten kleiner und verwaschener sind; der erste liegt auf der Basis der zweiten Längsader; der zweite liegt auf der Subcostalquerader und reicht in die erste Marginalzelle hinein; der dritte grössere Fleck hat eine fast länglich viereckige Gestalt, schliesst das grosse Randmal und die nahe am Ende desselben liegende Marginalquerader ein, reicht aber nicht weit über letztere hinaus; er wird durch eine in der zweiten Marginalzelle liegende klarere Stelle von der ausgebreiteten bräunlichen Trübung der Flügelspitze getrennt; ein mässig grosser schwärzlicher Fleck schliesst die Stelle ein, an welcher die dritte Längsader aus der zweiten entspringt; die Queradern haben schmale schwärzliche Säume; auf der übrigen Flügelfläche zeigt sich keine dunkle Fleckung oder Punktirung.

Vaterland: Deutschland, wo sie fast überall vorzukommen und nirgends sehr selten zu sein scheint.

Anmerkung. Diese Art fällt mit derjenigen, welche Herr Schummel bereits im Jahre 1826 der entomologischen Section der schlesischen vaterländischen Gesellschaft als *Rhipidia parumpunctata* vorzeigte, zusammen, kann aber auf diesen Namen keinen Anspruch machen, da sie von Herrn Schummel nie beschrieben worden ist. Eine *Rhipidia uniseriata* hat Herr Schummel nirgends beschrieben, oder auch nur erwähnt.

3. *Rhipidia ctenophora*, nov. sp. ♀

Flügel ein wenig graulich, am Vorderrande mit einer Reihe schwärzlicher Flecken, von denen der zweite auf der Basis der zweiten Längsader liegt, und mit schwärzlich gesäumten Queradern, sonst ungefleckt; der Knopf der Schwinger schwarz.

♂. . . .

♀. Fühler einzeilig gekämmt.

Alae subcinerascetes, praeter maculas aliquot costales, quarum secunda in venae longitudinalis secundae basi sita est, et praeter venarum transversalium limbos nigricantes immaculatae; hallerum capitulum nigrum.

♂. . . .

♀. *antennae und serie pectinatae.*

Long. corp. $3\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $4\frac{2}{3}$ lin.

Ich besitze von dieser Art nur ein einziges gezogenes Weibchen, also ein sehr frisches Exemplar, so dass die scheinbar sehr erheblichen Färbungsunterschiede zwischen ihr und *Rhipidia uniseriata* vielleicht zum Theil eine Folge dieses Umstandes sind; der kräftigere Bau der Beine und die sehr verschiedene Bildung der Fühler sichern, auch wenn man von allen Färbungs- und Zeichnungsunterschieden absieht, ihre Artrechte auf das vollkommenste. Die Färbung der Taster und des Kopfs ist dieselbe wie bei *Rhipidia uniseriata*. Die schwarzen Fühler sind von viel robusterem Baue als bei dieser und die Geiseliglieder vom zweiten an auf ihrer Unterseite mit einem sehr langen, zapfenförmigen Fortsatze versehen, welcher selbst am elften Geiseligliede noch vorhanden ist, so dass die Fühler noch länger gekämmt sind, als bei dem Männchen der *Rhipidia uniseriata* und mit den nur gesägten Fühlern des Weibchens dieser letzteren Art keine Aehnlichkeit haben. Die Färbung des Thoraxrückens ist bräunlichroth mit weisser Bestäubung; die sehr in die Augen fallende, vorn etwas breitere Mittelstrieme wird von der weissen Bestäubung freigelassen, zeigt aber die Spur einer sie halbirenden, weisslich bestäubten Mittellinie und setzt sich auch über den rothbraunen Prothorax fort; auf der Hinterhälfte des Thoraxrückens zeigt sich jederseits ein grosser, eiförmiger, schwarzbrauner Fleck und auch das Schildchen ist schwarzbraun gefarbt. Die schwarzbraune Färbung der weissbestäubten Brustseiten geht in der Nähe der Flügelwurzel in eine braunrothe über. Der Hinterleib ist ochergelb; die einzelnen Abschnitte desselben haben an ihrem Hinterrande einen breiteren, am Seitenrande einen schmalen braunen Saum. Bauch reiner ochergelb, die Abschnitte desselben ohne dunkle Säume. Legröhre gelb. Hüften lehmgelblich. Die Beine erheblich robuster als bei *Rhipidia maculata* und *uniseriata*; die Schenkel lehmgelblich, die vordersten an der Spitze selbst

mit sehr breitem, die hinteren unmittelbar vor der Spitze mit schmälerem braunschwarzen Ringe; die Schienen gelbbraun mit braunschwarzer Spitze; die Füsse schwarz mit gelbbrauner Basis, Schwinger weissgelblich mit schwarzem Knopfe; Gestalt, Färbung und Zeichnung der Flügel fast ganz wie bei *Rhipidia uniseriata*, doch mit folgenden Unterschieden. Vor dem auf der Basis der zweiten Längsader liegenden Fleckchen geht noch ein ähnliches verwaschenes Fleckchen vorher, welches innerhalb der Subcostalzelle am dunkelsten ist und dadurch etwas augenfälliger wird, dass der innerhalb desselben liegende Theil der Hülsader wie der ersten Längsader braunschwarz gefärbt ist; die in der zweiten Marginalzelle unmittelbar jenseit des das Stigma einschliessenden Fleckes liegende Stelle ist minder klar und die bräunliche Trübung der Flügelspitze bildet in den einzelnen Zellen liegende, gesonderte Längsstreifen.

Vaterland: Frankfurt a. M., woher mir das beschriebene Weibchen durch Herrn Senator C. von Heyden zugesandt wurde, der es zu Ende Mai aus feuchtem Eichenmulme erzog.

4. *Erioptera squalida*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Lehmgelb mit schwarzen Tastern und blassbräunlichen Fühlern, der Kopf, der Thoraxrücken und der Hinterleib schmutziger lehmgelb; Flügel blassbräunlich mit offener Discoidalzelle das Hypopygium mit vier gleichlangen, einfachen, klauenförmigen Anhängen, welche ausser an ihrer Basis schwarz sind.

Lutea, palpis nigris, antennis dilute subfuscis, capite, thoracis dorso et abdomine sordide luteis, alis dilute subfuscis, cellula discoidali aperta hypopygii appendicibus quatuor aequalibus, simplicibus, unguiformibus et praeter basim nigris.

Long. corp. ♂ 2, ♀ cum terebrā $2\frac{1}{3}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{3}$ lin.

Von lehmgelber Farbe. Der Kopf mehr bräunlichgelb. Die Taster schwarz, an der Basis etwas heller. Die Fühler gelbbraunlich, nur die Basis des ersten Glieds hellgelb; bei recht ausgefärbten Exemplaren dürften dieselben wohl dunkler sein; die untersten Geisselglieder sind länglich eiförmig, die oberen viel schlanker; die Behorstung derselben ist von mittlerer Länge. Die Oberseite des Thorax und des Hinterleibs sind bräunlichgelb. Das männliche Haltorgan ist gelb; jeder Arm desselben ist an seinem Ende mit zwei ansehnlichen, einfachen, klauenförmigen Anhängen bewehrt, welche ausser an ihrer Wurzel schwarz gefärbt sind. Beine von kräftigem Baue, etwas schmutzig gelb, fast bräunlich gelb, die Spitze der Schenkel und Schienen, so wie das Ende der Füsse nur sehr schwach gebräunt. Die Schwinger schmutzig gelb,

der Knopf kaum mit der Spur einer schwachen Bräunung. Flügel von wässrig bräunlicher Färbung; das Geäder derselben wie bei *Erioptera flavescens* Linn., die Behaarung der Längsadern ein wenig kürzer.

Vaterland: Halle a. S. und Schlesien.

Anmerkung. Ich nehme die Gattung *Erioptera* ganz in dem eingeschränkteren Sinne an, in welchem sie vom Herrn Baron von Osten-Sacken im vierten Bande der Monographs of N. A. Diptera neben *Acyphona*, *Haplolabis*, *Mesoryphona* und *Molophilus* als Untergattung der Gattung *Erioptera* in weiterem Sinne aufgestellt worden ist. Diejenigen Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders, welche diese Gattung characterisiren und deshalb in den Artbeschreibungen unerwähnt geblieben sind, sind folgende: die Subcostalquerrader ist sehr weit von der Spitze der Hülsader entfernt; die dritte Marginalzelle ist kurz gestielt; die Marginalquerrader steht auf dem Vorderaste der zweiten Längsader; die Discoidalzelle ist entweder vorn geöffnet, d. h. mit der zweiten Hinterrandszelle vereinigt, oder so geschlossen, dass die zweite Hinterrandszelle viel kürzer als die dritte ist; die zweite Basalzelle ist der ersten an Länge gleich oder doch ganz nahe bei gleich; die letzte Längsader zieht sich in der Nähe des Flügelrauds weit gegen die vorletzte Längsader hin, so dass die zwischen ihnen liegende Zelle auf ihrer Mitte breiter als an ihrem Ende ist. Bei allen mir bekannten europäischen Arten sind die Flügel nur auf den Längsadern behaart, auf der übrigen Fläche aber nackt. Als typische Arten können *Erioptera flavescens* Linn. und *fuscipennis* Meig. angesehen werden. Einen sicheren Anhalt zur Unterscheidung der einander zum Theil sehr ähnlichen Arten gewährt die verschiedene Gestalt der Anhänge des männlichen Haltorgans.

5. *Erioptera macrophthalma*, nov. sp. ♂.

Gelb; die Discoidalzelle der gelblichen Flügel geöffnet; die Augen sehr gross, die Taster und das Ende der Fühler schwarz; die vier Anhänge am Ende des Hypopygiums einfach, klauenförmig, blassgelblich, gegen ihr Ende hin etwas gebräunt.

Flava, alarum flavicantium celluld discoidali apertd, oculis permagnis, palpis antennarumque apice nigris, hypopygii appendicibus quatuor apicalibus simplicibus, unguiformibus, pallidis, apicem versus plerumque subinfuscatis.

Long. corp. $2\frac{2}{3}$ — $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{8}$ — $3\frac{1}{4}$ lin.

In der Grösse und der Färbung der *Erioptera flavescens* ähnlich, aber, an der grösseren Schlankheit des Körpers, den viel dünneren Beinen und den sehr viel grösseren Augen auch ohne alle nähere Untersuchung sehr leicht von derselben zu unterscheiden. Ganz und gar gelb, nur die Taster und

die Fühler gegen ihr Ende hin, selten in grösserer Ausdehnung schwarz; nur die unteren Glieder der Fühlergeissel sind rundlich, die nachfolgenden bald sehr schlank und cylindrisch, so dass die Fühler gegen ihr Ende auf-fallend dünn sind; die Beborstung der Fühlergeissel ist kaum von mittlerer Länge. Die Augen sind viel grösser als bei allen ihren Gattungsgenossen und geben der Art ein etwas abweichendes Ansehen. Das männliche Haltorgan ist von derselben gelben Färbung wie der übrige Körper; am Ende jedes seiner Arme befinden sich zwei einfache, klauenförmige, blassgelbliche Anhänge, von denen der innere etwas kürzer und etwas mehr gekrümmt ist als der äussere; beide, oder doch der äussere, pflegen an der Spitze etwas gebräunt zu sein; die Lamelle, welche die alleräusserste Basis des Hypopygiums von oben bedeckt, ist ziemlich halbrund und an ihrem Ende deutlich ausgerandet. Die schlanken Beine sind gelb, nur die beiden, seltener die drei letzten Fussglieder dunkelbraun. Schwinger gelblich, ihr Knopf zuweilen mit der Spur einer schwachen Bräunung. Flügel gelblich, doch eher etwas in das Graulichgelbe ziehend, als bei *Erioptera flavescens* Linn.; das Flügelgeäder wie bei dieser, die Behaarung der Längsadern aber etwas kürzer.

Vaterland: Schlesien, wo ich im Juli bei Salzbrunn mehrere Männchen fing; ein bei Petersburg gefangenes Männchen wurde mir vom Herrn Dr. Kolenati mitgetheilt.

6. *Erioptera gracilipes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb; die Discoidalzelle der gelblichen Flügel geöffnet, die Taster und das Ende der Fühler geschwärzt; die Beine schlank; die Endanhänge des Hypopygiums bleich gelblich, die äusseren aufgerichtet und zweizähnig.

Flava, alarum flavicantium cellula discoidali aperta, palpis antennarumque apice nigris, pedibus gracilibus, hypopygii appendicibus pallidis, externis erectis et bidentatis.

Long. corp. ♂ $1\frac{2}{3}$, ♀ *cum terebr.* $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{8}$ lin.

Sie unterscheidet sich von *Erioptera flavescens* Linn. leicht durch die geringere Grösse, durch die viel schlankeren Beine und durch die schwarzen Taster, von *Erioptera macrophthalma* durch die viel kleineren Augen und durch die zweizähnigen äusseren Anhänge am Ende des Hypopygiums. Sie ist ganz und gar gelb, nur die Taster schwarz und die Fühler gegen das Ende hin in grösserer oder geringerer Ausdehnung mehr oder weniger schwärzlich; die unteren Glieder der Fühlergeissel rundlich, die oberen schlanker, so dass die Fühler gegen das Ende hin ziemlich dünn sind; die Beborstung derselben ist von mittlerer Länge. Das männliche Haltorgan ist von derselben gelben Färbung wie der ganze übrige Körper; die äusseren der am Ende jedes

seiner Arme befindlichen Anhänge sind nie eingeschlagen, sondern stets aufgerichtet und aneinander gelehnt, auch sind sie nicht einfach, sondern laufen in einen oberen längeren und in einen unteren kürzeren Zahn aus, welche beide abgestutzt und am Endrande schwarz gesäumt sind; die kleineren inneren Anhänge sind von einfacher, klauenförmiger Gestalt, gegeneinander gekrümmt und auch an der Spitze nicht geschwärzt; die Lamelle, welche die äusserste Basis des Haltorgans von oben her bedeckt, hat eine ziemlich dreieckige Gestalt. Beine verhältnissmässig recht schlank, das Ende der Füsse gebräunt. Schwinger gelblich. Flügel von gelblicher Färbung, welche indessen etwas weniger rein als bei *Erioptera flavescens* Linn. ist; Aderverlauf wie bei dieser, aber die Behaarung der Adern kürzer.

Vaterland: Schlesien; Galizien, wo sie vom Herrn Professor Nowicki gefunden wurde.

7. *Erioptera longicauda*, nov. sp. ♀.

Ganz und gar blassgelb, nur die Taster schwarz; die gelblichen Flügel mit offener Discoidalzelle; die Legröhre viel länger und viel weniger aufwärts gekrümmt als bei den anderen Arten.

Tota praeter palpos nigros pallide flava, alarum flavescens cellula discoidali aperta, terebra quam in congeneribus multo longiore et minus recurva.

Long. corp. cum terebra $2\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Ganz und gar von sehr hellgelblicher Färbung, nur die Taster schwarz. Die gelben Fühler an ihrem Ende kaum ein wenig dunkler. Die Augen nicht grösser als gewöhnlich. Die gelbe Legröhre ist auffallend viel länger, viel schlanker und viel weniger aufwärts gekrümmt als bei allen anderen Arten. Beine sehr schlank, weissgelblich, an der Spitze der Schenkel ohne jede Spur dunklerer Färbung; das letzte Fussglied etwas gebräunt. Schwinger gelblich. Die Flügel ebenso gelblich wie bei *Erioptera flavescens* Linn.; das Geäder derselben wie bei dieser, doch die Behaarung der Längsadern etwas kürzer.

Vaterland: Galizien, wo ich sie in der Nähe von Krakau im Juli fing.

Anmerkung. *Erioptera longicauda* unterscheidet sich von *Erioptera macrophthalma* ausser durch die geringere Grösse der Augen durch die reiner gelbe Färbung der Flügel, den Mangel jeder Spur dunklerer Färbung an der Spitze der Schenkel und minder ausgedehnte Bräunung der Fussspitzen. Nichts desto weniger würde ich eine unausgefärbte Abänderung des mir noch unbekannten Weibchens der *Erioptera macrophthalma* in ihr vermuthen, wenn sie dazu nicht zu klein wäre, da sie mit der Legröhre nur $2\frac{1}{4}$, ohne dieselbe gar nur $1\frac{1}{2}$ Linien misst, während das Männchen der *Erioptera macrophthalma* $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ Linien lang ist.

8. *Ephelia apicata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Etwas schlanker als *Ephelia marmorata* Meig., mit sehr deutlichen Thoraxstriemen; Flügel mit schwarzen Flecken, welche so vertheilt sind, dass ausser der fast ganz schwarzen Flügelspitze zwei unvollkommene Querbinden sichtbar werden; die Längsadern nicht dunkelpunktirt.

Quam Ephelia marmorata Meig. *gracilior*, *thoracis dorso distinctissime vittato*, *alis nigro-maculatis*, *maculis ita dispositis*, *ut praeter apicem fere totum nigrum fasciae duae incompletae appareant*, *venis longitudinalibus non nigropunctatis*.

Long. corp. 3 — $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ — 4 lin.

Der *Ephelia marmorata* Meig. ziemlich ähnlich, doch etwas schlanker und an Grösse nur kleinen Exemplaren dieser gleichkommend; in der Deutlichkeit der gegen die heller bestäubte Umgebung sich abhebenden dunkelbraunen Thoraxstriemen stimmt sie mit *Ephelia marmorata* Meig. überein; auch ist, wie bei dieser, die Fühlergeissel in der Nähe der Basis gelb gefärbt, das Ende derselben ist aber in grösserer Ausdehnung braun. Die Schenkelspitze ist, wie bei *Ephelia marmorata* Meig. und wie bei den beiden nächsten hier folgenden Arten schwarz. Die Flügel sind minder breit, namentlich auch die Costalzelle und das Ende der Subcostalzelle schmaler als bei *Ephelia marmorata* Meig. und von den schwarzen Punktreihen, welche sich bei dieser in der Costalzelle und auf den Längsadern zeigen, ist keine Spur vorhanden; die übrigen dunklen Flecke schliessen sich zu einer recht niedlichen Zeichnung zusammen, welche an die der *Idioptera pulchella* Meig. erinnert; die Fleckung an der Flügelbasis besteht aus einem länglichen, am Vorderrande liegenden Flecke, welcher die Schulterquerader einschliesst, und aus drei hinter ihm liegenden Flecken, von denen die beiden ersten nebeneinander in der ersten Basalzelle liegen, der dritte, häufig etwas blässere aber von der Flügelbasis etwas entfernter ist und von der vierten bis an die sechste Längsader reicht; demnächst folgt am Vorderrande des Flügels ein kürzerer Fleck, dem sich gewöhnlich ein etwas kleinerer, unterhalb der ersten Längsader liegender Fleck anschliesst; dann folgt am Vorderrande wieder ein grosser, dunkler, viereckiger Fleck, welcher auch den Anfang der zweiten Längsader umgiebt, von der Costa bis zur vierten Längsader reicht und sich durch die schwärzliche Säumung der für die Gattung charakteristischen ausserordentlichen Querader mit den weiter gegen den Hinterrand hin liegenden Flecken mehr oder weniger vollständig zu einer Art von Querbinde verbindet. Ein Fleckchen auf dem Ende der Hülsader und ein grosser Fleck, welcher das Ende der ersten Längsader und die von dieser zum Vorderaste der zweiten Längs-

ader laufende Querader bedeckt, verbinden sich zu einer grossen fast ringförmigen Makel, welche zwei helle, völlig von einander getrennte Tropfen einschliesst; der erste dieser Tropfen reicht von der Costa bis in die innere oder erste Marginalzelle, während der zweite auf der Basis der Submarginalzelle liegt. Mit dieser grossen Makel hängt die Säumung der kleinen Querader zusammen, an welche sich dann die Säumung der die Discoidalzelle umschliessenden Adern und die in der Nähe des Hinterrands liegenden Flecken anschliessen, so dass eine in der Nähe des Flügelvorderrandes ziemlich breite, von der Discoidalzelle bis zum Hinterrande hin in zwei schmale, zackige, hin und wieder unterbrochene Bindchen aufgelöste Querbinde entsteht. Auf der Flügelspitze fliessen die schwärzlichen Flecken vollständig zusammen, so dass nur vier helle, am Flügelrande liegende Tropfen, von denen der in der hinteren Marginalzelle liegende am grössten ist, und gewöhnlich noch ein heller Tropfen auf der Basis der zweiten Hinterrandszelle übrig bleiben. Ausser der beschriebenen Zeichnung finden sich nur noch zwei dunkle Fleckchen, von denen das eine auf dem Ende der letzten Längsader, das andere auf dem Ende der die vierte von der fünften Hinterrandszelle trennenden Ader liegt. Wenn die zierliche Flügelzeichnung dieser Art auch etwas veränderlich ist, so ist sie doch zugleich so charakteristisch, dass sie die Verwechselung mit einer der andern Arten unmöglich macht.

Vaterland; Deutschland, besonders im Mittelgebirge; auf dem Harz und im Riesengebirge nicht selten; auch fand ich sie in Galizien am Fusse der Tatra.

Anmerkung. Wenn man in der Gattung *Idioptera* alle *Limnobia* vereinigt, bei welchen die zweite Längsader gegabelt und zugleich die zweite Basalzelle durch eine ungewöhnliche Querader getheilt ist, so gehören von den beschriebenen europäischen Arten dieser Gattung folgende an: 1) *fasciata* L., 2) *pulchella* Meig. (= *maculata* Macq. = *fasciata* Schumm.) 3) *marmorata* Meig., 4) *marmorata* Schumm., welche von der Meigen'schen Art verschieden ist, 5) *decora* Hal., 6) *miliaria* Egg., 7) *trimaculata* Zett. und vielleicht 8) *raxinervis* Zett. — Dagegen kann *Limnophila guttata* Macq. dieser Gattung unmöglich angehören, da Herr Macquart die Gattungen *Idioptera* und *Limnophila* durch die Anwesenheit oder Abwesenheit der vorher erwähnten ungewöhnlichen Querader unterscheidet, die Anwesenheit dieser bei seiner *Limnophila guttata* also gar nicht vorausgesetzt werden kann; überdies giebt er ausdrücklich an, dass die Flügeladerung der *Limnophila guttata* mit derjenigen der *Limnophila* (jetzt *Epihydragma*) *picta* Fabr. übereinstimme. Hätte Herr Macquart, was nicht denkbar ist, wirklich die Anwesenheit der ungewöhnlichen Querader bei *Limnophila guttata* ganz übersehen und wäre sie wirklich eine *Idioptera*, so würde gar keine Ursache vorliegen, sie für etwas anderes als für *Idioptera marmorata* Meig. selbst zu halten. In neuerer Zeit ist die Gattung *Idioptera* auf *Idioptera fasciata* Linn. und *pulchella* Meig. beschränkt, für *Idioptera marmorata* Meig. und ihre nächsten Verwandten aber die

Gattung *Ephelia* Schin. errichtet worden. Der Hauptunterschied beider Gattungen besteht in dem verschiedenen Bane der Föhler; bei *Idioptera* in diesem beschränkteren Sinne sind dieselben erheblich länger und gegen ihr Ende hin viel weniger verdünnt, die einzelnen Geiseliglieder derselben von gleichmässigerer, mehr gestreckt eiförmiger Gestalt, mit zarter, aber ziemlich ansehnlicher Pubescenz und mit nur wenigen, die gewöhnlichen Borstenwirtel vertretenden Borsten besetzt; bei den *Ephelia*-Arten sind sie erheblich kürzer und gegen ihr Ende hin sehr verdünnt, mit allmählig von rundlich eiförmiger bis zuletzt zu linearischer Gestalt übergehenden, wirtelborstigen Gliedern, denen die bei den *Idioptera*-Arten vorhandene Pubescenz fehlt. Hält man an diesem einen Unterscheidungsmerkmale fest, so ordnet sich die von Herrn Zetterstedt als *Limnobia trimaculata* beschriebene Art ohne alle Schwierigkeit der Gattung *Idioptera* im engeren Sinne ein. Die Stellung dieser Art wird aber sogleich ganz schwankend, wenn man die Gattungen *Idioptera* und *Ephelia* auch noch durch die Verschiedenheit im Flügelgeäder trennen und nur die Arten zu *Idioptera* stellen will, bei denen sich das Ende der drittletzten Ader dem Hinterrande des Flügels steil zukrümmt, was bei *Limnobia trimaculata* Zett. nicht der Fall ist, so dass sie nach diesem Merkmale zu *Ephelia* gerechnet werden müsste, während sie der Bau der Föhler doch zu *Idioptera* verweist, wo sie mir richtiger untergebracht zu sein scheint. Bei der Annahme der Gattungen *Idioptera* und *Ephelia* wird der jeder derselben angehörige Formenkreis so verengt, dass es kaum thunlich sein wird, die von allen anderen Arten durch die Beschaffenheit der von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Adern erheblich verschiedene *Limnobia varinervis* Zett. in eine dieser beiden engbegrenzten Gattungen zu stellen; wenigstens vermag ich diese mir unbekannte Art lediglich auf Grund der Zetterstedt'schen Beschreibung nicht sicher unterzubringen.

In Nordamerika kommt eine von Herrn Baron von Osten-Sacken als *Amalopsis hyerborea* beschriebene Art vor, welche sich vor den anderen Arten ihrer Gattung durch die Anwesenheit einer ausserordentlichen, die zweite Basalzelle theilenden Querader auszeichnet. Die von Herrn Zetterstedt angegebenen Merkmale der *Limnophila varinervis* zeigen so viel Uebereinstimmung mit den Merkmalen der *Amalopsis hyerborea*, dass Herr Baron von Osten-Sacken erstere mit Bestimmtheit auch für eine *Amalopsis* hält, worin er wohl Recht haben dürfte.

Anmerkung 2. Die von Herrn Haliday in Entomological Magazine aufgestellte *Limnobia decora* wird von Herrn Walker in den Dipt. Brit. als Varietät zu *Ephelia marmorata* gezogen. Herrn Haliday's Beschreibung derselben lautet:

Limnobia decora. Cinerea; thorace fusco-lineato, abdomine silaceo, alis unice testaceis macula punctisque costae hyalinis. — Sie gehört zu Meigen's Abtheilung C und ähnet *Limnobia fasciata*.

Diese Beschreibung will mir weder auf *Ephelia marmorata* Meig., noch auf eine andere der mir bekannten *Ephelia*-Arten recht passen.

9. *Ephelia munda*ta, nov. sp. ♂ u. ♀.

So gross wie *Ephelia marmorata* Meig.; die Rückenstriemen des Thorax ganz undeutlich; Flügel schwarz gefleckt, am Vorderrande mit vier Flecken vor dem das Stigma einschliessenden, auf dem Ende der nach Flügelspitze und Hinterrand laufenden Adern mit je einem kleinen Flecke; die Längsadern sind nicht schwarz punktirt und die auf der Flügelspitze liegenden Flecke fliessen nicht zusammen, sondern bleiben äusserst weit von einander getrennt.

Epheliae marmoratae Meig. *aequalis*, *vittis dorsalibus thoracis obsoletissimis*, *alis nigro-maculatis*, *maculis costalibus ante stigmaticalem quatuor*, *venarum in apicem et marginem posticum excurrentium singularum macula apicali minuta*, *venis longitudinalibus non nigro-punctatis maculisque in alarum apice sitis non confluentibus*, *sed latissime inter se distantibus*.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ —4 lin. — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{2}{3}$ lin.

Grösser und breitflügeliger als die vorige Art, in beiden Beziehungen mehr mit *Ephelia marmorata* Meig. übereinstimmend, von der sie sich indessen durch die viel einfachere, aber dunklere Fleckung der Flügel und durch den Mangel der dunklen Punktirung der Längsadern leicht unterscheidet; auch ist die ganze Körperfärbung dunkler als bei dieser und die Striemen des Thoraxrückens sind völlig undeutlich, ja in den meisten Richtungen gar nicht wahrzunehmen. Die Fühler gleichen in ihrer Bildung denen der *Ephelia marmorata* Meig., auch pflegen die unteren Geisellglieder wie bei dieser gelb gefärbt zu sein, doch trifft man nicht selten Stücke, bei denen kaum mehr als die äusserste Basis des ersten Geisellgliedes gelb gefärbt ist. Am Vorderrande des Flügels liegen vor dem das Randmal einschliessenden Flecke vier schwarze Flecke. Der erste derselben ist ein auf der Schulterquerader liegender, länglich viereckiger Fleck, unterhalb dessen noch drei Flecke liegen, der erste auf der Wurzel der ersten Basalzelle, der zweite der Flügelwurzel etwas näher auf der alleräussersten Basis der Analzelle und der erheblich grössere dritte in der zweiten Basalzelle und in der Analzelle nicht weit von der Basis derselben. Der zweite am Vorderrande liegende Fleck erreicht die Costa nicht immer und pflegt dann an seinem derselben zugekehrten Ende abgerundet zu sein; unterhalb der grossen Längsader wird er ge-

wöhnlich blasser, setzt sich aber noch bis in die Nähe der vierten Längsader fort, wo er plötzlich und scharf abbricht. Der folgende der am Vorderrande liegenden Flecke, welcher den Anfang der zweiten Längsader einschliesst, ist grösser als der vorhergehende, bricht aber wie dieser nahe vor der vierten Längsader plötzlich ab, gewöhnlich ohne sich mit der sehr ausgedehnten schwarzen Umgebung der ungewöhnlichen Querader in Verbindung zu setzen. Auf ihn folgt der wieder etwas kleinere, die Spitze der Costalzelle bedeckende und die Subcostalquerader einschliessende Fleck, welcher bis zur Ursprungsstelle der dritten Längsader zu reichen und sich mit der schwarzen Säumung ihres ersten Abschnitts zu verbinden pflegt. Der das Randmal einschliessende Fleck ist der grösste der am Vorderrande liegenden Flecke, hat eine ziemlich viereckige Gestalt und reicht bis zur dritten Längsader oder noch etwas darüber hinaus. Auf diesen Fleck folgt am Vorderrande noch ein kleinerer viereckiger Fleck, welcher die Spitze des Vorderasts der zweiten Längsader bedeckt und bis zum Hinteraste derselben reicht. Die Mündung jeder der nach der Flügel Spitze oder nach dem Hinterrande laufenden Adern ist von einem kleinen schwärzlichen Fleckchen eingeschlossen, doch bei allen meinen Exemplaren mit Ausnahme der dritten Längsader, deren letzter Abschnitt dafür eine schwärzlichgraue, gleichmässige Säumung zeigt. Der dunkle Fleck, welcher auf der letzten Längsader etwas vor deren Ende liegt, fliesst nie so weit auseinander als bei der vorhergehenden Art, sondern ist gewöhnlich ziemlich klein und ziemlich scharf begrenzt. Ausser der bereits beschriebenen Zeichnung findet sich schwarze Säumung um die Queradern und um die Gabelungsstelle der ersten der von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Adern.

Vaterland: Ganz Deutschland, häufiger im Gebirge als in ebenen Gegenden; Galizien, wo ich sie am Fusse der Tatra fand.

Anmerkung. Ueber *Ephelia miliaria* Egg. Schr. d. Zool. Bot. Ges. XIII. 106 ist schwer ein bestimmtes Urtheil zu gewinnen. Die Angaben über die Färbung des Kopfs, des Thorax und der Beine passen auf keine der mir bekannten Arten. *Ephelia miliaria* müsste demnach für von denselben verschieden angesehen werden, wenn nicht die Möglichkeit vorhanden wäre, dass Herr Egger vielleicht nach sehr unreifen Exemplaren beschrieben hat. Die Flügel beschreibt er in folgender Weise:

Flügel fast glashelle, an der Wurzel und am Vorderrande etwas gelblich, an denselben 5—6 grössere und intensivere Makeln, alle Queradern und die Mündungen aller Längsadern braungesäumt.

Versteht man unter „denselben“ die Flügel, so passt dazu das „an“ nicht, statt dessen „auf“ stehen müsste; man muss also wohl annehmen, dass „denselben“ ein Schreib- oder Druckfehler für „dem selben“ sei und sich auf den Vorderrand beziehe. Liegen an diesem aber 5—6 dunkle Flecke, so kann sich die Beschreibung auf keine andere der mir bekannten Arten, als allenfalls auf gegenwärtige beziehen. Die Grössenangabe von $3\frac{1}{2}$ Linien widerspricht dem nicht sehr. Immerhin aber bleibt die Deutung

eine so unsichere, dass ich *Ephelia miliaria* Egg. nicht als synonym mit gegenwärtiger Art anzusehen wage.

10. *Ephelia spoliata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von dunkelbrauner Färbung, auch die ganzen Fühler; Thoraxstriemen ganz undeutlich; die Flügel mit schwarzen Flecken, deren am Vorderrande vor dem das Stigma einschliessenden Flecke nur zwei vorhergehen; die Längsadern ohne schwarze Punktirung.

Fusca, antennis totis concoloribus, vittis dorsalibus thoracis obsoletissimis, alis nigro-maculatis, maculis costalibus antestigmaticalem duabus, venis longitudinalibus non nigropunctatis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Limnobia marmorata* Schummel, Schles. Beitr. I. 186.

Schwarzbraun mit völlig undeutlich gestriemtem Thorax und mit schwarzbraunen Fühlern, die nur sehr wenig kürzer und robuster als bei den vorhergehenden Arten sind, in ihrem Baue sonst aber mit denjenigen dieser Arten übereinstimmen. Die Beine zeigen in ihrer Färbung keinen Unterschied von denen der vorhergehenden Arten. Am Vorderrande des Flügels gehen vor dem das Randmal einschliessenden schwarzen Flecke nur zwei schwarze Flecke vorher, welche dem ersten und dritten der vier bei *Ephelia mundata* daselbst befindlichen Flecke entsprechen; der erste dieser Flecke schliesst die Schulterquerader ein und erstreckt sich in schräger Richtung bis an oder doch bis fast an die sechste Längsader; der zweite ziemlich viereckige Fleck schliesst den Anfang der zweiten Längsader ein und bricht nahe vor der vierten Längsader plötzlich ab. Die ungewöhnliche Querader liegt der Wurzel der zweiten Längsader etwas näher, als dies bei *Ephelia mundata* der Fall ist, so dass die sehr breite dunkle Umsäumung derselben, wenn sie die vierte Längsader etwas mehr als gewöhnlich überschreitet, mit dem oben beschriebenen zweiten Vorderrandsfleck in Verbindung steht. An der Mündung der Hilfsader findet sich eben so wenig wie zwischen den beiden ersten Vorderrandsflecken, die geringste Spur eines dunklen Flecks oder auch nur einer dunkleren Trübung, so dass sich hier die gelbliche Färbung der Adern recht bemerklich macht, von denen indessen die Subcostalquerader gewöhnlich sehr oblitterirt ist, oder auch ganz fehlt. Der das Randmal einschliessende Fleck ist viereckig und ziemlich gross, so dass er den Hinterast der zweiten Längsader noch etwas überschreitet. Die das Randmal halbirende Marginalquerader ist zwar gewöhnlich minder deutlich als bei den vorhergehenden Arten, doch fehlt sie

bei keinem meiner Exemplare ganz.. Die Mündung des Vorderastes der zweiten Längsader wird durch einen kleineren viereckigen Fleck eingeschlossen, welcher bis zum Hinterraste derselben reicht. Alle Queradern und die Gabelungsstelle der ersten der von der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Adern haben breite schwärzliche Einfassungen. Die auf dem Ende der nach der Flügelspitze und nach dem Hinterrande laufenden Adern liegenden dunklen Flecke sind verwaschener als bei den anderen Arten; auf der Spitze der dritten Längsader, deren letzter Abschnitt zum grössten Theile schwarzgrau gesäumt ist, findet sich bei keinem meiner Exemplare ein dunkler Fleck und auch auf der Spitze der nächstfolgenden Ader fehlt er bei den meisten derselben; der auf der letzten Längsader vor dem Ende liegende Fleck ist gross und ziemlich verwaschen. Auf den Längsadern findet sich, wie bei den vorher beschriebenen Arten, keine Spur von dunkler Punktirung.

Vaterland: Deutschland, wo sie im Gebirge nicht gar selten zu sein scheint; in der Ebene habe ich sie noch nicht angetroffen.

Anmerkung. Die von Herrn Schummel als *Limnobia marmorata* Meig. beschriebene Art ist von dieser unzweifelhaft verschieden, da ihr die dunkle Punktirung der Längsadern fehlt. Die Flügelzeichnung derselben beschreibt Herr Schummel in folgender Weise:

Am Vorderrande nicht weit von der Basis ein schräger schwarzbrauner Längsstrich, vor der Mitte ein brauner Quersleck, welcher mit dem braunen Saume der Mittelquerader zusammenhängt; weiter gegen die Spitze mit einer vom Vorderrande bis zur Mittelzelle reichenden Fleckenbinde, ausserhalb derselben zwei halbrunde Flecke am Vorderrande, ausserdem die Queradern braun gesäumt und einige kleine braune Punkte am Hinterrande und auf der übrigen Fläche.

Versteht man, wie es wohl richtig sein dürfte, unter dem oben durch den Satz hervorgehobenen „ausserhalb“ so viel wie „jenseit“, so kann diese Beschreibung auf keine andere der mir bekannten Arten, als auf gegenwärtige bezogen werden. Die Angabe, dass die Fühlergeissel braungelb sei, passt auf meine Exemplare gegenwärtiger Art freilich nicht, da bei diesen die ganzen Fühler schwarzbraun sind, könnte indessen bei minder ausgefärbten Exemplaren doch wohl zutreffen.

11. *Idioptera trimaculata* Zett. ♂.

Dunkel graubraun, die ganzen Fühler schwarz und die Striemung des Thoraxrückens äusserst undeutlich; am Vorderrande der Flügel drei schwärzliche Flecke, von denen die beiden ersten kleiner sind, der dritte grössere aber das Stigma einschliesst; die Queradern mit schmaler grauer Säumung.

Saturate cinereo-fusca, antennis totis nigris, thorace obsolete vittato, alarum maculis costalibus tribus nigricantibus, primis duabus minoribus, tertio stigmatici, venis transversis anguste cinereo-limbatis.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Limnobia trimaculata* Zetterstedt, Ins. Lapp. 833. 4 ♂.

Zetterstedt, Dipt. Sc. X. 3812. 3. ♂ u. ♀.

Limnobia trimaculata Walker, Dipt. Br. III. 283. 2.

Von ziemlich dunkelbrauner Färbung, welche von der grauen Bestäubung nur wenig verdeckt wird; bei manchen Exemplaren macht sich letztere etwas bemerklicher und dann lässt sich bei gewisser Betrachtungsweise auf dem Thoraxrücken, der so gut wie ganz ungestriemt ist, gewöhnlich eine grauliche Mittellinie bemerken. Taster und Fühler sind ganz schwarz, letztere von demselben Bau, wie bei *Idioptera fasciata* Linn. und *pulchella* Meig. Die Haltzange ist braungelb. Hüften und Beine gelblich; die Schenkel werden gegen ihr Ende hin allmähig schwarz; Schienen etwas dunkler als die Schenkel, an der Basis gewöhnlich braun, an der Spitze schwarz; die Füße noch etwas dunkler als die Schienen, gewöhnlich schon von der Spitze des ersten Gliedes an braunschwarz. Die ganzen Schwinger weisslich. Flügel merklich schmaler als bei den *Ephelia*-Arten, aber verhältnissmässig breiter und kürzer als bei *Idioptera pulchella*, graulich; fast etwas gelbgraulich; die Adern derselben sind schwarz, nur auf der Flügelbasis gelblich; ihr Verlauf und namentlich auch die Gestalt der Discoidalzelle sind mehr wie bei den *Ephelia*-als wie bei den anderen *Idioptera*-Arten, auch sind die in den Hinterrand mündenden Adern diesem minder stark zugekrümmt, als bei *Idioptera fasciata* und *pulchella*. Die Flügelzeichnung ist sehr sparsam; zunächst bemerkt man am Vorderrande drei schwärzliche Fleckchen, von denen die beiden ersten sehr klein und etwas verloschen sind; das erste derselben liegt auf der Wurzel der zweiten Längsader und reicht gewöhnlich gar nicht bis zum Vorderrande, sondern nur bis zur Hülsader; das zweite Fleckchen umgibt die Subcostalquerader und pflegt den Vorderrand ziemlich zu erreichen; der dritte, etwas dunklere Fleck ist ebenfalls nur von mässiger Grösse, bald von mehr eiförmiger, bald von mehr halbkreisförmiger Gestalt und reicht von der Costa bis an den Vorderast der dritten Längsader; er schliesst das durch die Marginalquerader getheilte Randmal ein. Sämmtliche Queradern haben graue Saume von sehr mässiger Breite, welche indessen sehr wenig in die Augen fallen; nur derjenige der ungewöhnlichen Querader pflegt etwas dunkler zu sein und sich deshalb mehr bemerkbar zu machen; bei minder ausgefärbten Exemplaren können die grauen Säume der übrigen Queradern allenfalls ganz übersehen werden.

Vaterland: Ausser Skandinavien auch Deutschland; Herr Kowarz fing sie in Böhmen bei Asch.

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt in den Dipt. Scand. von dem Männchen giebt, ist den Ins. Lappon. entnommen und passt hinsichtlich der Färbung des Körpers und der Beine minder gut auf meine Exemplare, als die ebenda gegebene Beschreibung des Weibchens. Was Herr Zetterstedt über die Lage der drei Vorderrandsflecke sagt, leidet an einem inneren Widerspruche, da er den zweiten in die Randmals-Gegend verlegt, vom dritten aber angiebt, dass er die Marginalquerader einschliesst. Da letztere innerhalb des Randmals liegt, so ist nothwendig die erste der beiden Angaben falsch und mithin nicht zweifelhaft, dass das zweite Fleckchen bei Herrn Zetterstedt's Exemplaren ganz dieselbe Lage wie bei den meinigen gehabt hat. Die Gründe, welche mich bestimmt haben, gegenwärtige Art nicht zu *Ephelia*, sondern zu *Idioptera* zu bringen, habe ich oben in der Anmerkung zu der ersten der *Ephelia*-Arten bereits angegeben.

12. *Trichocera versicolor*, nov. sp. ♀.

Braun, die Schulterecken, die Hinterecken des Thorax und die Hinterränder der einzelnen Hinterleibsabschnitte gelblich; ein grosser Fleck in der ersten Basalzelle, die Säume der Queradern und eine Fleckenreihe nahe vor der Flügelspitze schwärzlich.

Fusca, humeris, thoracis angulis posticis segmentorumque abdominalium marginibus posticis dilute luteis, macula magna cellulae basalis primae, venarum transversalium limbis macularumque serie subapicali nigricantibus.

Long. corp. 3 lin. — long. al. 4½ lin.

Eine der grössten Arten der Gattung, an Grösse der *Trichocera maculipennis* Meig. und *fuscula* Meig. nur wenig nachstehend. Von brauner nicht sehr dunkler Färbung. Der Kopf in Folge seiner Bestäubung mehr graubraun. Fühlerschaft schmutzig gelb, nur das erste Glied desselben an seiner Basis in ziemlicher Ausdehnung braun; Fühlergeissel schwarz. Thoraxrücken auf seiner vorderen Hälfte dunkelbraun, mit getheiltem, tiefbrauner Mittelstrieme, welche indessen nur dann deutlich sichtbar wird, wenn man den Thorax ganz von vorn her betrachtet; der hintere Theil des Thoraxrückens ist von dichter, fast weisslicher Bestäubung grau. Die Schulterecken, sowie die Hinterecken des Thoraxrückens haben eine blassgelbliche Färbung. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben an ihrem Hinterrande eine schmale weissgelbliche Säumung. Die Legröhre ist dunkelgelb. Beine lehmgelblich; die Schenkel haben unmittelbar vor der Spitze einen verwaschenen schwärzlich braunen Ring; die Füsse nehmen gegen ihr Ende hin allmählig eine braun-

schwarze Färbung an. Die weisslichen Schwinger haben einen schwarzen Knopf. Flügel gross, schwach gelbbraunlich getrübt, nur mässig glänzend mit vorherrschend bläulichem, wenig intensivem und mit rothem Perlmutterschimmer; die schwärzliche Fleckung derselben ist viel ausgebreiteter als bei den anderen Arten; ein verhältnissmässig sehr grosser Fleck umgiebt die Basis der zweiten Längsader und breitet sich in der ersten Basalzelle, doch ohne die vierte Längsader zu berühren, so aus, dass er etwa den dritten Theil derselben ausfüllt; gerade unter ihm, an der Hinterseite der sechsten Längsader, liegt ein grauer, fast ebenso langer und breiter Längsfleck; die Subcostalquerader hat nur einen schmalen schwärzlichen Saum, während alle anderen Queradern breite schwärzliche Säume haben; in der Nähe der Flügelspitze findet sich eine ungefähr dem Umriss des Flügels folgende Reihe schwärzlicher Flecke, welche gewöhnlich in der zweiten, seltener erst in der dritten Marginalzelle beginnt und in der vierten Hinterrandszelle zu endigen pflegt; die Flecke in der dritten Marginalzelle, in der Submarginalzelle und in der ersten Hinterrandszelle pflegen am grössten zu sein und unter einander zusammen zu hängen; der Fleck der zweiten Hinterrandszelle liegt auf der Mitte derselben, während derjenige der dritten Hinterrandszelle bis an die Basis der zweiten Hinterrandszelle zurückgerückt, also viel weiter vom Flügelrande entfernt ist; der letzte Theil aller nach der Flügelspitze und nach dem Hinterrande laufenden Adern ist von einem undeutlichen grauen Schatten umgeben, welcher sich nur an den Mündungen derselben etwas mehr ausbreitet und verdichtet, indessen auch da zuweilen nur schwer wahrzunehmen ist. Die Hilfsader reicht bis zur Marginalquerader; die Subcostalquerader steht der Basis der zweiten Längsader nahe, so dass sie von der Marginalquerader etwa fünfmal so weit entfernt ist.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo Herr Christoph, dessen freundschaftlicher Mittheilung ich sie verdanke, dieselbe entdeckte.

13. *Dicranota subtilis*, nov. sp. ♂.

Kleiner und von zarterem Baue als die übrigen Arten; Fühler kurz; Flügel überaus schmal, mit fünf Hinterrandszellen; die erste Marginalzelle nur wenig länger als die zweite.

Reliquis speciebus minor et gracilior, antennis brevibus, alis valde angustatis, cellulis posterioribus quinque et cellula marginali prima secundae longitudinem paulo excedente.

Long. corp. 2— $2\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{3}$ lin.

Kleiner als die übrigen Arten und von ihnen allen an den viel schmäleren Flügeln leicht zu unterscheiden. Sie ist in der Körperfärbung wie

ihre Gattungsgenossen ziemlich veränderlich; bei ausgefärbten Exemplaren ist dieselbe vorherrschend schwarzbraun. Taster und Fühler sind schwarz; letztere sind noch nicht ganz so lang als der Thorax; die Fühlergeißel ist an der Basis nicht verdickt und die Borstchen ihrer einzelnen Glieder sind ganz überaus kurz. Kopf und Thoraxrücken sind mit bleich fahlgelblicher Bestäubung bedeckt, doch findet sich auf letzterem nicht nur eine scharfbegrenzte, sehr breite schwarzbraune Mittelstrieme, sondern es zeigen sich auch ähnlich gefärbte, gewöhnlich aber minder dunkle Seitenstriemen, welche durch die Quernaht getheilt werden. Bei minder ausgefärbten Exemplaren pflegt der übrige hinter der Quernaht liegende Theil des Thoraxrückens nebst dem Schildchen, dem Hinterrücken und den ganzen Brustseiten gelblich gefärbt zu sein; bei ganz ausgefärbten Exemplaren ist dagegen die Grundfarbe des Hinterrückens und der Brustseiten braun, erhält aber durch die dann sehr wahrnehmbare, bleich fahlgelbliche Bestäubung dieser Theile ein ganz grauliches Aussehen. Der Hinterleib ist schwarzbraun; am äussersten Seitenrande und auf den Hinterecken der einzelnen Abschnitte zeigt sich oft gelbliche Färbung. Bauch heller als die Oberseite des Hinterleibs und grauer, bei unreiferen Exemplaren gegen die Basis hin in grösserer oder geringerer Ausdehnung schmutzig gelblich. Das Hypopygium gelbbraun oder bräunlichgelb, gegen sein Ende hin heller gefärbt. Hüften gelblich, bei sehr ausgefärbten Exemplaren die vordersten gegen die Basis hin bräunlich. Die sehr schlanken Beine sind bei ausgefärbten Stücken braun, nur die Schenkel gegen die Basis hin gelblich; bei weniger ausgefärbten Exemplaren sind sie viel heller; die Schienensporen sind so klein, dass sie nur bei genauerer Untersuchung zu bemerken sind. Schwinger mit bleichgelblichem Stiele und mit schwärzlichem Knopfe. Die Flügel ganz ausserordentlich schmal, glasartig; beide Theile des Randmals, sowohl der die zweite Marginalzelle ausfüllende, als der das Ende der Subcostalzelle bis zur Mündung der Hilfsader hin bedeckende, haben bei ausgefärbten Stücken eine deutliche bräunlichgraue Färbung, von der bei weniger ausgefärbten oft nicht viel zu bemerken ist; um die Basis der zweiten Längsader, sowie um die kleine Querader zeigt sich auch bei den ausgefärbtesten Stücken keine Spur dunklerer Säumung; die erste Marginalzelle ist nur äusserst wenig länger als die zwischen den beiden Marginalqueradern liegende zweite; bei normalen Exemplaren sind fünf Hinterrandszellen vorhanden, deren zweite nur etwa den dritten Theil von der Länge ihres Stiels hat, während die vierte länger als ihr Stiel und ungefähr zweimal so lang als die zweite ist; diejenige Ader, welche die zweite Hinterrandszelle an ihrer Hinterseite und diejenige, welche die vierte Hinterrandszelle an ihrer Vorderseite begrenzt, sind nicht selten an ihrer Basis unterbrochen, oder es fehlt auch wohl die eine oder die andere derselben ganz.

Vaterland: Koszielisko am Fusse der Tatra, gegen Ende Juli.

14. *Pachyrrhina aculeata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelb; die Fühler mit Ausnahme ihrer Basis schwarz, die Geiseliglieder nicht ausgeschnitten; Thorax und Hinterleib mit drei schwarzen Längsstriemen, die Seitenstriemen des ersteren nicht hakenförmig; Flügel glasartig, der Spitzenrand und der erste Abschnitt der dritten Längsader schwärzlich gesäumt, das Randmal schwarz; das letzte Bauchsegment des Männchens in einen spitzigen Stachel auslaufend.

Flava, antennis mediocribus praeter basim nigris, flagelli articulis non excisis, thoracis dorso abdomineque nigro-trivittatis, vittis lateralibus illius non hamatis; alae hyalinae, margine apicali primoque venae longitudinalis tertiae segmento colore nigricante limbatis, stigmate nigro; segmentum ventrale ultimum maris in aculeum acutum productum.

Long. corp. ♂ 5—5 $\frac{1}{3}$, ♀ *cum terebra* 6—7 lin. — *long. al.* 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ lin.

An dem ganz ungewöhnlichen Baue des letzten Bauchabschnitts des Männchens sehr leicht zu erkennen. Gelb mit schwarzer Zeichnung. Taster schwarz, die äusserste Spitze des zweiten, sowie die äusserste Basis und äusserste Spitze ihres dritten Glieds gelblich; bei wenig ausgefärbten Exemplaren sind sie viel heller. Die Schnauze obenauf mit breiter braunschwarzer Längsstrieme. Der Hinterkopf mit einer keilförmigen schwarzen Längsstrieme, welche mindestens bis etwas über die Mitte der Stirn reicht und entweder ziemlich spitzig endigt oder sich zuletzt knopfförmig erweitert; bis gegen die Stirnmitte hin ist dieselbe glänzend, weiterhin aber matt; bei keinem meiner zahlreichen Exemplare findet sich am Seitenrande der Stirn ein dunkler Punkt. Die Fühler sind nur von mittlerer Länge; die Geiseliglieder an ihrer Wurzel etwas knopfförmig verdickt, in der Nähe derselben nur äusserst wenig dünner als weiterhin, also auf ihrer Unterseite gar nicht ausgeschnitten; die Färbung der Fühler ist ziemlich veränderlich; bei recht ausgefärbten Exemplaren ist die ganze Geisel schwarz, so dass nur die beiden Schaftglieder eine gelbe Farbe haben, ja zuweilen sind selbst diese zum Theil schwarzbraun gefärbt; bei minder ausgefärbten Exemplaren erstreckt sich die gelbe Färbung nicht selten auch auf die unteren Geiseliglieder. Das Collare ist nur an den Seiten braunschwarz gefärbt, hat aber zuweilen auf seiner Mitte eine braune Längslinie. Die Thoraxstriemen sind glänzend schwarz; die mittelste ist sehr breit; die seitlichen sind vorn nicht abwärts gekrümmt, pflegen aber unterhalb ihres vorderen Endes einen graulichen Fleck zu haben, nur bei besonders vollkommen ausgefärbten Exemplaren erweitern sie sich gegen diesen Fleck hin und sind dann zwar vorn ebenfalls nicht hakenförmig,

aber doch sanft abwärts gebeugt. Schildchen gelb, gewöhnlich mit einem braunen Fleckchen an der Spitze und einem braunen Fleckchen auf jeder Seitenecke. Hinterrücken stets mit breiter braunschwarzer Mittelstrieme und dunkelbraunen Seitenstriemen. Brustseiten sparsam schwarzbraun gefleckt. Hinterleib mit drei braunschwarzen, in der Nähe der Basis der einzelnen Abschnitte mehr oder weniger deutlich unterbrochenen Längstriemen, von denen die mittlere viel breiter als die seitlichen ist; erstere ist bei dem Männchen von gleichmässiger Breite, während sie sich bei dem Weibchen auf jedem Abschnitte gegen den Hinterrand hin mehr erweitert; die schmalen Seitenstriemen sind dagegen bei beiden Geschlechtern von gleichmässiger Breite. Am Bauche findet sich ebenfalls eine an der Basis der einzelnen Abschnitte mehr oder weniger unterbrochene schwärzliche Mittelstrieme, deren einzelne Theile sich gegen den Hinterrand der Abschnitte hin etwas zu erweitern pflegen; bei dem Männchen ist dieselbe schmal, bei dem Weibchen aber von ansehnlicher Breite. Bei dem Männchen breitet sich diese Strieme auf dem vorletzten Bauchabschnitte gegen den Hinterrand hin sehr aus; der letzte Bauchabschnitt desselben ist glänzend schwarz, nur an dem Hinterrande, welcher sich in seiner Mitte zu einem sehr ansehnlichen, spitzigen, etwas aufwärts gekrümmten Stachel verlängert, bräunlichroth, oder bei unausgefärbten Exemplaren, doch mit Ausnahme des dunkler gefärbten Stachels, dunkelgelb. Das Hypopygium dunkelgelb, bei sehr ausgefärbten Exemplaren mehr oder weniger dunkelbraun gefleckt, an den Seiten zum Theil geschwärzt; die Oberlamelle desselben in der Mitte tief ausgeschnitten, fast zweilappig. Der Stamm der Legröhre ist bei recht ausgefärbten Stücken obenauf gewöhnlich zum grossen Theile schwarz, bei minder ausgefärbten ganz und gar gelbroth; letztere Farbe haben auch die spitzigen und geraden oberen Lamellen, während die unteren selbst bei wenig ausgefärbten Exemplaren mindestens bis zur Mitte hin glänzend schwarz sind. Beine gelblich, die Spitze der Schenkel und die alleräusserste Spitze der Schienen schwärzlich; die Füsse braunschwarz. Schwinger schwärzlich, der Stiel zum grössten Theile gelblich. Flügel glasartig, an der Spitze mit sehr deutlicher, ziemlich ausgebreiteter, ganz allmählig verwaschener schwärzlicher Färbung; das Randmal schwarz; der erste Abschnitt der dritten Längsader und im Zusammenhange damit gewöhnlich auch noch die kleine Querader mit sehr in die Augen fallender schwärzlicher Säumung.

Vaterland: Der Harz, Steiermark, Kärnthen und das Bairische Hochgebirge, wo ich sie in der zweiten Hälfte des Juli und im August fing; Herr Professor Nowicki fand sie auf der Tatra. In der Ebene ist mir diese Art noch nie vorgekommen.

Anmerkung. Meigen beschreibt Theil VII. 35 ein Weibchen als *Tipula dentata*. Viele der über dieselbe gemachten Angaben passen auf gegenwärtige Art, eben so gut freilich auch auf einige verwandte. Da bei dem Weibchen gegenwärtiger Art die einzelnen Theile der Mittelstrieme des Hinterleibs nicht dreieckig, sondern von der Gestalt eines Parallel-

trapezes sind, da ferner die schwärzliche Bauchstrieme desselben nicht schmaler als die Seitenstriemen des Hinterleibs, sondern viel breiter ist, und da endlich die Legröhre nicht rostgelb ist, sondern sich durch ihre zum Theil glänzend schwarze Färbung auszeichnet, so kann *Pachyrrhina aculeata* nicht für *Tipula dentata* Meig. gehalten werden.

15. *Ctenophora amoena*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit rothem Hinterleibe, welcher bei dem Männchen eine schwarze Mittelstrieme und schwarze Querbinden, bei dem Weibchen dagegen nur eine schmale, auf dem Hinterende des zweiten Abschnitts beginnende Mittelstrieme, bei beiden Geschlechtern rein gelbe Hinterrandssäume hat.

♂. Die Fühler dreizeilig gekämmt; das Hypopygium halb so lang als das der *Ctenophora atrata* L. und mit viel grösseren Lamellen versehen.

♀. Fühler und Legröhre von demselben Baue wie bei *Ctenophora atrata* L.

Atra, abdomine rufo, maris nigro-vittato segmentisque singulis postice nigro-fasciatis, feminae inde a margine postico segmenti secundi vitta angusta nigra ornato, segmentorum marginibus posticis in utroque sexu laete flavis.

♂. antennae trifariam pectinatae; hypopygium quam *Ctenophorae atratae* L. duplo brevius et lamellis multo longioribus instructum.

♀. antennae et terebra ut in *Ctenophora atrata* L. constructae.

Long. corp. ♂ 9 $\frac{2}{3}$, ♀ 11 lin. — *long. al.* ♂ 8 $\frac{2}{3}$, ♀ 8 $\frac{1}{2}$ lin.

Ich besitze nur ein einziges Männchen und ein einziges Weibchen, welche in der Färbung ziemlich stark von einander abweichen, die ich aber mit ganzer Bestimmtheit für die beiden Geschlechter ein und derselben Art halte, welche in der Färbung vielleicht nicht viel weniger veränderlich sein mag, als dies *Ctenophora atrata* ist. Ich werde indessen beide Geschlechter gesondert beschreiben. Für den Fall, dass sich meine Ueberzeugung von der Zusammengehörigkeit derselben wider mein Erwarten nicht bestätigen sollte, würde das Männchen, weil es das leichter kenntliche Geschlecht ist, als typisch anzusehen sein.

Männchen. Der ganze Kopf schwarz. Dieselbe Farbe haben die dreizeilig gekämmten Fühler mit alleiniger Ausnahme des zweiten Geiseliglieds, welches rostbraun gefärbt ist. Das erste Tasterglied ist schwarz mit gelber Spitze; das zweite und dritte Glied sind rothbräunlich gefärbt, an ihrer äussersten Spitze aber ebenfalls gelb; das vierte Glied hat eine schwarzbraune Färbung. Der Thoraxrücken und das Schildchen sind glänzend schwarz, das Collare lebhaft gelb. Hinterrücken und Brustseiten schwarz, von dünner weissgraulicher Bestäubung etwas matt; die gewöhnliche breite Längstrieme am Oberrande derselben rein gelb. Der Hinterleib ist vorherrschend roth mit rein gelben Hinterrandssäumen an den einzelnen Abschnitten; der ganze erste Abschnitt ist schwarz; über den zweiten, dritten und vierten Abschnitt läuft eine schwarze, gegen das Hinterende der einzelnen Abschnitte hin nur wenig breiter werdende Mittelstrieme; ausserdem liegt auf jedem dieser drei Abschnitte vor dem hellgelben Hinterrandssaume eine breite schwarze Querbinde; der fünfte und die auf ihn folgenden Abschnitte sind mit Ausnahme ihres gelben Hinterrandssaumes schwarz. Bauch roth, der erste Abschnitt schwarz, die folgenden mit Ausnahme des letzten mit rein gelben Hinterandssäumen und an der Mitte ihres Vorderrands mit einem kleinen schwarzen Fleckchen. Das Hypopygium bräunlichroth, auf der Mitte seiner Unterseite geschwärzt; es hat eine ziemlich kugelförmige Gestalt, ist nur wenig über halb so lang als das der *Ctenophora atrata* und hat auf seiner gewölbten Unterseite keine Rinne, am Ende derselben aber einen kurzen Einschnitt; ein nach unten vortretender mittlerer Anhang ist, wie bei *Ctenophora atrata*, nicht vorhanden; die lamellenförmigen Anhänge, welche bei letzterer sehr klein sind, haben eine ansehnliche Grösse; die oberen sind lanzettförmig und braunschwarz, die unteren von ziemlich gestreckt elliptischer, beinahe zungenförmiger Gestalt und bräunlichroth. Hüften schwarz, an der Spitze rothgelb. Beine rothgelb; die Spitze aller Schenkel und Schienen, sowie die Füsse schwarz, doch der Metatarsus der Mittelfüsse an der Basis in mässiger Ausdehnung, derjenige der Hinterfüsse bis über seine Mitte hinaus rothgelb. Schwinger blassgelb. Die Flügel gleichen in ihrer Färbung und Aderung ganz denen der *Ctenophora atrata*, nur ist das braunschwarze Randmal derselben ein wenig kleiner.

Weibchen. Im Baue des ganzen Körpers mit *Ctenophora atrata* übereinstimmend. Kopf und Thorax stimmen in der Färbung und in der Zeichnung ganz und gar mit denen des Männchens überein, nur die Fühler und die Taster weichen in ihrer Färbung ab; an ersteren sind die Spitze des zweiten Schaftglieds und das erste Geiseliglied bräunlich gelb, die folgenden Geiseliglieder ochergelb gefärbt; an den Tastern ist die Basis des ersten Glieds schwarz und das letzte Glied schwarzbraun, alles Uebrige rothgelb. Der ganze Hinterleib ist auf Ober- und Unterseite roth mit rein gelben Hinterrandssäumen der einzelnen Abschnitte; eine schmale schwarze Längstrieme beginnt auf dem hinteren Ende des zweiten Abschnitts und setzt sich bis über den siebenten Hinterleibsabschnitt fort; sie ist von ziemlich

gleichmässiger Breite, nur an der Basis des dritten und mehr noch an der Basis des vierten Hinterleibsabschnitts erweitert. Am Bauche ist der kurze erste Abschnitt schwarz wie bei dem Männchen, sonst findet sich daselbst ausser den gelben Hinterrandssäumen der Abschnitte keine andere Zeichnung. Die säbelförmigen Lamellen der Legröhre sind von derselben Grösse und Gestalt, wie bei *Ctenophora atrata*, schwarz, gegen die Basis hin und an der Spitze rothbraun. Die Beine unterscheiden sich hinsichtlich der Färbung von denen des Männchens dadurch, dass die Vorderschenkel keine schwarze Spitze haben, dass die Spitze der Vorderschienen kaum eine Schwärzung zeigt und dass sich die gelbe Färbung an den Vorderfüssen bis über die Mitte des zweiten Glieds erstreckt. Schwinger und Flügel in jeder Beziehung ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: Kultuk in der Nähe des Baikalsees; eine schöne Entdeckung des Herrn v. Maack.

Anmerkung 1. Mehrere *Ctenophora*-Arten sind in ihrer Färbung ganz ausserordentlich veränderlich, *Ctenophora atrata* nach den bisherigen Erfahrungen die veränderlichste von ihnen allen. Ich kann mich durchaus nicht überzeugen, dass die von Meigen als *Ctenophora ruficornis* von ihr getrennte Art mehr als eine der vielen, zum Theil von einander recht verschiedenen hellen Varietäten der *Ctenophora atrata* sei. Ebenso sind *Ctenophora Villaretiana* Brll. und die von Herrn Brullé in den *Annales de la Soc. ent. de Fr.* 1. 206 erwähnte *Ctenophora nigrita*, mit welcher die von Herrn Macquart in den *Suites à Buff. Dipt.* 1. 79 kurz beschriebene *Ctenophora nigrofasciata* zusammenfällt, meiner Ueberzeugung nach durchaus nichts anderes als Abänderungen der *Ctenophora atrata*. Der Zweifel, welchen Meigen's Uebertragung der Macquart'schen Beschreibung von *Ctenophora nigrofasciata* dagegen erregen könnte, weil er in derselben der Art einen rothgelben Hinterleib mit schwarzen Binden zuschreibt, ist lediglich eine Folge der unrichtigen Uebertragung; Herr Macquart beschreibt ein Weibchen, von welchem er sagt, dass sein Bauch rothgelb mit schwarzer Basis der Segmente sei; über die Färbung der Oberseite des Hinterleibs sagt er gar nichts; da er aber die Brullé'sche *Ctenophora nigrita* als Synonymon anzieht, muss man annehmen, dass sie wie bei dieser gefärbt sei.

Anmerkung 2. Die hellere Varietät der *Ctenophora bimaculata* L., bei welcher der Thorax rothgelb mit drei breiten schwarzen Rückenstriemen, gewöhnlich auch mit schwarzbraunen Flecken an den Brustseiten gezeichnet ist, hat schon Fabricius irre geführt und zur Aufstellung seiner *Tipula paludosa* veranlasst, die mit Unrecht noch immer als besondere Art fortgeführt wird. Ich habe sie auf dem Harze gefangen und besitze mehrere Exemplare, die den Uebergang von der normalgefärbten *Ctenophora bimaculata* zu dieser hellgefärbten Abänderung vollständig nachweisen.

16. *Ctenophora fastuosa*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz und gelb gezeichnet; Beine gelb, die Spitze aller Schenkel und die ganzen Hinterschienen mit alleiniger Ausnahme eines sehr breiten Ringes vor dem Ende, so wie die Füsse schwarz; die Flügel vor ihrem Ende mit einem äusserst grossen schwarzen Flecke.

Nigra, flavo-varia, pedibus flavis, femorum omnium apice, tibiis posticis praeter annulum latissimum subapicalem totis tarsisque nigris, alis macula permagna subapicali fusco-nigra ornatis.

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{2}$ —7, ♀ 9—10 lin. — *long. al.* ♂ $6\frac{3}{4}$, ♀ $7\frac{1}{2}$ lin.

Männchen. Kopf schwarz; mit einem gelben Flecken an jeder Seite der Oberhälfte des Hinterkopfs; das Gesicht und die Schnauze gelb, letztere an den Seiten mit Ausnahme ihres Endrands schwarz. Die Taster gelb, doch das letzte Glied und die Basis des ersten Glieds schwarz. Fühler schwarz mit vier Reihen schwarzer Strahlen, nur das erste Glied an seiner Innen- und Unterseite gelb. Thorax schwarz mit reichlicher gelber Zeichnung. Das Collare ist gelb, doch der an den Brustseiten herabsteigende Theil desselben an seiner Hinterseite schwarz; auf dem Thoraxrücken bleiben nur die gewöhnlichen drei Striemen, welche sehr breit sind, und eine schmale Säumung des Seitenrands schwarz; das Schildchen ist ganz schwarz. An den Brustseiten zeigt sich eine grosse, nahe zur Flügelwurzel hinreichende gelbe Stelle, zwischen dieser und der Flügelwurzel ein kleiner gelber Fleck, ein ähnlicher Fleck in der Nähe der Vorderhüfte, ein viel grösserer, fast dreieckiger und bis auf die Seite des schwarzen Hinterrückens hinauf reichender unterhalb der Flügelwurzel, endlich noch ein gelber Punkt über der Basis der Hinterhüften; auf dem gewölbten Theile des Hinterrückens liegen zwei schräge, längliche gelbe Flecke, welche ein schwarzes Dreieck zwischen sich haben. Der gelbe Hinterleib hat eine sehr unregelmässige schwarze Mittelstrieme, welche auf den Hinterrändern der mittleren und hinteren Abschnitte mehr oder weniger vollständig unterbrochen ist; die auf den einzelnen Abschnitten liegenden Theile derselben werden gegen den Vorderrand und gegen den Hinterrand hin breiter, so dass sie in der Mitte des Abschnitts am schmalsten sind; auf den hinteren Abschnitten erweitern sie sich nur gegen den Hinterrand hin; von der Hinterecke des zweiten Abschnitts an ist auch der Seitenrand des Hinterleibs schwarz gefärbt und in der Nähe des Hinterrands des zweiten und wieder des dritten Abschnitts verbindet ein schwarzes Querband diese Färbung mit der schwarzen Mittelstrieme; der letzte Hinterleibsabschnitt und das Hypopygium sind glänzend schwarz; letzteres kommt in seiner Gestalt dem der *Ctenophora festiva* Meig. am nächsten. Bauch gelb, die mittleren

und hinteren Abschnitte mit einem ansehnlichen schwarzen, den Hinterrand frei lassenden Fleck und einiger Schwärzung auf den Vorderecken dieser Abschnitte. Vorderhüften gelb mit einem mondformigen schwarzen Fleckchen am Ende der Aussenseite; Hinterhüften schwarz. Beine gelb; alle Schenkel haben an der Spitze selbst eine ziemlich scharf abgesetzte schwarze Färbung, welche an den Hinterschenkeln eine etwas grössere Ausbreitung hat; die Hinterschienen sind schwarz mit einem äussert breiten weissgelblichen Ringe, welcher auf der Schienenmitte beginnt und bis an das letzte Fünftel oder Sechstel der Schienen reicht; Füsse ganz schwarz (die hintersten fehlen); die Hinterschenkel werden gegen das Hinterende zwar ein wenig stärker, sind aber durchaus nicht verdickt. Die Schwinger gelb. Die beiden ersten Drittel der Flügel sind bräunlich grau mit etlichen etwas braunerem Streifen, am Vorderrande aber gelb, welche Farbe auch das Randmal hat; vor der Flügelspitze liegt ein äusserst grosser, nur unvollkommen gerundeter Fleck von braunschwarzer Farbe, welcher am Vorderrande beginnt und bis auf die Basis der dritten, ja noch etwas in die vierte Hinterrandszelle reicht; die Discoidalzelle wird von ihm zur Hälfte ausgefüllt, das gelbe Randmal aber freigelassen, so dass es als ein am Vorderrande des Flügels liegender Ausschnitt des braunschwarzen Fleckens erscheint.

Weibchen. Die Körperfärbung und Zeichnung desselben gleichen der des Männchens mit folgenden Ausnahmen. Auch das erste Fühlerglied ist ganz schwarz. Das Schwarze der Hinterleibszeichnung ist ausgebreiteter, besonders gegen das Ende des Hinterleibs hin; die schwarze Querbinde, welche vor dem Hinterrande des dritten Hinterleibsabschnitts die Mittelstrieme mit der schwarzen Färbung des Seitenrandes verbindet, ist viel breiter; eine bei dem Männchen nicht vorhandene schwarze Querbinde findet sich am Vorderrande des vierten und eine ganz eben solche am Vorderrande des fünften Abschnitts; der sechste Abschnitt ist mit Ausnahme seines Hinterrands und zweier gelben Fleckchen, die sich demselben in der Nähe des Seitenrandes anschliessen, ganz und gar schwarz; eben so ist das ganze auf ihn folgende Ende des Hinterleibs gefärbt, nur die Lamellen der Legröhre haben eine braunrothe Farbe. Am Bauche ist nur die Basis gelb; schon der dritte Abschnitt ist mit Ausnahme seines Hinterrands und eines grossen, quadratischen Flecks schwarz; die folgenden Bauchabschnitte sind schwarz mit weissen Hinterrandssäumen. Alles Uebrige, namentlich auch die Zeichnung der Flügel ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: Die Gegend von Varna.

Anmerkung. Ich konnte diese schöne Art nur nach einem einzigen Pärchen beschreiben. Bei der Veränderlichkeit der meisten *Ctenophora*-Arten in der Zeichnung, wird meine Beschreibung auf andere Exemplare in manchen Einzelheiten vielleicht nicht ganz passen. Man wird sie indess ganz gewiss nicht verkennen, wenn man sich bei der Bestimmung besonders an die überaus charakteristische Zeichnung der Flügel und an die sie von allen anderen § bekannten Arten leicht unterscheidende Färbung der Beine hält.

17. *Asyndulum brevimanum*, nov. sp. ♂.

Gelb, der Thoraxrücken ausser an den Seiten schmutzig ziegelroth oder bräunlich, der Hinterleib braun, gegen sein Ende hin vollkommen schwarz; die drei ersten Glieder der Vorderfüsse beinahe gleich lang.

Luteum, thoracis dorso praeter latera sordide latericio vel sub-fusco, adversus apicem atro, tribus primis tarsorum anticorum articulis subaequalibus.

Long. corp. $1\frac{5}{6}$ —2 lin. — *long. al.* $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Kopf schwärzlich; das Gesicht mehr ziegelröthlich als lehmgelb, im Leben wahrscheinlich heller; das Peristomium wenig verlängert. Rüssel dunkelbraun, nicht ganz so stark als bei *Asyndulum luteum* Winn., etwa ein und ein Drittel mal so lang, als der Kopf hoch ist, soweit sich dies Verhältniss an trockenen Exemplaren feststellen lässt. Taster braun, in ziemlicher Entfernung von der Basis des Rüssels entspringend, dessen Spitze sie, wenn sie ganz ausgestreckt wären, vollkommen erreichen würden; der Fühlerschaft dunkelgelb, die Geißel schwarz. Der Thorax lehmgelb, etwas in das Ziegelröthliche ziehend, auf dem Rücken mit einer breiten, schmutzig ziegelrothen oder bräunlichen Längsstrieme, welche keine scharfe Begrenzung hat und wie aus drei zusammengeflossenen, der Mittellinie und den Interstitien der gewöhnlichen Thoraxstriemen entsprechenden Längsstreifen gebildet erscheint. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz. Schildchen und der obere Theil des Hinterrückens sind mehr oder weniger gebräunt. Der Hinterleib ist sehr stark gebräunt; die einzelnen Abschnitte desselben sind am Hinterrande fast schwarz, die beiden letzten ganz und gar vollkommen schwarz. Die Behaarung des ganzen Hinterleibs ist schwarz. Die Beine sind heller gelb; die äusserste Spitze der Hinterschienen mit undeutlicher, die der vordersten mit deutlicher Bräunung; die kleine, fast polsterartige Anschwellung, welche die Vorderschienen unmittelbar über der Befestigungsstelle ihres Sporns haben, ist tief sammtschwarz; Füsse braunschwarz; die drei ersten Glieder der vordersten von ausserordentlich wenig abnehmender Länge, also fast gleich lang; alle Glieder der Vorderfüsse sind an ihrer alleräussersten Basis sehr deutlich weisslich gefärbt, wovon an den Gliedern der Mittelfüsse nur eine Spur und an den Gliedern der Hinterfüsse so gut wie gar nichts zu sehen ist. Schwinger gelblich. Die Flügel braungrau getrübt mit dunkelbraunen Adern; das Geäder stimmt mit dem des *Asyndulum flavum* bis auf geringe Unterschiede überein; die Hülsader, welche man bei *Asyndulum flavum* gewöhnlich bis zu ihrer Einmündung in die Costa zu verfolgen vermag, verschwindet schon früher ganz und gar; der Vorderast der dritten Längsader, welcher bei *Asyndulum flavum* eine bald etwas schiefere, bald eine

merklich steilere Lage hat, ist bei diesem doch nie so senkrecht und nie ganz so kurz wie bei gegenwärtiger Art.

Vaterland: Schlesien, woher ich ein Männchen vom verstorbenen Herrn Dr. Scholtz erhielt und ein anderes bei dem Bad Langenau selbst fing.

Anmerkung. Das Längenverhältniss der drei ersten Glieder der Vorderfüsse unterscheidet gegenwärtige Art von *Asyndulum flavum* auf das bestimmteste, da bei diesem das erste Glied der Vorderfüsse sehr viel länger als das zweite ist. Mehr Bedenken hat mir die Frage gemacht, ob meine Art nicht mit der von Herrn Zetterstedt (Dipt. Scand. X. 4083) beschriebenen *Platyura rostrata*, welche offenbar der Gattung *Asyndulum* angehört, identisch sein könne. Um diese Frage zu erledigen, muss zwischen dem von Herrn Zetterstedt als typisch beschriebenen grösseren und von dem als var. β dazugestellten kleineren Exemplare unterschieden werden. In der Beschreibung jenes finden sich hinsichtlich der plastischen Merkmale nur folgende zwei Angaben: „*proboscis capite fere duplo longior*“ und „*area (sc. alarum) marginalis apice ad stigma anguste, saltem minus late aperta; nervulus ibi transversus, brevis, subperpendicularis*.“ — Die erste dieser Angaben ist, als von einem trocknen Exemplare entnommen, überhaupt von geringem und, da die Angabe desjenigen Durchmessers des Kopfs, mit dem die Länge des Rüssels verglichen ist, fehlt, von gar keinem Werth. Die zweite Angabe passt dagegen auf *Asyndulum brevinum* gar nicht übel, da bei ihm die Oeffnung der ersten Marginalzelle in der That schmaler als bei der Mehrzahl der von Herrn Zetterstedt beschriebenen *Platyura*-Arten ist, und da ebenso der Vorderast der dritten Längsader eine auffallend senkrechte Lage hat. Diese Uebereinstimmung ist gerade das, was mich lange zaghaft gemacht hat, meine Art für von der Zetterstedt'schen verschieden zu halten. Der Grund, an der Identität beider Arten immer wieder zu zweifeln, lag für mich weniger darin, dass Herrn Zetterstedt's Angaben über Zeichnung von Thorax und Hinterleib seiner Art gar nicht recht auf die meinige passen wollen, als in der von ihm gemachten Grössenangabe; er schreibt nämlich der *Platyura rostrata* eine Grösse von mindestens $2\frac{1}{2}$ schwedischen Linien zu, also eine Grösse, welche die der *Platyura fasciata* und *nigricornis* noch ein wenig übertrifft; meine Art ist aber viel kleiner, da sie die Grösse der *Platyura pallida* Staeg. kaum erreicht; Herr Zetterstedt giebt die Grösse der *Platyura pallida* richtig zu $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ schwedischen Linien an. Der Grössenunterschied zwischen *Platyura rostrata* und *Asyndulum brevinum* geht mithin weit über diejenige Grenze hinaus, bis zu welcher eine Art aus diesem Verwandtschaftskreise etwa in der Körperlänge abändern könnte, so dass ich meine Art für verschieden von dem grösseren typischen Exemplare der *Platyura rostrata* Zett. halten muss. Ob das von ihm als var. β dazu gebrachte, erheblich kleinere, nur zwei schwedische Linien lange Exemplar wirklich nur eine kleinere Abänderung der *Platyura rostrata*, oder ob es vielleicht ein Exemplar des *Asyndulum flavum* Winn., oder meines *Asyndulum brevi-*

manum sein mag, lässt sich bei der Dürftigkeit der über dasselbe gemachten Angaben durchaus nicht entscheiden.

18. *Asyndulum Halidayi*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit blassgelben Beinen; der Rüssel sehr lang, dünn, gerade, mit überaus kurzen, an seiner Basis inserirten Tastern.

Nigrum, pedibus pallide flavescens, proboscide perlonga, tenui, recta, palpis brevissimis in ipsam proboscidis basim insertis.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $\frac{1}{2}$ —1 lin.

Im ganzen Körperbau, einschliesslich des Flügelgeäders, aber mit Ausschluss des Rüssels, den bekannten Arten der Gattung *Asyndulum* gleichend. Schwarz oder dunkel braunschwarz, ziemlich glänzend, besonders auf dem Rücken des Thorax. Der Kopf von derselben Farbe; das Gesicht bräunlich; das Peristomium nur wenig verlängert; der Rüssel braun, an der äussersten Basis heller, dünn, völlig gerade, sehr lang; bei meinen Exemplaren mehr als dreimal so lang als der Kopf hoch ist; die Labelle der völlig linienförmigen Unterlippe sehr klein, so dass sie an trockenen Exemplaren schwer zu erkennen sind; die Taster stehen an der Basis des Rüssels und überschreiten kaum den sechsten Theil seiner Länge; sie liegen gerade ausgestreckt an den Seiten desselben und erscheinen wie aus zwei Gliedern gebildet, deren jedes indessen wahrscheinlich wieder aus zwei Gliedern zusammengesetzt ist; wenigstens glaube ich am zweiten derselben eine solche Zusammensetzung wahrzunehmen. Die kurze Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz; die Schulterschwielen sind bei den meisten Exemplaren braungelb, bei einigen heller gelb. Schildchen, Hinterrücken und Brustseiten schwarzbraun. Hinterleib braunschwarz, gegen sein Hinterende hin vollkommen schwarz; Bauch gewöhnlich in grosser Ausdehnung schmutzig gelbbraun. Hüften und Beine blassgelblich; die Spitze der Trochanteren, das äusserste Ende der Schienen und die Füsse mehr oder weniger gebräunt, letztere bei recht ausgefärbten Stücken ziemlich braunschwarz. Schwinger gelblich. Flügel mit schwacher bräunlichgrauer Trübung und mit braunen Adern; die Hilfsader ist bis etwas über die Schulterquerader hinaus sehr kräftig, wird dann aber plötzlich so fein, dass sie sich nur schwer noch ein Stück weiter verfolgen lässt; der Vorderast der dritten Längsader zeichnet sich durch seine Kürze und durch seine senkrechte Richtung aus; gewöhnlich steht er der Mündung der ersten Längsader erheblich näher als derjenigen der dritten Längsader, zuweilen indessen nur sehr wenig vor der Mitte ihres Abstands.

Vaterland: Rhodus, wo ich mehrere Exemplare fing; Sicilien, wo Herr Professor Zeller die Art im Juni beobachtete; Mittelitalien, woher mir Herr A. H. Haliday beide Geschlechter mittheilte.

Anmerkung. Herr Haliday sieht diese Art als Typus einer eigenen, von *Asyndulum* verschiedenen Gattung an, für welche er den Namen *Antlemon* gewählt hat. Ich muss seiner Ansicht vollständig beistimmen, da der Bau der Mundtheile ein ganz anderer als bei den normalen *Asyndulum*-Arten ist, wie sich aus dem oben in der Beschreibung Gesagten zur Genüge erschen lässt. Leider aber vermag ich nach den trockenen Exemplaren meiner Sammlung keine so genauen Angaben über denselben zu machen, als zu einer präzisen Characterisirung der Gattung *Antlemon* erforderlich sind. Ich habe die Art deshalb als *Asyndulum* beschrieben; da sie, so wesentlich sie sich auch von allen anderen Arten dieser Gattung unterscheidet, doch in keiner anderen der bisher zur Geltung gekommenen Gattungen gesucht werden kann, so darf ich hoffen dadurch zu keinem Irrthum Veranlassung zu geben.

19. *Orphnephila nigra*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, Kopf und Hypopygium von derselben Farbe; Schwinger und Beine schmutzig gelblich; die Hülsader unvollständig, gegen ihr Ende hin allmählig ganz verschwindend.

Nigra, capite et hypopygio concoloribus, halteribus pedibusque sordide lutescentibus, vena auxiliari imperfecta, apicem versus deliquescente.

Long. corp. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{5}{2}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.

Der *Orphnephila testacea* Rth. wohl recht ähnlich, aber doch leicht von ihr zu unterscheiden. Sie ist durchschnittlich etwas kleiner; der ganze Körper hat, mit alleiniger Ausnahme der schmutzig gelblichen Schwinger und Beine, eine schwarze, nur mässig gleissende Färbung; namentlich ist auch das ganze Hypopygium, selbst bei ziemlich frisch entwickelten Stücken, völlig schwarz, während bei solchen Exemplaren die Schulterschwielen und die Brustseiten zuweilen mehr braunschwarz gefärbt sind. Die Flügel sind zwar nicht stärker getrübt, als dies bei *Orphnephila testacea* der Fall ist, aber die Trübung derselben hat einen rein grauen Ton, während sie bei *Orphnephila testacea* einen gelbbraunlichen hat; die Flügeladern haben denselben Verlauf wie bei *Orphnephila testacea*, sind aber nicht ganz so dick; auch wird die Hülsader von der Gegend der sehr ohliterirten Subcostalquerader an allmählig immer schwächer und verschwindet ohne die Costa zu erreichen ganz, während sie bei *Orphnephila testacea* unmittelbar jenseit der undeutlichen Subcostalquerader eine dünnere Stelle hat, von da ab bis zu ihrer Mündung hin aber allmählig wieder stärker wird.

Vaterland: Das Tatragebirge, wo sie auf einer gemeinschaftlich gemachten Excursion im Juli vom Herrn Prof. Nowicki entdeckt wurde.

Anmerkung. Dass die von Herrn Ruthe (Isis 1831. 1211) als *Thaumalea testacea* beschriebene Art mit der von Herrn Haliday (Zool. Journ. V. 15 und Ent. Mag. I. 156) als *Orphnephila devia* beschriebenen identisch ist, unterliegt keinem Zweifel; ich verdanke der Gefälligkeit beider Autoren typische Exemplare, deren Vergleichung die Identität vollständig nachweist. — Auch die Beschreibung, welche Herr Macquart (Suit. à Buff. Dipt. I. 152) von *Chenesia testacea* giebt, passt so gut auf diese Art, dass an ihrer Identität mit derselben nicht zu zweifeln ist. — Meigen giebt (Thl. VII. 51) eine selbstständige Beschreibung von *Chenesia testacea*, in welcher er dem Thorax derselben eine breite schwarze Rückenstrieme zuschreibt, welche sich auch in seiner Abbildung in auffallend scharfer Begrenzung zeigt. Ich finde unter meinen zahlreichen Exemplaren der *Orphnephila testacea* kein einziges mit einer solchen schwarzen Strieme, sehe aber bei vielen derselben den vorderen Anfang zweier braunschwarzen Längsstriche, deren Lage den Interstitien der gewöhnlichen drei Thoraxstriemen entspricht; bei einzelnen Exemplaren ist die zwischen denselben liegende Mittelstrieme stärker gebräunt, ohne indessen in besonders starken Contrast mit der Färbung des übrigen Theils des Thoraxrückens zu treten, da bei solchen Stücken auch dieser eine braunere Färbung annimmt, welche sich zuweilen bis zu einer ziemlich dunkelschwarzbraunen steigert. Meigen erhielt das einzelne von ihm beschriebene Exemplar, offenbar ein Weibchen, von Herrn Robert in Gené, der auch Herrn Macquart die von diesem beschriebenen Exemplare mittheilte; es lässt sich deshalb wohl voraussetzen, dass beide Autoren dieselbe Art beschrieben haben werden; da Herr Macquart den Thorax schlechthin „d'un testacé un peu obscur“ nennt, ohne einer solchen schwarzen Strieme zu gedenken: so ist anzunehmen, dass diese kein constantes Merkmal der von Herrn Robert aufgefundenen Art, sondern nur eine Besonderheit des von Meigen beschriebenen Exemplars derselben sein werde. — Die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt (Ins. lapp. 868 und Dipt. Scand. IX. 3452) von seiner *Chenesia obscura* giebt, lässt sich sehr wohl auf *Orphnephila testacea* beziehen, wenn man annimmt, dass das einzelne Männchen, welches Herrn Zetterstedt vorgelegen hat, eine Varietät mit besonders dunkelgefärbtem Thorax gewesen ist, wie sich auch in meiner Sammlung eines unter den von Herrn Haliday aus Irland erhaltenen Exemplaren befindet. Auf *Orphnephila nigra* kann Herrn Zetterstedt's Beschreibung von *Chenesia obscura* nicht bezogen werden, da er ausdrücklich sagt, dass das ganze Hypopygium rothgelb gefärbt sei, während es bei meiner *Orphnephila nigra* stets, selbst bei ziemlich frisch entwickelten Exemplaren ganz und gar schwarz gefärbt ist. — Schliesslich muss ich noch der von mir (Stett. Ent. Zeit. VIII. 389) als *Thaumalea tarda* publicirten *Orphnephila* erwähnen. Sie

unterscheidet sich von *Orphnephila testacea* lediglich durch etwas erheblichere Grösse, durch deutliche Verdunkelung der Flügelspitze und besonders dadurch, dass der Abstand der Marginalquerader von der kleinen Querader etwa doppelt so gross als bei *Orphnephila testacea* ist. Bei Errichtung der Art kannte ich nur ein einzelnes, von Herrn Prof. Zeller bei Messina gefangenes Weibchen und habe auch bis jetzt weiter nichts über diese Art in Erfahrung bringen können.

20. *Bibio lepidus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Bibio clavipes* Fabr. in allen Merkmalen am nächsten stehend, aber kleiner und mit verhältnissmässig kleineren Flügeln und kürzeren Beinen; das Weibchen durch den ganz oder fast ganz schwarzen Thorax und die mehr in das Braune ziehende Färbung der Beine, beide Geschlechter durch das vollständige, auch die Spitze der Subcostalzelle ausfüllende Randmal leicht von *Bibio clavipes* zu unterscheiden.

Omnis notis Bibioni clavipedi Fabr. proximus, sed minor et alis pro portione minoribus pedibusque brevioribus instructus; foemina thorace toto vel fere toto nigro pedumque colore magis in fuscum vergente, uterque sexus stigmatе integro, cellulae subcostalis apicem explente a Bibione clavipede facile dignoscuntur.

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{3}$ — $2\frac{1}{2}$, ♀ 2 — $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Synon. Bibio clavipes Haliday, Ent. Magaz. I. 158.

Dem *Bibio clavipes* Fbr. im Baue wie in Färbung und Beschaffenheit der Behaarung bei weitem am nächsten stehend, auch wie dieser eine im Herbst auftretende Art. Wenn man beide Arten besitzt, wird man sie nicht leicht miteinander vermengen, da *Bibio lepidus* den *Bibio clavipes* an Grösse nicht erreicht, nach Verhältniss kleinere Flügel und kürzere Beine hat, auch sein Weibchen dunkler gefärbt ist, als die dunkelsten Varietäten des Weibchens von *Bibio clavipes*. Besitzt man nicht beide Arten, so gewährt die Beschaffenheit des Randmals der Flügel das zur Bestimmung geeignetste Merkmal; dasselbe ist bei *Bibio clavipes* bekanntlich nicht vollständig vorhanden, sondern es findet sich nur der untere in der Marginalzelle liegende Theil desselben, welcher an seinem unteren Rande eine intensivere, nach oben hin eine verdünntere, oft sehr verblasste Färbung hat; bei *Bibio lepidus* ist dagegen das Randmal gleichmässig braun gefärbt, überall gut begrenzt und vollständig, so dass es auch die Spitze der Subcostalzelle ausfüllt. — Ausserdem zeigen sich noch folgende Unterschiede. Die Flügelfläche ist bei beiden

Geschlechtern etwas weniger klar, was bei dem Männchen bei einiger Aufmerksamkeit nicht schwer zu bemerken, bei dem Weibchen dagegen sehr leicht zu übersehen ist. Die Behaarung der Unterseite des Kopfs hat bei dem Männchen des *Bibio clavipes* wirklich eine schwarze Färbung; bei dem Männchen des *Bibio lepidus* erscheint sie gegen das Licht gesehen ebenfalls schwarz, zeigt aber im reflectirten Lichte ein ziemlich helles Ansehen. Die Behaarung des Thoraxrückens, welche bei *Bibio clavipes* ♂ allenfalls schwarz genannt werden kann, obgleich ihr auch bei diesem nur auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens und auf dem Schildchen wirklich schwarze Haare beigemengt sind und sie übrigens ziemlich weiss ist und nur gegen das Licht betrachtet schwarz erscheint, ist bei dem Männchen des *Bibio lepidus* noch lichter und kann nicht anders als weisslich genannt werden. Die Beine des Männchens stimmen zwar in ihrem Baue mit denen des *Bibio clavipes* sehr überein, sind aber in allen Theilen merklich kürzer; auch sind die Mittelschenkel und Mittelschienen stärker; letztere, wie die Hinterschienen und Hinterfüsse des Männchens sind nicht selten schwarzbraun. Das Weibchen unterscheidet sich in der Körpergrösse von dem des *Bibio clavipes* noch viel mehr, als dies bei den Männchen beider Arten der Fall ist. Der Thorax desselben ist schwarz; Schulterschwielen und der grösste Theil der Brustseiten schwarzbraun, oder zum Theil gar rothbraun; die Leiste, durch welche die Schulterschwiele vom Mesothorax getrennt wird, ist wie bei dem Männchen lehmgelb; der Hinterleib ist sowohl auf seiner Ober- als seiner Unterseite dunkler gefärbt. Der Unterschied in der Grösse der Flügel und in der Länge der Beine ist ebenfalls noch grösser als bei den Männchen beider Arten. Die grössere Dicke der Mittelschenkel und Mittelschienen ist eben so bemerkbar wie bei diesen.

Vaterland: England; Irland, woher ich von Herrn Haliday fünf Männchen und vier Weibchen als Typen der von ihm im Entom. Magazine als *Bibio clavipes* aufgezählten Art erhielt.

Anmerkung 1. Die Beschreibung, welche Herr Walker Dipt. brit. III. 138 von *Bibio clavipes* giebt, lässt ohne Mühe erkennen, dass er mehrere ähnliche Arten zusammengeworfen hat. Dass unter denselben der in England häufige *Bibio lepidus* befindlich ist, ist nicht zu bezweifeln; dass auch *Bibio clavipes*, von dem ich indessen noch kein britisches Exemplar gesehen habe, darunter sein werde, ist mindestens sehr wahrscheinlich; dass sich wenigstens noch eine dritte Art darunter befinden muss, zeigt die Angabe, dass die Flügel des Männchens am Vorderrande schwärzlich seien, was weder bei *Bibio clavipes*, noch bei *Bibio lepidus* der Fall ist. Es lässt sich deshalb Herrn Walker's *Bibio clavipes* nicht wohl als Synonymon zu irgend einer Art bringen.

Anmerkung 2. Die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt von *Bibio clavipes* giebt, lässt sich nur auf den ächten *Bibio clavipes* Fabr. beziehen. Ueberhaupt ist mir ein ausserbritisches Vorkommen des *Bibio lepidus* noch nicht bekannt geworden, während *Bibio clavipes* über den grössten

Theil von Europa und durch das nördliche Asien bis nach dem östlichen Sibirien verbreitet ist. Beiläufig bemerke ich, dass mir mein verstorbener Freund, Herr Dr. Scholtz in Breslau Exemplare des *Bibio clavipes* mittheilte, welche er im Mai 1858 bei Warmbrunn gefangen hatte, während die Flugzeit der Art sonst in den October fällt.

21. *Bibio furcillatus*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit braungelben Schienen und Füßen, schwarz behaart; Flügel schmutzig weisslich, die stärkeren Adern und das schmale Stigma schwarzbraun, die übrigen Adern farblos; der innere Enddorn der Vorderschienen länger als bei allen anderen Arten; die Hinterfüsse nur mässig verdickt.

Ater, nigro-pilosus, tibiis tarsisque testaceis; alae sordide albicantes, venis validioribus et stigmatе angusto nigro-fuscis, venis reliquis decoloribus; tibiarum anticarum spina interior quam in reliquis speciebus longior, tarsi postici modice incrassati.

Long. corp. 2—2 $\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{2}$ lin.

Glänzend schwarz; Kopf, Thorax, Hinterleib und Schenkel ohne Ausnahme mit schwarzer Behaarung; die Behaarung der Schienen ist ganz vorherrschend bleichgelblich, die auffallend längere Behaarung auf der Unterseite der Vorderschienen aber vollkommen schwarz; auch an den Füßen ist die Behaarung zum grössten Theile gelblich. Die Schienen und Füße sind braungelb gefärbt; die Vorderschienen gewöhnlich an der Innenseite und am Ende, die hinteren Schienen nur am Ende stark gebräunt oder geschwärzt; von den beiden am Ende der Vorderschienen stehenden Dornen ist der innere schlank und von grösserer Länge als bei allen bisher bekannt gewordenen Arten der europäischen Fauna, was die Art besonders leicht kenntlich macht; die Hinterschienen werden auf ihrer zweiten Hälfte recht ansehnlich breiter, doch nicht in eigentlich auffallender Weise; ihre Endsporen sind spitzig und ungefähr von gleicher Länge; das erste Glied der Füße wird gegen sein Ende hin allmählig braun; auf jedem folgenden Fussgliede breitet sich diese dunkle Färbung mehr aus und wird schwärzer, so dass bei recht ausgefärbten Exemplaren die drei letzten Glieder ganz schwarz zu sein pflegen; die Glieder der Hinterfüsse sind mässig verdickt. Die Flügel zeigen eine schwache Spur graulichcr Trübung, erscheinen aber doch bei mancher Betrachtungsweise ziemlich weisslich; die Costalader und die derselben benachbarten stärkeren Adern, doch mit Ausnahme der Hülsader, sind schwarz oder doch schwärzlich; gegen die Basis hin nehmen sie alle eine hellere, gelbliche

Färbung an, welche sich bei minder ausgefärbten Exemplaren sehr viel weiter erstreckt, als dies bei vollkommen ausgefärbten der Fall ist; das längliche, schmale Randmal ist schwarzbraun.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, woher ich meine Exemplare durch die Güte des Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung 1. Bei einer Abänderung dieser Art ist die Basis der Hinterschenkel braun gefärbt. Solchen Männchen des *Bibio Johannis* L., bei welchen die Schenkel schwarz gefärbt sind, ist *Bibio furcillatus* nicht unähnlich, doch unterscheidet er sich von denselben, ausser durch den sehr verschiedenen Bau der Vorderschienen, durch die vorherrschend gelbliche Behaarung seiner Schienen und Füsse, durch die grössere Länge und geringere Verdickung der Glieder der Hinterfüsse, durch die weniger getrübten Flügel, sowie durch das schmalere und minder dunkle Randmal ziemlich auffallend. Noch mehr Ähnlichkeit hat er mit dem *Bibio lacteipennis* Zett. (= *albipennis* Meig.), da beide im Baue der Hinterfüsse nahebei übereinstimmen; indessen ist bei letzterem der innere Enddorn der Vorderschienen viel kürzer, die Behaarung der Schienen und Füsse schwarz, die Flügelfärbung entschieden dunkler und das Randmal schwärzer und etwas grösser.

Anmerkung 2. Ich besitze von demselben Fundorte ein Weibchen, welches ich mit ziemlicher Zuversicht für das des *Bibio furcillatus* halte. Ich würde gar keinen Zweifel an der Zusammengehörigkeit haben, wenn dasselbe nicht eine geringere Grösse (Körperlänge $1\frac{1}{2}$, Flügellänge $2\frac{1}{2}$ Lin.) hätte, als man dem Weibchen dieser Art zutrauen muss. Bei der ziemlich grossen Veränderlichkeit, welche die *Bibio*-Arten hinsichtlich der Grösse zeigen, spricht dieser Umstand freilich auch keineswegs entschieden für die spezifische Verschiedenheit. Ich lasse die Beschreibung hier folgen:

Weibchen: Schwarz, mit kurzer fahlgelblicher Behaarung. Die Schulterschwien braun, ihr Rand und die Brustseiten braungelb, die Brust selbst aber braunschwarz. Bauch braunschwarz. Die Anallamellen lehmgelb. Hüften und Beine bräunlichgelb; die Spitze der Schenkel und Schienen dunkelbraun; die Vorderschienen auf der Innenseite fast schwarzbraun und der innere Enddorn derselben ganz von derselben Schlankheit und ungewöhnlichen Länge, wie bei dem oben beschriebenen Männchen; die Füsse gleichen in ihrer Färbung denen des Männchens. Die Hinterschienen nicht erweitert und die Hinterfüsse nicht verdickt. Flügel mit starker braungrauer Trübung, ganz an der Basis nur wenig heller. Die Costaladern, die benachbarten stärkeren Adern und das Randmal von derselben Färbung wie bei dem Männchen, letzteres kaum etwas grösser; die Adern auf dem hinteren Theile des Flügels sind gelbbraunlich. Ausser durch die ihm eigenthümliche Beschaffenheit der Enddornen der Vorderschienen unterscheidet es sich von dem Weibchen des *Bibio Johannis* durch die viel grössere Länge des ersten Glieds der Hinterfüsse und durch den Mangel der

schwärzlichen Färbung am Vorderrande der Flügel sehr leicht, von *Bibio lacleipennis* aber durch etwas grössere Länge des ersten Glieds der Hinterfüsse und durch viel weniger schwärzliche Flügel.

22. *Stratiomyia lugubris*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Verhältnissmässig breiter als die anderen Arten und grossköpfiger; schwarz, auch das ganze Schildchen mit Ausnahme der Dornen und des äussersten Endrands; der Hinterleib mit acht gelben Flecken, die Seitenflecke des zweiten und dritten Abschnitts gross, der vierte Abschnitt mit kleinen Seitenflecken und einem kleinen Flecke auf der Mitte, der Fleck an der Spitze des Hinterleibs ziemlich gross und dreieckig. *Reliquis speciebus pro portione latior et capite majore instructa, nigra, scutello praeter marginem apicalem extremum et praeter spinas concolore, abdomine maculis octo flavis ornato, lateralibus segmentorum secundi et tertii magnis, lateralibus et medio segmenti quarti parvis, macula denique apicali abdominis majusculd et triangulari.*

Long. corp. $6\frac{2}{3}$ — $6\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Schwarz mit gelber Hinterleibszeichnung, welche einigermaßen an die der *Stratiomyia chamaeleon* Linn. erinnert, von allen ähnlichen Arten durch die breitere Gestalt des ganzen Körpers und besonders durch die ansehnliche Breite des verhältnissmässig grossen Kopfs in ziemlich auffallender Weise unterschieden. Die schwarzen Fühler von ziemlich ansehnlicher Länge, doch das zweite Glied im Verhältniss zum dritten Gliede nicht besonders lang. Der Kopf des Männchens ist ganz und gar schwarz, nur auf der Unterhälfte des Gesichts zeigt sich jederseits am Augenrande eine Einfassung von sehr schmutzig weisslicher, zuweilen fast bräunlicher Farbe; die Behaarung des Kopfs ist bleichgelblich, auf der Unterseite desselben fast weisslich, auf der die Augen trennenden Naht schwarz, auf dem Scheitel und auf dem obersten Theile des Hinterkopfs vorherrschend schwarz, oder doch schwärzlich. Das Gesicht des Weibchens ist gelb mit einer sehr breiten, von den Fühlern bis zum Mundrande herablaufenden und sich daselbst etwas verschmälernden schwarzen Mittelstrieme; an den Seiten der Mundöffnung befindet sich eine grosse, bis zur unteren Augenecke hinaufreichende braunschwarze, oder doch sehr stark gebräunte Stelle; von jedem Fühler läuft eine braunschwarze Querlinie in horizontaler Richtung bis zum Augenrande; auf der Stirn liegt unmittelbar über den Fühlern eine breite gelbe Querbinde und über dieser eine noch breitere, bis zu den Ocellen hinaufreichende schwarze; am Scheitelrande der Stirn liegt jederseits ein gelbes, mit seiner Spitze nach der Mitte

hin gerichtetes Fleckchen, welches sich am schwarzen Hinterkopfe in ein dreieckiges, fast bis zur Anheftungsstelle desselben hinabreichendes gelbes Fleckchen verlängert; der hintere Augenrand bildet eine verhältnissmässig nicht sehr breite Leiste und ist gelb gefärbt, hat aber in einiger Entfernung von der oberen Augenecke einen anscheinlichen, die gelbe Färbung unterbrechenden schwarzen Fleck. Die Behaarung des weiblichen Kopfs ist kürzer, aber wie die des männlichen gefärbt; doch ist von schwärzlichen Härchen auf dem Scheitel und auf dem obersten Theile des Hinterkopfs nur sehr wenig zu bemerken. Der Thorax hat mit Ausnahme seiner schmutzig gelb oder bräunlich gefärbten Hinterecken durchweg eine schwarze Farbe, welche durch die Behaarung weniger als bei der Mehrzahl der bekannten Arten verdeckt wird. Letztere ist bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, auf der Mitte des Thoraxrückens lehmgelb, gegen den Seitenrand hin vorherrschend oder ausnahmslos schwarz, am Seitenrande selbst aber wieder gelblich und auf den Hinterecken weisslich; an den Brustseiten des Männchens hat sie eine weissgelbliche, an der Brust selbst eine ziemlich weissliche Färbung. Bei dem Weibchen ist die Behaarung des Thorax nur auf der Mitte des Rückens lehmgelblich, gegen seinen Seitenrand hin gewöhnlich in geringerer Ausdehnung schwarz, am Seitenrande selbst, auf der Quernaht und den Hinterecken, sowie an den ganzen Brustseiten aber weisslich. Schildchen schwarz, nur die Dornen und der zwischen ihnen liegende Endrand gelb. Der zweite Hinterleibsabschnitt hat auf jeder Hinterecke einen sehr grossen, ziemlich dreieckigen gelben Fleck, dessen gegen die Hinterleibsmittle gerichtete Ecke abgerundet ist; die gelben Seitenflecke des dritten Abschnitts würden fast ebenso gross wie die des zweiten sein und eine ähnliche Gestalt haben, wenn ihre am Seitenrande liegende Vorderecke nicht quer abgestutzt wäre; auf dem vierten Abschnitte findet sich an der Mitte des Hinterrands ein kleiner, dreieckiger gelber Fleck und an jedem Seitenrande desselben ein ziemlich schmaler gelber Quersfleck; der gelbe Fleck an der Spitze des Hinterleibs ist ziemlich gross und von ziemlich dreieckiger Gestalt. Bauch schwarz; der erste Abschnitt an seinem Hinterrande mit ziemlich breiter gelber Einfassung, welche sich auf der Mitte stark verschmälert, hier aber etwas auf die Basis des zweiten Abschnitts übertritt; der zweite Abschnitt am Hinterrande mit einer gleichmässigen oder in ihrer Mitte doch nur wenig verschmälerten, durchgehenden gelben Querbinde von ziemlicher Breite; der dritte Abschnitt mit einer ebensolchen, aber schmäleren und der vierte Abschnitt mit einer noch schmäleren Binde; auch der Hinterrand des letzten Bauchabschnitts hat eine gelbe Säumung, welche bei dem Weibchen breiter als bei dem Männchen ist. Schenkel bei recht ausgefärbten Exemplaren schwarz, gegen die Basis hin nur wenig heller, bei dem Männchen nicht selten und bei dem Weibchen gewöhnlich viel heller und zwar die hintersten in grosser Ausdehnung, die vordersten dagegen nur an der Vorderseite; Schienen gelb, mehr oder weniger braungestriemt; Füsse lehmgelblich, bei ausgefärbten Stücken an der Spitze ein wenig gebräunt. Flügel gleichmässig gebräunt, an

der Spitze nicht heller; die Adern bleich lehmgelblich; die vierte Längsader und die die erste Hälfte der die Di-coidalzelle umgebenden Adern schwarz.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee; ich verdanke meine Exemplare der gütigen Mittheilung des Herrn von Maack.

23. *Stratiomyia nobilis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit ganz gelbem Schildchen; der Hinterleib gelb gefleckt, die Flecke des vierten Abschnitts gegen die Hinterwinkel hin sehr verschmälert, der Fleck des fünften Abschnitts ausserordentlich gross.

♂. Gesicht schwarz, jederseits am Rande mit einem weisslichen Wisch und mit einem nahe am Mundrande liegenden, dreieckigen weisslichen Flecke; der ganze Thorax schwarz, der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt gelb, jeder mit einem grossen, trapezförmigen schwarzen Flecke; die Schenkel schwarz.

♀. das ganze Gesicht gelb, der Thorax gelb gefleckt; der zweite Hinterleibsabschnitt wie bei dem Männchen gezeichnet, der dritte schwarz mit zwei gelben, gegen die Hinterwinkel hin sehr verschmälerten Flecken; die ganzen Beine lehmgelb.

Nigra, scutello toto flavo, abdomine flavo-maculato, maculis segmenti quarti adversus angulos posticos valde attenuatis, macula segmenti quinti permagna.

♂. *facies nigra, utrinque lituram marginalem et maculam triangulam prope oris marginem siliam albas gerens; thorax totus niger; abdominis segmenta secundum et tertium flava, singula macula magna trapezoidali nigra picta; femora nigra.*

♀. *facies tota flava; thorax flavo-maculatus; secundum abdominis segmentum ut in mare pictum, tertium nigrum et maculis duabus flavis, adversus angulos posticos valde attenuatis ornatum; pedes toti lutei.*

Long. corp. 6½—7 lin. — long. al. 5½—5¾ lin.

Männchen: Kopf schwarz mit weisslicher Behaarung. Das Gesicht hat jederseits am Augenrande ein gelbweissliches Striemchen und einen dreieckigen Fleck von derselben Farbe, welcher mit seiner Basis am vordersten

Theile des seitlichen Mundrands liegt und mit seiner Spitze bis an das Striemen reicht. Der Thorax ist durchaus schwarz und ohne jede Spur gelber Fleckung; selbst die Hinterecken desselben sind nur wenig heller. Seine Behaarung ist weisslich, nur über der Flügelwurzel und in der Gegend vor dem Schildchen vorherrschend schwarz. Das Schildchen ist gelb. Der verkürzte erste Hinterleibsabschnitt ist schwarz; der zweite und dritte Abschnitt sind gelb, jeder mit einem grossen, etwa den dritten Theil der Hinterleibsbreite einnehmenden schwarzen Flecke, welcher die Gestalt eines symmetrischen, vorn breiteren Paralleltrapezes hat; der vierte Abschnitt ist schwarz, jederseits am Hinterrande mit einer grossen gelben Makel, welche gegen die Hinterecke hin sehr verschmälert, gegen die Mitte des Hinterleibs hin dagegen sehr erweitert ist; der gelbe Fleck des fünften Hinterleibsabschnitts ist ungewöhnlich gross, indem er von der schwarzen Färbung nur eine mässig breite Vorderrandsbinde und einen schmalen Saum des Seitenrands übrig lässt. Bauch gelb; der erste Abschnitt mit Ausnahme eines Hinterrandssaumes geschwärzt; der zweite Abschnitt in der Nähe seiner Basis mit zwei schwarzen Querfleckchen; der dritte Abschnitt mit einem schmalen, aber scharfgezeichneten Querbändchen, welches auf der Mitte des Hinterleibs in ziemlicher Entfernung vom Vorderrande liegt, gegen die Seiten hin demselben sich immer mehr nähert und auf demselben schon in ziemlicher Entfernung vom Seitenrande spitzig endigt; die Zeichnung des vierten Bauchabschnitts ist ganz ähnlich, doch ist das schwarze Bändchen etwas breiter und liegt auf der Hinterleibsmittle vom Vorderrande des Abschnitts weniger weit entfernt; der fünfte Bauchabschnitt hat einen schmalen schwarzen Vorderrandssaum. Beine gelbroth; die Hüften und Schenkel schwarz, doch mit Ausnahme der Spitze der letzteren. Flügel von der im Verwandtschaftskreise der *Stratiomyia chamaeleon* gewöhnlichen Färbung, an ihrer Spitze nur wenig heller.

Weibchen: Kopf gelb; der Hinterkopf nur in der Nähe der Befestigungsstelle schwarz; die hintere Orbita breit. Die Stirn auf ihrem oberen Theile mit sehr breiter schwarzer Querbinde, welche die oberen Ecken der Stirn freilässt, vorn aber mit einer Spitze bis an eine unmittelbar über den Fühlern liegende schwarze Querlinie reicht, welche letztere sich jederseits zuspitzt und etwa in der Mitte zwischen Fühlerbasis und Augenrand bereits endigt. Auf dem Gesichte findet sich keine schwarze Zeichnung, doch läuft von der unteren Augenecke eine schwarze Strieme senkrecht bis zum seitlichen Mundrande hinab. Der schwarze Thorax ist in sehr auffallender Weise gelb gefleckt; auf dem Thoraxrücken liegen zehn ansehnliche gelbe Flecke, drei jederseits am Seitenrande und vier auf der Mitte; das erste Paar der letzteren liegt in mässiger Entfernung vom Vorderrande und zeigt eine dreieckige Gestalt; die Flecke des zweiten Paares sind etwas grösser als die des ersten, haben eine rundlich eiförmige Gestalt und liegen auf der Quernaht; von den drei Flecken am Seitenrande wird der erste von der gelben Schulterschwiele gebildet; die beiden folgenden sind die grössten Flecke des Thoraxrückens und bilden zusammen eine breite, hinter der Quernaht

von der schwarzen Färbung durchbrochene Längstrieme. An den Brustseiten liegt ein mässig grosser gelber Fleck unmittelbar über den Vorderhüften; über demselben beginnt der zweite viel grössere gelbe Fleck, welcher breiter werdend sich am Oberrande der Brustseiten bis zur Flügelwurzel hinzieht und hier hakenförmig nach unten beugt. Das Schildchen ist gelb. Der verkürzte erste Hinterleibsabschnitt ist schwarz, nur an seinen Seiten gelb; der zweite Abschnitt schwarz mit grossen, die ganze Ringlänge einnehmenden gelben Seitenflecken, welche eine ziemlich dreieckige Gestalt haben, an ihrer inneren Seite aber sehr abgerundet sind; dritter und vierter Hinterleibsabschnitt mit grossen Seitenflecken, deren jeder gegen den Hinterwinkel des Abschnitts hin sehr zugespitzt, aber gegen die Mitte des Hinterleibs hin sehr erweitert ist; der gelbe Fleck des fünften Abschnitts ist von ganz ausserordentlicher Grösse, indem er von dem Schwarzen nur eine mässig breite Vorderrandsbinde und einen schmalen Saum am Seitenrande übrig lässt. Bauch gelb, namentlich auch der ganze erste Abschnitt; an der Basis des zweiten Abschnitts befindet sich eine nur mässig breite schwarze Querbinde, welche sich gegen die Hinterleibsmitte hin ziemlich plötzlich erweitert, auf der Mitte selbst aber an ihrer Hinter- und Vorderseite ziemlich stark ausgeschnitten ist; die schwarze Zeichnung des dritten und vierten Bauchabschnitts ist eine ähnliche, nur ist die schwarze Querbinde auf der Mitte des Hinterleibs weder an ihrem Vorderrand noch an ihrem Hinterrande ausgeschnitten; auf dem dritten Abschnitte nimmt sie daselbst mehr, auf dem vierten dagegen weniger als die Hälfte der Ringlänge ein; am Vorderrande des fünften Abschnitts zeigt sich nur ein schmaler schwarzer Saum. Die Beine sind ganz und gar bräunlich rothgelb. Flügel ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: Aus dem Sarawschan-Thale von Herrn Fedtschenko mitgebracht.

Anmerkung. Die Farbenzeichnung beider Geschlechter zeigt eine so ausserordentlich grosse Verschiedenheit, dass ich lange zweifelhaft gewesen bin, ob ich der inneren Ueberzeugung, dass ich beide Geschlechter ein und derselben Art vor mir habe, folgen dürfe oder nicht. Die genaueste Untersuchung der plastischen Merkmale von Männchen und Weibchen zeigt durchaus nichts, was beide als spezifisch verschieden anzusehen nöthigen könnte. Hinsichtlich des Unterschieds in der Körperzeichnung findet sich zwar bei keiner der bisher bekannt gewordenen europäischen Arten aus der Gruppe der *Stratiomyia chamaeleon* etwas Analoges, wohl aber bei einigen exotischen Arten. Auf eine an den Entdecker dieser schönen Art gerichtete Anfrage ward mir die Mittheilung, dass er Männchen und Weibchen zu gleicher Zeit in grosser Anzahl auf Umbelliferen bei einander, doch nicht in Copula angetroffen, auch an diesem Orte und Tage keine andere *Stratiomyia* gesehen habe. Diese Mittheilung spricht sehr zu Gunsten meiner Voraussetzung, welche vielleicht die Untersuchung einer grösseren Anzahl von Exemplaren auch Anderen weniger gewagt erscheinen lassen wird.

24. *Oxycera calceata*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit ochergelben Fühlern; gelb gefärbt sind: die Seiten-einfassung des Gesichts, vier Flecke auf der Stirn, zwei Flecke an jeder Seite des Hinterkopfs, zwei Striemen auf dem Thorax-rücken und die Hinterecken desselben, eine Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten, jederseits ein Seitenfleck auf dem dritten und vierten Hinterleibsabschnitte, ein Spitzenfleck auf dem fünften Abschnitte und endlich die Beine, doch sind die ganzen Vorderfüsse und die Spitze der hinteren Füsse schwarz.

Nigra, antennis ochraceis, vittis lateralibus faciei, maculis frontalibus quatuor occipitalibusque utrinque binis, vittis dorsalibus duabus et angulis posticis thoracis, pleurarum vitta superd, segmentorum abdominalium tertii et quarti maculis lateralibus, macula apicali segmenti quinti, pedibus denique flavis, tarsis tamen anticis totis reliquorumque apicibus nigris.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Schwarz. Das Gesicht hat jederseits eine gelbe, weissbestäubte Einfassung, welche sich etwa bis zum dritten Theile der Stirn fortsetzt. Auf der Stirn liegen vier gelbe Flecke; die unteren, welche ungefähr die Gestalt eines umgekehrten, grob gezeichneten Komma haben und dem Augenrande ein wenig näher gerückt sind, als die oberen, berühren sich mit dem obersten Ende der gelben Einfassung des Augenrands; die beiden oberen Flecke sind ziemlich rundlich, nur vorn etwas spitz. Die hintere Orbita ist sehr breit, jederseits mit zwei gelben Flecken gezeichnet, von denen der obere eine unregelmässig viereckige Gestalt hat, der untere aber den grössten Theil der seitlichen Orbita einnimmt. Die ganzen Fühler sind ochergelb, oder rothgelb. Der Thoraxrücken ist mit zwei ununterbrochenen gelben Längsbinden gezeichnet, welche am Vorderrande desselben beginnen, aber vor dem Hinterrande abgebrochen sind; auf jeder Hinterecke des Thorax liegt ein gelbes Fleckchen und auf jeder Vorderecke ein gelber Punkt; an letzterem beginnt die gewöhnliche; die obere Grenze der Brustseiten bildende gelbe Strieme und läuft bis unter die Flügelwurzel, von wo sie sich in schräger Richtung bis zum Metathoraxstigma fortsetzt; mitten zwischen Flügelwurzel und Mittelbäuten liegt ein streifenförmiges gelbes Längsfleckchen. Das Schildchen sammt den Dornen ist gelb. Der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt mit auf ihren Hinterecken liegenden gelben Seitenflecken und der fünfte Abschnitt mit einem, den grössten Theil seiner Fläche einnehmenden gelben Spitzenfleck; sämmtliche fünf Flecke werden durch eine schmale gelbe Säu-

mung des Hinterleibsrande miteinander verbunden. Die Beine sind gelb, die ganzen Vorderfüsse jedoch, die vier letzten Glieder der Mittelfüsse und die drei letzten Glieder der Hinterfüsse schwarz. Flügel glasartig, wenig getrübt; die stärkeren Adern braungelb.

Vaterland: Oesterreich.

25. *Oxycera varipes*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit schmutzig gelbem Gesichte und zweitem Fühlergliede; die Hinterecken des Thorax, eine Längsstrieme am Oberrande der Brustseiten, jederseits ein Seitenfleck auf dem dritten und vierten Hinterleibsabschnitte und ein Spitzenfleck des fünften Abschnitts, sowie die Beine gelb, doch die Schenkel mit schwarzem Ringe, auch die ganzen Vorderfüsse und die drei letzten Glieder der hinteren Füsse schwarz.

Nigra, facie et secundo antennarum articulo luteis, thoracis angulis posticis, pleurarum vitla superd, segmentorum abdominalium tertii et quarti maculis lateralibus, segmenti quinti macula apicali, pedibus denique flavis, femoribus nigro-annulatis, tarsis anticis totis reliquorumque articulis tribus ultimis nigris.

Long. corp. 2½ lin. — long. al. 2½ lin.

Schwarz. Das Gesicht von dunkelgelber, fast bräunlichgelber Färbung, glänzend, am Augenrande mit schmaler schwarzer Einfassung, im Leben vielleicht reiner gelb; die kleine dreieckige Stirn braungelb. Fühler schwarz, doch das zweite Glied derselben dunkelgelb. Auf jeder Hinterecke des Thorax liegt ein verhältnissmässig ziemlich grosser, etwas nach vorn hin verlängerter gelber Fleck und auf jeder Schulterecke ein kleiner gelber Punkt; die an diesem Punkte beginnende, die obere Grenze der Brustseiten bildende Längsbinde reicht kaum ganz vollständig bis zur Flügelwurzel und erweitert sich gegen dieselbe hin nur wenig; sonst findet sich an den Brustseiten keine Spur von gelber Zeichnung. Der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt jeder mit auf seinem Hinterrande liegenden gelben Seitenflecken, von denen die des vierten Abschnitts erheblich kleiner als die des dritten sind und mit denselben durch eine feine, wenig in die Augen fallende gelbe Säumung des Seitenrands des vierten Abschnitts verbunden werden; der fünfte Hinterleibsabschnitt mit einem fast halbkreisförmigen Spitzenfleck. Der Bauch ist auf seiner Längsmittle, doch mit Ausnahme des ersten Abschnitts, in ansehnlicher Breite gelb gefarbt; eine scharfe Begrenzung dieser gelben Färbung ist nicht zu bemerken. Beine gelb; die Schenkel haben einen ansehnlichen, schief liegenden schwarzen Ring, welcher an seiner der Schenkelwurzel zugekehrten

Seite schärfer als an der entgegengesetzten Seite begrenzt ist; er liegt an den Vorderschenkeln etwas vor, an den Mittelschenkeln etwa auf und an den Hinterschenkeln etwas jenseit der Mitte; Vorder- und Hinterschienen sind braunschwarz gestriemt, die ganzen Vorderfüsse und die drei letzten Glieder der hinteren Füsse aber schwarz gefärbt. Die Flügel glasartig, wenig getrübt.

Vaterland: Portugal, wo sie Herr L. v. Heyden entdeckte.

26. *Nemotelus pilosus*, nov. sp. ♂.

Mit ganz überaus langem Rüssel; schwarz, auch die Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse; ein Fleck auf der Stirn und ein Fleck auf jeder Schulter weiss; der ganze Rand des Hinterleibs, drei Quersflecke an jeder Seite desselben und je ein dreieckiger Fleck an der Mitte des Hinterrands des dritten und vierten Abschnitts, von denen der erste isolirt liegt, der zweite aber durch einen hellen Hinterrandssaum mit den Seitenflecken zusammenhängt, sind von ziemlich gelblicher Färbung.

Proboscide mire elongatâ instructus, niger, pedibus praeter genua et tarsos concoloribus, macula frontis maculisque humeralibus albis, abdominis margine toto, maculis lateralibus utrinque tribus transversis et macula intermedia triangulari in segmentorum tertii et quarti singulorum margine postico sitis, illâ liberâ, hac per segmenti limbum pallidum cum maculis lateralibus cohaerente, flavicantibus.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{5}{8}$ lin.

Dem Männchen des sicilischen *Nemotelus proboscideus* Lw. ganz ausserordentlich ähnlich, aber schon an dem grossen weissen Flecke seiner Vorderstirn leicht von ihm zu unterscheiden. Schwarz, mit auffallend langer, ganz blass fahlgelblicher Behaarung. Der Kopf ist ein wenig breiter, sonst aber ganz von derselben Gestalt wie bei *Nemotelus proboscideus*; die Schnauze fast so lang wie der horizontale Durchmesser des Auges, oberhalb der Fühler mit einem grossen, dreieckigen weissen Flecke. Rüssel ganz ausserordentlich verlängert, sein letzter Abschnitt etwa eine und eine halbe Linie lang. Die Behaarung des Kopfs hat dieselbe Farbe, wie die des ganzen übrigen Körpers; auf der Oberseite der Schnauze ist sie sehr kurz, auf Scheitel und Hinterkopf länger, auf der Unterseite des Kopfs auffallend lang; die ganz bleichfahlgelbliche Behaarung der Augen ist erheblich kürzer als bei dem Männchen des *Nemotelus proboscideus*. Auf jeder Schulterecke befindet sich ein ziemlich

ansehnlicher weisser Fleck; eine weisse Längslinie, welche bei *Nemotelus proboscideus* vom Schulterfleck bis gegen die Flügelwurzel hinläuft, ist bei gegenwärtiger Art nicht vorhanden. Die helle Zeichnung des Hinterleibs zieht mehr oder weniger in das Gelbliche; sie besteht aus einer schmalen Säumung seines Seitenrands, einer etwas breiteren am Hinterrande seines fünften und einer noch breiteren am Hinterrande seines sechsten Abschnitts, aus zwei Mittelflecken und aus drei Seitenflecken von querlänglicher Gestalt jederseits; diese Seitenflecke liegen am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Abschnitts, stehen mit dem Randsaume des Hinterleibs in vollständiger Verbindung, sind auf dem zweiten und dritten Abschnitte erheblich grösser als auf dem vierten, auch am Seitenrande des Hinterleibs etwas erweitert; die Mittelflecke liegen am Hinterrande des dritten und vierten Abschnitts; der erste derselben ist klein und von den Seitenflecken weit abstehend, der zweite dagegen etwas grösser und durch einen hellen Hinterrandssaum seines Abschnitts mit den Seitenflecken verbunden. Am Bauche ist der ganze erste Abschnitt sammt einer sehr breiten Mittelstrieme schwarz; letztere ist an den Einschnitten durch hellere Säumung der Hinterränder der einzelnen Abschnitte kaum unterbrochen, erweitert sich aber schon auf dem vierten Abschnitte quersbindenartig und dehnt sich auf dem fünften Abschnitte so aus, dass nur die Seitenränder und der Hinterrand desselben hell bleiben; ausserdem finden sich an jeder Seite des zweiten, dritten und vierten Abschnitts eine Anzahl unregelmässiger schwarzbrauner Flecke, welche sich zuweilen zu einem grossen schwarzen Seitenfleck vereinigen, so dass dann von der hellen Färbung des Bauchs, ausser je zwei grossen Stellen auf dem zweiten und dritten Abschnitte, nicht viel übrig bleibt. Beine schwarz, die Schenkelspitze, etwa das erste Drittel der Schienen und die äusserste Spitze derselben, so wie die Füsse bleich gelblich; die drei letzten Fussglieder mehr oder weniger stark gebräunt. Flügel glasartig; das Randmal und alle dickeren Adern lehmgelblich; die beiden letzten Abschnitte der dritten Längsader gleich lang, oder der letzte Abschnitt doch nur sehr wenig kürzer als der vorletzte.

Vaterland: Yunquera; er wurde mir vom Herrn Professor Boheman mitgetheilt.

Anmerkung 1. Die Eigenthümlichkeiten des Männchens machen es fast unzweifelhaft, dass der Thoraxrücken des noch unbekannten Weibchens nicht anliegende, seidenartige Behaarung, wie bei der grossen Mehrzahl der *Nemotelus*-Arten haben, sondern dass die Behaarung desselben länger und abstehend, wie bei dem Weibchen des *Nemotelus proboscideus* sein werde. — *Nemotelus pilosus* weicht von der Art, welche Meigen als *Nemotelus punctatus* Fabr. beschreibt, in der Hinterleibszeichnung viel zu weit ab, als dass die Vermuthung der Identität beider Arten aufkommen könnte.

Anmerkung 2. Die Färbung der Beine der *Nemotelus*-Arten ist genügend constant und auch bei den beiden Geschlechtern jeder Art genügend

übereinstimmend, um die Arten nach derselben in drei Gruppen theilen zu können, welche für die Aufstellung der Diagnosen, wie für das Bestimmen der Arten manchen Vortheil bieten, wenn sie auch sonst keinen systematischen Werth haben. Die erste dieser Gruppen umfasst diejenigen Arten, bei welchen alle Schienen zum Theil schwarz gefärbt sind; in die zweite Gruppe gehören die Arten, bei denen nur die Hinterschienen zum Theil schwarz gefärbt sind, und die dritte Gruppe wird von denjenigen Arten gebildet, bei denen an allen Schienen gar keine schwarze Färbung vorhanden ist. — Aus der ersten Gruppe, welcher gegenwärtige und die sechs zunächst folgenden Arten angehören, sind bisher folgende europäische Arten beschrieben worden: 1) *proboscideus* Lw., 2) *longirostris* Wied., mit dem *algericus* Jaen. vielleicht zusammenfällt, 3) *punctatus* Meig., 4) *lasiops* Lw., 5) *anchora* Lw., mit dem *siculus* Jaen. identisch ist, 6) *paludosus* Meig., 7) *cingulatus* L. Duf., 8) *lateralis* L. Duf., 9) *limbatus* Egg., 10) *argenteus* Lw. und 11) *Lomnickii* J. Mik. — Ob *Nemotelus longirostris* Wied. mit Recht unter den europäischen Arten aufgezählt werden kann, ist noch sehr zweifelhaft; ich habe bisher nur nordafrikanische Exemplare desselben gesehen; alle europäischen Stücke, welche mir als *Nemotelus longirostris* mitgetheilt worden sind, haben sich, wie der vorher beschriebene *Nemotelus pilosus*, als mit *Nemotelus longirostris* verwandte, aber von demselben wohl unterschiedene Arten ausgewiesen. — Dass *Nemotelus punctatus* Fabr. aus der Berberei und die von Meigen als *Nemotelus punctatus* Fbr. beschriebene französische Art einerlei sein könnten, ist überaus unwahrscheinlich, und zwar um so unwahrscheinlicher, da eine der charakteristischsten Angaben der Fabricius'schen Beschreibung („*pedes flavescens, tibiae femoribusque basi nigris*“) nicht auf die Meigen'sche Art passt; ich habe in obiger Aufzählung mit *Nemotelus punctatus* Meig. nur die Meigen'sche französische, aber nicht die gleichnamige Fabricius'sche Art aus dem nördlichen Afrika bezeichnen wollen. — Dass *Nemotelus siculus* Jaen. mit *anchora* Lw. identisch ist, halte ich für ganz unzweifelhaft; er ist nach vom Herrn Professor Zeller in Sicilien gefangenen Exemplaren aufgestellt; dieser hat aber ausser *Nemotelus anchora* und *lasiops* keine dritte diesen ähnliche Art dort gefunden; auf *Nemotelus lasiops* kann sich die von Herrn Jaennicke gegebene Beschreibung des *Nemotelus siculus* nicht beziehen, weil auch bei dem Weibchen desselben die Stirn ganz und gar schwarz sein soll, was bekanntlich bei *Nemotelus lasiops* ♀ nicht der Fall ist. — *Nemotelus paludosus* Meig. habe ich im Verzeichnisse der bekannten europäischen Arten gegenwärtiger Gruppe nicht auslassen wollen, da ihn Meigen unter die europäischen Arten aufgenommen hat; ich muss aber daran erinnern, dass er auf ein Exemplar unbekannten Vaterlands, welches sich in der Fabricius'schen Sammlung befindet, begründet worden ist. — *Nemotelus limbatus* Egg. ist mir unbekannt; Herr Egger nennt die Schienen gelb mit einem braunen Ringe in der Mitte, welcher an den hintersten am ausgedehntesten ist; da er den Ring an den Hinterschienen seines *Nemotelus crenatus* und *luteicornis*

ebenfalls braun nennt, so muss ich annehmen, dass er bei *Nemotelus limbatus* an allen Schienen braunschwarze Ringe gesehen habe, wie sie sich an den Hinterschienen der beiden zuletzt genannten Arten finden; in der Ansicht, dass meine Ueberzeugung richtig sei, werde ich dadurch bestärkt, dass Herr Mik bei der Beschreibung des Weibchens seines *Nemotelus Lomnickii* ausdrücklich sagt, dass dasselbe dem Weibchen des *Nemotelus limbatus* gleiche, von dem es sich durch die einfarbig schwarze Stirn unterscheidet. — Von den oben aufgezählten elf Arten der ersten Gruppe zeichnen sich die drei ersten durch die auffallend lange Schnauze und durch die grosse Länge des Rüssels aus, die beiden letzten dagegen durch den Silberschimmer der Hinterleibsbehaarung; die zwischen ihnen stehenden Arten entbehren sowohl der ersten als der letzteren Auszeichnung.

27. *Nemotelus fuscinervis*, nov. sp. ♀.

Mit sehr langer Schnauze, schwarz, der ganze Kopf und der ganze Bauch ohne helle Zeichnung; Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse schwarz; auf jeder Schulter ein weisser Fleck; ein schmaler Randsaum des Hinterleibs, jederseits drei von diesem Saume getrennte Quersflecken, so wie ein dreieckiges Fleckchen an der Mitte des Hinterrands des dritten Abschnitts und ein ebensolches am Hinterrande des vierten Abschnitts weisslich oder mehr gelblich; die starken Adern der Flügel braun, gegen die Basis hin bräunlich gelb.

Rostro valde elongato instructus, niger, fronte tota, ventre pedibusque praeter genua et tarsos concoloribus, maculis humeralibus albis, abdominis limbo angusto, maculis lateralibus transversis utrinque tribus a limbo separatis et macula intermedia triangula in segmentorum tertii et quarti singulorum margine postico sita exalbidis vel subflavicantibus, venis validioribus alarum fuscis, adversus basim luteis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ lin.

Er gehört zu den Arten mit überaus stark verlängerter Schnauze. Schwarz, mit sehr kurzer weisslicher Behaarung; letztere ist am Kopfe ihrer ausserordentlichen Kürze wegen wenig bemerkbar, auf den Augen nur bei starker Vergrösserung; auf Thoraxrücken und Schildchen ist sie anliegend. Stirn breit, bis zur vorderen Augenecke hin sanft gewölbt und ohne Eindrücke; da wo bei anderen Arten die unterbrochene weisse Querbinde zu liegen pflegt, findet sich nur ein sehr schwacher, etwas bogenförmiger Quereindruck. Die Schnauze ist ebenso verlängert wie bei *Nemotelus proboscideus* und *pilosus*; der Rüssel ist zwar ebenfalls stark verlängert, doch bei weitem nicht in dem

Grade, wie bei jenen beiden Arten, da, wenn er in der Mundöffnung liegt, sein über die Schnauzenspitze hinausreichendes Stück nur etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Schnauzenlänge misst. Auf jeder Schulterecke befindet sich ein ziemlich grosser weisser Fleck; eine weisse Seitenstrieme ist nicht vorhanden, wenn auch die feine, erhabene Linie, durch welche Thoraxrücken und Brustseiten von einander getrennt werden, zuweilen in der Nähe des Schulterflecks ein schmutzigweissliches Ansehen hat. Der Hinterleib ist ringsum mit einem äusserst schmalen, völlig gleichmässigen, hellen Saume umgeben, dessen Farbe gewöhnlich ziemlich gelb ist; ganz ähnliche Saume zeigen sich am Hinterrande des vierten und fünften Abschnitts; der Hinterleib des zweiten, dritten und vierten Abschnitts hat jederseits in der Nähe des Seitenrands des Hinterleibs ein mit dem Saume des letzteren nicht zusammenhängendes weissliches Quersfleckchen; ausserdem befindet sich an der Mitte des Hinterrands des dritten Abschnitts ein kleines, an dem des vierten Abschnitts ein nur wenig grösseres dreieckiges Fleckchen von weisslicher Farbe. Der Bauch ist einfarbig schwarz. Beine schwarz, die Schenkelspitze, das erste Viertel oder Drittel der Schienen, die äusserste Spitze derselben und die Füsse weissgelblich; letztere werden gegen ihr Ende hin allmähig mehr gelbbraunlich, zeigen aber selbst an den letzten Gliedern keine auffallende Bräunung. Flügel glasartig; die stärkeren Adern ziemlich dunkelbraun, nach der Flügelwurzel hin in ansehnlicher Ausdehnung gelbbraun; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist vollkommen eben so lang als der vorletzte.

Vaterland: Andalusien; von Herrn Dr. Hornschuch gesammelt.

Anmerkung. Das beschriebene Weibchen erinnert durch die vom Seitenrande abgerückte Lage der am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Hinterleibs rings befindlichen Seitenflecke sehr an die Beschreibung und Abbildung, welche Meigen von dem von ihm für *Nemotelus punctatus* Fabr. gehaltenen Männchen giebt. Es ist nicht ganz unmöglich, dass *Nemotelus punctatus* Meig. und *fuscineris* die verschiedenen Geschlechter ein und derselben Art sind. Wahrscheinlich scheint mir dies indessen nicht, da 1) *Nemotelus punctatus* Meig. auf der Stirn einen grossen weissen Fleck hat, während bei *Nemotelus fuscineris* die Stirn einfarbig schwarz ist; 2) weil sich bei *punctatus* Meig. an der Mitte des Hinterrands des zweiten Abschnitts ein dreieckiges weisses Fleckchen findet, was bei *fuscineris* nicht vorhanden ist; 3) weil die Seitenflecke des Hinterleibs bei *punctatus* Meig. auf kleine Punkte reduziert, bei *fuscineris* dagegen deutliche Quersflecke sind; 4) weil die starken Flügeladern bei *punctatus* Meig. gelblich, bei *fuscineris* dagegen dunkelbraun und nur weiter gegen die Basis hin braungelb sind. — Sollte sich die Zusammengehörigkeit von *Nemotelus punctatus* Meig. mit *fuscineris* gegen mein Erwarten herausstellen, so würde der Art doch der letzte dieser beiden Namen verbleiben müssen, da ersterer für die von Fabricius mit demselben belegte nordafrikanische Art beibehalten werden muss.

28. *Nemotelus obscuripes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit kurzer Schnauze, schwarz, auch die Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse; die Schultern mit weissem Fleck.

♂. ein Fleck auf der Stirn und der Hinterleib weiss, doch ein Fleck an der Basis dieses und eine Binde nahe vor seiner Spitze schwarz.

♀. auf der Stirn eine sehr breit unterbrochene weisse Querbinde; der Hinterleib schwarz, schmal weiss gerandet und mit je einem ziemlich grossen weissen Flecke am Hinterrande des zweiten bis vierten Abschnitts.

Rostro brevi instructus, niger, pedibus praeter genua et tarsos concoloribus, maculis humeralibus albis.

♂. *macula frontali abdomineque albis, hujus tamen macula basali et fasciâ subapicali nigris.*

♀. *lined transversâ frontis latissime interruptâ alba, abdomine nigro, tenuiter albo-marginato maculisque tribus majusculis albis, singulis in segmentorum secundi, tertii et quarti margine postico sitis ornato.*

Long. corp. 2¼—2½ lin. — long. al. 1½—2 lin.

Schnauze kurz, von oben gesehen äusserst stumpf, doch im Profile ziemlich spitzig. Fühler vollkommen schwarz. Augen des Männchens zusammenstossend; die Vorderstirn desselben mit einem dreieckigen weissen Flecke. Stirn des Weibchens auffallend breit, nahe über den Fühlern mit einer sehr in die Augen fallenden, in der Mitte breit unterbrochenen weissen Querbinde, deren beide Theile vollkommen in einer Flucht liegen, deren Richtungen also nicht, wie es bei den meisten anderen Arten der Fall ist, einen Winkel mit einander bilden. Der Thorax des Männchens ist mit absteigender gelbweisslicher Behaarung bedeckt, der des Weibchens mit anliegendem, messinggelblichem Tomente. Auf jeder Schulterecke liegt ein ziemlich kleiner weisser Fleck; eine weisse Strieme am Seitenraude des Thoraxrückens ist nicht vorhanden, oder es zeigt sich doch nur gegen die Flügelwurzel hin die bräunlichgelb gefärbte Anlage zu einer solchen. Der Hinterleib des Männchens ist weiss mit schwarzer Basis und mit einer einfachen schwarzen Querbinde vor der Spitze; die schwarze Färbung an seiner Basis lässt vom ersten Abschnitte nur die Seiten des Hinterrands frei und greift auf der Mitte des Hinterleibs auf den zweiten Abschnitt desselben über, so dass sie so ziemlich die Gestalt eines Kreisabschnitts hat; die schwarze Querbinde liegt auf der Vorderhälfte des fünften Abschnitts, dessen Seitenrand sie aber frei lässt; die Basis des Hypopygiums und seine sehr spitzigen Anhänge sind schwarz

gefärbt; der Bauch ist auf seiner Mitte in ansehnlicher Ausdehnung schmutzig weisslich, ringsum aber in sehr ansehnlicher Breite schwarz gefärbt. Der Hinterleib des Weibchens ist schwarz mit äusserst schmalem, überall gleich breitem weissen Seitenrande, welcher mit dem in seiner Mitte ziemlich erweiterten weissen Hinterrandssaume des fünften Abschnitts zusammenhängt; der zweite, dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben jeder an der Mitte des Hinterrands einen weissen Fleck von verhältnissmässig ansehnlicher Grösse, von welchen der des zweiten Abschnitts die Gestalt eines in die Breite gezogenen Dreiecks hat, während die der beiden folgenden Abschnitte von mehr quereiförmiger Gestalt sind; der Bauch des Weibchens ist ganz und gar schwarz. Beine schwarz; die Spitze der Schenkel weiss; die Basis, so wie die äusserste Spitze der Schienen und die Füsse mehr gelblich, an letzteren höchstens die letzten Glieder etwas gebräunt. Die stärkeren Flügeladern sind gelblich gefärbt; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist erheblich kürzer als der vorletzte.

Vaterland: Corfu, wo er von Herrn Erber aufgefunden wurde.

29. *Nemotelus latiusculus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit mässig langer Schnauze, schwarz, die ganze Stirn und die Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse von derselben Farbe; die Schultern mit einem weissen Punkte.

♂. Hinterleib weiss; ein Fleck an der Basis, zwei grosse vom Vorder- bis zum Hinterrande reichende, schrägliegende Flecke des vierten Abschnitts und eine die Wurzelhälfte des fünften Abschnitts einnehmende Querbinde sind schwarz.

♀. Hinterleib schwarz mit schmalem weissen Saume und jederseits mit drei kleinen, mit dem Saume zusammenhängenden weissen Seitenflecken und auf der Mitte mit drei dreieckigen weissen Fleckchen.

Rostro mediocri instructus, niger, fronte totâ pedibusque praeter genua et tarsos concoloribus, humeris puncto albo notatis.

♂. *abdomine albo, macula basali, maculis duabus magnis obliquis segmenti quinti, a margine antico ad posticum usque pertinentibus, fasciâ denique integrâ in segmenti quinti basi sitâ nigris.*

♀. *abdomine nigro subtiliter albo-marginato, maculis lateralibus utrinque tribus minutis cum margine cohaerentibus maculisque tribus triangulis in medio abdomine albis.*

Long. corp. 2½--2⅔ lin. — long. al. 1½—2¼ lin.

Von etwas breiterer Statur als die Mehrzahl der ähnlichen Arten. Die Schnauze von mittlerer Länge, im Profile ziemlich spitzig, die des Weibchens ansehnlich länger als die des Männchens, so dass, wenn man sie von oben betrachtet, der vor den Augen liegende Theil derselben ungefähr die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks hat. Die Augen des Männchens stossen zusammen, während die des Weibchens durch die breite Stirn getrennt sind; weder auf der Stirn des Männchens, noch auf der des Weibchens ist eine Spur von heller Zeichnung zu sehen. Der Thorax des Männchens ist mit gelbweisslicher Behaarung, der des Weibchens mit blassmessinggelblichem Tomente besetzt; auf jeder Schulterecke findet sich ein schmutzig weisslicher, bei dem Weibchen oft ganz undeutlicher Punkt; eine weisse Seitenstrieme des Thoraxrückens ist bei beiden Geschlechtern nicht vorhanden. Der weisse Hinterleib des Männchens zeigt eine sehr charakteristische Zeichnung; die schwarze Färbung an der Hinterleibsbasis bedeckt den ganzen ersten Abschnitt und breitet sich auf der Mitte des Hinterleibs allmähig bis zur halben Länge des zweiten Abschnitts aus, so dass sie eine fast halbkreisförmige Gestalt hat; auf dem vierten Abschnitte liegen zwei sehr grosse, vom Vorder- bis zum Hinterrande reichende, nach hinten hin einander genäherte Schrägflecke und die grössere vordere Hälfte des fünften Abschnitts wird von einer gleichbreiten, an den Seiten nicht abgekürzten schwarzen Querbinde eingenommen; die Basis des Hypopygiums und die sehr spitzige Zange desselben sind ebenfalls schwarz; am Bauche sind der ganze erste Abschnitt, je ein grosser Seitenfleck jederseits am zweiten und dritten Abschnitte, der vierte Abschnitt, doch gewöhnlich mit Ausnahme eines grossen Mittelflecks und des Hinterrands, so wie der fünfte Abschnitt mit Ausnahme seines in der Mitte gewöhnlich etwas erweiterten weissen Hinterrandssaumes schwarz gefärbt. Der Hinterleib des Weibchens ist schwarz mit äusserst feinem, unrein weisslichem Seitenrande, welcher sich am Hinterrande des zweiten bis vierten Abschnitts zu einem kleinen Seitenfleckchen erweitert, von denen sich nur das des fünften Abschnitts ein wenig weiter am Hinterrande hinzieht; der zweite bis vierte Hinterleibsabschnitt haben an der Mitte ihres Hinterrands je einen kleinen dreieckigen weissen Fleck; der fünfte Abschnitt hat einen weissen Hinterrandssaum, welcher in der Mitte stets, an seinen beiden Enden zuweilen etwas erweitert ist; der Bauch des Weibchens ist ganz und gar schwarz, oder es zeigt sich doch nur an der Basis der vorderen Abschnitte eine etwas hellere Färbung. Beine schwarz mit weissgelblichen Knien; die gelbliche Färbung der äussersten Schienenspitze ist von sehr geringer Ausdehnung; Füsse gelblich, die hinteren gewöhnlich von der Spitze des zweiten, die vordersten dagegen schon von der Spitze des ersten Glieds an stark gebräunt; bei besonders dunklen Exemplaren dehnt sich diese Bräunung noch mehr aus, so dass dann an den Vorderfüssen von der gelblichen Färbung gar nichts übrig bleibt. Die stärkeren Adern der Flügel sind lehmgelb, gegen ihr Ende hin mehr gebräunt, namentlich die dritte Längsader, deren letzter Abschnitt kürzer als der vorletzte ist.

Vaterland: Andalusien, wo Herr Dr. Staudinger denselben entdeckte.

30. *Nemotelus modestus*, nov. sp. ♀.

Mit ziemlich kurzer Schnauze, schwarz, auch die Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse; eine breit unterbrochene Binde auf der Stirn, ein Fleck auf jeder Schulter und jederseits eine gegen die Flügelwurzel hin erweiterte Seitenstrieme sind weiss; der Hinterleib hat einen sehr schmalen weissen Saum und am Hinterrande des zweiten und dritten Abschnitts je einen weissen Fleck.

Rostrum breviusculo instructus, niger, pedibus praeter genua et tarsos concoloribus, frontis fuscia latissime interrupta, macula utrinque humerali et lined thoracis laterali, adversus alarum basim dilatata albis, abdomine subtilissime albomarginato maculisque duobus albis ornato, singulis in segmentorum secundi et tertii margine postico sitis.

Long. corp. $1\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ lin.

Die Schnauze ziemlich kurz, im Profil nur mässig spitzig. Die Stirn sehr breit, doch nicht auffallend breit, vorn über den Fühlern mit einer ziemlich breiten, sehr in die Augen fallenden, in der Mitte breit unterbrochenen Querbinde, deren beide Theile in ein und derselben Richtung liegen. Thorax mit gelbweisslichem Tomete; auf jeder Schulterecke ein ziemlich ansehnlicher weisser Fleck, an den sich eine feine, gegen die Flügelwurzel hin ziemlich stark erweiterte weisse Randstrieme anschliesst. Hinterleib schwarz, ringsum mit einem zarten, völlig gleichmässigen weissen Saume, welcher mit dem sehr feinen weissen Hinterrandssaume des fünften Abschnitts in Verbindung steht; von Seitenflecken ist keine Spur vorhanden; dagegen findet sich an der Mitte des Hinterrands des zweiten und ebenso des dritten Abschnitts ein kleiner weisser Fleck von der Gestalt eines Dreiecks mit abgestumpften Ecken, an der Mitte des Hinterrands des vierten Abschnitts aber nur ein wenig deutlicher weisslicher Punkt. Der ganze Bauch ist schwarz. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel, die Wurzel und äusserste Spitze der Schienen, so wie die Füsse weissgelblich, letztere gegen das Ende hin mehr oder weniger gebräunt. Die stärkeren Adern der Flügel sind blassgelblich; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist erheblich kürzer als der vorletzte.

Vaterland: Naxos, wo er vom Herrn Dr. Krüper in der Mitte des April angehtroffen wurde.

31. *Nemotelus pulcher*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit mässig langer, auf ihrer Oberseite etwas convexer Schnauze; schwarz, die ganze Stirn und die Beine mit Ausnahme der Kniee und Füsse von derselben Farbe, auf jeder Schulterecke ein kleiner weisslicher Punkt.

♂. Hinterleib weisslich, an der Basis mit einem äusserst grossen, kurz vor dem Hinterrande des dritten Abschnitts plötzlich abgebrochenen Flecke, an der Basis des vierten Abschnitts mit einer nach den Seiten hin verschmälerten und an der Basis des fünften Abschnitts mit einer gleichbreiten schwarzen Querbinde.

♀. Hinterleib schwarz, der ganze Rand desselben, sowie der Hinterrand des zweiten und aller nachfolgenden Abschnitte weissgesäumt, die Säume des zweiten und dritten Abschnitts aber überaus breit unterbrochen.

Rostro mediocri, superne convexiusculo instructus, niger, fronte totâ pedibusque praecl. genua et tarsos concoloribus, humeris puncto minuto albicante notatis.

♂. *abdomine albido, macula basali maxima, ante marginem posticum segmenti tertii subito abrupta, fascia basali segmenti quarti utrinque attenuata et fascia basali segmenti quinti aequali nigris.*

♀. *abdominis nigri margine toto segmentorumque singulorum marginibus posticis, margine tamen primi excepto, albido-limbatis, limbis segmentorum secundi et tertii latissime interruptis.*

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ — $2\frac{5}{8}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{8}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Schnauze nur eben von mittlerer Länge, bei dem Weibchen etwas länger als bei dem Männchen, auf ihrer Oberseite durchaus nicht concav, sondern ganz schwach convex. Die Augen des Männchens zusammenstossend, die des Weibchens durch die äusserst breite Stirn getrennt; bei beiden Geschlechtern zeigt sich auf der Stirn keine Spur von heller Zeichnung. Der Thorax des Männchens mit abstehender, ziemlich weisslicher Behaarung, der des Weibchens mit weisslichem Toment; auf jeder Schulterecke nur ein ganz kleiner weisslicher Punkt; eine von ihm gegen die Flügelwurzel hin laufende weisse Randstrieme ist bei beiden Geschlechtern nicht vorhanden. Der Hinterleib des Männchens ist weisslich; an der Basis desselben befindet sich ein ganz ungewöhnlich grosser schwarzer Fleck, welcher nicht nur den ganzen ersten Abschnitt bedeckt, sondern sich von da aus allmählig bis auf etwa den dritten Theil der Hinterleibsbreite verschmälernd bis nahe gegen den Hinterrand des dritten Abschnitts fortsetzt, vor dem er plötzlich abbricht; auf dem zweiten Abschnitte lässt er jederseits einen sehr ansehnlichen, etwas mehr als den vierten Theil der Hinterleibsbreite einnehmenden, sich am

Seitenrände bis gegen die Vorderecke hinziehenden weissen Seitenfleck frei; von dem dritten Abschnitte sind die ganzen seitlichen Drittel und ein sie mit einander verbindendes, in seiner Mitte schmal, aber scharf durchschnittenen Querbändchen am Hinterrande weiss; der Einschnitt zwischen dem zweiten und dritten Abschnitte ist, doch nicht bis zum Seitenrande hin, schwarz gefärbt; an der Basis des vierten Abschnitts liegt eine schwarze Querbinde, welche auf der Mitte desselben mehr als die Hälfte seiner Länge einnimmt, gegen die Seiten hin sich allmählig verschmälert und den Seitenrand nicht erreicht; an der Basis des fünften Abschnitts liegt eine gleichbreite, etwas mehr als die halbe Länge desselben einnehmende schwarze Querbinde, welche vor dem Seitenrande des Hinterleibs plötzlich abbricht; die gewöhnlichen seitlichen Anhänge des Hypopygiums sind nicht deutlich zu erkennen; der erste Bauchabschnitt des Männchens ist ganz schwarz; der zweite hat jederseits einen grossen, ziemlich dreieckigen schwarzen Seitenfleck und einen grossen, ziemlich viereckigen schwarzen Mittelfleck; der dritte Abschnitt zeigt eine ähnliche schwarze Zeichnung, nur erweitert sich der Mittelfleck am Vorderrande desselben bindenartig; auf dem vierten Abschnitte ist die schwarze Färbung noch viel ausgedehnter, so dass von den zwischen den drei Flecken liegenden hellen Stellen gewöhnlich nicht viel übrig bleibt; die folgenden Abschnitte sind schwarz mit mehr oder weniger ausgedehnter heller Säumung am Hinterrande. Der weibliche Hinterleib ist schwarz mit ziemlich gleichmässigem weisslichen Rande; der Hinterrand des zweiten und dritten Abschnitts zeigen jederseits den Anfang eines ziemlich ansehnlichen weisslichen Hinterrandssaums, welcher sich etwas weiter als bis zum vierten Theile der Hinterleibsbreite erstreckt; ausserdem zeigt sich an der Mitte des Hinterrands des dritten Abschnitts noch eine kleine weissgesäumte Stelle; der vierte Abschnitt hat einen ziemlich ansehnlichen, in seiner Mitte nur sehr wenig erweiterten weissen Hinterrandssaum; schmalere weisse Säume zeigen sich auch an den Hinterrändern der beiden folgenden Abschnitte; der Bauch des Weibchens ist ganz und gar schwarz. Beine schwarz, die Spitze der Schenkel, die Wurzel und äusserste Spitze der Schienen, so wie die Füsse weissgelblich, letztere gegen das Ende hin in ziemlicher Ausdehnung gebräunt. Die stärkeren Flügeladern sind ziemlich dunkelgelb; der letzte Abschnitt der dritten Längsader ist so lang, oder doch nur wenig kürzer als der vorletzte.

Vaterland: Andalusien, vom Herrn Dr. Seidlitz entdeckt.

Anmerkung 1. Ein Weibchen weicht von den anderen in der Hinterleibszeichnung merklich ab. Am zweiten Hinterleibsabschnitte ist ausser dem Seitenrande nur die Hinterecke in geringer Ausdehnung weisslich; die weisse Säumung an den Seiten des Hinterrands des dritten Abschnitts reicht kaum bis zum vierten Theile der Hinterleibsbreite und in der Mitte des Hinterrands ist keine Spur von weisslicher Säumung zu bemerken; der Hinterrandssaum des vierten Abschnitts ist von ungleichmässigerer und der des fünften, wie der des sechsten Abschnitts von grösserer Breite.

Anmerkung 2. Ueber das Verhältniss gegenwärtiger Art zur folgenden werde ich bei dieser das Nöthige anmerken, ebenso über das Verhältniss beider zu *Nemotelus cingulatus* L. Duf.

32. *Nemotelus aemulus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit ziemlich kurzer, auf ihrer Oberseite etwas concaver Schnauze; schwarz, die ganze Stirn und die Beine mit Ausnahme der Kniee und der Füsse von derselben Farbe; auf jeder Schulter-ecke ein kleiner weisslicher Punkt.

♂. der Rand des Hinterleibs, auf dem zweiten und dritten Abschnitte jederseits ein grosser Seitenfleck, eine ausgebuchtete Querbinde am Hinterrande des vierten Abschnitts und ein Saum am Hinterrande des fünften Abschnitts sind weiss.

♀. der ganze Rand des Hinterleibs, so wie der Hinterrand des zweiten und aller nachfolgenden Abschnitte weiss gesäumt, die Säume des zweiten und dritten Abschnitts aber ausserordentlich breit unterbrochen.

Rostro brevi, superne concavo instructus, niger, fronte toto pedibusque praeter genua et tarsos concoloribus, humeris puncto minuto albicante notatis.

♂. *abdominis margine, segmentorum secundi et tertii maculis lateralibus magnis, fasciâ posticâ segmenti quarti sinuatâ et margine postico segmenti quinti albidis.*

♀. *abdominis margine toto segmentorumque singulorum marginibus posticis, margine tamen primi excepto, albidolimbatis, limbis segmentorum secundi et tertii latissime interruptis.*

Long. corp. 2 $\frac{2}{3}$ —2 $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 2—2 $\frac{1}{2}$ lin.

Etwas kleiner als die vorige Art, derselben aber sonst so ähnlich, dass die Angabe der Unterschiede sie am besten kenntlich machen wird. Die Schnauze ist merklich kürzer und da, wo die Fühler stehen, merklich eingedrückt, so dass, wenn man sie von der Seite her betrachtet, ihre Oberseite etwas concav erscheint. Der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern verhältnissmässig etwas minder breit. Die Hinterleibszeichnung des Männchens weicht von der des Männchens des *Nemotelus pulcher* ziemlich erheblich ab; der ganze erste Abschnitt ist, wie bei diesem, schwarz; am zweiten Abschnitte findet sich jederseits ein weisser Seitenfleck, der in seiner Be-

schaffenheit dem bei der vorigen Art vorhandenen zwar ähnelt, aber kleiner ist; auf dem dritten Abschnitte findet sich jederseits nur ein grosser, halbeiförmiger weisser Seitenfleck, am Hinterrande aber keine Spur eines die beiden Seitenflecke miteinander verbindenden weissen Querbändcheus; an der Basis des vierten Abschnitts liegt eine schwarze Querbinde, welche breiter, gegen den Seitenrand hin weniger verschmälert und an ihrem Hinterrande dreimal ziemlich tief ausgebuchtet ist; die schwarze Querbinde an der Basis des fünften Abschnitts ist breiter als bei *Nemotelus pulcher* und der weisse Hinterrandssaum dieses Abschnitts mithin schmaler. Der Bauch des Männchens ist erheblich heller gezeichnet, indem der schwarze Mittelfleck des zweiten und des dritten Abschnitts nur angedeutet ist, auf dem dritten Abschnitte der ansehnliche schwarze Seitenfleck auf ein kleines Fleckchen in der Vorderecke reducirt ist und der vierte Abschnitt nur an der Basis schwarze, jederseits in der Nähe der Seiten zu einem grossen Flecke erweiterte Färbung hat. Die Hinterleibszeichnung des Weibchens unterscheidet sich von der des Weibchens der vorigen Art nur durch die grössere Breite der weissen Hinterrandssäume des vierten und der auf ihn folgenden Abschnitte; auffallend ist dagegen der Unterschied in der Zeichnung des Bauchs, indem der dritte und alle folgenden Abschnitte desselben sehr deutliche weisse Hinterrandssäume zeigen, während bei dem Weibchen des *Nemotelus pulcher*, wie bei den meisten ganz schwarzbäuchigen Weibchen, erst der fünfte Abschnitt eine weissliche Säumung zeigt. In allem Uebrigen stimmt *Nemotelus aemulus* mit *pulcher* überein.

Vaterland: Spanien; ich verdanke die Exemplare meiner Sammlung der gefälligen Mittheilung des Herrn Dr. Kraatz.

Anmerkung. Die im Eingange der voranstehenden Beschreibung angeführten plastischen Unterschiede scheinen mir die Selbständigkeit gegenwärtiger Art, welche ich Anfangs bezweifelte, mit genügender Bestimmtheit anzuzeigen. Auch der Unterschied in der Hinterleibszeichnung spricht für dieselbe; ebenso der Umstand, dass beide Arten in verschiedener Localität und jede derselben in beiden Geschlechtern gefunden wurde. Beide Arten stehen offenbar dem ebenfalls in Spanien einheimischen, von Herrn L. Dufour in den Annales de la Société Entomologique de France, 2. Série Tom. X beschriebenen und abgebildeten *Nemotelus cingulatus* (auf der Tafel steht nur durch ein Versehen *annulatus*) sehr nahe. Leider ist es ohne Ansicht der typischen Exemplare völlig unmöglich zu entscheiden, ob eine meiner beiden Arten mit *Nemotelus cingulatus* zusammenfällt, da Beschreibung und Abbildung desselben auf keine von ihnen ganz passen.

33. *Nemotelus atriceps* Lw., ♀.

Schnauze etwas kürzer als bei *Nemotelus uliginosus* L.; die Stirn ohne weisse Querlinie und der Thorax ohne weisse Seitenlinie, doch die Schulter mit einem kleinen weissen

Punkte; der Hinterleib mit sehr schmalem, aber gleichmässigem weissen Randsaume und mit drei weissen Rückenpunkten; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze und die Hinterschienen mit Ausnahme von Wurzel und Spitze schwarz.

Rostrum quam *Nemotelus uliginosus* L. modice brevius; *frontis lineolis albis nullis thoracisque lined laterali alba nulla, puncto tamen minuto albo in humeris, femoribus praeter apicem tibiisque posticis praeter basim et apicem nigris.*

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Nemotelus atriceps* Loew, Rosenh. Thiere Andal. 384.

Dem Weibchen von *Nemotelus pantherinus* L., *uliginosus* L. und *notatus* Zett. wohl ähnlich, aber an dem gänzlichen Fehlen der weissen Querlinien auf der Stirn leicht von ihnen zu unterscheiden. Die Schnauze ist etwas kürzer als bei *Nemotelus uliginosus*, aber nicht ganz so kurz wie bei *Nemotelus notatus*. Die Stirn ist etwa so breit wie bei diesem letzteren, der hintere Augenrand aber viel breiter und deutlicher abgesetzt. Der Kopf ist mit sehr zerstreuten, anliegenden, weissgelblich schimmernden Härchen sparsam besetzt. Die Augen sind nackt, d. h. sie erscheinen auch bei ziemlich starker Lupenvergrösserung unbehaart. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, obenauf mit kurzer, anliegender, gelb schimmernder Behaarung; die weisse Schulterbeule bildet nur einen ganz kleinen weissen Punkt, von dem aus keine weisse Strieme oder Linie nach der Flügelwurzel hinläuft. Der Hinterleib ist beiderseits glänzend schwarz; der ganze Seitenrand desselben hat einen sehr gleichmässigen, schmalen weissen Saum, welcher an den Einschnitten nicht die geringste Spur einer Erweiterung zeigt; der mit ihm verbundene weisse Hinterrandssaum des fünften Abschnitts ist in der Mitte etwas erweitert; auch der sechste etwas vorstehende Abschnitt hat einen weissen Hinterrandssaum; ausserdem sind noch der zweite, dritte und vierte Abschnitt mit einem dreieckigen, an der Mitte des Hinterrands liegenden weissen Flecke gezeichnet. Am Bauche hat der zweite Abschnitt an der Mitte seiner Basis einen weisslichen Quersfleck und der dritte Abschnitt hat einen weisslichen, gegen die Seiten hin undeutlichen Hinterrandssaum. Die Schenkel sind schwarz mit weisslicher Spitze; die Hinterschienen sind mit Ausnahme ihres ersten Drittels und ihrer Spitze schwarz. Flügel weisslich glasartig, die vorderen Adern braungelblich.

Vaterland: Andalusien; vom Herrn Prof. Dr. Rosenhauer mir mitgetheilt.

Anmerkung 1. *Nemotelus atripes* gehört nebst den im Folgenden beschriebenen Arten zu derjenigen Gruppe der Gattung *Nemotelus*, bei deren Arten alle Schenkel mit Ausnahme der Spitze und die Hinterschienen mit Ausnahme von Wurzel und Spitze schwarz sind, die vorderen Schienen aber keine eigentlich schwarze Färbung haben. Es sind ausser gegen-

wärtiger Art folgende hierher gehörige europäische Arten beschrieben worden: 1) *uliginosus* L., als dessen Abänderungen sich sowohl *bifasciatus* Meig. als *pica* Lw. ausgewiesen haben, 2) *nolatus* Zett., 3) *brevirostris* Meig. 4) *globuliceps* Lw., 5) *brachystomus* Lw., 6) *plagiatus* Schin., 7) *nigritus* Meig., 8) *pantherinus* L., 9) *fraternus* Lw., 10) *gracilis* Lw., 11) *bipunctatus* Lw., 12) *luteicornis* Egg., 13) *signatus* Friv. und 14) *crenatus* Egg., zu denen wahrscheinlich auch noch 15) *aerosus* Gimm. hinzuzufügen sein wird, über welchen die im Bulletin der Moscauer naturforschenden Gesellschaft Band XX gemachten Mittheilungen nur höchst ungenügende Auskunft geben.

Anmerkung 2. In die dritte Gruppe der Gattung *Nemotelus* gehören diejenigen Arten, bei welchen auch an den Hinterschienen die schwarze Färbung fehlt. Da *Nemotelus ventralis* Meig. nach Exemplaren von Mogador beschrieben, sein Vorkommen in Europa aber noch völlig unerwiesen ist, und da *Nemotelus frontalis* Enc. Meth. höchst wahrscheinlich nichts anderes als *Pachygaster meromelas* L. Duf. ist, so ist bis jetzt noch keine in diese Gruppe gehörige europäische Art aufzuzählen.

34. *Nemotelus pullus*, nov. sp. ♀.

Schnauze lang; die sehr feinen Querbändchen der Stirn, die Schulterschwiele und die gegen die Flügelwurzel hin plötzlich erweiterte Seitenstrieme des Thorax weiss; der ganze Rand des Hinterleibs und eine Hinterrandsbinde am zweiten und den folgenden Abschnitten desselben gelblich, letztere Binden am zweiten, dritten und vierten Abschnitte in ihrer Mitte dreieckig erweitert. Der Bauch weiss gefleckt; die Schenkel mit Ausnahme der Spitze und ein Ring auf den Hinterschienen schwarz.

Rostro longo; frontis lineolis transversalibus tenuissimis, callo humerali thoracisque vittâ laterali adversus alarum basim subito dilatata albis, margine abdominis toto marginibusque posticis segmentorum singulorum praeter primum flavicantibus, segmentorum secundi, tertii et quarti in medio abdomine triangulariter dilatatis, ventre albo-variegato, femoribus praeter apicem tibiaeque posticarum annulo nigris.

Long. corp. 2½ lin. — long. al. 2 lin.

Eine durch die eigenthümliche Bildung des Kopfs ausgezeichnete Art. Die Schnauze ist noch etwas länger als bei dem Weibchen des *Nemotelus pantherinus* L., dicker und stumpfer und auf der Oberseite ihrer Spitze in ziemlicher Ausdehnung gelblich gefärbt. Die Stirn, welche etwa dieselbe

Breite wie bei *Nemotelus pantherinus* hat, ist in der Ocellengegend ziemlich erhaben, fällt aber von da aus nach vorn hin ziemlich stark ab, so dass das Profil des Kopfs oberhalb des vorderen Theiles der Augen eine deutliche Concavität zeigt. Die weisslichen Querlinien der Stirn sind fein und ziemlich stark nach vorn gerichtet; sie zeigen die Spur einer äusserst schwachen Krümmung, so dass sie fast einen auf der Stirnmitte breit unterbrochenen, mit seiner convexen Seite nach vorn hin gekehrten Bogen bilden. Fühler schwarz, ihr drittes Glied fast auf seiner ganzen Unterseite braunroth; sie sind in ein wenig grösserer Entfernung von der Spitze der Schnauze eingesetzt als bei *Nemotelus pantherinus*. Die ganze Schulterschwiele ist weiss. Die von ihr bis zur Flügelwurzel hinlaufende weisse Seitenstrieme des Thorax ist bis zur Quernaht nur eine feine Linie, erweitert sich da aber plötzlich zu einem Fleck. Die anliegende Behaarung von Kopf und Thorax ist gelbweisslich. Der ganze Seitenrand des Hinterleibs hat einen ziemlich schmalen, überall gleichbreiten Saum, welcher sich in etwas grösserer Breite auch am Hinterrande des fünften Abschnitts herumzieht; am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Abschnitts findet sich ebenfalls je ein heller Saum, welcher in der Hinterleibsmittle eine ziemlich ansehnliche, dreieckige Erweiterung hat; bei dem beschriebenen Exemplare hat die helle Hinterleibszeichnung eine ziemlich intensive gelbe Färbung, welche indessen schwerlich bei dem lebenden Thiere vorhanden sein dürfte, da sie sich auf die dreieckige Erweiterung der Hinterrandssäume des zweiten, dritten und vierten Abschnitts nicht mit erstreckt, diese vielmehr weisslich gefärbt sind. Von dem sechsten und siebenten Hinterleibsabschnitte sind bei dem beschriebenen Stücke nur die Hinterränder zu sehen, welche eine gelbliche Färbung haben. Bauch mit ausgedehnter weisser Färbung; die drei ersten Abschnitte haben nur an jeder Seite eine breite schwarze Einfassung; auf dem vierten Abschnitte wird dieselbe noch breiter und dehnt sich am Vorderrande weit aus; wie sie auf den folgenden Abschnitten gestaltet ist, lässt sich nicht genau wahrnehmen, doch ist so viel sicher, dass sich auch auf der Mitte dieser noch ziemlich ausgebreitete weisse Färbung findet. Schenkel schwarz mit weissgelblicher Spitze; die Hinterschienen auf ihrer Mitte mit einem braunschwarzen Bändchen. Die vorderen Flügeladern gelblich; der letzte Abschnitt der dritten Längsader nur ungefähr halb so lang als der vorletzte und beide zusammen ein wenig kürzer als die Entfernung der Mündung der dritten Längsader von der äussersten Flügelspitze.

Vaterland: Andalusien, wo sie vom Herrn Dr. Staudinger entdeckt wurde.

35. *Nemotelus varius*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schnauze kurz und stumpf; Hinterleib mit weisser Zeichnung, gegen sein Ende hin mit kurzer silberweisser Behaarung; der Bauch mit weissen Flecken; alle Schenkel mit Ausnahme der

Spitze und die Hinterschienen mit Ausnahme von Wurzel und Spitze schwarz.

♂. Stirn weiss; Augen deutlich behaart.

♀. die weisslichen Linien der Stirn sehr schmal; die Augen mit kurzer Pubescenz.

Rostrum brevi et obtuso; abdomine albedo-variegato et adversus apicem argenteo-pubescente, ventre albo-maculato, femoribus omnibus praeter apicem tibiisque posticis praeter basim et apicem nigris.

♂. *fronte alba, oculis hirtis.*

♀. *frontis lineolis albis subtilibus, oculis puberulis.*

Long. corp. 3 lin. — long. al. 2½ lin.

Männchen. Schwarz. Die Schnauze sehr kurz und sehr stumpf. Das Gesicht mit verhältnissmässig ziemlich langer, absteigender schneeweisser Behaarung. Fühler schwarz. Stirn weiss. Augen mit dichter und ziemlich lauger grauweisser Behaarung. Schulterchwiele mit einem weissen Punkte; die von ihr bis zur Flügelwurzel laufende weisse Seitenstrieme des Thorax ist bis zur Quernaht hin nur eine zuweilen kaum ganz deutlich erkennbare Linie, erweitert sich aber von da an allmähig ziemlich stark. Die Behaarung des Thorax ist weisslich. Der schwarze Hinterleib hat einen schmalen weissen Randsaum, welcher sich in etwas grösserer Breite auch um den Hinterrand des fünften Abschnitts herumzieht; auf jeder Hinterecke des zweiten und dritten Abschnitts steht er mit einem am Hinterrande des Abschnitts bis etwa zum vierten Theile der Hinterleibsbreite reichenden weissen Querbändchen in Verbindung; auf den Hinterecken des vierten Abschnitts hängt er mit der weissen Hinterrandsbinde dieses Abschnitts zusammen, welche in ihrer Mitte deutlich dreieckig erweitert und jederseits unmittelbar neben dieser Erweiterung mehr oder weniger ausgebuchtet, oder zuweilen gar von der schwarzen Farbe durchbrochen ist; an der Mitte des Hinterrands des dritten Abschnitts liegt nur ein ganz kleiner weisser Punkt, welcher sich zuweilen etwas in die Länge ausdehnt, aber nie eine dreieckige Gestalt annimmt; der grössere Theil des vierten und der fünfte Abschnitt sind mit sehr in die Augen fallender, silberweiss schimmernder Pubescenz besetzt; die folgenden Abschnitte sind, soweit sie sich erkennen lassen, weisslich. Hypopygium braun, wie gewöhnlich mit schwarzer Zange. Der erste Abschnitt des Bauchs schwarz; der zweite weiss, an jeder Seite mit sehr breiter schwarzer Einfassung, welche sich zuweilen noch etwas am Vorderrande hinzieht; der dritte Abschnitt mit ähnlicher Zeichnung, doch mit dem Unterschiede, dass auch der Vorderrand desselben eine schmale schwarze Einfassung hat, auf der Mitte des Weissen ein gewöhnlich aus zwei hintereinander liegenden Theilen zusammengesetzter und den Hinterrand nicht ganz er-

reichender schwarzer Fleck liegt und dass endlich der ganze Hinterrand dieses Abschnitts weiss ist; die folgenden Abschnitte sind schwarz mit schmalen weissen Hinterrandssäumen. Schenkel mit Ausnahme der Spitze, Hinterschienen mit Ausnahme der Wurzel und der Spitze schwarz. Die stärkeren Flügeladern schmutzig gelblich.

Weibchen. Stirn äusserst breit; die weisslichen Querlinien ausserordentlich fein, so dass sie unter Umständen allenfalls übersehen werden können; sie bleiben gewöhnlich um etwa zwei Drittel ihrer eigenen Länge von einander entfernt. Die ziemlich anliegende Behaarung des Kopfs und des Thorax ist weisslich, kaum etwas in das Bleichmessinggelbe ziehend. Die Zeichnung des Hinterleibs ähnelt derjenigen des Männchens, doch zeigen sich folgende Unterschiede. An der Mitte des Hinterrands des zweiten Abschnitts, wo bei dem Männchen nie die Spur eines Flecks zu bemerken ist, findet sich ein grosser weisser Fleck, welcher bald mehr die Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks hat, bald mehr in die Breite gezogen ist und dann dem am Hinterrande des Abschnitts liegenden weissen Querbändchen sehr nahe kommt, oder sich gar mit demselben berührt; an der Mitte des Hinterrands des dritten Abschnitts findet sich ein ganz ähnlicher, aber stets etwas mehr in die Breite gezogener dreieckiger weisser Fleck, welcher, wenn dies in besonders hohem Grade der Fall ist, zuweilen mit dem am Hinterrande des Abschnitts liegenden Querbändchen zusammenhängt; die weisse Hinterrandsbinde des vierten Abschnitts pflegt gewöhnlich ein wenig breiter als bei dem Männchen zu sein, hat aber sonst ganz dieselbe Gestalt wie bei diesem; auf dem hintersten Theile des vierten und auf dem grössten Theile des fünften Abschnitts findet sich silberweiss schimmernde Pubescenz, welche aber kürzer als bei dem Männchen ist, und deshalb sehr viel weniger in die Augen fällt; gar nicht zu übersehen ist sie, wenn man den Hinterleib von hinten her beleuchtet und von der Seite her betrachtet, während sie bei mancher anderen Betrachtungsweise wohl übersehen werden kann. Die Zeichnung des Bauchs ist zuweilen ganz so wie bei dem Männchen; häufiger breitet sich die schwarze Färbung auf dem dritten Abschnitte erheblich mehr aus, was bei einzelnen Exemplaren so weit geht, dass nur ein weisser Hinterrandssaum übrig bleibt. Die hellen Hinterrandssäume des vierten und der folgenden Bauchabschnitte pflegen bei dem Weibchen schmaler als bei dem Männchen zu sein, sind auch bei einzelnen Exemplaren ziemlich verdunkelt. In allen anderen Merkmalen stimmt das Weibchen mit dem Männchen gut überein.

Vaterland: Corfu, wo sie Herr Erber entdeckte.

Anmerkung. Wie aus obiger Beschreibung leicht ersichtlich ist, steht gegenwärtige Art in nächster Verwandtschaft mit *Nemotelus signatus* Friv., unterscheidet sich aber von demselben durch ganz abweichende Zeichnung des Bauchs, welche bei letzterem ausser an den Hinterrändern der Abschnitte keine helle Färbung, am allerwenigsten so ausgedehnte weisse Färbung wie bei *Nemotelus varius* zeigt. Uebrigens ist letzterer kleiner.

alle Farben desselben sind reiner, der Fühlergriffel ist merklich kürzer und die weissen Stirnbändchen des Weibchens haben eine ausserordentlich viel geringere Breite.

36. *Haematopota pallens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Haematopota pluvialis* L. ähnlich, aber durch längere Fühler und viel lichtere Körperfärbung und Flügelzeichnung von ihr unterschieden; der ganze Hinterrand der Flügel mit weisslichem Saume und die äusserste Flügelspitze nur mit ganz schwacher graulicher Trübung.

Haematopota pluviali L. similis, sed antennis longioribus, corporis colore alarumque pictura dilutioribus, alarum margine postico toto albido-limbato et summo apice tantum leviter cinerascens distincta.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $3\frac{3}{4}$ — $3\frac{3}{4}$ lin.

Der *Haematopota pluvialis* L. wohl ähnlich, doch die Färbung des ganzen Körpers, wie die Zeichnung der Flügel erheblich heller. Fühler schwarz, nur ein Theil des zweiten und die Basis des dritten Glieds rothbräunlich; das erste Glied derselben ist bei dem Männchen dick eiförmig, bei dem Weibchen von gewöhnlicher einfacher Gestalt. Der senkrechte Durchmesser der Augen ist bei beiden Geschlechtern kaum ganz so gross, als bei *Haematopota pluvialis*. Die Stirn ist in derselben Weise wie bei unseren anderen Arten gezeichnet; die tiefschwarzen Flecke derselben sind ziemlich klein; die Behaarung der recht breiten Stirn des Weibchens ist ganz vorherrschend weisslich. Die Hinterleibszeichnung ist zwar von ganz ähnlicher Anlage wie bei *Haematopota pluvialis*, aber die hellen runden Flecke sind weniger isolirt und hängen namentlich mit der an den Seiten des Hinterleibs befindlichen Bestäubung gewöhnlich zusammen, so dass die dunkle Färbung, welche diese Flecke von der hellen Mittelstrieme trennt, dann fast die Gestalt eines dicken schwärzlichen Längsstrichs annimmt. Die Zeichnung der Beine weicht von derjenigen der übrigen europäischen Arten nicht bemerkenswerth ab. Die Flügelzeichnung ist erheblich blässer als bei *Haematopota pluvialis* und zeichnet sich dadurch aus, dass der ganze Hinterrand des Flügels einen in die Augen fallenden, gleichmässigen weisslichen Saum hat, welcher sich, doch die graulich gefärbte äusserste Flügelspitze freilassend, bis zur Mündung der zweiten Längsader hinzieht und sich hier mit dem letzten der durch die gewöhnlichen weissen Fleckchen gebildeten, wellenförmigen Querbinden verbindet.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo sie von Herrn Fedtschenko aufgefunden wurde.

37. *Chrysopila dives*, nov. sp. ♂.

Schwarz; Beine, Schwinger und Flügel gelb; der Thorax und der Hinterleib mit goldgelbem, der Bauch mit weisslichem Filze.

Atra, pedibus, halteribus alisque luteis, thorace et abdomine aureo-tomentosis, ventre albido-tomentoso.

Long. corp. $4\frac{5}{12}$ — $4\frac{7}{12}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{5}{8}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist tiefschwarz. Fühler und Taster sind ebenfalls schwarz. Das vordere Stirndreieck und das Gesicht sind weissbestäubt. Die Behaarung der Unterseite der beiden ersten Fühlerglieder, des Gesichts, der Taster und des Hinterkopfs ist weissgelblich. Thoraxrücken und Schildchen sind gleichmässig von sehr dichtem, satt goldgelbem Haarfilze bedeckt, nach dessen Abreibung sie samtschwarz ohne alle Zeichnung erscheinen. Die längere Behaarung von Thorax und Schildchen ist ohne alle Ausnahme blassgelb. Die Brustseiten sind auf der unteren Hälfte graulichweiss bestäubt, auf der oberen fast unbestäubt; die Behaarung derselben ist ohne Ausnahme blass gelblich. Die Oberseite des Hinterleibs ist ebenfalls von dichtem goldgelbem Filze bedeckt, welcher aber gegen den Seitenrand hin allmähig eine mehr messinggelbe, ja am äussersten Seitenrande eine gelblichweisse Färbung annimmt, im reflectirten Lichte aber daselbst völlig weiss erscheint. Der den Bauch bedeckende Haarfilz ist weiss mit einem gelblichen Scheine, im reflectirten Lichte reiner weiss. Hüften schwarz mit gelblichweisser Behaarung. Die Beine gelb, nur die Füsse von der Spitze des ersten Glieds an stark gebräunt; die Schienensporen blassgelblich. Schwinger gelb. Die Flügel erscheinen dem blossen Auge gelblich mit einer schwachen graulichen Beimischung, gegen den Vorderrand und gegen die Wurzel hin intensiver gelb; Flügeladern gelb, gegen die Flügelspitze und den Hinterrand hin in ansehnlicher Ausdehnung gebräunt; das lehmgelbe Randmal ist auffallend schmal. — Die Abwesenheit aller schwarzen Haare und die gelbe Färbung der Schwinger und Beine machen diese schöne Art sehr leicht kenntlich.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, woher sie mir Herr von Maack mittheilte.

38. *Obsebius inflatus* Lw. ♀.

Schwarz und gelb; die vorderste Hinterrandszelle ungetheilt. *Niger, flavo-varius, cellula posteriore prima integrā.*

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ —2 lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Synon. *Pithogaster inflatus* Loew, Wien. ent. Monatschr. I. 33.

Tab. I. 1—3.

Der Kopf sammt den Fühlern, so wie der Thorax und das Schildchen sind schwarz, nur die Schulterschwielen und ein über den Flügeln liegendes, senkrecht gegen dieselben hin gerichtetes Strichelchen blassgelb. Der Hinterleib sehr blassgelblich oder schmutzig weisslich, im Leben wahrscheinlich mehr citronengelb, mit nachfolgender schwarzer Zeichnung. Der erste Hinterleibsabschnitt schwarz, gegen die Seiten hin am Hinterrande mit einem ansehnlichen bleichgelblichen Querfleck; der zweite Abschnitt hat auf seiner Mitte eine vom Vorder- bis zum Hinterrande reichende schwarze Zeichnung, welche aus einem vorderen breiteren und aus einem hinteren mehr trapezförmigen Flecke zusammengesetzt ist. Auf der Mitte des dritten Abschnitts findet sich dieselbe schwarze Zeichnung, nur ist der vordere der sie bildenden Flecke bindenartig erweitert und verbindet sich auf der halben Länge des Abschnitts mit einem grossen schwarzen Seitenfleck, welcher nur den Hinterrand frei lässt und sich noch ein Stück auf die Unterseite des Abschnitts fortsetzt, wo er dann plötzlich abbricht. Der vierte Abschnitt wiederholt die Zeichnung des dritten, nur ist der vordere Theil des Mittelflecks viel weniger breit und der Seitenfleck zieht sich am Vorderrande des Abschnitts mehr nach der Mitte hin. Der fünfte Abschnitt hat einen in seiner Vorderecke liegenden dreiseitigen schwarzen Fleck, welcher von einem gleichgestalteten und gleichliegenden kleineren, der Unterseite angehörigen Flecke durch eine weissliche Strieme getrennt ist; an der Mitte seines Vorderrands zeigt sich nur die Spur eines kleinen schwarzen Flecks. Der sechste Abschnitt ist auf Ober- und Unterseite schwarz, doch ist der Rand desselben weiss. Beine schmutzig weisslich, Schenkel etwas bräunlich, auf der Unterseite gebräunt. Flügel ziemlich stark rauchbraun getrübt, gegen die Wurzel hin heller, am letzten Drittel des Vorderrands ziemlich schwarzbraun, welche Färbung sich aber nach hinten und nach der Flügelspitze hin allmählig verwäscht; die erste Hinterrandszelle ist ganz, d. h. durch keine ungewöhnliche Querader in zwei Theile getheilt, wie dies bei den beiden folgenden Arten der Fall ist.

Vaterland: Spanien.

Anmerkung. Auf gegenwärtige Art begründete ich im Jahre 1857 im ersten Bande der Wiener entomologischen Monatsschrift die Gattung *Pithogaster*. Es war mir damals unbekannt, dass Herr Costa bereits etwas früher in den Schriften der neapolitanischen Academie auf eine ähnliche Art die Gattung *Opsebius* errichtet hatte, was mir erst später durch eine in der Zeitschrift Iride enthaltene Reclamation desselben bekannt wurde, in welcher er erklärt, dass die Gattung *Pithogaster* mit *Opsebius* zusammenfalle, dass aber mein *Pithogaster inflatus* von seinem *Opsebius perspicillatus* spezifisch verschieden sei. Ich habe seitdem noch vier Arten dieser Gattung, zwei europäische und zwei nordamerikanische kennen gelernt. In welchem Verhältnisse die beiden europäischen Arten zu Herrn Costa's *Opsebius perspicillatus* stehen, vermag ich leider nicht zu sagen, da mir seine Publication trotz aller auf ihre Erlangung verwendeten Mühe

bis jetzt noch nicht zugänglich geworden ist; sie haben in der Färbung und Zeichnung grosse Aehnlichkeit mit *Opsebius inflatus*, während die beiden nordamerikanischen Arten schwarz ohne alle gelbe Zeichnung sind. Alle vier Arten aber unterscheiden sich von *Opsebius inflatus* dadurch, dass die erste Hinterrandszelle durch eine ungewöhnliche Querader, wie sie bei *Ocnaea* und mehreren anderen Gattungen der *Cyrtidae* vorhanden ist, in zwei Theile getheilt wird. Das vollständigere Material, welches mir nun vorliegt, setzt mich in den Stand, die Gattung *Opsebius* in folgender Weise etwas genauer, als ich es früher im Stande war, zu characterisiren.

Opsebius.

- Gattungscharacter: Rüssel äusserst kurz, fast verschwindend.
 Fühler auf dem Scheitel, wie bei *Acrocera* gebildet, aber länger.
 Augen behaart, in grosser Ausdehnung zusammenstossend.
 Punktaugen drei, das vorderste weniger gut wahrnehmbar.
 Schulterschwielen weit von einander entfernt.
 Flügel verhältnissmässig schmal, gegen die Wurzel hin keilförmig verschmälert; die Flügeladern kräftig, nicht abgekürzt, die dritte Längsader gegabelt; vier Hinterrandszellen, deren erste ausserordentlich lang ist und gewöhnlich durch eine ausserordentliche Querader in zwei Theile getheilt wird; die Discoidalzelle nicht breit.

- Charact. generis.* *Proboscis brevissima, fere nulla.*
Antennae vertici insertae, Acrocerarum antennis persimiles, sed longiores.
Oculi hirti, longe contigui.
Ocelli tres, anticus minus conspicuus.
Scapulae longe distantes.
Alae pro portione angustae, basim versus cuneatae; venae validae, non abbreviatae, tertia furcata; cellulae posteriores quatuor, omnes apertae, prima longissima et plerumque venula transversali adventicia divisa; cellula discoidalis non lata.

39. *Opsebius formosus*, nov. sp. ♀.

Schwarz und gelb; mit einer ausserordentlichen, die erste Hinterrandszelle theilenden Querader; der letzte Abschnitt der dritten Längsader nur wenig länger als der vorletzte.

Niger, flavo-varius, venula transversali adventicia cellulam posteriorem primam dissecante, ultimo venae longitudinalis tertiae segmento quam paenultimum paulo longiore.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ lin.

Der vorigen Art in der Körperzeichnung ausserordentlich ähnlich, so dass ich anfangs sehr zweifelhaft gewesen bin, ob er nicht für eine nur zufällige, aber merkwürdige Abänderung derselben zu halten sei. Die Unterschiede bestehen, abgesehen von der etwas erheblicheren Grösse und der citronengelben Färbung der Flecke des Thorax und des Hinterleibs, in Folgendem. Ausser der Schulterschwiele ist noch ein sich oben an dieselbe eng anschliessender, ansehnlicher Fleck gelb gefärbt und statt des gelben Strichelchens oberhalb der Flügelwurzel findet sich ganz in derselben Lage ein länglicher, bis an die Flügelwurzel herabreichender gelber Fleck. Die schwarze Hinterleibszeichnung unterscheidet sich von der des *Opsebius inflatus* nur dadurch, dass der vordere Theil der schwarzen Zeichnung des zweiten Abschnitts weniger in die Breite ausgedehnt ist. Die Flügel haben denselben Umriss und dieselbe Färbung, sind aber im Verhältniss zur Körpergrösse ein wenig kleiner. Das Geäder derselben unterscheidet sich dadurch, dass die erste Hinterrandszelle durch eine bei *Opsebius inflatus* nicht vorhandene ungewöhnliche Querader, welche nahe jenseit des Endes der Discoidalzelle steht, in zwei Theile getheilt wird. Da beide Flügel hierin auf das vollkommenste übereinstimmen, und da bei *Opsebius inflatus* auf beiden Flügeln in ganz gleicher Weise nicht die geringste Spur von dieser Querader zu sehen ist, so habe ich mich wohl entschliessen müssen, gegenwärtige Art als eine von der früher publicirten verschiedene zu betrachten. Die Bedenken, welche die grosse Aehnlichkeit der Körperzeichnung beider gegen die spezifische Verschiedenheit nothwendig erregen muss, werden dadurch sehr abgeschwächt, dass auch die Körperzeichnung des *Opsebius pepo* nur mässige Abweichung zeigt.

Vaterland: Die Provence.

40. *Opsebius pepo*, nov. sp. ♀.

Schwarz und gelb; mit einer ausserordentlichen, die erste Hinterrandszelle theilenden Querader; der vorletzte Abschnitt der dritten Längsader nur wenig länger als der dritte Theil des letzten Abschnitts.

Niger, flavo-varius, venula transversali adventicia cellulam posteriorem primam dissecante, segmento paenultimo venae longitudinalis tertiae trientem ultimi paulo excedente.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $2\frac{3}{4}$ lin.

Schwarz und lebhaft citronengelb gezeichnet. Der Kopf ist ganz schwarz; die Behaarung der Augen verhältnissmässig etwas länger als bei den beiden vorigen Arten, auf der oberen Hälfte derselben schwarz, auf der unteren ziemlich hell. Der Thorax ist schwarz. Eine ansehnliche, unregelmässige gelbe Binde von ansehnlicher Breite zieht sich an jeder Seite des Thoraxrückens von der Schulter über den Flügeln bis auf die sehr aufgeschwollene Hinterecke hin; sie ist aus der gelben Schulterschwiele und aus drei grossen, durch breite Brücken unter sich verbundenen gelben Flecken zusammengesetzt. Ausserdem finden sich am Hinterrande des Thoraxrückens noch zwei gelbe Punkte. An den Brustseiten liegt nahe vor der Flügelwurzel ein wenig in die Augen fallender gelber Punkt; auch ist das Stigma des Metathorax gelb eingefasst. Die Spitze des Schildchens ist gelb gefärbt, doch ist diese gelbe Färbung an ihrer Vorderseite sehr stark ausgeschnitten, so dass sie eine fast bufisenförmige Gestalt hat. Die Behaarung des Thorax ist mehr fahlbräunlich als fahlgelb, auf dem schwarzgefärbten Theile seines Rückens zum Theil, auf dem Schildchen fast ausnahmslos schwarz. Die schwarze Zeichnung des citronengelben Hinterleibs hat sehr viel Aehnlichkeit mit derjenigen der beiden vorhergehenden Arten; die erheblicheren Unterschiede sind lediglich folgende. Während auf dem dritten und vierten Hinterleibsabschnitte jener beiden Arten der Mittelfleck sich mit den fast die ganze Ringlänge einnehmenden Seitenflecken auf der Mitte des Abschnitts in Verbindung setzt, so dass zwischen beiden eine am Vorderrande liegende, querlängliche helle Stelle übrig bleibt, verbinden sich bei *Opsebius pepo* die erheblich schmäleren Seitenflecke längs des Vorderrands mit dem vordersten Theile des Mittelflecks zu einer vollständigen Querbinde, von denen die des dritten Abschnitts gegen den Seitenrand hin zweimal buchtenförmig ausgeschnitten ist; die Flecken in den Vorderecken des fünften Abschnitts ziehen sich am Vorderrande desselben weiter hin und sind schmäler. Der letzte Hinterleibsabschnitt ist nur an seinem Vorderrande und in den Vorderecken schwarz gefärbt. Die Beine sind gelb. Flügel in Umriss und Färbung ganz wie bei den beiden vorigen Arten, aber verhältnissmässig etwas grösser als bei diesen, namentlich als bei *Opsebius formosus*; hinsichtlich ihres Geäders stimmen sie mit denen der letztgenannten Art sehr nahe überein, doch sind die beiden Aeste der dritten Längsader länger und weniger divergent und der vorletzte Abschnitt der dritten Längsader ist nur wenig länger als der dritte Theil ihres Hinterastes, während er bei *Opsebius formosus* drei Vierteln desselben gleichkommt.

Vaterland: Spanien; Herr Hauptmann L. von Heyden fand ihn auf der Sierra de la Nieve unter einem Steine.

41. *Nemestrina mollis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Ohne allen Glanz, von blassgelblicher Bestäubung bedeckt und mit kurzen, ziemlich weisslichen Härchen bekleidet; Beine lehmgelb; Flügel glasartig, nicht gegittert.

♂. mit schmaler Stirn.

♀. mit breiter Stirn.

Tota opaca, polline dilute lutescente aspersa et pilis brevibus exalbidis vestita; pedes lutei; alae pure hyalinae, non reticulatae.

♂. *frons angusta.*

♀. *frons lata.*

Long. corp. $5\frac{5}{12}$ — $5\frac{7}{12}$ lin. — *long. al.* $4\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ lin.

Sie steht in ihrer Körperbildung der *Nemestrina caucasica* Pall. am nächsten, und muss, wie diese, trotz den ungegitterten Flügeln in die Gattung *Nemestrina* im engeren Sinne, wie ich dieselbe im ersten Bande der Dipterenfauna Südafrikas begrenzt habe, gestellt werden, da sie in dem Baue der dreigliedrigen Taster, wie in ihrer ganzen übrigen Organisation sich den Arten dieser Gattung, aber keineswegs dem *Rhychocephalus Tauscheri* Fisch. anschliesst. Die Stirn des Männchens ist verhältnissmässig sehr schmal und die des Weibchens wohl ansehnlich breiter, aber doch bei weitem nicht so breit, als bei dem Weibchen unserer europäischen und der ihnen nahe verwandten nordafrikanischen Arten mit gegitterten Flügeln, so dass man *Nemestrina mollis* und *caucasica* füglich als typische Arten einer besonderen Abtheilung der Gattung *Nemestrina* ansehen kann, während zu einer generischen Absonderung derselben von der Gattung *Nemestrina* kein genügender Grund vorliegt. Die Grundfarbe scheint am Kopf und Thorax zum grössten Theile schwärzlich, am Hinterleibe aber, wenigstens an den Seiten desselben und am Bauche hellgelblich zu sein; sie ist aber überall von dichter, auf der ganzen Oberseite mehr bleichgelblicher, auf der Unterseite mehr weisser Bestäubung verdeckt, so dass die ganze Oberseite ein helles, unrein graugelbliches, die Unterseite ein weissliches, am Bauche ein fast rötlichweissliches Ansehen hat. Die Behaarung des ganzen Körpers ist ohne Ausnahme weisslich, auf der Oberseite mit einem Stich in das Gelbe. Rüssel und Fühler schwarz, das erste Glied der letzteren bräunlichgelb. Taster schwarzbraun. Stirn bei beiden Geschlechtern ohne Schiele, bei dem Männchen nach oben hin sehr stark verschmälert, bei dem Weibchen von gleichmässiger Breite, auch unten etwas breiter als bei dem Männchen, doch noch nicht ganz den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend. Der Thoraxrücken ohne jede deutliche Zeichnung. Auch der Hinterleib ist ohne Zeichnung und die einzelnen Abschnitte desselben sind am Hinterrande nicht gewimpert. Beine bräunlichgelb, das Ende der Schienen und die Füsse mehr oder weniger stark gebräunt; die vorderen Schenkel an der Basis ihrer Unterseite mit einem schwarzbraunen Längsfleck, die Vorder-schienen auch an der Basis der Oberseite etwas gebräunt. Schwinger blassgelblich. Flügel rein glasartig mit blass lehmgelblichen, nur in der Nähe des Hinterrands und an der Flügelspitze allmählig brauner werdenden Adern; die am Hinterrande des

Flügels den Raum zwischen der Analzelle und der Flügelspitze einnehmenden beiden Zellen, also die fünfte und dritte Hinterrandszelle, sind wie bei allen mir bekannten *Nemestrina*-Arten von einander durch eine Ader getrennt, welche bei *Rhynchocephalus* und *Fallenia* nicht vorhanden ist. Die Flügel sind verhältnissmässig etwas schmaler und länger als bei *Nemestrina caucasica*; das Geäder derselben stimmt in seinen wesentlichen Merkmalen mit dem dieser Art überein, unterscheidet sich aber in untergeordneten Merkmalen; namentlich entspringt die Querader, durch welche der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader verbunden wird, in merklich grösserer Entfernung von der Gabelungsstelle der dritten Längsader und die Ader, welche die fünfte und dritte Hinterrandszelle von einander trennt, ist weiter vom Ende der dritten Hinterrandszelle entfernt.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo sie von Herrn Fedtschenko entdeckt wurde.

42. *Nemestrina innotata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von graulich-lehmgelblichem Colorit; die Interstitien heller als die Thoraxstriemen selbst, an der Quernaht aber keine weissen Flecke, wie sie sich bei *Nemestrina reticulata* Latr. finden; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten mit breiten schwarzen Binden, von denen die des zweiten Abschnitts in sehr grosser, die des dritten in geringerer Breite, ja bei dem Männchen fast undeutlich von hell gelbgraulicher Bestäubung unterbrochen ist; Flügel glasartig, auf der ersten Hälfte mit sehr verdünnt bräunlicher Trübung, auf der Spitzenhälfte nur sparsam gegittert.

Ex cinereo dilute lutescens; vittarum dorsalium interstitia quam vittae dilutiora, maculis tamen albis in sutura, quales in Nemestrina reticulata Latr. conspiciuntur, nullis; segmenta abdominalia praeter primum latissime nigro-fasciata, fasciis secundi latissime, tertii minus late et in mare subobsolete polline dilute luteo-cinereo interruptis; alae hyalinae, dimidio basali dilutissime subfusco, apicali parce reticulato.

Long. corp. ♂ 5, ♀ $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. ♂ $5\frac{1}{4}$, ♀ $5\frac{3}{4}$ lin.

Sie ähnelt der *Nemestrina reticulata* Latr. sehr, unterscheidet sich von ihr aber leicht durch den Mangel des weissen Flecks am inneren Ende jedes Theils der Quernaht, welcher diese auszeichnet, und durch die viel sparsamere Gitterung der Flügelspitze. Die Grundfarbe des Kopfs ist grösstentheils lehmgelblich, auf dem obersten Theile der Stirn und am Hinterkopfe, wie es

scheint, schwärzlich; sie wird von fast isabellfarbiger Bestäubung verdeckt, welche so dicht ist, dass man die Grundfarbe nicht deutlich erkennen kann. Die Stirn ist bei dem Männchen sehr breit, bei dem Weibchen auffallend breit; auf der unteren Hälfte derselben findet sich ein von der Bestäubung entblösster, schwielentartiger Fleck, welcher bei dem Weibchen sehr viel grösser als bei dem Männchen ist. Die beiden ersten Fühlerglieder sind schmutzig ziegelröthlich; das dritte ist schwarz. Das auffallend weit, noch viel weiter als bei *Nemestrina reticulata* vortretende Gesicht erscheint im Profile spitz kegelförmig; es ist an seinen Seiten unbestäubt und schwarz gefärbt. Taster gelbroth, nur das letzte Glied gegen sein Ende hin braunschwarz. Die Grundfarbe des Thorax ist schwarz. Kopf und Thorax sind von ganz licht fahlgelblicher, auf der Unterseite derselben fast gelblichweisser Behaarung bedeckt, welche auf dem Thoraxrücken anliegender ist. Die nach vorn hin etwas divergirenden Interstitien zwischen der breiten Mittelstrieme und den gewöhnlichen Seitenstriemen des Thoraxrückens sind mit ziemlich dichter, gelblichgrauer Bestäubung bedeckt, so dass zwei fast bis zum Hinterrande des Thorax reichende Längsbinden entstehen, welche durch die auf ihnen etwas zusammengeklümmte Behaarung ein lehmgelbes Ansehen erhalten; eine die Mittelstrieme halbirende Längslinie ist in ähnlicher Weise, aber nur schwach angedeutet. Der erste Hinterleibsabschnitt ist graulich bestäubt und mit gelbweisslicher Behaarung besetzt; die folgenden Abschnitte sind glänzend schwarz, der zweite und dritte an den Seiten zuweilen pechbraun oder braunroth; an seinem Hinterrande hat jede derselben einen von grauweisslicher Bestäubung gebildeten Hinterrandssaum; bei dem Weibchen sind diese Hinterrandssäume nicht nur merklich breiter und ihre Bestäubung weisser als bei dem Männchen, sondern wegen der geringeren Länge seiner Hinterleibsbehaarung auch viel auffallender; auf dem zweiten Abschnitt ist bei beiden Geschlechtern die schwarze Färbung durch eine sehr grosse, von gelbgraulicher Bestäubung bedeckte Stelle völlig unterbrochen, welche vorn mehr als hinten ungefähr den dritten Theil der Hinterleibsbreite einnimmt und durch die sie bedeckende längere Behaarung noch auffallender wird; bei dem Weibchen findet sich auf der Mitte des dritten Abschnitts ein ebenso bestäubter Fleck, welcher die Gestalt eines vom Hinterrandssaume ausgehenden, mit seiner Spitze den Vorderrand berührenden Dreiecks hat; neben der Spitze desselben befindet sich jederseits noch eine gelbgraulich bestäubte Stelle, welche sich mehr oder weniger mit dem Dreiecke in Verbindung setzt und im ersteren Falle mit ihm zusammen einen viereckigen, in seinem vorderen Theile weniger regelmässig begrenzten Fleck bildet; bei dem Männchen meiner Sammlung ist dieser Fleck nur durch eine dreieckige Erweiterung des bestäubten Hinterrandssaumes des dritten Abschnitts angedeutet. Die gelblichweisse Behaarung des Hinterleibs ist gegen den Hinterrand der einzelnen Abschnitte hin länger und dichter, so dass dieser weisslich gewimpert erscheint; nach dem Vorderrande der Abschnitte hin wird sie immer kürzer und dünner und am Vorderrande des dritten und vierten Abschnitts, we-

nigstens bei dem Weibchen, sogar schwärzlich. Beine rothgelb; bei dem Weibchen sind die Schenkel mit Ausnahme der Spitze schwarz; bei dem Männchen sind dies nur die Hinterschenkel, während die schwarze Färbung an den Vorderschenkeln desselben nur bis etwa zur Mitte, an den Mittelschenkeln gar nur bis zum dritten Theile der Länge reicht; bei dem Weibchen sind Hinterschienen und Hinterfüsse ziemlich stark gebräunt; bei dem Männchen zeigt nur die Spitze der Hinterschienen sammt den Hinterfüssen eine Bräunung, welche überdiess viel schwächer ist; die Untersuchung einer grösseren Anzahl von Exemplaren, als mir zu Gebote stehen, muss entscheiden, ob die verschiedene Färbung der Beine von Männchen und Weibchen eine blos zufällige individuelle ist, oder nicht. Flügel glasartig, von der Basis bis gegen das erste Drittel mit schwacher, sehr verwässerter Bräunung; die Gitterung der Flügelspitze ist ebenso veränderlich, wie bei den verwandten Arten, stets aber viel sparsamer als bei allen bisher bekannt gewordenen europäischen *Nemestrina*-Arten mit gegitterten Flügeln.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo sie von Herrn Fedtschenko entdeckt wurde.

43. *Leptogaster pubiceps*, nov. sp. ♂.

Schwarz, glänzend; Gesicht und Knebelbart weiss, der Thorax mit Ausnahme der äusserst breiten Rückenstriemen und der Hinterrand der einzelnen Hinterleibsabschnitte weiss bestäubt; Flügel schwarzbraun, gegen die Spitze hin heller, mit schwarzem Stigma und sehr kurzer zweiter Submarginalzelle.

Niger, nitidus, facie mystaceaeque albis, thorace praeter villas dorsales latissimas segmentorumque abdominalium singulorum margine postico albido-pollinosis; alae nigro-fuscae; adversus apicem dilutiores, stigmathe nigro et cellula submarginali secunda perbrevis instructae.

Long. corp. 4 lin. — long. al. 2½ — 2¼ lin.

Gesicht glänzend schneeweiss, mit dichtem weissen Knebelbarte. Rüssel, Taster und Fühler schwarz, das dritte Glied der letzteren an seiner Basis braun, von schlankem Baue und völlig kahl; das erste Glied des Fühlergriffels wird gegen sein Ende hin ein wenig stärker und das letzte Glied desselben hat die Gestalt eines kurzen Borstchens. Der ganze Hinterkopf ist mit zarter und gleichmässiger weisser Pubescenz besetzt; die den Hinterrand des Auges begleitende Borstenreihe, welche sich bei den meisten *Leptogaster*-Arten findet, wird bei dieser Art von Härchen gebildet, welche sich von den sonst am Hinterkopfe befindlichen weder in ihrer Färbung, noch in ihrer Stärke merklich unterscheiden. Die Grundfarbe des Hinterkopfs ist

glänzend schwarz, wird aber von weisslicher Bestäubung ziemlich überdeckt. Thorax glänzend schwarz mit weisslicher Bestäubung, welche an allen Rändern des Rückens, auf dem Schildchen und ganz besonders an den Brustseiten dichter ist; auf dem Rücken werden die Mittelstrieme und die äusserst ausgebreiteten, nicht scharf begrenzten Seitenstriemen von dieser Bestäubung ganz frei gelassen und auch auf den Interstitien der Striemen ist sie so ganz überaus sparsam, dass in den meisten Richtungen der Thoraxrücken mit Ausnahme seiner Ränder glänzend schwarz erscheint. Die Behaarung des Thorax ist durchweg weisslich, auf dem Rücken desselben äusserst kurz, an den Brustseiten etwas länger. Der Hinterleib glänzend schwarz, bis zur Basis des vierten Abschnitts sehr schmal, von wo aus er ziemlich schnell breiter und erst an seinem Ende wieder etwas schmaler wird; der erste Abschnitt desselben zeigt an seinem Ende nur wenig grauweissliche Bestäubung; auf den vier folgenden Abschnitten bildet die weissliche Bestäubung eine ziemlich breite, am Hinterrande liegende Querbinde, während sie auf dem sechsten und siebenten Abschnitte nur am äussersten Hinterrande selbst zu bemerken ist. Das Hypopygium ist schwarz, auf seiner Unterseite gelbroth. Die vorderen Beine gelbbraunlich, ihre Schenkel an der Basis heller gelblich, auf ihrer Ober- und Vorderseite gegen das Ende hin sehr stark gebräunt; die vorderen Schienen auf der ganzen Vorderseite schwarzbraun; die vorderen Füsse schwarz, nur die Basis ihres ersten Glieds gelbbraunlich. Hinter-schenkel stark keulenförmig, auf der Wurzelhälfte rothgelblich und gegen die Basis hin mehr weissgelblich, auf der Spitzenhälfte schwarz, vor der Spitze mit einem düster rothen Ringe, welcher aber auf der Oberseite der Schenkel undeutlicher und auf der Unterseite derselben von der schwarzen Färbung durchbrochen ist; die Hinterschienen sind verhältnissmässig schlank, gegen das Ende hin nur wenig dicker, auf der ersten Hälfte bräunlichgelb, auf der zweiten schwarz. Hinterfüsse schwarz, nur das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze gelblichweiss. Das klauenförmige Empodium kommt an Länge nur etwa dem dritten Theile der Klauen gleich. Der Schwingerknopf ist braunschwarz. Flügel schwarzbraun mit schwarzen Adern und mit einem kleinen, aber sehr deutlichen schwarzen Randmale; die dunkle Färbung derselben behält bis über die Flügelmitte hinaus dieselbe Intensität, wird aber von da aus immer weniger intensiv, so dass sie an der Flügelspitze selbst ziemlich ausgewaschen ist. Eine besondere Auszeichnung gegenwärtiger Art ist die Kürze der zweiten Submarginalzelle, die kaum so lang als ihr Stiel ist.

Vaterland: Epirus, wo sie Herr Erber entdeckte.

Anmerkung 1. Ich besitze durch die freundschaftliche Gefälligkeit des Herrn Christoph in Sarepta ein daselbst gefangenes Weibchen, welches ich für ein weniger ausgefärbtes und ungewöhnlich kleines Exemplar gegenwärtiger Art halte. Die Körperlänge desselben beträgt nur $3\frac{1}{2}$ Linien, die Flügellänge reichlich $2\frac{1}{2}$ Linie. Es stimmt in der grossen Mehrzahl der Merkmale mit dem oben beschriebenen Männchen überein, zeigt aber doch Unterschiede; der auffallendste derselben ist der, dass die Hinter-

schielen verhältnissmässig etwas kürzer und gegen ihr Ende hin ein wenig stärker sind; es ist dies zugleich der einzige Unterschied, welcher es nicht gestattet, dies Weibchen ohne Weiteres zu *Leptogaster pubiceps* zu ziehen. Ausserdem ist das dritte Fühlerglied etwas heller und die Flügel sind bis über die Mitte hinaus nur grau, von da an aber glasartig. Alles Uebrige ist wie bei *Leptogaster pubiceps*, nur hinsichtlich der gleichen Grösse des Empodiums vermag ich keine Bürgschaft zu leisten, da es bei dem Weibchen von *Sarepta* sich der genaueren Beobachtung entzieht.

Anmerkung 2. Obgleich einige der Merkmale, welche Wiedemann von *Leptogaster Pallasii* anführt, auf gegenwärtige Art so ziemlich passen, wollen andere, namentlich die über die Färbung der Beine, doch gar nicht zu denselben stimmen; auch sollen die Schwinger des *Leptogaster Pallasii* hell sein, während die des *Leptogaster pubiceps* einen braunschwarzen Knopf haben.

44. *Leptogaster fumipennis*, nov. sp. ♀.

Braun, mit weissem Gesichte und weissem Knebelbarte; Fühler ganz schwarz; Brustseiten mit gelbgraulicher Bestäubung; Hinterschienen sehr verdickt; Flügel schwarzbraun, gegen die Spitze hin lichter, mit äusserst langer zweiter Submarginalzelle.

Fuscus, facie mystaceque albis, antennis totis nigris, pleuris polline ex luteo cinerascens aspersis; tibiae posticae valde incrassatae; alae nigro-fuscae, adversus apicem dilutiores, cellula submarginali secunda perlonga instructae.

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $3\frac{5}{8}$ lin.

Das Gesicht und der dichte Knebelbart sind weiss; der Rüssel und, wie es mir scheint, auch die Taster schwarz. Fühler schwarz, das dritte Glied derselben etwas breiter als bei den meisten anderen Arten; Fühlergriffel dünn, reichlich so lang als das letzte Fühlerglied. Stirn mit ziemlich dunkelbrauner Bestäubung. Die Bestäubung des Hinterkopfs ist mehr gelbbraun, am seitlichen Augenrande lichter und gegen das Kinn hin fast weisslich; in der Nähe des Scheitels ist der Hinterkopf mit ziemlich zahlreichen schwarzen Borstchen besetzt. Die Grundfarbe des Thorax ist überall schwarz, nur auf den äussersten Schulterecken und den Hinterecken roth oder rothgelb; die ganze Oberseite desselben ist gleichmässig mit gelbbrauner Bestäubung bedeckt, welche auch auf den gewöhnlichen Rückenstriemen kaum minder dicht ist und gegen den Seiten- und Hinterrand hin, so wie auf dem Schildchen ein mehr lehmgelbes Ansehen annimmt. Die sehr kurze und sparsame Behaarung des Thoraxrückens ist ganz vorherrschend weisslich, die gewöhnlichen Borstchen über der Flügelwurzel aber sind schwarz. Brustseiten von

dichter graugelblicher Bestäubung bedeckt und mit ziemlich ansehnlicher weisser Behaarung besetzt. Der Hinterleib gleissend schwarzbraun, gegen sein Ende hin fast schwarz, an den Seiten grau bestäubt und matt. Beine bräunlichgelb, die Schenkel gegen die Wurzel hin blassgelb; die vorderen Schenkel nur an der äussersten Spitze mit einem schwarzen Punkte; die Hinterschenkel auf mehr als dem letzten Drittel dunkelbraun, gegen die Spitze selbst hin wieder mehr rothbraun. Die vorderen Schienen auf ihrer Vorderseite mit einer schwarzbraunen Längslinie, welche indessen die Basis derselben nicht erreicht; die Hinterschienen sind gegen das Ende hin allmählig, aber sehr stark verdickt, auf ihrem ersten Drittel gelblich, sonst schwarzbraun. Füsse schwarz; das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze und gewöhnlich auch die äusserste Basis der nächstfolgenden Glieder weissgelblich. Das Empodium an Länge etwa dem dritten Theile der Klauen gleich. Der Schwingerknopf dunkelbraun. Die Flügel haben eine russbraune Färbung, welche etwa vom zweiten Drittel derselben an bis zur Spitze hin allmählig in eine braungraue übergeht; die zweite Submarginalzelle ist sehr lang, indem ihre Basis auf gleicher Höhe mit der Basis der zweiten Hinterrandszelle liegt; die vierte Hinterrandszelle ist sehr kurz gestielt.

Vaterland: Griechenland; vom Herrn Dr. Krüper in der Mitte des Juni auf dem Parnassus gefangen.

45. *Leptogaster helvolus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Mit blass ochergelber Bestäubung bedeckt; Gesicht und Knebelbart weiss; der Fühlergriffel blass; der Hinterleib gelbgefleckt; die ganzen Schwinger blassgelblich und die Flügel rein glashell.

Polline pallide ochraceo vestitus, facie mystaceque albis, stylo antennarum pallido, abdomine luteo-variegato, halteribus totis pallidis, alis pure hyalinis.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* ♂ $3\frac{1}{2}$, ♀ 4 lin.

Das Männchen mit etwas lebhafterer, das Weibchen mit blasser ochergelblicher Bestäubung bedeckt. Das Gesicht ist nach oben hin etwas weniger stark verschmälert als bei den meisten anderen Arten, glänzend schneeweiss. Der weisse Knebelbart besteht nur aus einer mässigen Anzahl ziemlich borstenartiger Haare. Rüssel und Taster schwarz, letztere gegen ihr Ende hin bräunlich, oder doch braun. Fühler schwarz; das dritte Glied derselben äusserst schmal und schlank, an seinem Ende mehr oder weniger deutlich fahlgelblich gefärbt; der fahlgelbliche Fühlergriffel etwas länger als das letzte Fühlerglied. Die Stirn sehr kurz. Der gewöhnliche Borstenkranz des Hinterkopfs ist stark entwickelt und besteht aus starken fahlgelblichen Borsten.

Die Thoraxstriemen sind von eben so dichter Bestäubung wie der übrige Thoraxrücken bedeckt und völlig matt; ihre Färbung scheint entweder sehr veränderlich oder bei beiden Geschlechtern verschieden zu sein, was ich zu entscheiden nicht vermag, da ich von jedem Geschlechte nur ein Exemplar besitze; bei dem Weibchen ist die deutlich halbirte Mittelstrieme braunschwarz, während dieselbe bei dem Männchen ziemlich tiefschwarz ist und keine deutliche Halbirung zeigt; von den Seitenstriemen zeigt sich bei dem Weibchen als Spur nur eine nicht bei jeder Art der Betrachtung sichtbare, gebräunte Stelle, welche bei dem Männchen fast schwarz und in jeder Richtung deutlich sichtbar ist. Die sparsame und äusserst kurze Behaarung des Thoraxrückens, wie die gewöhnlichen Borsten oberhalb der Flügelwurzel sind fahlgelblich. Die Bestäubung der Brustseiten gleicht der des übrigen Körpers, nur auf dem unteren Theile derselben ist sie etwas blässer, was bei dem Männchen mehr in die Augen fällt, als bei dem Weibchen. Die im Uebrigen schwärzliche Grundfarbe des Hinterleibs ist an den Einschnitten und an den Seiten desselben in ungleicher Ausdehnung gelb, was an abgeriebenen Stellen deutlicher sichtbar wird. Auch das Hypopygium des Männchens hat eine rothgelbe Farbe und ist ganz blass behaart. Beine gelblich, die Schenkel gegen das Ende hin mehr röthlichgelb. Alle Schenkel auf dem äussersten Ende ihrer Vorderseite mit einem kleinen braunschwarzen Fleckchen; die gegen ihr Ende hin nur mässig verdickten Hinterschenkel haben ausserdem vor der Spitze jederseits einen ziemlich ansehnlichen braunschwarzen Fleck; bei dem Männchen sind diese Flecke grösser und auf der Oberseite der Schenkel durch braune Färbung mit einander verbunden. Die Vorderseite der Vorder-schienen ist etwa auf dem letzten Drittel, diejenige der Mittelschienen auf dem letzten Viertel braunschwarz gefärbt, während sich auf dem Ende der Hinterseite derselben eine schwächere und minder ausgedehnte Bräunung zeigt, welche an der äussersten Schienenspitze mit der braunen Färbung der Vorderseite mehr oder weniger zusammenfliesst. Die Hinterschienen werden gegen ihr Ende hin nur wenig stärker und sind fast auf ihrer ganzen Spitzenhälfte braunschwarz gefärbt, doch bleibt die Oberseite derselben bis zu ihrem Ende hin dunkel rothbraun. Füsse schwarz, das erste Glied derselben mit Ausnahme seiner Spitze weissgelblich; auch die Basis der nächstfolgenden Glieder in geringer Ausdehnung gelblich gefärbt. Das Empodium nur etwa dem dritten Theile der Klauen an Länge gleichkommend, an den Hinterfüssen merklich länger. Die Schwinger ganz und gar bleichgelblich. Flügel rein glasartig; Adern braun, die ganze Hülsader, so wie die Basis der ersten, vierten und fünften Längsader ochergelblich; die zweite Submarginalzelle von mittlerer Länge; die zweite Hinterrandszelle lang, so dass ihre Basis in sehr mässiger Entfernung von der kleinen Querader liegt; die vierte Hinterrandszelle ist lang gestielt.

Vaterland: Im Sarawschan-Thale von Herrn Fedtschenko entdeckt.

46. *Dioctria dispar*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit hellgelbem Gesichte und Knebelbarte; der Fühlerhöcker gross; die Interstitien der Thoraxstriemen und eine feine, die Mittelstrieme halbirende Längslinie mit weisslicher Bestäubung; die Tomentzeichnung der Brustseiten vollständig; Beine roth, die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an, die Hinterschenkel auf der Oberseite, so wie die ganzen Hinterschienen und Hinterfüsse schwarz, das erste Glied der letzteren ausserordentlich wenig verdickt.

♂ mit deutlicher rother Färbung an den mittleren Einschnitten des Hinterleibs; Flügel schwarz, gegen die Spitze hin schwarzgrau.

♀ mit weniger deutlicher rother Färbung an den mittleren Hinterleibseinschnitten; die ganzen Flügel grau.

Nigra, facie mystaceae dilute flavicantibus, tuberculo antennarum ferente magno, interstitiis vittarum dorsalium et lined tenui vittam mediam dissecante exalbido-pollinosis, signaculo tomentoso pleurarum integro, pedibus rufis, tarsis anterioribus inde ab articuli primi apice, femoribus posticis superne, tibiis tarsisque posticis totis nigris, primo horum articulo levissime tantum incrassato.

♂. *incisuris intermediis abdominis distincte rufis, alis nigris adversus apicem nigro-cinereis.*

♀. *incisuris intermediis abdominis obsolete rufis, alis totis cinereis.*

Long. corp. 4 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{1}{4}$ lin. — long. al. 4 $\frac{1}{4}$ lin.

Schwarz. Das Gesicht mehr oder weniger lebhaft messinggelb. Der sparsame Knebelbart ist aus weissgelblichen Haaren gebildet. Der die Fühler tragende Stirnhöcker ist verhältnissmässig sehr hoch. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben schwarz behaart, zusammen nur wenig länger als das dritte Glied, aber kürzer als letzteres sammt dem Griffel; das erste Glied etwa anderthalb mal so lang als das zweite. Stirn und Hinterkopf glänzend schwarz; erstere am Augenrande nur mit einer äusserst feinen gelblichbestäubten Linie, letzterer am seitlichen Augenrande mit ziemlich breitem, schneeweiss bestäubtem Saume. Borsten und Behaarung des Hinterkopfs fahlgelblich, nur am untersten Theile desselben weiss. Rüssel und Taster schwarz; die Behaarung auf der Unterseite jenes weisslich, diejenige dieser mehr weissgelblich. Die Striemen des Thoraxrückens kahl und glänzend

schwarz; ihre Interstitien und der Seitenrand, so wie der äusserste Hinterrand des Thoraxrückens von dichter, grauweisslicher Bestäubung bedeckt, auch die Mittelstrieme durch eine feine, ebenso bestäubte Mittellinie halbt. Die sehr kurze Behaarung des Thoraxrückens von weissgelblicher Färbung; die Borsten oberhalb der Flügelwurzel sind dagegen mehr rostroth. Brustseiten glänzend schwarz; die gewöhnliche Schillerstrieme ist vollständig; das dieselbe bildende Toment hat auf dem unteren Theile der Brustseiten eine weisse, sonst eine etwas mehr in das Gelbliche ziehende Färbung, welche sich am deutlichsten auf dem von der Flügelwurzel herablaufenden Abschnitte derselben bemerklich macht. Hinterleib glänzend schwarz; derjenige des Männchens zeigt zwei sehr in die Augen fallende gelbrothe Querbänder, deren erstes an der Basis des vierten Abschnitts und deren zweites auf dem Einschnitte zwischen dem vierten und fünften Abschnitte liegt; beide werden auf der Oberseite des Hinterleibs durch die schwarze Färbung mehr oder weniger durchbrochen; die nächstfolgenden Abschnitte des männlichen Hinterleibs zeigen an ihrem Hinterrande mehr oder weniger deutliche Spuren von rother Färbung; auch ist das übrigens glänzend schwarze Hypopygium unten und an den Seiten kastanienroth gefärbt. Am weiblichen Hinterleibe ist die rothe Färbung, wenigstens bei meinem Exemplare, dunkler und weniger ausgedehnt und beschränkt sich im Allgemeinen auf die Hinterränder der Abschnitte, doch dehnt sie sich nicht nur über den ganzen letzten und einen grossen Theil des vorletzten Abschnitts aus, sondern zeigt sich auch auf den Vorderecken des dritten und vierten Abschnitts. Hüften roth, gegen die Basis hin schwarz, durchweg hellbehaart; der Schenkelknopf der Hinterhüften auf der Oberseite dunkelbraun. Beine roth; Hinterschenkel auf der Oberseite mit alleiniger Ausnahme von Wurzel und Spitze schwarz; die Vorderschienen nur an der äussersten Spitze, die Mittelschienen dagegen mit Ausnahme der Basis, besonders auf ihrer Oberseite mehr oder weniger gebräunt; die vorderen Füsse von der Spitze ihres ersten Glieds an, die ganzen Hinterfüsse schwarz; das erste Glied der letzteren ist nur sehr wenig verdickt, also verhältnissmässig schlank zu nennen. Schwinger citronengelb. Die Flügel des Männchens haben eine schwarze Färbung, welche jenseit der Mitte derselben lichter wird und bis zur Flügelspitze hin sich zu einer schwarzgrauen verdünnt; die ganzen Flügel des Weibchens sind nur grau getrübt, etwa wie bei *Dioctria rufipes*.

Vaterland: Am Sarawschan; ich verdanke sie der gefälligen Mittheilung des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Sie steht in den plastischen Merkmalen der *Dioctria rufipes* am nächsten, zeichnet sich namentlich, wie diese, durch die Höhe des Fühlerhöckers aus und kommt derselben auch in ihrer Färbung so nahe, dass das Weibchen leicht mit dem der *Dioctria rufipes* verwechselt werden kann, besonders wenn die rothe Färbung an den mittleren Hinterleibsabschnitten desselben nur in geringer Ausdehnung auftritt. Das verhältnissmässig etwas schmalere Gesicht, das etwas kürzere erste Fühler-

glied, die grössere Schmalheit der die Mittelstrieme des Thoraxrückens halbirenden Linie und die etwas grössere Länge, aber geringere Stärke des ersten Glieds der Hinterfüsse lassen es jedoch ziemlich leicht von dem der *Dioctria rufipes* unterscheiden.

47. *Dioctria nigribarba*, nov. sp. ♀.

Der ganze Körper glänzend schwarz, nur die Schwinger gelb; die Flügel gleichmässig geschwärzt; der Knebelbart schwarz, aus einer grösseren Anzahl von Borsten gebildet.

Tota atra et nitida, halteribus flavis, alis aequaliter nigricantibus, mystace atro multisetoso.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Der ganze Körper tiefschwarz mit lebhaftem Glanze. Das Gesicht verhältnissmässig etwas kurz, mit dichter, ziemlich bleich gelblicher Bestäubung, welche den obersten Theil desselben ganz frei lässt. Der schwarze Knebelbart ist aus einer verhältnissmässig ansehnlichen Anzahl von Borsten zusammengesetzt und weniger, als es sonst bei den *Dioctria*-Arten der Fall zu sein pflegt, auf die Gegend des Mundrands beschränkt, sondern bedeckt den ganzen unteren convexen Theil des Gesichts. Taster und Rüssel sind schwarz, erstere schwarzbehaart, letzterer verhältnissmässig ziemlich kurz. Der Fühlerhöcker von mittelmässiger Grösse und die Fühler von sehr mässiger Länge; das erste Glied derselben etwa anderthalb mal so lang als das zweite und beide mit ansehnlicher schwarzer Behaarung; das dritte Glied etwas länger als das erste und zweite zusammen; der Griffel von gewöhnlicher Gestalt. Der Thoraxrücken überall lebhaft glänzend, mit kurzer und zarter rothgelber Behaarung, welche die gewöhnlichen Striemen ganz frei lässt und mit eben so gefärbten Borsten in der Gegend der Flügelwurzel und auf seinem hinteren Ende. Die sehr kurze Behaarung des Schildchens hat dieselbe Farbe wie die des Thoraxrückens. Die gewöhnliche Schillerstrieme der Brustseiten fällt wegen der ganz blass messinggelblichen Färbung des sie bildenden Toments sehr in die Augen, ist aber unvollständig, da der oberste Theil derselben, welcher ihre abwärts gerichteten Arme zu verbinden pflegt, ganz und gar fehlt. Der Hinterleib ist verhältnissmässig ziemlich breit und erscheint wegen der ausserordentlichen Kürze seiner Behaarung ganz kahl; die Behaarung ist an den Seiten desselben fahlgelblich; auf der ganzen übrigen Fläche der Oberseite desselben scheint sie mir schwarz zu sein. Hüften mit gelblichweisser Bestäubung und mit weisslicher Behaarung, welche beide an den Vorderhüften viel dichter als an den Hinterhüften sind. Die schwarzen Beine zeigen selbst an den Kniespitzen keine hellere Färbung; das Ende der Hinterschienen und die Hinterfüsse sind stark verdickt, so dass das erste Glied der letzteren eine eiförmige Gestalt hat, während die drei folgenden Glieder kugelförmig sind. Die Farbe der Behaarung

der Beine ist rothgelb, die der Borsten noch mehr in das Rothe ziehend; die kurze Behaarung auf der Oberseite der Schenkel erscheint gegen das Licht gesehen schwarz, ebenso ein Theil der an den Schienen und die meisten der an den Füssen stehenden Borsten; wirklich schwarz gefärbt ist indessen nur die auf der Oberseite der Hinterschienenspitze befindliche Behaarung. Schwinger hellgelb. Flügel gleichmässig schwärzlich gefärbt, nur die alleräusserste Basis und die Costalzelle etwas dunkler.

Vaterland: Die Gegend von Varna; von Herrn J. Lederer mitgetheilt.

Anmerkung. Gegenwärtige Art nähert sich, wie in minderem Grade auch die nächstfolgende, durch den borstenreicheren und sich weiter vom Mundrande ausbreitenden Knebelbart den Arten der Gattung *Echthopoda*, welche ich in der siebenten Centurie der „*Diptera Americæ septentrionalis indigena*“ errichtet habe. Da ihr einerseits die für die Gattung *Echthopoda* charakteristischen Stachelborsten der Hinterschenkel ganz fehlen und der Knebelbart nicht wie bei dieser aus dichtgedrängt stehenden borstenartigen Haaren, sondern aus einzeln stehenden Borsten wie bei den *Dioctria*-Arten besteht, und da andererseits die grössere oder geringere Beschränkung des Knebelbarts auf die Gegend am Mundrande bei den *Dioctria*-Arten überhaupt graduellen Verschiedenheiten unterworfen ist, so würde es ein Fehler sein, gegenwärtige Art in die Gattung *Echthopoda* stellen zu wollen.

48. *Dioctria arthritica*, nov. sp. ♀.

Schwarz, mässig glänzend, die vorderen Kniee in grösserer, die hintersten in geringerer Ausdehnung roth; das Gesicht an den Seiten weiss bestäubt, der Knebelbart schwarz; der Thoraxrücken unbestäubt; die Flügel bräunlich grau.

Nigra, modice nitens, genibus anterioribus late, posticis anguste rufis, faciei lateribus albo-pollinosis, mystace nigro, polline in thoracis dorso nullo, alis subfusco-cinereis.

Long. corp. $4\frac{2}{3}$ *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ *lin.*

Schwarz, mässig glänzend. Gesicht verhältnissmässig hoch, gleissend schwarz mit schneeweisser Bestäubung; betrachtet man es ganz von unten her, so entzieht sich die weisse Bestäubung ausser am untersten Theile seines Seitenrands der Wahrnehmung ganz; betrachtet man es von oben her, so bildet die weisse Bestäubung eine ziemlich breite Säumung seiner Seiteuränder und bedeckt den unteren gewölbten Theil desselben, doch so, dass eine kurze, aber breite schwarze Strieme, von dem oberen schwarz erscheinenden Theile des Gesichts bis an die obersten Borsten des Knebelbarts reichend, die weisse Bestäubung des unteren gewölbten Theils des Gesichts durchbricht. Der Knebelbart ist schwarz und bedeckt wie bei der vorigen Art

den ganzen unteren convexen Theil des Gesichts, wird aber von weniger Borsten gebildet. Taster schwarz, gegen die Wurzel hin mit weisser, sonst mit schwarzer Behaarung. Rüssel sehr dick, an der unteren Seite mit sparsamer weisser, auf dem Ende der Oberseite mit ansehnlicher fahlgelblicher Behaarung. Behaarung und Beborstung des Hinterkopfs schwarz, nur der unterste Theil desselben weissbehaart. Fühlerhöcker von mittlerer Höhe; das erste Fühlerglied anderthalbmal so lang als das zweite, beide schwarzbehaart; das dritte Fühlerglied etwa so lang wie die beiden ersten zusammen; der Fühlergriffel von gewöhnlicher Gestalt. Der Thoraxrücken mit einem kleinen rothen Punkte auf dem Hinterrande der Schulterschwielen unmittelbar über dem Prothoraxstigma, ohne Bestäubung, überall gleichmässig mit kurzer, auch die gewöhnlichen Striemen nicht freilassender fahlgelblicher Behaarung besetzt; in der Nähe der Flügelwurzel stehen eine Anzahl gelbrother Borsten, sonst aber ist die Hinterhälfte des Thorax so gut wie borstenlos. Die gewöhnliche Schillerstrieme der Brustseiten ist vollständig vorhanden und sehr in die Augen fallend, fast silberweiss, nach oben hin merklich in das Graugelbliche ziehend; der am Oberrande der Brustseiten liegende Theil derselben ist etwas weniger deutlich. Der Hinterleib sehr kahl, überall mit ganz kurzer fahlgelblicher Behaarung. Die vorderen Hüften mit dichter weisser Bestäubung und Behaarung, die Hinterhüften mit sehr sparsamer. Beine schwarz; an den vorderen sind die Schenkelspitze und die Schienenwurzel in mässiger Ausdehnung roth, ebenso die äusserste Spitze der Hinterschenkel, während an der Wurzel der Hinterschienen nichts Rothess wahrzunehmen ist; die Hinterschienen sind nur ganz an ihrem Ende schwach verdickt, die Hinterfüsse sehr kräftig, aber nicht eigentlich verdickt. Die Behaarung der Beine ist blass fahlgelblich, auf der Unterseite der Schenkel und der Vorder-schienen ziemlich weisslich; die Borsten der Schienen und Füsse sind gelbroth. Schwinger hellgelb. Flügel ziemlich glasartig, doch mit in die Augen fallender bräunlichgrauer Trübung.

Vaterland: Ich erhielt sie durch Herrn J. Lederer aus der Gegend von Schumla.

49. *Dioctria pollinosa*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit lehmgelben Beinen; Gesicht bleichgelblich mit weisslichem Knebelbarte; der ganze Thorax, die Brustseiten nicht ausgenommen, mit graugelblicher Bestäubung bedeckt, nur die Rückenstriemen unbestäubt, vielleicht nur abgerieben.

Nigra, pedibus luteis, facie pallide flavicante, mystace albido; thorax totus, pleuris non exceptis, polline ex cinereo-lutescente vestitus, vittis dorsalibus polline destitutis, forsan detritis.

Long. corp. 4 lin. — long. al. 3½ lin.

Eine durch die ganz und gar mit dichter Bestäubung bedeckten Brustseiten sehr kenntliche, ziemlich schlanke Art. Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz, die der Beine eine lehmgelbe, fast bräunlichgelbe. Stirn glänzend schwarz, an den Seiten mit ziemlich breiter, grauweisslich bestäubter Einfassung. Fühlerhöcker klein. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder fast gleichlang, mit wenigen und kurzen hellen Härchen besetzt; das dritte Glied kaum so lang als die beiden ersten zusammen, der Griffel desselben weniger dick als bei den anderen Arten. Die dichte Bestäubung des ganzen Gesichts von gleichmässiger, hell messinggelblicher Färbung. Der sparsame Knebelbart weisslich, nur auf den Mundrand beschränkt, Rüssel und Taster schwarz, letztere mit weisslicher Behaarung. Der Hinterkopf mit dünner graulicher Bestäubung, am Augenrande mit einer ziemlich breiten Einfassung von dichter weisslicher Bestäubung; die Behaarung auf der unteren Hälfte desselben weisslich, auf der oberen fahlgelblich. Der Thorax ist mit alleiniger Ausnahme der Oberseite des Prothorax und der gewöhnlichen Rückenstriemen überall, namentlich auch an den ganzen Brustseiten dicht bestäubt; die Bestäubung hat eine gelbgrauliche Färbung, nur am Seitenrande des Thoraxrückens und an denjenigen Stellen der Brustseiten, welche ihrer Lage nach der gewöhnlichen Schillerstrieme der *Dioctria*-Arten entsprechen, ist sie ochergelb. Die Mittelstrieme des Thoraxrückens ist durch eine bestäubte Mittellinie halbirt, welche an Breite jeden der beiden sehr schmalen Theile der Mittelstrieme übertrifft; die schwarzen Seitenstriemen sind verhältnissmässig sehr klein. Die Beschaffenheit des beschriebenen Exemplars lässt vermuthen, dass die Bestäubung auf den Rückenstriemen vielleicht nur abgerieben sein könne, bei reinen Stücken aber keineswegs ganz fehlen möge. Die kurze Behaarung des Thoraxrückens ist gelblichweiss, auf dem Hinterende desselben mehr fahlgelblich; die kurzen Borsten auf dem hinteren Theile des Thorax sind fahlgelb. Der ganze Hinterleib ist glänzend schwarz; die äusserst feinen, schmutzig-weisslichen Hinterrandsäume seiner einzelnen Abschnitte sind schwer wahrzunehmen; die sehr kurze Behaarung desselben ist gelblichweiss. Die Färbung der Hüften und Beine ziemlich schmutzig gelb; die Hinterschenkel auf ihrer Oberseite vor der Spitze in ziemlicher Ausdehnung gebräunt; die Hinterschienen mit Ausnahme der Basis gelbbraunlich; die Spitze der einzelnen Fussglieder etwas, die des letzten Fussglieds in grösserer Ausdehnung und stärker gebräunt; die sehr kurze Behaarung der Beine hell, alle Borsten der Schienen und Füsse fahlgelb. Schwinger gelb. Flügel glasartig mit schwacher bräunlichgrauer Trübung; die Adern derselben schwarzbraun, an der Flügelbasis selbst ochergelb.

Vaterland: Spanien, von wo sie Herr Dr. G. Seidlitz mitbrachte.

50. *Saropogon dasynotus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, auch die ganzen Beine, nur die äusserste Kniespitze der vorderen blass gefärbt; die Flügel rein glasartig.

Aler, pedibus totis concoloribus, extremis tantum anteriorum genibus pallidis, alis pure hyalinis.

Long. corp. $4\frac{5}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ lin.

Eine niedliche, durch kurzen und gedrungenen Körperbau ausgezeichnete Art. Die Körperfarbe ist durchweg tiefschwarz. Gesicht und Stirn sind mit alleiniger Ausnahme des Ocellenhöckers von bleichgelblicher, fast hell strohgelblicher Bestäubung dicht bedeckt; ähnlich gefärbte Bestäubung bedeckt den ganzen Hinterkopf. Der Knebelbart, welcher nicht ganz bis zur Mitte des Gesichts hinaufreicht, ist weisslich strohgelb. Dieselbe Farbe haben die Behaarung und Behorftung der Stirn und des Hinterkopfs, doch ist die Behaarung auf dem untersten Theile des letzteren, so wie die des Kinns, der Taster und der Unterseite des Russels schwarz. Die Fühler erscheinen dem unbewaffneten Auge schwarz; unter der Lupe bemerkt man, dass die einzelnen Glieder derselben gegen die Basis hin braun gefärbt sind; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder ist aus etwas längeren schwarzen und aus sehr kurzen, weisslich strohgelblichen Härchen gemischt. Die Oberseite des Thorax ist mit dichter strohgelber Bestäubung bedeckt, welche gegen das Hinterende derselben hin eine weissere Färbung annimmt und diese auch auf dem Schildchen beibehält; auf der halbirtten Mittelstrieme und auf den vorn ganz überaus stark abgekürzten Seitenstriemen ist die Bestäubung viel dünner, so dass dieselben ein grauschwarzes Ansehen haben. Behaarung und Behorftung auf der Oberseite des Thorax sind ohne Ausnahme weisslich strohfarbig. Brustseiten glänzend schwarz, an ihrem Oberrande mit einer sehr auffallenden weisslich bestäubten Längstrieme von ansehnlicher Breite. Der Hinterrücken schwarz, jederseits oberhalb des Schwingers mit einer schwach gewölbten und strohgelblich bestäubten Beule. Der Hinterleib sammt dem Hypopygium ziemlich glänzend schwarz; seine Behaarung, wie die des Hypopygiums sind ohne Ausnahme schwarz; der zweite, dritte und vierte Hinterleibsabschnitt haben jeder am Hinterrande einen feinen schneeweißen Saum, welcher selbst gegen die Seiten des Hinterleibs hin nur sehr wenig breiter wird; am fünften Abschnitte ist nur in der Nähe des Seitenrands die ziemlich undeutliche Spur ejner haarfeinen weissen Säumung zu bemerken. Der Bauch ist überall schwarz oder schwarzbehaart. Hüften und Beine schwarz mit schwarzer Behaarung und mit ebenso gefärbten Borsten; jene ausserdem mit schwer bemerkbarer schwarzbrauner Bestäubung und an diesen die Knie schmutzig lehmgelb; an den Hinterbeinen zeigt nur die Unterseite der Schenkelspitze eine helle Färbung. Die Schwinger citronengelb. Die Flügel rein glasartig.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; eine der interessanten Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

51. *Scleropogon porcus*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Graulichlehmgelb, Behaarung und Borsten ganz bleichgelblich; Schenkel und Schienen mit rothen Längsbändern; die erste

und vierte Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen.

Ex cinereo lutescens, pilis setisque pallidissime lutescentibus vestitus, femoribus tibiisque rufo-vittatis, alarum cellulis posterioribus prima et quarta longe a margine clausis.

Long. corp. ♂ $7\frac{1}{2}$ — $7\frac{3}{4}$, ♀ $8\frac{1}{4}$ — $8\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* ♂ $4\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ lin.,
♀ $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Von der Körpergestalt und dem ganzen Habitus eines *Stenopogon*, aber wegen der schon weit vor dem Flügelrande geschlossenen ersten und vierten Hinterrandszelle der Gattung *Scleropogon* beizuzählen, welche bisher nur durch *Scleropogon picticornis* Lw. aus Californien repräsentirt war. In seinem Ansehen ähnelt er dem *Stenopogon elongatus* Meig. und *tanygastrus* Lw. Die Grundfarbe des graubestäubten Körpers ist theils schwarz, theils ziegelröthlich; letztere Farbe haben das Gesicht, die Taster, die Schulterschwielen, der grösste Theil der Hüften, die Unterseite aller Schenkel und fast die ganze Vorderseite der Vorderschenkel, so wie die Oberseite der Vorderschienen und oft ein Theil der Oberseite der Mittelschienen; übrigens ist dieselbe weder in ihrer Ausdehnung noch in ihrer Intensität constant, da sich bei vielen Exemplaren eine ausgedehnte ziegelröthliche Fleckung der Brustseiten zeigt, auch der Bauch bei dem Weibchen sehr oft in grosser Ausdehnung, ja zuweilen ganz und gar ziegelröthlich gefärbt ist; dass sie auch auf den Hinterecken des Thoraxrückens und an den Seiten des Hinterleibs, wie an den Hinterrändern der Abdominalsegmente wenigstens bei dem Weibchen nicht fehlt, lassen abgeriebene oder speckig gewordene Exemplare deutlich erkennen; auf den drei letzten, von Bestäubung entblösten Abschnitten des weiblichen Hinterleibs bildet sie oft eine breite, am Vorderende liegende Binde, oder breitet sich gar über die ganzen beiden letzten Abschnitte aus. Das kleine Hypopygium des Männchens, welches wie bei den *Stenopogon*-Arten gebildet ist, ist ebenfalls roth gefärbt. Die Grundfarbe des Körpers ist von dichter gelblichgrauer, auf dem Gesichte mehr weissgelblicher und auf dem Hinterleibe mehr grauer Bestäubung überdeckt. Der sehr starkborstige Knebelbart, so wie die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers sind ganz von der Beschaffenheit wie bei der Mehrzahl unserer *Stenopogon*-Arten und ohne alle Ausnahme von bleich strohgelblicher, fast weisslicher Farbe; die Borsten an den Seiten und auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens sind von grosser Länge. Fühler schwarz; das erste Glied ist nicht selten an seiner Basis oder ganz und gar gelbroth; bei einzelnen Exemplaren sind die beiden ersten Fühlerglieder gelbroth; das dritte Glied ist etwas breiter als es bei den *Stenopogon*-Arten zu sein pflegt. Die halbirtre Mittelstrieme des Thoraxrückens macht sich durch ihre etwas bräunlichere Färbung zwar deutlich bemerklich, fällt aber wegen des sehr mässigen Farbencontrastes wenig in die Augen; die Seitenstriemen unterscheiden sich hin-

sichtlich der Färbung kaum merklich von ihrer Umgebung. Schwinger gelblich. Flügel verhältnissmässig sehr kurz, besonders die des Männchens, glasartig, an der Spitze und am Hinterrande zwar in sehr ansehnlicher Breite, aber äusserst schwach graulich getrübt; Flügeladern schwarzbraun, nur in der Nähe des Vorderrands und der Flügelbasis zum Theil heller; die erste Hinterrandszelle ist bereits sehr weit vor dem Flügelrande geschlossen; die ebenfalls weit vor dem Flügelrande geschlossene vierte Hinterrandszelle zeichnet sich durch ihre Schmalheit aus.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

52. *Stenopogon pyrrhus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, auch die dünnen Fühler; die ganze Behaarung und alle Borsten fuchsroth; die Schulterschwielen, der Hinterleib mit Ausnahme seiner Seiten, das Hypopygium und die Beine gelbroth, die Schenkel zum grössten Theile schwarz, die vordersten auf der Unterseite ziemlich dicht bedornt, aber nicht concav; Flügel bräunlich mit weit geöffneter vierter Hinterrandszelle.

Niger, antennis tenuibus totis concoloribus, pilis setisque omnibus vulpinis, scapulis, abdomine praeter latera, hypopygio pedibusque ex ochraceo rufis, femoribus tamen maxima ex parte nigris, anticiis infra confertius spinosis, sed non concavis, alis subfuscis, cellula posteriore quarta late apertâ.

Long. corp. 10 lin. — long. al. 7½ lin.

Dem *Stenopogon xanthomelas* Lw. sehr ähnlich. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, wird aber am Kopfe und am ganzen Thorax von etwas dunkler ochergelber Bestäubung verdeckt; auf dem Thorax ist diese Bestäubung sehr gleichmässig, so dass von den gewöhnlichen Striemen kaum eine leichte Andeutung wahrzunehmen ist. Der grösste Theil der Schulterschwielen ist roth gefärbt. Behaarung und Behorstung des ganzen Körpers sind von lebhafter, ziemlich fuchsrother Färbung, die Behaarung der Stirn jedoch fast braun. Der Hinterleib sammt dem Hypopygium ist satt gelbroth und glänzend, nur am Seitenrande in mässiger Breite schwarz; die Hinterränder des zweiten und der nächstfolgenden Abschnitte zeigen gegen die Seiten hin nur eine schwache Spur von weisslicher Bestäubung. Die Beine sind satt gelbroth, die Schenkel aber von der Basis aus in grosser Ausdehnung schwarz gefärbt, so dass an den vorderen nur das letzte Viertel, an den hintersten nur das letzte Fünftel gelbroth bleibt. Die Unterseite der Vorderschenkel ist ziemlich dicht bedornt, zeigt aber nicht die geringste Spur einer Concavität. Flügel rauchbraun, an der Wurzel und an einem grossen Theile

ihres Vorderrands ochergelb; Costa, Hülsader, erste Längsader und der erste Theil der zweiten Längsader sammt der Basis der dritten Längsader fast ochergelb, doch die Costa weniger hell als die andern namhaft gemachten Adern und Adertheile; die dritte und vierte Längsader convergiren gegen ihr Ende hin stark; die vierte Hinterrandszelle ist verhältnissmässig weit geöffnet.

Vaterland: Kulbassi, woher ich ihn von Herrn Fedtschenko erhielt.

Anmerkung. Von dem ihm sehr ähnlichen *Stenopogon xanthomelas* Lw. unterscheidet sich *Stenopogon pyrrhus*, ausser durch seine etwas erheblichere Grösse und seinen etwas robusteren Körperbau, durch die grosse Schlankheit des dritten Glieds der schwarzen Fühler, durch die gleichmässige Vertheilung der Bestäubung des Thoraxrückens, so wie durch die geringere Länge, grössere Gleichmässigkeit und grössere Rauheit der kurzen Behaarung des Thoraxrückens. Das Hypopygium desselben ist etwas grösser; die Vorderschenkel sind verhältnissmässig etwas länger und zeigen auf der Unterseite keine Spur von Concavität, wie sie die des *Stenopogon xanthomelas* zeigen; die schwarze Färbung der Schenkel ist etwas ausgedehnter als bei letzterem und die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende mehr verengt, die vierte Hinterrandszelle dagegen für einen *Stenopogon* weit geöffnet, während sie bei *Stenopogon xanthomelas* am Flügelrande geschlossen ist.

53. *Stenopogon costatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz, Fühler, Taster und Hüften ebenso gefärbt; der grösste Theil des Hinterleibs, die Beine, die Bestäubung von Kopf und Thorax, so wie die Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers ochergelb; die Hinterschenkel auf der Oberseite mit brauner Längstrieme; Flügel braunschwärzlich, der ganze Vorderrand derselben mit einem schmalen, schön ochergelben Saume.

Niger, antennis, palpis coxisque concoloribus, abdomine maxime ex parte, pedibus, polline capitis et thoracis, pilis setisque totius corporis ochraceis, femoribus posticis superne fuscolituratis, alis ex fusco nigricantibus, costâ totâ colore lacte ochraceo anguste limbatâ.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ —7 lin. — *long. al.* $4\frac{3}{4}$ —5 lin.

Etwa von der Statur des *Stenopogon denudatus* Lw. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, an Kopf und Thorax von ochergelber, an den Brustseiten und auf dem Schildchen von hellerer Bestäubung überdeckt, doch sind

die breiten Backen völlig unbestäubt und glänzend schwarz; auch auf den schwarzen Rückenstriemen ist kaum eine Spur von Bestäubung zu entdecken, doch lässt sich nicht beurtheilen, in wie weit dies vielleicht nur eine Folge von Abreibung ist. Taster und Fühler sind schwarz. Bei keinem der vier Exemplare (2 ♂ und 2 ♀), welche ich vor mir habe, ist der Hinterleib vollständig erhalten, so dass ich über die Färbung desselben nur unvollständige Angaben zu machen im Stande bin. Bei dem Männchen erstreckt sich die dunkle Färbung nur über den ersten und über den grössten Theil des zweiten Abschnitts; der hinterste Theil des letzteren, sowie der ganze dritte und vierte Abschnitt sind ochergelb gefärbt; die folgenden Abschnitte fehlen. An dem Hinterleibe des Weibchens dehnt sich die dunkle Grundfarbe viel weiter aus, so dass am zweiten und dritten Abschnitte nur eine ochergelbe Hinterrandsbinde vorhanden ist und diese Färbung sich erst auf dem vierten Abschnitte mehr auszubreiten beginnt. Der Seitenrand des Hinterleibs hat eine breite Einfassung von weissgräulicher Bestäubung. Die Beine ochergelb; die Hinterschenkel auf der Oberseite mit einer schwarzbraunen oder braunen, zuweilen ziemlich verloschenen und abgekürzten Längstrieme; die Hinterschienen sind gegen das Ende hin in sehr grosser Ausdehnung stärker oder schwächer gebräunt. Haare und Borsten des ganzen Körpers sind ohne alle Ausnahme ochergelb. Die Flügel haben eine braunschwärzliche, verdünnt dintenartige Färbung und einen matten violetten Schimmer; die Adern sind schwarz, die Costalader sammt der Hülsader und der ersten Längsader satt ochergelb, auch Costal- und Subcostalzelle, so wie ein ganz schmaler Saum am Hinterrande der ersten Längsader von lebhaft ochergelber Färbung; die dadurch gebildete, schmale ochergelbe Einfassung des ganzen Vorderrandes contrastirt gegen die Färbung der übrigen Flügelfläche mehr und ist gegen sie schärfer abgesetzt, als bei allen anderen Arten.

Vaterland: Portugal, wo ihn der Herr Hauptmann L. v. Heyden im Juli auf der Serra Estrella fing.

54. *Habropogon latifrons*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Habropogon longiventris* Lw. ähnlich, aber kleiner und durch seine breitere Stirn, das Fehlen der dunklen Mittelstrieme des Hinterleibs, die hellere Färbung der Füsse und die reiner glasartigen Flügel von ihm unterschieden.

Habropogoni longiventri Lw. *similis, sed minor et fronte latiore, abdominis vitta obscura nulla, tarsi dilutioribus alisque purius hyalinis distinctus.*

Long. corp. $3\frac{5}{2}$ —4 lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Die Färbung des Kopfs und des Thorax wie bei *Habropogon exquisitus* Meig. oder wie bei sehr hellen Exemplaren von *Habropogon longiventris* Lw. Auch die Behaarung weicht in Farbe und sonstiger Beschaffenheit von der-

jenigen der genannten beiden Arten kaum ab. Fühler roth; das dritte Glied, besonders gegen seine Spitze hin, gebräunt. Die den *Habropogon*-Arten eigenthümliche, durch hellere Bestäubung gebildete Thoraxzeichnung hat die meiste Aehnlichkeit mit derjenigen des *Habropogon longiventris*, indem die dunkle Mittelstrieme durch eine heller bestäubte Mittellinie getheilt ist. Der Hinterleib ist bei beiden Geschlechtern einfarbig bräunlichgrau, ohne eine Spur von rother Färbung, oder von einer dunklen Mittelstrieme, was diese Art besonders kenntlich macht. Das Hypopygium ist kleiner als bei *Habropogon exquissitus*, aber grösser als bei *Habropogon rutilus* Meig., also etwa von derselben Grösse wie bei *Habropogon longiventris*. An den ziegelröthlichen Beinen haben die vorderen Schenkel sowohl auf der ganzen Ober- als Unterseite eine breite schwarze Längstrieme, während an den Hinterschenkeln nur die Oberseite schwarz ist; die vorderen Schienen sind an der Vorderseite, die Hinterschienen an der Hinterseite und an der Spitze schwarz gefärbt; die Füsse zeigen keine Schwärzung. Die Flügel sind reiner glasartig als bei *Habropogon longiventris* und *exquissitus*.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo er von Herrn Fedtschenko aufgefunden wurde.

Anmerkung 1. Gegenwärtige Art unterscheidet sich von *Habropogon exquissitus* und *rutilus* durch die Färbung des Hinterleibs, von letzterem ausserdem durch das grössere Hypopygium des Männchens in so auffallender Weise, dass ihre Verwechselung mit einer dieser beiden Arten nicht möglich ist. Dagegen steht sie dem *Habropogon longiventris* sehr nahe, so dass man wohl geneigt sein könnte, sie für eine besonders kleine und helle Abänderung dieses zu halten, wenn ihr Gesicht nicht ein wenig und ihre Stirn recht erheblich breiter wäre, als bei *Habropogon longiventris*.

Anmerkung 2. Ich habe in meiner Arbeit über die europäischen Asilidae (Linnaea entom. II. 464) *Dasypon rutilus* Meig. als synonym zu *Dasypon exquissitus* Meig. gezogen, da die Beschreibung, welche Meigen vom Männchen des letzteren giebt, vollkommen auf die helle Abänderung des Männchens von *Habropogon exquissitus* passt. Spätere Autoren sind mir hierin gefolgt. Die Zusammenziehung beider Arten ist indessen, wie mich seitdem erhaltene spanische Exemplare des ächten *Habropogon rutilus* gelehrt haben, nicht gerechtfertigt, da dieser sich durch sein sehr viel kleineres Hypopygium vom *Habropogon exquissitus* in ziemlich auffallender Weise unterscheidet. Als Vaterland des *Habropogon rutilus* ist bisher nur Spanien bekannt, während *Habropogon exquissitus* mir bisher nur in süditalischen Exemplaren zu Gesichte gekommen ist.

55. *Holopogon Heydenii*, nov. sp. ♀.

Tiefschwarz, die Fühler und die ganzen Beine von derselben Farbe; die Hinterleibsabschnitte auf jedem ihrer Hinterwinkel

mit einem weissbestäubten Quersfleck; die untere Hälfte des Hinterkopfs und der Brustseiten mit weisser Behaarung, die übrige Behaarung des Kopfs, so wie die Behaarung des Thoraxrückens schwarz, doch sind dem schwarzen Knebelbarte einige weisse Haare beigemengt.

Ater, antennis pedibusque totis concoloribus, angulis posticis segmentorum abdominalium singulis macula transversali albo-pollinoso ornatis, dimidio inferiore capitis pleurisque pilos albos gerentibus, reliquo capite thoracisque dorso nigropilosis, pilis tamen aliquot albis mystaci intermixtis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Glänzend schwarz. Der Kopf von weisslicher, auf der Stirn gewöhnlich etwas grauerer Bestäubung matt. Die Behaarung ist nur an der unteren Hälfte des Hinterkopfs weiss, sonst schwarz, doch sind dem schwarzen Knebelbarte eine veränderliche, aber stets geringe Anzahl von weissen Borsten beigemengt. Die Fühler ziemlich schlank, schwarz; die beiden ersten Glieder derselben sind schwarz behaart; das schmale dritte Glied verschmachtet sich nicht, wie bei der Mehrzahl der *Holopogon*-Arten, von der Basis bis zur Spitze hin gleichmässig, sondern ist auf seiner zweiten Hälfte ein kleines wenig breiter als auf der ersten. Der Fühlergriffel ist sehr spitzig. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist auf der Mitte desselben bald mehr graugelblich, bald mehr bräunlich ochergelb, gegen den Rand desselben hin in geringerer oder grösserer Ausdehnung grauweisslich oder reiner weisslich; auf den gewöhnlichen Rückenstriemen, welche eine sehr ansehnliche Breite haben, fehlt sie fast ganz, so dass diese braunschwarz erscheinen; nur auf der die mittelste derselben halbirenden Mittellinie ist sie deutlich vorhanden. Die dichte Bestäubung des Schildchens ist ziemlich weiss, lässt aber den glänzend schwarzen Rand desselben in ziemlicher Breite ganz frei. Die Behaarung des Thoraxrückens, die Borsten auf dem hinteren Theile desselben, so wie die kürzeren Borsten am Hinterrande des Schildchens sind schwarz. Die zarte Behaarung der weisslich bestäubten Brustseiten und der Haarschirm vor den gelblichen Schwingern sind weiss. Hinterleib glänzend schwarz, mit überaus feiner, durch die Befestigungsstellen der einzelnen Härchen gebildeter Punktirung, welche vom sechsten Abschnitte an äusserst sparsam und undeutlich wird. Der erste Hinterleibsabschnitt ist an den Seiten graulichweiss bestäubt; die vier folgenden Abschnitte haben jederseits am Hinterrande einen von äusserst dichter weisser Bestäubung gebildeten Quersfleck, welcher auf dem nach unten umgeschlagenen Theile der oberen Ringhälfte sich bis zum Seitenrande fortsetzt; auf dem sechsten Abschnitte zeigt sich eben da ein mehr oder weniger deutliches, weissbestäubtes Fleckchen. Bauch glänzend schwarz, unpunktirt; die ersten Abschnitte desselben sind am Vorder- und

Hinterrande mit mehr oder weniger deutlicher, graulicher Bestäubung eingefasst. An den Seiten des ersten und zweiten Hinterleibsabschnitts findet sich längere weissliche Behaarung; dieselbe Farbe hat die Behaarung auch an den Seiten der folgenden Abschnitte, wo sie aber so kurz ist, dass sie sich der Beobachtung leicht entzieht, besonders wenn der Seitenrand mehr als gewöhnlich nach unten umgeschlagen ist; sonst ist die ganz überaus kurze Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs schwarz. Der Bauch trägt sparsame weisse Behaarung, welche an seiner Basis ziemlich lang ist, weiterhin aber an Länge schnell abnimmt. Die schwarzen Hüften sind weissbestäubt und weissbehaart. Die Beine sind durchweg glänzend schwarz, selbst an den äussersten Kniespitzen ohne jede Spur, von hellerer Färbung; die Hinterschienen haben die nach dem Ende hin allmähig und gleichmässig dicker werdende Gestalt, wie sie in der Gattung *Holopogon* gewöhnlich ist, verdicken sich aber etwas weniger stark, als bei der Mehrzahl der Gattungsgenossen. Die Behaarung der Schenkel ist weiss, auf der Unterseite derselben von recht ansehnlicher Länge, aber nicht besonders dicht; an der Spitze der Mittel- und Hinterschenkel sind etliche der längeren, mehr borstenartigen Haare und gewöhnlich auch die benachbarte kurze Behaarung schwarz. Die Behaarung der Schienen ist ebenfalls vorherrschend weisslich, doch an der Spitze derselben schwarz; die Borsten derselben sind gelbweisslich, an der Schienenspitze schwarz. Füsse mit schwarzer Behaarung und schwarzen Borsten, höchstens etliche der an dem ersten Gliede derselben befindlichen Borsten weisslich. Flügel glasartig, mit mehr oder weniger deutlicher Spur grauer Trübung; alle Adern schwarz.

Vaterland: Die pyrenäische Halbinsel; Herr L. v. Heyden entdeckte die Art im Juli auf dem cantabrischen Gebirge.

Anmerkung. Die Flachheit des Gesichts und die Bildung der Hinterschienen verweisen gegenwärtige Art in die Gattung *Holopogon*. Die verhältnissmässig grössere Breite des Gesichts und die geringere Verdickung der Hinterschienen machen sie einem *Cyrtopogon* einigermaßen ähnlich. Unter den bekannten *Holopogon*-Arten ist sie dem *Holopogon claripennis* Lw. noch am ähnlichsten, kann aber weder mit dieser noch mit irgend einer anderen Art verwechselt werden. Eben so wenig ist eine Verwechselung mit irgend einer der *Cyrtopogon*-Arten zu befürchten, wenn auch *Holopogon Heydenii* den Weibchen einiger derselben, zum Beispiel dem des *Cyrtopogon lateralis* Fall., in der Färbung nahe steht.

56. *Holopogon imbecillus*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit weisslicher Behaarung, die dem Mundrande zunächst stehenden Haare des Knebelbarts, der grösste Theil der Behaarung der Oberhälfte des Hinterkopfs, der Mitte des Thoraxrückens und der Basis des Schildchens jedoch schwarz; die

sehr breiten Thoraxstriemen völlig zusammengefloßen, der übrige Thoraxrücken sammt den Schulterschwielen mit sehr dichter graulicher Bestäubung bedeckt; die ganzen Beine schwarz, ausser der Behaarung auch mit weissen Borsten besetzt; Flügel glasartig.

Niger, albido-pilosus, pilis mystacis aperturæ oris proximis, pilis plerisque in superiore occipitis dimidio, in disco dorsi et in basi scutelli nigris; vittæ dorsales latissimæ et plane confluentes, reliquum dorsum, scapulis non exceptis, confertissime cinereo-pollinosum; pedes toti nigri, præter pilos setas albas gerentes; alæ hyalinae.

Long. corp. 2 $\frac{1}{3}$ lin. — long. al. 2 $\frac{1}{2}$ lin.

Glänzend schwarz. Das Gesicht breiter als bei dem ihm ähnlichen *Holopogon claviger* Lw., mit dichter weisser Bestäubung bedeckt, welche auf dem unteren Theile desselben nur wenig in das Gelbliche zieht. Der ziemlich dichte, bis zu den Fühlern hinaufreichende Knebelbart ist gelblichweiss, die am Mundrande stehenden Haare desselben aber sind grösstentheils schwarz. Die Fühler, deren drittes Glied meinem Exemplare fehlt, sind schwarz, ihre beiden ersten Glieder weisslich behaart. Stirn bis fast zum Scheitel hinauf mit dichter Bestäubung, welche eine weissliche, weiter nach oben hin eine mehr hell ocherbräunliche Färbung hat und vor den Ocellen minder dicht ist, so dass diese Stelle dunkler, bei den meisten Arten der Betrachtung fast schwarz erscheint. Die lange Behaarung der Stirn ist ohne Ausnahme weisslich. Auch die Behaarung des Hinterkopfs ist zum grössten Theile weisslich, nur die stärkere Behaarung auf dem oberen Theile desselben hat grösstentheils eine schwarze Färbung. Die schwarzen Rückenstriemen des Thorax sind sehr breit und gleich vom Anfange der vorn sehr abgekürzten Seitenstriemen an vollkommen mit einander verbunden, so dass der ganze hintere Theil des Thoraxrückens glänzend schwarz ist; ganz ohne Bestäubung sind die Thoraxstriemen indessen nicht, sondern es zeigt sich sowohl auf dem vorderen Theile der Seitenstriemen, als auf der ganzen Vorderhälfte der Mittelstrieme, wenn man die Fläche derselben ganz von vorn her betrachtet, eine dünne helle Bestäubung; der ganze Theil des Thoraxrückens, welcher vor dem Anfange der Seitenstrieme und neben den Mittelstrieme liegt, ist von sehr dichter, lichtgraulicher Bestäubung bedeckt, welche in der Nähe der Mittelstrieme eine ochergelbe Färbung annimmt und sich am Seitenrande des Thoraxrückens in ansehnlicher Breite bis gegen die Flügelwurzel hinzieht. Auch die Schulterschwiele ist mit grauweisslicher Bestäubung bedeckt, was bei der Mehrzahl der verwandten Arten nicht der Fall ist. Die Brustseiten zeigen deutliche hellgrauliche Bestäubung. Die lange Behaarung des Thorax ist weisslich, doch finden sich auf der Mitte

der Seitenstriemen und in noch grösserer Ausdehnung auf der Mittelstrieme zahlreiche Haare, welche zwar im reflectirten Lichte nur ein etwas schwärzliches Ansehen, bei jeder anderen Art der Beleuchtung aber eine völlig schwarze Farbe zeigen; ebenso gefärbte Haare finden sich auch auf der Basis des Schildchens. Hinterleib mit weisser, auf der Oberseite desselben verschwindend kurzer, auf der Unterseite dagegen langer und dichter Behaarung. Beine ganz schwarz, mit stark verdickten Hinterschienen; die Behaarung und Beborstung derselben ist ohne alle Ausnahme weiss. Schwinger gelblich. Flügel glasartig mit schwarzbraunen Adern, welche den in der Gattung gewöhnlichen Verlauf haben.

Vaterland: Das Sarawachan-Thal; mir von Herrn Fedtschenko mitgetheilt.

57. *Holopogon digrammus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit weisslicher Behaarung, doch die beiden ersten Fühlerglieder, die Stirn und die Oberhälfte des Hinterkopfs schwarz behaart; die seitlichen Rückenstriemen unbestäubt und glänzend, die Mittelstrieme mit sparsamer ocherbräunlicher Bestäubung, die ganzen Interstitien mit dichter, weisslicher oder bleichgelblicher Bestäubung; Beine schwarz; Flügel schwarz, gegen die Spitze hin grau.

Niger, albido-pilosus, antennarum tamen articulis duobus primis, fronte occipitisque dimidio superiore nigro-pilosis; dorsi villae laterales polline destitutae et nitidae, villa intermedia polline ex ochraceo subfusco leviter aspersa, vittarum interstitia tota polline conferto exalbido vel dilute lutescente oblecta; pedes nigri; alae nigrae adversus apicem cinereae.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 2 — $2\frac{1}{4}$ *lin.*

Glänzend schwarz. Das Gesicht von gewöhnlicher Breite, mit weisser, wenig in das Gelbliche ziehender Bestäubung. Der mässig dichte Knebelbart weisslich wie die übrige Behaarung des Körpers, nur wenig in ein ganz bleiches Strohgelb ziehend, bei beiden Geschlechtern stets ohne alle Beimischung schwarzer Haare. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben mit schwarzer Behaarung. Stirn mit dünner, hell gelbgraulicher Bestäubung, welche gewöhnlich nur an den Seiten derselben deutlich sichtbar ist. Die lange Behaarung des Ocellenhöckers ist weisslich. Der Hinterkopf ist auf seiner Oberhälfte mit schwarzer, auf der Unterhälfte mit weisser Behaarung besetzt. Die Zeichnung des Thoraxrückens ist in ihrer Gestalt

constant, in ihrer Färbung dagegen veränderlich und nur bei gut erhaltenen Exemplaren vollständig zu erkennen. Die Seitenstriemen sind von der Mittelstrieme durch die mit dichter, bald mehr weissgraulicher, bald mehr ochergelblicher Bestäubung bedeckten Interstitien scharf getrennt, welche sich an ihrem Vorderende bis an die von keiner Bestäubung bedeckte Schulterschwiele erweitern; auf den glänzend schwarzen, bis an den Rand des Thorax sich ausbreitenden Seitenstriemen ist keine Bestäubung zu bemerken; die Mittelstrieme ist dagegen bei gut erhaltenen Exemplaren überall von sparsamer, aber deutlicher Bestäubung bedeckt, welche bei den meisten Exemplaren eine ocherbräunliche, bei anderen eine mehr in das Rothgelbe, oder mehr in das Braune ziehende Färbung hat und den Glanz dieser Strieme etwas vermindert, ja ihr, wenn man sie ganz von der Seite her betrachtet, ein der Farbe der Bestäubung entsprechendes Ansehen giebt. Die Behaarung des Thorax ist weisslich, nur von den nahe über der Flügelwurzel stehenden mehr borstenartigen Haaren pflegt zuweilen eines oder das andere schwarz zu sein. Die Behaarung des Hinterleibs ist auf der Oberseite desselben verschwindend kurz, so dass ihre Färbung schwer zu constataren ist; gegen das Licht gesehen erscheint sie auf dem Hinterende der vorderen Abschnitte und auf den ganzen hinteren Abschnitten schwarz, vielleicht ohne diese Färbung wirklich zu haben. Die ziemlich lange, aber nicht sehr dichte Behaarung an den Seiten des Hinterleibs und am Bauche ist ohne Ausnahme weisslich. Die ganzen Beine sind schwarz, die Behaarung und die Borsten derselben weisslich, nur gegen das Ende der Füsse hin und besonders auf der Unterseite dieser sind eine grössere oder geringere Anzahl der Borsten schwarz. Schwinger gelblich. Flügel bei beiden Geschlechtern von der Basis bis gegen das letzte Drittel hin schwarz, welche Färbung sich von da ab bis zur Flügelspitze hin allmählig in eine schwärzlichgraue abschattirt; die schwarzen Flügeladern haben den in der Gattung gewöhnlichen Verlauf.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, von wo sie mir durch Herrn Christoph mitgetheilt wurde.

58. *Heteropogon erinaceus*, nov. sp. ♀.

Aschgrau; der Thoraxrücken schwarz gestriemt und mit schwarzen Dornen bewehrt; die Spitzenhälfte des Hinterleibs glänzend schwarz; die Schienen an der Basis roth und die Flügel rein glasartig.

Cinereus, thoracis dorso nigro-vittato et spinis nigris armato, dimidio posteriore abdominis atro et nitido, tibiis basi rufis, alis pure hyalinis.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ lin.

Eine sehr auffallende Art, welche in ihrem ganzen Körperbaue der von Meigen als *Dasypogon Wallii* beschriebenen Art am nächsten kommt und, wie diese, ihren Platz am schicklichsten in der Gattung *Heteropogon* einnimmt, wenn man nicht für diese beiden Arten eine eigene Gattung errichten will. Sie stimmt mit den typischen *Heteropogon*-Arten überein: 1) im gänzlichen Mangel eines Gesichtshöckers; 2) in der Beschaffenheit des Knebelbarts, welcher, wie bei diesen, aus in der Nähe des Mundrands stehenden starken Borsten und aus einer feinen Behaarung des ganzen übrigen Gesichts besteht; 3) im Baue der gegen ihr Ende hin wenig stärker werdenden Hinter-schienen; 4) im Flügelgäader. Auch die Bildung der beiden ersten Fühlerglieder ist dieselbe wie bei den typischen *Heteropogon*-Arten; ob das dritte Fühlerglied dieselbe Bildung wie bei diesen hat, vermag ich nicht zu sagen, da dasselbe dem einzigen Exemplare, welches ich vor mir habe, fehlt; der Umstand, dass es bei *Heteropogon Wallii* ganz ebenso, wie bei den typischen *Heteropogon*-Arten gebildet ist, lässt wohl vermuthen, dass dies auch bei *Heteropogon erinaceus* der Fall sein werde. Die Abweichung von den typischen *Heteropogon*-Arten besteht bei *Heteropogon erinaceus*, wie bei *Heteropogon Wallii* besonders in der geringeren Breite des Gesichts, der minder tiefen Stellung des Kopfs, der geringeren Grösse des Thorax und der grösseren Schmalheit des Hinterleibs.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, erhält aber durch die graulichweisse Bestäubung ein aschgraues Ansehen. Der Kopf ist überall von lichter Bestäubung aschgrau; die zarte Behaarung der Stirn, die ziemlich lange Behaarung des ersten Fühlerglieds, die den oberen Theil des Knebelbarts vertretende Behaarung des Gesichts und die Behaarung des Hinterkopfs sind weiss; die Borsten des Hinterkopfs haben eine schmutzig-weissliche Farbe und sind zum Theil gegen ihre Basis hin dunkel gefärbt; die durch ihre Stärke ausgezeichneten Borsten des Ocellenhöckers, die sparsame und kurze Behaarung des zweiten Fühlerglieds und eine starke Borste am Ende seiner Unterseite, sowie die in der Nähe des Mundrands stehenden starken Borsten des Knebelbarts sind schwarz. Die dichte Bestäubung des Thorax ist auf dem Rücken desselben mehr graulichweiss, an den Brustseiten dagegen reiner weiss. Prothorax und Brustseiten sind mit langer, zarter, verhältnissmässig dichter weisser Behaarung besetzt, welche sich sparsamer werdend, auch auf die Seiten des Thoraxrückens verbreitet, weiter hinauf aber bald gänzlich verliert. Die mattschwarzen Striemen des Thoraxrückens sind scharf gezeichnet und kahl, die übrige Fläche desselben aber ist mit auffallend starken, ziemlich dornartigen schwarzen Stachelborsten besetzt, was kaum bei irgend einem anderen der bisher bekannt gewordenen europäischen *Dasypogoninen* in gleicher Weise der Fall ist und gegenwärtige Art ganz besonders leicht kenntlich macht; die hinten sehr abgekürzte Mittelstrieme ist durch eine feine graue Linie halbirt und von durchweg gleicher Breite, doch nehmen, wenn man den Thorax ganz von vorn her beleuchtet, die grauen Interstitien in der Nähe des Vorderendes der Mittelstrieme ein

viel dunkleres Ansehen an, so dass man dieselbe dann bei oberflächlicher Betrachtung wohl für an ihrem Vorderende sehr erweitert ansehen kann; die Seitenstriemen bestehen jede aus zwei durch die graue Quernaht scharf getrennten Flecken, auf deren vorderem ein paar vereinzelte schwarze Stachelborstchen stehen. Das Schildchen ist mit langer und zarter weisser Behaarung besetzt. Der verhältnissmässig lange und schmale Hinterleib ist bei dem beschriebenen Exemplare leider speckig geworden, doch lässt sich so viel erkennen, dass eine Hinterrandsbinde des vierten Abschnitts, der fünfte Abschnitt mit Ausnahme einer breiten Vorderrandsbinde und die ganzen darauf folgenden Hinterleibsabschnitte glänzend schwarz, der übrige Theil des Hinterleibs aber bestäubt und matt gewesen ist; welche Färbung diese Bestäubung gehabt haben mag, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, doch scheint sie auf dem ersten Abschnitte und auf der Basis des zweiten gelbgrau, auf dem übrigen Theile des zweiten Abschnitts aber fast schwarz gewesen zu sein. Der Hinterleib hat nur in der Nähe seiner Basis zarte und ziemlich lange weisse Behaarung, während er weiter hin bald sehr kahl wird; auch der Bauch ist mit langer und zarter, weiter hin allmähig immer kürzer werdender weisser Behaarung besetzt. Die Beine sind schwarz, die Schienen aber an ihrer Basis roth, welche Färbung sich auf der Oberseite der vorderen Schienen bis weit über deren Mitte hinzieht, auf den Hinterschienen aber ebenda wenig über den dritten Theil derselben hinausreicht. Die Behaarung und Beborstung der Schenkel und Schienen sind weisslich, die der Füsse dagegen schwarz. Die ganzen Flügel sind rein glasartig und haben schwarze Adern.

Vaterland: Spanien, wo er von Herrn L. v. Heyden bei Guarda am Fusse der Sierra Estrella in der zweiten Hälfte des Juni gefangen wurde.

59. *Stichopogon riparius*, nov. sp. ♂.

Zwischen *Stenopogon tener* Lw. und *inaequalis* Lw. in der Mitte stehend, von beiden durch die grössere Schlankheit des dritten Fühlerglieds und durch die dunklere Färbung der Beine abweichend, von dem ersteren ausserdem durch die rein weisse Färbung aller Bestäubung und durch die am Flügelrande geschlossene oder doch fast geschlossene vierte Hinterrandszelle unterschieden, von dem letzteren aber dadurch, dass der vierte und fünfte Hinterleibsabschnitt nur an ihrem Seitenrande weiss bestäubt sind.

Inter Stichopogones tenerum Lw. et inaequalem Lw. quasi intermedius, ab utroque tertio antennarum articulo graciliore et colore pedum obscuriore discrepans, ab illo praeterea

polline totius corporis vere albo alarumque cellula posteriore quarta in alae margine clausa vel subclausa differt, ab hoc segmentis abdominalibus quarto et quinto praeter margines laterales polline albo destitutis distinguitur.

Long. corp. 2½ lin. — long. al. 1½ lin.

Grundfarbe des Körpers schwarz, ausser auf dem grössten Theile der Oberseite des Hinterleibs von dichter, rein weisser Bestäubung bedeckt, so dass die schmutzig ziegelbräunliche Färbung, welche die Schienen von der Wurzel aus in ziemlicher Ausdehnung haben und die noch weniger deutlich auch an der Basis der Füsse auftritt, leicht ganz übersehen werden kann. Rüssel, Taster und Fühler sind schwarz; die beiden ersten Glieder der letzteren wie bei den verwandten Arten nur mit ganz kurzer Pubescenz; das dritte Glied nicht nur etwas länger, sondern auch auffallend viel schlanker als bei den beiden oben in der Diagnose namhaft gemachten Arten; auch der Fühlergriffel erheblich schlanker als bei diesen. Das Gesicht vollkommen rein weiss, etwas breiter als bei *Stichopogon tener*, aber ein wenig schmaler als bei *Stichopogon inaequalis*, besonders oben gegen die Fühler hin. Knebelbart rein weiss, etwas länger als bei *Stichopogon tener*. Die Stirn etwas schmaler als bei *Stichopogon inaequalis*, mit rein weisser, nur zwischen Ocellen und oberer Augenecke mit bräunlicher Bestäubung. Auf dem Thoraxrücken zeigt sich die Spur zweier von bräunlicher Bestäubung gebildeten, vorn etwas abgekürzten Längsstreifen, welche ihrer Lage nach den Interstitien der gewöhnlichen Thoraxstriemen entsprechen. Schildchen, Hinter Rücken und Brustseiten sind ganz und gar mit weisser Bestäubung bedeckt. Der erste Hinterleibsabschnitt ist, mit Ausnahme eines unregelmässigen Flecks auf seiner Mitte, weiss bestäubt; sonst ist im Allgemeinen die weisse Bestäubung auf den Seitenrand des Hinterleibs eingeschränkt, an welchem sie einen Saum von etwa derselben Breite bildet wie bei *Stichopogon tener*, indessen bei weitem nicht so scharf gegen die dunkle Farbe der übrigen Oberseite des Hinterleibs abgesetzt ist; von diesem weissen Randsaume zieht sich eine zarte weisse Bestäubung auf den Einschnitten des Hinterleibs hin; eine Ausnahme hiervon bilden der zweite und achte Hinterleibsabschnitt; auf der ganzen Fläche des ersteren erkennt man, wenn man ihn von hinten her beleuchtet und von vorn her betrachtet, deutlich dünne weisse Bestäubung, während man bei entgegengesetzter Beleuchtung und Betrachtungsweise am Vorderrande liegende weisse Seitenflecke erblickt, welche eine in der Mitte sehr breit unterbrochene Querbinde bilden; der achte Hinterleibsabschnitt ist ganz und gar mit dichter weisser Bestäubung bedeckt. Hypopygium klein, schwärzlich, von dünner weisslicher Bestäubung schwärzlichgrau. Bauch durchweg weiss bestäubt. Beine ein wenig robuster, namentlich die Schenkel ein wenig stärker als bei gleich grossen Exemplaren des *Stichopogon inaequalis*. Schwinger weiss. Flügel glasartig mit wässrig graulicher Trübung; Adern schwarzbraun; die erste Längsader in grösserer Aus-

dehnung, die anderen nur ganz an der Basis gelbbraunlich; die vierte Hinterrandszelle ist lang gestielt und am Flügelrande geschlossen, oder doch kaum etwas geöffnet, woran sich diese Art besonders leicht von *Stichopogon tener* unterscheiden lässt. Bei *Stichopogon inaequalis*, der ebenfalls eine langgestielte vierte Hinterrandszelle hat, ist dieselbe an ihrem Ende zwar ebenfalls verengt, aber doch stets viel weiter geöffnet, als bei gegenwärtiger Art; überdiess sind die Flügeladern desselben in grosser Ausdehnung lehmgelb gefärbt, was bei *Stichopogon riparius* nicht der Fall ist. Behaarung und Beborstang des letzteren sind von ganz derselben Beschaffenheit wie bei den verwandten Arten und ohne alle Ausnahme rein weiss.

Vaterland: Die Gegend von Cartagena, wo er von Dr. Handschuch aufgefunden wurde.

60. *Cyrtopogon pulchripes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Tiefschwarz; das dritte Fühlerglied, der erste Theil der Schienen und die Tarsen roth; die Flügel grau, ihre Queradern mit wenig auffallender schwärzlicher Säumung.

♂. Die Vorderfüsse mit aufgerichteten weissen Haaren; der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt mit sehr blass lehmgelblicher Behaarung und Bestäubung.

♀. Der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt vor dem Hinterrande mit einer schmalen, weisslich bestäubten Querbinde, der vierte Abschnitt mit einer ähnlichen, aber auf ihrer Mitte unterbrochenen Querbinde und der fünfte jederseits mit einem weisslich bestäubten Quersfleck.

Ater, tertio antennarum articulo, tibiarum parte priore tarsisque rufis, alis cinereis, venis transversis colore nigricante subobsolete adumbratis.

♂. *tarsi antici pilis erectis albis ornati; segmenta abdominalia secundum et tertium polline et pilis dilutissime lutescentibus vestita.*

♀. *segmenta abdominalia secundum et tertium prope marginem posticum fascia angusta albido-pollinosa, segmentum quartum fascia simili sed interrupta, quintum denique utrinque macula transversa albido-pollinosa ornata.*

Long. corp. ♂ $4\frac{1}{2}$ —5, ♀ $5\frac{1}{2}$ — $6\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* ♂ $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$,
♀ $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{4}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz. Die wenig bestäubte Stirn und die Oberhälfte des Hinterkopfs sind schwarz behaart; das schmale dritte Fühlerglied brennend roth, der nur mässig lange Griffel desselben aber schwarz. Das Gesicht mit weissgelblicher Bestäubung bedeckt; der Knebelbart ochergelb, bei dem Männchen gewöhnlich lebhafter gefärbt als bei dem Weibchen, am Mundrande schwarz; ausserdem finden sich am Seitenrande desselben und oben unter den Fühlern schwarze Haare, welche bei dem Männchen minder zahlreich und zuweilen mehr braun als schwarz gefärbt zu sein pflegen. Taster schwarz und schwarz behaart. An der unteren Hälfte des Hinterkopfs befindet sich dichte, fast wollartige weisse Behaarung. Ebenso ist die Behaarung am Kinn und an der Unterseite des Rüssels gefärbt. Der Thoraxrücken ist bei dem Männchen mit ocherbräunlicher, bei dem Weibchen mit etwas hellerer Bestäubung bedeckt, welche auf der Quernaht und auf der Hinterhälfte der Interstitien eine weisslichere Färbung annimmt; sie lässt die Umgebung der Schulterschwiele, die durch eine ansehnliche, bestäubte Mittellinie halbirt, Mittelstrieme und die durch die Bestäubung der Quernaht getheilten Seitenstriemen fast vollkommen frei, so dass dieselben braunschwarz erscheinen. Die Behaarung auf der Oberseite des Prothorax, auf dem Thoraxrücken und auf dem Schildchen ist ohne Ausnahme schwarz und verhältnissmässig lang, doch bei dem Weibchen kürzer als bei dem Männchen. Brustseiten mit dünner weisslicher, auf dem oberen Theile derselben, besonders bei dem Männchen, mehr oder weniger in das Ochergelbliche, oder gar in das Ocherbräunliche ziehender Bestäubung. Die dünne Behaarung der Brustseiten ist auf dem vorderen Theile derselben weiss, auf dem mittleren bis fast zu den Hüften hinab schwarz, oder doch schwärzlich; der Haarschirm vor den Schwingern ist gelbweiss. Bei dem Männchen sind der zweite und dritte Abschnitt des Hinterleibs mit dichter, ganz bleich lehmgelber Bestäubung bedeckt; auf dem zweiten Abschnitte bildet dieselbe einen grossen dreieckigen Fleck, dessen Spitze bis zum Vorderrande des Abschnitts reicht, während seine Basis am Hinterrande desselben liegt, wo er sich als weisslich bestäubte Hinterrandsbinde auch noch über den ganzen nach unten umgeschlagenen Theil des Abschnitts fortzieht; die Bestäubung des dritten Hinterleibsabschnitts lässt jederseits am Seitenrande eine grosse Stelle frei, wird am Hinterrande nach den Seiten hin aber auch allmählig weiss und setzt sich als ziemlich ansehnliche Hinterrandsbinde ebenfalls über den ganzen nach unten umgeschlagenen Theil des Abschnitts fort. Der Hinterrand selbst ist am zweiten wie am dritten Abschnitte schwarzbraun. Die drei ersten Abschnitte des männlichen Hinterleibs haben eine mehr erzschwarze als rein schwarze Färbung und tragen ziemlich lange, hell fahlgelbe Behaarung. Der vierte Hinterleibsabschnitt des Männchens ist erzschwarz; er zeigt an der äussersten Basis eine Spur von bleichgelber Bestäubung und auf jeder Hinterecke einen weissbestäubten Quersfleck; am hinteren Theile seines Seitenrands hat er etwas längere gelbliche Behaarung, sonst aber ist er mit kurzer, äusserst dichter schwarzer Behaarung besetzt,

die ihn ziemlich matt erscheinen lässt. Die folgenden Hinterleibsabschnitte des Männchens sind glänzend schwarz und mit dichter, aber kurzer schwarzer Behaarung fast büstenartig besetzt, welche am Hinterrande des fünften und sechsten Abschnitts eine auffallend breite Querbinde ganz frei lässt und erst am alleräussersten Hinterrande wieder auftritt. Das Hypopygium des Männchens ist schwarz und schwarz behaart. Die Behaarung des Bauchs ist dagegen bleichgelblich, erst vom sechsten Abschnitte an schwarz. — Der Hinterleib des Weibchens ist überall glänzend schwarz und verhältnissmässig sehr kahl; die Behaarung desselben, welche nach seinem Hinterrande hin allmähig sehr kurz wird, ist von bleich fahlgelblicher Färbung. Unmittelbar vor dem Hinterrande des zweiten und dritten Abschnitts findet sich eine schmale, auf dem zweiten Abschnitte völlig gleich breite, auf dem dritten in ihrer Mitte etwas schmälere, von dichter weisslicher Bestäubung gebildete Querbinde; auf dem vierten Abschnitte findet sich eine ähnliche, auf der Mitte des Hinterleibes aber undeutlich werdende Querbinde; auf dem fünften Abschnitte ist nur der seitliche Anfang einer solchen Binde als am Hinterrande liegender Querfleck vorhanden. Ich muss dabei bemerken, dass die Querbinden bei den Weibchen meiner Sammlung etwas verrieben zu sein scheinen, so dass die des fünften Abschnitts bei reinen Exemplaren möglicher Weise auch durchgehend sein mag. Die Hüften schwarz mit weisslicher Behaarung. Schenkel schwarz, auf der Unterseite mit weisslicher, sonst mit schwarzer Behaarung. Schienen roth mit schwarzem Ende; bei dem Männchen hat die schwarze Färbung eine geringere Ausdehnung als bei dem Weibchen, indem sie an den vorderen Schienen desselben etwa nur das letzte Drittel, an den hintersten etwa die zweite Hälfte einnimmt, während sie bei dem Weibchen an den vorderen Beinen etwa die Spitzenhälfte, an den hintersten beinahe zwei Drittel der Schienenlänge einzunehmen pflegt; doch ist die Ausdehnung derselben auch bei Exemplaren desselben Geschlechts nicht immer ganz gleich. Behaarung und Borsten der Schienen sind schwarz; das Männchen zeichnet sich durch zarte, abstehende, reinweisse Behaarung an der Aussenseite der Vorderschienen aus, welche dem Weibchen ganz fehlt. Füsse roth, das letzte Glied derselben schwarzbraun, oder doch nur an der Basis roth. Bei dem Weibchen sind sämmtliche Borsten und Haare aller Füsse schwarz, was bei dem Männchen nur hinsichtlich der Hinterfüsse der Fall ist; die Vorderfüsse desselben sind überall mit abstehender reinweisser Behaarung von mehr als gewöhnlicher Länge bedeckt und die Borsten derselben sind nur am ersten Gliede schwarz, an den übrigen dagegen weiss-gelblich; die Mittelfüsse des Männchens haben nur auf der Unterseite schwarze, auf der Oberseite aber anliegende weisse Behaarung von gewöhnlicher Länge und ohne Ausnahme schwarze Borsten. Flügel graulich getrübt, auf der Wurzelhälfte klarer; eine wenig auffallende, aber doch ganz deutlich wahrnehmbare schwarze Trübung umsäumt die Queradern; Flügeladern braunschwarz, ihr Verlauf der in der Gattung gewöhnliche.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee; von Herrn von Maack beobachtet.

Loew, Besch. II.

Anmerkung. Die von Herrn Zetterstedt *Dipt. Scand.* I. 181 als *Dasypogon luteicornis* ♀ beschriebene Art scheint ein *Cyrtopogon* und mit gegenwärtiger Art ziemlich nahe verwandt zu sein. Indessen gestatten Herrn Zetterstedt's Angaben über *Dasypogon lutricornis* nicht, *Cyrtopogon pulchripes* für identisch mit ihm zu halten. Herr Zetterstedt nennt den Knebelbart seiner Art weisslich, während er bei dem Weibchen des *Cyrtopogon pulchripes* ochergelb oder doch lehmgelb gefärbt ist. Der Hinterleib hat nach seiner Beschreibung am Hinterrande der vier mittleren Abschnitte jederseits einen weissbestäubten Querfleck, während bei dem Weibchen meiner Art der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt eine schmale, durchgehende weissbestäubte Hinterrandshinde haben und sich selbst noch am vierten Abschnitte eine ähnliche, doch auf ihrer Mitte verdunkelte Binde findet, so dass die weisse Bestäubung nur auf dem fünften Abschnitte am Hinterrande liegende Querflecke bildet; bei Herrn Zetterstedt's Art sind die Schienen nur an der Spitze in geringer Ausdehnung („*apice anguste nigrae*“) schwarz, während bei dem Weibchen des *Cyrtopogon pulchripes* die vorderen Schienen auf der ganzen Spitzenhälfte und die Hinterschienen sogar auf ihren beiden letzten Dritteln schwarz gefärbt sind.—

61. *Cyrtopogon centralis* Lw., ♂ u. ♀.

Schwarz, auch die ganzen Beine; das dritte Fühlerglied roth; der Knebelbart ochergelb, oben und am Mundrande schwarz; die Flügel mit zwei schwarzen Flecken.

♂. Der zweite bis vierte Hinterleibsabschnitt lehmgelb bestäubt; die Vorderfüsse weissbehaart; der an der Flügelspitze liegende Fleck nicht blässer als der auf der Flügelmitte.

♀. Der Spitzenfleck der Flügel heller als der auf der Flügelmitte liegende. Dagegen die Gabelungsstelle der dritten Längsader und die hintere Querader in auffallender Weise schwarz gesäumt; der zweite bis vierte Abschnitt des Hinterleibes mit schmaler weisslich bestäubter Querbinde, der fünfte mit weiss bestäubten Hinterecken.

Ater, pedibus totis concoloribus, tertio antennarum articulo rufo, mystace ochraceo, superne et prope oris aperturam nigro, alis nigro-bimaculatis.

♂. *segmenta abdominalia secundum, tertium et quartum luteo-pollinosa; tarsi antici albo-pilosi; alarum macula apicalis quam centralis non dilutior.*

♀. *alarum macula apicalis quam centralis multo dilutior, venae longitudinalis tertiae anastomosis et vena transversa posterior conspicue nigro-limbatae; segmenta abdominalia secundum, tertium et quartum fasciâ tenui albedo-pollinosâ ornata, anguli postici segmenti quinti albo-pollinosi.*

Long. corp. ♂ $5\frac{1}{2}$ —6, ♀ 6— $7\frac{1}{2}$ lin.—*long. al.* ♂ $3\frac{3}{4}$ —4, ♀ $4\frac{2}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Cyrtopogon centralis* Loew, Bemerkungen üb. d. Familie d. Asilid. 16.

Die am angeführten Orte nach einem schlecht conservirten Weibchen gegebene Beschreibung ist ungenügend; kürzlich erhaltene gute Exemplare setzen mich in den Stand sie durch nachfolgende bessere zu ersetzen.

Die Grundfarbe des ganzen Körpers ist mit alleiniger Ausnahme des lebhaft roth gefärbten dritten Fühlergliedes glänzend schwarz. Die wenig bestäubte Stirn und der obere Theil des Hinterkopfes mit schwarzer Behaarung. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz und schwarz behaart; das rothe dritte Glied hat einen kurzen schwarzen Griffel. Das Gesicht mit ochergelblicher, am Seitenrande mehr weisslicher Bestäubung; der Knebelbart rothgelb oder mehr ochergelb, oben und unten schwarz, auch an seinen Seitenrändern sparsam von schwarzen Haaren eingefasst. Taster schwarz und schwarz behaart. Die grössere untere Hälfte des Hinterkopfs ist mit dichter weisser Behaarung bedeckt; dieselbe Farbe hat die Behaarung am Kinn und an der Unterseite des Rüssels. Der Thoraxrücken mit ocherbräunlicher Bestäubung, welche die Umgebung der Schulterschwielen und die durch die Quernaht getheilten Seitenstriemen fast ganz frei lässt, so dass sie braunschwarz erscheinen; die Mittelstrieme ist durch eine ocherbräunlich bestäubte Mittellinie halbirt, ihre beiden Theile sind aber mit Ausnahme ihrer Ränder ihrerseits wieder mit etwas weniger dichter ocherbräunlicher Bestäubung bedeckt, so dass sie nur in gewisser Richtung ganz braunschwarz erscheinen, während sie in anderer Richtung mit Ausnahme ihrer feinen schwarzen Ränder wie die übrigen bestäubten Theile des Thoraxrückens gefärbt erscheinen. Die Behaarung auf der Oberseite des Prothorax ist schwarz. Dieselbe Farbe hat die Behaarung auf der Vorderhalfte des Thoraxrückens und am Seitenrande bis über die Flügelwurzel hin; die übrige Behaarung des Thoraxrückens, wie die des glänzend schwarzen Schildchens, ist fahlgelb. Brustseiten mit ochergelblicher, fast graugelblicher Bestäubung, auf ihrem vorderen Theile mit gelblichweisser, auf dem mittleren bis fast zu den Hüften herab mit schwarzer Behaarung; der Haarschirm vor den Schwingern ist fahlgelb, oder doch fahlgelblich. Die vier ersten Hinterleibsabschnitte des Mannchens sind mehr erdschwarz als reinschwarz, mit verhältnissmässig langer ochergelblicher Behaarung besetzt; der zweite bis vierte Abschnitt sind mit dünner ocher-

gelblicher Bestäubung bedeckt, welche gegen den Hinterrand jedes Ringes hin sich mehr ausbreitet und dichter wird, gegen die Seiten des Hinterrandes hin aber allmählig eine weisse Färbung annimmt und so in den breiten, bis zum äussersten Seitenrand der Abschnitte laufenden, weissbestäubten Hinterrandssaum übergeht. Die folgenden Abschnitte sind ganz und gar sattschwarz und glänzend, zuweilen dunkel violett-schwarz oder dunkel blauschwarz; ihre kurze Behaarung ist ebenfalls durchweg tiefschwarz. Das Hypopygium glänzend schwarz mit schwarzer Behaarung. Die verhältnissmässig lange Behaarung des Bauches ist ochergelb, oder ochergelblich, vom sechsten Abschnitte an schwarz. — Der Hinterleib des Weibchens ist überall glänzend schwarz; der zweite, dritte und vierte Abschnitt desselben haben an ihrem Hinterrande eine schmale, grauweisslich bestäubte Querbinde und die Hinterecken des fünften Abschnitts sind von weisslicher Bestäubung bedeckt. Die sparsame Behaarung des weiblichen Hinterleibs ist vorn länger, wird aber weiter hin allmählig sehr kurz; ihre Färbung ist blass ochergelblich, gegen das Ende des Hinterleibs hin weisslicher. Behaarung der Hüften gelblich. Die Behaarung der Schenkel vorherrschend ochergelblich oder mehr weissgelblich, an der Spitze und auf einem grossen Theile der Oberseite schwarz. Die Schienen mit schwarzen Borsten und auf ihrer Oberseite mit schwarzer, sonst mit längerer, ochergelber oder mehr rothgelber Behaarung. Die Borsten aller Füsse sind bei beiden Geschlechtern ohne Ausnahme schwarz; dieselbe Farbe hat die gewöhnliche Behaarung aller Füsse des Weibchens und der vier hinteren Füsse des Männchens; die Vorderfüsse des letzteren haben auf ihrem ersten Gliede gewöhnliche schwarze, doch an der Aussenseite desselben längere gelbliche Behaarung, während an den folgenden Fussgliedern sich absteigend rein weisse Behaarung befindet. Flügel glasartig mit ziemlich starken braunschwarzen Adern und mit zwei grossen braunschwarzen Flecken; der erste dieser Flecken, welcher sämmtliche auf der Mitte des Flügels liegende Queradern einschliesst, hat besonders bei dem Männchen ungefähr die Gestalt eines Dreiecks, welches mit seiner Grundlinie an der ersten Längsader und mit seiner Spitze auf der Basis der vierten und fünften Hinterrandszelle liegt; der zweite Fleck, welcher viel grösser als der erste ist, liegt an der Flügelspitze; bei dem Männchen ist er von durchaus gleichmässiger und ebenso intensiv braunschwarzer Färbung, wie der auf der Flügelmitte liegende Fleck und schliesst die Gabelungsstelle der dritten Längsader eben noch ein, die hintere Querader aber aus, doch sendet er gewöhnlich einen schmalen, nur den vordern Abschnitt der hintern Querader begleitenden Saum aus. Bei dem Weibchen ist dieser zweite Fleck nur sehr wenig grösser, aber stets viel blässer als bei dem Männchen, ja zuweilen nur schwarzgrau, während die ganze hintere Querader und die Gabelungsstelle der dritten Längsader eine ansehnliche, sehr in die Augen fallende braunschwarze Säumnung haben. Der Verlauf der Flügeladern ist der in der Gattung gewöhnliche.

Vaterland. Die Gegend von Irkutsk, wo er zuerst von Herrn Sedakoff entdeckt und mir mitgetheilt wurde. Jetzt habe ich durch die Gefälligkeit des Herrn von Maack schöne Exemplare, die im Juni bei Kultuk gefangen sind, erhalten.

62. *Cyrtopogon filicornis*, nov. sp. ♀.

Braungrau; die äusserst schlanken Fühler und der Hinterleib schwarz; die einzelnen Abschnitte dieses, doch mit Ausnahme des ersten und der beiden letzten, an ihrer Basis mit einer jederseits abgekürzten, weissbestäubten Querbinde und jederseits am Hinterrande mit einem ebenso bestäubten Quersfleck; die Beine schwarz mit auf der Oberseite rothen Schienen; die Flügel glasartig.

Ex fusco cinereus, antennis tenuissimis abdomineque nigris, segmentis hujus singulis, primo tamen ultimisque duobus exceptis, fasciolam basalem abbreviatam et utrinque maculam lateralem in angulo postico sitam albido-pollinosas gerentibus, pedum nigrorum tibiis superne rufis, alis hyalinis.

Long. corp. $3\frac{2}{3}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ lin.

Bräunlichgrau. Das mässig gewölbte Gesicht und die Stirn breit, mit licht gelbgraulicher Bestäubung, welches an den Seiten jenes bei mancher Art der Betrachtung eine fast weissliche Färbung zeigt und auf der ganzen Mitte der Stirn sehr wenig dicht ist. Der lange Knebelbart ist mässig dicht, vorherrschend unrein weisslich, am Mundrande durchweg schwarz und auch in seinem oberen Theile mit etlichen schwarzen Haaren durchmengt. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit weisslicher Behaarung; das dritte Glied und der Griffel lang und ausserordentlich dünn. Die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfs weisslich, doch die langen Haare auf dem Ocellenhöcker grösstentheils und der Borstenkranz des Hinterkopfs schwarz. Der Thorax ist wenig gewölbt, etwa von der Form wie bei *Cyrtopogon quadrimaculatus* Lw., überall von dichter Bestäubung bedeckt und völlig matt. Die Bestäubung hat eine bräunlichgraue, auf der halbirtten Mittelstrieme und auf den drei Theilen der Seitenstriemen aber eine braune Färbung. Aehnlich gefärbte Bestäubung bedeckt das Schildchen mit Ausnahme seines Rands, welcher in ziemlicher Breite unbestäubt und glänzend schwarz ist. Die lange Behaarung des Prothorax und der Brustseiten ist weisslich; auch der Thoraxrücken ist mit sehr langer, aber sparsamer Behaarung besetzt, welche nur am Hinterende desselben und auf dem vorderen Theile seiner Mittelstrieme weisslich, sonst aber schwarz, oder doch schwärzlich ist. Die Borsten am Seitenrande des Thoraxrückens sind schwarz, die auf den Hinterecken des-

selben jedoch weisslich. Schildchen mit langer weisslicher Behaarung, am Rande mit zahlreichen und langen, aber nicht besonders starken weisslichen Borsten. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; die Abschnitte desselben haben, mit Ausnahme des ersten und der beiden letzten, in jeder Hinterecke einen ansehnlichen, scharfbegrenzten, weisslich bestäubten Quersfleck, welcher sich am äussersten, nach unten umgeschlagenen Seitenrande des Abschnitts bis zur Vorderecke hinzieht; ausserdem hat jeder dieser Abschnitte an seinem Vorderrande ein weissbestäubtes, beiderseits zugespitztes, den Seitenrand beinahe nicht erreichendes, weisslich bestäubtes Querbändchen, welches auf jedem nachfolgenden Abschnitte kürzer ist und sich schneller verschmälert, so dass zuletzt das des sechsten Abschnitts nur noch die Gestalt eines fast gleichseitigen Dreiecks hat. Der ganze Bauch ist licht aschgraulich und völlig matt. An dem vorderen Theile der Hinterleibsseiten und am Bauche findet sich lange weisse Behaarung; die Behaarung der Oberseite des Hinterleibs ist verschwindend kurz. Hüften schwarz mit grauweisslicher Bestäubung und mit weisslicher, zum Theil borstenartiger Behaarung. Beine schwarz, die äusserste Basis und alleräusserste Spitze der Schenkel, sowie der grösste Theil der Oberseite aller Schienen roth, fast braunroth; dieselbe Farbe zeigt die alleräusserste Spitze der ersten Glieder der vorderen Füsse. Die Behaarung der Beine ist weiss; die langen Borsten der Schienen und Füsse sind weisslich; nur gegen das Ende der Füsse hin allmählig grösstentheils schwarz. Schwinger gelblich. Flügel glasartig mit einer nur schwachen Spur über ihre ganze Fläche verbreiteter graulicher Trübung und mit ziemlich starken schwarzen Adern, welche den in der Gattung gewöhnlichen Verlauf haben.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo er von Herrn Fedtschenko gefangen wurde.

63. *Cyrtopogon leucomallus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, glänzend, ganz und gar weiss behaart; das Gesicht weniger convex als bei fast allen anderen *Cyrtopogon*-Arten; Schwinger blass; Flügel rein glasartig mit hellgelblichen Adern.

Niger, nitidus, totus albo-pilosus, facie quam in congeneribus fere omnibus minus convexa, alis pure hyalinis, venis dilute lutescentibus.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Der ganze Körper schwarz und glänzend. Die Behaarung des Körpers ist zart, von verhältnissmässig ansehnlicher, an dem Bauche und an den Schenkeln sogar von überaus grosser Länge und am ganzen Körper ohne alle Ausnahme schneeweiss. Gesicht weiss bestäubt, viel weniger hochge-

wölbt, als es bei den *Cyrtogon*-Arten sonst der Fall ist. Der sehr dichte Knebelbart reicht bis zu den Fühlern hinauf. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder, deren Behaarung, wie die des ganzen übrigen Körpers, weiss ist, sind von ziemlich gleicher Länge; das ziemlich schmale dritte Glied verschmächtigt sich gegen sein Ende hin noch mehr und ist etwas länger als die beiden ersten Glieder zusammen; der kräftige Fühlergriffel ist spitz und nahebei halb so lang, als das letzte Fühlerglied. Die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfs ist lang, letztere zugleich sehr dicht. Auf dem Thoraxrücken zeigt selbst die den Interstitien der gewöhnlichen Thoraxstriemen entsprechende Gegend keine deutlich wahrnehmbare Bestäubung, nur unmittelbar über der Flügelwurzel findet sich eine kleine, grauweisslich bestäubte Stelle. Brustseiten mit ausgebreiteter weisslicher Bestäubung. Hinterrücken glänzend schwarz, jederseits mit einer rundlichen, weissbestäubten Stelle. Der cylindrische Hinterleib erscheint bei oberflächlicher Betrachtung unbehärtet; bei genauerer Untersuchung bemerkt man auf dem vierten, fünften und sechsten Abschnitte jederseits einen fast halbbindenartigen, aus weissgraulicher Bestäubung gebildeten Querfleck, welcher auf dem sechsten Abschnitte am Hinterrande liegt, auf jedem vorhergehenden aber etwas mehr von demselben abgerückt und mit seinem inneren Ende etwas mehr nach vorn geneigt ist. Das verhältnissmässig grosse Hypopygium ist glänzend schwarz und weiss behaart. Die Behaarung des Bauchs zeichnet sich durch ihre ausserordentliche Länge und grosse Dichtigkeit aus. Die Beine stimmen in ihrem Baue mit denen der übrigen *Cyrtopogon*-Arten gut überein. Schwinger blassgelblich. Die Flügel sind rein glasartig, fast weisslich glasartig, aber nur schwach irisirend; ihre Adern haben eine strohgelbliche Färbung und den in der Gattung gewöhnlichen Verlauf.

Vaterland: Das Sarawschan - Thal; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Gegenwärtige Art kommt in ihrer Organisation keiner der mir bekannten europäischen Arten näher, als dem *Dasyopogon favillaceus* Meig. und will sich, wie dieser, nicht recht passend in irgend einer der bisher für die Arten der alten Gattung *Dasyopogon* angenommenen, kleineren Gattungen unterbringen lassen. Die glänzend schwarze Färbung des Körpers und die lange, schneeweisse Behaarung geben ihr eine gewisse Aehnlichkeit mit *Eriopogon laniger* Meig., während ihre Verwandtschaft mit diesem offenbar eine viel zu entfernte ist, als dass beide in einer Gattung vereinigt werden könnten; bei *Eriopogon* ist der Hinterleib von der Seite her ganz auffallend stark zusammengedrückt, also sehr viel höher als breit, und das Hypopygium hat eine sehr geringe Grösse und eine fast versteckte Lage, während bei gegenwärtiger Art der Hinterleib cylindrisch, ja etwas breiter als hoch ist und das Hypopygium eine ansehnliche Grösse hat. Noch weniger will sich gegenwärtige Art in die Gattung *Holopogon* schicken. Von den Arten der Gattung *Cyrtopogon* weicht sie in der Bildung des Gesichts ab, da dieses nur sanft, aber nicht hügelartig gewölbt ist; im übrigen

Körperbaue aber stimmt sie mit den typischen *Cyrtopogon*-Arten überein, so dass ich sie, wie *Dasyopogon facillaceus* Meig., ohne irgend ein erhebliches Bedenken in diese Gattung stellen zu dürfen glaube, um so mehr, da auch bei den andern Arten derselben die Wölbung des Gesichts dem Grade nach keineswegs völlig gleich ist. Wenn man diese Stellung nicht gelten lassen will, so bleibt nichts übrig, als für sie und *Dasyopogon facillaceus* eine eigene Gattung zu errichten.

64. *Atomosia virescens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grünscharz mit weissem Gesichte und weissem Knebelbarte; die Unterseite der Schenkel und die Wurzel der Schienen roth; die Schwinger hellgelblich; die Flügel mässig gebräunt.

Viridi-nigra, nitens, facie et mystace albis, femoribus infra tibiaramque basi rufis, halteribus dilute flavicantibus, alis modice infuscat.

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Eine der schlankeren *Atomosia*-Arten, also im Körperbau einer minder schlanken *Dioctria* ähnlich, eine Aehnlichkeit, welche auch in der Beschaffenheit des Gesichts und des Knebelbarts, so wie ganz besonders im Baue der Fühler hervortritt. Kopf schwarz, Fühler und Rüssel von derselben Farbe. Die Stirn mit blass ocherbräunlicher, an den Seiten derselben weisslicherer Bestäubung; der sehr stark hervortretende Ocellenhöcker unbestäubt; die sehr tiefe Einsattelung der Stirn oberhalb desselben in ihrem Grunde mit weisser Bestäubung. Eben solche Bestäubung zeigt sich am Rande des Hinterkopfs und auf dem mässig breiten, höckerlosen Gesichte. Auch der spärliche Knebelbart ist weiss und auf der Längsmittle des Gesichts finden sich bis gegen die Fühler hinauf noch eine Anzahl ziemlich grober und ziemlich langer weisser Haare. Der schwache Borstenkranz am hinteren Augenrande, so wie die sparsame Behaarung des Ocellenhöckers, der Seiten der Vorderstirn und der beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz. Thorax und Hinterleib grünscharz, metallisch glänzend, auf ihrer ganzen Oberseite mit eingestochenen Pünktchen dicht bedeckt, nur der Hinterrand der Abdominalabschnitte des Weibchens unpunktirt und schärfer polirt. Die Behaarung auf Thorax und Schildchen weisslich, aber wegen ihrer ausserordentlichen Kürze wenig wahrnehmbar. Auf den Hinterecken des Thoraxrückens finden sich etliche kurze weissliche Borstchen und am Hinterrande des Schildchens sind etliche schwärzliche zu bemerken; auch am Seitenrande des Hinterleibs finden sich vereinzelt weisse Borstchen. Beine schwarz; die Schenkel auf der Unterseite und an der Spitze, die Schienen an der Wurzel roth; die Hinter-schenkel dick, gegen die Basis hin verschmächigt, also fast keulenförmig; die Hinterschienen gekrümmt, gegen das Ende hin allmählig merklich stärker

werdend. Die weisse Behaarung der Beine ist zart und verhältnissmässig ziemlich lang, auf der Unterseite der Hinterschienen dichter, gerade abstehend und büstenartig; an den Schienen findet sich eine mässige Anzahl recht langer weisser Borsten; die zahlreicheren, minder langen Borsten der Füsse sind ebenfalls ganz vorherrschend weiss. Schwinger bleich gelblich. Flügel mässig gebräunt, mit braunschwarzen Adern.

Vaterland: Die Gegend von Sarepta, wo sie Herr Christoph entdeckte.

Anmerkung 1. Die von Herrn Macquart aufgestellte Gattung *Atomosia* umfasst solche früher zur Gattung *Laphria* gehörige Arten, welche sich durch diocrienartigen Fühlerbau, grosse Kahlheit des überall mit eingestochenen Punkten bedeckten Körpers, auf ihrer Unterseite büstenartig behaarte Hinterschienen und durch eine Besonderheit ihres Flügelgeäders auszeichnen, welche darin besteht, dass die vierte Hinterrandszelle weit vor dem Flügelrande geschlossen und an ihrem Ende der ganzen Breite nach gerade abgeschnitten ist, so dass die beiden Adern, welche die Basis der zweiten und dritten Hinterrandszelle bilden, fast vollkommen in ein und derselben geraden Linie liegen. Die erste Hinterrandszelle ist bei den beiweitem meisten Arten weit offen, bei einigen geschlossen.

Anmerkung 2. Die Gattung *Atomosia* gehört wesentlich Amerika an, wo sie in vielen Arten auftritt. Aus der alten Welt ist meines Wissens bisher nur die von Herrn Westwood beschriebene *Atomosia purpurata* aus Ostindien bekannt geworden, so dass die Entdeckung einer der europäischen Fauna angehörigen Art dieser Gattung doppelt interessant ist.

65. *Laphistia latiuscula*, nov. sp. ♀.

Der *Laphistia sabulicola* Lw. sehr ähnlich, doch etwas grösser und breiter, durch die Anwesenheit eines tiefschwarzen Fleckchens an den Brustseiten, so wie durch den an seinem Ende röthlich gefärbten und an seinen Seiten in grösserer Breite weisslich bestäubten Hinterleib von ihr unterschieden.

Laphistiae sabulicolae Lw. *simillima, paulo major et latior, pleuris macula minuta atrd notatis, abdominis lateribus latius albedo-pollinosi apiceque rufescente distincta.*

Long. corp. $4\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ lin.

Der *Laphistia sabulicola* Lw. ausserordentlich ähnlich, so dass sie leicht mit derselben verwechselt werden kann. Sie ist etwas grösser und von ein wenig breiterer Körpergestalt als diese, welcher sie nicht nur in der Körperfärbung, sondern auch in der Art und Färbung der Bestäubung, sowie der Behaarung und Behorstung auffallend gleicht; doch zeigen sich folgende Unterschiede. Die Thoraxstriemen sind weniger mit einander verschmolzen

und das Hinterende der Mittelstrieme ist spitz, so dass am Hinterrande des Thorax zwei ansehnliche, bestäubte, dreieckige Flecke liegen, welche in der Nähe des Hinterrandes miteinander verbunden sind und mit ihrer Spitze fast bis an die Quernaht heranreichen, während bei *Laphistia sabulicola* keine Trennung der Striemen stattfindet und die Bestäubung am Hinterrande des Thoraxrückens nur ein Querbändchen bildet. Während bei *Laphistia sabulicola* auf dem inneren Ende jedes Theils der Quernaht ein auffallendes, grau-weisslich bestäubtes Fleckchen liegt, die Quernaht selbst aber kaum die geringste Spur von Bestäubung zeigt, ist bei gegenwärtiger Art jeder Theil der Quernaht seiner ganzen Länge nach von deutlicher, lehmbräunlicher Bestäubung bedeckt, welche sich am inneren Ende desselben keineswegs zu einem Fleckchen ausbreitet. Die Brustseiten der *Laphistia latiuscula* zeigen ungefähr in der Mitte zwischen der Basis der Vorderhüften und der Basis der Flügel einen sehr kleinen, glänzend schwarzen Fleck, welcher auf beiden Brustseiten von so vollkommen gleichmässiger Gestalt ist, dass ich nicht wohl glauben kann, dass er nur durch Abreibung der Bestäubung zufällig entstanden sei. Am Hinterrande der Hinterleibsabschnitte befindet sich, wie bei *Laphistia sabulicola*, jederseits ein ansehnlicher, an seiner Innenseite abgerundeter, weisslich bestäubter Quersfleck, welcher indessen merklich grösser als bei dieser ist; die etwas minder dichte weissliche Bestäubung an den Hinterleibsseiten, durch welche diese Flecke mit einander verbunden werden, ist bei *Laphistia latiuscula* erheblich ausgebreiteter und minder scharf begrenzt, auch ist bei ihr der ganze Hinterrand des siebenten Abschnitts in ziemlicher Breite weissbestäubt, während sich bei *Laphistia sabulicola* an der Mitte seines Hinterrands keine solche Bestäubung findet. Die Färbung des Hinterleibs, welche bei *Laphistia sabulicola* durchaus schwarz ist, zeigt am Hinterrande des fünften Abschnitts den Uebergang in eine düster rothbraune; am Hinterrande des sechsten Abschnitts tritt die braunrothe Färbung noch viel deutlicher und in grösserer Breite auf; der siebente Abschnitt ist nur noch an seiner Basis schwarz, sonst roth und gegen sein Ende hin gar nur röthlich; die folgenden, in denselben zurückgezogenen Abschnitte haben ebenfalls eine röthliche Färbung. Alles Uebrige ist ganz so, wie bei *Laphistia sabulicola*.

Vaterland: Am Sarawschan; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

66. *Dasythrix ramicola*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwärzlich, von dichter bräunlichgrauer Bestäubung matt; der Hinterleib des Männchens ziegelröthlich, gegen die Wurzel hin schwärzlich, der des Weibchens schwärzlich, an den Seiten und am Hinterrande der einzelnen Abschnitte ziegelröthlich; Fühler ochergelb; Beine schwärzlich, die Unterseite der Schenkel, fast die ganzen Schienen und die Wurzel der einzelnen

Fussglieder bräunlichgelb oder röthlichgelb; Haare und Borsten weisslich.

Nigricans, polline conferto dilute fusco-cinereo opaca; abdomen maris latericium adversus basim nigricans, foeminae nigricans, segmentorum singulorum marginibus postico et laterali-bus latericiis; antennae ochraceae; pedes nigricantes, femo-ribus infra, tibiis fere totis articulisque tarsorum in imd basi ex luteo vel ex rufo testaceis; pili et setae corporis albicantes.

Long. corp. ♂ 8, ♀ 7 lin. — *long. al.* 5 lin.

Ich besitze von dieser interessanten Art nur ein einziges Pärchen. Hinterleib und Beine des Weibchens sind erheblich dunkler gefärbt als die des Männchens. Da ich nicht sicher zu beurtheilen vermag, ob dies nur ein individueller, oder ein sexueller, oder vielleicht gar, was mir am unwahrscheinlichsten scheint, ein spezifischer Unterschied ist, so wird es besser sein, die Beschreibungen beider Geschlechter zu trennen. Sollte sich wider alles Erwarten eine spezifische Verschiedenheit herausstellen, so ist das Männchen als Typus von *Dasythrix ramifica* anzusehen.

Männchen. Die Grundfarbe des Körpers ist, mit Ausnahme der ziegelrothen Schulterschwiele, schwärzlich, aber am Kopf von äusserst lichter fahlgelblicher, am Thorax von dichter graubräunlicher Bestäubung verdeckt. Der Kopf ist breit und niedrig, die Stirn und das Gesicht breit, jene ziemlich stark eingesattelt, letzteres nach unten hin allmähig ziemlich stark vortretend, aber ohne einen eigentlichen Gesichtshöcker. Fühler ochergelb, das erste Glied derselben gegen die Wurzel hin schwärzlich, kaum anderthalb mal so lang als das zweite; das dritte Glied von fast birnförmiger Gestalt, noch nicht ganz so lang als die beiden ersten zusammen; der Endgriffel rudimentär, wenigstens scheinbar nur eingliedrig. Rüssel von gleichmässiger Stärke, gerade, am Ende nicht zugespitzt. Die Behaarung und Behorstung des Kopfes ist, wie die des ganzen Körpers, ohne Ausnahme weisslich; die des Kopfs zeichnet sich durch ihre Länge aus; der Knebelbart setzt sich durch sich ihm anschliessende Behaarung bis zu den Fühlern fort und ist sowohl auf dem unteren Theile des Gesichts, als wieder oben unterhalb der Fühler mit einer mässigen Anzahl äusserst starker und langer Borsten durchmengt; eben so zeichnen sich die Borsten auf dem Ocellenhöcker und auf dem oberen Theile des Hinterkopfs durch ihre Stärke und ausserordentliche Länge aus. Die Striemen des Thoraxrückens sind nur schwach angedeutet und die Behaarung desselben ist sehr kurz; die Borsten am Seitenrande und auf dem Hinterende desselben, so wie die zahlreichen Borsten am Hinterrande des Schildchens sind nicht auffallend lang, aber stark. Die Färbung des Hinterleibs, einschliesslich des Hypopygiums, ist ziegelröthlich, wird aber gegen die Basis desselben hin allmähig schwärzlich; letztere Färbung zeigt sich zuerst am

Seitenrande und besonders auf den Vordercken der Abschnitte, breitet sich aber auf jedem der Basis näheren Abschnitte mehr aus, so dass schon am zweiten Abschnitte nur ein ziegelröthlicher Hinterrandssaum zu sehen, der erste Abschnitt aber so gut wie ganz und gar schwärzlich gefärbt ist. Die dichte bräunlichgrane Bestäubung des Hinterleibs nimmt im reflectirten Lichte ein sehr helles Ansehen an und verdeckt die Grundfarbe sehr. Die Behaarung des Hinterleibs ist äusserst kurz; ebenso sind die Borsten, welche sein Seitenrand auf der Mitte der Abschnitte trägt, weder lang noch zahlreich. Das herabhängende Hypopygium zeichnet sich durch seine ungewöhnliche Grösse und eigenthümliche Gestalt aus; der ungewöhnlich stark entwickelte unpaarige obere Theil giebt ihm im Ganzen die Gestalt einer grossen, eiförmigen, auf ihrer Unterseite geöffneten Blase, welche an einem kurzen dicken Stiele befestigt ist, den vorzugsweise die stärker als gewöhnlich entwickelte Oberhälfte des achten Hinterleibsabschnitts bildet; der obere unpaarige Theil desselben ist auf seiner Mitte stark gebräunt und mit Ausnahme seiner Basis mit kurzer weisslicher Behaarung bedeckt; an seinem Ende hat er einen grossen dreieckigen Ausschnitt, in welchem zwei kleine, runde, etwas länger behaarte Lamellen liegen; auf der Unterseite lässt das Hypopygium einen grossen, wandförmigen Kiel hervortreten, welcher die Gestalt eines Kreisausschnitts hat und den Penis einschliesst. Vorderhüften schwärzlich mit grauer Bestäubung und auffallend langer Behaarung; Mittel- und Hinterhüften grösstentheils schmutzig ziegelröthlich, erstere reichlich, letztere sparsam mit langer Behaarung besetzt. Schenkel nur mässig stark, auf der Oberseite schwarz, auf der Unterseite bräunlichgelb, nur wenig in das Rothe ziehend; diese Färbung haben auch die Schienen, doch sind die gekrümmten Hinterschienen an der ganzen Innenseite wie an ihrer Spitze geschwärzt; Füsse braun, die hintersten schwarzbraun, die einzelnen Glieder aller an der Basis heller. Die Beine, ganz besonders die Schienen und Füsse, wie bei allen *Dasythrix*-Arten, mit langen und starken Stachelborsten zahlreich besetzt. Behaarung der Schenkel lang, auf der Unterseite der vorderen auch reichlich. Die Schwinger gelblich. Die Flügel ziemlich glasartig mit schwacher, aber vollkommen deutlicher bräunlicher Trübung, an der Spitze und am Hinterrande hin in ansehnlicher Breite bräunlichgrau; das Geäder wie in der Gattung *Dasythrix* gewöhnlich.

Weibchen. Die Uebereinstimmung desselben mit dem Männchen ist in allen plastischen Merkmalen so gross, als man sie bei beiden Geschlechtern derselben Art zu erwarten berechtigt ist. Auch die Färbungsverhältnisse sind im Allgemeinen dieselben, zeigen aber doch folgende Unterschiede. Das erste Fühlerglied ist mit Ausnahme der Spitze geschwärzt und das zweite an der Spitze schwarzbraun gefärbt. Die Grundfarbe des Hinterleibs ist ganz vorherrschend schwärzlich, nur an den Seiten und am Hinterrande der einzelnen Abschnitte schmutzig ziegelröthlich; die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs ist zwar an den Seiten desselben und in der Nähe des Hinterrands der einzelnen Abschnitte in grosser Ausbreitung ausschliesslich weisslich, auf dem

übrigen Theile der Abschnitte aber hat sie nicht nur, wenn sie das Licht nicht reflectirt, ein schwarzes Ansehen, sondern es sind ihr wirklich und zwar auf den hintern Abschnitten in immer zunehmender Menge schwarze Härchen beigemengt; die Hinterschienen sind mit Ausnahme der Basis ihrer Aussenseite und die vorderen Schienen auf ihrer Hinterseite geschwärzt; alle Füsse sind schwarzbraun und die Basis der einzelnen Glieder derselben ist nur an den vorderen heller gefärbt. Am Hinterrande des achten Hinterleibsabschnitts steht eine Reihe von etwa acht steifen weisslichen Stachelborsten.

Vaterland: Das südliche Russland; Herr Christoph fing beide Geschlechter zu gleicher Zeit am Bogdo.

Anmerkung 1. Ich habe die zur Familie der *Asilidae* und zur Abtheilung der *Laphrina* gehörige Gattung *Dasythrix* im Jahre 1851 in den „Bemerkungen über die Familie der Asiliden“ pag. 21 aufgestellt und im ersten Bande der Dipterenfauna Südafrikas noch ausführlicher besprochen. Die zu derselben gehörigen Arten machen sich schon durch ihr höchst eigenenthümliches Flügelgeäder sehr kenntlich, welches Herr Macquart Dipt. exot. I. 2. Pl. VI. fig. 4 von seiner *Laphria heteroneura*, einer zu *Dasythrix* gehörigen Art, abgebildet hat. Alle Längsadern sind weiter nach dem Vorderrande des Flügels hingerückt, als es bei den Gattungen der *Laphrina* sonst der Fall zu sein pflegt; die zweite Längsader vereinigt sich mit der ersten schon verhältnissmässig recht weit vor dem Ende derselben; die beiden Aeste der dritten Längsader divergiren ganz auffallend stark, so dass die zweite Submarginalzelle eine ganz ausserordentliche Breite hat; die erste Basalzelle und die erste Hinterrandszelle sind ausserordentlich schmal und die letztere ist schon sehr weit vor dem Flügelrande geschlossen; auch die vierte Hinterrandszelle ist weit vor dem Flügelrande geschlossen; die drei Adern, welche von der Spitze der ersten, zweiten und vierten Hinterrandszelle gegen den Flügelrand hinlaufen, verschmälerten sich gegen ihr Ende hin immer mehr und verlieren sich schon vor dem Flügelrande vollständig; die Analzelle ist gewöhnlich ebenfalls schon etwas vor dem Flügelrande geschlossen und wenn dies der Fall ist, so pflegt auch das sich verdünnende Ende der letzten Längsader den Flügelrand kaum vollständig zu erreichen. — Ausserdem gehören zu den charakteristischen Merkmalen der Gattung *Dasythrix* die unmetallische, glanzlose Färbung, der Mangel eines Gesichtshöckers, der bis zu den Fühlern hinauf fortgesetzte, grobborstige Knebelbart, die Anwesenheit sehr langer und grober Borsten auf dem Ocellenhöcker und auf dem oberen Theile des Hinterkopfs, die Kürze der Behaarung des Thoraxrückens und Hinterleibs, die Stärke der Borsten auf dem hintern Theile des Thoraxrückens, am Hinterrande des Schildchens und besonders der verhältnissmässig recht zahlreichen Borsten der Beine, endlich die Krümmung der Hinterschienen.

Anmerkung 2. Herr Macquart giebt bei Beschreibung seiner *Laphria heteroneura* Dipt. exot. I. 2. pag. 7 an, dass das beschriebene Männchen eine doppelte Vaterlandsangabe trage, einmal Arabien in der

Hauschrift Olivier's und zweitens Rio Janeiro. Da sowohl aus Amerika als aus Afrika *Dasythrix*-Arten bekannt sind, so ist schwer zu sagen, welche der beiden Vaterlandsangaben die richtige sein möge; es ist dies um so schwieriger, da dem Exemplare das dritte Fühlerglied fehlte, dessen Gestalt vielleicht einigen Anhalt gewähren könnte, da bei den mir bisher bekannt gewordenen amerikanischen Arten, wie z. B. bei der von mir als *Dasythrix inornata* beschriebenen brasilianischen Art, dasselbe schmal und schlank, bei den Arten vom Cap, aus dem Sennar und aus Aegypten aber breit und ziemlich birnförmig ist. Unsere *Dasythrix ramicosa* schliesst sich in dieser Beziehung ganz und gar den afrikanischen Arten an, von denen sie durch ihren niedrigen Kopf, die verhältnissmässig etwas grösseren Flügel und die auffallende Grösse des Hypopygiums abweicht. — Da *Laphria heteroneura* Macq. doch vielleicht in Arabien einheimisch sein könnte, und da die Beschreibung derselben in mehrfacher Beziehung auf unsere *Dasythrix* passt, so bedarf es wohl der Erwägung, ob jene nicht mit dieser zusammenfallen könne; dass es ganz bestimmt nicht der Fall ist, geht mit Gewissheit daraus hervor, dass Herr Macquart von seiner Art sagt: „organe copulateur peu saillant.“

67. *Promachus leontochlaenus*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Dem *Promachus leoninus* Lw. äusserst ähnlich, schwarz, mit Ausnahme des weissen Haarbüschels auf dem Hypopygium des Männchens mit dichter blassgelblicher Behaarung bedeckt; die Schienen honiggelb, die vordersten und hintersten auf der Oberseite an der Basis mit einem schwarzen Wisch.

Promacho leonino Lw. *simillimus*, *niger*, *corpore toto*, *prater fasciculum pilorum alborum in hypopygio maris*, *pilis confertis dilute flavis hirto*, *tibiis melleis*, *anticarum posticarumque basi superne litura nigra notatis*.

Long. corp. $8\frac{1}{2}$ — 10 *lin.* — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ — 8 *lin.*

Dem *Promachus leoninus* Lw. sehr nahe verwandt und äusserst ähnlich. Schwarz mit gelblicher Bestäubung und mit dichter und verhältnissmässig langer, hellgelber Behaarung bedeckt. Die gleichbreite Mittelstrieme und die breiten, sehr abgekürzten Seitenstriemen des Thoraxrückens zum grösseren Theile ausschliesslich mit schwarzer Behaarung besetzt, welche sich zuweilen bis fast zur Schulterschwiele ausbreitet. Die Basis der einzelnen Hinterleibsabschnitte erscheint bei dem Männchen wegen der daselbst fehlenden hellen Bestäubung sehr schwarz, so dass es aussieht, als befände sich daselbst eine gegen die Seiten hin zugespitzte, den Seitenrand bei weitem nicht erreichende schwarze Querbinde; an der Mitte der Basis des vierten bis sechsten, zuweilen auch schon an derjenigen des dritten Hinterleibsabschnitts des

Männchens zeigt sich eine fleckenartige, ziemlich dreieckige, schwarzbehaarte Stelle, während der ganze Mittelstrich des siebenten Abschnitts schwarz behaart ist. Bei dem Weibchen ist die schwärzere Färbung an der Basis der einzelnen Hinterleibsabschnitte viel weniger in die Augen fallend; auch tritt bei ihm die schwarze Behaarung auf den hinteren Abschnitten gewöhnlich später auf und hat minder grosse Ausdehnung. Das glänzend schwarze Hypopygium des Männchens hat auf der Oberseite den gewöhnlichen weissen Haarschopf; die Behaarung der Haltzange ist vorherrschend schwarz, an den Seiten gegen die Basis hin fast ausschliesslich hellgelb. Der erste Abschnitt der Legröhre des Weibchens ist auf seiner Oberseite fast ausschliesslich mit schwarzer Behaarung besetzt. Die mässig langen und ziemlich vereinzelter Borsten der Beine sind ohne Ausnahme schwarz; auch findet sich an der Spitze der Vorderschenkel, besonders auf der vorderen Seite derselben, schwarze Behaarung. Schienen honiggelb; die äusserste Basis aller in sehr geringer Ausdehnung schwarz; ausserdem findet sich auf der Oberseite der vordersten und hintersten eine von der Basis ausgehende schwarze Längstrieme, welche bis zur Mitte, oder doch bis fast zur Mitte derselben zu reichen pflegt, manchmal auch wohl die Mitte derselben etwas überschreitet; auf den Mittelschienen ist nie die Spur einer solchen Strieme vorhanden. Alle Füsse sind sammt der alleräussersten Spitze der Schienen tief schwarz mit zahlreichen schwarzen Borsten und mit schwarzer Behaarung, welcher letzteren höchstens an der Spitze des letzten Fussglieds ein oder das andere helle Haar beigemengt ist. Die Flügel haben denselben braungelben Farbenton wie bei *Promachus leoninus* und, wie bei diesem, in der Nähe der Flügelbasis und des Vorderrands in grosser Ausdehnung rostgelbe Adern; auch zeigen sie im Geäder kaum irgend eine zur Unterscheidung beider Arten brauchbare Abweichung.

Vaterland: Im Sarawschan-Thale von Herrn Fedtschenko aufgefunden; auch im Gebiete der untern Wolga einheimisch.

Anmerkung 1. Bei meinen vortrefflich conservirten Exemplaren des *Promachus leontochlaenus* ist die Behaarung von viel blassgelblicherer Färbung als bei frischen Stücken des *Promachus leoninus*; sie gleichen in dieser Beziehung ausgeblassten Stücken des letzteren, dessen Färbung bekanntlich eine unter dem Einflusse des Lichts sehr hinfällige ist. Ob frische Stücke ebenso lebhaft gelbe Behaarung haben, wie die des *Promachus leoninus*, vermag ich natürlich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, muss es aber sehr bezweifeln. Am leichtesten wird man beide Arten daran unterscheiden, dass sich bei *Promachus leoninus* an der Basis der Vorder- und Hinterschienen nie eine Spur der schwarzen Längstrieme zeigt, welche bei *Promachus leontochlaenus* nie fehlt.

Anmerkung 2. Man könnte gegenwärtige Art allenfalls für den *Asilus canus* Wied., welcher zur Gattung *Promachus* gehört, halten. Indessen ist bei diesem die Behaarung wirklich weisslich; die Vorder- und Hinterschienen desselben zeigen an ihrer Basis keine Spur der für *Promachus*

leontochlaenus so charakteristischen schwarzen Längsstrieme und die grau-weiße Bestäubung des Hinterleibs bildet bei beiden Geschlechtern eine breite Einfassung des Hinterrands und der Seitenränder der einzelnen Abschnitte, so dass auf dem vorderen Theile dieser breite und, wie Wiedemann ganz richtig angiebt, mehr als die halbe Länge derselben einnehmende, vor dem Seitenrande abgebrochene schwarze Querbinden vorhanden sind. *Promachus canus* gehört zur Gruppe der reichbehaarten Arten, welche sich dem *Promachus leoninus* anschliessen; mit *Promachus Rueppelli* Lw. hat er wohl eine entfernte Aehnlichkeit, aber keine nähere Verwandtschaft. — Ich erhielt *Promachus canus* von Herrn Christoph, welcher ihn am Bogdo auffand.

68. *Philodicus spectabilis*, nov. sp. ♂.

Hell rehfarbig, Bestäubung; Behaarung und Borsten weiss; die Flügel glasartig, an der Spitze ohne alle graue Trübung.

Dilute cervinus, polline, pilis setisque albis vestitus, alarum hyalinarum apice non cinerascete.

Long. corp. $9\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $6\frac{1}{2}$ lin.

Von licht rehbräunlicher, an den Brustseiten und dem Hinterleibe fast in das Fleischröthliche übergehender Färbung, welche durch die sie bedeckende weissliche Bestäubung ein sehr helles Ansehen erhält. Das Gesicht verhältnissmässig breit, mit dichtem, bis zu den Fühlern hinaufreichendem Knebelbarte. Rüssel und Taster schwarz. Die schwarzbraune Mittelstrieme des Thoraxrückens wird nach vorn hin allmählig breiter und ist durch einen bräunlich bestäubten Mittelstrich getheilt, welcher sich nach vorn hin in derselben Weise erweitert, so dass die einzelnen Hälften der Mittelstrieme von fast ganz gleichmässiger Breite sind. Die Seitenstriemen, welche, wie in der Gattung gewöhnlich, aus drei hinter einander liegenden und deutlich gesonderten Theilen bestehen, sind durch gelbbräunliche Färbung der Bestäubung deutlich angedeutet und die Interstitien zwischen ihnen und der Mittelstrieme mit in das Ochergelbliche ziehender Bestäubung bedeckt. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kurz und ausser in der Nähe seines Vorderendes von rauher Beschaffenheit, auf der ganzen Mitte desselben schwarz, welche Färbung auch die vordersten der auf dem letzten Drittel des Thoraxrückens stehenden Borsten haben. Ausserdem finden sich nur noch an der Spitze der Hinterschienen und an der Unterseite aller Füsse auch schwarze Borsten, sonst aber sind Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers ohne die geringste Ausnahme weiss. Schildchen mit ziemlich langer, zarter Behaarung und mit zwei starken Borsten am Hinterrande. Hinterleib nur undeutlich würfelförmig, mit der höchst undeutlichen Spur einer etwas dunkleren, an den Einschnitten unterbrochenen Mittellinie und

an jeder Seite des zweiten bis fünften Abschnitts mit einer nicht scharf begrenzten braunen Längsstrieme, welche auf jedem nachfolgenden Abschnitte kürzer und schmaler ist, als auf dem ihm vorangehenden. Hypopygium von der Farbe der letzten Hinterleibsabschnitte. Beine röthlich; die Vorderseite aller Schenkel, sowie die Unter- und Hinterseite der Hinterschienen schwarz. Die grosse Dichtigkeit der weissen Behaarung der Beine giebt den schwarzgefärbten Theilen derselben ein graues Ansehen und lässt überhaupt den Contrast zwischen der dunkeln und hellen Färbung derselben weniger hervortreten, als es ausserdem der Fall sein würde. Flügel glasartig, auch an der Spitze ohne alle graue Trübung; die Adern dunkelbraun; die erste Längsader fast bis zum Ende hin und die Wurzeln der drei letzten Längsadern gelbbraun; die Mündung der ersten Hinterrandszelle deutlich verengt.

Vaterland: Das Sarawschanthal; von Hrn. Fedtschenko entdeckt.

69. *Proctacanthus gigas* Eversm. ♂.

Schwarz, aber von dichter weisslicher Bestäubung weissgrau; die Behaarung des Thoraxrückens mit Ausnahme seines hintersten Viertels, über jeder Flügelwurzel eine schräge Reihe und auf dem hintersten Drittel des Thoraxrückens zwei parallele Reihen starker Borsten, alle Borsten der Beine mit Ausnahme einiger der an den Hinterschenkeln befindlichen und die Behaarung der vier letzten Glieder der hintersten Füsse sind schwarz, alle andere Behaarung und alle anderen Borsten aber sind weisslich; Flügel glasartig mit einer leichten Spur bräunlicher Trübung.

Niger, polline conferto albido ex albo cinereus, pilis thoracis praeter quadrantem posticum, seriebus setarum validarum duabus parallelis in thoracis triente postico et serie obliqua supra alas sita, setis pedum praeter femorum posticorum aliquot, pilis denique in quatuor ultimis tarsorum posticorum articulis nigris, pilis setisque reliquis omnibus albidis; alae hyalinae, fuscadinis dilutissimae vestigio.

Long. corp. 17 lin. — long. al. 11 lin.

Synon. *Asilus gigas* Eversmann, Bulletin de Mosc. 1854.

Pars II. Tab. I. Fig. 10 — 13.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, geht aber zuweilen an den Seiten und Hinterrändern der einzelnen Hinterleibsabschnitte, am Hypopygium und an einem Theile der vorderen Schenkel und Schienen in eine schmutzig kastanienbraune über, was indessen wegen der die Grundfarbe sehr ver-

deckenden Bestäubung und Behaarung nur wenig in die Augen fällt. — Kopf, Thorax und Hinterleib sind überall von sehr dichter weisslicher, etwas in das Gelbliche ziehender Bestäubung bedeckt, so dass sie ein völlig mattes, weissgraues Ansehen haben. Fühlerhorste schwarz; die beiden ersten Glieder mit sehr kurzer weisslicher Behaarung; das dritte Glied von elliptischer Gestalt, länger als das erste, aber nicht so lang als die beiden ersten zusammen. Der Gesichtshöcker nicht hoch, aber sehr lang gestreckt, so dass er fast bis zum letzten Drittel des Gesichts hinaufreicht. Der dichte und sehr raube Knebelbart ist auf den Gesichtshöcker beschränkt und hat eine weissliche, deutlich in das Gelbliche ziehende Färbung; dieselbe Färbung hat die raube Behaarung der schwarzen Taster und überhaupt alle Behaarung und Behorstung des Kopfs mit Ausnahme der feineren Behaarung am untersten Theile des Hinterkopfs, welche reiner weiss ist, und mit Ausnahme der fahlbräunlichen Behaarung an der Spitze des Rüssels. Die zahlreichen Borsten des Collare haben eine mehr gelblichweisse, die Behaarung desselben eine reiner weisse Färbung. Von den gewöhnlichen Striemen auf dem Thoraxrücken ist nur eine sehr schwache Spur vorhanden. Die Behaarung des Thoraxrückens ist sehr kurz und wird erst gegen das Hinterende desselben hin etwas länger; auf den vorderen drei Vierteln desselben ist sie schwarz, am äussersten Seitenrande und auf seinem hintersten Viertel aber weisslich; auf dem hintersten Drittel des Thoraxrückens stehen, den Interstitien der Thoraxstriemen entsprechend, zwei parallele Reihen starker Borsten, welche gewöhnlich mit Ausnahme der hintersten schwarz gefärbt sind; eine andere Reihe starker schwarzer Borsten läuft von dem seitlichen Ende der Quernaht in schräger Richtung über die Flügelwurzel hin, doch pflegt auch von diesen Borsten eine oder die andere gelblichweiss zu sein, oder wenigstens gegen ihre Spitze hin eine weissliche Färbung zu zeigen. Die Behaarung des Schildchens, wie die zahlreichen Borsten am Hinterrande desselben sind weisslich; ebenso die Behaarung der Brustseiten. Die dichte Bestäubung des Hinterleibs ist so gleichmässig, dass sich keine Spur weder von Striemen, noch von Schillerflecken zeigt; die dichte aber kurze und anliegende Behaarung desselben ist weisslich, nur auf dem ersten Abschnitte desselben aufgerichtet und länger, an den Seiten desselben auch reiner weiss; die einzelnen Abschnitte tragen vor ihrem Hinterrande eine auf jedem folgenden Abschnitte in ihrer Mitte immer breiter unterbrochene Reihe weisslicher Borsten, so dass auf den hintersten Abschnitten jederseits nur einige Borsten als seitlicher Anfang derselben übrig bleiben; ausserdem findet sich auf dem zweiten Abschnitte jederseits nicht weit von der Vorderecke eine Gruppe ziemlich zahlreicher, aufrechter weisslicher Borsten; auf dem dritten Abschnitte wiederholt sie sich auf der entsprechenden Stelle, besteht aber aus kürzeren und minder zahlreichen Borsten; auf dem vierten Abschnitte sind an derselben Stelle nur noch einige kurze weissliche Borsten vorhanden und auf den folgenden Abschnitten fehlen auch diese ganz. Der Bauch ist, wie die Oberseite, weisslich bestäubt und weisslich behaart, an den vorderen

Abschnitten ausserdem mit abstehenden weisslichen Borsten besetzt. Die Färbung des Hypopygiums, welche bei dunkleren Exemplaren schwarz ist, ist bei einzelnen Stücken kastanienbraun. Die Behaarung desselben gleicht derjenigen des Hinterleibs, wird aber gegen das Ende der Haltzange hin allmählig länger und geht gegen das Ende der kurzen und abgerundeten unteren Lamellen in wahre Behorstung über. Die Bestäubung und Behaarung der Hüften ist weisslich, wie gewöhnlich an den vorderen viel dichter. Die kurze, sehr dichte, anliegende Behaarung der Beine ist ebenfalls weisslich, nur an den vier letzten Gliedern der Hinterfüsse vollkommen schwarz. Die Borsten an Schenkeln, Schienen und Füßen sind schwarz, nur an den Hinter-schenkeln sind eine unbestimmte, gewöhnlich nicht grosse Anzahl derselben weisslich gefärbt. Flügel glasartig, mit der deutlichen, aber schwachen Spur einer sehr verdünnten gelbbraunlichen Trübung auf ihrem letzten Drittel und auf ihrer ganzen hinteren Hälfte. Die Flügeladern schwarzbraun; der letzte Abschnitt aller nach dem Hinterrande des Flügels hinlaufenden Adern farblos und derjenige der vierten Längsader etwas vor dem Flügelrande abgebrochen; die zweite Submarginalzelle breiter, dagegen die vierte Hinterrandszelle schmaler und weiter von dem Flügelrande geschlossen als gewöhnlich.

Vaterland: Am Bogdo von Herrn Christoph beobachtet; nach Herrn Eversmann in den östlichen und südlichen Kirgisensteppen.

Anmerkung 1. Die Arten der von Herrn Macquart errichteten Gattung *Proctacanthus* haben unter den schon früher als in Europa vorkommend bekannten Gattungen der *Asilina* die nächste Verwandtschaft mit *Philonicus*, doch unterscheiden sie sich von den *Philonicus*-Arten leicht dadurch, dass bei ihnen der Hinterast der dritten Längsader gegen sein Ende hin stark vorwärts gekrümmt ist, so dass die ganze zweite Submarginalzelle nicht, wie bei den *Philonicus*-Arten, eine fusssohlenförmige, sondern eine gekrümmte Gestalt hat. In ihrem Körperbaue weichen die *Proctacanthus*- von den *Philonicus*-Arten dadurch ab, dass der Hinterleib derselben viel länger und viel mehr verschmälert ist; letzteres ist in ganz besonders auffallender Weise bei den Weibchen der Fall, welche am Ende des Hinterleibs einen sehr hervortretenden Dornenkranz tragen. Der Bau der Beine, die Art ihrer Behorstung und überhaupt die Art der Behaarung und Behorstung des ganzen Körpers sind vollkommen wie bei den *Philonicus*-Arten. Das Flügelgeäder kömmt aber dem der *Polysarca*-Arten am nächsten, doch ist die zweite Hinterrandszelle keiner der mir bekannten *Proctacanthus*-Arten in der Nähe ihrer Basis so bauchig wie bei den *Polysarca*-Arten und die letzten Abschnitte der nach dem Hinterrande laufenden Adern sind zwar dünner, aber in der Regel nicht abgekürzt, auch die vierte Hinterrandszelle und die Analzelle weniger weit vom Flügelrande geschlossen.

Anmerkung 2. Die Gattung *Proctacanthus* ist eine wesentlich amerikanische; zahlreiche, einander zum Theil recht nahestehende Arten derselben kommen in Südamerika, wie in Nordamerika vor. Von ausser-amerikanischen Arten sind bisher, soviel mir bekannt geworden, nur drei

australische, zwei aus dem nördlichen China und die von Herrn Macquart Dipt. exot. I. 2. 121 als *Proctacanthus niveus* beschriebene arabische Art bekannt geworden, zu denen *Proctacanthus gigas* als dritte hinzutritt, von der ich leider nur Männchen besitze. Das Männchen desselben unterscheidet sich von den Männchen der amerikanischen *Proctacanthus*-Arten durch den gegen sein Ende hin weniger verschmäligten Hinterleib und durch das viel grössere und kräftigere Hypopygium; ferner ist die zweite Hinterrandszelle in der Nähe ihrer Basis viel mehr erweitert als bei diesen, wenn auch erheblich weniger als bei den *Polysarra*-Arten; die vierte Hinterrandszelle ist viel schmaler und in viel grösserer Entfernung vom Flügelrande geschlossen; auch kommt die Analzelle dem Flügelrande weniger nahe und die vierte Längsader ist vor dem Flügelrande plötzlich abgebrochen. In allem Uebrigen stimmt es mit den Männchen der als typisch zu betrachtenden amerikanischen *Proctacanthus*-Arten so sehr überein, dass ich es ganz unbedenklich in die Gattung *Proctacanthus* gestellt habe, obgleich ich die Anwesenheit des Dornenkranzes am Hinterleibsende des Weibchens, der eines der wesentlichen Merkmale der Gattung *Proctacanthus* ist, nachzuweisen für jetzt noch ausser Stande bin; Herrn Eversmann's Abbildung des Weibchens lässt keinen Dornkranz wahrnehmen. Aus Herrn Macquart's Beschreibung des *Proctacanthus niveus* scheint hervorzugehen, dass derselbe im Flügelgeäder in ähnlicher Weise wie *Proctacanthus gigas* von den amerikanischen Arten abweicht; er scheint überhaupt dem *Proctacanthus gigas* ähnlich zu sein, misst aber nur 12 Linien und hat weisse Flügel, so dass er nicht für mit ihm identisch gehalten werden kann.

70. *Philonicus elutus*, nov. sp. ♀.

Weissbestäubt; der ganze Knebelbart, alle Borsten des Thorax, des Hinterleibs, der Schenkel und Schienen, sowie die meisten Borsten der Füsse weiss; die Flügel wirklich glasartig. *Albo-pollinosus, mystace toto, setis thoracis, abdominis, femorum tibiatarumque omnibus, tarsorum plerisque albis, alis vere hyalinis.*

Long. corp. 9 — 9½ lin. — long. al. 6½ — 6½ lin.

Dem *Philonicus albiceps* Meig., der einzigen bisher bekannten Art der Gattung, recht ähnlich, aber ausser der ein wenig erheblicheren Grösse durch Folgendes unterschieden. Die Bestäubung des ganzen Körpers ist weiss. Die Stirn ist nicht überall, sondern nur am vorderen Theile ihrer Seiten mit schwarzer Behaarung, weiter oben und auf dem Ocellenhöcker dagegen mit zarter weisser Behaarung besetzt. Der ganze Knebelbart ist weisslich, sehr wenig in das Gelbliche ziehend, auch oben ohne alle schwarze

Haare. Der Thorax ist verhältnissmässig merklich grösser; die Thoraxstriemen sind mehr schwarzgrau als braunschwarz, nur die mittelste wird nach vorn hin allmählig dunkler und ist an ihrem Vorderende durch die weissbestäubte Mittellinie deutlicher gespalten, als es bei *Philonicus albiceps* der Fall ist. Die Behaarung des Thoraxrückens, welche bei *Philonicus albiceps* schwarz ist, ist ganz vorherrschend weiss, nur auf den beiden vordersten Dritteln seiner Längsmittle ist sie zum Theil schwarz; die Borsten über den Flügelwurzeln und auf dem Hinterende des Thoraxrückens haben eine weissliche Färbung. Die Borsten der Schenkel und Schienen sind ohne alle Ausnahme weisslich, während sie bei *Philonicus albiceps* auf der Oberseite der Vorderschienen und an der Spitze aller Schienen schwarz zu sein pflegen und unter denen der Hinterschienen gewöhnlich wenigstens ein und die andere schwarze Borste vorhanden ist; während sich bei *Philonicus albiceps* unter den schwarzen Borsten der Füsse nur an den ersten Gliedern der vorderen Füsse eine Anzahl gelblichweisser Borsten finden, herrschen bei *Philonicus elutus* auf den ersten Gliedern aller Füsse die weisslichen und erst auf den letzten Gliedern die schwarzen Borsten vor. Die Flügel sind glasartig, ja fast weisslich glasartig, ohne jede Spur der auffallenden braungrauen Trübung, welche sie bei *Philonicus albiceps* haben. Das Uebrige wie bei diesem.

Vaterland: Bordeaux.

71. *Antiphrisson fuliginous*, nov. sp. ♂.

Eine Längsbinde des Gesichts, ein Fleck unmittelbar über den Fühlern, sowie der Thoraxrücken schwarz und glänzend; die vierte Hinterrandszelle erst am Flügelrande geschlossen, auffallend dreieckig.

Vitta faciei, frontis macula prope antennis sita thoracisque dorso nigris et nitidis, cellula posteriore quarta in alae margine clauda, triangula.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{3}{4}$ lin.

Eine durch mancherlei Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete Art, welche durch die glänzend schwarze Gesichtsstrieme an *Rhadiurgus variabilis* Zett. erinnert, zu dem sie aber in keinen nähern verwandtschaftlichen Beziehungen steht. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, an den Hüften und Brustseiten mehr braunschwarz. Die dünne gelbgraue Bestäubung der Stirn lässt am Vorderrande derselben unmittelbar über den Fühlern einen fast halbkreisförmigen, glänzend schwarzen Fleck frei; die Behaarung der Stirn ist schwarz, nur auf den Vorderecken derselben mit etlichen lichten Härchen gemischt. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist schwarz, die des zweiten sehr kurz. Die helle Bestäubung des Gesichts lässt eine von

den Fühlern bis an den Ocellenhöcker laufende, glänzend schwarze Strieme frei; der Gesichtshöcker, welcher reichlich zwei Drittel der Gesichtslänge einnimmt, ist ziemlich erhaben; die beiden obersten Drittel des Knebelbarts sind schwarz; das unterste Drittel ist aus gelbweissen, gegen ihre Basis hin mehr fahlgelb gefärbten Haaren gebildet; die Behaarung an den Seiten des Mundrands und am Ende der Taster ist schwarz; die sehr ansehnliche Behaarung an der Unterseite des Rüssels, sowie die Behaarung des Hinterkopfs sind weisslich, der Borstenkranz des letzteren aber schwarz. Der Prothorax ist weissbehaart und trägt auf seiner Oberseite nur sehr schwache weissliche Borsten. Der Thoraxrücken ist schwarz und ziemlich glänzend, mit dünner, nur auf den Schulterschwielen, dem Seitenrande und dem Hinterrande desselben etwas dichter bräunlichgrauer Bestäubung; die durch eine bestäubte Linie halbirt, Mittelstrieme ist von aller Bestäubung frei, contrastirt aber wegen der Sparsamkeit der ganzen Bestäubung von ihrer Umgebung nur sehr wenig; noch weniger ist dies hinsichtlich der Seitenstriemen der Fall. Die Behaarung des Thoraxrückens ist verhältnissmässig lang und dicht, ohne alle Ausnahme schwarz; die Borsten in der Flügelwurzelgegend und auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens sind nur schwach und ebenfalls ohne Ausnahme schwarz. Dieselbe Farbe haben die Behaarung des Schildchens und die beiden am Hinterrande desselben stehenden Borsten. Die Brustseiten tragen in der Nähe des Prothoraxstigma, unterhalb der Flügelwurzel und in der Nähe der Hüften zarte und wenig in die Augen fallende weissliche Behaarung, während alle übrige Behaarung derselben schwarz ist. Die Bestäubung des Hinterleibs ist an der Basis desselben graubraun, nimmt aber weiterhin eine dunklere, völlig russbraune Färbung an. Die Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, an den Seiten desselben, doch auf jedem folgenden Abschnitte in geringerer Ausdehnung, hell; die Borsten auf den Hinterecken des ersten Abschnitts sind schwarz. Bauch schwarz mit russbrauner Bestäubung, welche deutliche Wechselflecke bildet; die Behaarung desselben ist hell. Beine schmutzig ziegelfarbig, die Schienen an der Basis gelber; die Vorderseite der Schenkel ist schwarz, doch mit Ausnahme eines mehr oder weniger ziegelrothen Flecks unmittelbar vor der Spitze; die Vorder- und Oberseite der Vorderschienen, sowie die Oberseite der Mittelschienen sind bis nahe zur Basis geschwärzt. Die Behaarung der Beine ist verhältnissmässig lang, ganz vorherrschend bleich fahlgelblich. Die Borsten der Beine sind schwarz, an den vorderen Schienen einige, an den Füssen eine grössere Anzahl gelblich weiss. Flügel glasartig grau mit schwarzen Adern, nur die Costa nebst der Hülsader und der ersten Längsader braun; die vierte Hinterrandszelle ist erst am Flügelrande geschlossen; der letzte Abschnitt der fünften Längsader, durch welchen sie von der dritten Hinterrandszelle getrennt wird, läuft fast senkrecht gegen den Hinterrand des Flügels und ist nicht gebogen, sondern sehr sanft S-förmig geschwungen; die hintere Schaltader, durch welche die vierte Hinterrandszelle von der fünften getrennt ist, hat einen fast vollkommen geraden Verlauf.

Vaterland: Das südliche Russland, von wo ich ihn durch die freundschaftliche Gefälligkeit des Herrn Christoph erhielt.

72. *Antiphrisson elachipteryx*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Von heller Färbung, mit gelben Beinen und mit ausserordentlich kurzen, glashellen Flügeln.

Pallidus, pedibus luteis, alis brevissimis hyalinis.

Long. corp. 6 lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers scheint schwarz, an den Seiten des Hinterleibs und gegen sein Ende hin mehr braunschwarz zu sein, sie ist aber von dichter hellgelblicher, auf dem Hinterleibe fast blass messinggelblicher Bestäubung verdeckt und wird erst auf den hintersten, minder bestäubten Abschnitten des weiblichen Hinterleibs allmählig sichtbar, so dass das ganze Thierchen ein sehr helles Ansehen hat. Ein deutlicher Gesichtshöcker ist kaum vorhanden. Der Knebelbart, welcher bis etwas über die Mitte des Gesichts hinaufreicht, ist hellgelblich; dieselbe Farbe hat der Borstenkranz des Hinterkopfs, sowie die übrige Behaarung des Kopfs und aller seiner Theile, nur an der Unterhälfte des Hinterkopfs, am Kinn und an der Unterseite des Rüssels ist die Behaarung etwas weisser. Die beiden ersten Fühlerglieder sind gelb; das schlanke dritte Glied sammt dem Griffel schwarz. Die Schulterschwiele ist gelb. Von den Thoraxstriemen sind die seitlichen durch grünere Färbung nur angedeutet, die Mittelstrieme dagegen ist auffallend, breit, schwärzlich olivenbraun, durch eine verhältnissmässig breite, hellbestäubte Mittellinie getheilt. Die kurze, zerstreute und raube Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, an den Seiten und am Hinterende desselben weisslich; zuweilen nur auf der Mitte des Rückens schwarz. Die Borsten auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens sind auf der Mitte desselben schwarz, an den Seiten und am Hinterrande fast alle weisslich. Dieselbe Farbe haben die Behaarung der Brustseiten und des Schildchens, wie die am Hinterrande des letzteren stehenden Borsten. Die Bestäubung des Hinterleibs bildet ziemlich deutliche Schillerflecke; die dadurch hervorgebrachte Zeichnung ähnelt der des *Antiphrisson trifarius* Lw., ist aber nicht so scharf. Die kurze Behaarung des Hinterleibs, wie die mässige Anzahl von Borsten auf den Hinterecken seines ersten Abschnitts sind weisslich. Hypopygium gelbbraunlich mit heller Behaarung. Hüften schwärzlich, gegen die Spitze hin gelb; die hinteren Schenkel auf ihrer Vorderseite mit einer schwarzen Längstrieme; die Fussglieder an ihrer Spitze etwas gebräunt, das letzte Glied aller Füsse mit Ausnahme der Basis schwarzbraun. Behaarung und Behorstung der Beine gelblichweiss, auf der Unterseite der Füsse schwarz. Die Flügel ganz ausserordentlich klein, kaum ganz halb so lang als der Körper, rein glashell, nur an der Spitze in geringer Ausdehnung sehr schwach graulich getrübt; die ziemlich dünnen Adern dunkelbraun; Costa, Hilfsader und erste Längsader gelb.

Vaterland: Sarepta, von Herrn Christoph entdeckt.

73. *Eccoptopus erythrogastrus*, nov. sp. ♀.

Schwarz mit rothem Hinterleibe; die Behaarung und Beborstung des Thoraxrückens, sowie die Behaarung der Taster ohne Ausnahme schwarz; alle Adern der Flügel mit äusserst breiten rostbräunlichen Säumen.

Niger, abdomine rufo, pilis setisque in thoracis dorso omnibus palporumque pilis nigris, alarum venis omnibus latissime colore dilute ferrugineo limbatis.

Long. corp. 8½ lin. — long. al. 7¼ lin.

Schwarz, nur der Hinterleib ziegelröthlich. Kopf mit weisser Bestäubung, welche auf dem Gesichte recht dicht ist. Der Gesichtshöcker ist mässig erhaben, reicht aber bis etwas über die Mitte des Gesichts hinauf. Der ihn bedeckende Knebelbart ist weisslich, am seitlichen Mundrande schwarz. Rüssel und Taster schwarz; letztere kurz, mit etwas sparsamer schwarzer Behaarung. Die Behaarung der Stirn, sowie diejenige des Hinterkopfs sammt dem den hinteren Augenrand einfassenden Borstenkranze weisslich. Fühler von gewöhnlicher Bildung, braunschwarz, die beiden ersten Glieder mit Ausnahme ihrer äussersten Spitze mehr gelbbraunlich, was wegen der dünnen weissen Bestäubung derselben weniger in die Augen fällt; die sehr kurze und zarte Behaarung derselben ist weisslich. Der Thorax ist verhältnissmässig nicht sehr gross, in Folge seiner nur äusserst dünnen Bestäubung etwas grauschwarz; die Rückenstriemen sind ziemlich undeutlich, am deutlichsten noch der vordere Theil der sehr breiten, durch eine grauliche Längslinie halbirten Mittelstrieme. Behaarung des Collare weisslich, die Borsten am Vorderrande desselben aber schwarz. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kurz und rauh, nur auf dem letzten Drittel desselben länger und feiner, überall ohne Ausnahme schwarz; auch die nur mässig langen Borsten, welche sich am Seitenrande und auf dem hintersten Drittel des Thoraxrückens befinden, sind ohne Ausnahme schwarz. Die sehr sparsame Behaarung der Brustseiten ist weisslich; die Borste unterhalb der Flügelwurzel, die Borsten oberhalb der Hinterhüften und der sehr sparsame Borstenschirm vor den Schwingern sind dagegen schwarz. Schildchen mit schwarzer Behaarung und am Hinterrande mit langen schwarzen Borsten. Hinterleib hell ziegelröthlich, nur die Wurzelhälfte seines ersten Abschnitts schwarz; er ist schlank und bis zum Ende seines achten Abschnitts, welcher an der Bildung der Legröhre*) nicht Theil nimmt, allmählig zugespitzt. Die

*) Die Bezeichnung als Legröhre ist in diesem Falle allerdings unpassend und nur durch den Mangel einer passenderen und zugleich allgemein verständlichen zu entschuldigen, da das damit bezeichnete Organ ganz hinter der Geschlechtsöffnung liegt, welche, wie es bei den Dipteren Regel ist, sich am Hinterende des achten Hinterleibsabschnitts befindet.

zarte weissgelbliche Behaarung desselben hat nur an der Basis desselben eine grössere Länge, wird aber bald sehr kurz; vom sechsten Abschnitte an ist sie aufgerichtet und nimmt von da an zuerst eine schwärzliche, bald aber eine wirklich schwarze Färbung an; am achten Abschnitte ist sie wieder etwas länger als an den beiden ihm vorangehenden Abschnitten. Die nur vom neunten Abschnitte gebildete Legröhre ist von höchst eigenthümlicher Bildung; ihre erste Hälfte ist cylindrisch und ziemlich sparsam mit abstehender, ziemlich heller Behaarung besetzt; die zweite Hälfte derselben wird von zwei verhältnissmässig ziemlich grossen und ziemlich dicken Lamellen gebildet, welche mit äusserst dichter hellblonder Pubescenz bedeckt sind. Auf jeder Hinterecke des ersten Hinterleibsabschnitts finden sich ein oder zwei schwarze Borsten, sonst ist der ganze Hinterleib vollkommen borstenlos. Hüften schwarz; die vordersten mit langer weisser Behaarung, am Aussenrande ihrer Vorderseite und an ihrem Ende mit schwarzen Borsten; Mittel- und Hinterfüsse schwarz behorset, ausserdem nur äusserst sparsam mit grösstentheils weissen Haaren besetzt. Beine schwarz, durch ganz ungewöhnliche Schlankheit, durch Kürze ihrer schwarzen Behaarung und ihrer schwarzen Borsten ausgezeichnet; auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich vereinzelte, abstehende schwarze Haare von ansehnlicher Länge. Die vorderen Füsse sind mehr pechbraun als schwarz und an den Hinterfüssen ist wenigstens die Basis der einzelnen Glieder minder schwarz; das erste Glied aller Füsse ist etwa so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengekommen; das vierte und fünfte Glied sind an allen Füßen auf der ersten Hälfte ihrer Unterseite ausgeschnitten; das vierte trägt ausser den an seiner Spitze befindlichen Borsten in der Nähe der Basis seiner Unterseite zwei nebeneinanderstehende, kurze, schwarze Dorne; zwei ähnliche, aber hintereinander stehende Dorne befinden sich auf der Mitte der Unterseite des fünften Fussglieds. Die Klauen sind von mittlerer Grösse, ziemlich parallel neben einander liegend, gekrümmt, schwarz, nur an ihrer Wurzel rothgelb. Die lehmgelben Pulvillen sind erheblich kürzer als die Klauen. Schwinger rothbräunlich. Flügel mit schwach lehmgelblicher Trübung und rostbraunen Adern, welche sämmtlich mit sehr breiten rostbräunlichen Saumen eingefasst sind, die auf dem zweiten Theile der Vorderhälfte und auf der Mitte der Flügel fast überall ganz zusammenfliessen. Das Flügelgeäder unterscheidet sich von dem der Gattungen *Asilus*, *Pamponerus* u. s. w., in deren Nähe man die Gattung *Eccoctopus* zu stellen wohl geneigt sein kann, besonders durch den Bau der zweiten Submarginalzelle; der Vorderast der dritten Längsader mündet nämlich schon weiter vor der Flügelspitze und der Hinterast derselben ist gegen sein Ende nicht nach hinten gebogen, so dass er nicht hinter, sondern an der äussersten Flügelspitze in den Flügelrand mündet; die zweite Submarginalzelle hat deshalb nicht die fusssohlenförmige Gestalt, wie bei den vorher genannten Gattungen, sondern eine fast schwach kahnförmige; diese Eigenthümlichkeit erinnert an die Gattung *Proctacanthus* und deutet auf verwandtschaftliche Beziehungen zwischen ihr und *Eccoctopus* hin.

Vaterland: Spanien; er wurde von Herrn Dr. Handschuch bei Cartagena gefangen.

Anmerkung 1. Ich habe die Gattung *Eccoptopus* auf den von Herrn Macquart Dipt. exot. I. 2. 140 publicirten *Asilus longitarsis* aus Persien begründet, welcher in den wesentlichsten plastischen Merkmalen mit der oben beschriebenen Art übereinzustimmen scheint. Als ich letztere kennen lernte, machte mich diese Uebereinstimmung zweifelhaft, ob sie nicht vielleicht mit der Macquart'schen Art einerlei sein könne. Da Herr Macquart seiner Art glashelle Flügel zuschreibt, bei meiner Art aber alle Flügeladern sehr breite rostbräunliche Säume haben, da ferner bei jener die Behaarung der Taster weiss und die Borsten des Thoraxrückens gelblich, bei letzterer dagegen ohne alle Ausnahme schwarz sind, so lässt sich meine Art mit der Macquart'schen nicht identificiren. Auch die Entfernung der Fundorte, Spanien und Persien, spricht mehr gegen, als für die Einerleiheit beider Arten.

Anmerkung 2. Die wesentlichen Charaktere der Gattung *Eccoptopus* liegen in dem eigenthümlichen Baue der Beine, in der Gestalt und der Art der Behaarung des weiblichen Hinterleibs, in der ganz eigenthümlichen Bildung der weiblichen Legeröhre und in der Form der zweiten Submarginalzelle. Sie sind aus der oben gegebenen Beschreibung des *Eccoptopus erythrogastrus* leicht zu entnehmen. Bisher ist noch von keiner der beiden dieser Gattung angehörigen Arten das Männchen bekannt geworden.

74. *Antipalus Krueperi*, nov. sp. ♀.

Dem *Antipalus varipes* Meig. ähnlich, von dem er sich aber durch die schwarze Färbung des ganzen Knebelbarts, allen Borsten des Thorax und der Borsten des Schildchens, sowie durch die auf der Unterseite der Vorderschenkel befindlichen zahlreichen schwarzen Stachelborsten und durch die in grösserer Ausdehnung gebräunten Flügel unterscheidet.

Antipalo varipedi Meig. *similis, sed mystace toto, setis thoracis omnibus setisque scutelli nigris, femoribus anticis infra confertius nigro-spinosis et alis latius infuscatis distinctus.*

Long. corp. 9 lin. — long. al. 6½ lin.

Dem *Antipalus varipes* Meig. nahestehend, aber von ihm doch nicht schwer zu unterscheiden. Das Gesicht ist ein wenig schmaler und der Knebelbart ganz und gar schwarz. Die Behaarung der Taster, der Unterseite des Rüssels und des Hinterkopfs ist weisslich, die Behaarung der beiden ersten Glieder der schwarzen Fühler, die Behaarung der Stirn und der Borstenkranz am hintereh Augenrande sind dagegen schwarz, wie beides

auch bei *Antipalus varipes* der Fall ist, doch mit dem Unterschiede, dass bei letzterem die Farbe der hellen Behaarung etwas mehr in das Bleichgelbliche zieht, und dass nur die obersten der am hinteren Augenrande stehenden Borsten schwarz sind, oder gar alle daselbst befindlichen Borsten eine bleichgelbliche Färbung haben. Am Vorderrande des Collare finden sich starke schwarze Borsten, während bei *Antipalus varipes* daselbst nur borstenartige Haare vorhanden sind, von denen blos ein oder das andere schwarz gefärbt zu sein pflegt. Die Behaarung und Behorstung des Thorax sind sonst von ganz ähnlicher Beschaffenheit wie bei *Antipalus varipes*, nur sind die am Seitenrande und auf dem Hinterrande des Thoraxrückens befindlichen Borsten ohne alle Ausnahme schwarz, was bei diesem nie der Fall ist. Die Behaarung des Schildchens ist weisslich, die Borsten am Hinterrande desselben aber sind schwarz, während sie bei *Antipalus varipes* bleichgelblich sind. Die Behaarung des Hinterleibs ist auf dem ersten und an den Seiten der vier folgenden Abschnitte hell, doch an der Seite jedes folgenden Abschnitts in viel geringerer Ausbreitung, so dass sie schon an dem dritten und vierten Abschnitte lediglich auf den Seitenrand beschränkt ist und dass sich am Seitenrande des fünften Abschnitts nur noch einige wenige helle Härchen finden; sonst findet sich auf der Oberseite des Hinterleibs nur schwarze Behaarung. Die Borsten vor dem Hinterrande der einzelnen Abschnitte sind gelbweiss, an der Mitte des Hinterrands des ersten Abschnitts, sowie an dem ganzen Hinterrande des sechsten und siebenten Abschnitts schwarz; auch an den dazwischen liegenden Abschnitten haben die weiter vom Seitenrande entfernten Borsten eine schwarze Farbe. Die Behaarung des Bauchs ist hell, gegen den Hinterrand des sechsten Abschnitts hin und auf dem grössten Theile des siebenten Abschnitts aber schwarz; es befinden sich unter derselben stärkere Borsten als bei *Antipalus varipes*, welche auf dem grösseren vorderen Theile des Bauchs hell, auf dem hinteren Theile desselben dagegen schwarz gefärbt sind. Die Legröhre gleicht in ihrer auffallenden Bildung derjenigen des *Antipalus varipes*, ist indessen etwas weniger dick; auch die Behaarung ist nach Färbung und sonstiger Beschaffenheit eine ganz ähnliche, doch ist die dichte filzartige Behaarung, welche sich auf der unteren Seite ihrer Oberhälfte findet, nicht lebhaft rothgelb, sondern rostbräunlich; der Dornenkranz ist aus einer ansehnlichen Anzahl hakenförmig gekrümmter schwarzer Dornen gebildet, während bei *Antipalus varipes* diese Dornen kürzer, minder zahlreich, weniger gekrümmt und gelbroth gefärbt sind, so dass bei ihm der ganze Dornenkranz viel weniger leicht wahrnehmbar ist. Beine schwarz, doch die Schienen mit Ausnahme ihres Endes, das erste Glied der vorderen Füsse an der Basis in grösserer und das zweite Glied derselben in geringerer Ausdehnung roth, also hinsichtlich der Färbung denen des *Antipalus varipes* ähnlich; auch hinsichtlich der Farbe der Behaarung und Behorstung kommen sie denselben nahe, doch finden sich auf der ersten Hälfte der Unterseite der Vorderschenkel zahlreiche, starke, fast dornenartige schwarze Stachelborsten, während bei *Antipalus varipes* die

dasselbst befindlichen Borsten minder zahlreich, länger und viel schwächer, gewöhnlich auch nur zwei bis drei, selten vier, öfter nur eine derselben schwarz gefärbt sind. Die Flügel sind nicht nur am Ende in viel grösserer Ausdehnung, sondern auch auf dem grössten Theile ihrer Vorderhälfte stark gebräunt und ausserdem alle Adern von einer ausgedehnten, aber allmählig verwaschenen Bräunung umflossen; der Vorderast der dritten Längsader hat bei dem beschriebenen Exemplare in der Nähe seiner Basis einen rückwärts laufenden Aderanhang, wie er in der Gattung *Eraz* gewöhnlich ist; seine völlig gleiche Bildung auf beiden Flügeln lässt vermuthen, dass er wohl mehr als nur eine individuelle Eigenthümlichkeit sein möge.

Vaterland: Attika, wo er von Herrn Dr. Krüper am ersten Mai gefangen wurde.

Anmerkung. Da *Antipalus Krueperi* in der Bewehrung der Vordersehenkel nahebei mit *Antipalus truncatus* Lw. übereinstimmt, so ist es wohl der Mühe werth, darauf aufmerksam zu machen, dass er sich von demselben hinsichtlich der Färbung des Knebelbarts, sowie der Borsten des Thoraxrückens und des Schildchens und der Hinterleibsbehaarung in ganz ähnlicher Weise wie von *Antipalus varipes*, ausserdem aber noch durch sein viel schmäleres Gesicht und seine viel grössere Legröhre unterscheidet.

75. *Protophanes atticus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Protophanes punctipennis* Meig. ganz ausserordentlich ähnlich, aber durch die viel geringere Ausbreitung der schwarzen Behaarung auf dem Hinterleibe, sowie durch die weniger angeschwollene und vor ihrem Ende weniger zusammengedrückte Haltzange des Männchens von ihm unterschieden.

Protophani punctipenni Meig. *simillimus*, *sed pilis nigris in abdominis dorso rarioribus, forcipe maris minus tumido et prope apicem minus compresso distinctus.*

Long. corp. ♂ $6\frac{1}{2}$, ♀ *cum terebr.* $7\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Dem *Protophanes punctipennis* Meig. in all und jeder Beziehung überaus ähnlich, so dass er sehr leicht mit demselben verwechselt werden kann. Das sicherste Unterscheidungsmerkmal gewährt der verschiedene Bau des männlichen Haltorgans. Die Arme der Haltzange sind nämlich an ihrer Basis weniger angeschwollen als bei *Protophanes punctipennis* und zeigen von dem starken seitlichen Eindrücke, welchen sie bei diesem vor ihrem Ende haben, kaum die geringste Spur; ihre Behaarung ist merklich länger und von der kurzen, aber auffallenden schwarzen Behaarung, welche sie bei *Protophanes punctipennis* da, wo sich ihre Enden berühren, haben, vermag ich nichts zu

sehen; überdiess ist der gelbrothe, lamellenförmige Anhang, welchen jeder Arm der Haltzange am Oberrande seiner Innenseite hat, von anderer Gestalt; bei *Protophanes punctipennis* trägt die breite, sich sehr schnell verjüngende Wurzelhälfte desselben die ziemlich scheibenförmig gerundete Endhälfte. Bei gegenwärtiger Art aber ist dieser Anhang von gleichbreiter, am Ende abgerundeter, zungenförmiger Gestalt, überdiess weniger weit von der Basis der Haltzange entfernt; nur bei sehr günstiger Lage desselben bemerkt man, dass den Unterrand desselben ein dunkles, dornartiges Lamellchen begleitet, welches von der Basis desselben bis kaum zu seiner Mitte reicht. Die unteren Lamellen des Hypopygiums sind gegen ihr Ende hin mit dichter und längerer Behaarung besetzt. Auch die am letzten Bauchabschnitte entspringende, der Unterseite des Hypopygiums anliegende Behaarung ist viel länger und viel dichter, sowie von weisserer Färbung, während sie bei *Protophanes punctipennis* eine fast rostbraune, oder doch eine ocherbräunliche Färbung hat. Die Legröhre ist von derselben Bildung wie bei dem Weibchen des *Protophanes punctipennis*, so dass man sich zur Unterscheidung beider an die verschiedene Färbung der Behaarung halten muss. Dieser Unterschied besteht darin, dass bei beiden Geschlechtern gegenwärtiger Art die hellgefärbte Behaarung weisser und ausgebreiteter, die schwarze Behaarung dagegen minder ausgebreitet ist; ersterer Unterschied macht sich besonders im Knebelharte und am Bauche bemerkbar, letzterer dagegen besonders auf dem Ocellenhöcker und auf der Oberseite des Hinterleibs; jener ist bei allen meinen Exemplaren des *Protophanes alticus* weiss behaart, während die Behaarung desselben bei *Protophanes punctipennis* schwarz, oder doch nur zum Theil fahlbraun gefärbt ist.

Vaterland: Attika, wo er von Herrn Dr. Krüper in der ersten Hälfte des April gefangen wurde; aus Sarepta, wo auch *Protophanes punctipennis* vorkommt, erhielt ich ihn durch Herrn Christoph.

Anmerkung. Diejenigen Arten der alten Gattung *Asilus*, welche ich in der in der Linnaea entomologica erschienenen Bearbeitung der europäischen Raubfliegen in die Gattung *Lophonotus* gestellt hatte, sind später von mir im ersten Bande der südafrikanischen Dipterenfauna Seite 143 von dieser Gattung abgetrennt und in die Gattungen *Protophanes* und *Dysmachus* vertheilt worden; die *Protophanes*-Arten unterscheiden sich von den *Dysmachus*-Arten am leichtesten durch die schmal linienförmige Gestalt ihres dritten Fühlerglieds, während es bei diesen die in der Gruppe der *Asilina* gewöhnliche, gestreckt elliptische Gestalt hat.

76. *Dysmachus acutus*, nov. sp. ♂. u. ♀.

Dem *Dysmachus cristatus* Meig. ausserordentlich ähnlich, doch an der minder weissen Bestäubung der Interstitien der Thoraxstriemen, sowie an der schmäleren und spitzigeren Legröhre zu unterscheiden.

Dysmacho cristato Meig. simillimus, sed polline in vittarum dorsali interstitiis minus albo et terebrat. foeminae minus latè acutius distinctus.

Long. corp. 5—7½ lin. — long. al. 3½—5½ lin.

Er gehört mit der folgenden Art und mit *Dysmachus cristatus* Meig. und *trigonus* Meig. zu einer Artengruppe, welche sich durch die mähenartig die ganze Längsmittle des Thoraxrückens bedeckende schwarze Behaarung, durch den von der Seite her zusammengedrückten Hinterleib, die Kleinheit des männlichen Haltorgans und die säbelförmige Legröhre des Weibchens sehr anszeichnet. Die Arten dieser Gruppe stimmen zwar, sowohl in ihren Färbungsverhältnissen, als in ihren plastischen Merkmalen, nahebei überein, sind aber doch, wenn man sie neben einander hat, nicht schwer zu unterscheiden. Gegenwärtige Art steht dem *Dysmachus cristatus* äusserst nahe und kann im männlichen Geschlechte, da die Bildung des Haltorgans keine zur sicheren Unterscheidung beider brauchbare Differenzen darbietet, leicht mit demselben verwechselt werden; bei dem Weibchen dagegen ist eine solche Verwechselung wegen der verschiedenen Bildung der Legröhre ganz, unmöglich; während die des *Dysmachus cristatus* in ihrer Gestalt derjenigen des *Dysmachus trigonus* äusserst nahe kömmt, ist sie bei gegenwärtiger Art nicht nur viel schmaler, sondern an ihrem Ende auch auffallend viel spitziger; das zweite Oberstück derselben, welches unendlich querrunzelig ist, ist von dem Endlamellen nicht deutlich getrennt, letzteres aber ist längsrinzelig und läuft gleichmässig in eine scharfe Spitze aus, was bei keiner anderen Art in demselben Grade der Fall ist. Beide Geschlechter des *Dysmachus acutus* sind gewöhnlich etwas kleiner als *Dysmachus cristatus*; auch ist die Behaarung und Behorstung derselben kaum ein kleines wenig kürzer und die schwarze Haarmähne des Thoraxrückens kaum ebenso dicht; wenn man den Thorax ganz von vorn her beleuchtet und von obenher betrachtet, so erscheint die Mittelstrieme desselben minder tiefschwarz und die Bestäubung der Interstitien zwischen ihr und den Seitenstriemen viel weniger rein weiss, doch gleicht sich letzter Färbungsunterschied bei von hinten einfallender Beleuchtung sehr aus. Die ziemlich zahlreichen Exemplare des *Dysmachus acutus*, welche sich in meiner Sammlung befinden, machen es unzweifelhaft, dass bei dem Weibchen dieser Art der Knebelbart stets in seiner Mitte viel weniger weisse Haare enthält, als bei dem Männchen; bei dem einzigen Pärchen des *Dysmachus cristatus*, welches ich besitze, verhält es sich ebenso.

Vaterland: Spanien, woher ich ihn mehrfach erhielt; Herr Dr. Staudinger fand ihn in Andalusien in der zweiten Hälfte des Februar und im Anfang des März.

77. *Dysmachus spurius*, nov. sp. ♀.

Dem *Dysmachus cristatus* Meig. verwandt, doch in Körperfärbung und Zeichnung dem *Dysmachus trigonus* ähnlicher,

von dem er sich indessen an dem verhältnissmässig kleineren Thorax und an der grösseren Länge der die Rückenmähne bildenden Haare leicht unterscheiden lässt.

Dysmacho cristato Meig. *affinis, corporis colore et pictura*
Dysmacho trigono Meig. *similior, sed thorace pro portione*
minore et pilis jubae dorsalis longioribus facile distinctus.

Long. corp. ♀ *cum terebra* 6—6½ *lin.* — *long. al.* 4½—4¾ *lin.*

Auch diese Art steht dem *Dysmachus cristatus* in jeder Beziehung sehr nahe, unterscheidet sich von ihm aber durch geringere Grösse, minder hoch hinaufreichenden Gesichtshöcker und ihr mehr braungraues Ansehen. Die mähnenartige schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist ebenso lang, aber etwas weniger dicht; auch alle übrige Behaarung und Behorstung ist von derselben Beschaffenheit wie bei *Dysmachus cristatus* und im Allgemeinen auch von derselben Färbung, nur ist die hellfarbige Behaarung etwas ausgebreiteter, besonders am Hinterleibe, dessen Oberseite entweder ausschliesslich helle Behaarung, oder doch nur auf der Längsmittle der hintersten Abschnitte mehr oder weniger schwarze Behaarung zeigt, während bei *Dysmachus cristatus* die ganze Längsmittle des Hinterleibs, mit Ausnahme des grössten Theils des ersten und der Basis des zweiten Abschnitts, schwarz behaart ist. Wenn man den Thoraxrücken ganz von vorn her beleuchtet und von oben betrachtet, so erscheint die Mittelstrieme dunkelbraun, aber nicht schwarz, die Bestäubung auf den Interstitien der Striemen und am Seitenrande aber nicht rein weiss, sondern fast gelbgraulich. Der von hinten her beleuchtete Hinterleib zeigt, wie bei allen nächstverwandten Arten, dreieckige, scharfbegrenzte Rückenflecke von schwarzer Farbe, welche indessen etwas weniger gross und etwas weniger tiefschwarz als bei *Dysmachus cristatus* sind; letzteres rührt daher, dass die Bestäubung derselben nicht so überaus dünn wie bei diesem ist. Diese Beschaffenheit der Hinterleibsbestäubung, sowie die vorherrschend helle Färbung der Hinterleibsbehaarung und das Colorit des ganzen Körpers machen die Art dem *Dysmachus trigonus* recht ähnlich; doch unterscheidet sie sich von demselben gar leicht durch ihren grösseren Gesichtshöcker, die längere Behaarung des Scheitels, die verhältnissmässig geringere Grösse des Thorax und die gegen das Vorderende des Thorax hin nicht kürzer werdende Haarmähne. Die Legröhre stimmt in ihrer Länge und Form mit der des *Dysmachus trigonus* überein, ist aber doch etwas schmaler; auch ist das Endlamellchen etwas kürzer und deshalb im Verhältnisse zu seiner Länge breiter. — Von *Dysmachus acutus* unterscheidet sich das Weibchen gegenwärtiger Art durch seine kürzere, breitere und am Ende viel weniger spitzige Legröhre sehr leicht; auch das Männchen wird durch sein mehr braungraues Ansehen und den weniger hoch hinaufreichenden Gesichtshöcker von dem des *Dysmachus acutus* leicht zu unterscheiden sein.

Vaterland: Andalusien, wo ihn Herr Dr. Standinger von der Mitte des März bis zum Ende des April auftraf.

78. *Dysmachus dasynotus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

In Gestalt und Ansehen dem *Dysmachus trigonus* Meig. am nächsten stehend, aber durch den grösseren Gesichtshöcker und die erheblich kürzere Thoraxmähne von ihm unterschieden.

Corporis forma ac figura Dysmacho trigono Meig. proximus, sed tuberculo faciei majore thoracisque juba satis brevior distinctus.

Long. corp. ♂ $7\frac{1}{2}$, ♀ *cum terebra* $7\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Er steht in seinem ganzen Körperbaue dem *Dysmachus trigonus* so nahe, dass er als Endglied derjenigen Gruppe, welcher dieser angehört, angesehen werden kann. Auch in der Färbung und Zeichnung des Körpers, sowie in der Färbung der Behaarung und Beborstung kommt er demselben ganz nahe. Das auffallendste Merkmal, durch welches er sich von ihm unterscheidet, ist die viel geringere Länge und grössere Dichtigkeit der schwarzen Behaarung auf der Längsmitte des Thoraxrückens, welche eine bis zum Vorderrande reichende, aber nur kurze Mähne bildet. Die übrigen Unterschiede sind folgende. Er ist etwas grösser und von robusterem Baue. Der Gesichtshöcker tritt stärker vor und reicht merklich höher hinauf, ist auch weniger dicht bestäubt und erhebt sich an seinem Oberende plötzlich. Der Knebelbart hat zwar dieselbe Färbung, ist aber dichter und aus merklich längeren, aber ein wenig schwächeren Borstenhaaren gebildet. Die Behaarung am Scheitel ist kürzer; die Borsten am hinteren Augenrande sind etwas schwächer und entweder ohne Ausnahme hell gefärbt, oder doch nur einige wenige in der Nähe der oberen Augenecke schwarz. Die Haare und Borsten des Thorax sind minder stark. Der Hinterleib gleicht in der Beschaffenheit seiner Bestäubung, Behaarung und Beborstung ganz dem des *Dysmachus trigonus*, nur erscheinen, wenn man ihn von hinten her beleuchtet, die dreieckigen schwarzen Flecke der einzelnen Abschnitte etwas grösser; dieser Unterschied macht sich besonders deutlich an den hintersten Abschnitten des weiblichen Hinterleibs bemerkbar. Das männliche Haltorgan ist dem des *Dysmachus trigonus* so ähnlich, dass es keinen sicheren Anhalt zur Unterscheidung beider Arten bietet. Fast dasselbe gilt von der Legröhre des Weibchens, welche in Grösse und Gestalt mit der des *Dysmachus trigonus* übereinstimmt; der einzige Unterschied, welchen ich zu bemerken vermag, besteht darin, dass das Endlamellicchen längsrinzelig und ein klein wenig grösser als das zweite Oberstück ist, während es bei dem Weibchen des *Dysmachus trigonus* etwas zerstreut punktiert und nicht ganz so gross als das zweite Oberstück ist; da ich von *Dysmachus dasynotus* nur ein einziges Weibchen besitze, so bedarf die Beständigkeit dieses Unterschieds noch fernerer Prüfung. Bau und Färbung der Beine, sowie die Färbung und ganze

übrige Beschaffenheit ihrer Beborstung und Behaarung bieten keine nennenswerthen Unterschiede; eben so wenig zeigt sich ein Unterschied im Flügelgeäder und im Farbentone der Flügelfläche.

Vaterland: Andalusien; Herr Dr. Staudinger fing ihn am 26. Juli.

79. *Dysmachus atripes*, nov. sp. ♀.

Bräunlichgrau, der ganze Knebelbart und die ganzen Beine schwarz; Unterseite der Vorderschenkel ohne Stachelborsten; die Schienen und Füße der vorderen Beine an der Aussen- seite mit hellen Borsten, die anderen Stachelborsten der Beine schwarz; Legröhre schwarzbehaart, kurz und stumpf, an der Basis weniger zusammengedrückt, als bei den anderen *Dysmachus*-Arten.

Fusco-cinereus, mystace toto pedibusque totis atris, femoribus anticis infra non spinosis, tibiis tarsisque anterioribus in latere externo setas pallidas gerentibus, reliquis pedum setis nigris; terebra nigro-pilosa, brevis et obtusa, adversus basim quam in Dysmachis reliquis minus compressa.

Long. corp. cum terebra 6 lin. — long. al. 4½ lin.

Eine durch auffallende Merkmale leicht kenntliche Art. Der Gesichtshöcker sehr stark vortretend, etwas mehr als zwei Drittel der Gesichtslänge einnehmend. Die sparsame Behaarung der Taster, der ganze ansehnliche Knebelbart sammt den Haaren am seitlichen Mundrande, die Behaarung der beiden ersten Fühlorglieder und der Stirn, sowie die zahlreichen, nach vorn gekrümmten Borsten am oberen Theile des hinteren Augenrandes sind ohne Ausnahme schwarz; die übrige Behaarung des Hinterkopfes, sowie die Behaarung des Kinns und der Unterseite des Rüssels haben eine ganz bleich gelbliche Färbung. Die Längsmittle des Thoraxrückens ist mit langen schwarzen Borsten und verhältnissmässig sehr langer, schwarzer, fast mähenartiger Behaarung besetzt, namentlich ist die Länge der letzteren auch in der Nähe des Vorderrandes sehr ansehnlich; über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken des Thoraxrückens stehen bleichgelbliche Borsten. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist, wie die des ganzen übrigen Körpers, von gelbgrau-licher Färbung; wenn man denselben ganz von vorn her beleuchtet und von oben her betrachtet, so zeigt sich eine scharfbegrenzte, ungetheilte schwarze Mittelstrieme, welche sich nach vorn hin völlig gleichmässig, aber doch ziemlich stark verbreitert; die braunen Seitenstriemen erscheinen in nicht sehr grosse und nicht recht scharf begrenzte Flecke aufgelöst und von den Schulterstriemen ist kaum eine Spur zu bemerken. Die Behaarung und die Bor-

sten des Schildchens sind gelblich. Wenn man den Hinterleib von hinten her beleuchtet und von oben betrachtet, so erscheinen auf den einzelnen Abschnitten ziemlich schwarze, bis fast an den Hinterrand derselben reichende, querbindenartige Flecke, deren seitliche Begrenzung wegen der Zusammenrückung des Hinterleibs nicht recht gut wahrnehmbar ist. Die Längsmitte des Hinterleibs hat schwarze Behaarung, welche sich auf den hinteren Abschnitten desselben bis an den Seitenrand ausbreitet; die übrige Behaarung desselben ist bleich gelblich; diese Farbe haben auch die Borsten vor den Einschnitten, nur auf den hinteren Abschnitten sind wenigstens die vom Seitenrande weiter entfernt stehenden Borsten schwarz. Die sparsame, aber lange Behaarung des Bauchs ist schon an den ersten Abschnitten desselben fast borstenartig und wird dies auf den folgenden Abschnitten bald vollständig; ihre Färbung ist gelblich, nur am Hinterende des Bauchs zum geringen Theile schwarz; ausser derselben zeigt sich schon am dritten Abschnitte ganz kurze schwärzliche Behaarung, welche an den nachfolgenden Abschnitten allmählig ein kleines wenig länger, dichter und viel deutlicher wahrnehmbar wird. Die glänzend schwarze Legröhre ist nicht viel länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, nur auf ihrer zweiten Hälfte stark von der Seite her zusammengedrückt, so dass ihre Wurzelhälfte von oben betrachtet stark angeschwollen erscheint; ihr Oberrand ist gegen sein Ende hin stark abwärts gebeugt; das Endlamellenchen ist rundlich eiförmig mit stumpfer Endecke und hat eine ganz ausserordentlich stark eingekellte Lage, so dass der schmale, zipfelförmige Theil des zweiten Oberstückes, durch welchen dasselbe von unten her eingeschlossen wird, deutlich zu sehen ist; das Unterstück behält bis zu seinem abgerundeten Ende eine sehr ansehnliche Breite und reicht noch ein wenig über die Basis des Endlamellenchens hinaus. Von der Basis bis etwa zur Mitte hin ist die Legröhre mit auffallender schwarzer Behaarung besetzt, welche auf der Oberseite derselben ziemlich kurz, sonst aber von verhältnissmässig ansehnlicher Länge ist. Die Behaarung und Behorstung der Hüften ist, wie die der Brustseiten, gelblich. Beine auffallend schwarz, nicht grauschwarz; die kurze Behaarung derselben ist (von dem hellen Haartilze auf Unterseite von Schienen und Füßen selbstverständlich abgesehen,) so gut wie ausnahmslos schwarz; die Unterseite der Vorderschenkel mit sehr langen, steifen, gerade abstehenden schwarzen Haaren; die Mittelschenkel mit einer geringeren Anzahl eben solcher Haare; an allen Scheukeln in der Nähe der Basis auch einige längere gelbliche Haare; die längeren Borsten auf der Aussenseite der vorderen Schienen und Füße gelblich, alle übrigen Stachelborsten der Beine aber schwarz, oder doch nur an den Schenkeln hin und wieder eine einzelne derselben gelblich. Die Flügel mit überaus ausgedehnter, aber nicht starker grauer Trübung.

Vaterland: Spanien, wo er von Herrn J. Lederer gefangen wurde.

Anmerkung: Wenn man *Dysmachus cristatus*, *acutus*, *spurius*, *trigonus* und *dasynotus* als eigene, leicht kenntliche Gruppe von den übrigen Arten absondert, von diesen letzteren wegen der Anwesenheit starker

Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel auch noch *Dysmachus spiniger* und *setiger* ausscheidet, so lassen sich die übrigen Arten am leichtesten nach der Färbung der Beine in ganz schwarzbeinige und in solche mit bunten Beinen trennen; gegenwärtige Art gehört zu den ganz schwarzbeinigen, zu denen von den beschriebenen Arten auch *Dysmachus forcipula*, *tricuspis*, *praemorsus*, *stylifer*, *bimucronatus* und *hamulatus* zählen; sie unterscheidet sich von allen diesen Arten durch den ganz und gar schwarzen Knebelbart, durch die in Folge der schwarzen Behaarung auffallend schwarze Farbe der Beine und durch die ganz vorherrschend schwarze Farbe ihrer Stachelborsten; das Weibchen hat ausserdem ein sicheres Unterscheidungsmerkmal an der Bildung seiner Legröhre, welche von der Bildung, welche sie bei den anderen schwarzbeinigen Arten hat, ganz abweicht und mehr mit derjenigen, die sich bei mehreren der kleineren buntbeinigen Arten findet, übereinstimmt.

80. *Dysmachus femoratellus*, nov. sp. ♀.

Bräunlichgrau mit ganz schwarzen Beinen; die Schenkel dicker als bei den anderen Arten, die vordersten auf der Unterseite ohne Stachelborsten; Behaarung und Beborstung der Beine gelbweisslich; die Wurzelhälfte der nur wenig spitzigen Legröhre überall hell behaart.

Fusco-cinereus, pedibus totis atris, femoribus quam in reliquis speciebus crassioribus, anticis infra non spinosis, pilis setisque pedum exalbidis, terebrae subacutae dimidio basali undique pallide piloso.

Long. corp. ♀ cum terebrā 5½ lin. — long. al. 3½—3¾ lin.

Er gehört in dieselbe, einander ausserordentlich ähnliche Arten umfassende Gruppe der Gattung *Dysmachus*, wie die vorhergehende Art. Die verhältnissmässig grössere Dicke der Schenkel, sowie die weissgelbliche Farbe und die Grobheit der zerstreuten und verhältnissmässig nicht kurzen Behaarung auf der ersten Hälfte der Oberseite der Legröhre machen ihn leicht kenntlich; bei den übrigen in diese Gruppe gehörigen Arten ist mit alleiniger Ausnahme des *Dysmachus cephalenus* die Oberseite der Legröhre an ihrer Basis schwarz behaart, bei diesem aber ist die daselbst befindliche helle Behaarung viel dichter, ausserordentlich viel kürzer und bei weitem feiner. — Der Gesichtshöcker des *Dysmachus femoratellus* ist viel kleiner und viel weniger vortretend als bei *Dysmachus praemorsus* Lw., etwa von der Bildung wie bei *Dysmachus forcipula* Zllr. Der Knebelbart ist etwas sparsam, bleichgelblich wie die Behaarung am seitlichen Mundrande, oben und an den Seiten mit schwarzen Borstenhaaren eingefasst. Die Behaarung

der beiden ersten Fühlerglieder und der Stirn ist schwarz, unter letzterer findet sich hin und wieder ein ganz vereinzelter helles Haar; von den Borsten am hinteren Augenrande sind die in der Nähe der oberen Augenecke stehenden kürzer, nur mässig nach vorn gekrümmt und schwarz, die übrigen sammt der Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels weissgelblich; auch die Behaarung der Taster hat eine bleichgelbliche Färbung. Die Beborstung und Behaarung des Thoraxrückens ist bis zu seinem Vorderende hin von ansehnlicher Länge, aber wenig dicht; auf der Vorderhälfte des Thorax ist sie schwarz, auf der Hinterhälfte bleichgelblich; letztere Farbe haben, wie bei den verwandten Arten, auch die über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken befindlichen Borsten. Die Bestäubung des Thoraxrückens hat, wie die des übrigen Körpers, eine gelbgrauliche Färbung; die durch die Bestäubung hervorgebrachte Zeichnung des Thoraxrückens hat sehr grosse Aehnlichkeit mit derjenigen des *Dysmachus tricuspis*; es wird nämlich die braunschwarze Mittelstrieme durch eine sehr breite, dicht bestäubte und in Folge davon sehr auffallende striemenförmige Mittellinie ihrer ganzen Länge nach halbirt, jederseits aber von einer ganz ebenso bestäubten striemenförmigen Längslinie eingefasst, so dass eine aus drei hellen und zwei dunklen, nach vorn hin gleichmässig und schwach divergirenden Längsstreifen gebildete Mittelstrieme vorhanden zu sein scheint. Behaarung und Bestäubung des Schildchens sind weissgelblich. Dieselbe Farbe haben die Borsten des Hinterleibs und die borstenartige Behaarung des Bauchs. Die glänzend schwarze Legröhre ist etwas kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; von der Seite gesehen zeigt sie einen fast lanzettförmigen Umriss; ihr erstes Oberstück ist gegen die Basis hin wenig zusammengedrückt und etwa bis zu seiner Mitte hin mit zerstreuter, auffallend grober und ziemlich langer weissgelblicher Behaarung besetzt; von der Mitte desselben an wird die Behaarung kürzer und ist auf dem Oberrande derselben mit schwärzlichen Härchen durchmischt; das zweite Oberstück hat etwa den dritten Theil der Länge des ersten; das punktirte Endlamelchen ist breit, hat aber eine deutliche Endecke; das ziemlich breite, gegen sein Ende hin etwas schmaler werdende und am Ende selbst abgerundete Unterstück reicht noch etwas über die Basis des Endlamelchens hinaus und ist auf seiner Wurzelhälfte mit sehr zerstreuter bleichgelblicher Behaarung besetzt, welche noch zerstreuter und erheblich feiner als die auf dem ersten Oberstück befindliche ist; die zweite Hälfte des Unterstücks ist sehr dicht punktirt und mit ganz überaus kurzer, rückwärts gerichteter schwarzer Behaarung besetzt, welche trotz ihrer grossen Kürze wenigstens am Unterrande derselben nicht schwer wahrzunehmen ist. Die ganzen Beine sind schwarz; alle Schenkel sind zwar nicht eben auffallend stark, aber doch recht erheblich stärker als bei allen anderen mir bisher bekannt gewordenen Arten. Die gelblichweisse Behaarung der Schenkel und Schienen ist ungewöhnlich sparsam, so dass die schwarze Grundfarbe durch sie nicht modifizirt wird; unter den längeren Haaren auf der Oberseite der

Vorderschenkel finden sich eine Anzahl schwarze; sonst ist höchstens an den Schienen ein und das andere vereinzelte schwarze Haar zu bemerken. Die Behaarung der Füsse ist ganz vorherrschend und gegen das Ende derselben hin ausschliesslich schwarz. Die Stachelborsten der Beine sind weissgelblich, nur eine Längsreihe auf der Oberseite der Vorderschienen und alle kürzeren Borsten der Füsse sind schwarz. Auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich keine Stachelborsten, sondern eine etwas sparsame Reihe steifer, gerade abstehender, borstenartiger Haare von weissgelblicher Farbe. Die glasartigen Flügel sind an der Spitze in mittelmässiger, am Hinterrande nur in geringer Ausbreitung graugetrübt; die ziemlich deutlich begrenzte graue Trübung schliesst sich an der Flügelspitze den Adern vollkommen an und reicht daselbst gerade bis zur Basis der zweiten Submarginalzelle; in der Marginalzelle läuft sie streifenförmig bis fast in die Gegend der kleinen Querader hin und auch in der ersten Submarginalzelle läuft sie in einen schmalen, bei weitem nicht so weit reichenden Streifen aus; die Basis der zweiten und dritten Hinterrandszelle erreicht sie nicht ganz und in der vierten bildet sie nur eine ziemlich breite Säumung des Hinterrands; in der dritten Hinterrandszelle, wie in der Discoidalzelle findet sich keine Spur derselben.

Vaterland: Spanien, wo er von Herrn J. Lederer gefangen wurde.

Anmerkung. Wegen der grossen Aehnlichkeit, welche *Dysmachus femoratus* mit *Dysmachus tricuspis* hat, ist es wohl nicht überflüssig, wenigstens einige derjenigen Merkmale hier noch besonders hervorzuheben, durch welche er sich, ausser durch die grössere Dicke der Schenkel, sicher von demselben unterscheiden lässt. Bei dem Weibchen des *Dysmachus tricuspis* sind Ober- und Unterrand der Legröhre gerader, bei *Dysmachus femoratus* dagegen etwa von der Mitte an sanft gegen einander gebeugt, so dass die ganze Legröhre bei jenem ein mehr keilförmiges, bei diesem ein mehr lanzettförmiges Profil hat; die Behaarung auf der Basis ihrer Oberseite ist bei jenem kürzer, zarter, dichter und ganz vorherrschend schwarz, bei diesem viel zerstreuter, länger, gröber und von bleichgelblicher Färbung; bei *Dysmachus tricuspis* ist das zweite Oberstück der Legröhre länger, die Endlamellen aber sind schmaler und viel weniger punktiert. Endlich sind bei ihm stets mehrere der auf der Unterseite der Vorderschenkel stehenden Borstenhaare schwarz und ebenso von den auf der Unterseite der Mittelschenkel stehenden Stachelborsten wenigstens die in der Nähe der Schenkelspitze befindlichen, bei *Dysmachus femoratus* sind dagegen jene wie diese ohne Ausnahme weiss.

81. *Dysmachus cephalenus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Bräunlichgrau mit ganz schwarzen Beinen; die Unterseite der Vorderschenkel ohne Stachelborsten, mit steifen, grösstentheils

schwarzen Haaren besetzt; die Flügel mit verdünnt bräunlicher Trübung, an Spitze und Hinterrand in grosser Ausdehnung grau.

♂. Das Hypopygium mit heller Behaarung; die Haltzange länglich eiförmig, am Ende stumpf; die Basis der unteren Lamellen stark angeschwollen.

♀. Die Legröhre etwas länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammengenommen, mässig spitzig, auf der Oberseite mit sehr kurzen gelblichen, auf der Unterseite mit längeren weisslichen Härchen besetzt, doch die Spitze des Unterstücks von überaus kurzen schwarzen Härchen gebartet.

Ex fusco cinereus, pedibus totis atris, femoribus anticis infra non spinosis, sed pilos rigidos, plerosque nigros gerentibus, setis pedum fere omnibus pallidis, alis colore dilute subfusco tinctis, adversus apicem et marginem posticum latissime cinereis.

♂. *hypopygium pallide-pilosum, forcipe oblongo-ovato, valido, obtuso, basi lamellarum inferarum valde tumida.*

♀. *terebra segmentis duobus ultimis abdominis simul sumtis modice longior, subacuta, superne pilis brevissimis sublutescentibus, infra longioribus exalbidis vestita, apice tamen lamellae inferae pilis brevissimis nigris barbato.*

Long. corp. $5\frac{1}{6}$ — $6\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 4 — $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Auch er gehört in dieselbe Gruppe, wie die zunächst vorhergehenden Arten und gleicht in seinem Colorit, wie in seiner Körperfärbung denselben sehr. Der Gesichtshöcker nimmt etwas mehr als die beiden untersten Drittel des Gesichts ein und tritt stark vor; die ganze Oberhälfte des ansehnlichen und dichten Knebelbarts, sowie die den Seitenrand desselben bildenden Borstenhaare sind schwarz, seine Unterhälfte sammt den am Seitenrande der Mundöffnung stehenden Haaren aber bleichgelblich. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und der Stirn ist ausnahmslos schwarz; dieselbe Färbung haben von den am hinteren Augenrande stehenden Borsten die in der Nähe der oberen Augenecke befindlichen; die übrigen, wie die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns, der Unterseite des Rüssels und der Taster ist bleichgelblich, die ziemlich lange Behaarung auf dem obersten

Theile des Hinterkopfs oft etwas gesättigter gelblich. Die Behorstung und Behaarung auf der Längsmittle des Thoraxrückens sind bis zu dessen Vorderende hin von recht ansehnlicher Länge und mässiger Dichtigkeit; bei dem Männchen sind beide gewöhnlich ohne Ausnahme schwarz, oder doch nur auf dem hintersten Theile des Thoraxrückens mit einzelnen hellen Borsten und Haaren durchmischt, während bei dem Weibchen die Borsten mindestens auf der ganzen hinteren Hälfte und die Haare etwa auf dem hintersten Drittel des Thoraxrückens hellgelblich gefärbt zu sein pflegen. Die Bestäubung des Thoraxrückens hat, wie die des ganzen übrigen Körpers, eine gelblichgraue Färbung; die nach vorn hin breiter werdende, ziemlich schwarze Mittelstrieme hat eine nicht sehr in die Augen fallende, hellbestäubte Mittellinie, welche gegen das Vorderende derselben hin allmählig immer mehr verschwindet; die Seitenstriemen sind ziemlich undeutlich, das allein vorhandene obere Ende der Schulterstriemen aber erscheint bei gut erhaltenen Stücken, wenn die Beleuchtung ganz von vorn einfällt, als ein auffallendes, ziemlich schwarzes Fleckchen. Haare und Borsten des Schildchens sind bei dem Männchen ausnahmslos, oder doch zum bei weitem grössten Theile schwarz, bei dem Weibchen ausnahmslos bleichgelblich. Der Hinterleib zeigt von hinten beleuchtet, wie bei den verwandten Arten, breite, bis fast zum Hinterrande der einzelnen Abschnitte reichende, schwärzliche Querbinden; der letzte Abschnitt des männlichen Hinterleibs ist fast unbestäubt, so dass die glänzend schwarze Farbe desselben deutlich zum Vorschein kommt. Die Hinterleibsbehaarung ist bleich gelblich, nur in der Mitte des Hinterrands der einzelnen Abschnitte zeigt sich schwarze Behaarung, welche bei dem Männchen eine sehr geringe Ausdehnung hat und auf den mittleren Abschnitten zuweilen ganz fehlt, während sie bei dem Weibchen stets eine etwas grössere, auf den hinteren Abschnitten zuweilen eine sehr viel grössere Ausbreitung hat. Die Borsten vor den Hinterleibsabschnitten sind verhältnissmässig schwach und von bleichgelblicher Färbung, an der ganzen Mitte des ersten Abschnitts aber schwarz. Die zerstreute, lange, bleich gelbliche Behaarung des Bauchs ist bei dem Weibchen ziemlich borstenartig, bei dem Männchen dagegen kaum borstenartig zu nennen; die sehr kurze Behaarung, welche sich ausserdem am Bauche findet, ist sparsam und durchweg weissgelblich; bei dem Männchen ist der Hinterrand des letzten Bauchabschnitts von heller Behaarung gleichmässig und ziemlich dicht, aber nicht in auffallender Weise gewimpert. Das glänzend schwarze Hypopygium des Männchens kommt in Grösse und Gestalt demjenigen des *Dysmachus praemorsus* am nächsten, namentlich hat die Haltzange fast ganz dieselbe Gestalt wie bei diesem; von oben gesehen zeigt sie einen länglich eiförmigen Umriss, während von der Seite betrachtet die plumpen Arme derselben von gleichmässiger Breite und am Ende abgerundet erscheinen; der Rand, mit welchem sich die gegeneinander gekrümmten Enden beider Arme berühren, ist in ähnlicher Weise wie bei *Dysmachus praemorsus* ausgeschnitten; der nahe am Unterende dieses Rands befindliche Ausschnitt ist

aber nicht so schmal und nicht so fast schlitzförmig wie bei diesem; der über demselben liegende Theil des Rands bildet eine fast rhombenförmige Lamelle, der unter ihm liegende dagegen einen stumpflichen Zahn; von besonders auffallendem Baue sind die langen unteren Lamellen des Hypopygiums durch die ausserordentlich starke Anschwellung ihrer Basis, welche so beträchtlich ist, dass man, das Hypopygium von oben betrachtend, dieselbe beulenförmig neben der Basis der Haltzange vortreten sieht. Die inneren, zwischen den unteren Lamellen sichtbar werdenden Theile des Hypopygiums sind ohne alle Ausnahme glänzend schwarz gefärbt. Die Behaarung des Hypopygiums ist überall von ziemlich gleicher Dichtigkeit und gleicher mittlerer Länge; ihre Farbe ist bleich gelblich, erscheint indessen an der Basis der Oberseite der Haltzange oft schwärzlich, so dass man da ihre wahre Färbung erst dann erkennt, wenn man sie in eine Lage bringt, in welcher sie das Licht reflectirt. Die glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist erheblich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, an ihrer Basis verhältnissmässig breit, an ihrem Ende nur mässig spitzig; das zweite Oberstück ist an seinem Unterrande halb so lang, am Oberrande erheblich über halb so lang als das erste Oberstück und zeigt kaum die Spur von Punktirung; das Endlamellchen ist von eiförmiger Gestalt, ziemlich undeutlich punktirt und läuft in ein scharfes, aufgesetztes Spitzchen aus; an seinen Rändern ist es mit ziemlich in die Augen fallenden fahlgelblichen Härchen besetzt; das gegen sein Ende hin merklich schmaler werdende Unterstück reicht vollständig bis zur Mitte des Endlamellchens, ist am Ende selbst abgerundet und hat hier eine sehr dichte Punktirung, welche sich an seinem oberen Rande schon vor der Mitte des zweiten Oberstücks verliert, in der Nähe des Unterrands aber erheblich weiter fortsetzt. Die feine Behaarung der Legröhre ist von bleichgelblicher Färbung, auf der Oberseite derselben sehr kurz, an den Seiten und unten von erheblich grösserer Länge; das Ende des Unterstücks hat auf seiner Unterseite ein von sehr kurzer, abwärts gerichteter schwarzer Behaarung gebildetes Bärtchen. — Die ganzen Beine sind schwarz. Die Behaarung der Schenkel und Schienen ist ganz vorherrschend bleichgelblich, doch sind derselben fast auf der ganzen Oberseite der Vorderschenkel, auf dem Ende der Oberseite der hinteren Schenkel und an der Unterseite der Schienen eine Anzahl schwarzer Haare beigemengt; auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich keine Stachelborsten, sondern sehr lange, gerade abstehende, borstenartige Haare, von denen etwa die Hälfte oder mehr schwarz zu sein pflegen; ähnliche, doch minder steife Haare finden sich ausser den Stachelborsten auch auf der Unterseite der hinteren Schenkel, von denen indessen nur ganz vereinzelt schwarz sind; die Behaarung der Füsse ist ganz vorherrschend schwarz. Die Stachelborsten der Beine sind ganz bleich gelblich, eine Reihe auf der Oberseite der Vorder-schienen und die kürzeren der an den Füßen befindlichen jedoch schwarz; nicht selten sind auch mehrere der an der Spitze der Schienen stehenden Borsten schwarz gefärbt. Die ganze Flügelfläche hat eine deutliche.

schmutzig gelbbraunliche Trübung etwa von der Art, wie sie sich bei *Dysmachus styliifer* findet; die graue Trübung an Spitze und Hinterrand des Flügels ist eine sehr ausgebreitete; sie füllt nicht nur die zweite Submarginalzelle vollkommen aus, sondern reicht auch in der Marginalzelle und in der ersten Submarginalzelle fast bis zur Basis und erstreckt sich selbst in der ersten Hinterrandszelle streifenförmig bis weit gegen die Basis hin; die zweite bis vierte Hinterrandszelle werden von ihr erfüllt und selbst in der Discoidalzelle, der Analzelle und im Hinterwinkel des Flügels ist sie noch bemerkbar.

Vaterland: Corfu, wo er von Herrn Erber in Mehrzahl gefangen wurde.

Anmerkung 1. Zur Unterscheidung gegenwärtiger Art von *Dysmachus styliifer* ist Folgendes zu bemerken. Die Arme der Haltzange sind dicker und etwas kürzer als bei diesem; die Behaarung auf der Oberseite derselben ist durchweg hell fahlgelblich, aber keineswegs zum grossen Theile schwarz, und die unteren Lamellen des Hypopygiums sind an ihrer Basis viel mehr aufgeschwollen. — Das zweite Oberstück der Legröhre ist bei *Dysmachus styliifer* mit Ausnahme seiner Basis sehr deutlich punktirt, das Ende des Unterstücks viel spitziger; seine Punktirung erstreckt sich überhaupt nur bis etwa zur Mitte des zweiten Oberstücks hin, während bei gegenwärtiger Art das zweite Oberstück kaum eine Spur von Punktirung zeigt, das Ende des Unterstücks viel breiter und am Unterrande viel weiter hin punktirt ist; das Ende des Unterstücks hat zwar bei beiden Arten ganz kurze schwarze Behaarung, doch ist dieselbe bei *Dysmachus styliifer* gleichmässig vertheilt, während sie bei *Dysmachus cephalenus* am Ende der Unterseite ein sehr kurzes, doch ziemlich auffallendes Bärtchen bildet; die Behaarung auf der Oberseite des ersten Oberstücks der Legröhre ist bei jenem schwarz, bei diesem nimmt sie nur, wenn man sie gegen das Licht betrachtet, ein schwarzes Ansehen an, ist aber in der That von bleichgelber Farbe.

Anmerkung 2. Mit *Dysmachus praemorsus* ist jede Verwechselung unmöglich, da dieser viel glashellere Flügel hat, welche nur an der Spitze und zwar nicht einmal bis ganz zur Basis der zweiten Submarginalzelle grau getrübt sind.

Anmerkung 3. Besonders kleine Weibchen könnten allenfalls für besonders grosse Weibchen des *Dysmachus binucronatus* gehalten werden, doch ist bei letzteren die Legröhre breiter und das erste Oberstück derselben auf seiner Oberseite schwarz behaart; das Endlamellchen ist schmaler und hat ein schärferes Spitzchen; die Behaarung des Unterstücks ist sparsamer und am Ende desselben findet sich zwar ebenfalls ganz kurze schwarze Behaarung, welche aber daselbst kein Bärtchen bildet. Eine Verwechselung der Männchen beider Arten ist wegen der weit abweichenden Bildung des Haltorgans völlig unmöglich.

82. *Dysmachus bilobus*, nov. sp. ♂.

Aschgrau; die ganzen Beine schwarz, doch die Wurzel der Schienen zuweilen röthlich; die Unterseite der Vordersehenkel ohne Stachelborsten; der letzte Bauchabschnitt zweilappig.

Cinereus, pedibus totis atris, basi tamen tibiarum interdum rufescente, femoribus anticis infra non spinosis, segmento ventrali ultimo bilobo.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Man kann wohl darüber zweifelhaft sein, ob man gegenwärtige, an auffallenden plastischen Merkmalen übrigens leicht kenntliche Art zu der Gruppe der ganz schwarzbeinigen Arten, zu welcher die drei vorübergehenden *Dysmachus*-Arten gehören, rechnen soll oder nicht, da die Schienewurzel öfters eine ganz deutliche, braunlichrothe Färbung zeigt. — Von etwas schlankerer Statur als die Mehrzahl der verwandten Arten, wenn auch nicht so auffallend schlank als die nächstfolgende Art; aschgrau oder mehr bräunlichgrau. Der stark vortretende Gesichtshöcker nimmt ein wenig mehr als zwei Drittel der Gesichtslänge ein. Die Oberhälfte des Knebelbarts und die Mehrzahl der am Seitenrande desselben stehenden Borstenhaare sind schwarz, seine Unterhälfte und die am seitlichen Mundrande befindlichen Haare aber fahlgelblich. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und der Stirn, sowie die nach vorn übergekrümmten Borsten am oberen Theile des hinteren Augenrands sind schwarz; die übrigen Borsten des hinteren Augenrands, sowie die Behaarung des ganzen Hinterkopfs, des Kinns, der Unterseite des Rüssels und der Taster haben dagegen eine bleichgelbliche Färbung. Die recht lange, aber sparsame Beborstung der Längsmittel des Thoraxrückens ist schwarz, auf dem hintersten Drittel entweder vorherrschend bleichgelblich, oder doch mit gelblichen Haaren und Borsten gemengt; auch die Borsten über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken des Thorax haben eine bleichgelbliche Färbung. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist, wie die des ganzen übrigen Körpers, grau oder bräunlich grau; bei von vorn einfallendem Lichte zeigt sich eine eigenthümliche, dreizinkige braunschwarze Zeichnung, welche durch die nach vorn hin allmählig breiter werdende Mittelstrieme, das zwischen diese und die Seitenstrieme völlig eingekelte, allein sichtbare Oberende der Schulterschwielen und den vorderen Anfang der Seitenstriemen gebildet wird; diese Zeichnung zeigt sich dem unbewehrten Auge deutlicher, als dem bewaffneten, und verschwindet bei abgeänderter Art der Beleuchtung durch das Verschwinden des Oberendes der Schulterschwielen und durch das dunklere Ansehen, welches die ganzen Seitenstriemen annehmen; die Mittelstrieme ist durch eine ziemlich undeutliche, heller bestäubte Mittellinie getheilt. Behaarung und Randborsten des

Schildchens sind entweder ohne Ausnahme bleichgelblich, oder ein ansehnlicher Theil der ersteren und die letzteren sind schwarz. Der von hinten beleuchtete Hinterleib zeigt breite schwarzgraue Querbinden; sein letzter Abschnitt ist dünner bestäubt, so dass die glänzend schwarze Grundfarbe desselben ziemlich bemerkbar wird. Der Bauch ist mit langer, aber zerstreuter, fast borstenartiger, bleichgelblicher Behaarung von ansehnlicher Länge besetzt; sein letzter Abschnitt erweitert sich gegen sein Ende hin beträchtlich und steht mit Ausnahme seiner Mitte vom Bauche ab, so dass er von hinten gesehen einen aus zwei stumpfen, völlig abgerundeten Lappen gebildeten Hinterrand zeigt, welcher von bleichgelblicher Behaarung, der sich zuweilen einzelne schwarze Haare beimischen, weitläufig gewimpert ist. Alle Theile des Hypopygiums sind glänzend schwarz; die Arme der Haltzange sind ziemlich schmal und nur wenig einander zugekrümmt, so dass der einfache Raum, welchen sie zwischen sich einschliessen, eine schmale und langgestreckte Gestalt hat; am Ende werden sie etwas schmaler und berühren sich zuletzt mit einer Spitze, welche der Oberecke des Endrands entspricht; von dieser Spitze hängt ein kleines, fast birnförmiges, der Unterecke des Endrands entsprechendes Zipfelchen wie ein besonderer Anhang senkrecht herab; die unteren Lamellen sind ziemlich kurz, von keilförmiger Gestalt, am Ende ziemlich scharf, aber nicht zugespitzt. Die Behaarung des Hypopygiums ist von mittler, überall ziemlich gleicher Länge und von weissgelblicher Farbe; nur an der Basis der Oberseite der Haltzange, zuweilen auf dem grössten Theile ihrer Oberseite, ist dieselbe schwarz. Die schwarzen Beine zeigen bei manchen Exemplaren an der Basis der Schienen eine braunrothe Färbung von geringer Ausdehnung, von der bei anderen Exemplaren gar nichts wahrzunehmen ist. Die Behaarung der Hüften, Schenkel und Schienen ist weissgelblich, die der Füsse ganz vorherrschend schwarz; die Vorderschenkel haben auf der Unterseite keine Stachelborsten, sondern lange, abstehende, borstenartige Haare von weissgelblicher Farbe, von denen jedoch bei manchen Exemplaren ein Theil schwarz ist; die Stachelborsten der Beine sind hellgelblich, eine Längsreihe auf der Oberseite der Vorderschienen und die kürzeren der an den Füssen befindlichen jedoch schwarz. Die Flügel haben eine auffallende gelbbraunliche Trübung; an der Spitze und an dem ganzen Hinterrande sind sie in besonders grosser Ausdehnung grau getrübt.

Vaterland: Sarepta, woher ich ihn von Herrn Christoph, und Mehadia, woher ich ihn von Herrn Erber erhielt.

Anmerkung. Aus der obigen Beschreibung ist zur Genüge ersichtlich, dass eine hellere und eine dunklere Abänderung zu unterscheiden ist; ersterer entsprechen die aschgrauerer Exemplare von Sarepta, bei denen die Basis der Schienen deutlich braunröthlich gefärbt ist, letzterer die mehr bräunlichgrauen Exemplare von Mehadia, bei denen an der Schienenbasis keine hellere Färbung wahrzunehmen ist. Alles, was von hellerer Färbung der Behaarung gesagt ist, bezieht sich auf die Exemplare

von Sarepta, das Entgegengesetzte auf diejenigen von Mehadia. Beide Färbungsabänderungen stimmen in allen plastischen Merkmalen so vollkommen überein, dass meiner Ansicht nach an eine spezifische Verschiedenheit derselben nicht zu denken ist.

83. *Dysmachus stenogastrus*, nov.sp. ♂ u. ♀.

Schlanker als alle seine Gattungsgenossen; der Knebelbart auf die untere Hälfte des Gesichts beschränkt; die Vorder-schenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten; die äusserste Spitze aller Schenkel und die Basis der Schienen roth; die Flügel gegen die Spitze und gegen den Hinterrand hin in grosser Ausdehnung braungrau; Haare und Borsten des Körpers weisslich, doch der obere Theil des Knebelbarts, die Behaarung der Fühler und der Stirn, der grösste Theil der Haare und Borsten des Thoraxrückens, sowie die Borsten an der Spitze der Schienen und an den Füssen schwarz.

♂. Haltzange lang aber schmal, sanft abwärts geneigt.

♀. Legröhre wenig länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, nur mässig breit, fast spitz, auf der Unterseite sanft convex, auf der Oberseite gerade.

Congeneribus omnibus gracilior, mystace dimidium inferius faciei non excedente, femoribus anticis infra non spinosis, extremo femorum omnium apice tibiatarumque basi rufis, alis adversus apicem et adversus marginem posticum latissime fusco-cinereis, pilis setisque corporis exalbidis, mystacis parte superd, pilis antennarum et frontis, pilis et setis dorsi plerisque, setis denique in apice tibiatarum et in tarsis partim nigris.

♂. *forcipe anali longo sed angusto, leviter inclinato.*

♀. *terebrd duobus ultimis abdominis segmentis simul sumtis paulo longiore, modice latd, subacutd, infra leviter convexd, superne rectd.*

Long. corp. ♂ 4½ — 4½, ♀ cum terebr. 5½ lin. —

long. al. 3¼ — 3½ lin.

Aschgrau. Der Gesichtshöcker und der ihn bedeckende, mässig dichte Knebelbart nehmen nur die untere Hälfte des Gesichts ein; der obere Theil

des letzteren ist aus schwarzen, der untere aus gelblichweissen, ziemlich borstenartigen Haaren gebildet. Taster schwarz mit weisser Behaarung. Die schwarzen Fühler von gewöhnlicher Bildung; die lange Behaarung ihres ersten, wie die kurze Behaarung ihres zweiten Glieds sind schwarz. Dieselbe Farbe hat auch die Behaarung der Stirn. Die Behaarung des Hinterkopfs ist auf dem oberen Theile desselben gelblichweiss, auf dem grösseren unteren Theile dagegen rein weiss; der gewöhnliche Borstenkranz ist von verhältnissmässig ziemlich schwachen Borsten gebildet, von denen die in der Nähe der oberen Augenecke stehenden gewöhnlich schwarz sind. Am Prothorax und an den Brustseiten ist die Behaarung ganz licht gelblichweiss; die daselbst befindlichen Borsten haben ein mehr strohgelbes Ansehen. Auf dem Thoraxrücken sind Behaarung und Behorstung von sehr ansehnlicher Länge, aber von sehr geringer Dichtigkeit; beide sind schwarz, nur in der Nähe des Seitenrands und auf dem hinteren Ende des Thorax sind die Borsten bleich strohgelblich und auf letzterem die Behaarung weiss. Die dunkle Mittelstrieme des Thoraxrückens wird nach vorn hin ganz allmähig erheblich breiter; nur bei ganz untadelhaft erhaltenen Exemplaren erkennt man ihre Halbiring durch eine hellbestäubte Mittellinie; die Seitenstriemen sind mit ebenso gefärbter, aber minder dichter Bestäubung, als die ihrer Umgebung ist, bedeckt, so dass sie in mancher Richtung erheblich brauner als diese erscheinen, in anderer dagegen sehr wenig von ihr contrastiren. Das Schildchen mit weisser Behaarung und zwei strohgelben Randborsten. Der Hinterleib ist lang und von ziemlich auffallender Schmalheit, aschgrau ohne jede deutliche Zeichnung. Behaarung und Borsten desselben sind ohne alle Ausnahme gelblichweiss; letztere finden sich auch an dem Bauche und namentlich bei dem Weibchen in auffallender Weise. Das Haltorgan des Männchens ist glänzend schwarz und durchweg weisslich behaart; die Haltzange ist sehr lang, schwach abwärts geneigt, aber nicht breiter als der schmale Hinterleib; jeder Arm derselben hat in ziemlicher Entfernung von seinem Ende an seinem Innenrande einen ansehnlichen Zahn, so dass, wenn beide Arme nicht gar zu eng an einander gepresst sind, man von oben her zu vorderst einen sehr langgestreckten elliptischen und hinter diesem noch einen kleinen runden Zwischenraum wahrnimmt; der Endrand der Arme der Haltzange ist, wie es scheint, einfach und senkrecht; die unteren Lamellen des Hypopygiums sind von ansehnlicher Länge und sehr spitzig. Die glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist nur wenig länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, von mittlerer Breite und mässig spitz; auf der Unterseite ist sie sanft convex, auf der Oberseite gerade; das eiförmige Endlamelchen derselben hat eine ziemlich eingekeilte Lage und die sparsame Behaarung derselben ist durchweg hell. Beine ziemlich schlank, schwarz, nur die alleräusserste Spitze der Schenkel und die Schienenwurzel sammt einem Theile der Oberseite der Schienen gelbroth; die Ausdehnung dieser rothen Färbung auf der Oberseite der Schienen scheint ziemlich veränderlich zu sein, da sie bei zwei männlichen Exem-

plaren meiner Sammlung an den Vorderschienen bis kaum zum vierten Theile und an den hinteren Schienen nicht ganz bis zur Mitte reicht, während sie bei dem Weibchen schon an den Vorderschienen bis zur Mitte, an den hinteren Schienen aber merklich über dieselbe hinausreicht. Behaarung und Borsten der Beine sind fast ohne Ausnahme bleich gelblichweiss, doch pflegen sich auf der Oberseite der Vorderschienen, sowie am äussersten Ende aller Schienen auch einzelne schwarze Borsten zu finden; gegen das Ende der Füsse hin werden Behaarung und Borsten allmählig fast ausnahmslos schwarz; die Vorderschenkel des Männchens sind auf der Unterseite sparsam, die des Weibchens etwas reichlicher mit langen, steifen, gerade abstehenden, hellen Borsten besetzt, aber nicht bedornt. Schwinger gelb. Die Flügel haben an Spitze und Hinterrand eine überaus ausgebreitete braune Trübung, welche um die Adern keine hellen Säume übrig lässt und überhaupt wenig scharf begrenzt ist; sie zieht sich von der Flügelspitze auch am Vorderrande in ansehnlicher Breite bis etwa zur Basis der ersten Submarginalzelle hin und hat da ein bräunlicheres Ansehen. Flügelladern braunschwarz; die Basis aller Längsadern und die Hilfsader gelbbraunlich.

Vaterland: Das Thal des Sarawschan, wo er von Herrn Fedtschenko gefangen wurde.

Anmerkung. Obige Art gehört bereits zu der oben in der Anmerkung zu *Dysmachus atripes* erwähnten Gruppe der buntbeinigen *Dysmachus*-Arten. Es ist nicht ganz leicht eine scharfe Grenzlinie zwischen diesen und zwischen den buntbeinigen *Eutolmus*-Arten zu ziehen. Da alle achten *Dysmachus*-Arten in der Lage der Endlamellen der Legröhre mit den *Eutolmus*-Arten übereinstimmen, so beruht die Trennung beider Gattungen lediglich auf der Verschiedenheit in der Behaarung und Behaarung des Thoraxrückens. Bei den typischen Arten ersterer Gattung ist die Längsmittle desselben bis vorn hin mit langen Haaren besetzt, und auch die Behaarung desselben reicht bis in die Nähe des Vorderrandes; bei den typischen *Eutolmus*-Arten ist die Behaarung auf der Längsmittle des Thoraxrückens kurz und die Borsten sind auf die hintere Hälfte desselben beschränkt. Ausser diesen typischen Arten aber giebt es eine ganze Anzahl Mittelformen, über deren Stellung man wohl zweifelhaft sein kann. Diese Mittelformen entstehen theils dadurch, dass die Behaarung nur sehr sparsam, oder nur kurz ist, während die Borsten weit nach vorn reichen, theils dadurch, dass die Behaarung eine ansehnliche Länge oder eine grosse Dichtigkeit hat, während die Borsten nur etwa bis zur Mitte des Thoraxrückens reichen. Trennt man die Arten der Gattungen *Dysmachus* und *Eutolmus* lediglich nach der Verschiedenheit der Behaarung des Thoraxrückens, so ist nicht nur das Auffinden der Grenze zwischen beiden Gattungen schwierig, sondern es vertheilen sich die Arten auch in einer ihren gegenseitigen verwandtschaftlichen Beziehungen wenig entsprechenden Weise. Im Allgemeinen gelangt man zu einer etwas natürlicheren Vertheilung, wenn man solche Mittelformen in die Gattung *Eutolmus* bringt.

doch mit Ausnahme aller derjenigen, deren nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu typischen *Dysmachus*-Arten nicht zu verkennen sind, so dass eine generische Absonderung von denselben unnatürlich sein würde. Von den bekannten *Dysmachus*-Arten bilden meiner Ansicht nach den Kern der Gruppe der hantbeinigen Arten *Dysmachus bifurcus* und *cochleatus*, denen sich *stenogastrus* trotz der grösseren Schlankheit seines Körperbaues, und der unter der folgenden Nummer beschriebene *dasyproctus* trotz des mehr wie bei einem *Eutolmus* behaarten Thoraxrückens eng anschliessen. *Dysmachus basalis* lässt sich nicht wohl anders als in dieser Gruppe unterbringen, steht aber bis jetzt in derselben ziemlich isolirt. Die von mir in der Linnæa als *Lophonotus apiculatus* beschriebene Art dagegen scheint mir ihren verwandtschaftlichen Beziehungen entsprechender bei *Eutolmus* untergebracht. Auch die von Meigen als *Asilus decipiens* II. 334 und nochmals als *Asilus variegatus* VI. 332 beschriebene Art steht trotz den auf den Interstitien der Thoraxstriemen weit nach vorn hinlaufenden Borsten viel besser bei *Eutolmus*, als bei *Dysmachus*. Ja selbst die von Herrn Schiner irrthümlich als *Tolmerus corsicus* in den Schriften der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft XVII. 409 beschriebene, auf Sardinien und Corsica einheimische Art dürfte trotzdem, dass Behaarung und Beborstung des Thoraxrückens sehr derjenigen eines *Dysmachus* gleichen, vielleicht besser in der Gattung *Eutolmus* untergebracht sein.

84. *Dysmachus dasyproctus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

In der Grösse und dem Colorit des Körpers, sowie in der Färbung der Beine dem *Dysmachus bifurcus* Lw. ähnlich, aber durch die lange Behaarung am letzten Bauchsegmente des Männchens und durch die minder breite Legröhre des Weibchens leicht von ihm zu unterscheiden.

Magnitudine et colore corporis pedumque pictura Dysmacho bifurco Lw. similis, segmento tamen ventrali ultimo maris longe piloso et tenebra foeminae minus lata facile distinctus.

Long. corp. $4\frac{1}{3}$ — $5\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Diese leicht kenntliche Art ähnelt in ihrem ganzen Aussehen dem *Dysmachus bifurcus* Lw. und *cochleatus* Lw. sehr und schliesst sich beiden so eng an, dass sie von ihnen generisch nicht getrennt werden kann. Sie ist in der Grösse und in der Farbe der Bestäubung ebenso veränderlich wie diese. Ausser dem sehr charakteristischen Baue der Legröhre und des Hypopygiums weicht sie von denselben in folgenden Stücken ab. Der Knebelbart ist häufig ganz und gar gelblich, oder hat doch nur oben einige

schwarze Haare, doch finden sich auch Exemplare, bei denen fast die ganze obere Hälfte desselben schwarz ist. Die Behorstung der Längsmitte des Thoraxrückens hört in etwas grösserer Entfernung vom Vorderrande desselben auf, oder es stehen auf dem vordersten Drittel desselben doch nur vereinzelte, viel kürzere und schwächere Borsten. Die steifen, gerade abstehenden borstenartigen Haare auf der Unterseite der Vorderschenkel sind ganz von der Beschaffenheit wie bei *Dysmachus bifurcus*, also weniger zahlreich, aber stärker als bei *cochleatus*. Die Vorderschienen sind auf ihrer Oberseite in viel grösserer Ausdehnung als bei jenen beiden rothgelblich gefärbt; die Hinterschienen sind dies in viel grösserer Ausdehnung als bei jenem und wenigstens in etwas grösserer Ausdehnung als bei diesem. Die Haltzange des Männchens ist glänzend schwarz, überall mit gelblicher Behaarung bedeckt, welche auf dem ersten Theile ihrer Oberseite erheblich länger als gewöhnlich und daselbst nicht selten mit einer Anzahl schwarzer Haare durchmengt ist; die Arme derselben sind nur wenig gegen einander gekrümmt, so dass sie zwischen sich nur einen schmalen, fast ganz vom Mittelzipfel ausgefüllten Raum einschliessen; in der Nähe der Unterseite ihres Endrands sind sie tief eingeschlitzt, so dass sie in einen unteren, etwas gekrümmten griffelförmigen, und in einen oberen, viel breiteren lamellenförmigen Theil zerfallen; letzterer ist kaum länger als ersterer, an seinen Rändern so dünn, dass er hier röthlich durchscheint, oder wirklich gelbroth gefärbt ist. Die unteren Lamellen sind verhältnissmässig ziemlich lang, an der Basis ziemlich dick, weiter hin allmählig schlank zugespitzt; ihre Farbe ist schwarz, an der Unterseite gewöhnlich in grosser Ausdehnung braunroth und an der äussersten Spitze gelbroth. Die beiden Stücke, welche den Penis einschliessen, und wie bei fast allen Arten, wenn man das Hypopygium von unten her betrachtet, deutlich sichtbar sind, haben bei gegenwärtiger Art eine freiere Lage als gewöhnlich und eine sehr eigenthümliche Gestalt; sie reichen nämlich bis zum Ende der unteren Lamellen, sind am Ende schief abgestutzt und laufen an der unteren Ecke desselben in einen scharfen, dornen- oder klauenförmigen Haken aus; ihre Färbung ist wie bei vielen anderen Arten rothgelb. Der letzte Bauchabschnitt des Männchens ist mit einem dichten und verhältnissmässig langen Schopfe gelber Haare besetzt, durch welchen die höchst eigenthümliche Bildung seines Hinterrands ziemlich versteckt wird; dieser läuft nämlich an jeder Seitenecke in einen lang eiförmigen, nach hinten gerichteten Zipfel aus und trägt in seiner Mitte ein dünnes, linealisches Stielchen, welches noch etwas länger als seine seitlichen Lappen ist. — Die glänzend schwarze Legröhre des Weibchens kommt in ihrer Gesamtgestalt derjenigen des *Dysmachus cochleatus* näher, als derjenigen des *Dysmachus bifurcus*, sie unterscheidet sich von ihr aber durch die beträchtlichere Grösse des zweiten Oberstücks und durch das sehr viel grössere Endlamellenchen, welches breiter als lang ist; von der des *Dysmachus bifurcus* unterscheidet sie sich ebénéfalls leicht, da das Unterstück bei weitem nicht so breit als bei diesem ist und das

Endlamellen viel weniger über das Ende des Unterstücks hinausragt. Die Behaarung der Legröhre ist von derselben Färbung wie bei *Dysmachus cochleatus*, hat auch dieselbe Länge, während sie bei *Dysmachus bifureus* auf der Oberseite der Legröhre etwas länger und gewöhnlich bis zur Basis derselben hin schwarz ist.

Vaterland: Corfu, wo er von Herrn Erber in Mehrzahl gefangen wurde.

85. *Eutolmus hyalopterus*, nov. sp. ♂.

Grau mit schwarzen Beinen, doch die Schienen zum grossen Theile roth; die Vorderschenkel auf der Unterseite mit starken schwarzen Stachelborsten; die ganzen Flügel glasartig, gegen den Hinterwinkel hin etwas weisslich.

Cinereus, pedibus nigris, tibiis tamen maximè ex parte rufis, femoribus anticis infra nigro-spinosis, alis totis hyalinis adversus angulum posticum subalbicantibus.

Long. corp. 7¼ lin. — long. al. 6½ lin.

Ziemlich dunkelgrau, mit verhältnissmässig dichter, aber zarter Behaarung; die Borsten zum Theil ziemlich haarartig. Der äusserst stark vortretende Gesichtshöcker nimmt mehr als drei Viertel der Gesichtslänge ein und zeigt von der Seite gesehen ein hogenförmiges Profil, so dass sein Oberende nicht besonders plötzlich zum Gesicht abfällt. Der den ganzen Gesichtshöcker bedeckende Knebelbart ist dicht und besonders in seinem unteren Theile sehr lang; die ziemlich haarartigen Borsten desselben sind in der Oberhälfte und an den Seitenrändern desselben schwarz, unten gelblichweiss; von den an dem seitlichen Mundrande stehenden Haaren haben die demselben zunächst stehenden eine weisse, die anderen eine schwarze Färbung. Die ziemlich dichte und lange Behaarung des ersten, wie die sparsamere und viel kürzere Behaarung des zweiten Fühlerglieds sind schwarz. Stirn mit schwarzer, nur zwischen dem Ocellenhöcker und dem Scheitelrande mit zarter weisser Behaarung. Die Borsten an der oberen Hälfte des hinteren Augenrands sind schwarz. Die lange, dichte und zarte Behaarung des ganzen Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels ist weiss; dieselbe Färbung hat auch die Behaarung der Taster. Die Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, auf der Längsmittle desselben ziemlich dicht und von ansehnlicher Länge; nur am Hinterrande, auf den Hinterecken und in deren Umgebung befindet sich sehr zarte und ziemlich lange, weisse Behaarung. Die Borsten des Thoraxrückens sind ohne Ausnahme schwarz; die auf der Längsmittle desselben befindlichen sind zahlreich, aber schwach, und reichen wenig über die Mitte des Thorax, oder werden doch von da ab erheblich kürzer und feiner, so dass sie allmähig

sich zwischen der langen schwarzen Behaarung verlieren. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist auf den Interstitien der Striemen graugelblich, an den Seiten desselben und auf der Quernaht ziemlich weisslich; wenn man den Thorax von vorn beleuchtet, so zeigen sich eine braunschwarze, vorn breitere und nur undeutlich halbirt Mittelstrieme, sowie die in gewöhnlicher Weise in Flecken aufgelösten Seitenstriemen, welche scharf begrenzt und kaum weniger dunkel sind; auch das allein sichtbare Oberende der Schulterstriemen erscheint recht dunkel und schiebt sich als ein schmaler, längerer oder kürzerer Streifen zwischen Mittelstrieme und Seitenstriemen ein. Die zarte und ziemlich lange Behaarung der Brustseiten und des Schildchens ist weiss; am Hinterrande des letzteren stehen vier schwarze Borsten. Der Hinterleib zeigt, wenn man ihn von hinten her beleuchtet und von oben her betrachtet, ziemlich schwarze, an den Seiten abgekürzte und an den Vorderenden noch etwas mehr als gewöhnlich abgerundete Querbinden; betrachtet man ihn bei derselben Beleuchtung von der Seite her, so sieht man grosse, dreieckige, in den Vorderecken jedes Abschnitts liegende, aber bis zum Hinterrande reichende, grauweisslich bestäubte Flecke, während die Hinterrandsäume fast silbergrau erscheinen, der übrige Theil der Abschnitte aber eine fast schwarze Färbung zeigt. Der Bauch zeigt bei von hinten einfallender Beleuchtung eine sehr deutliche, schwärzliche Mittelstrieme; bei anderer Beleuchtung erscheint er mehr würfelfleckig gezeichnet. Auf der Oberseite der ersten Hinterleibsabschnitte und auf der Vorderhälfte des Bauchs findet sich sehr lange und zarte weissliche Behaarung, welche auf den weiter folgenden Abschnitten der Oberseite und des Bauchs bald sehr viel kürzer wird, auf der Längsmittle der Oberseite auch zum grossen Theile durch kurze schwarze Behaarung vertreten ist, welche sich auf der Mitte jedes nachfolgenden Abschnitts weiter ausbreitet. Die Borsten vor den Einschnitten sind zahlreich, aber sehr schwach, auf den beiden ersten Abschnitten fast ganz haarartig; ihre Farbe ist weisslich, doch sind die kürzeren Borstchen an der Mitte des Hinterrands des ersten Abschnitts schwarz; letztere Farbe zeigen auch die anstatt der Borsten vor der Mitte der Einschnitte stehenden, etwas längeren Haare. Das schwarze Hypopygium hat ungefähr dieselbe Gestalt wie bei *Eutolpus Kiesewetteri* Lw., ist aber etwas dicker; die Arme der Haltzange erscheinen von der Seite gesehen von gleichmässiger Breite, nur am Ende ziemlich stumpf abgerundet; sie sind wenig gegeneinander gebogen und schliessen deshalb zwischen sich nur einen schmalen Raum ein, welcher vom Mittelzipfel fast ganz ausgefüllt wird; der kurze Endrand, mit welchem sie sich berühren, scheint einfach oder doch ziemlich einfach zu sein; die unteren Lamellen sind lang, gegen das Ende hin schmal und ein wenig nach oben gekrümmt, gegen die Basis hin mässig verdickt; die zwischen ihnen liegenden Theile sind braun, oder doch gelbbraun. Die Behaarung des Hypopygiums ist von mittlerer Länge, an der Basis der Oberseite desselben schwarz, sonst weisslich, an den Seiten der Haltzange und an der Spitze derselben hin und wieder mit einzelnen etwas

längeren und stärkeren Haaren, welche gewöhnlich eine schwarze Farbe haben. Schenkel und Füße schwarz; die Schienen braunroth, an der Spitze schwarz. Die Behaarung der Schenkel ist ganz vorherrschend weisslich, doch auf der Oberseite der Vorderschenkel mit einzelnen, ziemlich langen schwarzen Haaren durchmischt und am Ende der Oberseite aller Schenkel durchweg schwarz; die Behaarung der Schienen ist fast ohne Ausnahme, diejenige der Füße ohne jede Ausnahme schwarz. Die Behorung der Beine ist ganz vorherrschend schwarz, doch finden sich an der Unterseite der Hinterschenkel, sowie an der Aussenseite der Mittel- und Hinterschienen auch gelblichweisse Stachelborsten. Die Unterseite der Vorderschenkel ist auf ihrer ersten Hälfte mit etwa acht bis zehn starken schwarzen Stachelborsten besetzt. Flügel glasartig, ohne alle graue Trübung, gegen den Hinterwinkel hin mehr weisslich glasartig; die Flügeladern braunschwarz; die zweite Submarginalzelle von symmetrischer Gestalt; die vierte Hinterrandszelle an ihrem Ende nicht schiefer als gewöhnlich.

Vaterland: Spanien, woher ich ihn durch Herrn Dr. Kraatz erhalten habe.

Anmerkung. Von den *Eutolmus*-Arten, deren Vorderschenkel auf der Unterseite mit Stachelborsten bewehrt sind, waren bisher nur *Eutolmus excisus* Lw., *decipiens* Meig., *mordax* Lw. und *parricida* Lw. bekannt; zu denselben treten ausser gegenwärtiger Art noch die unter 86 u. 87 beschriebenen *Eutolmus leucacanthus* und *implacidus* hinzu, bei welchen die Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel weisslich und etwas länger als bei den anderen Arten sind. *Eutolmus hyalopterus* hat mit keiner dieser Arten eine nähere Verwandtschaft, oder auch nur eine äussere Aehnlichkeit, welche zu einer Verwechselung Veranlassung geben könnte. Er ist vielmehr ein sehr naher Verwandter des *Eutolmus Kiesenwetteri* Lw., was schon bei dem ersten Blicke so sehr in die Augen fällt, dass mir seine Stellung in der Gattung *Eutolmus* auch ohne Kenntniss des Weibchens ganz unanfechtbar scheint. Trotz dieser Aehnlichkeit kann er doch nicht mit demselben verwechselt werden, da bei ihm die Unterseite der Vorderschenkel mit kräftigen schwarzen Stachelborsten bewehrt ist, bei *Eutolmus Kiesenwetteri* aber nur lange, borstenartige schwarze Haare trägt. Ueberdiess ist bei letzterem der Knebelbart nicht ganz so lang, die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und des Ocellenhöckers hell, die Haltzange schwächer, die Spitze aller Schenkel und die Basis des ersten Glieds aller Füße roth, sowie endlich die vierte Hinterrandszelle der Flügel an ihrem Ende merklich schiefer.

86. *Eutolmus leucacanthus*, nov. sp. ♀.

Gelbgrau; der Gesichtshöcker klein; Beine pechschwarz, doch die Schenkel auf der Hinterseite und die Schienen auf der

Oberseite roth; die Vorderschenkel auf der Unterseite mit blassen Stachelborsten.

Luteo-cinereus, tuberculo faciei parvo, pedibus piceo-nigris, femoribus postice tibiisque superne rufis, femoribus anticis infra pallide spinosis.

Long. corp. cum terebrd $9\frac{1}{2}$ *lin. — long. al.* $6\frac{1}{2}$ *lin.*

Von gelbgrauem, fast lehmgelbem Colorit. Das verhältnissmässig breite Gesicht ist mit bleichgelblicher Bestäubung bedeckt. Der Gesichtshöcker tritt im Profile ungewöhnlich wenig vor und nimmt nur die untere Hälfte des Gesichts ein. Der denselben bedeckende, ziemlich borstige Knebelbart ist durchaus bleich weissgelblich, oben ziemlich kurz, unten aber recht lang. Die auffallend kurze Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und die ziemlich kurze Behaarung der Stirn sind ebenfalls bleich weissgelblich, die kurze, ziemlich borstenartige Behaarung des Ocellenhöckers dagegen schwarz. Dieselbe bleiche Färbung haben die Borsten am hinteren Augenrande, doch gewöhnlich mit Ausnahme einer Anzahl von denen, welche in der Nähe der oberen Augenecke stehen und schwarz gefärbt sind. Die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels ist ziemlich rein weiss, die der Taster etwas mehr gelblichweiss, die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist sehr kurz und rauh; auf dem hintersten Drittel seiner Längsmittle ist sie sparsamer, länger und fast ohne Ausnahme bleich gelblich. Auf den Schultern und auf den Hinterecken findet sich, wie bei den meisten Arten, kurze und zarte Behaarung von heller Farbe. Die Borsten des Thoraxrückens sind wenig zahlreich, aber recht kräftig und ohne Ausnahme schwarz; auf der Längsmittle des Thoraxrückens reichen sie nur wenig über das letzte Drittel hinaus und sind daselbst in zwei regelmässige Reihen geordnet. Wenn man den Thoraxrücken ganz von vorn her beleuchtet, so kömmt eine recht auffallende Zeichnung zum Vorschein; die dunkel olivenbraune, fast braunschwarze, nach vorn hin nur wenig breiter werdende Mittelstrieme erscheint von einer gelblich bestäubten Mittellinie halbirt und von ihrem vordersten Anfange an jederseits von einer starken dunkel braunschwarzen Längslinie begleitet, welche erst nahe vor der Mitte des Rückens plötzlich abbricht; die Seitenstriemen erscheinen in einer minder dunkeln, olivenbraunen Färbung, sind nicht deutlich in Flecke aufgelöst und zeichnen sich durch die ungewöhnliche Breite ihres vorderen Endes aus, welche dadurch hervorgebracht wird, dass das allein wahrnehmbare Oberende der Schulterstrieme vollkommen mit dem Vorderende der entsprechenden Seitenstrieme zusammenfliesst; endlich zieht sich von jedem Theile der hinten deutlicher gespaltenen Mittelstrieme ein grosser, mondformiger olivenbrauner Fleck am Hinterrande herum bis wieder fast zur Flügelwurzel hin. Lässt man die Beleuchtung etwas steiler von vorn einfallen, so ändert sich diese Zeichnung sehr; die gelblich bestäubte Halbirungs-

linie der Mittelstrieme verschwindet und statt ihrer kommt eine etwas breitere schwarze, jederseits von deutlicherer gelblicher Bestäubung eingefasste zum Vorschein; auch das Oberende der Schulterstrieme verschwindet und die Auflösung der Seitenstriemen in Flecke wird deutlicher; jeder der erwähnten mondformigen Flecke aber löst sich in einen grossen länglichen, von der Mittelstrieme schräg zum Hinterrande laufenden und in einen kleinen, fast keilförmigen, hinter der Seitenstrieme liegenden Fleck auf. Die sparsame und zarte Behaarung der Brustseiten ist weiss, die ziemlich starken Borsten derselben sind aber gelblichweiss. Das mit kurzer gelblichweisser Behaarung besetzte Schildchen trägt an seinem Hinterrande starke schwarze Borsten. Hinterleib mit graulichgelber, fast ochergelber Bestäubung dicht bedeckt und mit kurzer weissgelblicher Behaarung besetzt; auf der Längsmitte jedes Abschnitts befindet sich ein grosser, länglicher Fleck, auf welchem die Bestäubung etwas bräunlicher und die Behaarung durchaus schwarz ist, so dass man bei fast jeder Art der Betrachtung eine ansehnliche, an den Einschnitten deutlich unterbrochene, dunklere Längstrieme sieht; nur wenn man den Hinterleib vollkommen von hinten her beleuchtet, verschwindet dieselbe in den sich dann zeigenden dunklen Querbänden. Vor den Hinterleibseinschnitten stehen nur sehr wenige, aber starke weissgelbliche Borsten, die schwächeren Borsten an der Mitte des Hinterrands des ersten Abschnitts aber sind schwarz. Die gelbweissliche Behaarung des Hinterleibs ist nur an den vordersten Abschnitten desselben ziemlich lang und absteehend, wird aber an den folgenden Abschnitten bald kurz und anliegend; vor dem Hinterrande des zweiten und der nächstfolgenden Bauchabschnitte stehen je zwei gelblichweisse Borsten, welche auf jedem folgenden Abschnitte kürzer und schwächer werden. Uebrigens erzeugt die am Bauche reiner graue Bestäubung eine würfelfleckige Zeichnung. Die glänzend schwarze Legröhre hat in ihrer Gestalt Aehnlichkeit mit der des *Eutolmus rufibarbis* Meig., ist aber doch ein wenig kürzer und schmaler; auch ist das zweite Oberstück erheblich kleiner und das Ende des Unterstücks breiter; das erste Oberstück ist an seiner Basis zwar nur in geringer Ausdehnung, aber dicht und vollkommen deutlich bestäubt. Die Behaarung der Legröhre ist zerstreut und kürzer, letzteres besonders auf der Oberseite; die Farbe derselben ist auf der Oberseite der Legröhre schwarz, sonst weisslich. Die Behaarung der Hüften fast rein weiss, die Borsten derselben mehr gelblichweiss. Beine roth; die vorderen Schenkel auf der Vorderseite schwarz, doch vor der Spitze mit rothem Querbändchen; an den Hinterschenkeln breitet sich die schwarze Färbung mehr aus, so dass von dem Rothen nur eine Längstrieme übrig bleibt, welche zuweilen durch Verdunkelung ziemlich undeutlich wird. Die Vorderschienen haben auf ihrer Vorderseite einen schmalen brannschwarzen Längsstreifen; ein ähnlicher findet sich auch an den hinteren Schienen, breitet sich aber auch auf die Unterseite derselben aus, so dass er viel breiter ist; an den Hinterschienen dehnt sich die dunkle Färbung über die ganze Spitze aus, was auch an den Mittelschienen,

doch in viel geringerem Grade, der Fall ist. Die anliegende weissliche Behaarung der Schenkel und Schienen verdeckt die Grundfarbe derselben einigermaßen, schwächt daher den Contrast zwischen der schwarzen und rothen Färbung sehr und giebt den Beinen ein fast graulich chocoladenfarbiges Ansehen. Die Unterseite aller Schenkel ist verhältnissmässig nur kurz behaart. Die Stachelborsten der Schenkel und Schienen sind fast sämmtlich gelblichweiss, die auf der Oberseite der Vorderschienen aber stets schwarz; auch pflegen die Vorderschienen gegen das Ende ihrer Oberseite hin etliche schwarze Stachelborsten zu tragen und einige der auf der Unterseite der Mittelschenkel befindlichen Borsten sind gewöhnlich ebenfalls schwarz. Füsse schwarz und schwarz behaart; an den ersten Gliedern derselben befinden sich etliche weissliche Borsten, alle anderen Borsten derselben aber sind schwarz. Flügel glasartig, doch mit einem graugelblichen Farbentone; die Spitze mit ziemlich breitem grauen Saume, welcher sich auch am Hinterrande ziemlich weit fortsetzt, hier aber sehr schmal ist.

Vaterland: Spanien; er wurde von Herrn Dr. Apetz daselbst entdeckt.

Anmerkung. Die weissliche Färbung der auf der Unterseite der Vorderschenkel befindlichen Stachelborsten ist ein Merkmal, durch welches sich *Eutolmus leucacanthus* von allen bisher bekannt gewordenen Gattungs-genossen, deren Vorderschienen auf der Unterseite mit Stachelborsten besetzt sind, leicht unterscheidet. Er theilt dasselbe nur mit dem unter der folgenden Nummer beschriebenen *Eutolmus implacidus*. In Grösse und Colorit ähnelt er demselben einigermaßen, unterscheidet sich von demselben aber schon durch seinen viel kleineren Gesichtshöcker und Knebelbart und durch die ausgedehnte rothe Färbung seiner Beine so leicht, dass es der Hervorhebung der vielen anderen Unterschiede beider Arten nicht bedarf.

87. *Eutolmus implacidus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aschgrau; Beine grauschwarz, die Vorderschenkel auf der Unterseite mit Stachelborsten; die Behaarung auf der Vorderhälfte des Thorax und die Mehrzahl der an den Füßen befindlichen Borsten schwarz, die Behaarung und Beborstung des übrigen Körpers weisslich; die Flügel glashell.

♂. Das schwarze Hypopygium mit weisslicher Behaarung; die Haltzange einfach und schwach.

♀. Die Legeröhre breit, kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen.

Cinereus, pedibus cinereo-nigris, femoribus anticis infra setas rigidas ferentibus, pilis in anteriore dorsi dimidio setisque

tarsorum plerisque nigris, pilis setisque reliqui corporis exalbidis; alae hyalinae.

♂. *hypopygium nigrum pilis exalbidis vestitum, forcipe simplici et tenui.*

♀. *terebrata lata, duobus ultimis abdominis segmentis simul sumtis brevior.*

Long. corp. ♂ $8\frac{3}{4}$ — $8\frac{5}{6}$, ♀ *cum terebrata* 9 lin. — *long. al.* 5— $5\frac{1}{2}$ lin.

Von ziemlich heller, gelblich aschgrauer Färbung, mit schwarzen, durch ihre weisse Behaarung grauschwärzlich erscheinenden Beinen, deren Vorderschenkel bei beiden Geschlechtern mit steifen, abstehenden Stachelborsten besetzt sind. Die Behaarung und Behorstung des ganzen Körpers ist von einer unrein weisslichen, fast bleich strohgelblichen Färbung, doch ist die kurze Behaarung auf der Vorderhälfte des Thoraxrückens schwarz und auch die vordersten Borsten, welche schon ein wenig vor seiner Mitte befindlich sind, haben diese Färbung; am Hinterleibe ist durchaus keine Spur von schwarzer Behaarung zu entdecken; dagegen macht sich auf der Unterseite der Schienen unter den zahlreichen hellen hin und wieder ein schwärzliches oder wirklich schwarzes Haar bemerklich; die Borsten auf der Unterseite der drei ersten und an den ganzen beiden letzten Gliedern der Füsse sammt den längeren Haaren am letzten Gliede derselben pflegen schwarz zu sein; sonst ist die Behaarung der Füsse fast ausschliesslich hell; auch das borstenförmige Empodium hat stets eine strohgelbliche Färbung. Die Bestäubung der Stirn und des Gesichts ist von unrein ochergelblicher, fast grangelblicher Farbe. Der starke Gesichtshöcker nimmt die beiden untersten Drittel des Gesichts ein und ist ganz und gar von dem rauhen und ziemlich dichten Knebelharte bedeckt. Rüssel, Taster und Fühler sind schwarz, die Behaarung der beiden ersten Glieder der letzteren nur von mässiger Länge. Die grauschwarze Mittelstrieme des Thoraxrückens, welche nach vorn hin breiter wird, ist durch eine kräftig gezeichnete, ganz hell graugelblich bestäubte Längslinie halbirt; die Seitenstriemen sind ebenfalls dunkler als ihre Umgebung, erscheinen aber nicht bei jeder Betrachtungsweise in scharfer Begrenzung und sind im Allgemeinen nicht besonders in die Augen fallend. Die Behaarung des Schildchens ist zart, die Borsten am Hinterrande desselben zahlreich. Der von hinten her beleuchtete Hinterleib zeigt, wenn man ihn von oben her betrachtet, nur die hellen Hinterrandsäume der einzelnen Abschnitte; wenn man ihn bei derselben Art der Beleuchtung von vorn her ansieht, zeigt der ganze Seitenrand desselben eine gleichmässige, ziemlich breite, grauweissliche Einfassung, von welcher bei von vorn her einfallender Beleuchtung nichts zu sehen ist. Die vor dem Hinterrande des zweiten und der folgenden Abschnitte in einer Querreihe stehenden Borsten sind stark und besonders zahlreich, so dass auf der Mitte der vorderen dieser Abschnitte kaum eine deutliche Unterbrechung

der Borstenreihe stattfindet. Der Bauch hat dieselbe Färbung wie die Oberseite des Hinterleibs; die etwas sparsame Behaarung desselben ist verhältnissmässig lang, wird aber gegen sein Ende hin ganz allmählig merklich kürzer; vor dem Hinterrande des zweiten und aller folgenden Bauchabschnitte stehen etliche ansehnliche Borsten, welche bei dem Weibchen noch kräftiger als bei dem Männchen sind. Das verhältnissmässig kleine Hypopygium ist schwarz, die helle Behaarung desselben, besonders auf der Unterseite von ziemlich grosser, doch keineswegs von auffallender Länge; die Arme der Haltzange, welche von ganz einfachem Baue zu sein scheint, sind schlank und schmal, gegen ihr Ende hin nur ganz schwach abwärts gebogen; der zwischen ihnen liegende Zwischenraum ist recht schmal; die unteren Lamellen des Hypopygiums sind ziemlich breit, aber kurz. Die glänzend schwarze Legröhre des Weibchens ist breit, im Profile gesehen etwa von der Form wie bei *Eutolmus rufibarbus*, mit sparsamer, auf der Oberseite derselben kurzer und meist schwarzer, auf der Unterseite längerer und weisslicher Behaarung besetzt; das zweite Oberstück derselben ist auffallend kurz, noch etwas kürzer als z. B. bei *Eutolmus mordax* Lw.; das kurz eiförmige Endlamellchen hat eine sehr eingekeilte Lage und ist an seinem Ende abgerundet, ohne scharfe Ecke. Alle Schenkel mit verhältnissmässig zahlreichen Stachelborsten; die Vorderschenkel ausser auf der Unterseite auch auf der Oberseite mit einer Borstenreihe. Die äusserste Wurzel der Schienen ist bei dem beschriebenen Weibchen dunkelpechbraun gefärbt, so dass die etwas hellere Färbung derselben nur bei genauerer Untersuchung zu bemerken ist; bei dem Männchen ist diese Färbung braunroth und nicht wohl zu übersehen; ein specifischer Unterschied ist hierdurch ebenso wenig angezeigt, als durch den Umstand, dass bei dem Männchen alle Haare des Ocellenhöckers hell gefärbt sind, während sich bei dem Weibchen zwei schwarze unter denselben befinden, da alle übrigen Merkmale die specifische Zusammengehörigkeit beider Geschlechter auf das Sicherste verbürgen. Flügel glasartig, doch nicht rein glasartig, an Spitze und Hinterrand ohne graue Trübung, namentlich auch ohne jede Spur staubartiger Behaarung.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; ich verdanke meine Exemplare der Freundlichkeit des Herrn Fedtschenko.

88. *Eutolmus immaculatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Aschgrau mit rothen, gegen das Ende hin in beträchtlicher Ausdehnung schwarz gefärbten Schienen und auf ihrer Unterseite nur mit steifen Haaren besetzten Vorderschenkeln; Behaarung und Beborstung des ganzen Körpers zum grössten Theile weisslich; die Behaarung der Taster, der Fühler, des Thoraxrückens und der Füsse grösstentheils, diejenige der

Schienen zum Theil schwarz; auch die Borsten der Füße theilweis schwarz; Flügel glasartig, ihre Spitze in ansehnlicher Ausdehnung grau.

♂. Das Hypopygium schwarz, auf seiner Oberseite mit schwarzer, auf der Unterseite mit weisslicher Behaarung; Haltzange einfach und ziemlich schwach.

♀. Die Legröhre breit, kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen.

Cinereus, tibiis rufis adversus apicem late nigris, femoribus anticis infra pilos rigidos gerentibus, pilis setisque totius corporis plerisque exalbidis, pilis tamen palporum, antennarum, frontis, dorsi thoracis tarsorumque plerisque, tibiarum non paucis nigris, setis pedum partim nigris; alae hyalinae, apice late cinereo.

♂. *hypopygium nigrum, superne pilis nigris, infra exalbidis vestitum, forcipe simplici et subtenui.*

♀. *tereбра lata, duobus ultimis abdominis segmentis brevior.*

Long. corp. ♂ 7, ♀ *cum tereбра* $7\frac{2}{3}$ — $7\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* 5 — $5\frac{5}{8}$ lin.

Von gelblich aschgrauer Färbung, mit schwarzen, durch die weissliche Behaarung grauschwarz erscheinenden Beinen, deren rothe Schienen gegen das Ende hin schwarz gefärbt sind und deren Vorderschenkel auf der Unterseite keine Stachelborsten, sondern nur lange, steife, ziemlich borstenartige Haare tragen. Die Behaarung ist ganz und gar vorherrschend von unrein weisslicher, fast hell strohgelblicher Färbung; schwarze Behaarung findet sich ausser der hellen an den Tastern, sowie an den beiden ersten Fühlergliedern und ist auf dem ganzen Thoraxrücken die völlig vorherrschende, so dass helle Behaarung nur auf den Schulterschwielen ganz am Seitenrande, auf den Hinterecken und am Hinterrande wahrzunehmen ist. Von den Borsten des Thoraxrückens sind nur die vordersten, welche schon etwas vor der Mitte desselben stehen, schwarz. Selbst auf dem Schildchen pflegen sich unter der hellen Behaarung einige schwarze Härchen zu befinden. Auf der Mittellinie des Hinterleibs ist die Behaarung bei dem Männchen zum geringeren, bei dem Weibchen zum grössten Theile schwarz, was indessen nur auf den letzten Abschnitten des weiblichen Hinterleibs, auf denen sich diese schwarze Behaarung weiter ausbreitet, leichter zu bemerken ist. Die Schenkel zeigen nur an ihrer Spitze schwarze Borsten und die Spur schwarzer Behaarung. Auf der Unterseite der Schienen macht sich ausser der hellen Behaarung auch ziemlich viel schwarze Behaarung bemerkbar,

ebenso auf der Vorderseite der Vorderschienen; auf der ersten Hälfte der Unterseite der Hinterschienen ist die schwarze Behaarung die vorherrschende. Auf der Oberseite der Vorderschienen pflegen die hellen Borsten gewöhnlich durchweg durch schwarze ersetzt zu sein, während sich auf der oberen Seite der hinteren Schienen nur einige wenige schwarze Borsten zu finden pflegen; an der Spitze der Schienen und besonders an den Füßen pflegt die Zahl der schwarzen Borsten diejenige der hellen zu übertreffen. Auch die Behaarung der Füße ist ganz vorherrschend schwarz. Die Bestäubung des Gesichts ist licht graugelblich. Der grosse Gesichtshöcker nimmt etwas mehr als die beiden untersten Drittel des Gesichts ein; der rauhe Knebelbart bedeckt denselben ganz; nur ausnahmsweise ist eines oder das andere der an seiner seitlichen Grenze stehenden Haare schwarz. Rüssel, Taster und Fühler schwarz. In der Behaarung der Taster und der Fühler sind die schwarzen Haare die kürzeren, die hellen die längeren und gröberen. Die Bestäubung der Stirn ist nur an den Seiten derselben und in der Scheitelgegend dicht. Die schwarzbraune Mittelstrieme des Thorax ist durch eine hellbestäubte Linie deutlich halbirt; die Schulterstrieme kommt bei von vorn einfallender Beleuchtung zwar deutlich zum Vorschein, zeigt aber eine unregelmässige, ziemlich zerrissene Gestalt. Die Seitenstriemen sind brauner als ihre Umgebung, deutlich erkennbar, aber nicht auffallend. Die Zahl der Borsten am Hinterrande des Schildchens ist eine mässige; gewöhnlich finden sich deren sechs bis acht. Der Hinterleib zeigt von hinten beleuchtet und von oben betrachtet, ausser den gewöhnlichen helleren Hinterrandssäumen der einzelnen Abschnitte, nur die höchst verloschene, oft gar schwer erkennbare Spur einer schmalen, ein wenig dunkleren Mittelstrieme; bei derselben Beleuchtung, aber von der Seite her betrachtet, zeigt er am ganzen Seitenrande eine breite, nicht ganz gleichmässige und nicht gut begrenzte hellgraue Einfassung. Die vor dem Hinterrande des zweiten und der auf ihn folgenden Abschnitte in eine Querreihe gestellten Borsten sind ziemlich zahlreich, aber schwach und verhältnissmässig kurz. Der Bauch ist mit der Oberseite des Hinterleibs gleichfarbig; seine sparsame Behaarung ist verhältnissmässig lang, wird aber gegen das Ende desselben hin allmählig immer kürzer; auf dem hinteren Theile des letzten Abschnitts sind ihr bei dem Weibchen eine Anzahl schwarzer Härchen beigemengt; vor dem Hinterrande des zweiten und der folgenden Bauchabschnitte stehen etliche ziemlich schwache Borsten. Das glänzend schwarze Hypopygium des Männchens ist nur von mässiger Grösse, die Behaarung desselben von mittlerer Länge, auf der Unterseite desselben länger und weisslich, auf der Oberseite und an der Spitze vorherrschend schwarz. Die glänzend schwarze Legröhre des Weibchens gleicht in Grösse, Gestalt und ganzem Baue derjenigen der vorhergehenden Art sehr, namentlich ist das zweite Oberstück wie bei dieser von auffallender Kürze, das Endlamellchen ist aber an seinem Ende nicht so abgerundet, sondern zeigt daselbst eine deutliche Ecke; die sparsame Behaarung ist auf der Unterseite der Legröhre etwas länger und weisslich, auf

der Oberseite kurz und meist schwarz, oder doch schwärzlich. Die Vorder-schenkel haben auf ihrer Oberseite eine Borstenreihe. Die schwarze Färbung am Ende der Vorderschienen erstreckt sich etwa auf das letzte Viertel derselben, zieht sich aber auf ihrer Vorderseite streifenförmig bis fast zur Basis hin; an den Mittelschienen ist sie etwas weiter ausgedehnt und setzt sich auf der Unterseite derselben noch ein ganzes Stück weiter fort; an dem Ende der Hinterschienen reicht die schwarze Färbung auf der Oberseite bis etwa zur Mitte, auf der Unterseite bis zum ersten Drittel oder Viertel zurück. Die Basis des ersten Glieds zeigt wenigstens an den vorderen Füsen eine düster rothe Färbung. Schwinger gelblich. Flügel glasartig, doch nicht rein glasartig, an der Spitze in grosser Ausdehnung deutlich grau getrübt; diese graue Trübung bildet einen langen Streifen in der Marginalzelle; die erste Submarginalzelle füllt sie am Ende ganz aus, löst sich in mässiger Entfernung vom Flügelrande von den diese Zelle begrenzenden Längsadern los und verschmächigt sich etwa von der Gegend der Gabelungsstelle der dritten Längsader an zu einem schmalen Streifen, welcher mit seiner Spitze bis gegen die Gegend der kleinen Querader hinreicht; die zweite Submarginalzelle, wie die zweite und dritte Hinterrandszelle werden mit Ausnahme der an den Längsadern übrig bleibenden Saume von ihr ausgefüllt; in der ersten Hinterrandszelle ist sie auf die zweite Hälfte beschränkt; in der ersten Hälfte dieser Zelle, sowie in der vierten und fünften Hinterrandszelle zeigt sich nur eine schwache, zuweilen nicht sicher wahrnehmbare Andeutung derselben.

Vaterland: Das Sarawschanthal, wo Herr Fedtschenko denselben entdeckte.

Anmerkung. Ich habe gegenwärtige Art wegen der auffallenden Aehnlichkeit, welche sie in Grösse, Körperform und Färbung mit *Eutolmus implacidus* hat, hier auf denselben folgen lassen; eine Verwechselung mit demselben ist natürlich gar nicht möglich, da jener auf der Unterseite der Vorderschenkel Stachelborsten, dieser dagegen nur steife, borstenartige Haare hat, überdiess die Schienen dieses zum grossen Theile roth gefärbt sind, was bei jenem keineswegs der Fall ist. Von allen achten *Eutolmus*-Arten, deren Vorderschenkel auf der Unterseite keine Stachelborsten haben, unterscheidet sich gegenwärtige Art auf den ersten Blick durch ihr sehr gleichmässig graues Colorit und durch die Ausbreitung der dichten grauen Bestäubung über den ganzen Hinterleib, so dass dieser, von hinten beleuchtet, keine mehr oder weniger schwarze Querbinden zeigt, sondern an Stelle derselben nur etwas dunkler graue Färbung wahrnehmen lässt.

89. *Eutolmus graecus*, nov. sp. ♂.

Grau; Beine schwarz, die Schienen an der Basis roth, die Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten;

Flügel glasartig, die Spitze derselben und die Spitzenhälfte der Marginalzelle grau, der Vorderast der dritten Längsader in der Nähe seiner Basis fast gebrochen und daselbst nicht selten mit einem äusserst kurzen Aderanhange versehen.

Cinereus, pedibus nigris, tibiæ basi rufa, femoribus anticis infra non spinosis, alarum hyalinarum apice et cellulae marginalis dimidio apicali cinereis, venae tertiæ ramulo anteriore prope basim subfracto et plerumque brevissime appendiculato.

Long. corp. 6 — $6\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

In Grösse und Colorit dem *Epitriptus arthriticus* Zllr. einigermaßen ähnlich, mit welchem er aber sonst durchaus keine nähere Verwandtschaft hat. Der grosse, über vier Fünftel der Gesichtslänge einnehmende Gesichtshöcker tritt äusserst stark vor. Der denselben ganz und gar bedeckende Knebelbart ist dicht, ziemlich lang und aus kaum borstenartig zu nennenden Haaren gebildet; der obere grössere Theil desselben ist schwarz, der kleinere untere Theil, sammt den am seitlichen Mundrande stehenden Haaren dagegen von weissgelblicher, oder auch von etwas lebhafter gelblicher Färbung. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist vorherrschend bleichgelblich, nur von den längeren der auf der Unterseite des ersten Fühlerglieds befindlichen Haare ist eine kleinere oder grössere Anzahl schwarz. Die Bestäubung des Gesichts hat eine fast ochergelbe, diejenige der Stirn gewöhnlich eine mehr ocherbräunliche Farbe; auf der Stirn ist die Längsmitte vom vordersten Punktauge bis zu den Fühlern hin unbestäubt und ziemlich glänzend schwarz. Die Behaarung der Stirn ist ganz vorherrschend schwarz, nur auf den Vorderecken in grösserer oder geringerer Ausbreitung bleichgelblich. Die Borsten am hinteren Augenrande sind schwächer als gewöhnlich und reichen nicht einmal bis zur Mitte desselben hinab, sondern werden schon vor derselben vollkommen haarartig; sie sind entweder alle weissgelblich, oder in der Nähe der oberen Augenecke zum Theil schwarz. Die übrige Behaarung des Kopfs, wie die Behaarung der Taster, bleichgelblich, am Kinn und an der Unterseite des Rüssels mehr gelblichweiss, oder gar rein weiss. Die Behaarung des Thoraxrückens ist ganz vorherrschend schwarz; auf der Längsmitte desselben ist sie verhältnissmässig lang und ziemlich dicht, wird aber gegen das Vorderende hin erheblich kürzer und nimmt an demselben eine licht fahlgelbliche oder weissliche Färbung an; auch unmittelbar über der Flügelwurzel, sowie auf den Hinterecken und am Hinterrande des Thoraxrückens ist zarte und sparsame Behaarung von gelblichweisser oder weisser Farbe zu bemerken. Die Borsten des Thoraxrückens sind schwach und ohne Ausnahme schwarz; auf den Interstitien der Thoraxstriemen reichen sie bis etwas über die Mitte. Wenn man den Thorax von vorn beleuchtet und von oben betrachtet, so zeigen

sich Mittelstriemen und Seitenstriemen in scharfer Begrenzung; erstere ist braunschwarz, nur undeutlich halbirt und wird nach vorn hin breiter; letztere sind nicht so dunkel als die Mittelstrieme und in gewöhnlicher Weise in Flecke aufgelöst; von der Schulterstrieme wird gewöhnlich das Oberende deutlich bemerkbar. Die Behaarung der Brustseiten ist bleich gelblich, höchstens ganz am Oberrande mit einigen ganz vereinzelt schwarzen Haaren gemengt. Die lange, zarte Behaarung des Schildchens ist weissgelblich, oder fast rein weiss; die Zahl der Borsten am Hinterrande des Schildchens ist veränderlich, aber stets gering, ihre Farbe gewöhnlich schwarz, doch zuweilen die einiger weissgelblich. Die dichte, gelblich aschgraue Bestäubung des Hinterleibs nimmt auf der Längsmitte desselben häufig eine braunere Färbung an; ganz am Seitenrande der Oberhälfte des zweiten und der nachfolgenden Abschnitte findet sich eine unbestäubte, glänzend schwarze Längstrieme, welche am Vorderrande des Abschnitts beginnt, aber nicht bis zum Hinterrande desselben reicht. Wenn man den Hinterleib bei von hinten einfallendem Lichte von oben her betrachtet, so kommen die gewöhnlichen Querbinden in dunkel grauschwarzer Färbung zum Vorschein. Die Behaarung und Beborstung des Hinterleibs ist nicht selten, sowohl auf einer Ober- als Unterseite, ohne Ausnahme ganz bleichgelblich; häufig sind die borstenartigen Haare am Hinterrande des ersten Abschnitts zum Theil und die Behaarung vor der Mitte des Hinterrands des zweiten und dritten Abschnitts statt dessen schwarz gefärbt; bei manchen Exemplaren breitet sich diese schwarze Färbung der Behaarung an den bezeichneten Stellen viel weiter aus und tritt auch auf den hinteren Abschnitten vor der Mitte des Hinterrands auf. Die Behaarung der Oberseite des Hinterleibs ist an den vordersten Abschnitten ziemlich lang, wird aber an den nachfolgenden Abschnitten bald ziemlich kurz; die zerstreute Behaarung des Bauchs ist lang, die vor dem Hinterrande stehenden Haare stärker und fast borstenartig. Die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind zahlreich, aber schwach, mit häufiger Ausnahme der an der Mitte des Hinterrands des ersten Abschnitts stehenden durchweg bleichgelblich. Das schwarze, nur mässig glänzende Hypopygium ist von mittlerer Grösse, an seinem Ende vollkommen abgerundet und überall von hell fahlgelblicher Behaarung besetzt, welche überall von ziemlich gleicher, etwas mehr als mittlerer Länge ist. Die kräftigen Arme der Haltzange erscheinen von der Seite her gesehen gleich breit; sie biegen sich an ihrem Ende so gegeneinander, dass sie sich mit ihrem Endrande, welcher eine senkrechte Richtung und auf seiner oberen Hälfte eine ziemlich tiefe Ausbuchtung hat, fast vollständig berühren. Die unteren Lamellen des Hypopygiums sind von keilförmiger Gestalt und an ihrer Basis wohl dicker, aber nicht angeschwollen. Der Hinterrand des letzten Bauchabschnitts ist nur sparsam mit weisslichen Härchen besetzt. Hüften schwarz mit bräunlicher Bestäubung und mit gelblichweisser Behaarung, welcher an den Vorderhüften einige, an den Mittelhüften auffallend viele schwarze, borstenartige Haare beigemengt sind. Die Beine sind schwarz, doch die

Schienen auf der Oberseite von der Basis bis etwa zum dritten Theile, auf der Unterseite in viel geringerer Ausdehnung roth. Die Behaarung der Schenkel und Schienen ist ganz vorherrschend gelblichweiss, doch ist die lange Behaarung auf der Unterseite der vorderen Schienen stets zum Theil schwarz; auch sind von den längeren Haaren auf der Oberseite der Vorderschenkel oft mehrere schwarz gefärbt. Die Unterseite der Vorderschenkel trägt keine Stachelborsten, sondern lange, gerade abstehende, bleichgelbliche Behaarung und eine Reihe gerade abstehender, ziemlich borstenartiger schwarzer Haare von sehr grosser Länge. Die Stachelborsten der Schenkel und Schienen sind ganz vorherrschend weissgelblich, doch die an der Spitze der Innenseite der Vorderschenkel, sowie die auf der Oberseite der vorderen Schienen stets schwarz; auch sonst findet sich hin und wieder eine Borste, welche statt der hellen Färbung eine schwarze hat; es ist dies am häufigsten an der Spitze der Schenkel und Schienen, auf der Oberseite der Hinterschienen und auf der Unterseite der Mittelschienen der Fall. Die Stachelborsten der Füße sind vorherrschend schwarz, doch mischen sich gegen die Fusswurzel hin denselben immer mehr helle Borsten bei. Die Behaarung der Füße ist fast durchweg schwarz. Die Flügel sind glasartig, doch nicht ohne Spur eines graulichen Farbentons; die zweite Hälfte der Marginalzelle und die Flügelspitze haben eine deutliche, aber keineswegs intensive graue Trübung, welche sich den Längsader vollkommnen anschliesst und eine ziemlich undeutliche Grenze hat; sie füllt das letzte Viertel der Marginalzelle seiner ganzen Breite nach aus, an dessen Ende aber löst sie sich von der zweiten Längsader los und bildet nur noch einen Saum an der ersten Längsader; in der ersten Submarginalzelle reicht sie noch nicht einmal bis zu der starken Beugung, welche der Vorderast der dritten Längsader in der Nähe seiner Basis hat, und in jeder folgenden Zelle weniger weit, so dass sie in der zweiten Hinterrandszelle nur noch den zwischen der vierten Längsader und dem Flügelrande liegenden Winkel ausfüllt und dass die Grenze der an der Flügelspitze liegenden grauen Trübung eine gerade, in schräger Richtung von der zweiten Längsader bis zum Hinterrande laufende Linie bildet; die Mündung der zweiten Längsader liegt gewöhnlich sehr nahe an der Spitze der ersten Längsader; der Vorderast der dritten Längsader entspringt unter rechtem Winkel und hat in der Nähe seiner Basis eine sehr starke, zuweilen mehr einer Brechung gleichende Biegung, an welcher sich nicht selten ein ganz kleiner, zurücklaufender Aderanhang findet.

Vaterland: Griechenland, wo er von Herrn Dr. Krüper gefangen wurde.

Anmerkung 1. Die Art der Behaarung des Thoraxrückens würde recht wohl die Aufnahme dieser Art in die Gattung *Dysmachus* zulassen, wo man ihr etwa die Stelle neben *Dysmachus basalis* einräumen könnte, mit dem sie mir indessen doch keine nahe Verwandtschaft zu haben scheint, so dass ich sie in der Gattung *Eutolmus* besser untergebracht

glaube. An besonders charakteristischen Merkmalen ist sie arm; die brauchbarsten, wenn auch nur wenig in die Augen fallenden gewähren das Flügelgeäder und die eigenthümliche Begrenzung der an der Flügelspitze vorhandenen grauen Trübung.

Anmerkung 2. Ich habe in der *Linnaea* den *Eutolmus polypogon* Lw. zu den Arten mit auf der Unterseite behorsteten Vorderschenkeln gestellt. Da er keine eigentlichen Stachelborsten, sondern nur steife, borstenartige Haare daselbst trägt, so muss er zu denjenigen Arten gestellt werden, welchen die Stachelborsten auf der Unterseite der Vorderschenkel fehlen. Er ist dem *Eutolmus graecus* so nahe verwandt und in jeder Beziehung so ausserordentlich ähnlich, dass ich anfangs sehr geneigt war, beide Arten für nicht von einander verschieden zu halten, bis genauere Untersuchung mich doch von der Verschiedenheit beider überzeugte. Man achte, um sie nicht mit einander zu verwechseln, darauf, dass bei *Eutolmus polypogon* 1) die Behaarung der Längsmittle des Thoraxrückens am Vorderrande des Thoraxrückens keine hellere Färbung annimmt; 2) dass die Mittelstrieme des Thoraxrückens ein wenig schmaler und die Seitenstriemen weniger dunkel sind; 3) dass die Borsten über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken des Thorax eine gelblichweisse, aber keine schwarze Färbung haben; 4) dass sich unter der hellen Behaarung der Vorder- und Mittelhäften gar keine schwarzen Haare finden; 5) dass ihm die drei auffallenden schwarzen Stachelborsten fehlen, welche *Eutolmus graecus* an der Spitze der Innenseite der Vorderschenkel trägt; 6) dass seine Schienen in erheblich grösserer Ausdehnung roth gefärbt sind; 7) dass die graue Trübung an der Flügelspitze etwas ausgedehnter ist, keine so schräge Begrenzung hat und sich am Hinterrande als ein deutlicher Saum ziemlich weit hinzieht.

90. *Eutolmus mollis*, nov. sp. ♂.

Grauschwarz, mit längerer und dichterem Behaarung als die meisten anderen *Eutolmus*-Arten und mit sehr schwachen Borsten; die Beine schwarz, doch die Schienen roth und gegen ihr Ende hin schwarzbraun, auch die Fussglieder an der Basis roth; die Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten; die ganzen Flügel sehr dunkel grau.

Cinereo-niger, pilis quam Eutolmi plerique longioribus confertioribusque vestitus setisque subtilissimis instructus; pedes nigri, tibiis tamen rufis adversus apicem nigro-fuscis tarsorumque articulis adversus basim rufis, femoribus antice infra non spinosis; alae totae saturatissime cinerae.

Long. corp. 7 $\frac{2}{3}$ lin. — long. al. 5 $\frac{1}{2}$ lin.

Schwarz mit ziemlich beschränkter grauer Bestäubung. Der äusserst stark vortretende Gesichtshöcker nimmt etwas mehr als drei Viertel der Gesichtslänge ein. Der denselben ganz und gar bedeckende Knebelbart ist recht lang, sehr dicht und aus starken, aber kaum borstenartigen Haaren gebildet, welche im Innern desselben weiss, oben und an den Seiten aber schwarz sind; auch die am seitlichen Mundrande stehenden Haare sind fast ohne Ausnahme schwarz. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist weisslich; das dritte Fühlerglied ist schmal und spitzt sich gegen sein Ende hin sehr zu; der Fühlergriffel ist verhältnissmässig ziemlich lang und an seinem Ende deutlicher als bei vielen anderen Arten zusammengedrückt, so dass dasselbe von der Seite gesehen lanzettförmig erscheint. Die lange und verhältnissmässig dichte Behaarung der Stirn ist schwarz. Die Borsten am hinteren Augenrande sind schwach und gelblichweiss, doch findet sich unter denselben zuweilen eine oder die andere schwarze. Die Behaarung des Hinterkopfs, sowie die auffallend lange Behaarung des Kinns und der Unterseite des Rüssels ist weiss, die Behaarung der Taster weisslich. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist fein, auf der Längsmittle desselben dicht und ziemlich lang; auf der Schulterschwiele steht sehr zarte weisse Behaarung; auch findet sich ganz am Seitenrande und auf den Hinterecken zarte helle Behaarung. Die Borsten des Thoraxrückens sind nur von sehr mässiger Länge und ganz haarartig; auf der Längsmittle desselben reichen sie nicht über das hinterste Drittel hinaus und sind schwarz, in der Nähe des Hinterrands zum Theil gelblichweiss; letztere Färbung haben auch die über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken stehenden Borsten. Die Behaarung des Schildchens und die zahlreichen, aber haarartigen Borsten am Hinterrande desselben sind weisslich, doch finden sich unter den weisslichen auch oft einige schwarze Haare. Die weissliche oder gelblichweisse Behaarung des Hinterleibs ist an den vorderen Abschnitten sehr lang und bis zum Hinterleibsende hin erheblich länger als gewöhnlich; die lange, aber feine Behaarung des Bauchs ist ebenfalls weisslich, doch mischen sich derselben auf den hinteren Abschnitten allmähig immer zahlreichere schwarze Haare bei. Das glänzend schwarze Hypopygium des Männchens ist von mittlerer Grösse und mit ziemlich langer, ganz vorherrschend schwarzer Behaarung besetzt. Die Arme der Haltzange sind ziemlich schwach, an ihrem Ende auf der Oberseite tief ausgebuchtet; die unteren Lamellen sind ziemlich kurz. Der letzte Bauchabschnitt hat einen geraden Hinterrand und keine ungewöhnliche Behaarung. Schenkel schwarz, ihre Behaarung länger als gewöhnlich, vorherrschend weisslich; doch ist von den sehr zahlreichen, langen, abstehenden, aber durchaus nicht borstenartigen Haaren auf der Unterseite der Vorderschenkel die Mehrzahl schwarz; auch unter der ähnlichen Behaarung, welche sich ausser den Stachelborsten auf der Unterseite der Mittelschenkel findet, pflegen eine ziemliche Anzahl schwarzer Haare vorhanden zu sein; auf der Oberseite aller Schenkel ist gegen die Spitze hin die helle Behaarung in ziemlicher Ausdehnung durch schwarze Behaarung

vertreten. An den Vorderschenkeln finden sich gar keine Stachelborsten; von den zahlreichen Stachelborsten der hinteren Schenkel pflegen die Mehrzahl gelblichweiss, die übrigen schwarz zu sein, und zwar so, dass die schwarzen auf der Unterseite der Schenkel vorherrschen. Schienen gelbroth, etwa von der Mitte an allmählig immer intensiver braun; bei recht ausgefarbten Exemplaren dürfte die Färbung wahrscheinlich dunkler sein, als bei den meinigen. Die kurze Behaarung der Schienen ist vorherrschend schwarz, sonst gelblichweiss; die längsten der auf der Unterseite der Vorderschienen befindlichen Haare sind ohne Ausnahme schwarz. Die Borsten der Vorderschienen sind fast alle schwarz, nur eine an der Basis der Oberseite stehende etwas längere und einige der an der Schienenspitze stehenden Borsten pflegen hell gefärbt zu sein; an den Mittelschienen sind gewöhnlich alle Borsten schwarz, oder es finden sich doch kaum mehr als eine oder zwei helle unter ihnen; an den Hinterschienen findet sich dagegen ausser den schwarzen eine ganze Längsreihe heller Borsten. Füsse braun, bei recht ausgefarbten Exemplaren wahrscheinlich braunschwarz, die einzelnen Glieder derselben an der Basis mehr oder weniger bräunlichroth. Die Behaarung der Füsse ist schwarz; die längeren Borsten an den ersten Gliedern in abnehmender Anzahl hell, alle übrigen Borsten schwarz. Die Flügel fallen durch ihre ungewöhnlich intensiv graue, fast braungraue Färbung auf, welche nur in der Gegend der Basis der drei Wurzelzellen und gegen den Axillareinschnitt hin, so wie auf der Alula einer mehr graulich glasartigen Färbung Platz macht.

Vaterland: Creta; es wurde mir diese ausgezeichnete Art vom Herrn Professor Schaum mitgetheilt; wenn ich nicht irre, ist sie von Herrn Zebe aufgefunden worden.

91. *Eutolmus hispanus*, nov. sp. ♂.

Braunbunt; Beine schwarz und schwarzborstig, doch Schenkel und Schienen roth gestreift; die Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten; das kleine Hypopygium ist schwarz.

Fusco-variegatus, pedibus nigris et nigro-spinosis, femoribus tamen et tibiis rufo-vittatis, femoribus anticis infra non spinosis, hypopygio parvo atro.

Long. corp. $9\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $6\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Asilus armatus* Jaennicke, Berl. ent. Zeitschr. XI. 91.

Braunbunt, dem *Eutolmus decipiens* Meig. und besonders der auf dem Thoraxrücken nur schwarze Borsten tragenden Abänderung desselben, welche Meigen als *Asilus variegatus* beschrieben hat, ziemlich ähnlich. Der Ocel-

lenhöcker nimmt etwas über zwei Drittel der Gesichtslänge ein, ist aber nur mässig erhaben. Der denselben ganz bedeckende Knebelbart ist von mittlerer Länge und mässiger Dichtheit; die ihn bildenden kräftigen, aber kaum borstenartigen Haare sind in ihrer Färbung ziemlich veränderlich; gewöhnlich sind die ihn oben und an den Seiten einfassenden Haare schwarz, die in der Mitte desselben befindlichen fast fuchsroth, die am Mundrande stehenden aber gelblichweiss; bei anderen Exemplaren sind die sonst schwarz gefärbten Haare mit Ausnahme der obersten, oder auch ohne Ausnahme fuchsroth gefärbt; zuweilen sind bei Stücken von letzter Beschaffenheit die fuchsrothen Haare an der Spitze, oder auch fast bis zu ihrer Wurzel hin bleichgelblich. Das erste Fühlerglied ist bleichgelblich behaart und auf seiner Unterseite mit einer mässigen Anzahl langer, borstenartiger schwarzer Haare besetzt; die kurze Behaarung des zweiten Fühlerglieds ist nur auf der Oberseite bleichgelblich, sonst ohne Ausnahme schwarz. Die sparsame und ziemlich kurze Behaarung der Stirn hat eine bleichgelbliche Färbung, nur von den auf dem Ocellenhöcker stehenden Haaren ist die Mehrzahl schwarz. Die kräftigen Borsten am hinteren Augenrande sind von ziemlich veränderlicher Färbung; gewöhnlich sind die in der Nähe der oberen Augenecke stehenden fast sämmtlich schwarz, die weiter nach den Seiten hin stehenden und die hinter dem Scheitel befindlichen aber rostgelb, häufig an ihrer Spitze, selten bis zu ihrer Wurzel hin weissgelblich; diese Abänderungen in der Färbung sind ganz von derselben Art wie diejenigen, welche die Haare des Knebelbarts zeigen. Die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels ist weiss. Die verhältnissmässig dichte und lange Behaarung der Taster ist schwarz. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist auf der Längsmittle desselben nicht besonders kurz, wenig rau und ziemlich dicht; gegen den Hinterrand hin wird sie länger und ist hier zum Theil durch gelbweissliche Behaarung vertreten; auf den äussersten Schulterecken findet sich kurze und wenig in die Augen fallende, auf den Hinterecken und deren Umgebung verhältnissmässig lange helle Behaarung. Die Borsten des Thoraxrückens sind schwarz, zuweilen an ihrer Spitze erheblich heller gefärbt, selten eine oder die andere fuchsroth, oder rostgelblich; die auf der Längsmittle befindlichen sind in zwei regelmässige Längsreihen geordnet und reichen nicht ganz bis zur Thoraxmitte. Wenn man den Thoraxrücken ganz von vorn her beleuchtet, macht sich die helle Bestäubung desselben im Ganzen wenig bemerkbar, so dass er ein dunkles Ansehen hat; man bemerkt die schwarzbraune, höchst undeutliche Mittelstrieme, welche von weissgelblicher Bestäubung umsäumt ist, und die sehr ausgebreiteten, wenig scharf begrenzten, mehr olivenbraunen Seitenstriemen. Die sparsame Behaarung der Brustseiten ist gelblichweiss, die Farbe der daselbst befindlichen Borsten rostgelb oder fast fuchsroth. Die lange Behaarung des Schildchens ist bleichgelblich, doch gewöhnlich ein oder das andere Härchen gegen die Wurzel hin, oder auch wohl ganz und gar schwarz; am Hinterrande des Schildchens stehen etwa vier, selten anders als schwarz gefärbte;

Borsten. Der ganz von hinten her beleuchtete Hinterleib zeigt, wenn man ihn von oben betrachtet, die gewöhnlichen schwarzen Querbinden, während er bei derselben Beleuchtung von der Seite her betrachtet ein sehr scheckiges Ansehen hat. Die lange Behaarung des ersten Hinterleibsabschnitts ist, doch mit Ausnahme der schwarzen borstenförmigen Haare an der Mitte seines Hinterrands, bleich gelblich; dieselbe Färbung hat die allmählig immer kürzer werdende Behaarung an den Seiten aller Abschnitte; die ganze übrige Oberseite des zweiten und aller folgenden Hinterleibsabschnitte ist mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Die Borsten vor den Hinterleibsabschnitten sind wenig zahlreich, aber lang und stark; an den beiden letzten Abschnitten fehlen dieselben, oder es ist doch nur am vorletzten Abschnitte an Stelle derselben ein kurzes, borstenförmiges Haar zu bemerken; ihre Farbe ist gewöhnlich fast fuchsroth, die innerste der auf dem ersten Abschnitte stehenden ist aber gewöhnlich schwarz. Der Bauch zeigt, von hinten beleuchtet, eine sehr in die Augen fallende schwärzliche Mittelstrieme; seine gelblichweisse Behaarung ist lang und zart, aber nicht dicht; auf den hinteren Bauchabschnitten sind derselben gewöhnlich in zunehmender Anzahl einzelne schwarze Haare beigemeugt; der letzte Bauchabschnitt ist gegen sein Ende hin merklich erweitert, so dass er, von hinten betrachtet, die Gestalt eines ganz stumpf abgerundeten Lappens zeigt; am Hinterrande hat er fast schopfförmige Behaarung; die längsten der dieselbe bildenden Haare sind gewöhnlich schwarz, die kürzeren weissgelblich, doch sind die schwarzen Haare zuweilen durch fast fuchsrothe, ja bei manchen Exemplaren durch bleichgelbliche vertreten. Borsten vor den Bauchabschnitten sind nicht vorhanden. Das glänzend schwarze Hypopygium ist verhältnissmässig klein, die Haltzange aber im Verhältniss zur Grösse des Hypopygiums kräftig; die unteren Lamellen sind ganz überaus kurz. Die verhältnissmässig lange Behaarung des Hypopygiums ist bleichgelblich, nur auf der Basis seiner Oberseite grösstentheils schwarz. Die Behaarung der Hüften ist gelblich weiss, die stärkeren borstenartigen Haare und die Borsten derselben sind wenigstens gegen die Basis hin rostgelb; auf der Aussenseite jeder der vier hinteren Hüften steht eine isolirte, besonders kräftige Stachelborste von rostgelber oder fast fuchsrother Färbung. Alle Schenkel und Schienen sind auf der Ober- und Hinterseite roth, auf der Vorder- und Unterseite aber schwarz gefärbt; ihre Behaarung ist weiss oder gelblichweiss, nur auf einem Theile der Ober- und Vorderseite der Vorderschenkel fast ohne Ausnahme schwarz; auf der Unterseite der Vorderschenkel befinden sich keine Stachelborsten, sondern nur dichte, abstehende, äusserst lange und sehr zarte weisse Behaarung; auf der Unterseite der Mittelschenkel findet sich sparsamere und auf derjenigen der Hinterschenkel noch sparsamere Behaarung von ganz ähnlicher Beschaffenheit; auch die Unterseite aller Schienen ist mit auffallend langer, aber zarter, abstehender weissgelblicher Behaarung besetzt. Die einzelnen Glieder der vorderen Füsse sind an ihrer Basis in ansehnlicher Ausdehnung roth, an der Spitze aber braunschwarz gefärbt

ihre die Grundfarbe ziemlich verdeckende Behaarung ist ganz vorherrschend hell; die Hinterfüsse sind braunschwarz, die äusserste Basis der einzelnen Glieder mehr oder weniger deutlich roth; die Behaarung derselben ist vorherrschend schwarz, gegen die Fusswurzel hin aber mit sehr vielen weissen Härchen gemischt. Die Borsten der ganzen Beine sind ohne Ausnahme schwarz, oder es ist statt dessen doch höchstens ganz in der Nähe der Basis der Mittelschenkel eine oder die andere Borste hell gefärbt. Flügel glasartig mit einem schwachen, gelbbräunlichen Farbentone, an ihrer Spitze mit deutlicher, nicht ganz bis zur Basis der zweiten Submarginalzelle reichender grauer Trübung, welche sich ohne deutliche Begrenzung am Hinterrande noch ein Stück weiter hinzieht.

Vaterland: Andalusien, wo er vom Herrn Dr. Staudinger gefunden wurde.

Anmerkung 1. Wenn auch im Allgemeinen ohne Kenntniss des Weibchens nicht mit Sicherheit entschieden werden kann, ob eine Art zur Gattung *Eutolmus*, oder zur Gattung *Machimus* gehört, so halte ich doch die Unterbringung gegenwärtiger Art für eine, durch die näheren verwandtschaftlichen Beziehungen, welche sie zu mehreren bekannten *Eutolmus*-Arten besitzt, wohl gesicherte. Trotz der Aehnlichkeit, welche sie mit *Eutolmus decipiens* hat, kann sie mit demselben doch gar nicht verwechselt werden, da er auf der Unterseite der Vorderschenkel sehr starke schwarze Stachelborsten trägt. Unter den bisher bekannt gewordenen *Eutolmus*-Arten, deren Vorderschenkel auf der Unterseite keine Stachelborsten tragen, sind nur bei *Eutolmus lusitanicus* Lw. die Schenkel und Schienen roth und schwarz gestreift; das Männchen desselben unterscheidet sich aber von dem Männchen gegenwärtiger Art sogleich durch sein sehr grosses, besonders kräftig gebautes und roth gefärbtes Hypopygium; aber auch die mir noch unbekannten Weibchen beider Arten werden nicht verwechselt werden können, da bei *Eutolmus lusitanicus* ein grosser Theil der Borsten des Thoraxrückens und der Beine hell gefärbt sind, ihm die isolirten, besonders starken Stachelborsten auf der Aussen-seite der hinteren Hüften fehlen, die Borsten vor den Hinterleibsabschnitten zahlreicher aber viel schwächer sind, er auch an den Seiten des zweiten Hinterleibsabschnitts vor den gewöhnlichen Hinterrandsborsten eine Gruppe von etlichen Stachelborsten trägt, welche bei *Eutolmus hispanus* nicht vorhanden ist; überdiess sind die Schienen desselben gegen das Ende hin, die Hinterschienen sogar in grosser Ausdehnung, ringsum schwarz gefärbt. Eine andere Art, mit welcher *Eutolmus hispanus* allenfalls verwechselt werden könnte, ist mir nicht bekannt.

Anmerkung 2. Dass der *Asilus armatus* Jaenn. gegenwärtige Art ist, unterliegt gar keinem Zweifel, um so weniger, da ich durch die Gefälligkeit des Herrn Hauptmann von Heyden in den Stand gesetzt gewesen bin, eines der Exemplare, nach welchen Herr Jaennicke die Art beschrieben hat, zu vergleichen; der von ihm gewählte Name hat leider

, aufgegeben werden müssen, da er bereits von Herrn Macquart einer anderen Art ertheilt worden ist.

92. *Machimus oophorus*, nov. sp. ♀.

Bräunlichgrau; Beine schwarz, die Schenkel auf der Hinterseite und die Schienen auf der Oberseite roth; das dritte Fühlerglied breit, kurz eiförmig, kürzer als der Endgriffel; die Unterseite der Vorderschenkel ohne Stachelborsten; Flügel glasartig, an der äussersten Spitze ein wenig graulich.

Ex subfusco cinereus, pedibus nigris, femoribus tamen postice tibiisque superne rufis, tertio antennarum articulo lato et breviter ovato, quam stylus terminalis brevior, femoribus anticis infra non spinosis, alarum hyalinarum apice extremo levissime cinerascens.

Long. corp. cum terebrā 8 lin. — long. al. 5½ — 6 lin.

Von bräunlich grauem Colorit. Der sehr stark vortretende Gesichtshöcker nimmt reichlich drei Viertel der Gesichtslänge ein. Der denselben ganz bedeckende Knebelbart ist aus ziemlich borstenartigen Haaren gebildet und ziemlich dicht; er ist gelblichweiss, aber an seinem obersten Ende und an seinem Seitenrande schwarz; auch die am seitlichen Mundrande stehenden Haare sind grösstentheils schwarz gefärbt. Das erste Glied der Fühler ist etwas länger als bei den meisten, das dritte Glied kürzer als bei allen anderen Arten und von auffallender, breit eiförmiger Gestalt; der Fühlergriffel ist erheblich länger als das dritte Glied, an seiner Basis etwas dicker als gewöhnlich und an seinem Ende deutlich zusammengedrückt. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist gelblichweiss, auf der Unterseite des ersten Glieds ziemlich lang. Die zarte gelblichweisse Behaarung der Stirn ist ziemlich lang, auf dem Scheitel auffallend lang; neben dem Ocellenhöcker steht an den Seiten der Stirn schwarze Behaarung. Von den Stachelborsten am hinteren Augenrande sind die in der Nähe der oberen Augenecke stehenden kräftig und schwarz; weiter nach den Seiten hin werden sie bald viel schwächer und nehmen eine gelblichweisse Färbung an. Die Behaarung des Hinterkopfs, der Unterseite des Rüssels und der Taster ist gelblichweiss, die des Kinns mehr reinweiss. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens, welche auf der Längsmittle desselben etwas sparsam, nicht besonders kurz und verhältnissmässig ziemlich fein ist, wird gegen das Hinterende derselben hin länger und sparsamer und ist daselbst mit wenigen weisslichgelben Haaren gemischt; die gewöhnliche zarte helle Behaarung auf den Schulterschwielen und den Hinterecken ist sehr deutlich und ziemlich ausgebreitet. Die Borsten des Thoraxrückens sind ziemlich schwach, ganz vorherrschend schwarz, nur über der Flügel-

wurzel und auf den Hinterecken zum Theil weissgelblich; sie reichen bis zur Mitte des Thoraxrückens, oder noch etwas darüber hinaus. Wenn man den Thoraxrücken von vorn beleuchtet, so zeigt sich die schwarzbraune Mittelstrieme deutlich halbirt; die Seitenstriemen erscheinen sehr viel weniger dunkel und nicht deutlich begrenzt. Die lange, aber zarte und sparsame Behaarung der Brustseiten, so wie die schwachen Borsten derselben sind weisslich; ganz am Oberrande vor der Flügelwurzel machen sich einzelne stärkere schwarze Haare bemerklich. Das Schildchen ist mit langer weisslicher Behaarung bedeckt; an seinem Hinterrande stehen etwa sechs bis acht nur mässig starke Borsten, welche in unregelmässiger Folge theils schwarz, theils weisslich, theils schwarz mit weisslicher Spitze sind. Der Hinterleib ist dicht und gleichmässig mit bräunlichgrauer Bestäubung bedeckt; wenn man ihn ganz von hinten her beleuchtet, so kommen die gewöhnlichen dunklen Querbinden zwar zum Vorschein, sind aber weder so schwarz, noch so scharf begrenzt als bei den meisten anderen Arten. Die Behaarung des Hinterleibs ist gelblichweiss, nur auf dem ersten und an den Seiten der nächstfolgenden Abschnitte lang, weiterhin allmählig immer kürzer; auf der Längsmittle ist sie, besonders auf dem zweiten und auf dem ihm zunächst folgenden Abschnitten, mehr oder weniger mit schwarzen Härchen durchmischt, oder gar theilweise durch schwarze Behaarung vertreten. Die Borsten vor den Einschnitten sind ziemlich schwach, nur mässig zahlreich und gelblichweiss gefärbt; die borstenartigen Haare, welche statt derselben vor der Mitte der Einschnitte stehen, sind an den beiden ersten Abschnitten in sehr grosser, auf dem dritten Abschnitte in viel geringerer Ausdehnung schwarz; auf dem vierten und den folgenden Abschnitten zeigen kaum noch einige derselben diese Färbung. Die Bestäubung des Bauchs gleicht derjenigen der Oberseite des Hinterleibs und giebt demselben bei den meisten Arten der Beleuchtung ein etwas würfelfleckiges Ansehen. Die abstehende weissliche Behaarung des Bauchs ist an den vier ersten Abschnitten von ansehnlicher Länge, wird aber von da ab schnell kürzer; vor den Einschnitten stehen keine Stachelborsten. Die glänzend schwarze Legröhre ist etwa so lang wie die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen und breiter als bei den anderen Arten, in ihrer Gestalt der des *Machimus basalis* Lw. noch am ähnlichsten; das Endlamellchen ist so lang wie das zweite Oberstück. Die Behaarung ist überall sehr kurz; sie hat eine bräunlich gelbe Färbung, erscheint aber gegen das Licht gesehen sehr dunkel. Beine schwarz; die vorderen Schenkel auf der Ober- und Hinterseite, die Hinterschenkel nur auf der Hinterseite roth; vordere Schienen roth, nur die Spitze und eine Längstrieme auf der Vorderseite derselben, welche sich an den Mittelschienen auch auf einen Theil der Unterseite ausbreitet, sind schwarz. Die Hinterschienen sind grösstentheils schwarz, doch zeigen die beiden ersten Drittel der Oberseite eine rothe Färbung, welche mehr gegen die Schienebasis hin sich auch auf die Vorder- und Hinterseite derselben ausbreitet. Die vorderen Füsse mehr rothbraun, die hintersten mehr braun-

schwarz, die einzelnen Fussglieder am Ende dunkler als an ihrer Basis. Die Behaarung der Beine ist weisslich und modifizirt die Grundfarbe derselben nicht unerheblich; auf der Unterseite der Vorderschenkel ist sie ziemlich lang und zart; Stachelborsten finden sich daselbst nicht. Die Farbe der an den Beinen vorhandenen Stachelborsten ist gelblichweiss, nur die kürzeren, an der Unterseite der Füsse stehenden sind schwarz. Flügel ziemlich rein glasartig; wenn man sie senkrecht gegen ihre Fläche und gegen einen weissen Hintergrund betrachtet, so zeigen sie an Spitze und Hinterrande in ziemlicher Ausdehnung einen etwas mehr graulich glasartigen Ton; nur wenn man sie in ganz schräger Richtung anschaut, zeigt sich an der Flügelspitze deutliche grauliche Trübung, welche sich aber nur auf das Ende der Marginal- und der beiden Submarginalzellen erstreckt, so dass ihre sehr undeutliche Begrenzung von der Spitze des Hinterasts der dritten Längsader in schräger Richtung gegen den Vorderrand hinläuft; die kleine Querader steht weiter jenseit der Mitte der Discoidalzelle als gewöhnlich und die vierte Hinterrandszelle ist länger als gewöhnlich gestielt, so dass sie eine verhältnissmässig kurze und breite Gestalt hat; der letzte Abschnitt der vierten Längsader hat an seiner Basis eine unregelmässige Bildung, welche auf beiden Flügeln von nicht ganz gleicher Beschaffenheit ist, so dass ich sie nicht für mehr als eine individuelle Eigenthümlichkeit halten kann.

Vaterland: Malaga, wo er von Herrn Dr. Staudinger gefangen wurde.

93. *Machimus stenolabes*, nov. sp. ♂.

Gelbgrau; der ganze Knebelbart blass; Beine schwarz und mit schwarzen Borsten besetzt, doch die Schienen zum grössten Theile roth; die Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten; der letzte Bauchabschnitt gar nicht erweitert; die Haltzange klein und schwach.

Luteo-cinereus, mystace toto pallido, pedibus nigris et nigro-spinosis, tibiis tamen maxima ex parte rufis, femoribus anticis infra non spinosis, segmento ventrali ultimo non dilatato; forcipe anali parvo et tenui.

Long. corp. 7¼ lin. — long. al. 5½ lin.

Gelbgrau, von demselben Colorit wie *Machimus fortis* Lw. und *basalis* Lw., denen er auch in der starken Entwicklung des Thorax ähnelt, nur dass derselbe bei ihm im Verhältnisse zum Hinterleibe noch grösser ist. Der stark vortretende Gesichtshöcker nimmt etwa zwei Drittel der Gesichtslänge ein. Der ihn bedeckende Knebelbart ist nicht sehr dicht, lang, aus borstenartigen Haaren gebildet und durchweg gelblichweiss; dieselbe Farbe haben

die am seitlichen Mundrande stehenden Haare, nur ganz ausnahmsweise findet sich zuweilen ein stärkeres schwarzes Haar unter denselben. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist bleichgelblich, höchstens am Ende des zweiten Gliedes mit einigen schwarzen Härchen gemengt. Die Behaarung der Stirn ist auf und in der Nähe des Ocellenhöckers schwarz, in der Nähe der Fühler bleichgelblich. Die Borsten am hinteren Augenrande sind besonders zahlreich, an der oberen Augenecke schwarz, sonst bleichgelblich. Die Behaarung des Hinterkopfs und besonders die des Kinns und der Unterseite des Rüssels hat eine mehr gelblichweisse Färbung; die Behaarung der Taster ist schwarz. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist auf seiner Längsmittle nicht besonders kurz und nicht sehr stark; auf dem hintersten Drittel ist sie durch längere bleichgelbliche Behaarung vertreten; auf den Schultern, am äussersten Seitenrande und auf den Hinterecken findet sich die gewöhnliche zartere helle Behaarung. Die Borsten des Thoraxrückens sind schwarz, ausnahmsweise von den über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken stehenden auch wohl eine gelblich; auf der Längsmittle des Thoraxrückens sind sie in zwei regelmässige Reihen geordnet, welche das vorderste Drittel derselben nicht ganz erreichen. Wenn man den Thorax ganz von vorn her beleuchtet, so zeigt die schwarzbraune Mittelstrieme eine deutliche, gelb bestäubte Halbirungslinie und an ihrem Vorderende jederseits einen sie begleitenden braunschwarzen Längsstrich; ausserdem erscheint das allein sichtbare Ende der Schulterstrieme als ein schwarzbraunes, ungewöhnlich rundes Fleckchen; die verhältnissmässig kleinen Seitenstriemen erscheinen zwar auch etwas dunkler als ihre Umgebung, sind aber nicht scharf begrenzt und fallen überhaupt wenig in die Augen. Die zarte Behaarung und die schwachen Borsten der Brustseiten sind bleichgelblich. Das Schildchen ist mit bleichgelblicher Behaarung und an seinem Hinterrande mit zahlreichen schwarzen Borsten besetzt. Die Bestäubung des Hinterleibs ist ziemlich dicht und gleichmässig, doch giebt sie demselben, wenn man ihn von der Seite her beleuchtet, ein fast würfelfleckiges Ansehen; bei von hinten kommendem Lichte erscheinen die gewöhnlichen, fast schwarzen Querbinden. Die Behaarung des Hinterleibs ist weissgelblich, schon am zweiten Abschnitte ziemlich kurz und an jedem nachfolgenden immer kürzer. Die gewöhnlichen Borsten vor den Einschnitten sind ziemlich zahlreich, lang, aber nur schwach; ihre Farbe ist weissgelblich, nur von den kürzeren, mehr haarartigen Borsten an der Mitte des Hinterrands des ersten Abschnitts pflegen einige schwarz zu sein. Die abstehende weissgelbliche Behaarung des Bauchs ist etwas sparsam, an der Basis desselben lang, weiterhin erheblich kürzer; die unmittelbar vor den Einschnitten stehenden Haare haben wenigstens an den mittleren Bauchabschnitten eine vollkommen borstenartige Stärke. Der letzte Bauchabschnitt ist am Hinterrande weder erweitert noch verlängert, auch nicht mit ungewöhnlicher Behaarung besetzt. Höchst eigenthümlich ist der Bau des verhältnissmässig kleinen Hypopygiums: die glänzend schwarze Haltzange erscheint von der Seite gesehen von mitt-

ler, gleichmässiger Breite, gerade, mit ziemlich senkrechtem, an seiner Ober-ecke mehr als an seiner Unterecke abgerundetem Endrande; von oben gesehen erscheint die ganze Haltzange schmal, die Arme derselben von der Wurzel bis zur Spitze hin immer mehr verschmälert und einander sanft zugekrümmt, so dass sie einen gestreckt elliptischen, an beiden Enden ziemlich spitzigen Raum zwischen sich einschliessen, welcher von dem breiten Oberzipfel kaum bis zu seiner Mitte ausgefüllt wird; die ebenfalls glänzend schwarzen unteren Lamellen reichen noch nicht bis zum Ende des ersten Drittels der Haltzange, haben, wenn man von ihrer dickeren Basis absieht, eine fast zitzenförmige Gestalt und stehen so tief unten, dass zwischen ihnen und dem Unterrande der Haltzange ein ansehnlicher Zwischenraum vorhanden ist. Die beiden den Penis einschliessenden Theile, welche bei den meisten anderen Arten von den unteren Lamellen so eingeschlossen werden, dass man sie nur dann bemerkt, wenn man das Hypopygium von unten her betrachtet, treten bei dieser Art ganz über den Unterrand der unteren Lamellen vor; sie sind verhältnissmässig sehr breit, an ihrem über die unteren Lamellen hinausreichenden Ende abgerundet und in ihrem ganzen Verlaufe sanft nach oben gekrümmt, so dass sie eine fast halbmondförmige Gestalt haben, mit deren concaven Seite sie sich den unteren Lamellen anschmiegen; an ihrem Ende lassen sie gewöhnlich das Ende des Penis, welcher nur in zwei mässig lange linealische Zipfel auszulaufen scheint, etwas zwischen sich hervortreten; ihre Farbe ist gelbroth, an dem Ende braun. Die ansehnlich lange Behaarung des Hypopygiums ist bleichgelblich, an der Basis der Oberseite der Haltzange und wieder am Ende ihrer Arme, wo sie auch noch etwas länger ist, zum grossen Theile schwarz. Beine schwarz, doch die Schienen zum grossen Theile roth; diese rothe Färbung erstreckt sich an den Vorderschienen auf der Oberseite etwa bis ein wenig über die Mitte, an der Unterseite noch weiter, breitet sich gegen die Schienenwurzel hin mehr aus, umfasst aber nur in der Nähe der Basis die Schienen ringsum; an den Mittelschienen reicht die rothe Färbung bis etwa zum letzten Drittel, wird aber auf Vorder- und Hinterseite derselben durch eine dunkle, von der schwarzen Färbung des letzten Viertels der Schienen ausgehende, aber die Schienenwurzel nicht erreichende Längstrieme zum Theil verdrängt; die Hinterschienen sind wie die Mittelschienen gefärbt, nur ist die dunkle Strieme auf Vorder- und Hinterseite kürzer und oft nur braun oder gar nur rothbräunlich. Da die rothe Färbung nicht deutlich abgegrenzt ist, sondern allmählig in dieselbe übergeht, so ist die Beurtheilung ihrer Ausdehnung eine ziemlich subjective. Die Behaarung der Beine ist weissgelblich, gegen das Ende der Füsse hin etwa vom dritten Gliede an fast ausschliesslich schwarz; sonst sind ihr höchstens auf dem äussersten Ende der Oberseite der Schenkel und auf der Unterseite der Vorderschenkel, wo sie von ansehnlicher Länge, aber ziemlich sparsam ist, einzelne schwarze Haare beigemengt. Die Stachelborsten der ganzen Beine sind ohne alle Ausnahme schwarz; auf der Unterseite der Vorderschenkel sind keine

Stachelborsten vorhanden. Flügel glasartig mit sehr verwässert graulichem Farbertone; an der Spitze derselben zeigt sich grauliche Trübung, welche einen sehr langen Streifen in der Marginalzelle bildet, in der ersten Submarginalzelle nur wenig über die Gabelungsstelle der dritten Längsader hinwegreicht, in der zweiten Submarginalzelle gegen deren erstes Drittel hin streifenförmig ausläuft und in der ersten Hinterrandszelle das Ende ausfüllt; ohne sich indessen daselbst den Längsadern, ausser ganz in der Nähe des Flügelrands, anzuschliessen; in dem benachbarten Winkel der zweiten Hinterrandszelle ist kaum noch eine schwache Spur derselben zu entdecken.

Vaterland: Attika, wo ihn Herr Dr. Krüper in den ersten Tagen des April fing.

Anmerkung. Obgleich *Machimus stenolabes* sowohl dem *Machimus fortis* Lw., als *basalis* Lw. recht ähnlich ist, so kann sein Männchen mit denen dieser beiden Arten doch schon wegen des gar nicht erweiterten letzten Bauchabschnitts und wegen des grossen Unterschieds im Baue des Hypopygiums gar nicht verwechselt werden. Auch eine Verwechselung des Weibchens mit den Weibchen dieser beiden Arten wird nicht wohl möglich sein; man wolle z. B. nur darauf achten 1) dass *Machimus stenolabes* kleiner, als diese beiden Arten ist; 2) dass bei ihm die Masse des Thorax im Verhältnisse zu der des Hinterleibs grösser ist; 3) dass seine Schenkel verhältnissmässig etwas schwächer sind; 4) dass die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ausschliesslich bleichgelblich ist, während bei *Machimus fortis* und *basalis* auf der Unterseite des ersten Glieds auffallend starke und lange, borstenartige schwarze Haare stehen; 5) dass die Borsten des Thoraxrückens mit kaum irgend einer Ausnahme schwarz sind, während diese beiden Arten auf dem hintersten Viertel des Thoraxrückens ausschliesslich gelbe Borsten tragen; 6) dass die Borsten am Hinterrande des Schildchens bei ihm schwarz, bei diesen aber gelblich sind. Ueberdies hat bei *Machimus basalis* die rothe Färbung an der Basis der Schienen eine viel geringere Ausdehnung und bei *Machimus fortis* ist das obere Ende und der Seitenrand des Knebelbarts stets aus schwarzen Haaren gebildet.

94. *Machimus subdolos*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Gelbgrau, mit *Machimus chrysitis* Meig. und *fortis* Lw. verwandt, aber schlanker als diese und in seiner Körpergestalt dem *Machimus rusticus* Meig. ähnlich; Beine schwarz, die Schienen zum grössten Theile roth, eben so die ersten Glieder der Füsse, doch mit Ausnahme der Spitze; die Borsten des Thoraxrückens und die Stachelborsten der Beine sämmtlich schwarz, die Borsten des Hinterleibs dagegen blass.

- ♂. Vorderschenkel auf der Unterseite ohne Stachelborsten; der letzte Bauchabschnitt erweitert und zu einem stumpfen Lappen verlängert; das Hypopygium ziemlich kurz, aber kräftig und stumpf.
- ♀. Vorderschenkel auf der Unterseite mit Stachelborsten; die Legröhre spitzig, wenig länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen.

Luteo-cinereus, quam Machimi chrysitis Meig. et fortis Lw., quibus affinis, gracilior, corporis formâ ac figurâ Machimo rustico Meig. similis; pedes nigri, tibiis maximè ex parte primisque tarsorum articulis praeter apicem rufis; setae dorsales thoracis pedumque setae omnes nigrae, setae abdominis pallidae.

♂. femora antica infra non spinosa; segmentum ventrale ultimum dilatatum et in laciniam obtusam productum; hypopygium breviusculum, sed validum et obtusum.

♀. femora antica infra spinosa; terebra acuta, segmentis abdominalibus duobus ultimis simul sumtis paulo longior.

Long. corp. ♂ 9, ♀ *cum terebra* $9\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* 6 — $6\frac{1}{2}$ lin.

Ich besitze von dieser Art nur ein Männchen und ein Weibchen, deren Zusammengehörigkeit ich wegen der Uebereinstimmung in vielen charakteristischen Merkmalen nicht bezweifeln kann, die aber wohl ziemlich extreme Färbungsabänderungen sein dürften, da alle helle Behaarung bei dem Männchen viel weisslicher, bei dem Weibchen viel gelblicher, auch bei ersterem an Schienen und Füßen die dunkle Färbung merklich ausgedehnter als bei letzteren ist. Dass beide Geschlechter dieser Art sich stets in der bemerkten Weise unterscheiden sollten, ist mir ganz unwahrscheinlich. Das dunklere Colorit, welches ausserdem Thoraxrücken und Brustseiten bei dem Männchen zeigen, ist offenbar nur Folge eines theilweisen Verlustes der Bestäubung.

Gelbgrau, ganz von demselben Colorit wie *Machimus chrysitis* Meig. und *fortis* Lw., deren Verwandtschaftskreise er angehört, doch ist der Thorax desselben verhältnissmässig kleiner und der Körperbau schlanker als bei den letzten beiden Arten, so dass er in seiner Statur dem *Machimus rusticus* Meig. viel mehr ähnelt. Der stark vortretende Gesichtshöcker nimmt drei Viertel der Gesichtslänge ein. Der denselben ganz bedeckende Knebelbart ist nicht sehr dicht; die Haare sind an seinem Oberrande und Seitenrande

schwarz, sonst bei dem Männchen gelblichweiss, bei dem Weibchen lebhafter gelblich. Die kürzere Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist bei dem Männchen mehr weisslich, bei dem Weibchen dagegen gelblich; ausserdem finden sich auf der Unterseite des ersten Glieds lange, steife, ziemlich borstenartige schwarze Haare und auch auf der Unterseite und an der Spitze des zweiten Glieds finden sich einige schwarze Härchen. Die Behaarung der Stirn ist bis auf den Ocellenhöcker hinauf schwarz; nur ganz auf den Vorderecken derselben findet sich kürzere helle Behaarung, welche bei dem Männchen weisslich, bei dem Weibchen gelblich ist. Die Borsten am hinteren Augenrande sind bei dem Männchen gelbweisslich, bei dem Weibchen gelblich; nur an der oberen Augenecke, wo sie nicht sehr dicht stehen, sind sie bei beiden Geschlechtern schwarz. Hinter dem Scheitel ist die zarte Behaarung dicht und verhältnissmässig lang; alle Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels ist bei dem Männchen weisslich, bei dem Weibchen ziemlich lebhaft gelblich. Die Behaarung der Taster ist schwarz, gegen die Tasterwurzel hin mit etlichen hellen Haaren gemengt. Der Prothorax ist mit heller Behaarung bedeckt, welche bei beiden Geschlechtern den bereits mehrfach erwähnten Färbungsunterschied zeigt. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist auf der Längsmittle desselben nicht besonders kurz, aber ziemlich kräftig; gegen das Ende derselben hin wird sie allmählig länger und nur ganz hinten befinden sich unter derselben einige wenige hellfarbige Haare; die gewöhnliche, zarte, helle Behaarung der Schultern ist bei dem Männchen mehr auf den vordersten Theil der Schultersehne beschränkt, als bei dem Weibchen; auf den Hinterecken und in deren Umgebung hat sie dagegen bei beiden Geschlechtern gleiche Ausbreitung. Die ziemlich schwachen Borsten des Thoraxrückens sind ohne Ausnahme schwarz; auf der Längsmittle desselben reichen sie nur wenig über die Hinterhälfte hinaus. Die zarte Behaarung der Brustseiten ist bei beiden Geschlechtern hell, doch finden sich vor der von der Flügelwurzel herablaufenden Naht vereinzelt schwarze Haare. Die sehr lange Behaarung des Schildchens ist bei dem Männchen gelblichweiss und mit ziemlich zahlreichen schwarzen Haaren durchmengt, bei dem Weibchen gelblich ohne Beimischung schwarzer Haare. Die zahlreichen und langen, aber ziemlich schwachen Borsten am Hinterrande des Schildchens sind in unregelmässiger Folge schwarz oder gelblich gefärbt. Wenn man den Thoraxrücken ganz von vorn her beleuchtet, so zeigt sich bei beiden Geschlechtern die braunschwarze Mittelstrieme deutlich halbirt, während die Seitenstriemen nur schwach angedeutet sind; charakteristisch ist das gleichzeitige Erscheinen eines dunkeln, zwischen Mittelstrieme und Seitenstrieme liegenden Längsstreifen, dessen nach aussen gekrümmtes Vorderende dem obersten Ende der Schulterstrieme entspricht, und der bei ganz von hinten kommender Beleuchtung verschwindet. Der Hinterleib ist von graugelblicher Bestäubung bedeckt, welche ihn bei von der Seite einfallender Beleuchtung sehr gescheckt, fast würfelfleckig erscheinen lässt; wenn man denselben ganz von hinten her be-

leuchtet, so kommen die gewöhnlichen, fast schwarzen Querbinden zum Vorschein; dieselben erscheinen gut begrenzt, aber in ziemlich grosser Entfernung vom Seitenrande abgebrochen und an ihren Hinterecken mehr als gewöhnlich abgerundet, so dass ihre Gestalt sich der dreieckigen nähert. Die Behaarung des Hinterleibs ist auf der Längsmittle der Abschnitte schwarz und zwar auf den hinteren Abschnitten gewöhnlich vom Vorderrande bis zum Hinterrande, während sie an den vorderen Abschnitten allmähig immer mehr vom Vorder- und Hinterrande entfernt bleibt. Die gewöhnlichen Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind sehr schwach, schon etwa vom fünften Abschnitte an nur noch haarartig; ihre Färbung ist bei dem Männchen weissgelblich, bei dem Weibchen lebhafter gelblich. Der Bauch ist wie die Oberseite des Hinterleibs bestäubt; ganz von hinten her beleuchtet erscheint er nur höchst undeutlich würfelfleckig und zeigt auch nur eine ganz undeutliche Spur einer schmalen, wenig dunkleren Längstrieme. Die absteigende Behaarung desselben ist weissgelblich, auf den vorderen Abschnitten von ansehnlicher Länge, auf den folgenden allmähig erheblich kürzer; bei dem Männchen sind derselben am Hinterrande des vorletzten Abschnitts einige schwarze Härchen beigemischt; der gegen sein Hintereinde hin erweiterte und einen abgerundeten Zipfel bildende letzte Abschnitt aber ist an seinem Hintereinde schopfförmig mit längerer, vorherrschend schwarzer Behaarung besetzt; bei dem Weibchen ist das Ende des letzten Bauchabschnitts ebenfalls schwarz behaart; vor den Bauchabschnitten stehende Borsten sind bei beiden Geschlechtern nicht vorhanden. Behaarung und Borsten der Hüften sind bei beiden Geschlechtern ohne alle Ausnahme hell gefärbt. Das glänzend schwarze Hypopygium ist von mittlerer Länge, aber von kräftigem Baue, so dass es von oben gesehen etwas breiter als das Ende des Hinterleibs erscheint; in seinem Baue gleicht es dem des *Machinus fortis* sehr, nur sind die Arme der Haltzange verhältnissmässig etwas kürzer, etwas stärker und ein wenig mehr gegeneinander gekrümmt, so dass sie einen minder schmalen Raum zwischen sich einschliessen; die Behaarung des Hypopygiums, welche lang, aber doch verhältnissmässig etwas kürzer als bei *Machinus fortis* ist, ist an der Basis und auf der grösseren Hälfte der Oberseite der Haltzange schwarz, sonst bleichgelblich, doch sind von den an den unteren Lamellen befindlichen Haaren die längsten wieder schwarz. Die spitzige, glänzend schwarze Legröhre ist merklich länger als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; ihre sehr sparsame und zarte Behaarung ist so gut wie ohne Ausnahme schwarz, auf der ersten Hälfte derselben von ziemlicher Länge, auf der zweiten Hälfte erheblich kürzer und merklich dichter. Die ganzen Schenkel sind schwarz. Bei dem Männchen sind die rothen Schienen an der Spitze etwa zum fünften Theile schwarz; die vordersten haben ausserdem auf ihrer Vorderseite eine braunschwarze, fast bis zur Wurzel reichende Längstrieme, während die hinteren auf der Unterseite in grösserer Breite, aber in geringerer Ausdehnung braun gefärbt sind; beide Färbungen gehen so allmähig in einan-

der über, dass ihre Grenze schwer zu bestimmen ist. Bei dem Weibchen ist die rothe Färbung der Schienen überhaupt heller, die Ausdehnung der schwarzen Farbe an ihrer Spitze viel geringer und von den dunklen Längstriemen an der Unterseite der hinteren Schienen nur eine Andeutung vorhanden. Das erste Fussglied ist roth, nur an der Spitze braunschwarz; die nächsten Glieder sind braunschwarz mit mehr oder weniger roth gefärbter Wurzel, die folgenden ganz und gar braunschwarz. Die Behaarung der Schenkel ist bei dem Männchen weissgelblich, bei dem Weibchen lebhafter gelblich; auf der Oberseite der Vorderschenkel sind bei dem Männchen eine grosse, bei dem Weibchen nur eine kleine Anzahl der längeren Haare schwarz gefärbt; unter der langen, zarten, abstehenden Behaarung auf der Unterseite der Vorderschenkel finden sich nur einzelne schwarze Haare; sonst sind nur noch an dem Ende der Oberseite der Schenkel Spuren von schwarzer Behaarung zu bemerken. Die Behaarung der Schienen hat ganz vorherrschend dieselbe Farbe, wie die der Schenkel, doch sind derselben viele schwarze Haare beigelegt; auf der Oberseite der Vorderschienen und an der Spitze aller Schienen waltet die schwarze Behaarung vor; auch ist die lange abstehende Behaarung auf der Unterseite der Mittelschienen, so wie die kürzere Behaarung auf der Unterseite der Hinterschienen grösstentheils schwarz. Die Behaarung der Füsse ist schwarz, nur am ersten Gliede der vorderen Füsse zum Theil hell. Die Stachelborsten der Beine sind ohne alle Ausnahme schwarz; an der Unterseite der Vorderschenkel befinden sich bei dem Männchen keine Stachelborsten, während bei dem Weibchen zwischen der daselbst vorhandenen Behaarung etliche starke schwarze Stachelborsten stehen. Flügel glasartig mit etwas graugelbem Farbenton; die graue Trübung bildet in der Marginalzelle einen breiten, bei dem Weibchen bis beinahe zur Gegend der kleinen Querader, bei dem Männchen weit über dieselbe hinaus laufenden Streifen, welcher sich gegen das Ende dieser Zelle hin zuerst deren Vorderrande und dann kurz vor dem Ende auch dem Hinterrande derselben anschliesst; die erste Submarginalzelle wird an ihrem Ende vom Vorder- bis zum Hinterrande von der grauen Färbung ausgefüllt, welche sich aber dann bald von denselben ablöst und sich zu einem linienförmigen Streifen verschmälert, welcher ebenfalls erst in der Gegend der kleinen Querader verschwindet; in der zweiten Submarginalzelle schliesst sich die graue Färbung nur in der Nähe des Flügelrands den Längsadern an, ist aber übrigens durch einen verhältnissmässig breiten glashellen Saum von denselben getrennt; in der ersten Hinterrandszelle bildet sie einen in eine lange Linie auslaufenden Keil, welcher sich in der Nähe des Flügelrands nur dem Ende der vierten Längsader anschliesst; in der zweiten Hinterrandszelle ist nur noch ein grosser grauer Kern zu sehen, welcher von Flügelrande und Schaltader weniger weit, von der vierten Längsader weiter und von der Basis dieser Zelle am weitesten absteht; in der dritten Hinterrandszelle zeigt sich nur noch ein graulicher, nicht bei jeder Art der Betrachtung bemerkbarer Mittelfleck.

Vaterland: Spanien, wo er vom Herrn Dr. Apetz entdeckt wurde.

Anmerkung. In dem Umstande, dass bei dem Weibchen die Unterseite der Vorderschenkel mit Stachelborsten besetzt ist, welche sich bei dem Männchen nicht finden, so wie darin, dass bei dem Weibchen die graue Trübung in der Marginalzelle weniger weit reicht als bei dem Männchen, liegt durchaus kein Grund beide für spezifisch verschieden zu halten, da beide Geschlechter der nächstverwandten Arten ganz dieselben Unterschiede zeigen.

95. *Machimus graciosus*, nov. sp. ♂.

Weissgrau gefärbt und weiss behaart; Beine schwarz mit schwarzen Borsten; die Unterseite der Vorderschenkel ohne Stachelborsten; Flügel glasartig, an der Spitze mit ausgedehnter grauer Trübung.

Albo-cinereus et albo-pilosus; pedes nigri, setis concoloribus instructi, femora tamen antica infra setis destituta; alae hyalinae, apice late cinereo.

Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ lin.

In Folge der weissen Farbe aller seiner Bestäubung von weissgrauem Colorit, als alle anderen mir bekannten *Machimus*-Arten, selbst als *Machimus colubrinus* Meig., so dass er in seinem Ansehen dem oben unter Nr. 70 beschriebenen *Philonicus elutus*, mit dem er aber gar keine nähere Verwandtschaft hat, einigermaßen ähnelt. Der ziemlich stark vortretende Gesichtshöcker nimmt nahebei drei Viertel der Gesichtslänge ein. Der ihn ganz und gar bedeckende Knebelbart ist mässig dicht, weiss, oben und an seinem Seitenrande aber schwarz; auch von den an dem seitlichen Mundrande stehenden Haaren sind mehrere schwarz gefärbt. Die Basis des ersten und das ganze zweite Fühlerglied zeigen eine mehr schmutzigbraune als schwarze Färbung, ein Merkmal, auf welches indessen nicht zu viel Gewicht zu legen ist, da es sich bei mehreren andern Arten als unzuverlässig erweist. Die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder ist weisslich, nur von den längeren, ziemlich borstenartigen Haaren auf der Unterseite des ersten Glieds sind die Mehrzahl schwarz und auch am Ende des zweiten Glieds finden sich einige wenige kurze schwarze Härchen. Die Behaarung der Stirn ist weiss, auf dem Ocellenhöcker und theilweis auch am Seitenrande schwarz. Von den am hinteren Augenrande befindlichen Borsten sind die in der Nähe der oberen Augenecke stehenden schwarz, die übrigen weiss. Letztere Farbe hat auch die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels, die lange Behaarung der Taster aber ist schwarz. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist nicht besonders kurz; auf der

Längsmittle desselben ist sie ziemlich dicht, auf dem hintersten Drittel derselben sparsamer und länger, und auf ihrem hintersten Viertel durch weisse Behaarung vertreten; auf der äussersten Ecke der Schultern, so wie auf den Hinterecken des Thoraxrückens und in deren Umgebung befindet sich zarte weisse Behaarung. Die Borsten des Thoraxrückens reichen auf dessen Längsmittle über die hintere Hälfte hinaus, sind ziemlich lang, aber sehr schwach, auf dem hintersten Viertel seiner Längsmittle weiss, sonst ohne Ausnahme schwarz. Wenn man den Thorax von vorn her beleuchtet, so zeigt sich die schwarze, nach vorn hin erheblich breitere Mittelstrieme deutlich halbirt und das Oberende der Schulterstrieme erscheint als ein kleines schwarzes Längsfleckchen; die Seitenstriemen fallen wenig in die Augen, doch ist der vor der deutlich bestäubten Quernaht gelegene Theil derselben immerhin erheblich dunkler als seine Umgebung. Die zarte Behaarung der Brustseiten, wie die völlig haarartigen Borsten derselben sind ohne Ausnahme weiss. Schildchen mit sehr zarter weisser Behaarung, am Hinterrande mit etwa sechs langen, aber schwachen schwarzen Borsten, von denen zuweilen eine oder die andere gegen ihr Ende hin, oder auch ganz und gar weiss gefärbt ist. Der ganz von hinten beleuchtete Hinterleib zeigt von oben gesehen breite grauschwarze Querbinden und weisse Hinterrandssäume; dieselbe Zeichnung zeigt er, wenn man ihn bei von vorn einfallendem Lichte von hinten betrachtet, betrachtet man ihn aber bei dieser Art der Beleuchtung von oben, so erscheint er fast einfarbig hellgrau mit einem schwärzlichen Flecke auf der Mitte jedes Abschnitts. Auf diesen Flecken ist die Behaarung wenigstens zum Theil schwarz oder doch von schwärzlichem Ansehen; sonst ist die Behaarung des ganzen Hinterleibs weisslich, höchstens mit Ausnahme einiger schwarzen Härchen am Hinterrande des vorletzten und besonders des letzten, weniger bestäubten Abschnitts. Die gewöhnlichen Borsten vor den Hinterleibseinschnitten sind weiss, von recht ansehnlicher Länge, aber auffallend schwach. Die sparsame, nur an den vorderen Abschnitten lange Behaarung des Bauches ist ebenfalls weisslich; nur am Hinterrande des wenig erweiterten letzten Abschnitts finden sich eine mässige Anzahl längerer Haare, von denen die Mehrzahl schwarz ist. Das nur mässig grosse Hypopygium ist schwarz; die lange Behaarung desselben ist vorherrschend weisslich, auf der ersten Hälfte der Oberseite der Haltzange vorherrschend schwarz; ausserdem finden sich auch an den unteren Lamellen einige durch grössere Länge und Stärke ausgezeichnete Haare von schwarzer Farbe. Die Arme der Haltzange schliessen zwischen sich einen nur sehr schmalen Raum ein; von der Seite gesehen erscheinen sie schmal, gegen ihr Ende hin ein wenig verschmälert und am Ende selbst schief abgeschnitten, so dass die Unterecke des kurzen und ein wenig concaven Hinterrands weiter vortritt, als seine Oberecke; die unteren Lamellen, welche bis etwa zur Mitte der Haltzange reichen, haben vor ihrer Mitte auf ihrem oberen Theile einen unregelmässigen Eindruck, werden gegen das Ende hin allmählig schmaler, sind an demselben

selbst aber stumpf abgerundet; die den Penis zwischen sich einschliessenden Theile treten stark über den Unterrand der unteren Lamellen vor, so dass man ihre Gestalt ziemlich gut wahrnehmen kann; sie sind bandförmig, reichen etwas über das Ende der unteren Lamellen hinaus und erweitern sich an ihrem abgerundeten Ende sowohl oben als unten recht merklich; ihre Farbe ist gelbroth, an Wurzel und Spitze mehr braun; zwischen ihren Enden tritt gewöhnlich das Ende des dreizinkigen, braunschwarzen Penis vor, dessen mittlere Zinke kürzer als die andern ist. Die Behaarung und die ganz haarartigen Borsten der Hüften sind ohne Ausnahme weiss. Die Beine sind schwarz, doch nehmen Schienen und Füsse gegen das Ende hin allmählig ein mehr braunschwarzes Ansehen an, so dass sie bei minder ausgefärbten Exemplaren wohl pechbraun sein dürften. Die Behaarung der Schenkel und Schienen ist weiss, an der Basis der Unterseite der Schienen zum Theil schwarz oder doch schwärzlich. Alle Stachelborsten der Beine sind ohne Ausnahme schwarz; auf der Unterseite der Vorderschenkel sind solche nicht vorhanden. Flügel glasartig, an Spitze und Hinterrande mit ausgedehnter grauer Trübung; in der Marginalzelle bildet dieselbe einen sich schon nicht weit von deren Ende von den Längsadern loslösenden Streifen, welcher nicht ganz bis zur Gegend der kleinen Querader reicht; einen ähnlichen, sich fast eben so bald von den Längsadern loslösenden Streifen bildet sie in der ersten Submarginalzelle, doch reicht derselbe etwas weiter; die zweite Submarginalzelle wird von ihr ausgefüllt, doch so, dass sie sich den Adern nur in der Nähe des Flügelrands anschliesst, sonst aber glashelle Säume an denselben übrig lässt; in der ersten Hinterrandszelle reicht sie nicht ganz bis zur Gabelungsstelle der dritten Längsader, schliesst sich in der Nähe des Flügelrands an die Adern an, entfernt sich aber weiterhin von denselben immer mehr; in der zweiten Hinterrandszelle ist sie von den Adern schon fast ganz getrennt und bleibt von der Basis derselben ziemlich weit entfernt; in der dritten Hinterrandszelle ist ihr Abstand von den Adern schon beträchtlich und ihre Begrenzung undeutlich; im Inneren der vierten Hinterrandszelle findet sich nur eine schwache, im Inneren der fünften eine deutlichere und ausgebreitere Spur derselben.

Vaterland: Smyrna, wo er vom Herrn Dr. Krüper in den letzten Tagen des April gefunden wurde.

96. *Itamus macrophthalmus*, nov. sp. ♀.

Schwarzgrau; die Schenkel schwarz, die Schienen und Füsse roth, letztere gegen das Ende hin schwarz, der letzte Hinterleibsabschnitt nicht zusammengedrückt, die ganzen Flügel schwarzgrau. *Nigro-cinereus, femoribus nigris, tibiis tarsisque rufis, his*

apicem versus nigris, segmento abdominali ultimo non compresso, alis totis nigro-cinereis.

Long. corp. cum terebrd 9½ lin. — long. al. 6½ lin.

Grauschwarz. Der Kopf und besonders die Augen grösser als bei den meisten anderen *Ilamus*-Arten, verhältnissmässig etwa von derselben Grösse wie bei *Ilamus acanthodes* Lw., dem er überhaupt am nächsten verwandt ist. Der Gesichtshöcker ziemlich stark vortretend, mehr als die Hälfte der Gesichtslänge einnehmend. Der denselben ganz bedeckende Knebelbart ist oben und an den Seiten schwarz, sonst lehmgelblich. Die dichte Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder und die Behaarung der ganzen Stirn sind schwarz. Die Borsten am hinteren Augenrande sind schwach, aber nicht verlängert oder haarartig, auch nicht lang nach vorn übergebogen wie bei den Arten aus der Gruppe des *Ilamus cyanurus* Lw., sondern von der Beschaffenheit wie bei *Ilamus geniculatus* Meig. und *acanthodes* Lw. . Ihre Farbe, so wie diejenige der am Hinterkopfe, am Kinn, an der Unterseite des Rüssels und an den Tastern befindlichen Behaarung ist bleichgelblich. Der Thorax ist kräftig entwickelt, aber verhältnissmässig kurz. Die feine und ziemlich kurze schwarze Behaarung seines Rückens ist auf der Längsmittle desselben verhältnissmässig dicht, wird aber auf der Hinterhälfte derselben sparsamer und zugleich länger. Die Borsten des Thoraxrückens sind über der Flügelwurzel und auf den Hinterecken lang, aber schwach; auf der Längsmittle, wo sie nicht bis zum Vorderrande der hinteren Hälfte reichen, sind sie erheblich kürzer und noch viel feiner, doch ziemlich zahlreich; ihre Färbung ist ganz vorherrschend schwarz, doch pflegen die auf den Hinterecken stehenden Borsten, so wie ein oder die andere der über der Flügelwurzel vorhandenen bleichgelblich gefärbt zu sein; an den alleräussersten Schulterecken und am Ende der Hinterecken findet sich sparsame und zarte helle Behaarung, doch ist deren Ausbreitung eine ungewöhnlich geringe. Wenn man den Thoraxrücken ganz von vorn beleuchtet, so zeigen sich die ungewöhnlich breite schwarze Mittelstrieme und die sehr grossen, deutlich in Flecke aufgelösten schwarzen Seitenstriemen in scharfer Begrenzung; diese sehr in die Augen fallende Thoraxzeichnung ändert sich bei Veränderung der Beleuchtung und Ansicht nur wenig. Die zarte Behaarung und die völlig haarartigen Borsten der Brustseiten sind bleichgelblich, doch findet sich am Oberrande vor der Flügelwurzel eine Stelle mit ganz vorherrschend schwarzer Behaarung. Die Behaarung des Schildchens und die überaus schwachen Borsten am Hinterrande desselben sind weissgelblich. Die Behaarung des Hinterleibs ist bleichgelblich, auf der Längsmittle der hinteren Abschnitte in zunehmender Ausbreitung schwarz, während sich auf dem vierten und den vorhergehenden Abschnitten daselbst kaum etliche schwarze Härchen unter der hellen Behaarung zu finden pflegen. Die bleichgelblichen Borsten vor den Einschnitten sind sehr lang, aber äusserst schwach; die kürzeren, völlig haarartigen Borsten aber, welche sich an der

Mitte des letzten Hinterleibsabschnitts befinden, sind schwarz. Der letzte Abschnitt des Hinterleibs ist wie die vorangehenden bestäubt und nicht von der Seite her zusammengedrückt, so dass er an der Bildung der Legröhre nicht theilnimmt; diese ist schmal und spitzig, ungefähr so lang, wie die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Der Bauch ist mit zarter, abstehtender gelblicher Behaarung besetzt, welche gegen das Hinterende desselben hin zwar allmählig etwas kürzer wird, aber selbst da noch eine ziemliche Länge hat; Borsten sind vor den Baucheinschnitten nicht vorhanden. Sowohl die Behaarung als die von derselben kaum zu unterscheidenden Borsten der Hüften sind ohne Ausnahme ganz bleich gelblich. Schenkel schwarz; die vorderen, doch mit Ausnahme der Oberseite, an der Spitze in mässiger Ausdehnung bräunlichroth; an den Hinterschenkeln zeigen nur Hinter- und Unterseite der Spitze eine ähnliche, aber dunklere und noch weniger ausgedehnte Färbung. Schienen roth; die hintersten an der äussersten Spitze deutlich, die mittelsten daselbst nur undeutlich gebräunt. Füsse roth; das erste Glied derselben an seiner Spitze kaum dunkler; die folgenden Glieder an der Spitze in zunehmender Ausdehnung braunschwarz gefärbt, so dass an dem letzten Gliede nur die äusserste Wurzel roth bleibt. Die Behaarung der Schenkel ist vorherrschend bleichgelblich, auf dem Ende der Oberseite aller Schenkel in einiger Ausdehnung schwarz; auch der langen abstehtenden Behaarung auf der Unterseite der Vorderschenkel sind gewöhnlich eine ziemliche Anzahl schwarzer Haare beigemengt, während sich unter der auf der Unterseite der hinteren Schenkel befindlichen Behaarung höchstens etliche vereinzelte schwarze Haare finden. Die Behaarung der Schienen ist grösstentheils schwarz, namentlich sind sowohl die längere Behaarung auf der Unterseite der vorderen Schienen, als die langen Borstenhaare auf der Aussenseite der Vorderschienen ohne Ausnahme schwarz; auf der Aussenseite aller Schienen und auf der Unterseite der Hinterschienen herrscht die bleichgelbliche Behaarung vor. Die Behaarung der Füsse ist durchweg schwarz. Die Stachelborsten der Beine sind schwarz, nur an den Hinterschenkeln zum grossen Theile fahlgelblich. An den Vorderschenkeln finden sich nicht nur an der Unterseite, sondern überhaupt gar keine Stachelborsten. Die Flügel haben eine sehr auffallende, sich den Adern vollkommen anschliessende, schwarzgraue Trübung, welche selbst gegen die Wurzel und gegen den Hinterwinkel hin nur mässig an Intensität verliert.

Vaterland: Kultuk in Sibirien, woher ich diese Art durch die Güte des Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung. Hinsichtlich der Färbung der Flügel muss ich bemerken, dass ich meine Exemplare in Baumwolle verpackt erhielt, sie also aufweichen musste, wobei die Flügel der Asiliden nicht selten eine unnatürliche dunklere Färbung annehmen, so dass bei Exemplaren des *Ilanius macrophthalmus*, welche diesem Prozesse nicht unterlegen haben, die Flügelfärbung vielleicht weniger dunkel sein und derjenigen, welche sie bei *Ilanius acanthodes* haben, nahe kommen könnte. Eine Verwechse-

lung mit dieser Art ist nicht zu befürchten, da bei ihr die Färbung der hellen Behaarung viel weisser und die schwarze Behaarung auf dem Hinterleibe viel ausgebreiteter ist, die Schenkel an der Spitze nicht roth und die Schienen in grösserer Ausdehnung dunkel gefärbt sind, auch die Stachelborsten der Beine viel stärker und auf der Unterseite der Mittelschenkel viel zahlreicher sind. Bei dem Weibchen kommt zu diesen voraussichtlich beiden Geschlechtern gemeinsamen Unterscheidungsmerkmalen noch die viel grössere Länge der Legröhre des *Itamus acanthodes* hinzu.

97. *Itamus socius*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Itamus cyanurus* Lw. überaus ähnlich, doch durch die etwas kürzere Behaarung des ganzen Körpers, durch den ein wenig kleineren Gesichtshöcker, durch die geringere Deutlichkeit der die Mittelstrieme des Thorax halbirenden Längelinie, sowie dadurch, dass die Mehrzahl der auf der Unterseite der Vorderschenkel stehenden Haare schwarz gefärbt sind, von ihm unterschieden.

♂. Der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt glänzend stahlblau, der letzte Bauchabschnitt mit langer schwarzer Behaarung dicht besetzt; die innersten Lamellen des Hypopygiums schwarz, oder doch schwarzbraun, länglich und an der Spitze abgestutzt.

♀. Die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammengedrückt und glänzend schwarz.

Itamo cyanuro Lw. *simillimus, sed pilis totius corporis paulo brevioribus, tuberculo faciei minore, lined pallida vittam dorsalem intermediam dissecante minus conspicua et pilis in femorum anticorum latere infero plerisque nigris distinctus.*

♂. *segmentis abdominalibus sexto et septimo chalybeo-micantibus, segmento ventrali ultimo pilis longis nigris confertim vestito, hypopygii lamellis intimis nigris vel fusco-nigris, oblongis, apice truncato.*

♀. *duobus ultimis abdominis segmentis compressis, atris et nitidis.*

Long. corp. ♂ $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{4}$, ♀ *cum terebra* $5\frac{1}{2}$ — $7\frac{1}{4}$ lin. —
long. al. $4\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{4}$ lin.

Synon. Asilus aestivus var. b. Zeller, Isis 1840, 54.

Asilus aestivus var. b. Zetterstedt, Ins. Lapp. 505. 2.

Asilus aestivus var. b. Zetterstedt, Dipt. Scand. I.

167. 3.

Ilamus socius steht dem *Ilamus cyanurus* sehr nahe; im männlichen Geschlechte ist er an dem verschiedenem Baue des Hypopygiums leicht von ihm zu unterscheiden, schwerer im weiblichen. Die für beide Geschlechter geltenden Unterscheidungsmerkmale sind folgende. Die ganze Behaarung des Körpers ist etwas länger als bei *Ilamus cyanurus*. Der Gesichtshöcker ist ein wenig kleiner. Die Färbung des Knebelbarts ist oft ganz so wie bei *Ilamus cyanurus*; auch ändert die Färbung der hellen Haare desselben ganz wie bei diesem von der weissen bis zur ochergelben ab, dagegen breitet sich bei *Ilamus socius* die schwarze Behaarung im Knebelbarte oft sehr aus, so dass nur wenig helle Haare übrig bleiben, ja zuweilen der ganze Knebelbart ausnahmslos schwarz ist; eine solche Ausbreitung der schwarzen Haare habe ich bei *Ilamus cyanurus* nie bemerkt. Die helle Halbirungslinie der Mittelstrieme des Thorax fällt bei gegenwärtiger Art in der Regel viel deutlicher in die Augen als bei *Ilamus cyanurus*, doch verschwindet bei etwas verfliegenen Exemplaren dieser Unterschied nicht selten. Die dunklen Hinterleibsbinden sind auf den vorderen Segmenten bei gegenwärtiger Art glänzender und schwärzer. Die Behaarung auf der Unterseite der Vordersehenkel ist weniger fein und vorherrschend schwarz, während bei *Ilamus cyanurus* nur eine weitläufige Längsreihe besonders langer schwarzer Haare unter der etwas kürzeren hellen Behaarung steht. Die braunschwarze Färbung der Schienenspitze ist nicht nur ausgedehnter, sondern unterscheidet sich auch von der bei *Ilamus cyanurus* vorhandenen dadurch, dass sie nicht rings um die Schiene gleich weit reicht, sondern sich auf der Unterseite derselben weithin abschattirt. Bei *Ilamus cyanurus* sind gewöhnlich die ganzen Füße schwarz, oder doch nur das erste Glied derselben an seiner Wurzel braunroth, bei *Ilamus socius* pflegt dagegen das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze und die Wurzel der nächstfolgenden Glieder roth zu sein; besonders helle Exemplare jenes und besonders dunkle dieses unterscheiden sich in der Färbung der Füße allerdings kaum, in diesem Falle aber sind die Schienen bei den Exemplaren des *Ilamus socius* stets in viel grösserer Ausdehnung schwarz gefärbt. -- Für das Männchen kommen zu den angeführten noch folgende Unterschiede hinzu. Der Hinterrand des vorletzten und der letzte Bauchabschnitt sind mit viel längerer und dichter, ausschliesslich schwarzer Behaarung besetzt. Das Hypopygium ist glänzend schwarz und in seiner allgemeinen Form dem des *Ilamus cyanurus* ähnlich, im speziellen Baue seiner einzelnen Theile aber von demselben sehr verschieden. Seine Behaarung ist ganz vorherrschend schwarz, nur bei überhaupt heller gefärbten Exemplaren am Ende und auf der Unterseite der Haltzange vorherrschend gelblich, oder weisslich, bei besonders dunklen Exemplaren oft ganz ausnahmslos schwarz. Die unteren Lamellen sind noch

etwas kürzer als bei *Itamus cyanurus*; bei diesem trägt jede derselben nicht weit von der Basis des Unterrands ihrer Innenseite einen durch ein Gelenk mit ihr verbundenen, halbmondförmigen, mit der convexen Seite nach unten gerichteten, lamellenartigen Anhang, welcher weit über das Ende der unteren Lamellen hinausreicht und gelbroth gefärbt, gegen seine Basis hin mehr oder weniger geschwärzt ist. Bei gegenwärtiger Art sind die entsprechenden Anhänge nicht an den unteren Lamellen eingelenkt, sondern sie entspringen innen unmittelbar neben denselben; sie reichen, wie bei *Itamus cyanurus*, weit über das Ende der unteren Lamellen hinaus, haben aber keine halbmondförmige, sondern eine breit bandförmige Gestalt, werden gegen ihre, zwischen den äusseren Lamellen verborgene Basis hin ganz allmählig schmaler und sind an ihrem Ende nicht abgerundet, sondern ein wenig schief abgeschnitten, und zwar so, dass ihre Oberecke viel schärfer als ihre Unterecke ist; ihre Farbe ist nicht gelbroth, sondern schwarz, oder doch schwarzbraun. Der nur mässig lange röthgelbe Penis gegenwärtiger Art ist von vollkommen einfachem Baue, an seiner Basis drahtförmig, gegen sein Ende hin fadenförmig; er ist bis zu seinem Ursprunge zwischen den vorher beschriebenen, bandförmigen Lamellen von unten her deutlich zu erkennen. Es sind letztere mithin als die bei vielen anderen Arten zwischen den unteren Lamellen verborgenen, den Penis zwischen sich einschliessenden Lamellen anzusehen, welche man passend mit dem Namen der innersten Lamellen (*lamellae intimae*) bezeichnen kann. Damit ist aber meiner Meinung nach auch über die Deutung der halbmondförmigen Lamellen des *Itamus cyanurus* entschieden, über welche die ungewöhnliche Stelle ihrer Anheftung und die eigenthümliche Gestalt des rothgelben Penis wohl zweifelhaft machen könnten. Dieser besteht nämlich aus einem langen, dicken Basalstücke und aus einem kurzen, peitschenförmigen Ende; da der Penis bald mehr, bald weniger vorgestreckt ist, so erscheint sein Basalstück bald länger, bald kürzer; ist er sehr ausgestreckt, so reicht es bis fast zum Ende der Haltzange; und ist er zugleich schräg nach oben gerichtet, so tritt das Ende des Basalstücks oben zwischen den Haltzangen noch etwas hervor; von der Seite gesehen erscheint es gegen sein aufwärts gebogenes Ende hin immer schmaler; die Gestalt, welche es von unten her gesehen zeigt, weiss ich mit nichts besser zu vergleichen, als mit einer halbgeöffneten Tulpenblüthe mit ungewöhnlich kräftigem Stiele; am Ende seiner Unterseite trägt es zwei, ein Stück vor dem Ende noch ein einzelnes abstehendes Haar. Man könnte wohl geneigt sein, das lange, dicke Basalstück des Penis für aus zwei, den innersten Lamellen anderer Asilinen entsprechenden Stücken gebildet zu halten, eine Ansicht, deren Unrichtigkeit eine genauere Untersuchung widerlegt; dass dasselbe ganz das Ansehen einer den Penis umgebenden Scheide hat, ist aber richtig.

Vaterland: Scandinavien bis zum hohen Norden; ganz Deutschland, wo er nirgends selten ist; Galizien.

Anmerkung. Als ich in der Linnaea den *Itamus cyanurus* genauer

beschrieb, befanden sich mehrere Weibchen, aber keine Männchen des *Itamus socius* in meiner Sammlung; ich hielt diese Weibchen für Färbungsabänderungen des *Itamus cyanurus* und nahm deshalb in der Beschreibung dieses letzteren auf sie Rücksicht; so sind in dieselbe Angaben über die Färbung des Knebelbarts und der Schienen gekommen, welche nicht auf *Itamus cyanurus* passen. Die Erlangung des Männchens belehrte mich bald über den von mir begangenen Irrthum. — Dass Meigen bei der Anfertigung der Beschreibung des *Asilus aestivus* Exemplare beider Arten vor sich gehabt hat, ist nach dem, was er über die Färbung der Füße sagt, wohl kaum zweifelhaft; im Ganzen passt seine Beschreibung aber besser auf *Itamus cyanurus*, als auf gegenwärtige Art. Fallen's Beschreibung seines *Asilus tibialis* kann nicht auf gegenwärtige Art bezogen werden, da er ihm ganz schwarz gefärbte Füße zuschreibt; ich denke, dass man ihn ganz unbedenklich als Synonymon bei *Itamus cyanurus* stehen lassen darf. Dass die vom Herrn Professor Zeller und von Herrn Zetterstedt als *Asilus aestivus* var. *b.* beschriebenen Exemplare nicht zu *Itamus cyanurus*, sondern vielmehr zu *Itamus socius* gehören, ist nicht zweifelhaft. Die geographische Verbreitung des letzteren ist gewiss eine viel grössere, als ich anzugeben im Stande gewesen bin, da er offenbar vielfältig für *Itamus cyanurus* gehalten worden ist; dadurch werden aber die Angaben über die Verbreitung des letzteren etwas unsicher.

98. *Itamus univittatus*, nov. sp. ♀.

Grau; Beine roth, doch die Schenkel mit Ausnahme der Spitze der vordersten schwarz; die meisten der an den Beinen befindlichen Stachelborsten blass gefärbt; der Gesichtshöcker klein; die Mittelstrieme des Thoraxrückens schwarz und vorn sehr erweitert, die Seitenstriemen undeutlich; der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt stark zusammengedrückt und glänzend schwarz.

Cinereus, pedibus rufis, femoribus tamen posterioribus totis anticisque praeter apicem nigris, pectus setis plerisque pallidis, tuberculo faciei parvo, vittis dorsalibus intermediis nigris et antice valde dilatatis, lateralibus obsoletis, segmentis abdominalibus sexto et septimo valde compressis, atris.

Long. corp. cum terebra $6\frac{1}{2}$ *lin. — long. al.* $4\frac{1}{2}$ *lin.*

Eine durch viele Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete und deshalb leicht kenntliche Art aus der Gruppe derjenigen Arten, bei deren Weibchen

der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt in die Bildung der Legröhre eingehen. Das allgemeine Colorit seines Körpers ist grauer als bei den andern in diese Gruppe gehörigen Arten, was besonders auffällig wird, wenn man die Beleuchtung weder ganz von vorn, noch ganz von hinten einfallen lässt. Der Gesichtshöcker nimmt zwar fast denselben Theil der Gesichtslänge wie bei *Ilamus sorius* ein, ist aber minder vortretend und nach oben hin sehr viel allmäliger abgeflacht. Der ihn bedeckende Knebelbart ist gelblichweiss, oben und an den Seiten von schwarzen Haaren eingefasst. Die Behaarung der ersten Fühlerglieder, so wie die Behaarung der Stirn und die verlängerten, haarartigen, stark nach vorn übergebogenen Borsten am hinteren Scheitelrande und hinter den oberen Augenecken sind schwarz. Die übrigen haarartigen Borsten des hinteren Augenrands, so wie die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels sind gelblichweiss. Die Behaarung der Taster scheint ausschliesslich schwarz zu sein. Behaarung und Behorstung des Thoraxrückens sind bei keinem meiner beiden Exemplare genügend gut erhalten, um ihre Beschaffenheit mit völliger Genauigkeit angeben zu können, doch lässt sich Folgendes mit voller Bestimmtheit sagen. Die Behaarung ist schwarz, auf dem Vorderende der Längsmittle erheblich kürzer als bei *Ilamus socius*; die gewöhnliche helle Behaarung auf den Schulterecken und Hinterecken ist etwas ausgedehnter, länger und nicht so fein als bei diesem. Die Borsten des Thoraxrückens haben etwa dieselbe Stärke wie bei diesem und scheinen auch dieselbe Ausbreitung zu haben, sind aber nicht ohne Ausnahme schwarz, sondern es haben von den über der Flügelwurzel und von den auf den Hinterecken stehenden eine unbestimmte Anzahl eine weissgelbliche Färbung. Wenn man den Thorax ganz von vorn her beleuchtet, so erscheint die schwarze Mittelstrieme durch eine feine, weisslich bestäubte Mittellinie halbirt und an ihrem Vorderende durch die sich über ihre Grenze hinaus verbreitende schwarze Färbung in höchst auffallender Weise erweitert, während von den Seitenstriemen kaum eine Spur zu sehen ist. Die Behaarung des Schildchens, wie die Borsten an seinem Hinterrande, sind weissgelblich. Die Bestäubung des Hinterleibs ist sehr dicht, so dass er bei den meisten Arten der Beleuchtung und Betrachtung eine gleichmässige bräunlich gelbgraue Farbe zeigt; vollkommen von hinten her beleuchtet erscheint er braunschwarz mit bleichgelblich gefärbten Hinterrandssämen. Seine Behaarung ist ohne Ausnahme weissgelblich. Die ganz auffallend langen Borsten vor seinen Einschnitten sind gelblichweiss. Bauch mit dichter, gelblich aschgrauer Bestäubung und mit zerstreuter, sehr langer, ganz auffallend borstenartiger, bleichgelblicher Behaarung; der sechste und siebente Hinterleibsabschnitt sind äusserst stark zusammengedrückt und theilnehmen an der Bildung der Legröhre, so dass das so eben über die Beschaffenheit des Hinterleibs Gesagte sich auf sie nicht mit bezieht; sie sind glänzend schwarz, doch der sechste auf der Unterseite und am Seitenrande, der Oberseite mit ziemlich dichter grauer Bestäubung bedeckt; beide, besonders der siebente,

zeichnen sich durch ihre grosse Länge aus, so dass der Abstand des Endes der Legröhre vom Hinterrande des fünften Abschnitts noch etwas grösser ist, als der Abstand dieses vom Hinterrande des ersten Abschnitts. Die Behaarung des sechsten und siebenten Abschnitts ist sehr zerstreut, abstehend, ziemlich lang, auf der Oberseite kürzer; ihre Farbe kann leicht für durchweg schwarz angesehen werden, genauere Untersuchung zeigt aber, dass dieselbe an den Seiten dieser Abschnitte und auf dem grössten Theile der Unterseite des sechsten, so wie an der Basis der Unterseite des siebenten Abschnitts hell gefärbt ist. Die Behaarung der Hüften und die von dieser kaum unterscheidbaren Borsten derselben sind ohne Ausnahme weissgelblich. Schenkel schwarz, die vordersten mit gelbroth gefärbter Spitze. Schienen und Füsse gelbroth. Die Hinterschienen sind an der äussersten Spitze etwas gebräunt; die Glieder der vorderen Füsse sind bis zum vierten hin an der Spitze in zunehmender Weise, doch nur sehr schwach gebräunt, das fünfte Glied derselben aber ist mit Ausnahme seiner Basis fast schwarzbraun; die Hinterfüsse haben dieselbe Färbung, doch in einer etwas dunkleren Nuance. Die Behaarung der Schenkel ist weissgelblich; selbst am äussersten Ende ihrer Oberseite sind nur wenige schwarze Härchen zu bemerken; auch unter den langen, abstehenden, zum Theil ziemlich borstenartigen Haaren auf der Unterseite der Vorderschenkel vermag ich keine schwarzgefärbten zu bemerken. Die Behaarung der Schienen hat vorherrschend dieselbe helle Färbung, doch finden sich auf der Oberseite derselben, so wie an der Basis der Unterseite der hinteren Schienen auch viele schwarze Härchen und auf der Vorderseite der dunkeln Spitze der Hinterschienen ist die kurze Behaarung sogar ausschliesslich schwarz. Die kurze Behaarung der vorderen Füsse ist vorherrschend, die der hintersten so gut wie ausschliesslich schwarz. Auf der Unterseite der Vorderschenkel befinden sich keine Stachelborsten. Sount sind die Stachelborsten der Beine ziemlich zahlreich, lang, aber verhältnissmässig ziemlich schwach; ihre Färbung ist ganz vorherrschend gelblichweiss; von den an der Spitze der hinteren Schenkel stehenden pflegt eine oder die andere schwarz zu sein; auf der Oberseite der Vorderschienen findet sich eine ganze Längsreihe etwas kürzerer schwarzer Stachelborsten, während auf der Oberseite der hinteren Schienen nur eine geringe Anzahl schwarzer Borsten vorhanden sind; die an der Spitze der Hinterschienen und die an den Hinterfüssen stehenden Stachelborsten sind ohne Ausnahme schwarz, während an den vorderen Füssen nur die an den beiden letzten Gliedern stehenden und die auf der Unterseite der drei vorhergehenden Glieder befindlichen schwarz, die übrigen aber gelblichweiss gefärbt sind. Die Flügeladern sind an der Basis und die Hülsader in ihrer ganzen Ausdehnung ziemlich rostgelb gefärbt; die graue Trübung an Spitze und Hinterrande ist nicht sehr viel weniger ausgedehnt als bei *Iltamus socius*, aber gegen die Mitte der Flügel hin viel deutlicher durch glashelle Säume von den Adern getrennt.

Vaterland: Irkutsk, woher ich ihn durch Herrn Sedakoff erhielt,

99. *Mochtherus lepidus*, nov. sp. ♂.

Gelbgrau, mit ganz schwarzen Fühlern, graubestäubtem Bauche und hellgelben Beinen; das ganze Hypopygium unreiner gelb, die Arme der Haltzange auf ihrer Oberseite vor dem Ende tief ausgeschnitten, die unteren Lamellen lang und sehr spitzig.

Luteo-cinereus, antennis totis nigris, ventre cinereo-pollinoso, pedibus laete luteis, hypopygio toto impurius luteo, forcipis partibus superne ante apicem profunde excisis, lamellis inferis longis et valde acutis.

Long. corp. 6¼ lin. — long. al. 5 lin.

Gelbgrau, auf der Oberseite von Thorax und Hinterleib fast lehm-gelb. Der kleine Gesichtshöcker tritt im Profile nur wenig vor. Der Knebelbart, so wie die am seitlichen Mundrande stehenden Haare und die Behaarung der Taster sind weissgelblich. Die ganzen Fühler, so wie die kurze Behaarung ihrer beiden ersten Glieder sind schwarz. Die sparsame und kurze Behaarung der Stirn ist weisslich gefärbt, nur die auf dem Ocellenhöcker stehenden Härchen haben eine schwarze Färbung. Die sparsamen und schwachen Borsten am hinteren Augenrande sind gelblichweiss, die Behaarung des Hinterkopfs, des Kinns und der Unterseite des Rüssels reiner weisslich. Die schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist sehr kurz; die sparsamen Borsten auf dem hinteren Theile desselben sind grösstentheils fahlgelblich, doch einige von den vordersten derselben schwarz. Das Schildchen mit sparsamer weisslicher Behaarung und am Hinterrande mit etlichen weissgelblichen Borsten. Die kurze Behaarung des Hinterleibs von fahlgelblicher Färbung, auf der Längsmittle des zweiten und der folgenden Abschnitte in grosser, von Abschnitt zu Abschnitt schnell zunehmender Ausbreitung schwarz. Die Borsten vor den Hinterleibseinschnitten fahlgelblich. Der Bauch mit dichter grauer Bestäubung und mit kurzer bleichgelblicher Behaarung. Das ganze Hypopygium glänzend lehm-gelb, so breit wie der Hinterleib, also etwa von derselben Dicke wie bei *Mochtherus mundus* Lw., aber etwas kürzer; jeder Arm der Haltzange hat auf der Oberseite vor seinem Ende einen engen, aber sehr tiefen Ausschnitt, den man in der Seitenansicht deutlich wahrnimmt, so dass in dieser Ansicht die Oberecke des abgerundeten Hinterrands der Haltzange als ein nach oben und etwas nach vorn gerichteter stumpflicher Zipfel erscheint; die unteren Lamellen des Hypopygiums sind besonders lang, schlank keilförmig, sehr spitzig und sanft aufwärts gebogen. Die Behaarung des Hypopygiums ist bleichgelblich, auf der grösseren ersten Hälfte der Haltzange, jedoch mit Ausnahme des Unter-rands ihrer Arme, dagegen schwarz. Hüften grau, mit rauher weisslicher

Behaarung; der Schenkelknopf zum grössten Theile braunschwarz. Beine gelb; die Schenkel ohne jede Spur dunkler Streifung; die hinteren Schienen nur an der alleräussersten Spitze etwas gebräunt; die ersten Glieder aller Füsse an ihrer Spitze etwas brauner, die folgenden in zunehmender Ausdehnung schwarz. Flügel glasartig, mit deutlicher, aber nicht scharfbegrenzter grauer Trübung an Spitze und Hinterrand.

Vaterland: Andalusien, wo er von Herrn Dr. Staudinger gefangen wurde.

100. *Mochtherus eulabes*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Klein; Rüssel, Taster, Fühler, eine Längsstrieme auf den Schenkeln, die Spitze der Schienen und die Füsse mit Ausnahme ihrer Basis schwarz; die Behaarung und die ziemlich sparsame Beborstung weisslich, doch die beiden ersten Fühlerglieder, die Vorderhälfte des Thoraxrückens und die Füsse zum Theil mit schwarzer Behaarung; die ganzen Flügel glasartig.

♀. Haltzange gelbbraunlich, gegen die Wurzel hin braun, auf der zweiten Hälfte ihrer Oberseite stark ausgehöhlt.

♂. Die Legröhre wenig kürzer als die drei letzten Hinterleibsabschnitte zusammen, ziemlich spitzig, schwarz, an der Basis ihrer Unterseite in wenig in die Augen fallender Weise roth gefärbt.

Parvus, proboscide, palpis, antennis, femorum liturâ, tibiarum posticarum apice et tarsis praeter basim nigris, pilis setisque rarioribus albidis instructus, antennarum articulis duobus primis, dorsi dimidio anteriore tarsisque ex parte nigro-pilosis, alis totis hyalinis.

♀. *forcipe testaceo, adversus basim fusco, dimidio apicali superne valde excavato.*

♂. *terebrâ tribus ultimis abdominis segmentis simul sumtis modice brevior, subacutâ, nigra, infra in basi obsolete rufa.*

Long. corp. ♂ $4\frac{1}{2}$, ♀ *cum terebrâ* 5 lin. — *long. al.* 3 — $3\frac{1}{6}$ lin.

Von derselben hellgraulichen Körperfärbung wie die Mehrzahl seiner Gattungsgenossen. Gesicht und Stirn schmal, mit dichter gelbweisslicher, oder mehr strohgelblicher Bestäubung bedeckt. Der Gesichtshöcker ist auf das unterste Drittel des Gesichts beschränkt, aber ziemlich erhaben. Der Knebelbart besteht ohne Ausnahme aus langen strohgelblichen Borstenhaaren. Rüssel und Taster sind schwarz; die Behaarung der letzteren weisslich. Fühler schwarz; die Behaarung ihrer beiden ersten Glieder besteht aus kurzen weisslichen und etwas längeren schwarzen Härchen. Die Behaarung der Stirn und des Hinterkopfs ist ohne Ausnahme weisslich. Die nach vorn hin allmähig immer breiter werdende Mittelstrieme des Thoraxrückens reicht mit ihrem spitzigen Hinterende bis an den Hinterrand desselben und ist durch eine gelblich bestäubte Mittellinie halbirt; wenn man die Beleuchtung von vorn einfallen lässt und den Thorax von oben her betrachtet, so erscheint sie braunschwarz; die gewöhnlichen drei Theile der Seitenstriemen erscheinen zwar wegen ihrer dünneren Bestäubung fast in jeder Richtung brauner und dunkler als ihre Umgebung, fallen aber im Ganzen wenig in das Auge. Die sehr kurze Behaarung des Thoraxrückens ist auf dem grösseren vorderen Theile desselben grösstentheils schwarz; oder doch schwärzlich; an den Seiten und auf dem hinteren Ende desselben hat sie, wie die daselbst befindlichen Borsten, eine weissliche Färbung. Schildchen mit sparsamer und kurzer weisslicher Behaarung, an seinem Hinterrande mit zwei langen weisslichen Borsten. Die sparsame Behaarung der Brustseiten ist durchweg weisslich. Der Hinterleib hat ein graubräunlicheres Colorit als der übrige Körper und zeigt von hinten her beleuchtet licht graugelbliche Einschnitte, hat aber sonst keine deutliche Zeichnung. Der ganze Bauch ist aschgrau. Die Behaarung des Hinterleibs ist gelblich weiss; dieselbe Farbe haben die sparsamen Borsten desselben; die weissliche Behaarung des Bauchs ist an den drei ersten Abschnitten desselben von ansehnlicher Länge, aber ganz überaus sparsam. Das Hypopygium des Männchens ist gross, aber nicht auffallend gross, nur wenig breiter als der Hinterleib, gelbbraunlich, gegen die Basis hin sowohl oben als an den Seiten dunkelbraun; jeder Arm der Haltzange ist auf seiner zweiten Hälfte oberseits tief ausgeschnitten, so dass die erste Hälfte desselben auffallend dick, die zweite aber sehr schlank ist; letztere krümmt sich gegen ihr Ende hin sanft nach aufwärts und nach innen, wo ihre Unterseite schneidenartig erweitert ist, so dass sie fast löffelförmig endigt; jeder Arm hat kurz nach seiner Verschmähigung auf seiner Innenseite eine ansehnliche, lappenförmige Lamelle; durch diese Lamellen und den Mittelzipfel wird der zwischen beiden Armen der Haltzange liegende Raum ziemlich ausgefüllt; die unteren Lamellen des Hypopygiums sind lang und griffelförmig, aber gegen ihre Basis hin allmähig stark verdickt. Die Behaarung des ganzen Hypopygiums ist weisslich, nur an der ersten Hälfte der unteren Lamellen länger, stärker und mehr gelbweisslich. Die Legröhre des Weibchens ist erheblich länger als die zwei letzten, aber merklich kürzer als die drei letzten Hinterleibsab-

schnitte zusammen, weniger spitzig als bei den meisten anderen *Mochtherus*-Arten; das Endlamellchen derselben ist eiförmig und hat eine etwas eingekeilte Lage; die Farbe der Legröhre ist schwarz, doch findet sich bei dem beschriebenen Exemplare an der Basis ihrer Unterseite eine rothgefärbte Stelle; die sehr kurze Behaarung derselben ist mit Ausnahme einiger in der Nähe der Basis der Unterseite stehenden hellen Härchen schwarz. Hüften von der Färbung des übrigen Körpers, mit langer, borstenartiger weisslicher Behaarung. Alle Schenkelknöpfe schwarz. Beine gelb; die Vorderschenkel haben auf ihrer Vorderseite eine von der Basis ausgehende schwarze Strieme, welche bei dem Männchen reichlich bis zur Mitte, bei dem Weibchen nur bis zum dritten Theile derselben reicht; eine ähnliche schwarze Strieme findet sich auf der Vorderseite der Mittelschenkel und nimmt bei dem Männchen die beiden mittelsten Viertel derselben ein, während sie bei dem Weibchen eine ganz ähnliche Lage hat, aber schmaler und etwas kürzer ist; die schwarze Strieme auf der Vorderseite der Hinterschenkel, welche ebenfalls bei dem Weibchen erheblich kürzer als bei dem Männchen ist, beginnt in noch grösserer Entfernung von der Schenkelwurzel, kommt aber der Spitze derselben näher. Die Spitze der Mittelschienen ist in ganz geringer, die der Hinterschienen in etwas grösserer Ausdehnung schwarz gefärbt. Füsse schwarz; an den vorderen ist das ganze, oder fast ganze erste Glied und die Wurzel des zweiten Glieds gelb, an den hintersten nur die Basis des ersten Glieds braungelb. Behaarung und Behorstellung der Beine sind weisslich, nur an den Füssen werden von der Basis nach dem Ende hin dieselben allmählig immer ausschliesslicher schwarz; die Unterseite der Vorderschenkel ist bei beiden Geschlechtern mit langen, gerade abstehenden Borsten besetzt, welche bei dem Weibchen stärker, aber sparsamer als bei dem Männchen sind. Schwinger gelblich. Flügel glasartig, auch am Hinterrande und an der Spitze ohne graue Trübung.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

101. *Mochtherus farinosus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Eine der grössten Arten in seiner Gattung; die Vorderseite aller Schenkel, die Spitze der Schienen und die Füsse schwarz, alle Schenkel von dichter weisser Behaarung etwas graulich; die einzelnen Hinterleibsabschnitte in der Nähe des Hinterrands mit kräftigen Borsten; Flügel an Spitze und Hinterrande in ansehnlicher Breite, aber ziemlich undeutlich grau getrübt.

♂. Das Hypopygium kräftig, ein wenig geschwollen, schwarz mit rother Spitze, weisslich behaart,

♀. Legröhre spitzig, ein wenig kürzer als die beiden letzten, Hinterleibsabschnitte zusammen, schwarz und schwarz behaart.

In genere suo inter maximos, latere antico femorum omnium, tibiaram apice tarsisque nigris, femoribus totis pilis confertis albis subcinerascentibus, segmentis abdominalibus singulis prope marginem posticum setas validas gerentibus, alarum apice et margine postico late, sed obsolete cinerascentibus.

♂. hypopygio valido, subtumido, nigro, adversus apicem rufo, albido-piloso.

♀. terebrā acutā, duobus ultimis abdominis segmentis simul sumtis paulo breviorē, nigrā et nigro-pilosā.

Long. corp. ♂ $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$, ♀ cum terebrā $10\frac{1}{2}$ — $10\frac{3}{4}$ lin. —
long. al. $6\frac{2}{3}$ —8 lin.

Von licht graulicher, kaum ein wenig in das Gelblichgrau ziehender Färbung. Gesicht und Stirn für einen *Mochtherus* ziemlich breit, ganz und gar von dichter, ziemlich weisslicher Bestäubung bedeckt. Der Gesichtshöcker nimmt wenig mehr als das unterste Viertel des Gesichts ein und tritt im Profile nur sehr mässig vor. Rüssel, Taster und Fühler sind schwarz, doch zeigt sich vor der Spitze des ersten, so wie an der Wurzel des zweiten Fühlerglieds eine Spur braunröthlicher Färbung. Der Knebelbart und der gewöhnliche Borstenkranz am Hinterkopfe sind mehr gelblich-weiss, die übrige Behaarung des Kopfes rein weiss; an den Tastern ist die Behaarung dicht und von ansehnlicher Länge, an den beiden ersten Fühlergliedern und auf der Stirn kurz, am untersten Theile des Hinterkopfs dicht und sehr lang. Die schwärzlichgrau Mittelstrieme des Thorax wird nach vorn hin nur sehr mässig breiter und ist durch eine hellbestäubte Mittellinie getheilt; die Seitenstriemen sind erheblich weniger dunkel als die Mittelstrieme und nicht sehr deutlich. Die kurze, sehr raue Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz, nur ganz am Seitenrande und am Hinterrande desselben weisslich; die Borsten oberhalb der Flügelwurzel und auf dem hinteren Drittel des Thoraxrückens sind dagegen ohne Ausnahme weisslich. Schildchen mit langer weisslicher Behaarung und am Rande mit zwei langen weisslichen Borsten. Behaarung und Borsten am Prothorax, an den Brustseiten und an den mit letzteren gleich gefärbten Hüften sind ohne alle Ausnahme weiss. Der Hinterleib zeigt von hinten her beleuchtet ausser den hellen Hinterrandssaumen der einzelnen Abschnitte die Spur einer nirgends deutlich begrenzten dunkleren Mittelstrieme, welche bei dem Männchen deutlicher wahrnehmbar, bei dem Weibchen dagegen überaus verloschen zu sein pflegt; die sehr kurze Behaarung hat auf dieser Strieme durchweg, oder doch zum grössten Theile eine schwarze Färbung, während sie sonst

überall weisslich ist. Bei dem Weibchen breitet sich diese schwarze Behaarung auf den letzten Abschnitten sehr aus, während dies bei dem Männchen durchaus nicht der Fall ist, dieselbe vielmehr daselbst mehr oder weniger verschwindet. Die Borsten, welche vor dem Hinterrande des zweiten und der folgenden Hinterleibsabschnitte stehen, sind besonders kräftig. Der ganze Bauch ist weisslich grau; der zweite und jeder der nachfolgenden Abschnitte desselben trägt bei Männchen und Weibchen vor seinem Hinterrande einige starke weisse Borsten; an der Basis des Bauchs befinden sich einige lange weissliche Haare, sonst ist die weissliche Behaarung desselben kurz. Das Hypopygium des Männchens ist plump und ziemlich dick, doch nur wenig breiter als der Hinterleib, schwarz, an seinem Ende in veränderlicher Ausdehnung braunroth oder kastanienroth gefärbt, mit mässig langer weisslicher Behaarung besetzt; die dicken Arme der Haltzange haben ein im Profile abgerundetes Ende und einen ganzen, ziemlich scharfen Endrand, mit welchem sie sich hinten aneinander legen; diesem Rande ungefähr parallel verläuft auf ihrem Hinterende ein seichter Eindruck; von oben sehend erblickt man zwischen den beiden Armen der Haltzange einen länglichen, beiderseits zugespitzten Zwischenraum; die unteren Lamellen des Hypopygiums sind von gestreckt dreieckiger Gestalt, ziemlich kurz, auf den einander zugekehrten Seiten sehr dicht und ziemlich lang behaart; zuweilen sind sie zum Theil braunroth gefärbt. Die schwarze Legröhre des Weibchens ist schmal und spitz, merklich kürzer als die beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen; die Endlamellen derselben haben eine vollkommen freie Lage; die sparsame Behaarung der Legröhre ist schwarz, Beine röthlich gelb. Die Schenkel sind auf ihrer Vorderseite schwarz, doch lässt die schwarze Farbe an den vordersten das letzte Viertel frei, während sie an den hintern sich ganz unmittelbar vor der Spitze zu einem sehr schmalen dunklen Ringe ausdehnt; die ganzen Schenkel haben von der sie bedeckenden, anliegenden weissen Behaarung ein etwas grauliches Ansehen, was sonst bei den *Mochtherus*-Arten nicht der Fall zu sein pflegt; an der ersten Hälfte der Unterseite der Vorderschenkel finden sich bei den Männchen lange, steife abstehende Haare; bei dem Weibchen gleichen dieselben schwachen Borsten; schwarze Härchen finden sich nur an der äussersten Spitze der Schenkel und auch da nur in geringer Anzahl. Vorderschenkel ohne alle Stachelborsten; die wenig zahlreichen Stachelborsten der hinteren Schenkel weisslich, an der äussersten Spitze derselben gewöhnlich schwarz. An den vorderen Schienen ist etwa das letzte Viertel, an den hintersten das letzte Drittel, oder etwas mehr schwarz gefärbt. Ausser der vorherrschenden weisslichen Behaarung finden sich auf der Ober- und Vorderseite der Vorderschienen, auf der Unterseite der Hinterschienen und auf der Spitze aller Schienen auch schwarze Härchen. Die Stachelborsten sind auf der Oberseite der vorderen, so wie an der Spitze aller Schienen schwarz, die übrigen gewöhnlich alle weisslich. Füsse schwarz und mit Ausnahme des gewöhnlichen gelbbraunen Haarfilzes mit schwarzer Behaarung, welcher gegen die

Basis der Vorderfüsse hin gewöhnlich etliche weissliche Härchen beigemengt sind; die Stachelborsten der Füsse ebenfalls schwarz, nur die seitwärts gerichteten der Vorderfüsse zum Theil weisslich, besonders an der Hinterseite der Füsse. Die Schwinger gelblich. Flügel glasartig, an der Spitze und am Hinterrande mit breiter, aber sehr schwacher grauer Trübung, welcher nicht, wie es bei so vielen Asiliden der Fall ist, eine staubartige Behaarung der Flügelfläche entspricht und die deshalb bei manchen Stücken nicht mehr sicher wahrgenommen werden kann; von staubartiger Behaarung vermag ich mit Mühe nur einen Längsstreifen auf dem Ende der Marginalzelle, einen ihm entsprechenden Streifen in der Submarginalzelle, welcher sich gegen sein Ende hin ziemlich plötzlich bis fast an die diese Zelle einschliessenden Adern erweitert, und einen mässig breiten, nirgends deutlich begrenzten Saum am Hinterrande zu erkennen.

Vaterland: Das Sarawschan Thal; ich erhielt die Art von Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Die Unterbringung gegenwärtiger und der nächstfolgenden Art in einer derjenigen Untergattungen, in welche ich in der *Linnaea entomologica* die Meigen'sche Gattung *Asilus* zu zerlegen versucht habe, bietet Schwierigkeiten, wenn man an der von mir dort gegebenen Characterisirung dieser kleineren Gattungen festhält. Man dürfte dann wohl am meisten geneigt sein, sie in der Gattung *Epitriptus* und zwar in der Nähe des *Epitriptus emarginatus* unterzubringen. Sie sind nach allen plastischen Merkmalen wahre *Mochtherus*-Arten, unterscheiden sich aber von allen anderen bisher in diese Gattung gestellten Arten dadurch, dass weissliche Behaarung den Schenkeln ein etwas grauliches Ansehen giebt. Man mag, wenn man es für nöthig hält, für sie eine eigene Abtheilung in der Gattung *Mochtherus* bilden; zu einer generischen Trennung von den übrigen *Mochtherus*-Arten scheint mir kein genügender Grund vorzuliegen.

102. *Mochtherus tridentatus*, nov. sp. ♂.

Klein; die vorderen Schenkel auf Ober- und Vorderseite, die hintersten überall schwarzgraulich, alle mit dichter weisser Behaarung; die Spitze der Schienen und die Füsse mit Ausnahme ihrer Basis schwarz; die Flügel rein glasartig.

♂. Hypopygium klein, nicht angeschwollen, stumpf; die Arme der Haltzange in der Nähe ihres Endes dreizähnig.

♀.

Parvus, femoribus anterioribus antice et superne posticisque totis cinereo-nigris, omnibus pilis albis confertim vestitis, tibiarum apice tarsisque praeter basim nigris, alis pure hyalinis.

♀. *hypopygio parvo, non tumido, obtuso, forcipis partibus prope apicem tridentatis.*

♀

Long. corp. 5½ lin. — long. al. 4 lin. —

Eine ziemlich kleine, an den schwärzlichen Hinterschenkeln und an dem eigenthümlichen Baue des Hypopygiums leicht kenntliche Art. Die Körperfarbe kaum etwas mehr aschgrau als bei der Mehrzahl der *Mochtherus*-Arten. Stirn und Gesicht von ziemlich rein weisser Bestäubung dicht bedeckt; ein eigentlicher Gesichtshöcker ist kaum vorhanden, doch tritt der unterste Theil des Gesichts im Profile etwas vor. Der weisse Knebelbart reicht bis etwas über das unterste Drittel des Gesichts hinauf. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit dichter weisser Behaarung. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder mehr schmutzig schwärzlichbraun, weisslich bestäubt und mit kurzer weisser Behaarung besetzt. Die Behaarung von Stirn und Hinterkopf, sowie der Borstenkranz des Hinterkopfs weisslich. Prothorax und Brustseiten sammt den Hüften mit ausschliesslich weisser Behaarung und mit weissen Borsten. Die Behaarung des Thoraxrückens ist nicht vollkommen so kurz und viel weniger rauh, als bei *Mochtherus farinosus*; auf der Vorderhälfte der Mittelstrieme, so wie auf den Seitenstriemen und in deren nächster Umgebung ist sie schwarz, übrigens weiss; die Borsten des Thoraxrückens sind ohne Ausnahme weiss. Die grauschwarze Mittelstrieme wird nach vorn hin breiter und ist durch eine graugelblich bestäubte Mittellinie deutlich halbirt; die Seitenstriemen sind wenig dunkler als ihre Umgebung und deshalb ziemlich undeutlich. Das Schildchen hat ziemlich lange weisse Behaarung und am Rande zwei lange weisse Borsten. Der Hinterleib zeigt bei von hinten her einfallender Beleuchtung ausser den hellen Hinterlandsäumen der einzelnen Abschnitte keine Zeichnung. Die Behaarung desselben wie die vor dem Hinterrande des zweiten und der auf ihn folgenden Abschnitte stehenden Borsten sind ohne Ausnahme weiss; am Seitenrande der vorderen Hinterleibsabschnitte ist die Behaarung verhältnissmässig länger als bei der vorigen Art. Der Bauch ist mit der Oberseite des Hinterleibs gleich gefärbt. Die Behaarung desselben ist ebenfalls ohne Ausnahme weiss, an den vorderen Abschnitten von ansehnlicher Länge, weiterhin allmählig immer kürzer; vor dem Hinterrande des zweiten und der folgenden Bauchabschnitte stehen etliche mässig starke weisse Borsten. Das Hypopygium ist für einen *Mochtherus* ziemlich klein, kaum so breit als der Hinterleib, am Ende abgerundet, schwarz und mit weisslicher Behaarung von mittlerer Länge besetzt; die kräftigen und plumpen Arme der Haltzange lassen zwischen

sich einen schmal elliptischen Raum frei, dessen vorderer Theil von dem Mittelzipfel ausgefüllt wird; soviel die Behaarung erkennen lässt, hat jeder derselben am Oberende seines Endrandes ein kleines, braungefärbtes, griffelförmiges Zähnchen, welches sich bei geschlossener Zange mit dem des anderen Armes kreuzt; nahe vor demselben befinden sich am Oberrande unmittelbar hinter einander zwei ähnliche griffelförmige Zähne von schwarzer Farbe, welche schräg nach hinten und innen gerichtet sind. Die unteren Lamellen des Hypopygiums sind von etwas mehr als mittlerer Länge, an ihrer Basis breit, weiter hin aber ziemlich stark zugespitzt. Die Beine fast ochergelb; alle Schenkel von dichter weisser Behaarung etwas grau; die Vorderschenkel sind auf Ober- und Vorderseite schwarz, welche Färbung sich an der Basis derselben auch etwas auf die Unterseite ausdehnt, gegen das Ende der Schenkel hin aber auf der Ober- und Vorderseite allmählig von der ochergelben Färbung verdrängt wird, so dass die Schenkelspitze ganz und gar gelb gefärbt ist; an den Mittelschenkeln ist die ganze Vorder- und Oberseite schwarz; die schwarzen Hinterschenkel zeigen nur ganz an der Basis ihrer Hinterseite eine bräunlichgelbe Färbung. Auf der ersten Hälfte der Unterseite der Vorderschenkel stehen lange, abstehende weisse Haare; sonst ist die Behaarung der Schenkel durchweg kurz; von schwarzen Härchen finden sich höchstens etliche wenige an der alleräussersten Schenkelspitze. Vorderschenkel ohne Stachelborsten; die sparsamen Stachelborsten der hinteren Schenkel sind weiss, von den an der äussersten Spitze derselben stehenden gewöhnlich eine oder zwei schwarz. Schienen an der Spitze in geringer Ausdehnung schwarz; Härchen und Borsten derselben weiss, nur die an der Unterseite ihrer äussersten Spitze stehenden Borsten schwarz. Füsse schwarz, an den vorderen das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze und die Wurzel des zweiten Glieds gelb, an den hinteren nur die Wurzel des ersten Glieds dunkelbraun. Die Behaarung der Füsse ist schwarz, an den ersten Gliedern der vorderen Füsse zum Theil hell; die Borsten der Füsse sind ebenfalls schwarz, nur einige der langen Borsten an den ersten Gliedern der vorderen Füsse weiss. Schwinger gelblich. Flügel glasartig, auch am Hinterrande und der Spitze ohne jede Spur graulicher Trübung.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal, wo ihn Herr Fedtschenko entdeckte.

103. *Tolmerus ravus*, nov. sp. ♂. —

Gelbgrau; die Behaarung und die Borsten des Kopfs, des Thorax und des Hinterleibs grösstentheils blass; die Beine roth, mit einer schwarzen Strieme an den Schenkeln; Hypopygium roth, von der Seite her zusammengedrückt, mit ziemlich breiter stumpfer Zange.

Ex luteo cinereus, pilis et setis capitis, thoracis abdominisque fere omnibus pallidis, pedibus rufis, femoribus nigro-lit-ratis; hypopygium rufum compressum, forcipe latiusculo, obtuso. —

Long. corp. 10 lin. — long. al. $6\frac{1}{2}$ — $6\frac{3}{4}$ lin.

Er gehört in die nächste Verwandtschaft des *Tolmerus longimanus* Lw., welcher bisher unter den übrigen Arten seiner Gattung ziemlich isolirt dastand; er bildet mit demselben eine durch die langen Beine, das von der Seite her zusammengedrückte Hypopygium mit ziemlich breiter, an ihrem Ende vollständig stumpfer Haltzange ausgezeichnete Abtheilung der Gattung *Tolmerus*. Das Colorit des ganzen Körpers ist in Folge der dichten Bestäubung gelbgrau. Das Gesicht ist mehr schmal als breit, der Gesichtshöcker verhältnissmässig gross, aber nur mässig erhaben. Der sehr starke Knebelbart lässt oben etwas mehr als den vierten Theil des Gesichts frei; er ist von gelbweisslicher Farbe, ohne Beimischung schwarzer Borsten oder Haare. Die Behaarung des Kinns und der unteren Hälfte des Hinterkopfs hat eine etwas reiner weissliche Färbung; die Behaarung auf der oberen Hälfte des Hinterkopfs und der daselbst befindliche Borstenkranz stimmen in ihrer Färbung mit dem Knebelbarte überein. Die Behaarung der Taster ist ganz vorherrschend schwarz. Die Behaarung des Ocellenhöckers ist schwarz, die der übrigen Stirn gelbweisslich. Die Behaarung des ersten Fühlerglieds hat, mit Ausnahme einiger schwarzen Härchen an seiner Spitze, eine gelblichweisse Färbung, die des zweiten Fühlerglieds ist dagegen ganz vorherrschend schwarz. Die Mittelstrieme des Thoraxrückens ist grauschwarz, vorn breiter; die sie halbirende gelbgraue Mittellinie ist sehr deutlich; das Oberende der Schulterstriemen ist als ein dunkler Fleck bemerkbar, aber nicht auffallend; die Seitenstriemen sind durch dunkelgrauere Färbung angedeutet, zeigen aber keine bestimmte Begrenzung. Die Behaarung des Thoraxrückens ist sehr kurz, nur gegen das Hinterende desselben hin wird sie länger und sparsamer; ausser am Seitenrande und auf den Hinterecken ist sie so gut wie ausnahmslos schwarz; die gewöhnlichen Borsten in der Flügelwurzel-gegend und auf dem Hinterende des Rückens haben ohne Ausnahme eine gelblichweisse Färbung. Eben so sind auch die Behaarung der Brustseiten und des Schildchens, sowie die zahlreichen Borsten am Hinterrande des letzteren gefärbt. Hinterleib gelbgrau; von hinten beleuchtet erscheint er dunkelgrau mit breiten weissgraulichen Hinterrandssäumen, bei von vorn einfallender Beleuchtung erscheinen dagegen die Hinterrandssäume dunkler als der übrige Hinterleib; eine deutliche Fleckung des Hinterleibs ist bei keiner Art der Beleuchtung und Betrachtung zu bemerken. Die sehr kurze Behaarung des Hinterleibs ist an den Seiten desselben in ansehnlicher Ausbreitung hell, auf der Längsmittle desselben aber schwarz; die Borsten vor den Hinterrandssäumen der einzelnen Abschnitte sind ziemlich zahlreich,

aber schwach und ziemlich kurz, ohne Ausnahme gelblichweiss. Bauch gelbgrau mit heller Behaarung. Der achte Hinterleibsabschnitt ist glänzend schwarz, auf der Unterseite zum Theil roth, was indessen wegen der versteckten Lage desselben nicht gut wahrzunehmen ist; seine Behaarung ist schwarz. Das Hypopygium ist von mittlerer Grösse, von den Seiten her stark zusammengedrückt, rostroth; die Arme der Haltzange sind ziemlich breit, gerade, an ihrem Ende völlig abgerundet, so dass dieselbe im Profile an ihrem Ende ganz stumpf erscheint; von oben betrachtet erscheint die Haltzange an ihrem geschlossenen Ende minder stumpf und im Ganzen sehr schmal. Die Behaarung des Hypopygiums ist verherrschend schwarz, an der Unterseite der Haltzange am längsten aber sparsam. Die Hüften stimmen in ihrer Färbung, wie in der Färbung ihrer Behaarung mit den Brustseiten überein. Beine gelbroth oder fast rostroth; die Schenkel auf ihrer Vorderseite mit einer nicht bis zum Ende derselben reichenden schwarzen Längstrieme, welche an den vorderen Schenkeln viel breiter, aber kürzer als an den hinteren ist. Die Färbung der Füsse geht gegen das Ende derselben allmählig in das Schwarzbraune über. Im Baue stimmen die Beine im Ganzen mit denen des *Tolmerus longimanus* überein, sind aber doch in allen Theilen verhältnissmässig etwas kürzer. Die gewöhnliche kurze Behaarung der Beine fällt wenig in die Augen; auf der Oberseite der Schenkel und weiter hin auch auf der Unterseite derselben ist sie ganz vorherrschend schwarz; eben so auf der Ober- und Vorderseite der Schienen und an den Füssen; sonst ist sie gelblichweiss; die längere Behaarung der Beine ist sehr sparsam, so dass sie sehr kahl erscheinen; die wegstehenden Haare auf der Unterseite der Vorderschenkel und auf der Basis der Unterseite der Mittelschenkel sind weisslich. Die gewöhnlichen Stachelborsten der Beine sind ziemlich zahlreich, etwa die Hälfte derselben schwarz, die andere Hälfte weisslich. Flügel glasartig, dunkelbraunaderig, mit ausgebreiteter, ziemlich intensiver und scharfbegrenzter braungrauer Trübung an Spitze und Hinterande, welche dieselbe Ausdehnung wie bei *Tolmerus longimanus* hat und sich wie bei diesem selbst an der äussersten Flügelspitze den Adern nicht vollkommen anschliesst.

Vaterland: Smyrna, wo er vom Herrn Dr. Krüper gegen Ende Juni entdeckt wurde.

104. *Thereua lutescens*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Thereua subfasciata* Schumm. sehr ähnlich, aber durch schmale schwarze Säumung aller Queradern und Aderanastomosen von ihr unterschieden; die Stirnschwiele des Weibchens in zwei abgerundete Theile getrennt.

Thereuae subfasciatae Schumm. simillima, transversis tamen alarum venulis omnibus anastomosibusque venarum subtiliter nigro-limbatis distincta; callus frontalis foeminae divisus, partibus singulis rotundatis.

Long. corp. 4½ — 5 lin. — long. al. 3¼ — 3½ lin.

In Grösse und Gestalt des Körpers, sowie in der Färbung desselben und seiner Bedeckung der *Thereua subfasciata* Schumm. ganz ausserordentlich ähnlich, aber an der schmalen völlig schwarzen Säumung der Queradern auch im männlichen Geschlechte leicht von ihr zu unterscheiden, im weiblichen Geschlechte ausserdem noch durch die ganz verschiedene Bildung der Stirnswiele. — Die Grundfarbe des Körpers ist durchaus schwärzlich, aber überall von dichter, graulichlehmgelber Bestäubung bedeckt, welche ihr ein mattes, graubraunes Ansehen giebt; nur auf dem Gesichte, den Backen und der Unterhälfte des Hinterkopfs ist die Bestäubung weisslich, auf der Oberhälfte des Hinterkopfs und auf der Stirn des Weibchens mehr ocherbräunlich. Die glänzenschwarze Stirnswiele des Weibchens besteht aus zwei neben einander liegenden, deutlich von einander getrennten, ziemlich stark gewölbten, bis an den Augenrand reichenden Theilen von ziemlich rundlicher, doch etwas in die Quere gezogener Gestalt. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder mit lehmgelber Bestäubung und mit schwarzen Borsten. Die dichte Behaarung des Gesichts, der Backen und des Hinterkopfs ist gelblich, doch finden sich auf der Oberhälfte des Hinterkopfs auch zerstreute schwarze Borsten und oben am Augenrande eine ziemlich dichte Reihe borstenartiger schwarzer Haare. Die Behaarung der Stirn ist schwarz und ebensolche Behaarung zieht sich auch am Seitenrande des Gesichts bis fast zur unteren Augenecke hinab, bei dem Männchen in entschiedenerer und deutlicherer Weise als bei dem Weibchen. Die Bestäubung der Interstitien der sehr breiten Thoraxstriemen ist dichter als die der letzteren selbst, so dass sie gelber erscheinen; wie gewöhnlich sind sie bei dem Weibchen mehr in die Augen fallend als bei dem Männchen, ja bei noch vollständig behaarten Männchen ziemlich undeutlich. Die lange und dichte Behaarung des Thorax und Schildchens ist gelblich, an den Brustseiten lichter als auf dem Rücken und Schildchen, wo sie mit ziemlich vielen schwarzen Haaren gemischt ist. Auch die gewöhnlichen Borsten an den Seiten des Thoraxrückens und am Rande des Schildchens sind schwarz. Der Hinterleib ist fast ganz gleichmässig mit graugelblicher Bestäubung bedeckt, doch erscheinen bei den meisten Arten der Betrachtung die einzelnen Abschnitte an ihrer Basis dunkler, während keine eigentlichen Querbinden vorhanden sind; dagegen hat der zweite Abschnitt einen ziemlich breiten weissgelblichen Hinterrandssaum, während auch die drei folgenden Abschnitte einen ebenso gefärbten, aber auf jedem folgenden Abschnitte schmäleren Hinderrandssaum haben. Das Hypopygium des Männchens ist roströthlich;

der siebente Abschnitt des weiblichen Hinterleibs ist nur schwach bestäubt, so dass die glänzenschwarze oder braunschwarze Grundfarbe bemerkbar wird. Die Behaarung des weiblichen Hinterleibs ist gelblich, an den Seiten des ersten Abschnitts und an der Vorderhälfte des Bauchs fast weisslich. Die längere Behaarung des männlichen Hinterleibs hat dieselbe Färbung, doch sind ihr in der Nähe der Hinterecken der einzelnen Abschnitte eine Anzahl nicht immer leicht bemerkbarer schwarzer, oder doch schwärzlicher Haare beigemengt und auf der Oberseite seiner letzten Abschnitte und dem Hypopygium wird die schwarze Behaarung vorherrschend. Färbung, Bestäubung und Behaarung der Hüften wie die der Brustseiten; ausserdem sind dieselben mit einzelnen schwarzen Borsten besetzt. Schenkel schwarz. Schienen bräunlich lehmgelb, an der äussersten Spitze geschwärzt. Das erste und zweite Glied der Füsse mit Ausnahme der schwarzen Spitze, das dritte nur an der Basis lehmgelb, die folgenden Glieder ganz schwarz. Die Schwinger mit gelblichem Stiele und schwarzbraunem Knopfe. Flügel mit lehmgelber, wenig in das Grauliche ziehender Trübung; alle Queradern schwarz mit schmaler schwarzer Säumung, ebenso die Gabelungsstelle der dritten Längsader und das Ende des ersten Abschnitts der vierten Längsader; die übrigen Adern vorherrschend gelbbraunlich, doch gegen die Flügelspitze und gegen den Hinterrand hin grösstentheils schwarz; Randmal gelbbraun; das Ende der ersten Submarginalzelle zeigt von der Gabelungsstelle der dritten Längsader an einen mehr oder weniger deutlich wahrnehmbaren graulichen Schatten, welcher sich auch ziemlich weit in die zweite Submarginalzelle ausdehnt; die vierte Hinterrandszelle ist schmal geöffnet und die Analzelle nahe am Flügelrande geschlossen.

Vaterland: Sarepta, woher sie mir Herr Christoph mittheilte.

105. *Psilocephala formosa*, nov. sp. ♂. —

Bunt; Flügel mit drei schwärzlichen Binden, deren mittelste vorn abgekürzt ist; Schildchen glänzend schwarz; Fühler und Beine bleichgelblich.

Vesicolor, fasciis alarum tribus nigricantibus, intermedia antice abbreviata, antennis pedibusque pallidis, scutello atro et nitido.

Long. corp. 3½ lin. — long. al. 2¼ lin.

Diese schlanke, sehr bunte Art ist der ägyptischen *Psilocephala Frauenfeldi* Lw. sehr ähnlich, unterscheidet sich von derselben jedoch leicht durch ihr glänzend schwarzes Schildchen. Das sehr kurze Gesicht und die Stirn sind seidenartig weiss mit einem sehr entschiedenen Stich in das Gelbe. Die beiden ersten Fühlerglieder sind blass gelblich und mit sehr sparsamer

und zarter weisser Behaarung besetzt, das erste nicht ganz doppelt so lang als das zweite; das dritte Fühlerglied hat eine lanzettförmige Gestalt und ist ziemlich lebhaft ochergelb gefärbt; der Endgriffel desselben ist schwarz. Taster gelblich mit zarter weisser Behaarung. Rüssel schwärzlich. Die dichte Bestäubung und die zarte Behaarung am Kinn und an der Unterhälfte des Hinterkopfs weisslich; der obere Theil des Hinterkopfs mit ziemlich ochergelber Bestäubung und mit haarartigen Borstchen von gelblicher Farbe. Thoraxrücken mit drei breiten, mehr zimtfarbigten als ochergelben Striemen; die Interstitien zwischen der Mittelstrieme und den Seitenstriemen sind mit weisser Bestäubung bedeckt, welche unmittelbar neben der Mittelstrieme äusserst dicht ist, gegen die Seitenstriemen hin aber viel dünner wird, so dass hier die gleissend schwarze Grundfarbe des Thoraxrückens deutlich zum Vorschein kommt; der Seitenrand des Thoraxrückens hat eine ziemlich breite, von äusserst dichter weisser Bestäubung gebildete Einfassung; die Behaarung des Thoraxrückens ist anliegend und tomentartig, auf den Interstitien der Striemen und auf der Einfassung des Seitenrands schneeweiss, auf den Striemen selbst fast goldgelb. Die gewöhnlichen Borsten am Seitenrande des Thoraxrückens sind schwarz. Das Schildchen ist stark gewölbt, glänzend schwarz und trägt an seinem Rande vier schwarze Borsten. Die Grundfarbe der Brustseiten ist ziemlich schwärzlich, wird aber von dichter schneeweisser Bestäubung sehr verdeckt; auf einer sich von der Flügelwurzel gegen die Basis der Vorderhüfte hinziehenden Stelle ist die Bestäubung mehr gelblich; die kurze Behaarung der Brustseiten ist ohne Ausnahme schneeweiss. Hinterleib röthlichgelb, fast bräunlichgelb, mit schwarzer Zeichnung; der erste Abschnitt mehr gebräunt, am Hinterrande jederseits mit einer gegen die Hinterleibsmittle hin zugespitzten, schneeweiss bestäubten Halbbinde; zweiter Abschnitt mit einer schwarzen Mittellinie und mit einer mit derselben zusammenhängenden, in ihrer Mitte erweiterten schwarzen Querbinde vor dem Hinterrande, welcher sich eine am Hinterrande selbst liegende, an ihren Enden erweiterte schneeweisse Querbinde anschliesst; der dritte Abschnitt ist wie der zweite gezeichnet, nur ist die weisse Hinterrandshinde in zwei, an ihrem inneren Ende zugespitzte Halbbinden aufgelöst; die schwarze Zeichnung des vierten Abschnitts hat dieselbe Anlage wie die des dritten, nur ist sowohl die Mittelstrieme als die schwarze Querbinde breiter und von der weissen Hinterrandsbinde zeigt sich keine Spur; auf dem fünften Abschnitte lässt das Schwarze nur noch an jedem Ende des Vorderrands einen bräunlichgelben Querfleck übrig, während sich an jedem Ende des Hinterrands ein ansehnlicher, von dichter weisser Bestäubung gebildeter Querfleck findet; die folgenden Abschnitte sammt dem Hypopygium sind durchweg glänzend schwarz ohne jede Spur von weisser Bestäubung. Am Bauche zeigen die einzelnen Abschnitte bis zu dem vierten hin weissliche Hinterrandssäume und die ochergelbliche Färbung desselben geht erst auf dem fünften und sechsten Abschnitte in eine ocherbräunliche über. Die sparsame Behaarung des Hinterleibs ist vorherrschend weisslich,

auf einem Theile der schwarzen Zeichnung der vorderen Abschnitte, so wie auf der oberen Seite der hinteren Abschnitte und am ganzen Hypopygium ganz vorherrschend schwarz. Hüften schwärzlich, an der Spitze bleichgelblich, überall mit dichter weisser Bestäubung und mit weisser Behaarung. Beine bleichgelblich; die Vorderschenkel zeigen mit Ausnahme ihres Endes eine deutliche schwärzliche Färbung; Mittel- und Hinterschenkel zeigen nur eine wenig in die Augen fallende graue Striemung, welche indessen bei recht ausgefarbten Exemplaren wohl deutlicher sein mag; die vorderen Schienen sind an der Spitze geschwärzt; an den Hinterschienen beginnt schon nicht weit von der Basis eine allmälige Braunnung, welche gegen die Spitze hin immer dunkler wird; die vorderen Füße sind etwa von der Spitze des ersten Glieds an bräunlich gefärbt, die ganzen Hinterfüße aber braun. Schwinger hellgelblich. Flügel glasartig mit schwärzlicher Zeichnung; Flügeladern in der Nähe des Vorderrands und der Flügelwurzel gelblich, innerhalb der schwärzlichen Zeichnung ganz vorherrschend braunschwarz, innerhalb der zwischen den Theilen der schwärzlichen Zeichnung liegenden hellen, fast weisslichen Stellen ziemlich farblos. Die Flügelzeichnung besteht aus drei Querbinden; die erste derselben, welche sehr unregelmässig ist, besteht genau genommen aus zwei Theilen, von denen der erste schmalere Theil von der Spitze der Hülsader bis zur vierten Längsader läuft, wo er die kleine Querader einschliesst, während der zweite breitere, mit ihm nur unvollkommen zusammenhängende Theil der Flügelwurzel etwas näher gerückt ist und von der dritten Längsader gegen die Spitze der Anazelle hinläuft und sich nicht nur über das ganze Ende dieser Zelle, sondern auch noch in den Hinterwinkel des Flügels weit ausbreitet; die zweite Binde, welche nach vorn hin schmaler wird, läuft vom Hinterrande nur bis zur dritten Längsader, ist am Hinterrande von der ersten Binde vollständig getrennt, während sie daselbst mit der dritten Binde zusammenhängt; diese letztere, welche die Flügelspitze frei lässt, ist am Vorderrande des Flügels sehr breit, wird aber gegen den Hinterrand hin allmähig etwas schmaler und beugt sich hier merklich gegen die zweite Binde hin. Die vierte Hinterrandszelle ist schmal geöffnet.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; ich verdanke ihren Besitz der Güte des Herrn Fedtschenko.

106. *Psilocephala mendicula*, nov. sp. ♀. —

Braun, mit ebenso gefärbter Stirn, der Hinterleib mit schwarzen Querbinden; Beine lehmgelb, die Schenkel zum Theil schwarz; Flügel verdünnt bräunlich.

Fusca, fronte totâ concolore, opaca, abdomine nigro-fasciato,

pedibus luteis, femoribus ex parte nigris, alis dilute subfuscis.

Long. corp. 4½ lin. — long. al. 3½ lin. —

Sie hat mit keiner anderen der bisher beschriebenen *Psil-ocephala*-Arten Aehnlichkeit, dagegen ähnelt sie einigermaßen der *Thereua subfasciata* Schumm., nur ist sie schlanker, hat eine viel bräunere Gesamtfärbung und dunklere Flügel. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Stirn uneben, verhältnissmässig breit, oben weniger verschmälert, als bei den meisten anderen *Psil-ocephala*-Arten, von lehmfarbiger Bestäubung matt braun, mit schwarzer Behaarung, nur in der Nähe ihres Vorderrands sparsam mit weisslicher, tomentartiger Behaarung besetzt. Das Gesicht sammt den schmalen Backen und die untere Hälfte des Hinterkopfs mit dichter weisser Bestäubung, die Oberhälfte des Hinterkopfs dagegen mit lebhaft lehmgelber, fast ochergelber Bestäubung. Die blassbräunlichen Taster, das Kinn und die untere Hälfte des Hinterkopfs mit weisser Behaarung, die obere Hälfte des letzteren mit zerstreuten schwarzen Borsten. Fühler schwarz, die zwei ersten Glieder derselben mit graulich lehmgelber Bestäubung und mit schwarzen Borsten. Thoraxrücken und Schildchen von lehmfarbiger Bestäubung braun mit sehr kurzem gelben Tomente und mit kurzer schwarzer Behaarung. Die gewöhnlichen Borsten an den Seiten des Thoraxrückens und am Hinterrande des Schildchens sind ebenfalls schwarz. Die schmalen Interstitien der äusserst breiten Thoraxstriemen haben eine etwas mehr in das Gelbe ziehende Färbung, fallen aber so wenig auf, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung leicht ganz und gar übersehen werden können. Brustseiten von weisser Bestäubung grau und mit weisser Behaarung besetzt. Hinterleib schwarzbraun, etwas gleissend; der erste Abschnitt mit weissem Hinterrandssaume, die folgenden fünf Abschnitte mit weisslich bestäubten, an den Seiten erweiterten Hinterrandsbinden; am siebenten Abschnitte wird die Bestäubung gegen den Hinterrand hin zwar ebenfalls etwas heller, doch zeigt sich an demselben keine helle Hinterrandsbinde; der achte Abschnitt ist unbestäubt und glänzend schwarz. Bauch auf den ersten Abschnitten mit weisslicher, weiterhin mit gelblicher Bestäubung, überall vollkommen matt; die vorderen Abschnitte desselben mit verhältnissmässig ziemlich breiten, schmutzig weissen Hinterrandssäumen. Die Behaarung des Hinterleibs ist bleichgelblich, auf der Oberseite des ersten Abschnitts weisslich, an den vorderen Bauchabschnitten rein weiss. Die Hüften schwärzlich, weissbestäubt und weissbehaart, ausserdem mit vereinzelt schwarzen Borsten besetzt. Vorderschenkel schwarz mit lehmgelber Spitze und mit der Spur einer lehmgelben Längslinie auf ihrer Hinterseite; die Mittelschenkel lehmgelb, vor ihrem Ende ziemlich stark gebräunt, besonders auf der Oberseite; die Hinterschenkel auf der Unterseite lehmgelb, auf der Oberseite schwarz oder braunschwarz. Die Schienen lehmgelb mit braunschwarzer Spitze. Dieselbe bräunlichgelbe Färbung haben auch die drei ersten Glieder der Füsse, doch sind dieselben

an der Spitze in zunehmender Ausdehnung geschwärzt, während die beiden letzten Glieder derselben ganz schwarz zu sein pflegen. Die Schwinger bleichgelblich, der Knopf derselben an seiner Basis gebräunt. Flügel mit starker bräunlicher Trübung, welche sich um die Queradern, um die Gabelungsstelle der dritten Längsader und an der Vorderseite des vorletzten Abschnitts der vierten Längsader mehr ansammelt; Randmal bräunlich; auf der Hinterhälfte des Flügels sind die Adern braunschwarz, nur der zweite Abschnitt der vierten, der erste Abschnitt der sechsten und die Wurzel der siebenten Längsader bräunlichgelb; die Costalader und die übrigen Adern auf der Vorderhälfte des Flügels haben eine bräunliche Färbung, doch ist das Ende der zweiten und in noch grösserer Ausdehnung dasjenige der dritten Längsader erheblich dunkler; die vierte Hinterrandszelle ist mässig weit geöffnet, die Analzelle am Flügelrande geschlossen.

Vaterland: Kultuk, wo sie vom Herrn von Maack entdeckt wurde.

107. *Psilocephala quadripunctata*, nov. sp. ♀.

Weisslich, die ganze Stirn von derselben Farbe; der Thorax mit vier tiefschwarzen Punkten; Fühler und Beine hellgelb; Flügel weisslich, die Analzelle und die vierte Hinterrandszelle weit vom Flügelrande geschlossen.

Exalbida, fronte tota concolore, thorace punctis quatuor atris notato, antennis pedibusque pallidis, alis albicantibus, cellulis anali et posteriore quarta longe ab alae margine clausis.

Long. corp. 2¼ lin. — long. al. 2 lin. —

Eine sehr kleine aber nicht sehr schlanke Art; sehr wenig behaart, aber überall von dichter weisslicher Bestäubung bedeckt, welche ihr ein greises Ansehen giebt und die Grundfarbe sehr verdeckt. Diese ist am Kopfe und am Thorax schwärzlich, am Hinterleibe ledergelblich mit schwärzlichgrauer Basis und breiter schwärzlicher Mittelstrieme der einzelnen Abschnitte, welche letztere Färbung sich an den hintersten Abschnitten sehr ausbreitet. Der ganze Kopf hat vollkommen dieselbe greise Färbung wie der Thorax; die unebene Stirn wird nach vorn hin sehr breit und hat mit den zwischen dem zum Theil schwarzgefärbten Ocellenhöcker und den Fühlern einen ziemlich tiefen grubchenförmigen Eindruck. Fühler gelb; das erste Glied wenig länger als das zweite; die beiden ersten Glieder mit äusserst kurzer weisslicher Behaarung; das lanzettförmige dritte Glied sammt seinem Griffel mehr ochergelb. Backen viel breiter und Gesicht viel länger

als bei allen anderen mir bekannten *Psilocephala*-Arten; letzteres mit einer weiten, von den Fühlern bis zum vorderen Mundrande herabreichenden Längsfurche, neben welcher jederseits noch eine scharf eingeschnittene, in ihrem Grunde schwarz gefärbte Längsfurche liegt, die sich an ihrem oberen Ende in ein dreieckiges Grübchen erweitert, mit ihrem unteren Ende aber nicht bis zum Mundrande reicht. Die Backen und die aufgekrümmten, weissgelblichen Taster sind mit sehr zarter weisslicher Behaarung besetzt; sonst erscheint der Kopf sehr kahl, da die weisse Behaarung der Stirn wegen ihrer Kürze nur bei einiger Aufmerksamkeit zu bemerken ist und auf der oberen Hälfte des Hinterkopfs, wie am hinteren Augenrande, keine Borsten oder borstenartigen Haare vorhanden sind. Auf dem Thoraxrücken zeigt sich eine grauliche, durch eine greise Längslinie halbirt Mittelstrieme und jederseits eine vorn abgekürzte Seitenstrieme von derselben Färbung; vor dem Vorderende jeder Seitenstrieme liegt ein punktförmiger, mattschwarzer Fleck; ein eben solcher Fleck findet sich jederseits etwas hinter der Quernaht zwischen Seitenstrieme und Flügelwurzel. Die Behaarung des Thorax und des Schildchens ist weiss und nur sehr mässig lang, aber sparsam und so zart, dass sie nur wenig in das Auge fällt und leicht verloren geht. Die gewöhnlichen Borsten an den Seiten des Thoraxrückens und am Rande des Schildchens sind von fahler Färbung. Die zarte Behaarung des Hinterleibs hat durchweg ein weissliches Ansehen. Die gewöhnlichen Dornenkämme am Hinterleibsende werden nur von überaus kurzen, etwas borstlichen weisslichen Härchen gebildet, so dass sie nur schwer zu bemerken sind. Hüften von der Färbung des übrigen Körpers, gegen ihr Ende hin aber gelblich; ihre Behaarung ist weisslich. Beine blassledergelblich; die Vorderschenkel mit Ausnahme der Spitze, die hinteren Schenkel dagegen nur unmittelbar vor der Spitze grauschwärzlich; alle Schenkel ohne alle Borsten; Schienen mit schwarzen, sehr kurzen Borstchen, an ihrer Spitze schwarz; das erste Glied der Vorderfüsse so lang als die folgenden Glieder zusammen, dasjenige der hinteren Füsse dagegen länger als diese, nur an seiner Spitze geschwärzt; von den vier letzten Fussgliedern ist jedes nachfolgende am Ende in etwas grösserer Ausdehnung geschwärzt, als das ihm vorangehende, das letzte ganz schwarz oder braunschwarz. Schwinger gelblichweiss, mit ziemlich grossem Knopfe. Flügel weisslich glasartig; die Adern auf der Vorderhälfte gelblich, auf der ganzen hinteren Hälfte schwärzlich; die vierte Hinterrandszelle und die Analzelle sind weit vom Flügelrande geschlossen; die Basis der ersten Hinterrandszelle zeigt einen sehr undeutlichen graulichen Schatten.

Vaterland: Das Sarawschan-Thal; eine der interessanten Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Gegenwärtige Art weicht im Baue des Kopfs von den übrigen mir bisher bekannt gewordenen *Psilocephala*-Arten erheblich ab, so dass ich sie nur mit einigem Bedenken in diese Gattung gestellt habe. Es fragt sich, ob sie nicht vielleicht in der Gattung *Rueppellia* besser untergebracht wäre. Sie dahin zu stellen wagte ich indessen nicht, da bei

Ruppelia semiflava Wied., der typischen und bisher einzigen Art dieser Gattung, das erste Fühlerglied verlängert ist, auch die zweite Submarginalzelle derselben eine ganz andere Gestalt als bei gegenwärtiger Art hat, welche in der Form derselben vollkommen mit den *Psilocephala*- und *Therua*-Arten übereinstimmt. Im Flügelgeäder und in ihrem ganzen Ansehen ähnelt *Psilocephala quadripunctata* der *Psilocephala latioris* Lw. sehr; dass sie das mir noch unbekannte Weibchen der letzteren sein könnte, ist nicht denkbar.

108. *Exoprosopa dedecor*, nov. sp. ♂. —

Der *Exoprosopa Minos* Meig. und *Minois* Lw. verwandt und ähnlich, aber daran leicht zu unterscheiden, dass der ganze Körper, Hinterkopf und Hinterleib nicht ausgenommen, mit lehmgelbem Tomente bedeckt ist.

Exoprosopis Minoi Meig. et *Minoidi* Lw. affinis et similis, sed corpore toto, occipite abdomineque non exceptis, luteo-tomentoso distincta.

Long. corp. 7 lin. — *long. al.* $6\frac{3}{4}$ lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Exoprosopa Minos* Meig. und dieser Art recht ähnlich, doch etwas grösser als die grössten Exemplare, welche ich von letzterer gesehen habe. Die Bildung des ganzen Körpers, namentlich auch diejenige der Fühler und Flügel, ist dieselbe wie bei *Exoprosopa Minos*; auch die Grundfarbe des Körpers, wie die Flügelfärbung stimmen mit denen dieser bekannten Art überein. Die Unterschiede, an welchen man sie von derselben zu unterscheiden hat, sind folgende. Die schwarze Behaarung, welche sich ausser dem lehmgelben Tomente auf der Stirn findet, ist sparsamer; das Toment des Hinterkopfes ist lehmgelblich, auch am seitlichen Augenrande; eben so ist der ganze Hinterleib gleichmässig mit lehmgelblichem Tomente bedeckt, welches gegen den Hinterrand der einzelnen Abschnitte hin eine nur wenig mehr gesättigte Färbung annimmt; das Toment des Bauches ist bis zu seinem Hinterrande hin von völlig gleichmässiger, sehr blass lehmgelblicher Färbung; die Beine sind von besonders dichtem, lehmgelblichem Tomente bedeckt, so dass sie viel heller als die der *Exoprosopa Minos* erscheinen.

Vaterland: Das Sarawachan-Thal, wo sie von Herrn Fedtschenko entdeckt wurde.

Anmerkung. Schon Herr L. Dufour hat (Ann. Soc. Ent. Fr. Ser. II. P. 10.) auf einen eigenthümlichen Körpertheil der *Exoprosopa*-Arten aufmerksam gemacht und die Meinung ausgesprochen, dass derselbe zur Unterscheidung mancher Arten brauchbare Merkmale darbiete. Seine An-

sicht wird durch gegenwärtige Art, welche man wohl für eine Abänderung der in ihrer Färbung bekanntlich recht veränderlichen *Exoprosopa Minos* halten könnte, bestätigt. Das in Rede stehende Organ befindet sich unmittelbar vor der Einlenkungsstelle der Flügel und hat eine solche Stellung, dass es sich der an ihrer Basis mehr oder weniger erweiterten Costa eng anschliesst; dasselbe ist bei *Exoprosopa Minos* von schmaler, spitzer, doruförmiger Gestalt, während es bei *Exoprosopa dedecor* kürzer, viel breiter und viel weniger spitzig ist, sich also in seiner Gestalt mehr derjenigen nähert, welche es bei *Exoprosopa Aeacus* Meig. hat.

109. *Exoprosopa nubeculosa*, nov. sp. ♂.

Mit bleichgelblichem Tomente bedeckt; Flügel grau, mit drei Submarginalzellen und weit vor dem Hinterrande geschlossener erster Hinterrandszelle; schmale Säume der Queradern und drei Flecken schwarzgrau, der erste dieser letztern keilförmig und der Marginal- und der ersten Submarginalzelle gemeinschaftlich, der zweite in der Basis der Discoidalzelle und der dritte in der Analzelle.

Pallide-tomentosa; alae cinereae cellulis submarginalibus tribus et cellula posteriore prima longe ab alae margine clauda instructae, venarum transversalium limbis angustis maculisque tribus nigro-cinereis pictae, prima harum cuneata et cellulis marginali et submarginalium primae communi, secunda in cellulae discoidalis basi et tertia in cellula anali.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $6\frac{1}{2}$ lin.

Durch die weit vor dem Flügelrande geschlossene und an ihrem Ende ziemlich stumpfe erste Hinterrandszelle leicht kenntlich. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz, Schildchen und Seitenflecke des zweiten und dritten Abschnitts aber, wie bei so vielen Arten, bräunlichroth. Gesicht etwa wie bei *Exoprosopa Minos*, fast noch weniger conisch, gelb mit schmaler, wenig deutlicher brauner Mittellinie. Der schwarze Rüssel reicht erheblich über den Vorderrand der Mundöffnung hinaus. Fühler schwarzbraun, an der Basis rothbraun, etwa von der Bildung wie bei *Exoprosopa Minos*, doch ihr drittes Glied etwas länger und an seiner Basis schmaler. Die untere Hälfte der Stirn gelb, die obere Hälfte derselben und der Hinterkopf schwarz, auf der Mitte der Stirn befindet sich eine kleine Grube. Das den Kopf bedeckende Toment ist überall lehmgelblich; die kurze Behaarung von Stirn und Gesicht ist schwarz, nur an den Seiten des letzteren und an den Backen

ist sie lehmgelblich. Toment und Behaarung von Thorax und Schildchen sind lehmgelblich, auf der Oberseite von Thorax und Schildchen sparsam mit schwarzen, wenig in die Augen fallenden Härchen durchmischt. Die gewöhnlichen Borsten des Thorax sind ohne Ausnahme bleichlehmgelblich. Das Toment des Hinterleibs ist bei dem beschriebenen Exemplare sehr verrieben, doch ist deutlich sichtbar, dass dasselbe ganz vorherrschend weissgelblich, ja fast weisslich gewesen ist; auch zeigen sich hin und wieder Spuren von schwarzem Tamente, aber es scheint nicht so, als ob dasselbe deutliche Querbinden gebildet haben könnte. Die ziemlich lange Behaarung am Seitenrande des Thorax hat eine bleichgelbliche Färbung; an den Seiten des Hinterleibs befindet sich dichte, fast weissliche Behaarung, deren Farbe aber von der Hinterecke des vierten Abschnitts an plötzlich vorherrschend schwarz wird. Die Grundfarbe des Bauchs ist braunroth, auf der Mitte und am Hinterrande der einzelnen Abschnitte dunkler; die zerstreute Behaarung desselben ist weissgelblich. Beine schwarz; bei abgeriebenem Tamente erscheinen die Schenkel und Schienen zum grossen Theile braun. Schwinger weiss. Flügel verhältnissmässig ziemlich gross, graulich getrübt mit schwarzgrauer, etwas wolkiger Zeichnung; ausser durch die schmale Säumung der Queraderu wird dieselbe durch drei nicht scharf begrenzte Flecke gebildet; der erste derselben ist von keilförmiger Gestalt und liegt auf der zweiten Längsader, so dass er mit seiner gespaltenen Spitze bis gegen den Ursprung derselben hinreicht, an seinem Ende aber in der ersten Submarginalzelle oberhalb des Endes der Discoidalzelle und später auch in der Marginalzelle näher vor dem Ende der ersten Submarginalzelle plötzlich abbricht; der zweite ziemlich verwaschene Fleck liegt in der Basis der Discoidalzelle, der dritte in der Analzelle und zwar etwas jenseit der Mitte derselben; derjenige Theil der Flügelfläche, welcher zwischen Basis, Costa und den eben beschriebenen drei Flecken liegt, ist trüber und mehr graulich sandfarbig als die übrige Flügelfläche. Unter den *Exoprosopa*-Arten mit nur drei Submarginalzellen zeichnet sich gegenwärtige dadurch aus, dass die erste Hinterrandszelle schon weit vor dem Flügelrande geschlossen ist; es läuft nämlich der letzte Abschnitt der vierten Längsader in einem starkgekrümmten Bogen zur dritten Längsader hin und erreicht dieselbe schon vor der Mitte zwischen der Ursprungsstelle ihres Vorderasts und dem Flügelrande.

Vaterland. Das Sarawschan-Thal, woher sie mir durch Herrn Fedtschenko mitgetheilt wurde.

110. *Anthrax stenurus*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit weisslicher Behaarung; die Augen zusammenstossend; Schildchen glänzend schwarz; der Hinterleib gegen sein Ende hin verschmälert; Schienen und Füsse gelblich, die Flügel rein glasartig, der Vorderast der dritten Längs-

ader mit einem Aderanlange von der Beschaffenheit, wie er sich bei den meisten *Argyramoeba*-Arten findet.

Niger, pilis exalbidis vestitus, oculis contiguus, scutello atro et nitido, abdomine postice attenuato, tibiis tarsisque dilute luteis, alis pure hyalinis, ramulo anteriore venae tertiae ut in Argyramoebis plerisque appendiculato.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ —4 *lin.* — *long. al.* $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$ *lin.*

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz und glanzlos, die Spitzenhälfte des ziemlich wulstigen Schildchens aber ist glänzend tiefschwarz. Schienen und Füsse sind lehngelblich, oft mehr oder weniger gebräunt; namentlich pflegt letzteres an den Hinterschienen der Fall zu sein; die Spitze der letzteren und die Hinterfüsse scheinen stets braun zu sein. Die Augen stossen in einer ziemlichen Strecke vollkommen zusammen. Stirn und Gesicht sind mit gelblichweissem Tomete und ebenso gefärbter Behaarung dicht bedeckt, am Seitenrande aber schneeweiss bestäubt. Fühler schwarz, ziemlich entfernt von einander stehend; die beiden ersten Glieder derselben kurz, mit gelblichweisser Behaarung; das dritte Glied an der Basis nur mässig breit, weiter hin lang und scharf zugespitzt, mit schlankem, sehr spitzigem Griffel, welcher ungefähr so lang ist wie der dritte Theil des Glieds selbst. Das Toment auf Thoraxrücken und Schildchen ist ganz bleichgelblich, die Behaarung gelblichweiss. Die gewöhnlichen Borsten des Thoraxrückens sind entweder alle bleichgelblich, oder doch nur die auf dem hinteren Theile desselben stehenden fahlbräunlich, oder gar schwarz. Das Schildchen ist kahl, doch stehen am Hinterrande desselben einige fahlgelbe, oder auch dunkler, zuweilen sogar schwarz gefärbte Borsten. Der Hinterleib ist gegen sein Ende hin auffallend verschmälert und ein wenig von der Seite her zusammengedrückt. Das denselben bedeckende Toment ist bleichgelblich; der erste Abschnitt trägt jederseits eine dichte, halbkranzförmige Bürste von steifen, aufgerichteten weisslichen Haaren; am Hinterrande jedes der folgenden Abschnitte stehen sehr lange, steife, aufgerichtete Haare, deren Farbe entweder weissgelblich ist, ausser am Seitenrande des Hinterleibs aber bis in das Schwarze abändert. Das Hypopygium ist ziemlich gross und hat eine freie Lage; seine Färbung ist braunroth, an der Basis der Oberseite schwärzlich und von graulicher Bestäubung matt; die sparsame Behaarung desselben hat eine gelbweissliche, oder auch reiner weissliche Farbe. Bauch mit weisser Bestäubung und mit langer weisslicher Behaarung. Schenkel mit weissem Toment und gelblichweisser Behaarung. Schwinger licht gelblich. Flügel glasartig; der Vorderast der dritten Längsader mit einem Aderanlange, wie er in der Gattung *Argyramoeba* Regel ist.

Vaterland. Das Sarawachan-Thal; er wurde daselbst von Herrn Fedtschenko aufgefunden.

Anmerkung 1. Bei dem einen Exemplare, welches sich auch durch

die schwarze Färbung der meisten Borsten auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens, des Schildchens und der ganzen Mitte des Hinterleibs auszeichnet, sind die Schwinger ziemlich dunkelbraun; ich glaube eine unnatürliche Veränderung ihrer Farbe annehmen zu müssen, da ich sonst nicht das Geringste finden kann, was den Verdacht einer specifischen Verschiedenheit zu erwecken geeignet wäre.

Anmerkung 2. Aus der gegebenen Beschreibung ist ersichtlich, dass sich *Anthrax stenurus* durch auffallende plastische Eigenthümlichkeiten von allen anderen *Anthrax*-Arten unterscheidet, so dass er füglich als Typus einer neuen Gattung angesehen werden kann. Unter allen bisher errichteten Gattungen befindet sich keine, in welcher er nicht eine noch fremdartigere Erscheinung als in der Gattung *Anthrax* sein würde. Sein Gesamthabitus erinnert einigermassen an diejenigen Arten, welche ich im vorigen Bande als der Gattung *Tomomyza* angehörige beschrieben habe und die ihrerseits wieder in ziemlich naher Verwandtschaft mit Herrn Macquart's *Pesiorera algira* zu stehen scheinen, vielleicht in näherer, als mit der mir leider noch immer unbekannten typischen Art der Gattung *Tomomyza*. In Nordamerika finden sich mehrere dem *Anthrax stenurus* nahe verwandte Arten, welche sich, wie er, dadurch auszeichnen, dass die dritte Längsader in der Nähe der Basis der zweiten Längsader aus dieser entspringt, welche sich aber doch nicht füglich mit ihm in eine Gattung vereinigen lassen. (Vergl. Dipt. Am. Cent. X. *Aphoebantus cervinus* und *Leptochilus modestus*).

111. *Anthrax subarcuatus*, nov. sp. ♂.

Schwarz und schwarzbehaart; die Wurzelhälfte der Flügel schwarz, die Spitzenhälfte glasartig, die sanft concave Begrenzung der schwarzen Färbung von der Spitze der Analzelle bis zur Spitze der Subcostalzelle verlaufend.

Niger et nigro-pilosus, alarum dimidio basali nigro, apicali hyalino, termino coloris nigri leviter concavo inde a cellulae analis apice usque ad cellulae subcostalis apicem ducto.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{4}$ lin.

Dem *Hemipenthes* Morio L. am ähnlichsten, doch ein ächter *Anthrax* aus dem Verwandtschaftskreise des *Anthrax maurus* L. Ganz und gar schwarz und mit schwarzer Behaarung bedeckt, welcher nur am Vorderrand des Thorax ziemlich zahlreiche fahlgelbe Haare beigemengt sind. Fühler von derselben Bildung wie bei *Anthrax maurus*. Von den durch anliegende helle Behaarung gebildeten seitlichen Längsstreifen des Thoraxrückens, welche sich

bei der Mehrzahl der Arten seines Verwandtschaftskreises finden, ist keine Spur zu sehen. Auch findet sich an den Seiten des ersten Hinterleibsabschnitts durchaus keine andere als schwarze Behaarung. Das Töment des Hinterleibs ist schwarz, doch finden sich sehr undeutliche Spuren von weissem Tömente an den Seiten des zweiten und deutlichere auf dem vierten Hinterleibsabschnitte, so dass bei nicht abgeriebenen Stücken auf dem vierten Abschnitte, schwerlich aber auch auf dem zweiten, eine aus weisslichem Tömente gebildete Querbinde vorhanden sein könnte. Beine schwarz. Die schwarze Wurzelhälfte der Flügel hat eine etwas concave Begrenzung, welche von der Spitze der Analzelle bis zur Spitze der Subcostalzelle läuft; von ihrem hinteren Anfange bis zur zweiten Längsader hin ist diese Grenze nicht stöß, sondern nur etwas ausgenagt, während sie zwischen der zweiten und ersten Längsader und zwar ziemlich genau über der Basis der zweiten Submarginalzelle eine senkrechte Stufe bildet, so dass von da an nur noch das Ende der Submarginalzelle schwarz ist. In der schwarzen Färbung liegen drei graulichglasartige Fleckchen; das erste derselben säumt die kleine Querader und die Wurzel der zweiten Längsader, das zweite dasjenige Aderstück, welches die dritte Hinterrandszelle an ihrer Basis begrenzt; das dritte Fleckchen hat eine winkelförmige Gestalt und ist aus den hellen Säumen gebildet, welche diejenigen Adern umfassen, durch welche die zweite Basalzelle von der Discoidalzelle und von der vierten Hinterrandszelle getrennt wird. An dem zwischen der letzten Längsader und zwischen dem Axillareinschnitte liegenden Theile des Hinterrands ist die schwarze Färbung ziemlich stark ausgewaschen.

Vaterland: das Sarawschan - Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

112. *Amictus insignis*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Glänzend schwarz, mit lehmgelbem Tömente auf dem Thoraxrücken und mit aus eben solchem Tömente gebildeten Hinterleibsbinden; Flügel hell graulichglasartig mit zwei Unterrandszellen und offener erster Hinterrandszelle.

Niger, nitidus, thoracis dorso abdominisque fasciis luteo-tomentosis; alae dilute cinereae, cellulis submarginalibus duabus et cellula posteriore prima aperta instructis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{5}{8}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist glänzend schwarz. Die unebene Stirn des Weibchens ist von sehr ansehnlicher und fast vollkommen gleichmässiger Breite und zeigt in den Vertiefungen Spuren von weisslicher Bestäubung, so

dass die glänzend schwarze Farbe derselben dadurch nicht verdeckt wird. Die Stirn des Männchens verschmälert sich gegen den Scheitel hin sehr, bleibt aber bis zu ihrem oberen Ende für ein *Amictus*-Männchen von ziemlicher Breite; die schwarze Grundfarbe derselben wird durch ziemlich dichte weissliche Bestäubung verdeckt. Die lange, aber ziemlich sparsame Behaarung derselben ist bei beiden Geschlechtern schwarz, höchstens unmittelbar über den Fühlern mit etlichen hellen Härchen durchmengt. Fühler schwarz, schlank, namentlich auch das erste Glied derselben, auf dessen Unterseite sich lange, aber sehr sparsame gelbliche Behaarung findet, während die übrige äusserst kurze Behaarung der Fühler schwarz ist. Gesicht mit langer und rauher schwarzer, am vorderen Mundrande mit mehr oder weniger ausgebreiteter gelbweisslicher Behaarung. Weissliche Bestäubung bildet auf jeder Seite des Gesichts eine breite, undeutlich begrenzte, vom vorderen Mundrande in schräger Richtung gegen den Augenrand aufsteigende Strieme. Der Rüssel und die Taster sind schwarz. Am Kinn und auf der Unterhälfte des Hinterkopfs findet sich längere weissliche, auf der Oberhälfte des Hinterkopfs dagegen längere, ziemlich lebhaft lehmgelbe Behaarung. Der Thoraxrücken und das Schildchen sind mit lehmgelbem Haarfilz und mit wenig zahlreichen, aber langen schwarzen Haaren und Borsten besetzt; in dem Haarfilz des Thoraxrückens zeigt sich eine mehr oder weniger in die Augen fallende, schmale schwarze Mittelstrieme. Bei dem Weibchen ist der Haarfilz des Thoraxrückens sparsamer als bei dem Männchen und von der schwarzen Mittelstrieme kaum eine deutliche Spur vorhanden, doch könnte dieser Unterschied vielleicht nur eine Folge der etwas stärkeren Abreibung des in meiner Sammlung befindlichen Weibchens sein. Brustseiten kahl, nur mit einer linienförmigen, von der Flügelwurzel gegen die Basis der Vorderhäften hinlaufenden Haarbürste von gelblichweisser Farbe. Der erste Hinterleibsabschnitt trägt an seiner Basis jederseits einen Halbkranz borstenförmig aufgerichteter lehmgelber Haare, auf seiner Mitte aber lehmgelbes Toment. Auf jedem der folgenden Abschnitte bildet eben solches Toment eine am Vorderrande liegende Querbiude, welche an ihrer Hinterseite stark ausgeschnitten oder wohl gar, vielleicht indessen nur in Folge von Abreibung unterbrochen ist; ausserdem zeigen die mittleren Hinterleibsabschnitte einen feinen weisslichen Hinterrandssaum; vor dem Hinterrande des zweiten und der auf ihn folgenden Abschnitte findet sich eine Querreihe wenig zahlreicher, borstenartiger, meist schwarzer Haare von sehr ansehnlicher Länge. Das Hypopygium des Männchens ist rostroth, auf seiner Unterseite mit langer und dichter, aber verhältnissmässig ziemlich feiner schwarzer Behaarung fast schopfförmig besetzt; der letzte Hinterleibsabschnitt des Weibchens ist gegen den Hinterrand hin und an diesem selbst mit schwarzen Haaren von mässiger Länge besetzt. Wenn man den Hinterleib von unten her betrachtet, so bemerkt man, dass der nach unten umgeschlagene Seitenrand seiner oberen Ringhälften lebhaft rothgelb gefärbt und von gelblichem Tamente bedeckt ist. Bauch schwarz mit gelblichem Tamente und

sparsam mit langen, ziemlich borstenartigen Haaren von gelblicher Farbe besetzt, nur der etwas vortretende vorletzte Bauchabschnitt des Weibchens mit langen schwarzen Borstenhaaren. Hüften schwarz mit weissem Haarfilz und mit langer, ziemlich borstenartiger weisser Behaarung. Die Schenkel schwarz, am Ende auf ihrer Unterseite mit einer nicht immer recht deutlichen helleren Stelle; das Toment derselben grösstentheils bleichgelblich. Die vorderen Schienen bleichgelblich, auf der Unterseite merklich dunkler; die Hinterschienen dunkelbraun, bei abgeriebenen Exemplaren heller. Füsse braunschwarz, die vorderen an der Basis in ziemlicher Ausdehnung braun oder gelbbraunlich. Die Schwinger gelblich. Flügel glasartig mit einer nur schwachen, aber doch deutlich bemerkbaren graulichen Trübung; es finden sich nur zwei Submarginalzellen und die dritte und vierte Längsader laufen parallel zum Flügelrande, so dass die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende keine Spur einer Verengerung zeigt.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; durch Herrn Fedtschenko entdeckt.

113. *Amictus nobilis*, nov. sp. ♂.

Glänzend schwarz, der Thoraxrücken mit zwei weissen Längsbinden und der Hinterleib mit aus weissem Timente gebildeten Querbinden; Flügel rein glasartig mit zwei Submarginalzellen und offener erster Hinterrandszelle.

Niger, nitidus, thoracis dorso albo-bivittato abdomineque fasciis niveo-tomentosis ornato; alae pure hyalinae cellulas submarginales duas et cellulam posteriorem primam apertam gerentes.

Long. corp. 3½ lin. — *long. al.* 2¼ lin.

Der vorhergehenden Art näher verwandt, als irgend einer der sonst bekannt gewordenen Arten. Glänzend schwarz. Die Stirn nach oben hin stark verschmälert, mit ziemlich dichter weisser Bestäubung und mit einer mässigen Anzahl borstenartiger schwarzer Haare. Fühler schwarz, schlank, namentlich das erste Glied derselben, welches auf seiner Unterseite nur sehr wenige längere schwarze Haare trägt; die übrige Behaarung der Fühler ist äusserst kurz, aber ebenfalls schwarz. Gesicht mit langer schwarzer Behaarung, an den Seiten mit weisser Bestäubung, mit minder deutlicher auch am vorderen Mundrande. Die Backen vollkommen unbestäubt. Rüssel und Taster schwarz. Sowohl die lange Behaarung am Kinn und auf der Oberhälfte des Hinterkopfs, als die kürzere Behaarung auf der Oberhälfte des letz-

teren sind weiss. Auf dem Thoraxrücken findet sich eine breite mattschwarze Mittelstrieme; neben derselben liegt jederseits eine breite, weissbestäubte Längsbinde, deren Bestäubung sich gegen das Vorderende des Thorax hin immer mehr verdichtet, aber in weiterer Entfernung von der Mittelstrieme immer dünner wird; in unmittelbarer Nähe der Mittelstrieme ist sie mit weissem Tomente bekleidet. Ähnliches weisses Toment von grosser Dichtigkeit findet sich an der Mitte des Hinterrands des Thoraxrückens oder auf der Basis des Schildchens; was von beidem der Fall ist, lässt an meinem Exemplare der Nadelstich nicht erkennen. Die lange, zum Theil ziemlich borstenartige Behaarung des Thoraxrückens ist ohne Ausnahme schwarz. Brustseiten kahl, über den hinteren Hüften mit weisser Bestäubung und mit einer linienförmigen, aus aufgerichteten schneeweissen Tomente gebildeten Bürste, welche von der Flügelwurzel gegen die Basis der Vorderhüften hin läuft. Der erste Abschnitt des Hinterleibs trägt an seiner Basis jederseits einen Halbkranz borstenartiger, aufgerichteter schneeweisser Haare; der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt haben jederseits eine sehr ansehnliche, schräge, aus dichtem, glänzend schneeweissem Tomente gebildete Halbbinde; vielleicht sind bei ganz frischen Exemplaren diese Halbbinden auf der Mitte des Hinterleibs nicht ganz von einander getrennt. Der übrige Hinterleib ist mit kurzem schwarzen Tomente bedeckt, dem aber überall kleine, schneeweiss glänzende Schuppenhärchen beigemengt sind, welche indessen nur bei mancher Art der Beleuchtung sichtbar werden. Am Hinterrande des zweiten und aller folgenden Hinterleibsabschnitte stehen lange, borstenartige schwarze Haare. Das Hypopygium ist schwarz, das Ende seiner Anhänge braun; auf seiner Unterseite ist es mit dichter und langer, aber ziemlich feiner schwarzen Behaarung schopfartig besetzt. Bauch schwarz mit schneeweissem Tomente und mit langen weissen Haaren. Hüften schwarz mit schneeweissem Tomente und mit weissen Haaren, nur an der äussersten Spitze mit schwarzen Haaren. Beine schwarz; Spuren von weissem Tomente sind nur auf der Oberseite der Schienen vorhanden, doch mag dasselbe an den Schenkeln vielleicht nur durch Abreibung verloren gegangen sein. Schwinger gelblich mit gebräuntem Stiele. Flügel ganz rein glasartig, mit nur zwei Submarginalzellen und mit an ihrem Ende nur wenig vereugter ersten Hinterrandszelle; die Adern sind schwarzbraun, an der Flügelbasis bräunlich.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; eine der vielen schönen Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

114. *Ploas adunca*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Tiefschwarz, überall glanzlos, mit gelblicher Behaarung und wenig zahlreichen schwarzen Borsten; Flügel glasartig, mit

an ihrem Ende auffallend erweiterter Marginalzelle und mit nur zwei Submarginalzellen.

Atra, tota opaca, pilis dilute lutescentibus setisque raris nigris vestita; alae hyalinae, cellulae marginalis apice eximie dilatato, cellulis submarginalibus duabus.

Long. corp. ♂ $2\frac{1}{4}$, ♀ $2\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* ♂ $2\frac{5}{12}$, ♀ $2\frac{5}{8}$ lin.

Sie steht der *Ploas simplex* am nächsten. Ich habe an der Zusammengehörigkeit beider Geschlechter zwar keinen Zweifel, da dieselben aber nicht in Copula beobachtet worden sind, auch die Färbung der Schwinger beider eine verschiedene ist, so wird es besser sein dieselben einzeln zu beschreiben. Sollte ganz gegen Erwarten sich dennoch eine spezifische Differenz derselben herausstellen, so ersuche ich das Männchen als typisch anzusehen.

Männchen: Die Körperfarbe ist sammtschwarz und völlig glanzlos, mit sehr langer blassgelblichen Behaarung; lange und dichte schwarze Behaarung findet sich an den beiden ersten Fühlergliedern, doch ist die Behaarung auf der Unterseite des ersten Glieds zum grossen Theile gelblich; eben so sind die Seiten des Gesichts und der Hinterrand der Augen mit vereinzelt schwarzen Haaren besetzt. Das Ocellendreieck trägt lange und dichte schwarze Behaarung. Auf dem Thoraxrücken sind gar keine schwarzen Borsten und so gut wie keine schwarzen Haare zu bemerken. Am Seitenrande des Hinterleibs finden sich dagegen, besonders an den Hinterecken des dritten und der auf ihm folgenden Abschnitte sehr zahlreiche schwarze Haare, welche indessen durch die hellgelbe Behaarung mehr oder weniger versteckt zu werden pflegen. Die ganzen Beine sind schwarz, die Schenkel und Schienen mit gelbweisslichem Tomente bedeckt. Schwinger weisslich mit schwärzlichem Knopfe. Flügel glasartig, nur mit zwei Submarginalzellen; die zweite Längsader beugt sich vor ihrem Ende stark abwärts und schwingt sich dann in einem regelmässigen Bogen senkrecht zum Vorderrande hin, so dass das Ende der Marginalzelle in auffallender Weise erweitert ist; der Hinterast der dritten Längsader ist noch nicht ganz halb so lang als ihr Vorderast.

Weibchen: Es gleicht dem Männchen im Ganzen sehr, unterscheidet sich aber von demselben durch minder tiefschwarze Körperfärbung und kürzere Behaarung. Die Stirn ist breit, nach vorn hin immer deutlicher graulich bestäubt; die lange Behaarung derselben ist schwarz, nur in der Nähe der Fühler fahlgelblich; ausserdem findet sich auf derselben noch kürzere, fast tomentartige gelbe Behaarung. Auf dem Thoraxrücken und auf dem Schildchen zeigen sich ausser der gewöhnlichen Behaarung Spuren von gelblichem Tomente. Auf dem hinteren Theile jenes finden sich zwischen der gelben Behaarung einige dunklere Haare, welche entweder nur gegen das

Licht gesehen eine schwärzliche Farbe annehmen, oder wirklich schwärzlich sind. Ebenso stehen vor der Flügelwurzel, auf den Hinterecken des Thoraxrückens und auf dem Schildchen vereinzelt schwärzliche Haare. Die gelbliche Behaarung des Hinterleibs ist nur am Seitenrande desselben und am Bauche von ziemlicher Länge, während sich auf der Oberseite desselben gelber Haarfilz findet und vor den einzelnen Einschnitten lange, mehr borstenartige Haare stehen, welche am Seitenrande und an den hinteren Abschnitten, wo sie merklich zahlreicher sind, eine schwarze, sonst aber eine bleich fahlgelbliche Farbe haben, obgleich sie auch auf dem übrigen Theile des Hinterleibs, wenn man sie gegen das Licht betrachtet, ein ziemlich schwarzes Ansehen zeigen. Die Schwinger sind ganz und gar weisslich. Alles Uebrige, namentlich die Flügel ganz wie bei dem Männchen.

Vaterland: das Sarawschau-Thal, wo sie Herr Fedtschenko fing.

Anmerkung. *Ploas simplex* Lw., welche ebenfalls nur zwei Submarginalzellen hat, unterscheidet sich von *Ploas adunca* nicht schwer durch das ziemlich abweichende Geäder ihrer merklich graueren Flügel, indem die zweite Längsader vor ihrem senkrecht gegen den Vorderrand gebogenen Ende durchaus keine Abwärtsbeugung zeigt, so dass bei ihr die Marginalzelle gegen ihr Ende hin wohl allmählig etwas breiter wird, aber keineswegs am Ende erweitert ist; auch ist bei ihr der Hinterast der dritten Längsader merklich länger als die Hälfte ihres Vorderasts, wodurch die zweite Submarginalzelle eine ganz andere Gestalt erhält. Das mir allein bekannte Männchen der *Ploas simplex* unterscheidet sich von dem Männchen der *Ploas adunca* ausserdem noch durch die viel weissere Bestäubung der Stirn und durch die Anwesenheit einzelner schwarzer Haare auf dem Thoraxrücken, auf dem Schildchen und an dem Hinterrande der Hinterleibsabschnitte; dass letzterer Unterschied ein constanter sein werde, getraue ich mich, wegen der oben beschriebenen Beschaffenheit der Behaarung der weiblichen *Ploas adunca*, nicht zu behaupten; die vorher namhaft gemachten Unterschiede werden in jedem Falle eine Verwechslung beider Arten verhüten.

115. *Ploas luctuosa*, nov. sp. ♂.

Schwarz, glanzlos, schwarzbehaart; die Beine, die Schwinger und die mit drei Submarginalzellen versehenen Flügel ebenfalls schwarz, nur die Deckschüppchen weisslich.

Tota nigra et opaca, nigro-pilosa, pedibus, halteribus alisque concoloribus, his cellulas submarginales tres gerentibus, tegulis albis.

Long. corp. 1½ lin. — *long. al.* 1½ lin.

Eine kleine, leicht kenntliche Art. Mit alleiniger Ausnahme der kleinen weissen Deckschüppchen ganz und gar mattschwarz und ganz vorherrschend mit langer schwarzer Behaarung bedeckt. Auf der Oberhälfte des Hinterkopfs sind nur die äusserst langen, am Augenrande stehenden Haare schwarz, die übrige, merklich kürzere Behaarung aber hat eine weissliche Färbung. Auch auf dem Thoraxrücken und auf dem Schildchen, sowie an der Basis des Hinterleibs und an den Brustseiten sind der langen schwarzen Behaarung kürzere weissliche Haare beigemengt; in welcher Anzahl und in welcher Ausdehnung dies der Fall sein mag, lässt das einzige, leider nur mittelmässig conservirte Stück nicht sicher erkennen. Die verhältnissmässig lange Behaarung der Schenkel ist ebenfalls schwarz. Die schwarze Färbung der Flügel ist gegen den grösseren Theil des Vorderrands und gegen die Wurzel hin erheblich intensiver; die vorhandenen drei Submarginalzellen haben ungefähr dieselbe Anlage wie bei *Ploas virescens* Fbr., doch ist die Querader, durch welche der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader verbunden wird, länger, ferner der letzte Abschnitt der zweiten Längsader kürzer, so dass die Marginalzelle gegen ihr Ende hin nur äusserst wenig an Breite zunimmt, während sie ausserdem kürzer als bei *Ploas virescens* ist; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist erheblich mehr abwärts gebogen, so dass sich die erste Hinterrandszelle an ihrem Ende erweitert.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko aufgefunden.

116. *Ploas glaucescens* Lw. ♂.

Mattschwarz, mit blasser Behaarung und schwarzen Borstenhaaren; das Schildchen gegen die Spitze hin glänzend und der Länge nach tief eingedrückt; die ganzen Schwinger bleichgelblich; die Flügel graulich glasartig, gegen die Basis hin nur schwach gebräunt, mit drei Submarginalzellen.

Nigra, opaca, pilis pallidis setisque nigris vestita; scutellum apicem versus nitidum et longitudinaliter profunde impressum; halteres toti pallide flavicantes; alae cinereo-hyalinae, adversus basim dilute infusatae, cellulis submarginalibus tribus instructae.

Long. corp. $2\frac{1}{6}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Ploas glaucescens* Loew, Wien. ent. Monatsschr. VII. 34. ♂.

Männchen: Etwas kleiner als *Ploas virescens* Latr., sonst aber derselben sehr ähnlich, doch leicht an nachfolgenden Merkmalen von ihr zu unterscheiden. Die helle Behaarung ist, besonders am Kopf und am Thorax, viel weisslicher. Das dritte Fühlerglied ist verhältnissmässig etwas grösser. Das kleine Stirndreieck ist lebhaft weiss, fast silberweiss. Die Behaarung am hinteren Augenrande ist mit einer geringeren Anzahl von schwarzen Borstenhaaren durchmischt. Sowohl die helle Behaarung als die schwarzen Borstenhaare auf dem Thoraxrücken sind kürzer. Das Schildchen ist nur auf der Spitzenhälfte glänzend schwarz und hat an der Spitze einen tief rinnenförmigen Längseindruck, so dass durch denselben zwei grosse, abgerundete, hügelartige Höcker entstehen; die feine, ziemlich filzartige Behaarung auf der Vorderhälfte des Schildchens, sowie in der zwischen den beiden Hügel desselben befindlichen Rinne ist ochergelblich; im Uebrigen ist das Schildchen mit einzelnen langen, schwarzen Borstenhaaren besetzt. Der Hinterleib ist in ganz ähnlicher Weise wie bei *Ploas virescens* behaart und beborstet, nur sind auch hier Behaarung und Borsten nicht ganz so lang. Schwinger ganz und gar weissgelblich, der Knopf derselben nicht dunkler. Die Flügel sind glasartig mit schwacher graulicher Trübung und gegen die Wurzel hin nur schwach gebräunt; die Hilfsader ist viel gelber als bei *Ploas virescens*; der letzte Abschnitt der zweiten Längsader läuft nicht so steil zum Vorderrande des Flügels hin und der Vorderast der dritten Längsader ist gegen sein Ende hin etwas weniger aufwärts gekrümmt, so dass die zweite Submarginalzelle eine verhältnissmässig längere und schmalere Gestalt hat.

Weibchen: Reichlich so gross, oder etwas grösser als das Weibchen der *Ploas virescens*. Die helle Behaarung des ganzen Körpers mehr lehmgelb als bei dem Männchen, ein Unterschied, der am Kopf und Thorax am augenfälligsten ist. Das dritte Fühlerglied wird gegen seine Basis hin allmählig immer breiter, so dass es eine lang lanzettförmige Gestalt hat, was bei dem Männchen durchaus nicht der Fall ist; diese ganz auffallende Breite des dritten Fühlerglieds hat mich lange zweifeln lassen, ob ich, trotz der grossen Uebereinstimmung in fast allen anderen Merkmalen, namentlich in der Form, Färbung, Behaarung und Beborstung des Schildchens, nicht vielleicht das Weibchen einer mit *Ploas glaucescens* nahe verwandten Art vor mir habe, keineswegs aber das Weibchen dieser selbst; erst die Untersuchung zahlreicher Exemplare der *Ploas bivittata* hat mich belehrt, eine wie ausserordentlich verschiedene Gestalt das dritte Fühlerglied mancher *Ploas*-Arten bei dem Trockenwerden anzunehmen vermag, und meinen Zweifel gehoben; nach dem, was ich bei *Ploas bivittata* beobachtet habe, glaube ich nicht, dass sich die auffallende Breite des dritten Fühlerglieds bei allen Weibchen gegenwärtiger Art finden werde. Die Stirn ist ebenso breit als bei dem Weibchen der *Ploas virescens*, mit ziemlich filzartiger lehmgelber Behaarung und mit zahlreichen, langen, schwarzen Borstenhaaren besetzt; von weisser Bestäubung derselben ist nichts zu bemerken. Die schwarzen

Borstenhaare am hinteren Augenrande sind viel zahlreicher und etwas länger als bei dem Männchen; dasselbe gilt von den schwarzen Borstenhaaren des Thoraxrückens; in der Art der Behaarung und Beborstung des Hinterleibs ist kein bestimmter Unterschied zu bemerken. Die Flügel stimmen in ihrem graulich glasartigen Farbentone mit denen des Männchens überein, ebenso in der Färbung ihrer Adern; die Basis derselben ist noch weniger gebräunt; der letzte Abschnitt der zweiten Längsader hat denselben Verlauf wie bei dem Männchen, der Vorderast der dritten Längsader aber ist gegen sein Ende hin etwas stärker aufwärts gekrümmt als bei diesem, so dass die zweite Submarginalzelle weniger auffallend von der Gestalt, welche sie bei *Ploas virescens* hat, abweicht; auch entspringt bei dem beschriebenen Weibchen der Vorderast der dritten Längsader in grösserer Entfernung vom Flügelrande, als dies bei dem Männchen der Fall ist; dieser Unterschied ist indessen sicherlich nur ein zufälliger, wie die Untersuchung zahlreicher Exemplare von *Ploas virescens* und anderer Arten nicht bezweifeln lässt.

Vaterland: Das Männchen wurde bei Sllwno im Balkan gefangen und mir von Herrn J. Lederer mitgetheilt; das Weibchen wurde von Herrn Dr. Krüper am 24. April auf dem Parnassus erbeutet.

117. *Ploas bivittata* Lw. ♂ u. ♀.

Ganz und gar matt grauschwarz, auch das ganze Schildchen, nur der Thoraxrücken schwärzer und mit zwei weissen Längsstreifen geziert; Flügel schwarz punktirt, gegen Wurzel und Vorderrand hin schwarz gefärbt.

Ex cinereo nigricans, tota opaca, scutello concolore, thoracis dorso nigriore et vittis duabus albis ornato; alae nigropunctatae, adversus costam et basim nigrae.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{3}{4}$ lin.

Synon. Ploas bivittata Loew, *Berl. ent. Zeitschr.* VI, 77. ♀.

Eine in ihrer Grösse etwas veränderliche aber leicht kenntliche Art. Die Färbung der Oberseite des Körpers ist ein mattes mit Braun gemischtes Schwarzgrau, die der Unterseite ein etwas helleres Grau. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder von heller Bestäubung mehr grauschwarz; das dritte Glied bei trockenen Exemplaren von sehr verschiedener Gestalt, zuweilen völlig linear, gewöhnlich auf seiner Mitte mehr oder weniger verbreitert und nach beiden Enden hin zugespitzt. Die Behaarung des ersten Fühlorglieds ist schwarz, auf der Unterseite desselben länger und daselbst mit

weisslichen oder gelblichen Haaren durchmischt; die Behaarung des zweiten Fühlerglieds ist viel kürzer als die des ersten und durchweg schwarz. Die Augen des Männchens stossen zusammen, wie bei den anderen Arten, während die des Weibchens sehr weit von einander getrennt sind; die Stirn des Männchens ist mit weisslicher Bestäubung bedeckt, welche indessen leicht verloren zu gehen scheint; die Stirn des Weibchens hat die schwarzgraue Färbung des übrigen Körpers, zeigt nirgends eine Spur von weisslicher Bestäubung und ist mit langen schwarzen Haaren besetzt. Ganz eben solche lange schwarze Haare finden sich auf dem Scheitel beider Geschlechter und am oberen Theile des hinteren Augenrands. Die übrige Behaarung des Hinterkopfs ist ebenfalls von grosser Länge, gewöhnlich von bleich fahlgelblicher, zuweilen von mehr weisslicher Farbe; an der Mitte des seitlichen Augenrands steht eine kurze, aber äusserst dichte schwarze Haarlocke. Von den ausserordentlich langen Haaren am seitlichen Mundrande sind die diesem am nächsten stehenden weisslich, die dem Augerande näherstehenden schwarz und zwar so, dass weiter gegen die Fühler hin die schwarzen Haare zahlreicher werden. Auf dem Thoraxrücken finden sich zwei sehr in die Augen fallende, scharfbegrenzte weisse Längsstreifen, welche ihrer Lage nach den Interstitien der gewöhnlichen drei Thoraxstriemen entsprechen; sie beginnen am Vorderrande des Thoraxrückens in ziemlicher Entfernung von einander und divergiren nach hinten hin immer mehr, indem sich jeder derselben nach der entsprechenden Seitenecke des Schildchens hin richtet, vor der er aber bereits verlischt. Der zwischen diesen beiden weissen Streifen liegende Theil des Thoraxrückens ist auf seinen beiden vordern Dritteln fast sammtschwarz gefärbt; auch ist jede Strieme an ihrer Aussenseite von mehr braunschwarzer, sich allmählig in das Graue abschattirender Färbung begrenzt; bei recht gut erhaltenen Exemplaren bemerkt man ausserdem über der Flügelwurzel einen ganz kleinen, beinahe punktförmigen sammtschwarzen Fleck. Das völlig glanzlose Schildchen ist von ansehnlicher Breite, ziemlich kurz und nur schwach gewölbt; es hat keinen wulstig abgerundeten Hinterrand, wie das der *Ploas virescens*, sondern einen fast scharfen. Thoraxrücken und Schildchen sind mit langer, zarter, bleichgelblicher oder weisslicher und mit noch zahlreicherer und viel längerer schwarzer Behaarung besetzt; am äussersten Seitenrande des Thoraxrückens bildet weissliche Behaarung eine von der Schulterecke bis zu der Flügelwurzel laufende Einfassung. Unmittelbar unter derselben findet sich an den Brustseiten eine aus langer und sehr dichter, grösstentheils schwarzer, sonst brauner oder bräunlicher Behaarung gebildete Längsbinde; sonst sind die Brustseiten sparsam mit weisslicher oder weissgelblicher Behaarung besetzt, welcher nur an der von der Flügelwurzel senkrecht herablaufenden Naht dunkle Haare beigemengt sind. Die Oberseite des Hinterleibs ist mit sehr langer blassgelblicher Behaarung besetzt, welcher noch viel längere schwarze Haare ziemlich zahlreich beigemengt sind; gegen den Seitenrand hin wird die Behaarung noch länger und äusserst dicht; am Seitenrande selbst ist sie in ziemlicher Ausdehnung schwarz, so dass, wenn

die Behaarung nicht in Unordnung gerathen ist, der Hinterleib von unten her betrachtet ringsum mit einer langen schwarzen Haarmähne eingefasst erscheint; ist die Behaarung des Hinterleibs in Unordnung gerathen, so bildet die schwarze Behaarung des Seitenraums an den Hinterecken der einzelnen Abschnitte grosse Büschel. Die Färbung des Bauchs ist heller grau als die des übrigen Körpers; die lange Behaarung desselben hat in der Nähe seiner Basis gewöhnlich eine weissliche, gegen sein Ende hin eine mehr gelbliche Färbung. Hüften schwarzgrau mit langer weisslicher oder weisser Behaarung. Beine schwarz; Schenkel mit leicht verloren gehendem braungelblichen, die Schienen mit etwas hellerem Tomente. Die sehr lange Behaarung der Schenkel vorherrschend schwarz, sonst weisslich. Die ganzen Schwinger schwarz. Deckschüppchen weissgelblich mit ebenso gefärbter Bewimperung. Flügel mit drei Submarginalzellen, etwas graulich, auf dem vorderen Drittel von der Wurzel bis zum Ende der Marginalzelle braunschwärzlich, doch ist diese Färbung eine sehr ungleichmässige, aus schwärzlichen und bräunlichen Streifen zusammengesetzte; auch zeigt sie keine bestimmte Begrenzung, sondern setzt sich in Form von Striemen und von mehr oder weniger verloschenen grauen Wischen in die Mehrzahl der übrigen Flügelzellen fort; alle Queradern und die Wurzel des Vorderasts der dritten Längsader sind von schwarzen Flecken umgeben; auf jeder der in den Hinterrand mündenden Längsadern liegt nahe vor der Mündung ein kleineres schwarzes Fleckchen; ein mit der am Vorderrande befindlichen Schwärzung zusammenhängender Fleck liegt auf dem Ende der zweiten Längsader und der Vorderast der dritten Längsader ist vor seinem Ende in ziemlicher Ausdehnung schwärzlich gesäumt. Eine Eigenthümlichkeit gegenwärtiger Art ist die Neigung der Längsadern kurze, senkrechte, von schwarzer Färbung umgebene Aestchen auszusenden; am häufigsten finden sich dieselben an der letzten Längsader und zwar stets an der Vorderseite derselben, so dass man selten ein Exemplar antrifft, bei dem sie nicht wenigstens ein solches Aestchen aussendete; nächstdem zeigen sich am häufigsten am vorletzten Abschnitte der zweiten und am Vorderaste der dritten Längsader solche Aestchen, doch pflegen sie hier meist sehr kurz und gewöhnlich nicht von schwarzer, sondern nur von grauer Färbung umgeben zu sein; auch die Verdoppelung der kleinen Queradern ist keine besonders seltene Erscheinung.

Vaterland: Smyrna, wo sie vom Herrn Dr. Krüper bereits am 13. Febr. in Mehrzahl gefangen wurde, und der Parnass, wo derselbe sie am 10. März antraf.

Anmerkung. *Ploas bivittata* scheint dem Speckigwerden sehr unterworfen zu sein; daran leidende Exemplare erscheinen viel schwärzer und zeigen von den beiden weissen Striemen des Thoraxrückens oft kaum eine Spur.

118. *Cyllenina globiceps*, nov. sp. ♀.

Klein; das Gesicht weniger vortretend als bei den anderen Arten; die Spitze des matten Schildchens nicht eingedrückt; die Flügel ausser den gewöhnlichen schwarzen Flecken noch mit einem schwärzlichen Wische auf der Basis der ersten und zweiten Wurzelzelle; die Spitze der zweiten Längsader auffallend stark aufwärts gekrümmt und der Vorderast der dritten Längsader mit einem in die Submarginalzelle hineinlaufenden Aderanhange.

Parva, facie quam in reliquis speciebus minus prominente, scutelli opaci apice non impresso, alis praeter maculas nigricantes ordinarias liturula nigricante in cellularum basallium primae et secundae basi signatis, apice venae longitudinalis secundae eximie recurvo venaeque tertiae ramulo anteriore appendiculam in cellulam submarginalem secundam emittente.

Long. corp. 1½ lin. — long. al. 1½ lin.

Ich besitze nur ein einziges sehr abgeriebenes Weibchen, welches indessen so viele eigenthümliche Merkmale besitzt, dass sich nicht nur seine specifische Verschiedenheit von den bereits bekannten Arten sicher nachweisen, sondern auch eine das Erkennen der Art sichernde Beschreibung geben lässt. Die Körperfärbung des abgeriebenen Insekts ist ein glanzloses, unreines Schwarz; überall zeigen sich Spuren von weissgraulicher Bestäubung und hin und wieder Spuren von weisslicher Behaarung. Das erste Fühlerglied ist nicht verdickt und das ovale dritte Glied kaum so lang als das erste. Die Mundöffnung dehnt sich, wie bei den anderen Arten, hoch hinauf aus, so dass das eigentliche Gesicht überaus kurz ist; im Profile erscheint es fast abgerundet, nicht stumpfkegelförmig; namentlich tritt auch der Seitenrand der Mundöffnung im Profile viel weniger vor die Augen vor, als dies bei den anderen Arten der Fall ist. Das Schildchen ist nur mässig gewölbt, matt wie der übrige Körper und an seiner Spitze nicht eingedrückt. An der Basis des zweiten Hinterleibsabschnitts liegt eine schmale, scharfbegrenzte, von dichter weisser Bestäubung gebildete Querbinde. Schenkel schwarz; Schienen und Füsse lehmgelblich, letztere gegen die Spitze hin stark gebräunt; die Hinterbeine fehlen dem beschriebenen Exemplare. Flügelumriss und Flügelgeäder kommen denen der *Cyllenina maculata* Latr. sehr nahe, doch ist die Querrader, durch welche der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader verbunden wird, erheblich kürzer und der Vor-

derast der dritten Längsader sendet auf der Mitte seines letzten Abschnitts einen ansehnlichen, auf ihm selbst senkrecht stehenden Aderanhang in die zweite Submarginalzelle. Die Flügelzeichnung gleicht derjenigen der *Cyllenia maculata*, indem dieselben Flecke wie bei dieser vorhanden sind, weicht aber dadurch von derselben ab, dass die Flügelfläche in der Nahe der Flügelbasis klarer ist und dass sowohl die Basis der ersten, als auch die der zweiten Wurzelzelle mit einem schwärzlichen Längsstriemchen gezeichnet ist.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung 1. Der in die zweite Submarginalzelle hineinlaufende ungewöhnliche Aderanhang ist auf beiden Flügeln von so regelmässiger und gleichmässiger Bildung, dass man wohl glauben darf, dass er ein constantes, gegenwärtige Art leicht kenntlich machendes Merkmal sei. Sollte dies aber auch wider Erwarten nicht der Fall sein, so bleiben doch genug Merkmale übrig, durch welche sich *Cyllenia globiceps* von den übrigen Arten sicher unterscheidet. Von *Cyllenia obsoleta* Lw., welcher sie in der Beschaffenheit des Schildchens nahe steht, unterscheidet sich dieselbe nicht nur durch die verschiedene Flügelzeichnung und die dunkle Färbung ihrer Schenkel, sondern auch durch das mehr abgerundete, weniger conische Gesicht, durch das kürzere dritte Fühlerglied, durch das in einem ausserordentlich viel stärkeren Bogen aufwärts und zuletzt sogar etwas zurückgekrümmte Ende der zweiten Längsader, sowie durch die geringere Länge der dritten Hinterrandszelle. Bei *Cyllenia marginata* Lw. ist das Schildchen wulstig, an der Spitze eingedrückt und auf den beiden dadurch entstehenden Wulsten glänzend schwarz, so dass auch mit dieser Art durchaus keine Verwechselung stattfinden kann. Dass das mir vorliegende Stück endlich kein verriebenes Weibchen der *Cyllenia maculata* Latr. sein kann, beweist nicht nur die geringere Grösse und die verschiedene Flügelzeichnung, sondern es beweisen es auch die Reste weisser Behaarung an Stellen, wo sich dieselbe bei *Cyllenia maculata* nicht findet, ferner die Anwesenheit der schmalen, von dichter weisslicher Bestäubung gebildeten Querbinde an der Basis des zweiten Hinterleibsabschnitts, wo bei dieser gar keine weissliche Bestäubung vorhanden ist, ganz besonders endlich das noch weniger conische Gesichtsprofil, das noch weniger convexe Gesicht und die geringere Länge der Querader, durch welche der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader verbunden wird.

Anmerkung 2. Die Beschreibungen von *Cyllenia marginata* und *obsoleta* habe ich in der *Linnaea entomologica* P. I. 368 und 369 gegeben.

119. *Syrphus fimbriatus*, nov. sp. ♂.

Metallisch grün, auch der ganze Kopf und das Schildchen; der Hinterleib ausser an der Basis und an den Seiten schwarz, mit je zwei gelben Flecken auf dem dritten und vierten Abschnitte; die vorderen Beine lehmgelb, ein Längsstrich auf der Unterseite ihrer Schenkel, das Ende ihrer Schienen und die ganzen Füße schwarz; die Hinterbeine schwarz, nur Schenkelspitze und Schienenwurzel lehmgelb; die Schienen von ausserordentlich langen Haaren gewimpert.

Aeneo-viridis, capite toto scutelloque concoloribus, abdomine praeter latera et basim nigro, segmentis tertio et quarto flavo-bimaculatis; pedes anteriores lutei, femorum liturâ inferâ, tibiârum apice tarsisque nigris; pedes postici nigri, femorum apice tibiârumque basi luteis; tibiâe pilis longissimis ciliatae.

Long. corp. 4½ lin. — long. al. 4 lin.

Glänzend metallisch grün, fast goldgrün. Kopf glänzend schwarzgrün. Augen nackt, auf der Stirn in einer Linie zusammenstossend. Das Scheiteldreieck erzgrün, vorn mit schwarzer, am Scheitel selbst mit bleich fahlgelblicher Behaarung. Das vordere Stirndreieck gewölbt, lebhaft erzgrün, ohne alle Bestäubung, schwarz behaart; das Stirnmondchen schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, ungefähr gleich lang; das dritte Glied eiförmig, etwa so lang wie die beiden ersten zusammen, schwarzbraun, an der Basis seiner Unterseite, doch nur in geringer Ausdehnung roth; die nackte Fühlerborste ist schwarzbraun. Das Gesicht ist mit ziemlich dichter, licht graugelblicher, in mancher Richtung mehr gelblichweiss erscheinender Bestäubung bedeckt und mit mässig langer, gegen die Backen hin länger werdender Behaarung besetzt; der im Profile ziemlich stark vortretende, fast unbestäubte Gesichtshöcker ist auffallend kielförmig und verflacht sich nach oben hin nur ganz allmählig, so dass der ganze obere Theil des Gesichts ziemlich kielförmig ist, während er nach unten hin sehr steil abfällt. Thorax und Schildchen sind durchweg glänzend metallisch goldgrün, nur die Brustseiten sind mit mässig dichter, ziemlich weisslicher Bestäubung bedeckt. Die verhältnissmässig lange Behaarung von Thorax und Schildchen ist durchweg fahlgelb. Der erste Hinterleibsabschnitt ist metallisch grün; die beiden ersten Drittel des zweiten Abschnitts haben eine metallisch graugrüne Färbung, welche sich am Seitenrande desselben auch bis zum Hinterrande fortsetzt, aber auf der Mitte des Hinterleibs in eine mehr schwarze Färbung übergeht; das hinterste

Drittel desselben ist tiefschwarz; auf dem Hinterende der metallischen Färbung bemerkt man, wenn man den Hinterleib so beleuchtet, dass er kein Licht nach dem Auge reflectirt, jederseits in einiger Entfernung vom Seitenrande einen kleinen, aber wohlbegrenzten gelben Fleck, der bei anderer Art der Beleuchtung sich der Wahrnehmung vollkommen entzieht. Der dritte und vierte Hinterleibsabschnitt sind am Seitenrande lebhaft metallisch grün oder bronzefarbig, auf ihrer Mitte aber ziemlich matt schwarz; auf dem dritten Abschnitte findet sich jederseits ein grosser, an seiner Innenseite völlig abgerundeter Fleck, welcher etwas mehr als die vordere Hälfte der Länge des Abschnitts einnimmt, dessen vordere und äussere Grenze aber wegen des daselbst intensiver werdenden metallischen Schimmers nicht gut wahrzunehmen ist, so dass es oft scheint, als ob er weder den Vorder- noch den Seitenrand des Abschnittes ganz erreiche. Der vierte Abschnitt zeigt eine ähnliche Zeichnung wie der dritte, doch sind die beiden gelben Flecken viel kleiner, ziemlich rund und wirklich vom Vorder- und Seitenrande des Abschnitts vollständig getrennt. Der fünfte Hinterleibsabschnitt ist glänzend und zeigt gar keine gelbe Zeichnung. Das Hypopygium ist glänzend schwarz. Der ganze Bauch ist düster metallisch grün mit sehr dünner weissgraulicher Bestäubung. Die fahlgelbe oder fast ochergelbe Behaarung des Hinterleibs ist verhältnissmässig sehr lang, wird aber gegen sein Hinterende hin allmählig merklich kürzer. Hüften schwarz mit grauweisslicher Bestäubung und ganz bleich fahlgelblicher, fast weisslicher Behaarung. Alle Beine einfach, die vorderen Fusse schlank und das erste Glied der Hinterfüsse nur sehr mässig verdickt. Die vorderen Beine sind bräunlichgelb oder lehmgelb; die Vorderschenkel auf ihrer Unterseite mit einer nicht bis zur Basis derselben reichenden schwarzbraunen Linie, die Mittelschenkel ebenda mit einer bis zur Basis reichenden schwarzen Längstrieme; Vorder- und Mittelschienen haben an ihrem Ende eine ausgedehnte schwarze Färbung, welche sich auf der Unterseite derselben noch viel weiter fortsetzt; die Vorder- und Mittelfüsse sind ganz und gar schwarz. Die Hinterbeine schwarz, nur die Schenkelspitze in geringer und die Schienenwurzel in etwas grösserer Ausdehnung lehmgelb. Die Behaarung der Beine zeigt folgende, diese Art leicht kenntlich machende Eigentümlichkeiten. Die Vorderschenkel haben auf den beiden letzten Dritteln ihrer Hinterseite eine ziemlich dichte Längsreihe auffallender Borsten, welche nach der Schenkelspitze hin allmählig kürzer werden, auf die aber nahe vor der Schenkelspitze noch eine schwächere und längere, zurückgekrümmte helle Borste folgt; die Unterseite der Vorderschenkel trägt nur ganz in der Nähe ihrer Basis etliche längere Härchen und Borstchen, von welchen letzteren sich die beiden am weitesten von der Schenkelwurzel entfernten durch ihre etwas grössere Länge und Stärke auszuzeichnen pflegen. Die Mittelschenkel tragen auf der Hinterseite eine Reihe schwarzer, oder doch schwarz erscheinender, fast borstenartiger Haare und ziemlich lange, licht fahlgelbliche Behaarung, welche sich kaum bis auf die Unterseite derselben fortsetzt. Die Hinterchenkel sind auf der Vorderseite mit sehr langer, aber nicht besonders dichter

ter, blass fahlgelblicher Behaarung besetzt. Alle Schienen tragen auf ihrer Aussenseite eine Längsreihe überaus langer, feiner Haare von fahlgelblicher Färbung, welche aber gegen das Licht gesehen mehr oder weniger schwärzlich erscheinen; an den Vorderschienen sind diese Haare, wenigstens bei meinen beiden Exemplaren, sehr sparsam, während sie an den Mittel- und Hinterschienen ziemlich dicht stehen und eine regelmässige Wimperung bilden. Die Deckschüppchen sind schmutzig weisslich und haben einen feinen, aber auffallenden braunschwarzen Randsaum. Schwinger gelblich. Flügel glasartig mit nur schwacher graubräunlicher Trübung und mit braunschwarzen Adern; das Randmal ist gelbbraunlich oder gelbbraun.

Vaterland: Kulkak, woher ich die Art durch die Freundlichkeit des Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung: *Syrphus fimbriatus* hat ganz und gar das Ansehen eines *Platychius* und zeigt seine nahe Verwandtschaft mit den Arten dieser Gattung noch ganz besonders durch die Beschaffenheit der Behaarung der Beine. Es würde deshalb am natürlichsten sein ihn in die Gattung *Platychirus* zu stellen, was indessen ohne eine Abänderung des bisher für dieselbe geltenden Gattungscharakters nicht möglich ist.

120. *Syrphus monochaetus*, nov. sp. ♂.

Grünlich stahlfarben, glänzend, der Kopf und das Schildchen von derselben Färbung; Hinterleib mattschwarz mit glänzender Spitze und jederseits mit drei fast dreieckigen, graugrünen Flecken; Vorderbeine gelb, die zweite Hälfte der Schienen und die Füße schwarz; die hinteren Beine schwarz mit lehmgelber Schenkelspitze und Schienenwurzel; Unterseite der Mittelschenkel mit einer einzelnen Stachelborste; die Schienen von äusserst langen Haaren gewimpert; das erste Glied der Hinterfüsse sehr stark verdickt.

Ex viridi chalybescens, nitidus, capite scutelloque concoloribus, abdomine atro et opaco, utrinque maculis ternis subtrigonis glauco-viridibus ornato, apice nitido; pedes antici lutei, tibiæ dimidio apicali tarsisque nigris, posteriores nigri, femorum apice tibiærumque basi luteis; femora intermedia infra setâ unâ instructa; tibiæ pilis longissimis ciliatæ; metatarsus posticus valde incrassatus.

Long. corp. 4 lin. — long. al. 3½—3¼ lin.

Von mehr grünlich stahlgrauer, als eigentlich grünblauer Färbung, glänzend. Der ganze Kopf von derselben Färbung, doch überall, auch auf der gewölbten Stirn, mit ziemlich dichter weisslicher Bestäubung bedeckt, nur das etwas dunklere und mit schwärzlicher Behaarung besetzte Ocellendreieck ohne deutlich wahrnehmbare Bestäubung. Augen nackt, in einer Linie zusammenstossend. Die Behaarung der Stirn schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz, ungefähr von gleicher Länge; das dritte Glied eiförmig, wenig länger als die beiden ersten Glieder zusammen, schwarzbraun, an der Basis seiner Unterseite nur wenig heller; die braune Fühlerborste nackt; der Gesichtshöcker tritt im Profile nur wenig vor, flacht sich nach oben hin nur äusserst allmähig ab und ist auch an seiner unteren Seite nicht besonders steil. Die verhältnissmässig dichte Behaarung des Gesichts erscheint bei den meisten Arten der Betrachtung schwärzlich, ist dies aber nur auf dem obersten Theile desselben wirklich, sonst hingegen weisslich; auch die Behaarung der Backen und des Hinterkopfs ist weisslich, nur die am oberen Theile des hinteren Augenrands stehenden, etwas längeren und nach vorn übergebogenen Härchen haben eine etwas fahlere Färbung, so dass sie gegen das Licht gesehen schwarz erscheinen. Thoraxrücken und Schildchen sind unbestäubt, die Brustseiten dagegen mit nicht besonders dichter, aber sehr deutlicher weisslicher Bestäubung bedeckt. Die ziemlich lange Behaarung des Thoraxrückens und Schildchens ist von mehr licht gelbgraulicher als bleich fahlgelblicher Färbung, die der Brustseiten mehr weisslich. Hinterleib tief und matt schwarz, der erste und letzte Abschnitt desselben glänzend schwarzgrün; an jeder Seite des Hinterleibs finden sich drei grau-grüne, von weisser Bestäubung bedeckte Flecke; die des zweiten Abschnitts setzen sich am Seitenrande bis zum Hinterende des Abschnitts fort und haben an ihrer Innenseite einen Ausschnitt, so dass sie wie aus einem vorderen kürzeren und aus einem hinteren längeren Dreiecke zusammengesetzt erscheinen. Die in den Vorderwinkeln liegenden Flecke des dritten und vierten Hinterleibsabschnitts haben etwa die Gestalt eines Dreiecks, dessen nach der Mitte des Hinterleibs hingewendete Spitze stark abgestutzt ist, oder, wenn man lieber will, die Gestalt eines Paralleltrapezes, dessen längere parallele Seite vom Seitenrande des Hinterleibs gebildet wird; sie erreichen an den Seiten des Hinterleibs den Hinterrand ihrer Abschnitte nicht, doch nimmt es den Anschein an, als ob dies der Fall sei, wenn sich die dunklere Färbung des hinteren Theils des Seitenrands unter dem lebhaften Glanze desselben verbirgt. Das Hypopygium ist glänzend schwarz. Bauch von der Farbe des Thorax, glänzend, mit dünner weisser Bestäubung. Die verhältnissmässig lange Behaarung des Hinterleibs ist von ziemlich weisslicher Färbung. Hüften schwarz mit dünner weisslicher Bestäubung und mit ziemlich weisslicher Behaarung. Vorderbeine lehmgelb oder mehr rothgelb; ihre Schenkel auf der zweiten Hälfte der Oberseite, doch mit Ausnahme der Spitze selbst, stark gebräunt; an den Vorderschienen ist mehr als die zweite Hälfte schwarz, die allerausserste Spitze derselben aber roth; Vorderfüsse

schwarzbraun, die alleräusserste Spitze der vier ersten Glieder und das ganze fünfte Glied roth. Die Mittel- und Hinterbeine sind schwarz; die Spitze der Mittelschenkel, besonders auf der Oberseite, in sehr grosser, diejenige der Hinterschenkel in geringerer Ausdehnung rothgelb; auch die äusserste Wurzel der Mittel- und Hinterschenkel, sowie das erste Viertel der Mittel- und Hinterschienen von derselben Färbung; an der äussersten Spitze der Mittelschienen, sowie an der äussersten Spitze der drei ersten Glieder der Mittelfüsse zeigt sich eine Spur rother Färbung und auch das letzte Fussglied ist etwas weniger dunkel als die ihm vorhergehenden Glieder gefärbt; an den Hinterfüssen zeigt sich keine Spur heller Färbung; das erste Glied derselben ist sehr stark verdickt und zwar so, dass die grösste Dicke desselben ein wenig vor seiner Mitte liegt. Die wesentlichsten derjenigen Eigenthümlichkeiten in der Behaarung der Beine, welche die Art kenntlich machen, sind folgende. Auf der Unterseite der Vorderschenkel stehen in der Nähe der Basis drei senkrecht abstehende, fahlgelbliche Stachelborsten; auf der Hinterseite derselben aber befindet sich eine Reihe ansehnlicher schwarzer Borsten, welche vor der Schenkelspitze mit einer viel längeren, zurückgekrümmten schwarzen Borste endigt, während sie andererseits bis nahe zur Schenkelwurzel hinläuft, wo ihre länger und schwächer werdenden Borsten sich mit langer heller Behaarung mischen. Die ziemlich lange Behaarung auf der Hinterseite der Mittelschenkel ist weisslich, nimmt aber, besonders gegen die Spitze derselben hin, gegen das Licht betrachtet ein schwärzliches Ansehen an; auf der Unterseite der Mittelschenkel steht etwas jenseit des ersten Drittels eine einzelne, gerade abstehende schwarze Stachelborste, welche in dessen im reflectirten Lichte ein mehr oder weniger gelbbraunliches Ansehen annimmt. Die sehr lange Behaarung auf der Vorderseite der Hinterschenkel ist weisslich. Alle Schienen tragen auf ihrer Aussenseite eine Reihe ganz auffallend langer, heller, in mancher Richtung jedoch schwärzlich erscheinender Haare, welche an den Vorderschienen minder zahlreich sind, als an den hinteren. Deckschüppchen weiss. Schwinger mit gelbbraunlichem Stiele und dunkelbraunem Kopfe. Flügel glasartig mit schwacher graulicher Trübung und mit schwarzbraunen Adern; das Randmal gelblichbraun.

Vaterland: Dalmatien.

Anmerkung. Die Färbung und Behaarung dieser Art ist, weil ein grosser Theil derselben bei durchfallendem Lichte ein viel dunkleres Ansehen annimmt, schwer ganz richtig zu beschreiben. Ihre nahe Verwandtschaft mit *Syrphus fimbriatus* ist aus der Beschreibung selbst leicht zu erkennen. Von ihren verwandtschaftlichen Beziehungen zu den *Platychirus*-Arten gilt ganz dasselbe, was oben in der Anmerkung von *Syrphus fimbriatus* gesagt worden ist.

121. *Platychirus discimanus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grünschwarz, glänzend; das Gesicht von derselben Farbe, nur sehr dünn bestäubt; der Hinterleib mit sechs grauweisslichen Flecken; Fühler und Beine schwarz, Kniee und Wurzel der vorderen Schienen bräunlichgelb.

♂. Die beiden ersten Glieder der vorderen Füsse weisslich, die der vordersten sehr stark erweitert; das erste Glied der Hinterfüsse auffallend verdickt.

♀. Stirn breiter als bei ihren Gattungsgenossen, die ganzen vorderen Füsse schwarz oder doch braunschwarz.

Ex viridi niger, nitidus, facie concolore levissime pollinosa, abdomine maculis sex glaucis picto, antennis pedibusque nigris, genibus tamen tibiatarumque anteriorum basi ex fusco luteis.

♂. *tarsorum anteriorum articuli duo primi exalbidi, antictorum valde dilatati; primus tarsorum posticorum articulus valde incrassatus.*

♀. *frons quam in congeneribus latior; tarsi anteriores toti nigri vel nigro-fusci.*

Long. corp. 2½—3 lin. — long. al. 2¼—2½ lin.

Männchen. Grünschwarz, glänzend. Der Kopf von derselben Färbung; die Stirn verhältnissmässig breit und ziemlich geschwollen; das Gesicht nur mit sehr dünner weisser Bestäubung, welche äusserst wenig in die Augen fällt und seinen Glanz kaum etwas vermindert; das Gesichtsprofil kommt dem des *Platychirus albimanus* Fbr. sehr nahe, nur tritt der Gesichtshöcker noch etwas mehr vor. Die Vorderstirn ist breit und verhältnissmässig stark gewölbt; die Behaarung derselben, wie die Behaarung des Gesichts sind schwarz, nur in der Nähe des Mundrands ist die Behaarung des Gesichts in grösserer oder geringerer Ausdehnung weisslich; auch der Ocellenhöcker ist mit schwarzer Behaarung besetzt, welche jedoch am Scheitelrande durch weissliche ersetzt wird; die Behaarung der Backen und des Hinterkopfs ist weisslich, nur die längeren Haare am oberen Theile des hinteren Augenrands pflegen eine schwarze Färbung zu haben, oder doch bei durchfallendem Lichte ein schwärzliches Ansehen anzunehmen. Die Fühler sind ganz und gar schwarz. Die Behaarung von Thorax, Schildchen und Hinter-

leib ist weisslich oder bleich gelblichweiss; bei einzelnen Exemplaren erscheint die Behaarung des Thoraxrückens im durchscheinenden Lichte ziemlich dunkel, ohne indessen je wirklich eine dunkle Farbe zu besitzen. Die vier ersten Hinterleibsabschnitte sind reiner schwarz und matter, der kurze fünfte Abschnitt und das Hypopygium glänzender und mehr metallisch schwarz; die Behaarung des Hypopygiums ist weisslich; der zweite bis vierte Hinterleibsabschnitt haben jeder zwei graulichweisse, glauke Seitenflecke, welche eine auf der Mitte des Hinterleibs breit unterbrochene Querbinde bilden. Hüften, Schenkel und Schienen sind schwarz, doch die Kniee, sowie die Wurzel der vorderen Schienen lehmgelb; auch macht sich an der aussersten Spitze der Vorderschienen eine fast weissliche Färbung bemerklich, welche sich als allmählig immer schmaler werdende Längsstrieme auf der Vorderwie auf der Hinterseite derselben ansehnlich weit fortzieht. Das erste und das kurze zweite Glied der Vorderfüsse sind stark erweitert, besonders nach der Aussenseite hin, doch noch von ziemlich symmetrischer Gestalt, das zweite fast so breit, als das erste an seinem Ende ist; beide Glieder sind weisslich gefärbt, haben aber auf ihrer Unterseite, wie bei den verwandten Arten eine schwarze Zeichnung, welche auf der Oberseite derselben durchschimmert und dadurch der Färbung derselben ein etwas schmutziges Ansehen giebt; die letzten drei Glieder der Vorderfüsse sind von gewöhnlicher Gestalt und von braunschwarzer Färbung, doch erscheint das drittletzte und zuweilen selbst das vorletzte Glied wegen der Dichtigkeit seiner kurzen, bleichgelblichen Behaarung nicht selten ziemlich hell, besonders bei minder ausgefärbten Exemplaren. Die Mittelfüsse sind von einfacher Bildung; ihre beiden ersten Glieder sind weisslich, die drei letzten von derselben Bildung und Färbung wie die entsprechenden Glieder der Vorderfüsse. Die Hinterfüsse sind ganz und gar schwarz; das erste Glied derselben ist auffallend stark verdickt. Die Behaarung der Hüften ist weisslich; die lange Behaarung auf der Hinterseite der Vorderschenkel ist fast ohne Ausnahme schwarz und auch die überaus lange, aber sehr zarte Behaarung der Hinterseite der Vorderschienen hat grösstentheils ein schwärzliches Ansehen; die sehr lange und zarte Behaarung der hinteren Schenkel hat dagegen eine weissliche, höchstens gegen die Schenkelspitze hin zum Theil eine schwärzliche Färbung; auch die ziemlich lange, aber wegen ihrer Zartheit leicht verloren gehende Behaarung auf der oberen Seite der hinteren Schienen ist licht gefärbt. Flügel graulich glasartig mit bräunlichem Randmale.

Weibchen. Es gleicht im Allgemeinen dem Männchen sehr, ist aber überall viel kürzer behaart. Die glänzend grünschwarze Stirn ist erheblich breiter als bei allen anderen mir bekannten *Platychirus*-Arten und hat etwas unterhalb ihrer Mitte einen flachen, aber breiten Quereindruck, welcher von dem einen bis zu dem andern Augenrande reicht. Auf der Oberhälfte der Stirn hat die Behaarung eine schwärzliche, auf der Unterhälfte derselben dagegen eine weissliche Färbung. Auf dem Gesicht ist die Behaarung in grösserer Ausdehnung weisslich, als dies bei dem Männchen

der Fall ist, auch ist die dunkle Behaarung auf dem oberen Theile minder schwarz als bei dem Männchen. Die vorderen Füsse sind von einfachem Baue und ganz und gar braunschwarz gefärbt; das erste Glied der Hinterfüsse ist durchaus nicht auffallend verdickt, sondern nur wenig stärker als bei den Weibchen der verwandten Arten.

Vaterland: Asch in Böhmen, wo er von Herrn Kowarz entdeckt wurde, dessen Güte ich die beschriebenen Exemplare verdanke; er flog von der Mitte bis in die letzten Tage des April.

122. *Pyrophaena platygaster*, nov. sp. ♀.

Metallisch schwarz, der zweite und dritte Hinterleibsabschnitt roth, die Spitze aller Schenkel, die erste Hälfte der vorderen und das Wurzeldrittel der hinteren Schienen lehmgelb.

Aeneo-nigra, abdominis segmentis secundo et tertio rufis, femorum omnium apice, tibiaram anteriorum dimidio priore posticarumque triente primo luteis.

Long. corp. $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Metallisch schwarz, glänzend, der zweite Hinterleibsabschnitt mit Ausnahme seiner geschwärzten Basis und der dritte mit Ausnahme eines sehr feinen schwarzen Hinterrandssaumes lebhaft roth. Stirn schwarzbehaart, auf ihren obersten beiden Dritteln reiner schwarz. Fühler schwarz. Das Gesicht nach den Seiten hin dichter weisslich bestäubt und mit kurzer, aber vollkommen deutlicher weisslicher Behaarung besetzt; der Gesichtshöcker im Profile wenig vortretend. Der Hinterkopf mit kurzer, weisslicher Behaarung. Die Färbung des Thoraxrückens zieht in das Grünschwarze; seine sehr kurze Pubescenz ist weisslich. Beine schwarz; die Spitze aller Schenkel, die erste Hälfte der Vorderschienen, ein wenig mehr als die erste Hälfte der Mittelschienen und kaum mehr als das Wurzeldrittel der Hinterschienen sind lehmgelb gefärbt. Die Schwinger gelblich; die Deckschüppchen weisslich. Flügel schwärzlich mit schwarzbraunem Randmale.

Vaterland: Kultuk; eine Entdeckung des Herrn von Maack.

123. *Chrysogaster tristis*, nov. sp. ♂.

Glänzend schwarzgrün, die Fühler und die ganzen Beine schwarz, das letzte Glied jener kreisrund; die Augen zusammenstossend; das Gesicht concav, unten stark vortretend; Flügel schwärzlichgrau, unterhalb des schwarzbraunen Rand-

mals mit einem schwärzlichen Nebel, mit fast senkrechter Spitzenquerader, welche aber nicht wie bei einer *Orthoneura*, sondern wie bei einem *Chrysogaster* gekrümmt ist.

Nigro-viridis, nitens; pedibus totis antennisque nigris, tertio harum articulo rotundo, oculis contiguis, facie excavata infra valde producta; alae nigro-cinereae, infra stigma nigro-fuscum nigricanti-nebulosae, vena transversa apicali subnormali, non ut in Orthoneura, sed ut in Chrysogastro flexa.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ – $2\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $2\frac{1}{4}$ – $2\frac{1}{2}$ lin.

Von schwarzgrüner Färbung, glänzend. Die Färbung des Kopfs zieht noch mehr in das Schwarze. Die Augen stossen in einer ziemlich langen Linie zusammen. Die Stirn mit einem Grübchen. Fühler schwarz mit rundem Endgliede von mittelmässiger Grösse. Das Gesicht ist auf seinen beiden oberen Dritteln ziemlich stark concav, unten stark vorgezogen, oben jederseits mit dem gewöhnlichen dreieckigen, weissbestäubten Fleckchen, welches sich bei ganz reinen Exemplaren bindenartig bis unter die Fühler hinzieht. Die Behaarung des Scheitels, des oberen Theils des hinteren Augenrands und der Oberecke des Stirndreiecks, sowie die sehr kurze Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz, die übrige zarte Behaarung des Kopfs aber weisslich. Die schwarzgrüne Farbe des Thoraxrückens zieht bei einzelnen Exemplaren etwas mehr in das Schwarze und zeigt dann gewöhnlich auch weniger Glanz; seine Behaarung, wie die Behaarung des gerandeten Schildchens sind hell und für ein Männchen recht kurz. Der Hinterleib ist, wie bei den ähnlichen Arten, auf seiner ganzen Mitte mattschwarz. Die helle Behaarung desselben ist ebenfalls kurz. Die ganzen Beine sind schwarz. Schwinger und Deckschüppchen weisslich. Die Flügel schwärzlichgrau, an der Basis nicht gelblich oder überhaupt heller, unterhalb des schwarzbraunen, an seiner Basis etwas dunkleren Randmals mit einem schwärzlichen Nebel, welcher indessen bei nicht recht ausgefärbten Exemplaren wenig in die Augen fällt; die Spitzenquerader ist sehr steil, auf ihrer Mitte stark nach der Flügelspitze hin ausgebaucht.

Vaterland: die Saualpe in Kärnthen, wo er von Herrn Professor Zeller gefunden wurde.

Anmerkung. Gegenwärtige Art kommt im Flügelgeäder *Chrysogaster incisus* Lw. ziemlich nahe, nur ist die Spitzenquerader bei letzterem viel weniger ausgebaucht. Er kann aber das leider noch immer unbekannte Männchen desselben schon deshalb nicht sein, weil, mancher anderen Unterschiede gar nicht zu gedenken, 1) das dritte Fühlerglied von *Chrysogaster incisus* roth gefärbt und viel grösser ist, 2) die oberen beiden Drittel seines Gesichts von dem untersten Drittel desselben durch eine sehr

deutliche Querfurche abgesondert sind, was bei *Chrysogaster tristis* nicht der Fall ist, 3) die Behaarung des ganzen Körpers erheblich länger ist, als sie bei dem Weibchen des sehr kurz behaarten *Chrysogaster tristis* möglicher Weise sein kann, auch auf dem Scheitel und an dem oberen Theile des hinteren Augenrands keine schwarze, sondern eine weissliche Färbung hat.

124. *Orthoneura gonadesma*, nov. sp. ♂ u. ♀.

In der Gestalt der Fühler und im Flügelgeäder der *Orthoneura nobilis* Fall. sehr nahe stehend, aber an der etwas schlankeren Gestalt des dritten Fühlerglieds, dem unterhalb der Fühler mehr convexen Gesichte, der rothen Färbung der äussersten Schenkelspitze und der Schienenbasis, sowie an dem mit keinem Höcker versehenen vorletzten Hinterleibsabschnitt des Weibchens von ihr verschieden.

Antennis alarumque venis Orthoneurae nobili Fall. proxima, sed tertio antennarum articulo paulo graciliore, facie infra antennis convexa, extremo femorum apice tibiaeque basi rufis et segmento abdominali paenultimo foeminae non tuberculato diversa.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{5}{8}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$ lin.

Etwas lebhafter glänzend als *Orthoneura nobilis*, sonst aber derselben auffallend ähnlich und namentlich im Baue der Fühler und im Verlaufe der Flügeladern dieser ausserordentlich nahe stehend. Am leichtesten unterscheidet sie sich von derselben durch die Färbung der Beine, da bei ihr nicht nur die äusserste Spitze aller Schenkel und die Wurzel aller Schienen gelbroth gefärbt sind, sondern auch die alleräusserste Spitze der Schienen und die alleräusserste Basis des ersten Fussglieds eine Spur von rother Färbung zeigt, die indessen bei recht dunkelgefärbten Exemplaren zuweilen an den Mittelbeinen und ganz besonders an den Vorderbeinen ziemlich undeutlich ist, während bei *Orthoneura nobilis* stets die ganzen Beine ohne Ausnahme schwarz sind. Die Weibchen beider Arten unterscheiden sich sehr sicher durch den verschiedenen Bau des vorletzten Hinterleibsabschnitts, da derselbe bei *Orthoneura nobilis* in der Mitte seines Hinterrands einen auffallenden Höcker hat, während er bei *Orthoneura gonadesma* ungehöckert ist. Ausserdem zeigen sich noch folgende Unterschiede. In der Regel sind die ganzen Fühler gegenwärtiger Art braunschwarz, mitunter ist indessen das

dritte Glied auf der Wurzelhälfte seiner Unterseite braunroth oder roth, aber diese rothe Färbung breitet sich nie so aus, wie es bei *Orthoneura nobilis* in der Regel der Fall ist; auch ist bei gegenwärtiger Art das dritte Fühlerglied ein klein wenig kürzer und merklich schmaler, also etwas schlanker; die schwarze Behaarung auf der Oberseite ihres ersten Fühlerglieds ist mehr in die Augen fallend, namentlich machen sich zwei stärkere Borstenhärchen kurz vor dem Ende desselben recht bemerklich, was bei *Orthoneura nobilis* nicht der Fall ist; statt der auffallend langen, hellen Haare, welche unverletzte Exemplare der letzteren auf der Unterseite des zweiten Fühlerglieds stets zeigen, finden sich nur viel kürzere schwarze Haare. Das Gesichtspröfil unterscheidet sich von dem der *Orthoneura nobilis* dadurch, dass der obere Theil desselben deutlich gewölbt ist und sich schärfer gegen den stark vortretenden unteren Theil absetzt. Die gewöhnlichen, dreieckigen, weissbestäubten Flecke an den Seiten des Gesichts setzen sich bei *Orthoneura nobilis* als eine ansehnliche, ziemlich breite, weissbestäubte Einfassung des Augenrands bis gegen die untere Augenecke hin fort, was bei *Orthoneura gonadesma* nie der Fall ist. Die Punktirung des Thoraxrückens und des Hinterleibs ist nicht ganz so dicht und ein wenig feiner. Das vordere Ende der Spitzenquerader ist etwas mehr rückwärts gebogen als bei *Orthoneura nobilis*, doch ist der Unterschied nicht erheblich genug, als dass man darauf rechnen könnte, dass er sich in allen Fällen als ein zuverlässiges Unterscheidungsmerkmal beider Arten bewähren werde.

Vaterland: die Gegend von Kultuk, woher ich diese Art durch die Güte des Herrn von Maack erhielt.

125. *Orthoneura recurrens*, nov. sp. ♂.

Glänzend metallischgrün, die Beine und die ganzen Fühler schwarz, das dritte Glied der letzteren rund; das Gesicht an jeder Seite mit einer weissen Binde; die Spitzenquerader der Flügel auffallend stark zurückgebogen.

Aeneo-viridis, nitens, pedibus totis antennisque nigris, ultimo harum articulo rotundo, facie fasciis lateralibus albo-pollinosis ornata, alarum vena transversa apicali eximie recurva.

Long. corp. 2½ lin. — long. al. 2½ lin.

Metallisch grün, ziemlich lebhaft glänzend. Die Augen zusammenstossend und die Stirn mit einem Grübchen. Die ganzen Fühler schwarz; das dritte Glied derselben ist fast kreisrund, doch ist sein Längsdurchmesser

ein wenig grösser als der Querdurchmesser. Im Profil gesehen weicht das Gesicht auf seinen beiden obersten Dritteln in einer geraden Linie sehr stark zurück, während das unterste Drittel desselben überaus plötzlich und stark vortritt. Das Gesicht ist an jeder Seite von einer breiten, weissbestäubten Binde eingefasst, welche sich nach oben hin immer mehr erweitert, so dass sie am oberen Ende des Gesichts bis an die Fühler herareicht; dies Merkmal macht die Art besonders kenntlich, da sich nur bei *Orthoneura nobilis* etwas Aehnliches, aber in mindere Grade findet. Das Hypopygium ist etwas mehr angeschwollen als bei den anderen Arten, doch ist der Unterschied nicht erheblich; seine helle Behaarung ist viel länger als bei *Orthoneura nobilis* und wird von der keiner anderen Art an Länge übertroffen, ja kaum erreicht. Die schwarzen Beine zeigen nirgends eine Spur hellerer Färbung. Deckschüppchen und Schwinger sind weisslich. Die Flügel sind ziemlich stark braungrau getrübt; das Randmal hat eine gelbbraune Farbe; die Spitzenquerader ist auf ihrer ganzen vorderen Hälfte auffallend stark zurückgebogen, so dass ihr Vorderende auffallend weit von der Flügelspitze entfernt ist.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, woher ich sie durch Herrn von Maack erhielt.

Anmerkung. In der Fühlerbildung steht gegenwärtige Art *Orthoneura plumbago* Lw. und *brevicornis* Lw. am nächsten, im Flügelgeäder und dem Gesichtsprofile aber *Orthoneura frontalis* Lw. — Von *Orthoneura plumbago* unterscheidet sie sich 1) durch das mehr kreisrunde dritte Fühlerglied, welches bei letzterer eine etwas ovalere Form hat, 2) durch die mit ihrer vorderen Hälfte auffallend zurückgekrümmte Spitzenquerader, welche bei dieser senkrecht und fast ganz gerade ist, 3) durch ihr auf den beiden oberen Dritteln viel mehr zurückweichendes und mit seinem unteren Drittel viel plötzlicher und stärker vorspringendes Gesichtsprofil. — Von *Orthoneura brevicornis* unterscheidet sie sich 1) durch die etwas kreisrundere Gestalt des dritten Fühlerglieds, welches auf seiner Unterseite viel convexer und nie roth, sondern stets ganz schwarz ist, 2) durch die Beschaffenheit der Spitzenquerader der Flügel, welche bei *Orthoneura brevicornis* senkrecht und auf ihrer Mitte etwas nach der Flügelspitze hin ausgebaucht ist; im Gesichtsprofile hat sie ziemlich grosse Aehnlichkeit mit derselben, aber der obere Theil desselben weicht doch ein wenig mehr zurück und der unterste tritt doch noch etwas plötzlicher vor. — *Orthoneura frontalis* Lw. ist schon daran leicht von ihr zu unterscheiden, dass das dritte Fühlerglied beinahe die Gestalt eines Oblongums mit abgerundeten Ecken hat, zum Theil roth gefärbt ist und einen auffallenden weissen Schimmer zeigt. — Von allen drei hier mit ihr verglichenen Arten unterscheidet sie sich durch ihre dunklere Flügelfärbung und ganz besonders durch die ansehnlichen weissen Binden, welche das Gesicht jederseits einfassen.

126. *Mallota tricolor*, nov. sp. ♂.

Schwarz mit rothen Tarsen; die Vorderhälfte des Thorax, das Schildchen und die Basis des Hinterleibs mit weisser Behaarung, die hintere Hälfte des Thorax und die Mitte des Hinterleibs schwarz behaart, der letzte Hinterleibsabschnitt aber mit rother Behaarung; die Augen zusammenstossend.

Nigra, tarsi rufi, thoracis dimidio anteriore, scutello et basi abdominis albo-pilosis, thoracis dimidio posteriore et segmentis intermediis abdominis nigro-pilosis, ultimo abdominis segmento rufo-piloso; oculi contigui.

Long. corp. $6\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $5\frac{1}{2}$ lin. —

Diese schöne Art hat in ihrem ganzen Körperbaue sehr viel Aehnlichkeit mit *Mallota megilliformis* Fall., während sie in der Art der Färbung ihrer Behaarung mehr der *Mallota furiformis* Fbr. gleicht. Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz und glänzend, doch haben das Hypopygium und die Tarsen eine rothe Färbung, von der sich auch an der alleraussersten Spitze der Schienen eine Spur zeigt. Die Augen sind kahl und stossen auf der Stirn in einem Punkte fast vollkommen zusammen. Das Scheiteldreieck ist schwarzhaarig; nur in der äussersten Vorderecke desselben finden sich einige kürzere weisse Haare. Die Stirn und das Gesicht sind mit dichter gelblich-weisser Bestäubung bedeckt, welche auf der Stirn unmittelbar über den Fühlern eine fast dreieckige Stelle und auf dem Gesichte eine breite Mittelstrieme freilässt; auf der Stirn und gegen den Mundrand hin zeigt sie oft eine mehr in ein schmutziges Gelb ziehende Färbung. Die Behaarung der Stirn und die gröbere und längere Behaarung der Gesichtsseiten ist gelblich-weiss; das Profil des Gesichts ist fast ganz wie bei *Mallota megilliformis*. Fühler braunschwarz, das dritte Glied derselben gewöhnlich mehr pechbraun, und etwas weniger breit als bei *Mallota megilliformis*; die Fühlerborste ist etwas dünner und länger als bei dieser, gelb, am Ende schwärzlich. Der Thoraxrücken ist bis zur Quernaht hin mit dichter, bleichgelblicher Bestäubung bedeckt, in welcher sich durch sparsamere Bestäubung der Anfang einer doppelten Mittelstrieme bemerklich macht; der hinter der Quernaht liegende Theil des Thoraxrückens ist völlig unbestäubt und glänzend schwarz; vor der Quernaht ist die Behaarung weisslich mit einem Stich in das Gelbliche, hinter der Quernaht schwarz, doch finden sich auf den äussersten Hinterecken und ganz am Hinterrande des Thoraxrückens wieder weissliche Haare. Das Schildchen zeigt nur eine Spur von weisslicher Bestäubung und nimmt gegen seinen Rand hin eine mehr oder weniger bräunliche Färbung an; es ist überall mit ziemlich rein weisser Behaarung bedeckt. Auch die

Behaarung der Brustseiten und Hüften ist weiss, doch finden sich an der Spitze der vorderen Hüften borstenartige schwarze Haare. Der erste Hinterleibsabschnitt ist weiss bestäubt und mit ziemlich langer weisser Behaarung besetzt; auf dem zweiten Abschnitte ist kaum noch eine Spur von weisslicher Bestäubung zu entdecken; seine Behaarung ist weiss, am Hinterrande aber auf einer gegen die Seiten hin immer schneller verschmälerten, also einen etwas flachen Kreisausschnitt bildenden Querbinde vollkommen schwarz und kürzer. Eben solche schwarze Behaarung bedeckt den ganzen dritten Abschnitt; am Hinterrande desselben, sowie am Hinterrande des zweiten Abschnitts bemerkt man einen überaus feinen ochergelben Saum. Der vierte Abschnitt ist ganz und gar mit schön rothgelber, fast goldgelber Behaarung bedeckt; an der Basis desselben findet sich eine unbestäubte, glänzend schwarze Querbinde, welche fast seine ganze Vorderhälfte einnimmt, während der übrige Theil desselben von lebhaft ochergelber Bestäubung bedeckt ist. Das Hypopygium ist braunroth, dünn ochergelb bestäubt und rothgelb behaart. Die Beine gleichen in ihrem Baue, namentlich auch in der Stärke der Hinterschenkel, sowie in der Krümmung und Breite der Hinterschienen denen der *Mallota megilliformis*; die Behaarung der Schenkel ist obenauf vorherrschend weiss, an dem Ende der Schenkel und unterwärts ganz vorherrschend schwarz, doch so, dass an den Vorder- und Hinterschenkeln die schwarze Behaarung in viel grösserer Ausdehnung die weisse Behaarung verdrängt, als dies an den Mittelschenkeln der Fall ist. Flügel glasartig, an der Basis bis zur Schulterquerader hin und auf der ganzen Spitzenhälfte grau, auf der Mitte mit einem unregelmässigen, mehrfach unterbrochenen, hinten ausserordentlich abgekürzten Querbändchen; die Flügeladern sind schwarz und haben denselben Verlauf wie bei *Mallota megilliformis*, nur ist das äusserste Ende der sechsten Längsader noch stärker gekrümmt.

Vaterland: die Gegend von Sarepta, wo sie von Herrn Christoph gefangen wurde.

127. *Criorrhina brevipila*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Criorrhina asilica* Fall. ausserordentlich ähnlich, aber an der kürzeren Behaarung des Hinterleibs, dem verhältnissmässig etwas längeren zweiten Abschnitte desselben und der geringeren Breite der schwarzen Gesichtsstrieme des Weibchens sicher von ihr zu unterscheiden.

Criorrhinae asilicae Fall. *mire similis, pilis tamen abdominis brevioribus, secundo hujus segmento pro portione paulo lon-*

giore et fasciâ atrâ, quae in facie foeminae conspicitur, minus latè certo diversa.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $4\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Sie ist der *Criorrhina asilica* Fall. so ganz ausserordentlich ähnlich, dass eine Verwechslung mit derselben sehr leicht möglich ist und dass die Angabe ihrer Unterschiede von dieser zu ihrer Kenntlichmachung vollständig ausreicht. Die Behaarung derselben ist zwar überall etwas kürzer, doch fällt der Unterschied nur an dem Hinterleibe des Männchens sehr in die Augen, da hier die Behaarung kaum über halb so lang als am Hinterleibe des Männchens der *Criorrhina asilica* ist; bei dem Weibchen ist der Unterschied in der Länge der Hinterleibsbehaarung zwar ebenfalls vorhanden, aber viel geringer, so dass er leicht übersehen werden kann; dafür ist dasselbe von dem Weibchen der *Criorrhina asilica* leicht an der viel geringeren Breite der schwarzen Gesichtstrieme zu unterscheiden. Der Bau des Hinterleibs ist bei beiden Arten nicht ganz gleich, da der zweite Abschnitt desselben bei *Criorrhina brevipila* verhältnissmässig etwas länger ist, ein Unterschied, welcher durch das verschiedene Eintrocknen des Hinterleibs aber zuweilen vollständig ausgeglichen wird, besonders bei weiblichen Exemplaren. Die Zeichnung des Hinterleibs weicht von derjenigen der *Criorrhina asilica* dadurch ab, dass die bestäubten Querbinden des zweiten, dritten und vierten Abschnitts reiner weiss, noch erheblich schmaler und auf der Hinterleibsmitte ausserordentlich viel breiter unterbrochen sind; die des zweiten Abschnitts fehlt zuweilen, was indessen wohl nur Folge einer Abreibung sein dürfte, die des vierten Abschnitts fehlt dagegen keinem meiner Exemplare, während sie bei *Criorrhina asilica* nicht selten vermisst wird. Die Trübung in der Nähe der Flügelspitze ist merklich intensiver als bei *Criorrhina asilica* und mehr fleckenartig.

Vaterland: Irkutsk, woher sie mir von Herrn. von Maack mitgetheilt wurde.

128. *Xylota sibirica*, nov. sp. ♂.

Der *Xylota sylvarum* L. überaus ähnlich, aber durch die geringere Länge der goldgelben Behaarung des letzten Hinterleibsabschnitts und durch die schwarze Färbung der ganzen Hinterfüsse von ihr unterschieden.

Xylotae sylvarum L. *simillima*, *pilis aureis in ultimo abdominis segmento brevioribus tarsisque posticis totis nigris distincta.*

Long. corp. $5\frac{1}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $4\frac{1}{4}$ lin.

Sie ist der *Xylota sylvarum* L. so überaus ähnlich und stimmt namentlich in den plastischen Merkmalen so sehr mit derselben überein, dass ich mich von der Ansicht, nur eine merkwürdige Varietät der letzteren vor mir zu haben, schwer getrennt habe. Doch zeigt sich ein Unterschied, der, so lange keine Uebergänge nachgewiesen werden können, meiner Ansicht nach verbietet, die *Xylota sibirica* als Varietät der *Xylota sylvarum* zu behandeln. Die goldgelbe Behaarung des letzten Hinterleibsabschnitts ist nämlich nicht nur erheblich kürzer als bei *Xylota sylvarum*, so dass die glänzend metallischgrüne Grundfarbe von derselben viel weniger verdeckt wird, sondern sie wird auch an der Mitte des Hinterrands des Abschnitts durch schwarze Behaarung vertreten. Ausserdem weiss ich nur noch Färbungsunterschiede anzugeben. Die auffallendsten derselben zeigen die Hinterfüsse; dieselben sind nämlich braunschwarz, während bei *Xylota sylvarum* die drei ersten Glieder derselben stets gelblichweiss gefärbt sind; die beiden ersten Glieder sind auf der Oberseite mit gelblicher Behaarung bedeckt, was ihnen ein etwas helleres Ansehen giebt; die gelbe Behaarung geht auch noch auf das dritte Fussglied über, wird aber bald durch schwarze Behaarung, wie sie sich auch auf den beiden letzten Fussgliedern findet, ersetzt. Ausserdem findet sich auf dem Thoraxrücken in der Gegend zwischen den Flügelwurzeln vorherrschend schwarze Behaarung, worauf aber bei der Unterscheidung beider Arten wohl wenig Gewicht zu legen sein dürfte, da an dieser Stelle auch bei *Xylota sylvarum* gar nicht selten schwarze Behaarung auftritt, wenn ich sie auch nie in der Ausbreitung bei ihr gefunden habe, welche sie bei meinem Männchen der *Xylota sibirica* hat.

Vaterland: Sibirien.

129. *Xylota pictipes*, nov. sp. ♀.

Erzschwarz, die beiden letzten Hinterleibsabschnitte und eine breite Querbinde des drittletzten erzgrün; Beine roth, das letzte Drittel der Hinterschenkel und ein Ring an den Hinterschienen schwarz.

Aeneo-nigra, segmentis abdominalibus duobus ultimis et fasciâ latissimâ segmenti antepaenultimi aeneo-viridibus, pedibus rufis, femorum posticorum triente apicali tibiârumque posticarum annulo nigris.

Long. corp. 6 lin. — long. al. 5½ lin.

Der Kopf erzschwarz; das Gesicht mit dichter ochergelber Bestäubung; auf der Mitte der Stirn bildet etwas mehr bräunlich-ochergelbe Bestäubung

eine Querbinde, welche durch eine fast unbestäubte Längslinie halbirt wird. Die beiden ersten Fühlerglieder sind schwarz, das dritte fehlt meinem Exemplare. Thorax erzscharz, nur mässig glänzend, auf dem Rücken mit kupfrigen und weniger in die Augen fallenden erzgrünen Reflexen; am Vorderrande des Rückens zeigen sich ausser den weisslich bestäubten Schultersehwielen die weisslich bestäubten Anfänge zweier Längsstreifen, welche ihrer Lage nach den Interstitien der gewöhnlichen drei Thoraxstriemen der Dipteren entsprechen. Das Schildchen ist wie die Oberseite des Thorax gefärbt. Die beiden ersten Hinterleibsabschnitte haben eine ziemlich blauschwarze Färbung und wenig Glanz; überdies liegt am Hinterrande des zweiten eine breite, glanzlose und reiner schwarz gefärbte Querbinde; eine ganz ähnliche mattschwarze Querbinde findet sich auch am Hinterrande des dritten Abschnitts, während er sonst eine lebhaft glänzende, metallischgrüne Färbung hat; letztere Färbung haben auch die ganzen beiden letzten Abschnitte; sie wird am Hinterrande jedes derselben wohl ein wenig dunkler, doch ist von einer schwarzen Querbinde daselbst nichts zu sehen. Hüften schwarz, die vordersten mit gelbgraulicher Bestäubung. Beine roth; Hintersehenkel breit, am Ende derselben ist ein wenig mehr als das letzte Drittel schwarz; die Hinterschienen haben vor ihrer Mitte einen breiten braunschwarzen Ring und die Basis derselben ist bis zu diesem Ringe hin gelb gefärbt; an den Füßen sind auch die letzten Glieder nicht dunkler gefärbt. Flügel mit bräunlicher Trübung, gegen die Basis hin etwas klarer; das Randmal etwas intensiver bräunlich; die Basis der Submarginalzelle und die vor ihr liegende Stelle der Marginalzelle deutlich, jedoch nicht auffällig gebräunt.

Vaterland: Archangel; ich verdanke diese hübsche Art der gefälligen Mittheilung des Herrn Hauptlehrer Brischke.

130. *Empis longimana*, nov. sp. ♂.

Schwarz, glänzend; auch die Beine ganz schwarz, die vordersten sehr lang, schlank und kahl; die Klauen gross; die Schwinger gelblich; die Flügel stark beraucht.

Nigra, nitens, pedibus concoloribus, anticis longis, tenuissimis, subglabris, unguibus magnis, halteribus flavicantibus, alis valde infumatis.

Long. corp. $2\frac{1}{8}$ — $2\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{3}{8}$ lin.

Glänzend schwarz. Der Kopf mit dünner, nicht sehr bemerkbarer grauer Bestäubung. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder derselben mit kurzer schwarzer Behaarung. Die Oberlippe schwarz, nur an der Spitze braun-

roth, so lang wie die Vorderschienen. Die Taster kurz, schwarz, mit sparsamer und überaus kurzer schwarzer Behaarung besetzt. Scheitel und Hinterkopf mit sparsamer schwarzer Behaarung; die Behaarung der Unterhälfte des Hinterkopfs hell. Thoraxrücken glänzend, nur mit ganz dünner, bräunlichgrauer Bestäubung, so dass kein bestimmter Unterschied zwischen der Färbung der Striemen und ihrer Interstitien wahrnehmbar ist. Die sparsame, die Striemen ganz freilassende Behaarung des Thoraxrückens ist schwarz; dieselbe Farbe haben die auf demselben befindlichen Borsten und die beiden Borsten am Hinterrande des Schildchens. Die Brustseiten sind ziemlich dicht grau bestäubt; der Haarschirm vor den Schwingern besteht aus einer mässigen Anzahl fahlgelblicher Haare. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, doch der sechste Abschnitt desselben mit dichter grauer Bestäubung bedeckt. Das Hypopygium ebenfalls glänzend schwarz, von demjenigen Baue, welchen es bei *Empis opaca* Fbr. und ihren Verwandten hat. Bauch schwarz, mit ziemlich dichter grauweisslicher Bestäubung. An der Basis des Hinterleibs findet sich sparsame bleichgelbliche Behaarung, welche sich an den Seiten desselben noch weiter hinzieht; weiter hin wird die Behaarung des Hinterleibs so ausserordentlich kurz, dass sich ihre Färbung nur an den Seiten des Hinterleibs sicher ermitteln lässt, wo sie gelblichweiss ist. Der die Unterseite des Hypopygiums bildende, kappenförmige letzte Bauchabschnitt ist an seinem Hinterende sparsam mit schwarzen Haaren besetzt; sonst ist das Hypopygium so gut wie ganz kahl. Die Hüften glänzend schwarz mit sparsamer gelbweisslicher Behaarung. Beine ganz und gar glänzend schwarz, lang und sehr schlank, in besonders ausgezeichneter Weise die Vorderbeine, deren Behaarung so überaus kurz ist, dass sie dem unbewehrten Auge völlig kahl erscheinen; ihre Füße sind erheblich länger als die Schienen und der Metatarsus länger als die folgenden Glieder zusammen. Die Mittelbeine sind ganz nahebei eben so kahl als die Vorderbeine, nicht stärker, aber viel kürzer; ihre Füße sind etwa so lang wie die Schienen und der Metatarsus nicht ganz so lang, als die folgenden Fussglieder zusammen. Die Hinterschenkel sind merklich kräftiger als die vorderen, auf der Oberseite so ausserordentlich kurz behaart, dass sie kahl erscheinen, auf der Unterseite mit längeren und mit zahlreicheren kurzen, abstehenden, steifen Borstenhärcchen besetzt; die Hinterschienen erscheinen auf der Oberseite wegen der ausserordentlichen Kürze der daselbst befindlichen Behaarung ebenfalls kahl, auf ihrer Unterseite aber sind sie von kurzen, untereinander gleichlangen, senkrecht aufgerichteten Borstenhärcchen gewimpert. Die Klauen aller Füße fallen durch ihre Grösse, Schlankheit und Schärfe auf. Schwinger gelblich. Die Flügel sind lang und stark braunschwärzlich getrübt, an der Basis kaum etwas heller; das Randmal etwas dunkler, aber wenig in die Augen fallend; die Flügeladern braunschwarz, alle vollständig; die dritte Längsader gegen ihr Ende hin sanft nach hinten gebogen; der Vorderast entspringt verhältnissmässig weit vor dem Ende derselben, hat eine steile Lage und ist fast

gerade oder doch nur wenig gekrümmt; die Discoidalzelle ist nur von mittlerer Grösse, am Ende mässig schief.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, eine Entdeckung des Herrn von Maack.

Anmerkung. Die Körpergestalt, der Bau des Hypopygiums und die Art der Bestäubung des Hinterleibs nöthigen diese Art in den Verwandtschaftskreis der *Empis opaca* zu setzen, obgleich eine dunklere Färbung der Thoraxstriemen nicht deutlich wahrnehmbar und die Divergenz der dritten und vierten Längsader weniger stark als bei den übrigen Arten dieses Verwandtschaftskreises ist.

131. *Empis subciliata*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Der *Empis opaca* Fabr. am nächsten stehend, aber an der schwarzbraunen Färbung ihrer Flügel und an der grösseren Ausdehnung der schwarzen Färbung an den Beinen leicht von ihr zu unterscheiden.

Empidi opacae Fabr. *proxima*, sed *alis fusco-nigris pedibusque magna ex parte nigris distincta*.

Long. corp. $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{3}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Diese Art ist an ihrer nahen Verwandtschaft mit *Empis opac.* leicht zu erkennen, unterscheidet sich von ihr aber durch die viel dunklere schwarzbraune Färbung ihrer Flügel und durch die zum grossen Theile schwarz gefärbten Beine. Ihre Körperfärbung ist schwarz. Der Kopf ist graulich bestäubt; die Augen des Männchens stossen zusammen. Die Behaarung am untersten Theile des Hinterkopfs ist hell; sonst ist die Behaarung des Kopfs und aller seiner Theile schwarz, die auf der Oberhälfte des Hinterkopfs und auf dem Scheitel befindliche borstenartig, die der beiden ersten Fühlerglieder kurz, die der gegen ihr Ende hin gelb gefärbten Taster sparsam, aber ziemlich lang. Die ziemlich dicke Oberlippe ist ausser an der braunrothen Spitze schwarz gefärbt und so lang oder doch kaum etwas länger als die Vorderschienen. Der ganze Thorax ist mit dichter grauer Bestäubung bedeckt, nur die Schulterstriemen sind unbestäubt und glänzend schwarz; die sehr in die Augen fallenden braunschwarzen Thoraxstriemen sind sehr scharf begrenzt und glanzlos; die Mittelstrieme ist durch eine breite, mit dichter grauer Bestäubung bedeckte Mittellinie halbirt. Die sparsame schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist merklich länger als bei *Empis opaca*, sonst aber von derselben Beschaffenheit. Auch die Borsten des Thoraxrückens, wie die am Hinterrande des Schildchens befindlichen sind

schwarz; desgleichen der Haarschirm vor den Schwingern. Hinterleib glänzend schwarz, der erste Abschnitt weissgraulich bestäubt; am zweiten bis fünften Abschnitte bedeckt weissgraue Bestäubung den Seitenrand und die Vorderecken, von denen aus sie sich bindenartig am Vorderrande des Abschnitts hinzieht; sie hat bei dem Weibchen eine grössere Ausdehnung als bei dem Männchen und ist auf den vorderen der genannten Abschnitte ausgebreiteter als auf den hinteren, so dass sie am Vorderrande jener, wenigstens bei dem Weibchen, weissgraulich bestäubte Querbinden bildet; der sechste Hinterleibsabschnitt des Männchens ist überall mit bräunlichgrauer Bestäubung bedeckt, welche aber die glänzend schwarze Grundfarbe durchscheinen lässt, so dass der Abschnitt bei mancher Betrachtungsweise fast ganz schwarz erscheint, oder doch wenigstens an seiner Basis und auf seiner Mitte, wo die Bestäubung dünner ist, einen schwarzen Fleck zeigt; der verkürzte und ziemlich versteckte siebente Abschnitt des männlichen Hinterleibs hat ähnliche aber dünnere Bestäubung. Das Hypopygium ist mit Ausnahme des dicken, hellgefarbten Penis glänzend schwarz. Der Bauch ist bei beiden Geschlechtern mit dichter weissgraulicher Bestäubung bedeckt. Die Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, doch findet sich am Seitenrande des zweiten und der nächstfolgenden Abschnitte wenigstens bei dem Männchen helle Behaarung. Die Behaarung des Hypopygiums ist ebenfalls schwarz. Am Bauche sind nur die längeren, in der Nähe der Hinterränder der einzelnen Abschnitte stehenden Haare schwarz, die kürzeren und feineren aber fahlgelblich, was bei dem Männchen deutlicher zu bemerken ist, als bei dem Weibchen. Hüften schwarz mit graulicher Bestäubung und mit schwarzer Behaarung, welcher an den Vorderhüften sehr viele, an den Mittelhüften gewöhnlich einige helle Haare beigemengt sind. Die Vorderbeine sind schwarz, nur die Schienen auf den beiden ersten Dritteln ihrer Oberseite gewöhnlich düster roth. An den Mittelbeinen sind die schwarzen Schenkel an ihrer Basis braunroth gefärbt; die Schienen sind gewöhnlich sehr düster braunroth, an der Basis und auf dem letzten Viertel aber schwarz, zuweilen ganz schwarz; Mittelfüsse schwarz. Die Färbung der Hinterbeine unterscheidet sich von derjenigen der Mittelbeine nur dadurch, dass ihre Schenkel mit Ausnahme der Spitze roth gefärbt sind. Die Behaarung und die Stachelborsten der Beine sind ohne Ausnahme schwarz, letztere zahlreich und kräftig, ganz wie bei *Empis opaca*; auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel des Weibchens bilden etwas platt gedrückte Harchen eine dichte Bewimperung, während die gewöhnliche, sehr dichte Behaarung auf der Oberseite derselben ebenfalls ein ziemlich wimperartiges Aussehen hat. Schwinger gelb. Flügel verhältnissmässig ziemlich lang und schmal, schwarzbraun; Flügeladern und Stigma braunschwarz, letzteres schmal und wenig in die Augen fallend; der Verlauf der Flügeladern ist dem von *Empis opaca* sehr ähnlich.

Vaterland: am Baikalsee bei Kultuk, von Herrn von Maack mitgetheilt.

Anmerkung. Die Bewimperung der hinteren Schenkel des Weib-

Loew, Besch. II.

chens kann, theils wegen ihrer Kürze, theils weil sie an der hinteren Kante der Unterseite der Schenkel steht, wohl übersehen werden. Geschieht dies bei ausgeblassten Weibchen dieser Art, so können dieselben trotz der auch bei ihnen noch dunkleren Färbung der Flügel vielleicht für eine dunkelbeinige Abänderung der *Empis fallax* gehalten werden, deren Weibchen aber die Bewimperung an der unteren Seite der hinteren Schenkel wirklich fehlt, während dieselbe bei *Empis opaca* in ganz ähnlicher Weise wie bei *Empis subciliata* vorhanden ist.

132. *Rhamphomyia gentilis*, nov. sp. ♀.

Dunkelgrau; die Binden des Thorax schwarzbraun, die mittelste getheilt; Hinterleib glänzend tiefschwarz; Beine einfach, roth, Vorderschenkel und alle Füße braunschwarz; Schwinger hell; Flügel bräunlichgrau mit sehr kleiner Discoidalzelle und undeutlichem Randmale.

Obscure cinerea, thoracis vittis nigro-fuscis, intermedia didyma, abdomine atro nitido, pedibus simplicibus rufis, femoribus tamen anticis torsisque omnibus fusco-nigris, halteribus pallidis, alis subfusco-cinereis, cellula discoidali parva, stigmate obsoleto.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Dunkel aschgrau, matt, mit glänzend schwarzem, an der Basis, sowie an den Seiten und am Bauche mit dichter hellgraulicher Bestäubung bedecktem Hinterleibe. Hinterkopf und Scheitel mit borstenartiger schwarzer Behaarung. Fühler schwarz, schlank, mindestens so lang als der Kopf; die beiden ersten Glieder derselben mit äusserst kurzer schwarzer Behaarung. Der Rüssel lang; bei den beiden beschriebenen Exemplaren ist die Unterlippe unnatürlich verlängert, so dass sich die Länge der hornigen Oberlippe nicht genau ermitteln lässt, doch muss dieselbe etwa so lang oder fast so lang als die Vorderschiene sein. Die Taster sind dunkelgelb und der vordere Mundrand glänzend schwarz. Die sehr in die Augen fallenden Striemen des Thoraxrückens sind braunschwarz und scharf begrenzt; die mittelste ist durch einen breiten grauen Zwischenraum halbt, so dass jeder ihrer Theile demselben an Breite kaum gleichkommt; die Seitenstriemen sind kaum etwas breiter als die Theile der Mittelstrieme. Behaarung und Borsten des Thorax sind schwarz; erstere, welche nur von mässiger Länge und ziemlicher Rauheit ist, lässt die Thoraxstriemen völlig frei und ist wenig dicht; die Borsten an den Seiten und auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens sind

von ziemlicher Länge, ebenso die vier Borsten am Hinterrande des Schildchens. Der Haarschirm vor den Schwingern ist ebenfalls schwarz. Der Hinterleib ist glänzend schwarz; sein ganzer erster Abschnitt ist von dichter hellgraulicher Bestäubung bedeckt; eben solche Bestäubung breitet sich auch in grosser Ausdehnung an den Seiten der vier folgenden Abschnitte und etwas minder dicht auch am Vorderrande derselben aus; an dem sechsten Abschnitte zeigt sich kaum noch eine schwache, an den ihm folgenden Abschnitten gar keine Spur von heller Bestäubung; der Bauch ist dagegen überall von heller Bestäubung bedeckt. Die verhältnissmässig kurze Behaarung des Hinterleibs ist schwarz, nur die zarte Behaarung am Ende desselben ist weisslich. Die Hüften sind dunkelgrau mit ziemlich sparsamer und sehr mässig langer Behaarung, welcher an den Vorderhüften zarte weissgelbliche Behaarung reichlich beigemischt ist. Beine einfach, von ziemlich schlankem Baue, gelbroth, die Vorderschenkel, die Kniespitzen der hinteren Beine und alle Füsse, sowie gewöhnlich auch das Ende der Unterseite der Vorderschienen braunschwarz. Die Vorderschenkel sind an der Unterseite sehr kahl; die Mittelschenkel ebenda mit abstehenden kurzen, ziemlich zahlreichen, aber keineswegs dichtstehenden Stachelborstchen; die Unterseite der Hinterschenkel mit einer äusserst weitläufigen Reihe etwas längerer, abstehender Stachelborsten, welche gegen die Schenkelbasis hin immer kleiner und schwächer werden. Die Schienen sind mit ziemlich zahlreichen und kräftigen, aber sehr mässig langen schwarzen Stachelborsten besetzt; eben solche finden sich auch auf der Unterseite des ersten Glieds aller Füsse. Die Behaarung der Beine ist schwarz und überaus kurz. Schwinger gelblich. Flügel bräunlichgrau mit schwarzbraunem kräftigen Geäder; das Randmal unterscheidet sich in seiner Färbung von der Flügelfläche so wenig, dass es nur schwer wahrzunehmen ist; die Discoidalzelle ist auffallend klein, am Ende ziemlich schief. Die dritte Längsader biegt sich gegen ihr Ende hin allmählig, aber sehr stark nach hinten; die dritte und vierte Längsader divergiren gegen ihr Ende hin auffallend stark; die sechste Längsader ist zwar vollständig, aber viel schwächer und blässer als das übrige Flügelgeäder.

Vaterland: die Gegend von Sarepta, woher ich diese schöne Art durch Herrn Christoph erhielt.

Anmerkung. *Rhamphomyia gentilis* stimmt nicht nur in der Grösse und in der Färbung des ganzen Körpers, sondern auch in der Bildung aller seiner Theile bis auf die Specialitäten der Behaarung und Behorstung herab in so ungewöhnlich auffallender Weise mit *Empis fallax* Egg. überein, dass man sie leicht für ein Exemplar dieser mit zufällig fehlendem Vorderaste der dritten Längsader halten kann. Denkt man sich bei *Empis fallax* den Vorderast der dritten Längsader hinweg und und die Discoidalzelle erheblich kleiner, so hat man in der That das treueste Abbild von *Rhamphomyia gentilis*. Es wäre interessant zu erfahren, ob auch die Männchen beider Arten im Baue des Hypopygiums einander so nahe stehen.

133. *Rhamphomyia tonsa*, nov. sp. ♂.

Aschgrau, matt, mit sehr kurzer Behaarung; die Thoraxstriemen tiefschwarz, die mittelste halbirt; Schwinger blass; die sehr langen und schmalen Flügel grau, ohne Stigma.

♂. Das Hypopygium etwas geschwollen, die seitlichen, einfachen, ziemlich grossen Lamellen abwärts gerichtet.

♀.

Cinerea, opaca, pilis perbrevis vestita, vittis thoracis atris, intermedia didyma, halteribus pallidis, alis longis, angustis, cinereis, stigmatibus nullo instructis.

♂. *hypopygium subtumidum, obtusum, lamellis lateralibus majusculis, simplicibus, demissis.*

♀.

Long. corp. $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ —3 lin.

Ziemlich hellgrau, völlig matt. Hinterkopf und Scheitel mit verhältnissmässig kurzer, borstenartiger schwarzer Behaarung; die zarte Behaarung am unteren Theile des Hinterkopfs und am Kinn weisslich. Die Augen zusammenstossend. Fühler schwarz, von mittlerer Schlankheit; die beiden ersten Glieder derselben von heller Bestäubung aschgrau, mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt; der Fühlergriffel verhältnissmässig ziemlich lang. Die Taster gelb. Der Rüssel kurz und ziemlich dick; die Länge der hornigen Oberlippe übertrifft die Höhe des Kopfs kaum um mehr als den fünften Theil. Die sehr auffallenden Thoraxstriemen sind ziemlich tiefschwarz und scharf begrenzt; die mittelste ist durch ein breites graues Interstitium halbirt, so dass jeder ihrer Theile etwas schmäler als dieses Interstitium ist; die Seitenstriemen sind verhältnissmässig lang, hinten zugespitzt, vorn merklich breiter als jeder Theil der Mittelstrieme. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kurz und ziemlich fein, durchaus nicht borstenartig; ihre Farbe ist ohne Ausnahme schwarz; die Schulter ist mit merklich längeren, borstenartigen schwarzen Haaren besetzt; die schwarzen Borsten an den Seiten und auf dem hinteren Theile des Thoraxrückens sind verhältnissmässig recht kurz. Am Hinterrande des Schildchens steht eine zahlreiche Reihe wenig langer, schwarzer Borsten. Der Haarschirm vor den Schwingern ist aus sehr zarten weisslichen Haaren gebildet. Die Einfassung der Thoraxstigma ist schmutzig weisslich. Die helle Bestäubung des Hinterleibs wird auf seinem letzten Abschnitte etwas dünner, so dass er schwärzer erscheint; die nur

mässig lange Behaarung des Hinterleibs ist licht weissgelblich, nur der ungewöhnlich grosse letzte Abschnitt ist mit Ausnahme seiner Seiten mit sehr kurzer schwarzer, nur an der Mitte seines Hinterrands mit längerer schwarzer Behaarung besetzt. Bauch grau mit zerstreuter weissgelblicher Behaarung; der vorletzte Abschnitt desselben bildet eine auffallend grosse, das Hypopygium von unten her unterstützende Klappe mit ziemlich geradem Hinterrande und mit rechtwinkligen, wenig abgerundeten Seitenecken; der letzte Abschnitt des Bauchs ist von sehr mässiger Grösse und tritt kappenförmig über den Hinterrand des vorletzten vor. Die obere Lamelle des Hypopygiums ist braunschwarz, mit ganz überaus kurzer Pubescenz, gerade ausgestreckt, doch über das Ende der seitlichen Lamellen kaum vortretend, zungenförmig und, wie es scheint, der Länge nach gespalten. Die seitlichen Lamellen sind verhältnissmässig gross, haben ungefähr die Gestalt eines Viereckes und sind so gerichtet, dass der eine Radius desselben den oberen Rand, der Kreisbogen aber den hinteren und unteren Rand bildet, während der zweite ausgebuchtete Radius einen spitzen Winkel mit dem Hinterrande des vorletzten Bauchabschnitts bildet; in der dadurch gebildeten klaffenden Spalte sieht man die Basis des dicken gelben Penis aus dem letzten Bauchsegmente zwischen die seitlichen Lamellen übertreten; die ziemlich kurze Behaarung der seitlichen Lamellen ist schwarz. Hüften und Beine sind schwarz, erstere mit dichter, letztere mit dünnerer licht graulicher Bestäubung, welche sich gegen das Ende derselben hin aber allmählig ganz verliert. Die sparsame Behaarung der Hüften ist weissgelblich. Die sehr kurze Behaarung der Beine ist so gut wie ausnahmslos schwarz; das erste Glied der Vorderfüsse ist dicht mit auffallend viel längerer schwarzer Behaarung besetzt, an den folgenden Gliedern derselben wird aber die schwarze Behaarung ziemlich schnell wieder kürzer. Eigentliche Stachelborsten finden sich an den ganzen Beinen nicht, sondern es finden sich als Ersatz derselben nur auf der Oberseite der hinteren Schienen und der hintersten Füsse einzelne ziemlich kurze, borstenartige schwarze Haare. Die Schwinger haben eine schmutzig gelbliche Färbung. Die graulichen Flügel sind auffallend lang und schmal; ihr Geäder ist dunkelbraun, doch nehmen die Adern ganz an der Basis der Flügel, welche überdies etwas weniger gran ist, eine gelbliche Färbung an; das Randmal fehlt; die Discoidalzelle ist nur von mittlerer Grösse, an ihrem Ende sehr schief; die dritte Längsader gegen ihr Ende hin nur wenig nach hinten gebogen; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin divergent; die sechste Längsader vollständig, aber ziemlich dünn.

Vaterland: Kultuk, woher ich sie durch die freundliche Gefälligkeit des Herrn von Maack erhielt.

134. *Rhamphomyia insignis*, nov. sp. ♀.

Schwarz, Kopf und Thorax mit grauer Bestäubung; Hüften und Beine lehmgelb, Vorderschenkel und Vorderschienen gegen das Ende hin gebräunt, die Spitze der Hinterschenkel die ganzen Hinterschienen und alle Füße schwarz; die Flügel schwarzbraun mit ganz ausserordentlich vergrößerter Discoidalzelle.

Nigra, capite thoraceque cinereo-pollinosi; pedes cum coxis lutei, anteriorum femoribus et tibiis adversus apicem infuscati, apice femorum posticorum, tibiis posticis totis tarsisque omnibus nigris; alae nigro-fuscae, cellula discoidali ingente.

Long. corp. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $3\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ lin.

Die Grundfarbe des Körpers ist schwarz. Kopf und Thorax sind von weissgraulicher Bestäubung bedeckt und deshalb ziemlich matt. Fühler schwarz, sehr schlank; das erste und zweite Glied mit ziemlich kurzer schwarzer Behaarung, letzteres an seiner Spitze blassgelblich gefärbt; das sehr schmale dritte Glied länger als die beiden ersten Glieder zusammen; die Oberlippe nicht ganz anderthalb mal so lang, als der Kopf hoch ist; die Taster schwarzbraun, nur sparsam mit kurzen schwärzlichen Härchen besetzt; die Oberhälfte des Hinterkopfs und der Scheitel mit grober schwarzer, die Unterhälfte des Hinterkopfs mit zarterer heller Behaarung. Wenn man den Thorax von hinten her betrachtet, erscheinen die Interstitien viel dunkler als die Striemen, während von vorn gesehen sich kaum irgend ein Unterschied in der Färbung derselben zeigt. Die sehr sparsame Behaarung, sowie die wenig starken Borsten auf Thoraxrücken und Schildchen sind schwarz. Prothorax- und Metathoraxstigma sind blassgelblich gesäumt. Der Hinterleib ist ganz schwarz, auch auf seiner Unterseite, und zeigt nur eine ganz schwache Spur von heller Bestäubung, welche seinen Glanz wenig vermindert. An der Basis des Hinterleibs findet sich sehr sparsame, zarte Behaarung von gelblicher Farbe; weiter hin wird die Behaarung bald schwarz und so ausserordentlich kurz, dass sie nur schwer wahrzunehmen ist. Hüften lehmgelblich, die vordersten nur an ihrem Ende, die hinteren in grösserer Ausdehnung mit steifer schwarzer Behaarung. Beine gelb; die vorderen Schenkel gegen ihr Ende hin, besonders auf der Oberseite, mehr oder weniger stark gebräunt, die Hinterschenkel am Ende braunschwarz; die vorderen Schienen sind nur an der Basis lehmgelb, weiter hin werden sie gelbbraun und gegen die Spitze hin braunschwarz, oder vollkommen schwarz;

die ganzen Hinterschienen und alle Füsse sind schwarz. Die schwarze Behaarung der Beine ist kurz, an den Schenkeln auffallend kurz; die schwarzen Borsten, welche sich auf dem Ende der Unterseite der Hinterschenkel, auf der Oberseite der hinteren Schienen und an der Spitze aller Schienen finden, sind sparsam und kurz. Schwinger gelb. Flügel ganz auffallend lang, schwarzbraun, nur an der Basis bräunlichgelb; Randmal braunschwarz; die Discoidalzelle von ganz ausserordentlicher Länge, fast bis an den Hinterrand des Flügels reichend, besonders mit ihrer hinteren Ecke.

Vaterland: Kultuk am Baikalsee, wo sie Herr von Maack entdeckte.

135. *Rhamphomyia macrura*, nov. sp. ♂.

Ganz schwarz, von weisslicher Bestäubung grau; Flügel glasartig, die Adern derselben braun, die Discoidalzelle etwas grösser als gewöhnlich; Behaarung und Borsten des ganzen Körpers schwarz.

♂. Das Hypopygium von derselben Anlage wie bei *Rhamphomyia caudata* Zett., aber viel länger, nahebei dreimal so lang als der ganze Hinterleib.

♀.

Tota nigra, polline albido cinerascens, alis hyalinis, venis fuscis et cellula discoidali majuscula instructis, pilis setisque totius corporis nigris.

♂. *Hypopygium formā ac figurā Rhamphomyiae caudatae Zett. simile, sed multo longius, ad triplicem abdominis longitudinem prope accedens.*

♀.

Long. corp. 1½, cum hypopygio 2½ lin. — long. al. 2½ lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Rhamphomyia caudata* Zett. Der ganze Körper ist einschliesslich aller seiner Theile schwarz. Kopf, Thorax und Hinterleib sind von nur mässig dichter, weisslicher Bestäubung grau und ziemlich matt. Die Behaarung und Behorstung des ganzen Körpers ist schwarz. Augen zusammenstossend. Die Fühler ziemlich lang, besonders das dritte Glied derselben; der Fühlergriffel spitzig; die Behaarung der beiden ersten Fühlerglieder kurz. Die Oberlippe ganz schwarz, etwa drei Vierteln der Länge der Vorderschienen gleichkommend; die schwarzen Taster ziemlich

klein, mit sparsamer und kurzer Behaarung. Die Behaarung des Scheitels und des Hinterkopfs verhältnissmässig ziemlich lang, nicht borsteuartig. Der Thorax sehr hoch gewölbt; seine Behaarung ist sparsam, aber verhältnissmässig recht lang; die einzelnen Haare unterscheiden sich von den Borsten über der Flügelwurzel und auf dem Hinterende des Thoraxrückens nur wenig. Die Behaarung des Hinterleibs ist an den Seiten seiner ersten Abschnitte dicht, rauh und ziemlich lang, sonst überall kurz. Der Bau des Hypopygiums gleicht in seiner Anlage demjenigen, welchen das Hypopygium der *Rhamphomyia caudata* zeigt, nur dass alle Eigenthümlichkeiten dieses bei ihm bis zum höchsten Grade gesteigert sind. Der untere Theil desselben, wohl aus dem sehr umgestalteten letzten Bauchabschnitte gebildet, liegt dem Bauche an und reicht bis zu dessen Basis zurück; er hat ungefähr die Gestalt eines schlanken Halbcylinders und lässt an seinem Ende den schwarzen Penis hervortreten, an seiner Wurzelhälfte aber ist er mit langer, steif abstehender schwarzer Behaarung besetzt. Der obere, schräg aufwärts gerichtete Theil des Hypopygiums hat die Gestalt eines schmalen Schwanzes, welcher nicht viel weniger als zweimal so lang als der ganze Hinterleib ist, wovon die linealischen Endlamellen erheblich mehr als die Hälfte ausmachen; die gewöhnliche obere Lamelle des Hypopygiums, welche vom Hinterleibsende etwas abgerückt ist, ist zweitheilig und jede Hälfte derselben besteht aus einem angeschwollenen, kahlen Basaltheile und aus einem minder dicken, kurz aber deutlich behaarten Endtheile; die wenig entwickelten, völlig anliegenden Seitenlamellen reichen bis zum Ende der Wurzelhälfte der oberen Lamelle, sind an ihrem Endrande mit einer dichten Reihe langer Borsten und an ihrem Unterrande mit einer weitläufigen Reihe von Haaren besetzt, sonst aber kahl. Zwischen denselben treten die ganz überaus langen Endlamellen hervor; jede derselben besteht aus einem kurzen Wurzelgliede und einem breitlinealischen, dünnen Endgliede von ausserordentlicher Länge; das Wurzelglied ist mit kurzer, sehr dichter Behaarung bedeckt, welcher an der Unterseite desselben einige wenige längere Haare beigemengt sind; das Endglied erscheint wegen seiner Dünne mehr schmutziggelblich als schwarz, und ist an seinem Unterrande mit einer weitläufigen Reihe langer Borsten, auf der Oberseite mit kürzeren ziemlich zarten Haaren besetzt. Der ganz ausserordentlich lange Penis ist haarfein mit kurzer, dick zwiebel förmiger Basis; er bildet zuerst unterhalb des Bauchs einen ziemlich flachen Bogen, legt sich am Ende des Hinterleibs an das Hypopygium an, bildet von hier aus eine schmale, lange Schlinge, welche noch etwas über die äusserste Spitze des Hypopygiums hinausreicht und von da wieder zurücklaufend verliert er sich zwischen der Basis der beiden Endlamellen des Hypopygiums. Die Behaarung der Beine ist im Allgemeinen kurz und die Borstchen derselben sind besonders schwach; die Behaarung auf der Oberseite der Vorderschienen ist von gleichmässiger Länge; das erste Glied der Mittelfüsse ist auf dem Ende seiner Unterseite von gleichlangen, borstenförmigen Haaren in auffallender Weise gebartet. Die Flügel sind glasartig, das Randmal und die

Adern schwarzbraun, die Costa und die ihr benachbarten Längsadern aber schwarz; die letzte Längsader wird gegen ihr Ende hin undeutlich; die Discoidalzelle ist etwas grösser als bei der Mehrzahl der *Rhamphomyia*-Arten und an ihrem Ende auffallend wenig schief.

Vaterland: Irkutsk, woher ich sie vor vielen Jahren von Herrn Sedakoff erhielt.

136. *Microphorus Zontacki* Now. ♂.

Der ganze Körper ohne Ausnahme schwarz; der Rüssel viel länger als der Kopf, die äusserst langen Taster so lang wie der Kopf; die Discoidalzelle äusserst gross, derjenigen der *Iteaphila Macquarti* Zett. sehr ähnlich.

Totus ater, rostro capite multo longiore, palpis perlongis capituli aequalibus, cellula discoidali permagna, Iteaphilae Macquarti Zett. simili.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 2 *lin.*

Synon. *Microphorus Zontacki* Nowicki, Jahrb. d. gelehrten Ges. zu Krakau XLI.

Der Körper und alle Theile desselben tiefschwarz, nur die Flügel von verdünnter schwarzer Färbung mit tiefer schwarzem Bandmale. Die Augen stossen auf der Stirn zusammen. Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, besonders das letzte Glied derselben; die beiden ersten sind mit kurzer und sparsamer schwarzer Behaarung besetzt; das erste Glied des Fühlergriffels ist etwas dünner als das letzte Fühlerglied, sein zweites Glied von der Gestalt eines kurzen Borstchens. Der horizontal vorwärts gerichtete Rüssel ist etwa ein und dreiviertel mal so lang als der Kopf; die ihm anliegenden linienförmigen Taster sind so lang oder etwas länger als der Kopf und mehr als halb so lang als der Rüssel, mit etwas sparsamer schwarzer Behaarung besetzt. Die Behaarung des Scheitels und des Hinterkopfs ist ebenfalls schwarz. Der hoch buckelförmig gewölbte Thorax und der Hinterleib erscheinen in den meisten Richtungen vollkommen sammtschwarz, in anderen Richtungen dagegen glänzend schwarz. Der Bauch ist glänzend schwarz, bei unausgefärbten Exemplaren gegen seine Basis hin merklich heller. Die aufgerichtete, etwas steife schwarze Behaarung des Thoraxrückens ist ziemlich lang, aber nicht dicht. Am Hinterrande des Schildchens steht eine dichte Reihe borstenartiger schwarzer Haare. Die ziemlich sparsame Behaarung des Hinterleibs ist ebenfalls schwarz. Das schwarze Hypopygium ähnelt in seiner Bildung dem der *Iteaphila Macquarti* Zett., doch ist es kürzer; die oberen

Lamelchen sind schwarz, breiter als bei *Iteaphila Macquarti* und der dornförmige Zahn an der Hinterseite derselben ist viel kürzer; die inneren Anhänge sind schwarz oder doch braun, von der Gestalt eines kleinen gekrümmten Dorns. Beine von zartem Baue, ganz schwarz, höchstens die vorderen Knie mehr braun; die schwarze Behaarung derselben ist ziemlich sparsam, kurz, auf der Oberseite aller und auf der Unterseite der hinteren Schenkel länger und abstehender. Schwinger schwarz. Die Flügel mit stark vorgezogenem Hinterwinkel und mit sehr grosser, an ihrem Ende gerade abgestutzter Discoidalzelle, welche in Grösse und Gestalt derjenigen der *Iteaphila Macquarti* sehr gleicht.

Vaterland: das Tatragebirge, wo sie vom Herrn Professor Nowicki entdeckt wurde; sie fliegt in den ersten Tagen des Juni.

Anmerkung 1. Die Gattung *Microphorus*, zu welcher hier eine von allen bisher bekannt gewordenen sehr abweichende, auf *Iteaphila* hinweisende Art hinzutritt, enthält bereits Arten, welche hinsichtlich ihrer Körperbildung mannichfaltige und zum Theil recht auffallende Unterschiede zeigen, so dass es gar nicht schwer sein würde, fast auf jede derselben eine neue Gattung zu begründen. Leider sind die *Microphorus*-Arten, wie die Arten der nahe verwandten Gattungen *Euthyneura* (mit der *Anthalia* Ztt. zusammenfällt,) und *Iteaphila*, bis jetzt erst in so ungenügender Weise bekannt, dass ein solches Unternehmen verfrüht und ohne praktischen Nutzen sein würde. Schon jetzt ist es oft schwer zu sagen, in welche der drei Gattungen man eine neuentdeckte Art stellen soll, da die von den zuerst bekannt gewordenen Arten derselben hergenommenen Gattungscharactere sich als unbrauchbar ausweisen. Mir scheint es deshalb für jetzt besonders darauf anzukommen, die Unterscheidung der drei genannten Gattungen leichter und sicherer zu machen. So lange man auf die grössere oder geringere Länge der Mundtheile, sowie auf die Specialitäten des Fühlerbaus bei der Unterscheidung derselben das Hauptgewicht legt, wird dies nicht gelingen. Dagegen dürften sich diese Gattungen leichter unterscheiden lassen, wenn man überhaupt in alle drei nur solche Arten stellte, deren Rüssel entweder so kurz ist, dass eine bestimmte Richtung desselben gar nicht angegeben werden kann, oder die einen horizontal ausgestreckten Rüssel mit aufliegenden Tastern haben. Von diesen Arten sind dann alle diejenigen der Gattung *Iteaphila* zuzuweisen, welche im Flügelgeäder den *Empis*-Arten gleichen, die anderen aber sind in die Gattungen *Microphorus* und *Euthyneura* zu vertheilen. Diejenigen derselben, deren ganzer Körperbau dem eines *Syneches*, oder dem des bekannten *Microphorus velutinus* gleicht und deren Flügelgeäder mit dem der Gattung *Rhamphomyia*, namentlich auch im Baue der Wurzelzellen übereinstimmt, bringe man zu *Microphorus*; die anderen, deren Körperbau dem einer *Oedales* ähnelt und deren Flügelgeäder, abgesehen von der Gestalt der Discoidalzelle, namentlich aber in der Gestalt der Basalzellen ebenfalls viel mehr

mit dem der *Oedalea*-Arten, als mit dem der *Ramphomyia*-Arten übereinstimmt, bringe man in der Gattung *Euthyneura* unter. Auf die mehr oder weniger abweichende Gestalt, welche die Discoidalzelle bei den einzelnen diesen Gattungen so zufallenden Arten zeigt, lege man kein entscheidendes Gewicht, wie man dies ja auch bei den Gattungen *Ramphomyia* und *Empis* nicht thut. Auf diese Weise wird man schwerlich über die systematische Stellung, welche einer Art zu geben ist, in Zweifel gerathen. Dass diese Anordnung nur eine provisorische ist, weiss ich recht wohl, doch sehe ich darin keinen Nachtheil, vielmehr den grossen Vortheil, dass eine unnöthig grosse generische Zersplitterung vermieden wird, in welche man nirgends leichter verfällt, als bei noch artenarmen, aber an plastischen Artunterschieden reichen Gattungen. Die grössere Aufmerksamkeit, welche sich jetzt unserer Dipterenfauna zuzuwenden beginnt, wird uns hoffentlich in nicht ferner Zeit die betreffenden Arten vollständig genug kennen lehren, um den zur genaueren Systematisirung derselben noch nöthigen letzten Schritt mit Sicherheit thun zu können.

Anmerkung 2. Die Gründe, welche mich bestimmt haben, *Microphorus Zontaki* nicht zur Gattung *Heaphila* zu stellen, obgleich unverkennbare verwandtschaftliche Beziehungen desselben zu dieser Gattung nicht zu verkennen sind, ergeben sich aus dem in der vorangehenden Anmerkung Gesagten. Von der ähnlich gefärbten *Heaphila nitidula* Zett. unterscheidet er sich leicht durch die Einfachheit der dritten Längsader der Flügel. Unter den bisher als *Microphorus* beschriebenen Arten kommt ihm *Microphorus rostellatus* Lw. (Schles. ent. Zeit. 1863.) wegen des verlängerten Rüssels am nächsten; er unterscheidet sich von diesem aber durch seine ausserordentlich viel längeren Taster, sowie durch seine sehr grosse, am Ende gerade abgestutzte Discoidalzelle; mit einer andern der bisher beschriebenen *Microphorus*-Arten kann er aber schon deshalb ganz und gar nicht verwechselt werden, weil diese alle einen überaus kurzen Rüssel haben. Es ist endlich noch zu erwägen, ob er nicht mit einer der von Herrn Zetterstedt als *Anthalia* beschriebenen Arten zusammenfallen könne. Es können als solche nur *Anthalia Schönherri* Ztt. und *nigra* Ztt. in Betracht kommen; bei ersterer ist aber der Rüssel nur halb so lang als der Kopf; bei letzterer soll der Rüssel nur wenig länger als der Kopf sein und sie soll im Flügelgeäder mit *Anthalia rostrata* Zett. und *Anthalia albipennis* Zett., d. h. mit *Euthyneura Myricae* Hal. und *Euthyneura Myrtilli* Macq., übereinstimmen, während *Microphorus palparis* eine gar viel grössere und völlig anders gestaltete Discoidalzelle hat; er fällt mithin auch mit keiner der Zetterstedt'schen *Anthalia*-Arten zusammen.

137. *Iteaphila Maackii*, nov. sp. ♂.

Samtschwarz mit geschwärzten Flügeln; Rüssel und Taster verhältnissmässig fast dreimal kürzer als bei *Iteaphila Macquarti* Zett. und die Discoidalzelle erheblich kleiner.

Atra, velutina, alis nigris, proboscide palpisque quam in Iteaphila Macquarti Zett. fere triplo brevioribus et caliculis discoidali multo minore.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* 1 — $1\frac{1}{2}$ lin.

Samtschwarz. Die Augen stossen auf der Stirn zusammen. Die Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder derselben von demselben Bau wie bei *Iteaphila Macquarti*; das dritte Glied bei dem beschriebenen Exemplare unvollständig. Rüssel und Taster schwarz, beide nach Verhältniss zur Körpergrösse nur wenig über den dritten Theil so lang als bei *Iteaphila Macquarti*. Die sparsame Behaarung des Kopfs ist schwarz, kurz, nur auf der Oberhälfte des Hinterkopfs und auf dem Scheitel etwas länger. Der sehr hochgewölbte Thorax erscheint bei den meisten Arten der Betrachtung vollkommen samtschwarz; nur wenn man die Fläche desselben in sehr schräger Richtung betrachtet, bemerkt man, dass sie überall mit graubrauner Bestäubung bedeckt ist. Die Behaarung des Thoraxrückens ist kürzer und viel zerstreuter als bei dem Männchen der *Iteaphila Macquarti*. Am Hinterrande des samtschwarzen Schildchens steht eine ziemlich zahlreiche Reihe schwarzer Borsten. Der Hinterleib ist kahl und samtschwarz; der Bauch zeigt nur eine Spur von grauweisslicher Bestäubung und ist schwach glänzend. Das Hypopygium ist glänzend schwarz, merklich dicker und kürzer als bei *Iteaphila Macquarti*; die schmalen Anhänge, welche bei dieser nach oben hin vortreten, sind kürzer und deshalb weniger in die Augen fallend. Die Beine haben ganz den Bau wie bei *Iteaphila Macquarti*, aber die schwarze Behaarung derselben ist viel kürzer und ausserordentlich viel sparsamer. Schwinger schwarz. Die Flügel sind ziemlich intensiv geschwärzt und haben schwarze Adern. Das Randmal ist braunschwarz; die dritte Längsader ist in derselben Weise gegabelt, wie bei *Iteaphila Macquarti*, das heisst der Vorderast derselben ist ziemlich kurz, steigt in schräger Richtung steil aufwärts und ist gerade, oder genauer genommen ganz schwach aufwärts gekrümmt; die Discoidalzelle ist erheblich kleiner als bei jener Art, und an ihrem Ende sehr viel schiefer; die zweite Hinterrandszelle ist an der Basis sehr schmal und die letzte Längsader verschwindet schon in sehr grosser Entfernung vom Hinterrande des Flügels ganz.

Vaterland: Kuluik; eine der schönen Entdeckungen des Herrn von Maack.

Anmerkung. Die Gründe, welche mich bestimmt haben, gegenwärtige Art in die Gattung *Heaphila* zu bringen, ergeben sich aus der ersten Anmerkung zu der vorhergehenden Art. Nach den Angaben, welche Herr Zetterstedt über *Heaphila nitidula* macht, muss diese an ihrem längeren Rüssel und ihrer viel grösseren Discoidalzelle leicht von *Heaphila Maacki* zu unterscheiden sein. Ob die von Herrn Zetterstedt als *Anthalia furcata* beschriebenen Weibchen vielleicht das andere Geschlecht von *Heaphila Maacki* sind, lässt sich nicht beurtheilen, da Herrn Zetterstedt's Angaben über die Beschaffenheit des Flügelgeäders dazu viel zu unvollständig und unbestimmt sind; unmöglich scheint es mir keineswegs.

138. *Synamphotera pallida* Lw. ♂.

Ganz gelb, Stirn und Gesicht dunkler; die Adern in der Nähe der Spitze und des Hinterrands der Flügel braun, in der Nähe der Basis und des Vorderrands gelblich.

Tota flava, fronte et facie obscurioribus, venis in alarum parte apicali et postico fuscis, in basali et antico flavescens.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ *lin.* — *long. al.* 2 *lin.*

Synon. *Synamphotera pallida* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1858. XI. 455.

Von den vier Männchen meiner Sammlung sind drei, offenbar ganz frisch entwickelte Exemplare, ganz und gar gelb, nur in der Färbung des Thorax etwas zum Rothgelben hinneigend; bei dem vierten Stücke ist die Farbe des Thorax fast bräunlichgelb und die Oberseite desselben lässt vier dunklere Striemen ziemlich deutlich wahrnehmen, deren Andeutung bei den hiesigen Exemplaren nur sehr schwach vorhanden ist. Die Stirn ist mit Ausnahme einer schmalen Säumung des Augenrands viel dunkler gefärbt, um die Ocellen und über den Fühlern fast schwarz; auch die Färbung des schmalen Gesichts ist sehr dunkel. Fühler und Rüssel, sowie die Taster sind von der blassen Färbung des übrigen Körpers. Das ebenfalls blass gefärbte Hypopygium des Männchens bildet eine ziemlich dicke, auf den Rücken zurückgeschlagene Masse; es hat jederseits zwei Lamellen, von denen die grössere obere eine mehr dreieckige und die kleinere untere eine fast winkelhakenförmige Gestalt hat; der äusserste Endrand beider ist etwas geschwärzt; zwischen diesen Lamellen liegt der dicke, an seiner Basis auffallend geschwollene Penis, welcher mit seinem Ende über die Lamellen hinausragt und auf dem Hinterleibsrücken aufliegt. Die Beine sind verhältnissmässig

lang und schlank, von völlig einfachem Baue, überall nur mit ganz kurzer Behaarung besetzt; nur bei dem einen dunkleren Exemplare sind sie gegen ihr Ende hin schwach gebräunt, bei den anderen Exemplaren dagegen bis zur äussersten Fussspitze hin ganz blassgelb. Das Empodium ist zwar deutlich wahrnehmbar, aber gar nicht verbreitert. Die Schwinger sind auffallend gross. Flügel glasartig, etwas sandgelblich, ohne Flügelanhang; Umriss und verhältnissmässige Länge derselben sind etwa so, wie bei den *Hemerodromia*-Arten; ihr Aderverlauf steht dem der *Ardoptera*- und *Clinocera*-Arten am nächsten; die Hilfsader ist bis zu ihrer Einmündung in den Flügelrand vollkommen deutlich, wie bei *Phyllodromia melanocephala* und *Sciudromia immaculata*; die dritte Längsader schickt einen kurzen, ziemlich geschwungenen Ast zum Flügelrande, welcher bei zwei von meinen Exemplaren auf beiden Flügeln, bei dem dritten nur auf dem rechten Flügel und bei dem vierten auf keinem Flügel durch eine schiefstehende Querader mit der zweiten Längsader verbunden ist; die Discoidalzelle ist von derselben gestreckten und am Ende sehr schief abgeschnittenen Gestalt, wie bei den *Clinocera*-Arten, doch sind die beiden ersten von ihr zum Flügelrande laufenden Adern an ihrer Basis einander nicht so genähert, wie es bei vielen *Clinocera*-Arten der Fall ist; die sechste Längsader läuft unverdünnt bis zum Flügelrande; die hintere Basalzelle, welche kaum kürzer als die vor ihr liegende ist, ist an ihrem Ende ganz in derselben Weise, wie bei den *Hemerodromia*-Arten gerade abgeschnitten und nicht abgerundet, wie sie es bei den *Sciudromia*- und *Ardoptera*-Arten ist.

Vaterland: der Harz.

Anmerkung. Die beschriebene Art bildet ein Bindeglied zwischen den Gattungen *Hemerodromia* und *Phyllodromia* einerseits und zwischen den Gattungen *Clinocera*, *Ardoptera* und *Sciudromia* andererseits, indem sie den Fühlerbau von *Hemerodromia*, sowie den Rüsselbau dieser Gattung und der Gattung *Phyllodromia* mit dem Wesentlichsten des Baues der Flügel und der Beine der oben zuletzt genannten drei Gattungen vereinigt. Sie lässt sich deshalb in keiner der angeführten fünf Gattungen unterbringen. Von *Hemerodromia* unterscheidet sie: 1) der einfache Bau der Vorderbeine, deren Hüften weniger verlängert, deren Schenkel nicht verdickt, deren Schienen gerade sind und an ihrem Ende nicht in eine dornförmige Ecke auslaufen; 2) die Form der Discoidalzelle, welche weder fehlt, noch vier-eckig wie bei jener Gattung, sondern ganz von der Gestalt wie bei den meisten (*Clinocera*-Arten ist und drei Adern zum Hinterrande des Flügels schickt; 3) die in gleichmässiger Stärke bis zum Hinterrande des Flügels laufende sechste Längsader. — Von *Phyllodromia* unterscheidet sie sich durch den einfachen Bau der Vorderbeine und durch die ausserordentliche Kürze der griffelförmigen Fühlerborste, ausserdem auch durch die Anwesenheit eines Vorderastes der dritten Längsader, welcher mit der zweiten Längsader sehr häufig noch durch eine Querader verbunden ist.

wie sie sich bei *Ardoptera* stets und bei manchen *Clinocera*-Arten an einzelnen Exemplaren findet; endlich unterscheidet sie sich von *Phyllodromia* noch durch die in ansehnlicher und gleichmässiger Stärke bis zum Hinterrande des Flügels laufende sechste Längsader. — Von *Clinocera*, *Ardoptera* und *Sciodromia* unterscheidet sie sich durch ihre kurze, griffelförmige Fühlerborste, durch den kurzen, hornartigen, fast wie bei *Hemerodromia* gebauten Rüssel und durch die in gleichmässiger Dicke bis zum Flügelrande laufende sechste Längsader. Von *Clinocera* und *Ardoptera* ist sie ausserdem durch die grosse Schmalheit des Gesichts, von *Sciodromia* aber durch die Anwesenheit des Vorderasts der dritten Längsader unterschieden. Es musste also für sie eine neue Gattung errichtet werden, welche in folgender Weise characterisirt werden kann:

Synampho tera.

Der Rüssel kurz, hornig; die Taster klein und aufliegend.

Die Fühler kurz, mit äusserst kurzem Endgriffel.

Die Füsse schlank, die vordersten von einfachem Baue.

Die dritte Längsader der Flügel mit einem Vorderaste, welcher häufig durch eine Querader mit der zweiten Längsader verbunden ist; die Discoidalzelle verlängert, drei Adern zum Flügelrande sendend; die beiden hinteren Basalzellen verlängert, die hinterste kaum kürzer als die vor ihr liegende; die sechste Längsader stark und bis zum Flügelrande selbst reichend.

Proboscis brevis, cornea; palpi minuti, incumbentes.

Antennae breves, stylo terminali brevissimo.

Pedes tenues, antici simplices.

Alarum vena longitudinalis tertia emittens ramulum anteriorem cum vena longitudinali secundâ saepius venulâ transversâ conjunctum; cellula discoidalis elongata venis tribus cum posteriore alae margine conjuncta; cellulae basales elongatae, ultima quam antepaenultima vix brevior; vena longitudinalis sexta valida, ad ipsum usque marginem alae ducta.

139. *Dolichopus perversus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dunkel metallischgrün, Fühler, Wimpern der Deckschüppchen und die einfachen Beine schwarz; die obersten und untersten der am hintern Augenrande stehenden Wimperhaare schwarz, die mittleren weiss; die Flügel satt grau.

♂. Gesicht braun; die Lamellen des Hypopygiums von mittelmässiger Grösse, ziemlich abgerundet, an ihrer Basis schmutzig lehmgelb, gegen das Ende hin breit schwarz, am Endrande mit ziemlich langen gekrümmten schwarzen Haaren besetzt; die Costa an der Einmündung der ersten Längsader nur äusserst schwach angeschwollen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader stark geschwungen.

♀. Gesicht heller bräunlichgrau; die Costa der Flügel einfach und der letzte Abschnitt der vierten Längsader nur mässig geschwungen.

Obscure aeneo-viridis, antennis, tegularum ciliis pedibusque simplicibus nigris, ciliis postocularibus supremis et infimis nigris, intermediis albidis, alis saturate cinereis.

♂. *facie fuscâ, lamellis hypopygii mediocribus, subrotundatis, in basi sordide luteis, adversus apicem late nigris, margine apicali pilis longiusculis circinatis instructo, alarum costâ, ubi venam primam excipit, levissime tumescente, segmento ultimo venae longitudinalis quartae valde flexo.*

♀. *facie dilutius fusco-cinerea, alarum costâ simplici, segmento ultimo venae longitudinalis quartae modice flexo.*

Long. corp. 2—2½ lin. — long. al. 1½—1¾ lin.

Von ziemlich dunkel erzgrüner Farbe; die mässig langen Fühler sind ganz schwarz und haben ein kurzes und ziemlich breites Endglied, welches an seiner Spitze nicht abgerundet ist, sondern eine ziemlich scharfe Ecke zeigt. Das Gesicht des Männchens ist dunkel ocherbraun, das des Weibchens von viel hellerer bräunlichgrauer Färbung. Die Cilien des hinteren Augenrands sind oben wie gewöhnlich schwarz, an den Seiten weisslich, die untersten dann aber wieder schwarz; die Anzahl der unteren schwarz gefärbten Wimpern scheint eine ziemlich veränderliche zu sein, da sie sowohl bei dem Männchen als bei dem Weibchen meiner Sammlung auf beiden Körperseiten nicht ganz gleich ist. Die äusseren Lamellen des metallisch schwarzen Hypopygiums sind nur von mittlerer Grösse und von ziemlich runder Form; an ihrer Basis zeigen sie eine dunkle und unreine gelbe Färbung, gegen ihr Ende hin werden sie allmählig schwarz, so dass sie am Ende selbst zwar in

grosser Ausdehnung schwarz sind, ohne jedoch einen deutlich abgesetzten schwarzen Saum zu zeigen; der Endrand derselben ist an seinem unteren Theile etwas zerschlitzt und überall mit ziemlich langen und ziemlich borstenartigen, gekrümmten schwarzen Haaren besetzt. Die schwarzen Beine sind auch bei dem Männchen von vollkommen einfacher Bildung; die Hinterschenkel tragen vor dem Ende der Vorderseite nur eine einzelne Borste und sind auch bei dem Männchen auf ihrer Unterseite nicht gewimpert, sondern nur mit gewöhnlicher, kurzer schwarzer Behaarung versehen; an der alleräussersten Spitze derselben zeigt sich eine punktförmige schmutziggelbliche Färbung. Die Vorderfüsse sind bei beiden Geschlechtern ein wenig länger als die Schienen. Deckschüppchen und Schwinger gelblich, die Wimpern der ersteren schwarz. Flügel von regelmässig elliptischem Umriss, schwärzlichgrau, schwarzaderig; die Costa zeigt schon bei dem Männchen an der Einmündungsstelle der ersten Längsader nur die Spur einer schwachen Anschwellung und ist bei dem Weibchen ganz einfach; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist bei dem Männchen auf seiner Mitte sehr stark geschwungen, fast doppelt gebrochen; bei dem Weibchen ist die Schwung derselben erheblich weniger stark.

Vaterland: das Sarawach-Thal, wo er von Herrn Fedtschenko aufgefunden wurde.

Anmerkung. Gegenwärtige Art hat ganz ausserordentlich grosse Aehnlichkeit mit *Dolichopus atripes* Meig., so dass die Weibchen beider, ausser an der verschiedenen Färbung der Cilien des hinteren Augenrands, nur daran sicher unterschieden werden können, das bei dem des *Dolichopus atripes* die Vorderfüsse etwas kürzer sind und dass der letzte Abschnitt der vierten Längsader bei ihm ein wenig schwächer geschwungen ist. Die Männchen beider Arten unterscheidet man sehr leicht an dem verschiedenen Baue und der verschiedenen Färbung der äusseren Lamellen des Hypopygiums, welche bei *Dolichopus atripes* erheblich grösser und viel weniger rundlich sind, einen völlig ganzen, nur mit kurzen Härchen besetzten und schmal schwarz gesäumten Endrand haben, während sie auf ihrer ganzen übrigen Fläche viel weisslicher als die des *Dolichopus perversus* gefärbt sind.

140. *Dolichopus socer*, nov. sp. ♂.

Grün; die Wimpern am untern Augenrande weiss; Fühler, Wimpern der Deckschüppchen, Schenkel mit Ausnahme ihrer Spitze, die Spitze der Hinterschienen und die ganzen Hinterfüsse schwarz, die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an braunschwarz; Flügel graulich glasartig, mit sehr schwach geschwungener vierter Längsader.

- ♂. Das schmale Gesicht schneeweiss; die Costa an der Einmündung der ersten Längsader nur unerheblich verdickt; die Hinterschenkel gegen ihr Ende hin von langen gelben Haaren sparsam gewimpert; die Lamellen des Hypopygiums weiss, oval, mit schmalem schwarzen Saume, am Endrande mit gekrümmten Haaren und Borsten.

♀.

Viridis, ciliis oculorum inferioribus albis, antennis, tegularum ciliis, femoribus praeter apicem, tibiaram posticarum apice tarsisque posticis totis nigris, tarsis anterioribus inde ab articuli primi apice fusco-nigris, alis cinereo hyalinis, vena longitudinali quarta levissime flexa.

- ♂. *facie angusta candida, alarum costa ubi venam primam excipit paulo tumescente, femoribus posticis adversus apicem longe sed rare flavo-ciliatis, lamellis hypopygii albis, ovatis, anguste nigro-marginatis, margine apicali pilis setisque circinatis instructo.*

♀.

Long. corp. 2 lin. — long. al. 1½ lin.

Glänzend metallisch grün. Gesicht schmal, schneeweiss, fast silberweiss. Fühler ziemlich kurz, schwarz, doch zeigt das erste Glied an seiner Unterecke die schwache Spur hellerer Färbung; das dritte Glied ist rundlich-eiförmig mit abgerundeter Epdecke. Die seitlichen und unteren Cilien des hinteren Augenrands sind weiss. Das metallisch schwarze Hypopygium von gewöhnlicher Grösse; die äusseren Lamellen desselben von mittlerer Grösse, eiförmig, weiss, ganz schmal schwarz gesäumt, der Endrand derselben mit gekrümmten schwarzen Haaren und Borsten besetzt und an seinem unteren Theile etwas zerschlitzt. Hüften schwarz mit dünner weisslicher Bestäubung, die alleräusserste Spitze derselben und der Schenkelknopf lehmgelb. Schenkel schwarz, nur an der äussersten Spitze lehmgelb; die hintersten tragen vor der Spitze nur eine Borste und sind auf der letzten Hälfte ihrer Unterseite weitläufig von sehr langen gelben Haaren gewimpert, etwa wie bei *Dolichopus clavipes* Hal., doch sind die einzelnen Haare sehr viel feiner als bei diesem. Schienen und Metatarsen der Vorderbeine lehmgelb, letztere jedoch mit Ausnahme ihrer Spitze. Die Hinterschienen sind kräftig, aber nicht verdickt, nur an der Spitze derselben zeigt sich die Spur einer Verdickung, welche sich so ziemlich über das ganze letzte Viertel er-

gestreckt; so weit dieselbe reicht, sind die Schienen schwarz, sonst aber lehmgelb gefärbt; ganz unmittelbar vor dem Ende der Oberseite haben sie eine helle Haarlinie. Flügel glasartig, nur mit schwacher, wässrig graulicher Trübung; die Costa zeigt an der Mündung der ersten Längsader eine kleine, aber deutliche punktförmige Anschwellung; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist auf seiner Mitte schwach geschwungen.

Vaterland: Ochotsk; Sahlberg.

Anmerkung. Die leider zu dürftigen Angaben, welche Herr Zetterstedt Dipt. Scand. II, 526 und XI. 4285 über *Dolichopus tibiellus* macht, passen auf gegenwärtige und einige ihr ähnliche Arten so ziemlich. Da Herr Zetterstedt in der Beschreibung des Männchens von einer Wimperung der Hinterschenkel nichts sagt, auch eine Verdickung des Endes der Hinterschienen nicht erwähnt, so kann gegenwärtige Art nicht für *Dolichopus tibiellus* Zett. gehalten werden, in dem ich nichts anderes als den ächten *Dol. vitripennis* Meig. zu erkennen vermag. Da das erste Fühlerglied des *Dolichopus socer* an seiner Unterecke die schwache Spur hellerer Färbung zeigt, so könnte man wohl auf die Vermuthung kommen, dass er der *Dolichopus clavipes* Hal. (= *trochanteratus* Zett.) sei, dessen Männchen ebenfalls gelbgewimperte Hinterschenkel hat; er ist indessen von diesem weit verschieden; von vielem anderen abgesehen, unterscheidet sich das Männchen des *Dolichopus clavipes* schon durch die viel ausgedehntere schwarze Färbung der Hinterschienen, deren grösste Stärke überdies nicht an der Spitze, sondern auf der Mitte liegt, von dem Männchen des *Dolichopus socer* in auffallender Weise.

141. *Dolichopus spretus*, nov. sp. ♂.

Grün; die Wimpern am unteren Augenrande weiss; die Fühler, die Wimpern der Deckschüppchen, die Hüften und die Beine schwarz, doch die äusserste Spitze der Schenkel, die ganzen vorderen Schienen, die Hinterschienen mit Ausnahme der Spitze und das erste Glied der vorderen Füsse mit Ausnahme seiner Spitze lehmgelb; Flügel grau, die vierte Längsader nur mittelmässig geschwungen.

♂. Gesicht ziemlich breit, weiss; die Hinterschenkel nicht gewimpert; das Hypopygium kleiner als gewöhnlich, die Lamellen desselben von mittlerer Grösse, kurz, dreieckig, schmal schwarz gesäumt.

♀.

Viridis, ciliis inferioribus oculorum albis, antennis, tegularum ciliis, coxis pedibusque nigris, extremo femorum apice, tibiis anterioribus totis posticisque apice excepto, primo denique tarsorum anteriorum articulo praeter apicem luteis, alis cinereis, vena longitudinali quarta mediocriter flexa.

♂. *facie latiuscula candida, femoribus posticis non ciliatis, hypopygio quam in congeneribus plerisque minore, lamellis mediocribus, breviter triangulis, albis, anguste nigro-marginatis.*

♀.

Long. corp. 1½ lin. — long. al. 1½ lin.

Ein wenig kleiner als *Dolichopus vitripennis* Meig., übrigens aber demselben so ähnlich, dass die Angabe der Unterschiede zu seiner Kenntlichmachung vollkommen ausreichen wird. Das Gesicht ist zwar vollkommen von derselben schneeweissen, fast silberweissen Färbung wie bei letzterem, aber von viel grösserer Breite. Das Hypopygium ist auffallend viel kleiner, indem seine Länge zwei Drittel derjenigen Länge, welche es bei *Dolichopus vitripennis* hat, kaum übertrifft; die Gestalt desselben ist ziemlich regelmässig eiförmig, nicht an der Basis dicker wie bei *Dolichopus vitripennis*; die äusseren Lamellen desselben sind weiss, von ähnlicher Gestalt wie bei *Dolichopus vitripennis*, doch um ein geringes kürzer und fast gleichseitig dreieckig; der Endrand hat, wie bei diesem, nur eine ganz schmale schwärzliche Säumung, welche sich an der Oberecke desselben recht merklich erweitert; an seinem oberen Theile ist er mit kürzerer schwarzer Behaarung an dem unteren mit gekrümmten schwarzen Borsten besetzt, aber nur un erheblich zerschlitzt. In der Bildung und Färbung der Hüften und Beine vermag ich keinen bestimmten Unterschied zu bemerken. Die Flügel unterscheiden sich von denen des *Dolichopus vitripennis* dadurch, dass die punktförmige Verdickung, welche bei diesem die Costa an der Einmündungsstelle der ersten Längsader hat, ganz fehlt, dass die dritte und vierte Längsader ein wenig weiter von einander entfernt sind und dass die hintere Querader eine noch vollkommener senkrechte Lage hat.

Vaterland: Schweden, von Herrn Professor Boheman in Westgothland gefangen.

Anmerkung. Ich erhielt das Männchen durch die Güte des Herrn Professor Boheman als eines der von ihm bei Sparresäter in Westgothland gefangenen Exemplare des *Dolichopus tibellus* Zett., die Herr Zetterstedt selbst Dipt. Scand. XI. 4286 erwähnt. Ich glaubte in ihm eine zuverlässige Type des *Dolichopus tibellus* zu besitzen und widersprach deshalb (Neue Beitr. VI. 8) der von Herrn Haliday in Walker's bri-

tischen Dipteren ausgesprochenen Ansicht, dass *Dolichopus tibiellus* Zett. mit *vitripennis* Meig. zusammenfalle. Genauere Prüfung der Zetterstedt'schen Beschreibung hat mich völlig zu Herrn Haliday's Meinung bekehrt und mich überzeugt, dass das von Herrn Boheman erhaltene Männchen von *Dolichopus tibiellus* Zett. verschieden sei. Die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt von seinem *Dolichopus tibiellus* gegeben hat, passt im Allgemeinen auf dasselbe, nur zeigt die Costa an der Einmündung der ersten Längsader keine Anschwellung, welche Herr Zetterstedt seiner Art zuschreibt, und das Hypopygium ist so klein, dass man mit Zuversicht voraussetzen darf, dass Herr Zetterstedt dies auffallende Merkmal ganz gewiss nicht übersehen haben würde, wenn er bei Anfertigung seiner Beschreibung gegenwärtige Art vor sich gehabt hätte. Dass er später erhaltene Exemplare des *Dolichopus spretus* für *Dolichopus tibiellus* gehalten hat, bestärkt mich nur in der Ansicht, dass letzterer der dem *spretus* so ähnliche *vitripennis* sei.

142. *Dolichopus montanus*, nov. sp. ♂.

Grün; die Wimpern am unteren Augenrande weiss; die Fühler, die Wimpern der Deckschüppchen und die Beine schwarz, die Trochanteren zum Theil lehmgelb, alle Schenkel und die vorderen Schienen an der äussersten Spitze mit einem lehmgelblichen Punkte; Flügel schwarzgrau, die vierte Längsader schwach geschwungen.

♂. Gesicht schneeweiss; Hinterschenkel von zarten weissen Härchen fast gewimpert; die Lamellen des Hypopygiums weisslich, kurz eiförmig, mit einem schwarzen Saume von mittelmässiger Breite, an ihrem Endrande mit gekrümmten Haaren und Borsten besetzt.

♀.

Viridis, ciliis inferioribus oculorum albis, antennis, tegularum ciliis pedibusque nigris, trochanteribus ex parte luteis, femoribus omnibus tibiisque anticis in extremo apice puncto lutescente notatis, alis nigro-cinereis, vena longitudinali quarta leviter flexa.

♂. *facie candidissima, femoribus posticis pilis subtilibus albis subciliatis, lamellis hypopygii albidis, breviter*

*onatis, mediocriter nigro-limbatis, margine apicali
pilis setisque circinatis instructo.*

♀

Long. corp. 2 lin. — long. al. 1½ lin.

Von ziemlich dunkelgrüner, aber keineswegs schwarzgrüner Färbung. Das Gesicht für ein Männchen von mittlerer Breite und von rein schneeweisser, fast silberweisser Färbung. Fühler ganz und gar schwarz, von gewöhnlicher Länge; ihr drittes Glied breit eiförmig, am Ende abgerundet. Die Cilien am seitlichen und unteren Augenrande sind weiss. Stirn glänzend metallisch grün. Das metallisch schwarze Hypopygium ist von gewöhnlicher Grösse; die äusseren Lamellen desselben sind von reichlich mittlerer Grösse und von ziemlich kurz elliptischer Gestalt, etwas schmutzig weisslich mit schwarzem Saume von mittlerer Breite; der Endrand desselben ist an seinem unteren Theile stark zerschlitzt und mit gekrümmten schwarzen Borsten, sonst nur mit schwarzen Haaren besetzt. Hüften schwarz, kaum an der äussersten Spitze etwas weisslich, grauweisslich bestäubt; die Vorderhüften sind ausser den Borsten mit etwas sparsamer schwarzer, nur gegen ihre Basis hin mit kürzerer und viel zarterer bleichgelblicher Behaarung besetzt. Der Schenkelknopf aller Beine wenigstens an seiner Unterseite schmutzig lehmgelblich. Alle Schenkel schwarz; nur die alleräusserste Spitze derselben zeigt eine punktförmige bleichgelbliche Färbung; die Hinterschenkel vor dem Ende mit einer einzelnen Borste, auf der Unterseite mit einer ziemlich dichten, erst in der Nähe der Schenkelspitze sparsam werdenden Reihe sehr zarter weisser Härchen, welche die Länge der gewöhnlichen Behaarung recht erheblich überschreiten, aber an Länge den Haaren bei weitem nicht gleichkommen, welche sich bei denjenigen *Dolichopus*-Männchen finden, deren Hinterschenkel man sonst gewimpert zu nennen pflegt; da diese Härchen wie gewöhnlich schon fast auf der Vorderseite stehen und überdies sehr fein sind, so bedarf es einiger Aufmerksamkeit, um ihre Anwesenheit nicht zu übersehen. Sämmtliche Schienen sind schwarz; an den vorderen ist die alleräusserste, bereits jenseit der letzten Borsten liegende Spitze gelb gefärbt. Die Hinterschienen sind von mittlerer Stärke und einfachem Baue; am Ende ihrer Oberseite ist eine kurze Haarlinie vorhanden, welche aber wegen der ziemlich dunkeln Färbung der sie bildenden Härchen sehr wenig in die Augen fällt. Alle Füsse sind ganz und gar schwarz. Die Deckschüppchen sind schwarz gewimpert. Die Flügel haben eine ziemlich starke schwärzlichgraue Trübung, welche auf dem grössten Theile der Marginal- und Submarginalzelle noch etwas intensiver ist; die Costa hat an der Einmündungsstelle der ersten Längsader eine deutliche, aber kaum mehr als punktförmige Anschwellung; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist auf seiner Mitte nur schwach geschwungen.

Vaterland: der Harz und die Sudeten, wo ich die Art im Juli fing.

Anmerkung 1. Ich habe (Neue Beitr. V. 12) bereits darauf aufmerksam gemacht, dass in Deutschland ein *Dolichopus* vorkommt, welcher recht wohl für den in Walker's britischen Dipteren I. 161 beschriebenen *Dolichopus phaeopus* Hal. gehalten werden kann, dass aber die Beschreibung des letzteren doch nicht so genau auf ihn passt, als zur vollkommenen Sicherung der Bestimmung nothwendig sein würde. Es ist dies der eben beschriebene *Dolichopus montanus*. Der wesentlichste Punkt, in welchem die Beschreibung des *Dolichopus phaeopus* nicht auf ihn passt, bildet die Angabe über die Färbung der Beine; diese soll nämlich pechbraun, an den Vorderbeinen heller und an den Vorderschienen ziemlich blass (rather pale) sein. Bei *Dolichopus montanus* sind aber die ganzen Beine mit alleiniger Ausnahme eines Theils der Schenkelknöpfe, der alleräussersten Kniespitze und der alleräussersten Spitze der vorderen Schienen durchaus schwarz. Als ich den fünften Theil der neuen Beiträge schrieb, besass ich nur ein einzelnes von mir auf dem Harz gefangenes Männchen dieser Art, so dass ich nicht zu entscheiden wagte, ob es eine eigene Art, oder ob es eine dunkelbeinige Abänderung des *Dolichopus phaeopus* sei, und um so weniger, da die Vorderschienen desselben bei mancher Art der Betrachtung wirklich ein merklich helleres Ansehen zeigten, welches indessen nicht Folge einer wirklich helleren Färbung, sondern Folge einer leichten weisslichen Bereifung der Schienen ist. Ich habe seitdem noch etliche Männchen dieser Art im schlesischen Gebürge gefangen und dadurch die Ueberzeugung von der Beständigkeit der Färbung ihrer Beine gewonnen, so dass ich sie für von *Dolichopus phaeopus* wohl verschieden halten muss.

Anmerkung 2. In Herrn Walker's britischen Dipteren wird am oben angeführten Orte die Vermuthung ausgesprochen, dass *Dolichopus brachycerus* Zett. Dipt. Scand. II. 526. 22 wohl das Weibchen des *Dolichopus phaeopus* sein könne und dass vielleicht gar auch *Dolichopus nigripes* Meig. VII. 164 mit demselben zusammenfallen möge. Dass keine der beiden zuletzt genannten Arten mit *Dolichopus montanus* zusammenfällt, geht aus der Beschreibung derselben zur Genüge hervor; dass *Dolichopus nigripes* mit *Dolichopus phaeopus* einerlei sein solle, ist schon wegen seiner viel geringeren Körpergrösse nicht gut möglich und auch die Identität von *Dolichopus brachycerus* mit *Dolichopus phaeopus* scheint mir überaus zweifelhaft.

143. *Dolichopus calinotus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Grün, mit einem kupfrig schimmernden Flecke an jeder Seite des Thoraxrückens; die Wimpern am unteren Augenrande weisslich; Fühler roth, das kurze Endglied derselben auf seiner Spitzenhälfte schwarz; die Vorderhüften, die Spitze der Hinterhüften und die Beine gelb, alle Füsse von der Spitze des ersten Glieds an schwärzlich oder schwarz; die Deckschüppchen schwarz gewimpert; die vierte Längsader der Flügel schwach geschwungen.

♂. Gesicht schmal, lebhaft ochergelb; das Hypopygium von mittlerer Grösse, die Lamellen desselben ziemlich gross, breit eiförmig, weiss mit mittelmässig breitem schwarzen Saume; die Spitze der Vorderschienen mit einem verlängerten Haare; Flügel länger als bei den nächstverwandten Arten und minder breit, auf der vorderen Hälfte gegen die Spitze hin etwas gebräunt.

♀. Gesicht ziemlich schmal, weiss, gegen die Fühler hin ein wenig gelblich; Flügel breiter und kürzer als bei dem Männchen, durchaus graulichglasartig.

Viridis, thoracis dorso utrinque maculam cupreo-micantem gerente, ciliis inferioribus oculorum albidis, antennis rufis, articulo tertio brevi et in dimidio apicali nigro, coxis anticis, coxarum posteriorum apice pedibusque luteis, tarsis omnibus inde ab articuli primi apice nigricantibus vel nigris, tegulis nigro-cillatis, alarum vena longitudinali quarta leviter flexa.

♂. *facie angusta laete ochracea, hypopygio mediocri, lamellis majusculis, late ovatis et mediocriter nigrolimbatis instructo, tibiis anticarum apice pilum elongatum ferente, alis longioribus quam in affinis et minus latis, adversus apicem in dimidio costali subfuscis.*

♀. *facie subangusta alba, adversus antennis leviter fla-*

*vescente, alis quam in mare latioribus et brevioribus,
totis cinereo-hyalinis.*

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* ♂ $1\frac{3}{4}$, ♀ $1\frac{1}{2}$ *lin.*

Aus der nächsten Verwandtschaft des *Dolichopus sabinus* Hal. und demselben ausserordentlich ähnlich. Grün, auf dem Thoraxrücken mit mehr oder weniger ausgebreitetem, hell kupferrothem Schimmer, durch den sich besonders eine jederseits an der Quernaht liegende Stelle auszeichnet. Der Kopf ist im Verhältniss zu seiner Breite etwas höher als bei *Dolichopus sabinus*, das Gesicht etwas schmaler und verhältnissmässig länger; dasjenige des Männchens ist von lebhaft und satt ochergelber Färbung, das des Weibchens dagegen weiss, nur in der Nähe der Fühler etwas gelblich. Fühler gelbroth; das dritte Glied derselben kurz, fast rundlich, doch mit scharfer Endecke; auf der Spitzenhälfte ist es schwarz gefärbt, welche Färbung sich auch auf der Oberseite desselben bis fast zur Basis hinzieht; auf der Oberseite der beiden ersten Glieder findet sich keine schwarze Färbung, obgleich die daselbst befindliche schwarze Behaarung bei mancher Art der Betrachtung den Schein einer solchen hervorruft. Taster lehmgelblich. Stirn glänzend blaugrün, unmittelbar über den Fühlern ihrer ganzen Breite nach mit bräunlichgelber Bestäubung, welche bei dem Männchen deutlicher wahrnehmbar ist als bei dem Weibchen. Hinterleib an den Einschnitten stets mit kupferrothem Schimmer, welcher sich oft über den grössten Theil desselben ausbreitet. Das metallisch schwarze Hypopygium ist nicht ganz von mittlerer Grösse; die äusseren Lamellen desselben sind verhältnissmässig gross, von breiteiförmiger Gestalt, so dass der Endrand derselben ganz allmählig in den dem Bauche zugekehrten Oberrand übergeht; ihre Farbe ist weiss; der Endrand hat einen schwarzen Saum von kaum mittlerer Breite, welcher sich allmählig linienförmig werdend auch am Oberrande derselben weit fortsetzt; an seinem Unterende ist der Endrand der Lamellen ein wenig zerschlitzt und mit gekrümmten schwarzen Borsten besetzt, weiter nach oben hin dagegen mit schwarzer Behaarung, welche sich, allmählig etwas kürzer werdend, auch über den ganzen Oberrand fortsetzt, hier aber eine weissliche Färbung hat. Vorderhüften gelb, nur mit dünner weisslicher Bestäubung, welche bei dem Männchen bemerkbarer als bei dem Weibchen ist; der grösste Theil der Behaarung ihrer Vorderseite ist schwarz; die hinteren Hüften sind schwärzlich, von weisslicher Bestäubung grau, an ihrer Spitze gelb. Beine gelb; die vorderen Füsse sind von der Spitze ihres ersten Glieds an braunschwärzlich gefärbt, doch so, dass die Wurzel des zweiten Glieds wieder merklich heller als die Spitze des ersten Glieds ist; die Hinterfüsse sind von der Spitze des ersten Glieds an braunschwarz oder schwarz gefärbt, doch zeigt auch an ihnen die äusserste Basis des zweiten Glieds gewöhnlich wieder eine hellere Färbung. Die Beine des Männchens sind von völlig einfachem Baue und besitzen weiter keine Auszeichnung, als dass die Spitze

der Vorderschienen an ihrer Unterecke ein langes, gerade ausgestrecktes Haar trägt; die Hinterschenkel desselben sind ungewimpert und die Hinterschienen wohl ziemlich kräftig, aber keineswegs verdickt, auch werden dieselben gegen ihr Ende hin nicht stärker und zeigen daselbst keine dunklere Färbung; am äussersten Ende ihrer Oberseite bemerke ich nur ein unbedeutendes narbenförmiges Grübchen; von einer Haarlinie, wie sich dieselbe bei den Männchen einer so grossen Anzahl von Arten daselbst findet, vermag ich nichts zu sehen. Die Wimpern der Deckschüppchen sind schwarz. Flügel graulichglasartig; die des Männchens ziemlich auffallend lang und schmal, namentlich viel länger und schmaler als bei *Dolichopus sabinus*, auf dem letzten Drittel ihrer Vorderhälfte rauchbräunlicher gefärbt, doch ist diese Färbung erheblich weniger intensiv, als man sie gewöhnlich bei dem Männchen des *Dolichopus sabinus* findet. Die Flügel des Weibchens zeigen von dieser Bräunung nichts, sind auch verhältnissmässig kürzer und etwas breiter als die des Männchens. Das Flügelgeäder hat in seinem Verlaufe viel Aehnlichkeit mit dem des *Dolichopus sabinus*, nur steht die hintere Quader noch ein wenig senkrechter; bei dem Männchen ist die Anschwellung der Costa an der Mündung der ersten Längsader noch erheblich geringer als bei dem des *Dolichopus sabinus*, so dass man sie nur dann deutlich bemerkt, wenn man den Vorderrand in der Richtung der Flügelfläche selbst betrachtet.

Vaterland: Galizien, wo er von Herrn Professor Nowicki entdeckt wurde.

Anmerkung. Die Weibchen sind mit den Männchen zu gleicher Zeit und an demselben Orte gefangen worden, ihre Zusammengehörigkeit ist aber nicht durch die Beobachtung der Copulation gesichert. Beide Geschlechter stimmen soweit vollkommen überein, als es bei den verschiedenen Geschlechtern ein und derselben Art zu erwarten ist, so dass ich an ihrer wirklichen Zusammengehörigkeit nicht zweifle, nur finde ich die Färbung des Gesichts bei dem Weibchen weisser, als es die sattgelbe Färbung, welche das Gesicht des Männchens hat, vermuthen lassen sollte. Die Unterschiede des Männchens von dem des *Dolichopus sabinus* sind so auffallend, dass sie nicht besonders hervorgehoben zu werden brauchen. Geringer sind die Unterschiede der Weibchen beider Arten; doch wird man dieselben nicht leicht verwechseln, wenn man darauf achtet, dass bei dem des *Dolichopus calinotus* nicht nur die Fühler in grösserer Ausdehnung roth gefärbt sind, sondern auch das Gesicht etwas schmaler ist und gegen die Fühler hin eine gelbliche Färbung annimmt, endlich die Hinterschienen an ihrer Spitze keine Spur dunklerer Färbung zeigen; bei dem Weibchen des *Dolichopus sabinus* ist das etwas breitere Gesicht bis zu den Fühlern hinauf gleichmässig weiss gefärbt und die Hinterschienen desselben sind an ihrer Spitze geschwärzt, oder doch stark gebräunt. Die Flügel sind auch bei dem Weibchen des *Dolichopus calinotus* ein wenig

schmäler als bei dem des *Dolichopus sabinus*, doch ist der Unterschied so gering, dass er sehr leicht ganz übersehen werden, oder zweifelhaft erscheinen kann.

144. *Dolichopus salictorum*, nov. sp. ♂.

Dem *Dolichopus arbustorum* Stann. zunächst verwandt, aber durch die an der Einmündungsstelle der ersten Längsader sehr stark verdickte Costa, durch die an ihrem Ende nicht gebräunten Hinterschienen und durch das mit Ausnahme seiner Spitze blassgelblich gefärbte erste Glied der Hinterfüsse von ihm unterschieden.

Dolichopodi arbustorum Stann. *proximus, sed costa alarum ubi vena prima excurrit valde incrassata, tibiarum posticarum apice non infuscato et metatarso postico praeter apicem extremum pallide flavescente distinctus.*

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

Er gleicht kleineren Exemplaren des *Dolichopus arbustorum* Stann. in seinem ganzen Ansehen auffallend und theilt mit dieser Art die meisten charakteristischen Merkmale, so namentlich: 1) die Schmalheit und die weisse, gegen die Fühler hin etwas gelblich werdende Färbung des Gesichts; 2) die rothe Färbung der beiden ersten Fühlerglieder und die linienförmige Schwärzung ihrer Oberseite; 3) die weisse Färbung der Cilien am seitlichen und unteren Augenrande und die schwarze Färbung der Cilien der Deckschüppchen; 4) die ganz hellgefärbten weisssschimmernden Vorderhüften, welche ausser den gewöhnlichen schwarzen Borsten gar keine schwarze Behaarung haben; 5) den gleichen Bau der Beine mit in derselben Weise langgewimperten Hinterschenkeln, an ihrer Spitze mit keinem ausgestreckten Haare versehenen Vorderschienen und keine kurze Bewimperung tragenden Vorderfüssen. Auch der Bau der Hypopygiums und der Flügel stimmen ungefähr mit demjenigen, welchen sie bei *Dolichopus arbustorum* haben, überein. Die Unterschiede, welche gegenwärtige Art am leichtesten von diesem unterscheiden lassen, sind die starke, ziemlich in die Länge ausgedehnte Anschwellung, welche die Costa in der Gegend der Einmündung der ersten Längsader hat, die an ihrem Ende gar nicht gebräunten Hinterschienen, sowie das nur an seiner Spitze geschwärzte erste und an seiner Basis in ziemlicher Ausdehnung gelblich gefärbte zweite Glied der Hinterfüsse. Bei *Dolichopus arbustorum* ist die Anschwellung der Costa so ausserordentlich gering, dass man sie kaum noch wahrzunehmen vermag, wenn man den Flügel in einer

zu seiner Fläche senkrechten Richtung betrachtet; die Hinterschienen desselben sind stets an ihrer Spitze mehr oder weniger gebräunt und das erste Glied der Hinterfüsse ist schwarz, nur gegen seine Basis hin mehr braun, oder bei sehr hellen Exemplaren gelbbraun, nie bleichgelblich. Genauere Untersuchung zeigt noch folgende Unterschiede. Die Fühler, besonders das dritte Glied derselben, sind bei *Dolichopus salictorum* um ein Geringes länger und die mikroskopische Pubescenz der Fühlerborste ist ein wenig leichter zu bemerken. Die Aussenseite der Mittelhüften ist in grösserer Ausdehnung grau und auch die Hinterhüften sind dies an ihrer Basis in ziemlicher Ausdehnung. Die Oberseite der Hinterschienen ist bei ihm viel kahler; während bei *Dolichopus arbustorum* die ausser den Borsten auf derselben befindlichen kurzen schwarzen Härchen ziemlich zahlreich sind und sich namentlich zwischen Ober- und Hinterseite der Schienen eine dichte Reihe derselben zeigt, finden sich bei *Dolichopus salictorum* deren viel weniger und die erwähnte Reihe ist kaum hin und wieder durch ein vereinzelt schwarzes Härchen angedeutet. Das Hypopygium des *Dolichopus salictorum* hat zwar kaum mittlere Grösse, ist aber doch recht erheblich grösser als dasjenige des *Dolichopus arbustorum*; die äusseren Anhänge desselben gleichen sich bei beiden Arten sehr; die des *Dolichopus salictorum* sind an sich kaum etwas kleiner, wohl aber im Verhältniss zur Grösse des Hypopygiums, überdies schmaler schwarz gesäumt. Der Hinterwinkel der Flügel ist erheblich mehr vortretend, der Flügelumriss daher regelmässiger elliptisch, nicht wie bei *Dolichopus arbustorum* gegen die Basis hin erheblich schmaler, als gegen die Spitze hin.

Vaterland: Schlesien, wo ich ihn im August in der Nähe des Alt-vaters fing.

Anmerkung. Hinsichtlich des *Dolichopus arbustorum* Stann., mit welchem ich gegenwärtige Art. verglichen habe, muss ich bemerken, dass Stannius ihm die Anwesenheit eines Randmals, d. h. einer Verdickung der Costa an der Mündung der ersten Längsader abspricht. Bei derjenigen Art, welche ich für *Dolichopus arbustorum* Stann. halte und auf welche sich meine Vergleichung mithin bezieht, fehlt diese Verdickung keineswegs ganz, sondern ist nur ausserordentlich schwach, so dass sie leicht ganz übersehen werden kann. Auch passt auf sie die Beschreibung, welche Stannius von den Hüften seiner Art giebt, nicht ganz. Sie lautet: „Coxae pallide flavae, pilis brevissimis, grisescentibus, appressis obsitae: apice nigro-fuscae: mediae basi: posticae summa basi griseae.“ Das „apice nigro-fuscae“ halte ich nur für einen Schreib- oder Druckfehler für „apice nigro-setosae“; von grauer Färbung an der Basis der Hinterhüften sehe ich bei der von mir für *Dolichopus arbustorum* gehaltenen Art nichts; diese Abweichung scheint mir nicht erheblich genug, um mich in der Bestimmung des *Dolichopus arbustorum* zweifelhaft zu machen. Eine genauere Untersuchung des typischen Exemplars letzterer Art in der v. Win-

them'schen Sammlung muss entscheiden, ob meine Deutung der Art die richtige ist.

145. *Dolichopus breviusculus*, nov. sp. ♂.

Grün; Gesicht schneeweiss; Fühler kurz, die beiden ersten Glieder und die äusserste Basis des dritten Glieds roth, jene mit schwarzem Oberrande; Stirn stahlblau; die Cilien am unteren Augenrande weiss; Einschnitte des Hinterleibs schwarz; die Basis der Vorderhüften und die hinteren Hüften mit Ausnahme der Spitze grau; Beine gelb, die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an, das letzte Viertel der Hinterschienen und die ganzen Hinterfüsse schwarz; die vierte Längsader der Flügel nur schwach geschwungen.

♂. Beine einfach, nur die Vorderschienen an ihrer Spitze mit einem verlängerten Haare; das Hypopygium von mittlerer Grösse und ziemlich dick, die weissen Lamellen desselben breiteförmig, ziemlich schmal schwarzgerandet; Flügel breit, gegen die Wurzel hin verschmälert, auf ihrer Vorderhälfte gegen das Ende hin zwar nur schwach, aber doch deutlich gebräunt; die Costa in der Gegend der Mündung der ersten Längsader mässig verdickt.

♀

Viridis, facie candida, antennis brevibus, articulis duobus primis et ima tertii basi rufis, illis superne nigro-marginatis, fronte cyanæ, ciliis oculorum inferioribus albis, abdominis incisuris nigris, coxarum anticarum basi coxisque posterioribus præter apicem cinereis, pedibus flavis, tarsis anterioribus inde ab articuli primi apice, tibiæ posticarum quadrante apicali tarsisque posticis totis nigris, alarum vena longitudinali quarta leviter flexa.

♂. *pedibus simplicibus, tibiis anticis in apice extremo pilum elongatum gerentibus, hypopygio mediocri crassiusculo, lamellis late ovatis albis, angustius nigro-*

marginatis instructo, alis latis adversus basim angustatis, in dimidio costali adversus apicem leviter sed perspicue infuscatiss, costâ, ubi venam primam excipit, modice incrassatâ.

♀

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ *lin.* — *long. al.* $1\frac{5}{8}$ *lin.*

Von der Grösse und der Statur des *Dolichopus sabinus* Hal., welchem er nahe verwandt ist. Glänzend grün, nur an jedem seitlichen Ende der Quernaht des Thoraxrückens mit einem kupfrigen Flecke; die Hinterleibseinschnitte ziemlich auffallend schwarz. Das ziemlich schmale Gesicht rein weiss; die kleinen Taster gelblich mit weissem Schimmer. Die Fühler kurz: ihre beiden ersten Glieder gelbroth mit schwarzem Oberrande; das kleine und kurze dritte Glied braunschwarz, nur an der Basis der Unterseite schmutzig roth, mit ziemlich scharfer Endecke. Stirn gesättigt stablblau, am Vorderrande mehr grünblau, gegen den Scheitel hin mehr violett. Die Cilien des hinteren Augenrands sind nur in der Nähe des Scheitels schwarz, sonst weisslich. Das metallisch schwarze Hypopygium ist von gewöhnlicher mittlerer Länge, aber verhältnissmässig dick; die äusseren Lamellen desselben sind ziemlich gross, breit eiförmig, weiss mit ziemlich schmalem schwarzen Saume; der Endrand derselben ist auf seinem unteren Theile zerschlitzt und mit gekrümmten Borsten besetzt; weiter nach oben hin trägt er nur schwarze Haare, welche sich in abnehmender Länge auch noch über den ganzen Oberrand der Lamellen fortsetzen. Vorderhüften gelb, an der Basis in sehr mässiger Ausdehnung grau; auf der Vorderseite derselben finden sich ausser den am Ende derselben stehenden schwarzen Borsten auch vereinzelte, äusserst kurze schwarze Härchen. Die hinteren Hüften sind mit Ausnahme ihrer Spitze grau. Trochanteren und Beine gelb, letztere von völlig einfachem Baue, nur die Vorderschienen an der Unterseite ihrer Spitze mit einem verlängerten, gerade ausgestreckten Haare; die Hinterschenkel ungewimpert, auf ihrer Unterseite kahl; die Hinterschienen auf ihrem letzten Viertel schwarz, kaum kräftiger als gewöhnlich, gegen das Ende hin nicht stärker werdend, auf ihrer Hinterseite ohne kahle Stelle und in der Nähe der Basis ohne den narbenartigen Eindruck, welchen sie bei dem Männchen des *Dolichopus sabinus* Hal. haben; die vor dem Ende ihrer Oberseite befindliche Haarlinie ist ziemlich schwer zu bemerken und ein deutlicher grubenartiger Eindruck daselbst nicht vorhanden. Die vorderen Füsse sind von der Spitze des ersten Glieds an geschwärzt, die Hinterfüsse ganz schwarz; auf der Oberseite des ersten Glieds der Hinterfüsse findet sich bei dem beschriebenen Exemplare nur eine ansehnliche und eine zweite erheblich kürzere Stachelborste. Die Wimpern der Deckschüppchen sind schwarz. Die graulich glasartigen Flügel sind gegen die Basis hin fast keilförmig ver-

schmälert, erlangen aber weiter gegen das Ende hin eine ansehnliche Breite; ihre Vorderhälfte ist gegen die Flügelspitze hin zwar nicht sehr stark, aber doch vollkommen deutlich gebräunt, besonders in der Marginal- und Submarginalzelle, während in der ersten Hinterrandszelle die braune Färbung sehr undeutlich ist und nur ganz an der vierten Längsader wieder wahrnehmbarer wird; auch die hintere Querader zeigt eine ziemlich deutliche bräunliche Säumung; die Costa ist an der Mündung der ersten Längsader nur in mässiger Ausdehnung und nur mässig stark angeschwollen, der letzte Abschnitt der vierten Längsader vor seiner Mitte nur schwach geschwungen.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Trotz der sehr grossen Verwandtschaft, welche gegenwärtige Art mit *Dolichopus sabinus* Hal. hat, ist das Männchen von dem des letzteren doch schon ganz allein an dem ganz verschiedenen Baue der Flügel und Hinterschienen so leicht zu unterscheiden, dass es der Angabe noch anderer Unterscheidungsmerkmale dazu gar nicht bedarf. Mit *Dolichopus linearis* Meig. kann man gegenwärtige Art nicht verwechseln, da das Männchen dieses ein erheblich längeres Gesicht und erheblich längere Fühler hat, alle Hüften mit Ausnahme eines grauen Flecks auf der Aussen-seite der Mittelhüften gelblich gefärbt sind, die Vorderhüften überdies keine Spur kurzer schwarzer Behaarung zeigen und die Anschwellung der Costa sehr viel stärker und ausserordentlich viel länger ist; auch sind die Hinterleibseinschnitte bei *Dolichopus linearis* ganz und gar nicht in der auffallenden Weise schwarz gefärbt, wie dies bei *Dolichopus brevisculus* der Fall ist.

146. *Dolichopus galeatus*, nov. sp. ♂.

Grün; die Cilien des unteren Augenrands und der Deckschüppchen gelblich; die Fühler schwarz, nur das erste Glied auf seiner Unterseite roth; die Vorderhüften mit Ausnahme ihrer Basis und die Beine dunkelgelb, die vorderen Füsse braun, die hinteren sammt der Spitze der Hinterschienen schwarz.

- ♂. Das Endglied der Vorderfüsse schwarz, von der Seite her zusammengedrückt, von helmförmiger Gestalt, schwarz, mit gleichgrossen Klauen; die Unterseite der Hinterschenkel mit kurzer, aber dichter gelber Bewimperung; die Costa an der Mündung der ersten Längs-

ader mässig verdickt; die Lamellen des Hypopygiums länglich, weiss mit schwarzem Saume.

Viridis, ciliis inferioribus oculorum tegularumque ciliis flavicantibus, antennis nigris, articulo tamen primo infra rufo, coxis anticis praeter apicem pedibusque luteis, tarsis anticis fuscis, posterioribus cum apice tibiaram posticarum nigris.

♂. *articulo terminali tarsorum anticorum nigro, in galeae formam compresso unguibusque aequalibus armato, femoribus posticis infra breviter sed confertim luteo-ciliatis, costâ ubi vena longitudinalis prima exit modice incrassatâ, lamellis hypopygii oblongis, albis, nigro-limbatis.*

Long. corp. 3½ lin. — long. al. 2¼½ lin.

Glänzend metallischgrün. Stirn ebenfalls lebhaft metallischgrün, nur mit einer schwachen Spur von gelblicher Bestäubung. Die Fühler schwarz, nur die Unterecke des ersten Glieds in ziemlicher Ausdehnung gelbroth; das dritte Glied verhältnissmässig breit und stumpf. Gesicht gelblichweiss. Taster gelbroth; die Cilien am seitlichen und am unteren Augenrande gelblich. Die Lamellen des Hypopygiums von länglicher Gestalt, gegen die Basis hin allmählig verschmälert, weisslich, an ihrem Ende ziemlich breit schwarz gesäumt, abgerundet und zerschlitzt. Die Vorderhüften ziemlich dunkelgelb, an der Basis geschwärzt; die hinteren Hüften schwarz mit dunkelgelben Spitzen. Beine dunkelgelb; die Hinterschenkel auf der Mitte ihrer Unterseite mit ziemlich kurzer, aber äusserst dichter gelber Bewimperung und vor dem Ende ihrer Vorderseite mit einer einzelnen Borste; die Vorder-schienen nur an ihrer Basis von der gewöhnlichen Schlankheit, weiterhin stärker als gewöhnlich, doch nicht eigentlich verdickt, braungelb, auf der Oberseite mit drei stärkeren Borsten und auf der Hinterseite mit wenig in die Augen fallender, gelbweisslicher Bestäubung; die Mittel- und Hinterschienen bräunlichgelb, von gewöhnlichem Baue, mit ziemlich zahlreichen, aber nur mässig langen, schwarzen Borsten besetzt; die Spitze der Hinterschienen ist in ziemlicher Ausdehnung schwarz gefärbt und zwar erstreckt sich diese Färbung auf der Unterseite derselben weiter als auf der Oberseite, wo sich eine lange, völlig gerade, helle Längsline findet. Die Vorderfüsse sind braungelb, kaum etwas länger als die Schienen, von der Seite her etwas zusammengedrückt, so dass sie von oben gesehen viel dünner erscheinen, als wenn man sie von der Seite her betrachtet; das erste Glied derselben ist an seinem Ober- und Unterrande mit dichter, aber sehr kurzer schwarzer Behaarung besetzt, welche sich in noch viel grösserer Kürze auch über die

nachstfolgenden Glieder erstreckt und nur bei einiger Aufmerksamkeit wahrnehmbar ist; die vier ersten Glieder nehmen an Länge schnell ab; das fünfte Glied ist länger als das sehr kurze vierte Glied, mit Ausnahme des die ganz gleich gebildeten Klauen tragenden Endes schwarz und nach oben hin in einen helmförmigen Lappen erweitert, welcher auf seinem Oberlande äusserst kurze schwarze Behaarung zeigt. Die Mittelfüsse schwarz, höchstens an der äussersten Basis braun, ihr erstes Glied etwa so lang wie die drei folgenden Glieder zusammen, mit etlichen Borsten besetzt. Die Hinterfüsse ebenfalls schwarz, ziemlich viel länger als die Schienen; ihr erstes Glied ist nur mässig beborstet. Deckschüppchen weisslich mit blassgelblichen Wimpern. Die Flügel graulich glasartig, im Verhältnisse zur Grösse der Art ziemlich kurz; der letzte Abschnitt der vierten Längsader stumpfwinkelig geschwungen; die Costa an der Mündung der ersten Längsader mässig verdickt.

Vaterland: Sibirien.

147. *Gymnopternus aberrans*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise der *Gymnopternus regalis* Meig.; heiter grün; Gesicht weiss; Fühler roth, die Spitze des dritten Glieds schwarzbraun und die Fühlerborste kurz gefiedert; Beine gelb, die Vorderfüsse von der Spitze ihres ersten Glieds an, die hinteren Füsse ganz schwarz, das erste Glied der letztern auf seiner Oberseite mit einer Stachelborste; die Deckschüppchen blassgewimpert.

♂. Die Lamellen des Hypopygiums von rundlicher Gestalt, weiss mit schwarzem Saume; die Vorderhälfte der Flügel gegen ihr Ende hin mässig stark, aber deutlich gebräunt.

♀.

Ex affnibus Delichopodis regalis Meig.; laete viridis, facie alba, antennis rufis, apice articuli tertii nigro-fusco et seta breviter plumata; pedibus flavis, tarsi anticis inde ab articulo primi apice nigricantibus, posterioribus totis nigris, posteriorum articulo primo superne seta validè instructo, tegularum ciliis pallidis.

♂. *lamellis hypopygii subrotundatis, albis et nigro-margi-*

*natis, alarum dimidio costali adversus apicem modice
sed distincte infuscato.*

♀.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $2\frac{3}{4}$ lin.

Eine ausgezeichnete und leicht kenntliche Art aus der Verwandtschaft des *Dolichopus regalis* Meig., aber durch die Gestalt und Färbung der Lamellen des Hypopygiums doch schon erheblich von demselben abweichend. Lebhaft und hell grün. Das Gesicht ist weiss. Fühler gelbroth, nur die Spitze des dritten Glieds dunkelbraun, auf ihrer Innenseite schwarzbraun; die Behaarung der Fühlerborste ist erheblich länger als bei allen anderen bisher bekannt gewordenen *Gymnopternus*-Arten, so dass sie vollständig in eine kurze Befiederung übergeht. Die Stirn ist metallisch grün und wenig bestäubt. Auf dem Thoraxrücken zeigt sich am inneren Ende jedes Theiles der Quernaht ein fast purpurschwarzer, mit kupfrigem Schimmer umgebener Fleck, auf welchen unmittelbar vor der Flügelwurzel noch ein ähnlicher, etwas kleinerer Fleck folgt; ausserdem bemerkt man eine lebhaft glänzende, mehr bronzebroäunliche, als messingfarbene Mittellinie. Das metallisch schwarze Hypopygium ist nur von mässiger Grösse, auf seiner linken Seite durch eine ziemlich tiefe Furche in zwei Theile getheilt; die äusseren Anhänge desselben sind weisslich, werden gegen ihr Ende hin allmählig breiter und sind daselbst sanft abgerundet, also von mehr rundlich schaufelförmiger Gestalt und keineswegs dreieckig wie bei *Gymnopternus regalis*; die inneren Anhänge des Hypopygiums ähneln in Färbung und ganzer Beschaffenheit denen des *Gymnopternus nobilitatus* L. Hüften gelblich; ausser den Borsten an der Spitze ist auch der grösste Theil der überaus kurzen Behaarung an der Vorderseite der Vorderhüften schwarz. Die Mittelhüften zeigen an der äussersten Basis eine grauliche Färbung. Beine von einfachem Baue, lehmgelblich; die Vorderfüsse von der Spitze ihres ersten Glieds an schwärzlich, die Mittel- und Hinterfüsse ganz schwarz und die Spitze der Hinterschienen bis etwa zum siebenten Theile der Schienenlänge braunschwarz. Die Hinterschenkel haben vor ihrer Spitze, wie bei allen verwandten Arten, eine einzige schwarze Borste; am Hinterrande ihrer Unterseite tragen sie eine etwas weitläufige Reihe sehr zarter gelber Härchen, welche die Länge der gewöhnlichen kurzen Schenkelbehaarung zwar erheblich übersteigen, aber der Länge derjenigen Haare bei weitem nicht gleichkommen, die sich bei denjenigen Arten finden, denen man gewimperte Hinterschenkel zuzuschreiben pflegt: wegen ihrer Zartheit, ihrer lichten Färbung und ihrer Richtung nach hinten können dieselben gar leicht übersehen werden. Die Hinterschienen sind schlank und von ganz einfachem Baue. Eine besondere Auszeichnung besitzt die Art darin, dass nicht nur der Metatarsus der Hinterfüsse, sondern auch derjenige der Mittelfüsse auf seiner Oberseite eine starke Stachelborste trägt. bei dem beschriebenen Exemplare befinden sich auf dem Metatarsus des lin-

ken Mittelfusses statt einer Stachelborste deren zwei; welche Zahl hier die Regel bildet, kann nur die Untersuchung einer grösseren Anzahl von Exemplaren entscheiden. Die Wimpern der Deckschüppchen sind gelblich. Flügel graulich glasartig, etwa von ihrer Mitte an in der Marginalzelle stärker, in der Submarginalzelle und auf dem Ende der ersten Hinterrandszelle schwächer gebräunt; auch die hintere Querader und der letzte Abschnitt der vierten Längsader zeigen eine deutliche, aber schmale braune Säumung. Da Flügelgeäder hat den Verlauf, welcher die Arten aus der nächsten Verwandtschaft des *Gymnopternus regalis* auszeichnet; in seinen Spezialitäten nähert es sich demjenigen des *Gymnopternus principalis* Lw. und *comitalis* Kow., doch ist bei ihm die äusserste Flügelspitze weniger nach hinten verlegt als bei diesen beiden Arten, so dass auch die vierte Längsader den Flügelrand in geringerer Entfernung von der äussersten Flügelspitze erreicht; die Costa zeigt keine Verdickung.

Vaterland: Herr Fedtschenko entdeckte diese schöne Art im Sarawschan-Thale.

Anmerkung. Die systematische Stellung, welche *Gymnopternus aberrans* einzunehmen hat, ist nicht schwer zu bestimmen, wenn man nur auf seine wahren verwandtschaftlichen Beziehungen Rücksicht nimmt, die ihn auf das Bestimmteste in den Verwandtschaftskreis des *Gymnopternus regalis* verweisen. Dieser Verwandtschaftskreis spaltet sich in drei wohl unterscheidbare Gruppen. Die erste enggeschlossene Gruppe bilden *Gymnopternus regalis* Meig., *basilicus* Lw., *ducalis* Lw., *principalis* Lw., *comitalis* Kow. und *clarus* Lw., denen sich auch *nobilitalis* L. noch anschliesst; die Arten derselben zeigen die Nähe ihrer Verwandtschaft unter anderem auch durch die grosse Aehnlichkeit in der Behaarung ihrer Hinterschenkel. Die zweite, bei weitem nicht so homogene Gruppe wird von *Gymnopternus pulchripes* Lw., *formosus* Lw., *chrysozygus* Wied., *germanus* Wied., *Chaerophylli* Meig. und *conformis* Lw. gebildet; sie unterscheidet sich von der ersten besonders durch die abweichende Form des Hypopygiums und durch die abweichende Anordnung der Behaarung auf der Unterseite der Hinterschenkel; auch ist das Flügelgeäder ein merklich anderes. Die dritte Gruppe bilden *Gymnopternus gracilis* Stann., *Apollo* Lw. und der oben beschriebene *Gymnopternus aberrans*, der sich von den beiden ersten durch die fehlende Verdickung der Costa und durch die Borsten auf den Metatarsen der hinteren Beine unterscheidet; alle drei Arten dieser Gruppe haben hellgewimperte Deckschüppchen, während die Arten der beiden ersten Gruppen ohne Ausnahme schwarz gewimperte besitzen; die Behaarung der Hinterschenkel ist auf dem unteren Theile derselben bei allen drei Arten hell und die Gestalt der Lamellen des Hypopygiums breiter, weniger dreieckig, mehr schaufelförmig. — Dass *Gymnopternus aberrans*, wenn man als diagnostischen Unterschied zwischen den Gattungen *Dolichopus* und *Gymnopternus* die beborsteten Metatarsen der Hinterfüsse bei

jener und die der unbeborsteten bei dieser festhält, in die Gattung *Dolichopus* gebracht werden muss, ist selbstverständlich. Ich denke aber, dass es richtiger ist, ihn bei seinen nächsten Verwandten zu lassen und darauf zu denken, die Gattungen *Dolichopus* und *Gymnopternus* in anderer als der bisherigen Weise diagnostisch zu unterscheiden. Hätte nicht bereits die Nothwendigkeit vorgelegen, den *Dolichopus regalis* Meig. trotz der Beborstung des Metatarsus der Hinterfüsse in die Gattung *Gymnopternus* aufzunehmen, so würde ich mich vielleicht eher entschlossen haben den *Gymnopternus aberrans* in die Gattung *Dolichopus* zu bringen, wo er freilich eine ganz isolirte Stellung eingenommen haben würde.

148. *Gymnopternus clarus*, nov. sp. ♂.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Gymnopternus regalis* Meig.; heiter grün; Gesicht weiss; Fühler roth, die Spitzenhälfte des dritten Glieds schwarzbraun; Vorder- und Hinterhüften blassgelblich, letztere gegen die Wurzel hin ein wenig grau, Mittelhüften grau mit gelber Spitze; Beine blassgelb, die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an und die ganzen Hinterfüsse schwarz; Deckschüppchen schwarz gewimpert.

♂. Die Vorderhälfte der Flügel gegen die Spitze hin nur schwach gebräunt; die Lamellen des Hypopygiums dreieckig, schwarz, gegen die Basis hin roth.

♀.

Ex affinibus Gymnopterni regalis Meig.; *laete viridis, facie alba, antennis rufis, apicali tamen dimidio articuli tertii nigro-fusco, coxis anticis posticisque pallide flavicantibus, his basim versus leviter cinerascentibus, coxis intermediis praeter apicem cinereis, pedibus pallide flavicantibus, tarsis anterioribus inde ab articuli primi apice nigricantibus, posticis totis nigris, tegulis nigro-ciliatis.*

♂. *alarum dimidio costali adversus apicem leviter infusato, lamellis hypopygii triangulis, nigris, adversus basim rufis.*

♀.

Long. corp. 2½ lin. — long. al. 2¼ lin.

Aus dem Verwandtschaftskreise des *Gymnopternus regalis* Meig. Von hellgrüner Färbung. Das Gesicht weiss. Die Fühler rothgelb, das kurze Endglied auf seiner Spitzenhälfte schwarzbraun; die Fühlerborste mit kurzer, aber deutlicher Behaarung. Die Wimpern am seitlichen und unteren Augenrande weisslich. Der Thoraxrücken mit den beiden gewöhnlichen kupfrigen Flecken an jedem Ende der Quernaht. Das Hypopygium von gewöhnlicher Grösse; seine Lamellen von der dreieckigen Gestalt, welche sie bei *Gymnopternus regalis* haben, nur an der Basis gelbroth, sonst schwarz, am Rande in ähnlicher Weise wie bei den verwandten Arten zerschlitzt und mit langen Borsten besetzt. Vorderhüften bleichgelblich; ausser den am Ende derselben stehenden Borsten ist auch die kurze Behaarung auf der Vorderseite derselben grösstentheils schwarz. Mittelhüften schwarzgrau, an der Spitze bleichgelblich. Hinterhüften gelblich, gegen die Basis hin etwas graulich. Beine bleichgelblich; die vorderen Füsse von der Spitze des ersten Glieds an schwärzlich, die ganzen Hinterfüsse schwarz; die Hinterschienen an der Spitze deutlich, wenn auch nicht auffallend gebräunt; die Hinterschenkel sind auf der Unterseite selbst kahl, haben aber am Unterrande ihrer Hinterseite eine sehr dichte und deshalb auffallende Längsreihe sehr kurzer schwarzer Härchen. Deckschüppchen mit schwarzen Wimpern. Flügel graulich glasartig mit schwarzbraunen Adern, deren Verlauf fast so wie bei *Gymnopternus regalis* ist; die Marginal- und Submarginalzelle sind fast ihrer ganzen Ausdehnung nach zwar nur schwach, aber doch vollkommen deutlich gebräunt; auch zeigt der letzte Abschnitt der vierten Längsader und deutlicher noch die hintere Querader die Spur einer bräunlichen Säumung; die Costa ist nicht verdickt, wohl aber von der Mündung der ersten Längsader an kräftig.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko entdeckt.

Anmerkung. *Gymnopternus clarus* unterscheidet sich sowohl von *Gymnopternus principalis* Lw. als *comitalis* Kow., denen beiden er am nächsten steht, sehr leicht durch seine viel hellgrünere Körperfärbung und durch die bleichere Färbung der Beine. Ausserdem unterscheiden ihn von *Gymnopternus principalis* die auf dem zweiten Theile ihrer Vorderhälfte nur schwach gebräunten Flügel und die Dichtigkeit der am Unterrande der Hinterseite seiner Hinterschenkel befindlichen Haarreihe, welche bei *Gymnopternus principalis* viel weitläufiger ist. Von *Gymnopternus comitalis* unterscheiden ihn seine in viel grösserer Ausdehnung gelbroth gefärbten Fühler, die auf ihrem zweiten Theile deutlich gebräunte Vorderhälfte der Flügel und vor allem sein nicht ochergelbes, sondern weisses Gesicht.

149. *Gymnopternus inornatus* Loew, ♂ u. ♀.

Schwarzgrün, das Gesicht, die Wimpern des unteren Augenrands und der Deckschüppchen, so wie die ganzen Beine schwarz, letztere bei beiden Geschlechtern von völlig einfachem Baue; das Hypopygium mit langen, geraden, schwarzen und schwarzbehaarten Lamellen.

Nigro-viridis, facie, ciliis oculorum inferioribus tegularumque ciliis, pedibus denique totis nigris, his in utroque sexu simplicibus; hypopygium lamellis longis rectis nigris et nigropilosis instructum.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Gymnopternus inornatus* Loew, Neue Beitr. V. 20. ♀.

Gymnopternus dysopes Gerstaecker, Stettin. Ent. Zeit. 1864. 152. ♀.

Von schwarzgrüner, auf dem Hinterleibe oft mehr blaugrüner Färbung, mit bräunlichgrauer oder bräunlicher Bestäubung, welche bei dem Männchen nicht ganz so dicht ist als bei dem Weibchen, auch nicht selten auf dem Thoraxrücken desselben eine mehr weisslichgraue Färbung zeigt, was sonst nur an den grünscharzen Brustseiten und auf dem Hinterleibe beider Geschlechter der Fall zu sein pflegt. Das Gesicht ist schwarz, von dünner graubrauner Bestäubung etwas braunschwarz. Fühler schwarz; die beiden ersten Glieder kurz; das zweite Glied zeigt bei dem Weibchen nur eine geringe Abweichung von der gewöhnlichen transversen Gestalt, bei dem Männchen greift es aber mit einem zwar nur kurzen, aber doch fast daumenförmigen Fortsatze auf die Innenseite des dritten Glieds über; das dritte Glied der männlichen Fühler ist ziemlich gross und ziemlich breit lanzettförmig, kahl; bei dem Weibchen ist es kurz und ziemlich breit eiförmig; die deutlich zweigliedrige Fühlerborste ist bei beiden Geschlechtern von gleicher Bildung und Grösse, bei dem Männchen kürzer als das dritte Fühlerglied, bei dem Weibchen so lang als die ganzen Fühler; ihre Stellung ist bei dem Männchen so gut wie apical, was bei dem Weibchen nicht ganz in demselben Grade der Fall ist. Die Stirn ist matt schwarzgrün, oft fast vollkommen schwarz, zuweilen mehr schwarzblau, ihre bräunlichgraue Bestäubung bald mehr, bald weniger sichtbar. Die Cilien am unteren Augenrande sind schwarz. Die Behaarung des Hinterleibs ist ohne Ausnahme schwarz. Das schwarze Hypopygium hat einen wegen seiner Kürze nicht bei jeder Lage desselben deutlich wahrnehmbaren Stiel und eine vollkommen freie

Lage; seine sparsame Behaarung ist schwarz. Die äusseren Anhänge desselben sind äusserst klein, linienförmig und von dichter schwarzer Behaarung einseitig gewimpert; gewöhnlich legen sie sich so dicht an das Hinterende des Hypopygiums an, dass sie nicht deutlich zu erkennen sind und dass es den Schein annimmt, als sei das Hypopygium auf dem Ende seiner Unterseite fast büstenartig schwarz behaart. Die ganz ausserordentlich stark entwickelten inneren Anhänge sind ziemlich hornige, gerade, steife, fast bis zur Basis des Hinterleibs reichende, bandförmige Lamellen; an ihrer Basis sind sie etwas schmaler, am Ende abgerundet; auf dem Oberrande und an der Aussenseite sind sie mit grober schwarzer Behaarung bedeckt, welche indessen am Unterrande in eine mehr oder weniger fahlgelbe übergeht; ihre Innenseite ist von zarter und kurzer heller Pubescenz bedeckt; die Penis-scheide bildet einen aus ziemlich dicker Basis entspringenden, abwärts gebogenen Griffel, ist aber nur daun deutlich wahrzunehmen, wenn das Hypopygium dem Bauche nicht anliegt. Hüften und Beine schwarz, nur die alleräusserste Kniespitze der Vorderbeine bräunlichgelb. Behaarung und Behorstung der bei beiden Geschlechtern vollkommen einfachen Beine sind ohne alle Ausnahme schwarz, erstere im Allgemeinen sehr kurz; Vorder- und Mittelschenkel auf der Vorderseite mit einem einzelnen Präapicalborstchen; die Vorderschienen mit äusserst sparsamer, die Hinterschienen mit minder sparsamer Behorstung. Schwinger gelblich mit dunklem Stiele; Deckschüppchen schwarz gerandet und schwarz gewimpert. Flügel stark grau oder schwärzlichgrau getrübt, nur bei unlängst ausgeschlüpften Exemplaren blassgraulich; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist vor seiner Mitte ziemlich stark geschwungen und nähert sich gegen sein Ende hin der dritten Längsader sehr; die hintere Querader steht verhältnissmässig weit vom Hinterrande des Flügels und hat eine recht bemerkbar schiefe Lage.

Vaterland: Triest, Kärnthen und Baiern; auch auf den Sudeten und den Karpathen.

Anmerkung. Gegenwärtige Art war mir früher nur im weiblichen Geschlechte bekannt. Sie schliesst sich am nächsten an *Gymnopternus rostellatus* Lw. an, weniger nahe an *Gymnopternus caudatus* Lw., da bei diesem die Fühlerborste eine völlig dorsale Stellung hat. Nach dem, was ich über die Bildung des zweiten Fühlerglieds, namentlich bei dem Männchen, gesagt habe, könnte man vielleicht versucht sein, ihn in die Gattung *Syn-tormon* zu stellen. Er würde da aber noch übler untergebracht sein als in der Gattung *Gymnopternus*, da er von den Arten derselben durch die Kahlheit des dritten Fühlerglieds, die Schwingung des letzten Abschnitts der vierten Längsader und dessen starkes Convergiere gegen die dritte Längsader, sowie ganz besonders durch das grössere, vollkommen freie, ja etwas gestielte Hypopygium und durch die ausserordentlich grosse Entwicklung der inneren Anhänge desselben auffallend abweicht.

150. *Gymnopternus labiatus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarzgrün, mässig glänzend; der Rüssel sammt den Tastern, die Fühler, die Schwinger und die ganzen Beine schwarz; die Wimpern am unteren Augenrande weiss; die dritte und vierte Längsader der Flügel convergiren

♂. Gesicht weiss; die Lamellen des Hypopygiums schwarz.

♀ Gesicht weisslich.

Nigro-viridis, modice nitens, proboscide cum palpis, antennis, halteribus pedibusque totis nigris, oculorum ciliis inferioribus albis, alarum venis longitudinalibus tertiâ et quartâ convergentibus.

♂. *facie albâ, lamellis hypopygii nigris.*

♀. *facie exalbida.*

Long. corp. 1¼—1½ lin. — long. al. 1¼—1½ lin.

Schwarzgrün mit massigem Glanze, besonders auf dem mit bräunlicher Bestäubung bedeckten Thoraxrücken. Das schmale Gesicht des Männchens ist rein weiss, das erheblich breitere des Weibchens nur weisslich. Der schwarze Rüssel ist länger und besonders dicker als bei fast allen anderen Arten; die Taster sind ebenfalls schwarz. Die schwarzen Fühler sind nur von mittlerer Länge; das erste Glied derselben sehr kurz; das dritte bei dem Männchen verhältnissmässig gross und breit, bei dem Weibchen erheblich kürzer, an seinem Ende nur mit ziemlich stumpfer Ecke; die kahle und mässig lange Fühlerborste ist ungewöhnlich nahe vor seinem Ende eingesetzt. Die Wimpern des hinteren Augenrands sind unten und an den Seiten weiss. Das schwarze Hypopygium ist ziemlich gross und sehr dick; die ziemlich grossen äusseren Lamellen desselben sind schwarz, von ziemlich regelmässig ovaler Gestalt, an ihrem ganzen Rande von schwarzen Haaren gewimpert, an der unteren Hälfte ihres Endrands auch etwas zerschlitzt, was indessen nicht in jeder Richtung deutlich wahrzunehmen ist; der Penis ist dünn und auffallend lang, seine Scheide kurz, dünn und sehr spitz; die inneren Auhänge sind braun gefärbt und deutlich wahrnehmbar; sie haben die Gestalt schmalen, länglicher, nackter Lamellen, tragen indessen, wie man bei genauerer Untersuchung bemerkt, auf ihrer Oberseite sowohl nahe an der Basis als ganz an der Spitze je ein einzelnes längeres Haar. Am Hinterleibsende des Weibchens ist ein Borstenkranz nicht zu bemerken. Hüften und Beine sind ganz und gar schwarz, letztere sparsam behorset und auch bei dem Männchen von völlig einfachem Baue. Schwinger schwarz, wodurch

sich diese Art von anderen ihr ähnlichen Arten auffallend unterscheidet. Deckschüppchen schwarz gewimpert. Flügel grauglasartig mit schwarzen Adern; der letzte Abschnitt der vierten Längsader ist kaum etwas geschwungen und nähert sich gegen sein Ende hin der dritten Längsader immer mehr, so dass er in geringer Entfernung von dieser in den Flügelrand mündet; der Hinterwinkel ist ziemlich stark weggerundet, so dass der Flügel, namentlich bei dem Männchen, gegen seine Basis hin fast keilförmig verschmälert ist; die Costa zeigt an der Einnündungsstelle der ersten Längsader auch bei dem Männchen keine Anschwellung.

Vaterland: die Grafschaft Glatz, wo ich ein Pärchen im August fing.

151. *Gymnopternus rostellatus*, nov. sp. ♂.

Schwarzgrün; der ziemlich lange Rüssel sammt den Tastern, die Fühler und die Beine schwarz; die Wimpern am unteren Augenrande weiss und länger als bei den meisten Arten; Flügel schwarzgrau, gegen den Vorderrand hin schwarz, die dritte und vierte Längsader sehr convergent.

♂. Gesicht weisslich; die Lamellen des Hypopygiums klein, schwarz und schwarz behaart; Beine einfach; die Costa der Flügel ohne Verdickung.

♀.

Nigro-viridis, proboscide longiusculâ cum palpis, antennis pedibusque nigris, ciliis inferioribus oculorum albidis, quam in speciebus plerisque longioribus; alae nigro-cinereae, ad versus costam nigrae, venis longitudinalibus tertiâ et quartâ valde convergentibus.

♂. *facies albicans; lamellae hypopygii parvae, nigrae et nigro-pilosae; pedes simplices; costa alarum non incrassata.*

♀.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin.

Schwarzgrün, mässig glänzend. Der Rüssel schwarz, ungewöhnlich dünn, gerade abwärts gerichtet, etwa halb so lang als die Höhe des Kopfs. Taster ebenfalls braunschwarz, viel spitziger als gewöhnlich. Das Gesicht ist bei dem vorliegenden Exemplare nur grauweisslich, hat aber offenbar durch

Nässe gelitten, so dass es bei besser erhaltenen Stücken wohl weisslich sein wird. Die Stirn ist dunkel schwarzgrün, fast schwarzblau, ohne bemerkbaren weissen Schimmer. Fühler schwarz, das dritte Glied breit, an seiner Spitze leider verletzt, so dass ich über seine Gestalt Genaueres anzugeben nicht vermag. Die Cilien des hinteren Augenrandes sind, mit Ausnahme der ganz in der Nähe des Scheitels stehenden weiss und die unteren derselben länger als gewöhnlich; überdiess findet sich an der Unterhälfte des Hinterkopfs auffallende weisse Behaarung, etwa von der Beschaffenheit, wie bei vielen *Porphyrops*-Arten. Das grünschwarte Hypopygium ist gross und von der Seite her ziemlich stark zusammengedrückt, so dass es im Profile gesehen, besonders auf seinem hinteren Theile sehr dick erscheint; auf seiner linken Seite ist es durch eine tiefe Furche in zwei Theile getheilt; die äusseren Lamellen desselben sind schwarz, ziemlich klein und besonders sehr kurz, überall mit ziemlich dichter, aber nicht sehr langer schwarzer Behaarung besetzt; ihre Gestalt vermag ich nicht mit Sicherheit zu erkennen, doch scheint sie eine kurz dreieckige zu sein. Hüften und Beine sind schwarz, die allerräusserste Spitze der ersten und die allerräusserste Spitze der Vorderschenkel schmutzig gelbräunlich; ähnliche Färbung bildet an der allerräussersten Spitze der vorderen Schienen einen wenig augenfälligen Punkt. Der Bau der Beine ist ein vollkommen einfacher; ihre Beborstung ist sparsam und die Hinterschenkel haben auf ihrer Unterseite nur gewöhnliche kurze Behaarung von schwarzer Farbe. Schwinger wie gewöhnlich, gelblich. Die Wimpern der Deckschüppchen schwarz. Flügel verhältnissmässig ziemlich gross und breit, schwärzlichgrau, in der Marginalzelle und im grössten Theile der Submarginalzelle schwärzlich; der Hinterwinkel derselben ist ziemlich weggerundet, doch keineswegs so sehr, dass sie gegen ihre Basis hin keilförmig verschmälert erschienen; die Adern sind schwarz; der letzte Abschnitt der vierten Längsader nähert sich schon von seinem ersten Drittel an der dritten Längsader immer mehr, so dass er in grosser Nähe derselben in den Flügelrand mündet; die hintere Querader ist etwas weiter als gewöhnlich vom Flügelrande entfernt, und die Costa an der Mündung der ersten Längsader gar nicht verdickt.

Vaterland: Spanien, wo er vom Herrn Dr. Kraatz gefangen wurde.

Anmerkung. Es ist mir keine beschriebene Art bekannt, mit welcher man *Gymnopternus rostellatus* identifiziren könnte, man müsste denn in ihm den Meigen'schen *Dolichopus obscuripes* erkennen wollen. Abgesehen davon, dass *Gymnopternus rostellatus* grösser als dieser ist, sein Gesicht nicht silberweiss, sein drittes Fühlerglied nicht rothbraun ist und seine Vorderhüften keinen weissen Schiller zeigen, enthält Meigen's Beschreibung auch nicht eines der auffallenden Merkmale, welche den *Gymnopternus rostellatus* auszeichnen, so dass die Identificirung beider Arten eine völlig willkürliche sein würde.

152. *Tachytrechus petraeus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Tachytrechus genualis* Lw. sehr nahe stehend; Gesicht rein weiss; die ganzen Fühler schwarz; die Beine mit Ausnahme der äussersten Schenkelspitze grünschwartz, bei beiden Geschlechtern einfach; die hintere Querader nicht schwärzlich gesäumt und der letzte Abschnitt der vierten Längsader mit keinem schwärzlichen Punkte.

♂. Flügel rein glasartig; das Hypopygium und seine Anhänge von demselben Baue wie bei *Tachytrechus genualis* Lw.

♀. Flügel graulich glasartig.

Tachytrecho genuali Lw. *proximus, facie candida, antennis totis nigris, pedibus praeter extremum femorum apicem viridi-nigris, in utroque sexu simplicibus, alarum vena transversa posteriore colore nigricante nullo limbata et puncto nigricante nullo in venae longitudinalis quartae segmento ultimo.*

♂. *alis pure hyalinis; hypopygio et hypopygii appendicibus similiter atque in Tachytrecho genuali constructis.*

♀. *alis cinereo-hyalinis.*

Long. corp. ♂ $1\frac{5}{8}$, ♀ $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* ♂ $1\frac{1}{2}$, ♀ 2 lin.

Diese Art steht dem *Tachytrechus genualis* Lw. ausserordentlich nahe, unterscheidet sich von ihm aber doch leicht durch die Färbung ihres überdies ein wenig schmäleren Gesichts, welches nicht ochergelblich, wie bei diesem, sondern von rein weisser, bei dem Männchen von fast silberweisser Färbung ist. Auch ist die Bestäubung bei dem Männchen rein weiss und bei dem Weibchen viel bleicher weissgelblich, als bei dem Weibchen des *Tachytrechus genualis*. Das Hypopygium sammt seinen Anhängen ist eben so gebaut wie bei letzter Art; die kleinen Unterschiede, welche im Baue der inneren Anhänge allerdings vorhanden zu sein scheinen, sind so geringfügig, dass sie sich an dem einen Männchen, welches ich besitze, nicht genügend ermitteln lassen. Die schwarze Behaarung der Vorderhüften scheint mir ein wenig sparsamer und ein wenig kürzer als bei *Tachytrechus genualis* zu sein. Die Beine gleichen in ihrem Baue ebenfalls ganz denen dieser Art, namentlich zeigen auch die Vorderfüsse nur die Spar einer ganz schwachen Zu-

sammendrückung, so dass sie einfach genannt werden müssen. In der Behaarung und Reborstung der Beine sehe ich keinen bestimmten Unterschied: auch ihre Färbung ist dieselbe, nur ist die röthliche Färbung der Schenkelspitze eine viel beschränktere und setzt sich nicht auf die Basis der Schienen fort, wie es bei *Tachytrechus genualis* stets der Fall ist. Die rein glasartigen Flügel des Männchens unterscheiden sich von denen des *Tachytrechus genualis* dadurch, dass ihre Spitze nicht die geringste Spur von graulicher Trübung zeigt, während bei diesem reichlich das ganze letzte Viertel der Flügel eine zwar nur schwache, doch aber mit Bestimmtheit wahrnehmbare grauliche Trübung hat. Der erste Abschnitt der Costa ist von derselben Bildung wie bei *Tachytrechus genualis*. Auch die Wimpern des hinteren Augenrands und der Deckschüppchen haben bei beiden Arten dieselbe Färbung.

Vaterland: Dscham im Sarawschan-Thale, woher ich ihn von Herrn Fedtschenko erhielt.

153. *Tachytrechus hamatus*, nov. sp. ♂.

Mit *Tachytrechus consobrinus* Curt. und *ocior* Lw. verwandt, letzterem am nächsten stehend; das Gesicht silberweiss; die beiden ersten Fühlerglieder gelb.

- ♂. Die Vorderschienen ausserordentlich dünn, ausser den an ihrer Spitze stehenden Borsten völlig borstenlos; das erste Glied der Vorderfüsse verdünnt, die andern vier Glieder mässig zusammengedrückt, das letzte auf der Oberseite mit weisser Behaarung; die Lamellen des Hypopygiums schwarz, fast nierenförmig und am Oberlande von äusserst langen schwarzen Borsten gewimpert; die Scheide des Penis überaus dick, nahe am Ende auf der Unterseite mit zwei Dornen, von denen der der Spitze zunächst stehende kürzer und plötzlich aufwärts gekrümmt, der andere viel länger und schief abwärts gerichtet ist.

♀.

Tachytrecho consobrinus Curt. et *ociori* Lw. *affinis*, *huic proximus*, *facie candida*, *duobus primis antennarum articulis luteis*.

- ♂. *Tibiae anticae tenuissimae, praeter setulas apicales*

setis omnino destitutae; tarsorum anticorum articulus primus attenuatus, articuli reliqui modice compressi, ultimus superne candido-pilosus; lamellae hypopygii nigrae, subreniformes, superne setis longissimis nigris ciliatae; vagina penis crassissima, prope apicem infra aculeos duos emittens, apici propiorem breviorum et subito reduncum, alterum multo longiorem et oblique demissum.

♀

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{5}{12}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{2}$ — 2 lin.

Aus der Verwandtschaft des *Tachytrechus consobrinus* Curt. und *ocior* Lw., wegen des Baues seiner Vorderfüsse letzterem noch näher kommend als ersterem. Gesicht silberweiss. Die Fühler kurz; die beiden ersten Glieder derselben lebhaft rothgelb, das dritte Glied schwarz. Die Cilien am seitlichen und unteren Augenrande bleich gelblich. Die Bestäubung der Stirn und des Thoraxrückens ocherbräunlich. Das Hypopygium sammt seinen äusseren Anhängen gleicht dem des *Tachytrechus ocior*, namentlich zeigt der zweite Theil seiner linken Seite ganz dieselbe zarte Längsrünzelung wie bei dieser Art und auch die Grösse der Lamellen, so wie die ausserordentliche Länge der an ihrem Oberrande stehenden schwarzen Borsten sind ganz dieselben, während bei *Tachytrechus consobrinus* nicht nur von jener Rünzelung nichts wahrzunehmen ist, sondern auch die Lamellen recht merklich kleiner und erheblich kürzer gewimpert sind. Derjenige Anhang des Hypopygiums, welcher in Herrn Walker's britischen Dipteren mit dem Namen *aculeus* belegt wird, d. h. die Scheide des Penis, weicht in seiner Bildung von dem entsprechenden Theile bei *Tachytrechus consobrinus* und *ocior* ganz und gar ab. Dieser Theil besteht nämlich aus einem sehr dicken Basalstück, welches an der Unterseite seines Endes einen starken, allmählig sehr zugespitzten Dorn aussendet, welcher sich äusserst plötzlich nach oben, senkrecht gegen den Bauch hinbiegt; unmittelbar vor diesem Dorn hat der das Ende des Penis einschliessende viel längere, griffelförmige Anhang seinen Ursprung, welcher schräg abwärts gerichtet ist und die Spur einer schwachen S förmigen Schwingung zeigt. Bei *Tachytrechus consobrinus* ist der Basaltheil der Penisscheide nicht verdickt; das auf der Oberseite derselben stehende Börnchen ist klein und steht jenseit der Mitte derselben; bei *Tachytrechus ocior* ist der Basaltheil der Penisscheide zwar verdickt, doch bei weitem nicht in dem Maasse wie bei *Tachytrechus hamatus*, zeigt an seinem Ende keinen Dorn, sondern geht ganz allmählig in den das Ende des Penis einschliessenden Theil über, welcher überdiess viel kürzer als bei gegenwärtiger Art und schwach bogenförmig gekrümmt ist, an seinem Ende aber in eine aufwärts gekrümmte und in eine gerade ausgestreckte Spitze aus-

läuft. — Die Vorderschenkel sind gegen das Ende hin stark verdünnt, bis etwas über die Mitte hinaus schwarz, weiterhin rothgelb. Vorderschienen sehr dünn, gegen das Ende hin wenig breiter, bis über die Mitte hin rothgelb, dann schwarz, mit Ausnahme der kleinen Borsten an der Spitze unbeborstet. Das erste Glied der Vorderfüsse schlank, etwa so lang wie die vier folgenden Glieder zusammen, gelbroth, gegen sein Ende hin geschwärzt; die vier folgenden Glieder sind schwarz oder doch braunschwarz, von der Seite her nur mässig zusammengedrückt, silberschimmernd, besonders auf ihrer Hinterseite, was indessen nicht in jeder Richtung wahrnehmbar ist; die kurze Behaarung auf der Oberseite des zweiten, dritten und vierten Glieds ist schwarz, auf der des fünften Glieds aber weiss. Mittelschenkel in der Nähe der Basis von derselben unregelmässigen Bildung wie bei den verwandten Arten, gegen ihr Ende hin ziemlich stark verschmälert, etwa bis zu ihrer Mitte grünschwarz, weiterhin gelbroth, vor dem Ende auf ihrer Vorderseite mit etlichen Borsten. Die Mittelschienen sind von einfachem Baue, in der gewöhnlichen Weise mit Stachelborsten besetzt, gelbroth, an der äussersten Spitze etwas gebräunt. Mittelfüsse ebenfalls einfach, schwarz, nur das erste Glied mit Ausnahme seiner Spitze gelbroth. Hinterbeine von einfachem Baue; die Schenkel grünschwarz mit gelbrother Spitze; die Schienen gelbroth, an der Spitze bis zum fünften Theile ihrer Länge schwarz; Füsse ganz schwarz. Flügel grau glasartig; die hintere Querader mit deutlicher schwärzlicher Säumung und der letzte Abschnitt der vierten Längsader mit einem deutlichen schwärzlichen Fleckchen auf seiner Beugung; der erste Abschnitt der Costa mittelmässig verdickt.

Vaterland: Die Moscauer Gegend, wo ihn Herr Fedtschenko auffand.

154. *Tachytrechus sogdianus*, nov. sp. ♂.

Dem *Tachytrechus notatus* Stann. verwandt, in der Bildung des Hypopygiums dem *Tachytrechus hamatus* Lw. näher stehend; Gesicht blass ochergelb; Fühler kurz, die beiden ersten Glieder derselben gelb.

- ♂. Die Vorderschienen mit Borsten, sie wie das erste Glied der Vorderfüsse nicht verschmächtigt, die übrigen Glieder der letzteren wenig zusammengedrückt; die Lamellen des Hypopygiums schwarz und am Oberrande von langen schwarzen Haaren gewimpert; die Penisscheide ausserordentlich verdickt und an der Spitze selbst mit zwei scharfen Dornen, von denen der

obere kurz und aufwärts gekrümmt, der untere gerade und schief abwärts gerichtet ist.

♀

Tachytrecho notato Stann. *affinis, hypopygii fabrica Tachytrecho hamato* Lw. *similior, facie dilute ochracea, antennis brevibus, articulis duobus primis luteis.*

♂. *tibiae anticae setis instructae, non attenuatae; primus tarsorum anticorum articulus non attenuatus, articuli reliqui paulum compressi; lamellae hypopygii nigrae, superne pilis longis nigris ciliatae; vagina penis eximie incrassata et ex apice ipso aculeos duos acutos emittens, superiorem brevem et recurvum, inferiorem rectum et oblique demissum.*

♀

Long. corp. $2\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* $2\frac{1}{2}$ lin.

Gesicht ochergelb, ohne Glanz. Fühler kurz, die beiden ersten Glieder derselben rothgelb, das dritte Glied schwarz. Die Cilien am seitlichen und unteren Augenrande gelblichweiss. Die Bestäubung von Stirn und Thoraxrücken hell ocherbräunlich. Das Hypopygium gleicht in seinem Baue dem des *Tachytrechus ocior* Lw. und *hamatus* Lw., zeigt auch auf dem zweiten Theile seiner linken Seite die Spur von feinen Längsrünzeln, wie sie sich bei diesen Arten finden, doch ist es etwas weniger dick; die äussern Anhänge sind schwarz, in Gestalt und Grösse halten sie die Mitte zwischen denen des *Tachytrechus consobrinus* und *notatus* einerseits und denen des *Tachytrechus ocior* und *hamatus* andererseits, indem sie nicht so breit und nierenförmig wie bei diesen, aber etwas grösser und weniger abgerundet als bei jenen sind; die Bewimperung ihres nach oben gekehrten Rands ist weder so borstenartig noch so lang wie bei den letzten beiden Arten, sondern gleicht sehr der bei *Tachytrechus notatus* vorhandenen. Die Penisscheide ist ausserordentlich verdickt; aus dem Ende derselben entspringen zwei spitze Dornen; der obere derselben ist kurz und gegen den Bauch hin gerichtet, der untere, das Ende des Penis einschliessende länger, gerade und schief abwärts gerichtet; beide sind erheblich kürzer und schwächer, als die entsprechenden Theile des *Tachytrechus hamatus*. Die Vorderschenkel sind gegen ihr Ende hin ziemlich stark verdünnt, auf ihrem letzten Drittel rothgelb, bis dahin grünschwarz. Vorderschienen nicht verschmächtigt, ziemlich stark beborstet, auf dem letzten Viertel schwarz, sonst rothgelb. Auch das erste Glied der Vorderfüsse ist nicht verschmächtigt und wenig länger als die drei folgenden Glieder zusammen, an seiner Basis in ziemlicher Ausdehnung roth-

gelb, weiterhin allmählig schwarz; die letzten vier Glieder der Vorderfüsse sind schwarz, oder doch braunschwarz, von der Seite her nur sehr wenig zusammengedrückt, aber etwas plump. Die Mittelschenkel zeigen in der Nähe der Basis denselben unregelmässigen Bau, wie bei den verwandten Arten, sind gegen ihr Ende hin ziemlich stark verschmächigt, auf den beiden ersten Dritteln grünschwarz, auf dem letzten rothgelb. Mittelschienen und Mittelfüsse von einfachem Baue, erstere mit Ausnahme der schwarzen Spitze rothgelb, letztere schwarz, nur ihr erstes Glied gegen die Basis hin allmählig rothgelb. Hinterbeine von einfachem Baue; die Schenkel grünschwarz mit in geringer Ausdehnung rothgelb gefärbter Spitze; die Schienen rothgelb, an der Spitze nicht ganz bis zum vierten Theile schwarz; die Füsse ganz schwarz. Deckschüppchen schwarz gewimpert. Flügel grau gla-artig; die hintere Quersader mit deutlicher, aber ziemlich schwacher schwärzlicher Säumung; ein ebenso gefärbtes Fleckchen auf der Biegung des letzten Abschnitts der vierten Längsader. Der erste Abschnitt der Costa in derselben Weise, wie bei der Mehrzahl der *Tachytrechus* Arten verdickt.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; eine der vielen Entdeckungen des Herrn Fedtschenko.

155. *Hercostomus pallidus*, nov. sp. ♂.

Gelb mit einem grünlichen Flecken auf dem Hinterende des Thoraxrückens; die Hinterleibsabschnitte mit Ausnahme des ersten und letzten am Hinterrande schmal schwarz gesäumt.

Luteus, macula dorsi postica virescente, segmentis abdominalibus, primo tamen et ultimo exceptis, postice anguste nigro-marginatis.

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ lin.

Blassgelblich, auf der Oberseite fast isabellröthlich. Das schmale Gesicht und die Stirn scheinen eine dunkle Grundfarbe zu haben, welche aber von dichter Bestäubung, die auf dem Gesichte weiss, auf der Stirn gelblich-weiss ist, ganz und gar verdeckt wird. Rüssel und Taster unrein gelblich, letztere etwas weiss schimmernd. Fühler lebhaft rothgelb; das erste Glied auf seiner Oberseite mit äusserst kurzen, aber doch deutlich wahrnehmbaren schwarzen Härchen; das dritte Glied kurz eiförmig, mit scharfer Eendecke; die kahle Fühlerborste ist braunschwarz und ziemlich nahe an der Basis des dritten Glieds eingesetzt. Die Cilien am seitlichen und unteren Augenrande sind ganz hell, aber wegen ihrer geringen Entwicklung nicht gar leicht wahrnehmbar. Thorax stark gewölbt, mit zerstreuten Borsten und borstenartigen Haaren von schwarzer Farbe, ohne kurze Behaarung; am Hinterrande des

Thoraxrückens liegt eine grosse glanzlose Makel von matt grünlichem Ansehen; ob die Grundfarbe derselben wirklich grünlich ist, oder ob sie eine schwärzliche Grundfarbe hat, welche nur durch sie bedeckende ochergelbliche Bestäubung ein grünliches Ansehen bekommt, lässt sich ohne Verletzung des Exemplars nicht ermitteln. Unterhalb der Flügelwurzel liegt ein schwarzes Längsfleckchen, ein zweites zwischen Flügelwurzel und Schildchen und unter diesem am Oberrande des Hinterrückens noch ein drittes. Die Hinterleibsabschnitte tragen mit Ausnahme des letzten am Hinterrande ziemlich lange und ziemlich borstenartige schwarze Haare; auch ist der Hinterrand des zweiten bis fünften Abschnitts schmal schwarz gesäumt. Das sitzende Hypopygium ist ganz und gar blassgelblich, verhältnissmässig gross und plump; die äusseren Anhänge desselben sind kleine, rundliche, blassgelbliche, mit schwarzen Haaren gewimperte Lamellen; die inneren Anhänge desselben sind ebenfalls gelb, aber wegen ihrer Kürze an dem beschriebenen Exemplare nicht deutlich zu erkennen; man sieht nur, dass sie an ihrem Ende gegen den Bauch hin gerichtete gelbliche Behaarung haben; die Penis Scheide ist ziemlich schwarz gefärbt und scheint die Gestalt eines dünnen, geraden Dörnchens zu haben. Hüften und Beine sind ganz bleichgelblich; erstere sind mit etlichen schwarzen Borsten besetzt; die Beine sind von einfachem Baue; Vorderschenkel ganz borstenlos; die Mittel- und Hinterschenkel tragen vor dem Ende der Vorderseite eine schwarze Borste, erstere ausserdem vor dem Ende der Hinterseite in der Nähe des Unterrands noch ein oder zwei schwächere Borsten; an den Vordersehien bemerkt man nur zwei auf der Oberseite derselben stehende, äusserst kurze Borsten; Mittel- und Hinterschienen sind sparsam mit verhältnissmässig ziemlich langen schwarzen Stachelborsten besetzt; auch zeigt die äusserste Spitze der Hinterschienen eine schwache Bräunung; die Füsse werden gegen ihr Ende hin nur sehr wenig dunkler und das erste Glied der Hinterfüsse ist erheblich kürzer als das zweite. Deckschüppchen gelblich mit gelblichen Wimpern. Die Flügel mit gelbgraulicher Trübung; die dritte und vierte Längsader gegen ihr Ende hin convergirend.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; von Herrn Fedtschenko aufgefunden.

Anmerkung. Wenn man die Gattung *Herostomus* in derjenigen Weise bestimmt, in welcher ich es im zweiten Theile der Monographs of North-American Diptera gethan habe, so leidet es gar keinen Zweifel, dass gegenwärtige Art in dieser Gattung untergebracht werden muss; sie findet in derselben an *Herostomus fulvicaudis* Walk. und *praeceps* Lw. ihre nächsten Verwandten. Freilich werden von den europäischen Arten bis jetzt noch eine Anzahl in die Gattung *Gymnopternus* gestellt, denen *Herostomus pallidus* fast eben so nahe verwandt ist, als den beiden vorhergenannten Arten, so dass seine Unterbringung in der Gattung *Gymnopternus* auch gerechtfertigt werden könnte. Die bisherige Systematik der Dolichopodiden

fängt durch den ansehnlichen Zuwachs neu entdeckter Arten bereits an einer erneuten Revision bedürftig zu werden.

156. *Hercostomus blepharopus*, nov. sp. ♂.

Grün; die kurzen Fühler schwarz, ihr erstes Glied auf der Unterseite gelb; Hüften und Beine gelblich, letztere einfach, doch die Vorderfüsse auf der Unterseite von äusserst kurzen und feinen hellen Härchen, die Mittelfüsse von ebenso gefärbten, aber längeren und gekrümmten Haaren gewimpert; Flügel keilförmig, die Vorderhälfte derselben gegen die Spitze hin gebräunt.

Viridis, antennae breves, nigrae, articulo primo infra luteo; coxae pedesque flavicantes, hi simplices, tarsi tamen antici infra pilis pallidis brevissimis subtilissimisque, intermedii longioribus et circinatis ciliati; alae cuneatae, dimidio costali adversus apicem infuscato.

Long. corp. $1\frac{5}{8}$ —2 lin. — *long. al.* $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{5}{6}$ lin.

Er kommt in der Schlankheit seines Körperbaues den *Hypophyllus*-Arten nahe. Von angenehmer, fast lauchgrüner Färbung, mit auffallender schneeweisser Bestäubung, welche bei mancher Art der Betrachtung auf dem Thoraxrücken die sonst deutlich wahrnehmbare Grundfarbe ganz und gar verdeckt, und an den Seiten des Hinterleibs in Gestalt ansehnlicher schneeweisser Flecke auftritt. Das verhältnissmässig breite Gesicht ist fast silberweiss und auch die ganze Stirn von eben solcher Bestäubung bedeckt; Rüssel und Taster gelb. Fühler kurz, schwarz; das erste Glied derselben ist auf der Unterseite röthlichgelb gefärbt und scheint mir auf seiner Oberseite behaart zu sein, doch lässt mich die Beschaffenheit des beschriebenen Exemplars über dieses Merkmal nicht zu voller Gewissheit gelangen; das dritte Glied derselben ist sehr kurz und von fast rundlicher Gestalt; die Fühlerborste ist kahl und von gewöhnlicher einfacher Bildung, ihr erstes Glied ist sehr kurz. Die sehr zarten Cilien am seitlichen und unteren Augenrande sind weiss. Die gewöhnlichen schwarzen Borsten vor den Hinterleibsabschnitten sind kurz und schwach, ziemlich haarartig. Hypopygium sitzend, kurz und gerundet, schwarz. Die äusseren Anhänge desselben sind kleine, bleichgelbliche Lamellen, welche auf der vom Bauche abgewendeten Seite gerade, auf der ihm zugekehrten aber abgerundet sind, so dass der Endrand derselben ganz allmähig in den Oberrand übergeht, vom Unterrande aber durch eine scharfe Ecke getrennt ist; der Endrand hat nur eine äusserst schmale

schwarze Saumung und ist von mittelmässig langen, geraden, borstenartigen schwarzen Haaren gewimpert. Die inneren Anhänge sind sehr kleine Lamellen von gelblicher Farbe und tragen an ihrer Spitze ein paar helle Härchen. Die Scheide des Penis ist kurz, dünn, gerade und ebenfalls gelblich. Ausserdem machen sich die beiden, sonst gewöhnlich zwischen dem Grunde der äusseren Anhänge verborgenen, symmetrischen hornigen Organe besonders bemerkbar, da sie nicht gar sehr viel kürzer als die äusseren lamellenförmigen Anhänge selbst sind; sie sind schwarz, spitzig, fast von der Gestalt einer sehr schlanken, an jeder Seite mit einem Zähnchen versehenen Lanzenspitze. Vorderhüften gelblich, an der Spitze mit etlichen schwachen schwarzen Borsten, auf der Vorderseite mit weissem Schimmer, aber ohne alle schwarze Behaarung. Die hinteren Hüften sind grau, werden aber gegen ihr Ende hin allmähig gelblich. Die sehr schlanken Beine sind gelblich, die äusserste Spitze der Hinterschenkel und der Hinterschienen, die vorderen Füsse von der Spitze ihres ersten Glieds an und die ganzen Hinterfüsse schwarz. Vorderschenkel auf der Unterseite kahl; Vorderschienen nur auf der Oberseite mit ein paar ganz kurzen schwarzen Borstchen; Vorderfüsse erheblich länger als die Schienen, auf ihrer ganzen Unterseite von kurzen, gerade abstehenden gelblichen Härchen dicht gewimpert, was wegen der ausserordentlichen Feinheit der einzelnen Härchen gar leicht übersehen werden kann. Auf der Unterseite der Mittelschenkel finden sich in der Nähe der Basis etliche sehr lange, aber äusserst feine gelbliche Haare; die Mittelschienen sind ausser an der Spitze nur auf der Oberseite beborstet; die Mittelfüsse sind kaum länger als die Schienen, auf der Unterseite wie die Vorderfüsse von feinen gelblichen Härchen gewimpert, welche aber erheblich länger als an diesen und nicht gerade, sondern gekrümmt sind, auch minder dicht stehen. Die Hinterschenkel tragen an der Basis ihrer Unterseite ebenfalls etliche lange und sehr schwache gelbe Haare; die Hinterschienen sind nur sparsam beborstet; das erste Glied der Hinterfüsse ist etwas verdickt und nicht viel mehr als halb so lang als das zweite; dieses ist von auffallender Länge, fast halb so lang als der ganze Fuss; auch das dritte Glied ist verhältnissmässig noch ziemlich lang, da es den beiden letzten Gliedern zusammengenommen an Länge gleichkommt. Deckschüppchen bleichgelblich mit ebenso gefärbten Wimpern. Flügel schmal, gegen die Basis hin noch mehr verschmälert, grau glasartig, auf ihrer vorderen Hälfte gegen die Spitze hin allmähig immer mehr braunschwärzlich. Der Aderverlauf hat ganz und gar den Charakter des in den Gattungen *Hercostomus* und *Hypophyllus* gewöhnlichen, doch liegen die Mündung der dritten und die der vierten Längsader weniger nahe bei einander als dies bei *Hercostomus ceticifer* Hal. und selbst bei *Hercostomus longiventris* Lw., denen sich gegenwärtige Art am meisten anschliesst, der Fall ist.

Vaterland: Im Sarawschan-Thale von Herrn Fedtschenko entdeckt.

Anmerkung. Man wolle nicht überschen, dass es mir nicht mög-

lich gewesen ist, das Vorhandensein von Behaarung auf der Oberseite des ersten Fühlerglieds mit Gewissheit zu constatiren. Sollte dasselbe unbehaart sein, so würde sich die Art nicht in der Gattung *Hercostomus* unterbringen lassen, sondern in der Nähe von *Oncophyus* ihren Platz finden müssen.

157. *Thinophilus pollinosus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Dem *Thinophilus ruficornis* Hal. äusserst ähnlich, aber kleiner, durch die blässere Färbung und blässere Bestäubung des ganzen Körpers, sowie durch das schmalere Gesicht von ihm wohl unterschieden.

Thinophilo ruficorni Hal. *simillimus, sed minor, colore pollineque totius corporis pallidioribus et facie angustiore vere distinctus.*

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ lin.

Er ist dem *Thinophilus ruficornis* Hal. sehr ähnlich, aber etwas kleiner, doch erheblich grösser als *Thinophilus versutus* Walk. Die Färbung aller Theile des Körpers, sowie die Bestäubung sind merklich heller. Das Gesicht ist schmäler und die Taster sind kleiner. Fühler von derselben Bildung, rothgelb, die Oberseite des zweiten und das Ende des dritten Glieds braunschwarz. Die ocherbräunliche Bestäubung des Thoraxrückens ist so dicht, dass sie bei ganz frischen Exemplaren die Grundfarbe völlig verdeckt. Das hiheraus kleine Hypopygium sammt seinen kleinen und schmalen Anhängen unterscheidet sich in seiner Bildung von dem des *Thinophilus ruficornis* sehr wenig. Vorderhüften gelblich, auf ihrer Vorderseite mit verhältnissmässig ziemlich langer und rauher Behaarung, nur an der Spitze mit etlichen schwarzen Borstchen. Die Mittelhüften an der Spitze und an der Hinterseite gelblich, sonst schwärzlich, aber von weisser Bestäubung grau. Die gelblichen Hinterhüften nehmen gegen die Basis hin auf ihrer Aussen-seite ein granliches Ansehen an. Beine gelblich; die Füsse mit Ausnahme eines Theils des ersten Glieds braunschwarz. Die schwarze Behaarung der Beine ist kurz, bei dem Männchen auf der Unterseite ziemlich sparsam, aber langer und ziemlich rauh, bei dem Weibchen dagegen viel feiner und von lichterem Ansehen. Alle Schienen sind wie bei *Thinophilus ruficornis* sparsam mit schwarzen Borsten besetzt. Die Schwinger und die überaus kleinen Deckschüppchen weisslich, letztere von zarten weissen Härchen sparsam gewimpert. Die Flügel gleichen im Umriss und im Aderverlaufe denen des *Thinophilus ruficollis*, sind aber erheblich weniger dunkel.

Vaterland: das Sarawschau-Thal; eine Entdeckung des Herrn Fedtschenko.

Anmerkung. Das Männchen unterscheidet sich von demjenigen des *Prodes forcipatus* Lw. schon durch den höchst verschiedenen Bau des Hypopygiums in so auffallender Weise, dass an eine Verwechselung mit demselben gar nicht zu denken ist. Das Weibchen kann schon eher mit dem des *Prodes forcipatus* verwechselt werden; man achte darauf, dass bei letzterem die beiden ersten Fühlorglieder ganz und gar dunkel, oder doch nur auf ihrer Unterseite etwas heller gefärbt sind, dass die hinteren Hüften mit alleiniger Ausnahme ihrer Spitze schwärzlich sind und dass sich weder um die hintere Querader eine deutliche dunklere Säumung noch auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader ein solches Fleckchen findet, die beide bei *Thinophilus pollinosus* ganz deutlich wahrnehmbar sind. Ueberdies sind bei beiden Geschlechtern des *Prodes forcipatus* die Schenkel recht merklich stärker und die Entfernung der hinteren Querader vom Flügelrande ist etwas grösser.

158. *Diaphorus deliquescens*, nov. sp. ♂.

Dem *Diaphorus Winthemi* Meig. am nächsten stehend, schwarzgrün, auch der ganze Hinterleib; die Augen zusammenstossend; Beine schwarz, die vorderen Schienen lehmgelblich, doch gegen das Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung schwarz; das Ende der Hinterschenkel auf der Unterseite mit dichter schwarzer Behaarung; der letzte Abschnitt der fünften Längsader gegen den Flügelrand hin allmählig verschwindend.

Diaphoro Winthemi Meig. *proximus*, *nigro-viridis*, *abdomine toto concolore*; *oculi contigui*; *pedes nigri*, *tibiis anterioribus testaceis apicem versus late nigris*, *femorum posteriorum apice infra confertim nigro-piloso*; *segmentum ultimum venae longitudinalis quartae adversus alae marginem deliquescens*.

Long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin. — *long. al.* $1\frac{2}{3}$ lin.

Er ist dem *Diaphorus disjunctus* Lw. wohl ähnlich, kann aber wegen seiner auf der Stirn zusammenstossenden Augen und wegen der sehr dichten Behaarung am Ende seiner Hinterschenkel nicht mit demselben verwechselt werden. Noch ähnlicher ist er dem ihn an Grösse etwas über-

treffenden *Diaphorus Winthemi* Meig., so dass eine Verwechselung mit diesem recht wohl möglich ist. Die dunkelgrüne Färbung gleicht der des *Diaphorus Winthemi* und wie bei diesem ist an der Basis des Hinterleibs keine Spur von gelber Färbung zu sehen. Die Augen stossen auf der Stirn vollkommen zusammen. Die kleine dreieckige Stirn erhält von weisslicher Bestäubung ein weissgraues Ansehen. Fühler schwarz, von derselben Grösse und Form wie bei *Diaphorus Winthemi*; auch die Taster von derselben Form und Färbung wie bei diesem. Die Lamellen des Hypopygiums haben zwar ebenfalls eine ähnliche Gestalt, unterscheiden sich aber doch in ihrem Baue nicht unerheblich; sie sind kleiner und schmaler, und sehr viel kürzer behaart; auch haben sie bei *Diaphorus Winthemi* am Ende ihrer fast stielartig verschmälerten Basis auf der Hinterseite eine lappenförmig vortretende Ecke, an welcher sich die lange schwarze Behaarung besonders ansammelt, während bei gegenwärtiger Art weder von einer solchen Ecke, noch von einer solchen Ansammlung der Behaarung etwas zu sehen ist: bei dem beschriebenen Exemplare sind sie heller gefärbt, als ich sie je bei *Diaphorus Winthemi* gefunden habe, gelbbraunlich, nur ganz am Ende schwarz; ein erhebliches Gewicht dürfte indessen auf diesen Färbungsunterschied wohl nicht zu legen sein, da die Färbung der Lamellen bei den *Diaphorus*-Arten je nach der Reife der Exemplare abzuändern pflegt. Beine schwarz; die Vorderschienen bräunlichgelb, gegen das Ende hin allmähig immer mehr gebräunt, so dass sie am äussersten Ende braunschwarz gefärbt sind; die Mittelschienen haben dieselbe Färbung, doch beginnt an denselben die Bräunung viel früher und ist viel intensiver, so dass auf der Oberseite fast die ganze zweite Hälfte derselben und auf der Unterseite noch ein erheblich grösserer Theil braunschwarz gefärbt ist; die Hinterschienen zeigen nur ganz an der Basis und auch hier nur in geringer Ausdehnung eine braune Färbung, während sie sonst ganz schwarz sind. Die Behaarung und Beborstung der Beine sind fast ganz so wie bei *Diaphorus Winthemi*, namentlich trägt das Ende der Hinterschenkel auf seiner Hinter- und Unterseite verhältnissmässig lange und dichte schwarze Behaarung, welche indessen weder ganz die Länge, noch die Dichtigkeit der bei *Diaphorus Winthemi* vorhandenen hat, wie überhaupt die ganze Behaarung an Schenkeln und Schienen etwas kürzer als bei diesem ist. Die Pulvillen der Vorder- und Mittelfüsse sind kaum weniger verlängert. Schwinger gelblich; Deckschüppchen schwarz gewimpert. Flügel grau glasartig, verhältnissmässig von etwas geringerer Grösse als bei *Diaphorus Winthemi*; das Flügelgeäder ist ein ganz ähnliches, doch hat die hintere Querader eine senkrechtere Lage und der letzte Abschnitt der fünften Längsader verdünnt sich nicht nur allmähig immer mehr, so dass er gegen den Flügelrand hin sehr fein und ziemlich undeutlich wird, sondern er neigt sich auch gegen sein Ende hin der Flügelspitze etwas zu, so dass der Abstand seiner Mündung von der Mündung der vierten Längsader erheblich kleiner und die dritte Hinterrandszelle gegen ihr Ende hin bei weitem nicht in dem Grade verbreitert ist, wie dies bei *Diaphorus Winthemi* der Fall ist. Diese Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders unterscheiden

Diaphorus deliquescens auch von *Diaphorus disjunctus*, während er hinsichtlich derselben dem *Diaphorus oculatus* Fall. ziemlich nahe kommt.

Vaterland: Er wurde von Herrn Fedtschenko in der Nähe von Moskau entdeckt.

159. *Asyndetus albipalpus*, nov. sp. ♂.

Grün; das Gesicht und die ziemlich grossen Taster rein weiss; die Augen durch die sehr breite Stirn von einander getrennt; Schienen mit Ausnahme der Spitze gelb; Deckschüppchen weiss gewimpert; die vierte Längsader der Flügel ohne Unterbrechung.

♂. Die Anhänge des Hypopygiums verborgen.

♀.

Viridis, facie palisque majusculis candidis, oculis fronte latissimā separatis, tibiis praeter apicem flavis, tegulis albo-ciliatis, alarum vena longitudinali quarta non interrupta.

♂. *appendicibus hypopygii occultis.*

♀.

Long. corp. $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin.

Glänzend grün, Thoraxrücken mit lebhaften blauen Reflexen. Die Augen sind durch die überaus breite Stirn getrennt; dieselbe ist glänzend grün, oben mit sehr dünner, die Grundfarbe nicht verdeckender, über den Fühlern mit dichter weisser Bestäubung. Fühler schwarz, das dritte Glied von mehr eiförmiger Gestalt als gewöhnlich; die Fühlerborste entspringt auf der Oberseite desselben in der Nähe der Basis. Das Gesicht ist für ein Männchen von ansehnlicher Breite, mit sehr dichter schneeweisser Bestäubung bedeckt. Die Taster erheblich grösser und vortretender als gewöhnlich, schneeweiss, an der Spitze mit einem kleinen schwarzen Borstchen. Die Behaarung an der Unterseite des Hinterkopfs weiss. An den Brustseiten ist die weissliche Bestäubung nicht so dicht, dass sie die Grundfarbe nicht erkennen liesse; man bemerkt deutlich, dass sie auf dem hinteren und unteren Theile derselben in das Blaue und Schwarze übergeht. Die Anhänge des Hypopygiums sind vollständig verborgen, können also nur sehr klein sein. Hüften schwarzgrün, an der äussersten Spitze schmutzig gelblich; Schenkelknopf unrein gelblich; Schenkel dunkelgrün, nur die alleräusserste Spitze gelb; sie sind kurz behaart und auf der Unterseite sparsam mit fast borstenartigen schwarzen Haa-

ren von sehr mässiger Länge besetzt; auf der sonst fast kahlen Unterseite der Hinterschenkel zeichnet sich eine Gruppe längerer, gerade abstehender, borstenartiger schwarzer Haare aus, welche wenig jenseit der Mitte derselben beginnt und bereits ziemlich weit vor der Spitze wieder endigt. Vorderschienen gelblich; Vorderfüsse schlank, länger als die Schienen, von der Spitze des zweiten Glieds an schwarz. Mittelschienen gelb; Mittelfüsse schwarz, nur ihr erstes Glied gegen die Basis hin merklich heller. Hinterschienen gelb, etwas mehr als das letzte Viertel derselben und die ganzen Hinterfüsse schwarz. Schwinger und Deckschüppchen weissgelblich, letztere mit Wimpern von derselben Farbe. Flügel glasartig, etwas graulich; wie bei allen Gattungsgenossen divergiren die dritte und vierte Längsader ganz ausserordentlich stark, ist die hintere Querader ausserordentlich weit gegen die Flügelbasis hin gerückt und reicht die Costalader nur bis zur dritten, aber nicht, wie bei allen achten *Diaphorus*-Arten, bis zur vierten Längsader; der letzte Abschnitt der vierten Längsader zeigt kaum die Andeutung einer Unterbrechung.

Vaterland: Ich verdanke diese interessante Art der Güte des Herrn Fedtschenko, welcher sie im Sarawschan-Thale entdeckte.

Anmerkung. Schon im vorigen Bande habe ich in der Anmerkung zu *Asyndetus varus* bemerkt, dass die diagnostische Unterscheidung der Gattung *Asyndetus* von *Diaphorus* und *Chrysotus* einer Berichtigung bedürfe. Ich begründete dieselbe in Cent. VII der Dipt. Am. Sept. indigena auf zwei nordamerikanische Arten, bei denen der letzte Abschnitt der vierten Längsader in auffallender Weise unterbrochen und das Endstück derselben weiter nach dem Vorderrande hin verlegt ist, als das vorhergehende Stück (siehe Monographs of North. Am. Dipt. Part. II. Pl. VI. fig. 29c.). Ich glaubte dieses auffallende Merkmal als diagnostisches der Gattung *Asyndetus* behandeln zu dürfen. Dass ich darin das Richtige nicht getroffen, lehrte mich die Entdeckung des *Asyndetus varus* Lw. und der Vergleich des *Diaphorus latifrons* Lw. mit demselben, welche auch die Unterbringung dieses letztern in der Gattung *Asyndetus* nöthig machte. Gegenwärtige Art macht es mir klar, dass die ganz ausserordentliche Divergenz der dritten und vierten Längsader, sowie das Aufhören der Costalader an der Mündung der dritten Längsader in erster, die ausserordentlich grosse Zurückrückung der hinteren Querader in zweiter Linie als die diagnostischen Merkmale der Gattung *Asyndetus* zu betrachten sind. Der Name *Asyndetus* ist mit Beziehung auf die Unterbrechung des letzten Abschnitts der vierten Längsader bei denjenigen Arten, welche zur Errichtung der Gattung Veranlassung gaben, von mir gewählt worden. Ihn, weil er nicht auf alle Arten derselben passt, aufzugeben und durch einen neuen zu ersetzen, scheint mir weder nothwendig, noch auch nur zweckmässig.

160. *Chrysotus nigricilius*, nov. sp. ♂.

Schwarzgrün; Beine schwarz, die äussersten Kniespitzen und die vorderen Schienen bräunlichgelb, diese gegen die Spitze hin schwarzbraun; das Gesicht breit; Fühler schwarz, ihr drittes Glied klein und eiförmig, die Borsten von der Basis des dritten Glieds wenig entfernt; Deckschüppchen schwarz gewimpert; Flügel graulich, länger als bei der Mehrzahl seiner Gattungsgenossen, gegen das Ende hin weniger erweitert und gegen die Basis hin weniger verschmälert.

Nigro-iridis, pedibus nigris, genibus extremis tibiisque anterioribus testaceis, his adversus apicem nigro-fuscis; facies lata; antennae nigrae, articulo tertio parvo et ovato, seta ab articuli basi paulo remotâ; tegulae nigro-ciliatae; alae cinereae, quam in congeneribus plerisque longiores, apicem versus minus dilatatae et adversus basim minus angustatae.

Long. corp. 1 lin. — long. al. 1 lin.

Ganz von dem Ansehen eines kleinen *Diaphorus*, dunkelgrün und in Folge der weisslichen Bestäubung auf Thoraxrücken und Schildchen nur wenig glänzend. Das Gesicht ist für ein Männchen der Gattung *Chrysotus* von verhältnissmässig sehr anschaulicher, überall gleicher Breite; die Grundfarbe desselben ist schwarz, wird aber von dichter weisser Bestäubung sehr verdeckt. Rüssel und Taster schwarz, letztere mit etlichen schwarzen Borstchen. Fühler schwarz, ziemlich klein; das letzte Glied derselben zeichnet sich durch seine ungewöhnlich ovale Gestalt aus und trägt die Fühlerborste in geringerer Entfernung von der Basis seiner Oberseite, als es sonst bei den *Chrysotus*-Arten der Fall zu sein pflegt. Die Farbe der Stirn ist mehr schwarz als grün, matt und erscheint in Folge der weisslichen Bestäubung grau. Die Cilien des hinteren Augenrands sind an den Seiten und unten weisslich. Das Hinterende des Hypopygiums trägt vier Borsten, welche die Länge und Stärke wie bei den *Diaphorus*-Arten haben. Die äusseren Anhänge desselben sind schwarzbraune, schwarzbehaarte Lamellchen von so geringer Grösse, dass sich über ihre Gestalt nichts Bestimmtes sagen lässt. Hüften schwarz; die vorderen mit schwarzen Haaren und Borsten besetzt; ihr Schenkelknopf braungelb, derjenige der hinteren Hüften dunkler braun. Schenkel schwarz, kaum die alleräusserste Spitze derselben dunkel gelblich. Vorder- und Mittelschienen braungelb, auf ihrer Unterseite viel dunkler; Hinterschienen und alle Füsse schwarz. Die Borsten und Behaarung der Beine sind durchweg schwarz. Auf der Unterseite der Vorder- und Mittel-

schenkel ist die Behaarung sparsam und kurz, doch steht auf der Unterseite der Mittelschenkel eine schwarze Borste von ansehnlicher Länge und Stärke, welche diese Art sehr kenntlich macht; die Unterseite der Hinterschenkel ist bis etwas über die Mitte hin fast ganz kahl, von da an aber mit langer, doch nicht eben sehr dichter Behaarung besetzt. Die Vorderschienen tragen auf der Oberseite nicht weit von der Basis ein einzelnes Borstchen; die Mittel- und Hinterschienen sind sparsam beborstet und überall nur ganz kurz behaart. Schwinger und Deckschüppchen weisslich, letztere schwarz gewimpert. Die ziemlich dunkelgrauen, fast schwärzlichgrauen Flügel sind länger, gegen das Ende hin weniger verbreitert und gegen die Basis hin weniger verschmälert, als sie bei den Arten der Gattung *Chrysotus* zu sein pflegen; hinsichtlich ihrer Länge stimmen sie mehr mit denen der meisten *Diaphorus*-Arten überein, hinsichtlich ihrer Gestalt ist dies aber, wenn man *Diaphorus melancholicus* Lw. ausnimmt, nicht der Fall, da sie im Gänzen und namentlich gegen die Basis hin erheblich schmaler sind; die Costalzelle ist schmal wie bei den *Chrysotus*-Arten, also schmaler als bei den *Diaphorus*-Arten, doch wieder mit Ausnahme des *Diaphorus melancholicus*; die hintere Querrader ist ziemlich weit, doch nicht auffallend weit zurückgerückt.

Vaterland: das Sarawschau-Thal; er wurde daselbst von Herrn Fedtschenko aufgefunden.

Anmerkung. Die eben beschriebene Art steht vollkommen auf der Grenze zwischen den Gattungen *Chrysotus* und *Diaphorus*, so dass man sie in die eine oder in die andere derselben stellen wird, je nachdem man auf das eine oder das andere der diese Gattungen unterscheidenden Merkmale grösseres Gewicht legt. Ich habe es auf den Unterschied in der Beschaffenheit der Pulvillen gelegt und, da die vorderen Füsse unverlängerte Pulvillen haben, ihre Unterbringung in der Gattung *Chrysotus* vorgezogen, wo sie ihren Platz neben dem mit ihr im Baue des Kopfs übereinstimmenden *Chrysotus laesus* Wied. einzunehmen hat. Legt man mehr Gewicht auf die grössere Länge der Flügel und auf die stärkere Beborstung des Hypopygiums, so wird man sich freilich veranlasst fühlen, gegenwärtige Art lieber in die Gattung *Diaphorus* zu bringen.

161. *Teuchophorus bisetus*, nov. sp. ♂.

Dem *Teuchophorus spinigerellus* Zett. äusserst ähnlich, aber das Ende der Hinterschienen in etwas grösserer Ausdehnung verdickt und am Anfange der Verdickung auf der Unterseite mit zwei steifen Borstchen besetzt.

Teuchophoro spinigerello Zett. *simillimus*, sed *tibiarum* posti-

carum apice paulo longius incrassato et, ubi crassior fit, infra setulis duabus rigidis armato diversus.

Long. corp. $\frac{3}{4}$ — $\frac{5}{8}$ *lin.* — *long. al.* $\frac{1}{2}$ —1 *lin.*

Er gleicht in Grösse, Körperbau und Färbung dem gemeinen *Teuchophorus spinigerellus* Zett. so sehr, dass seine Beschreibung mit geringen Ausnahmen nur eine Beschreibung dieses letzteren sein würde. Beide Arten lassen sich nur an dem zwar sehr ähnlichen, aber doch keineswegs gleichen Baue der Hinterschienen unterscheiden. Das Ende derselben ist bei gegenwärtiger Art in etwas grösserer Ausdehnung verdickt und da, wo auf der Unterseite diese Verdickung beginnt, stehen unmittelbar bei einander zwei sehr mässig lange, steife und gerade abstehende schwarze Borstchen, welche bei *Teuchophorus spinigerellus* nicht vorhanden sind; sie legen sich zuweilen so aneinander, dass sie nur ein einziges stärkeres Borstchen zu bilden scheinen; auf diese Borstchen folgt dann Behaarung, welche der bei *Teuchophorus spinigerellus* vorhandenen ähnlich, doch etwas feiner und kürzer, auch weniger aufwärts gekrümmt ist; die stärkere schwarze Borste, welche vor dem Ende der Unterseite der Hinterschienen des *Teuchophorus spinigerellus* vorhanden ist, findet sich auch bei *Teuchophorus bisetus*. Geborstung und Behaarung auf der Oberseite der Hinterschienen scheinen mir bei letzterem etwas sparsamer zu sein, sind aber sonst von sehr ähnlicher Beschaffenheit.

Vaterland: er wurde von Herrn Fedtschenko im Sarawschan-Thale gesammelt.

162. *Sympycnus speciosus*, nov. sp. ♂.

Grün, die beiden ersten Fühlerglieder roth, der Thoraxrücken mit einer violetten Mittellinie und an jeder Seite mit zwei tiefschwarzen Flecken, von denen die vorderen bei gewisser Art der Betrachtung einen erzfarbenen Glanz zeigen; die Basis des Hinterleibs, die Hüften und die Beine gelblich; die Spitze der Hinterschenkel und der Mittelschienen, sowie die Vorderfüsse mit Ausnahme ihrer Basis braun, die Hinterschienen und die hinteren Füsse schwarz.

Viridis, duobus primis antennarum articulis rufis, thoracis dorso lined media violacea et maculis utrinque binis atris, anticis certo lumine aeneo-micantibus ornato, abdominis basi, coxis pedibusque flavicantibus, femorum posticorum tibia-

rumque intermediarum apice et tarsi anticis praeter basim fuscis, tibiis posticis tarsisque posterioribus nigris.

Long. corp. 1 lin. — long. al. 1½ lin.

Dem *Sympycnus elegans* Meig. sehr ähnlich, doch ein wenig grösser. Das schmale Gesicht silberweiss. Fühler kurz, von ähnlicher Bildung wie bei diesem, die beiden ersten Glieder derselben roth, das dritte Glied schwarz. Stirn dunkel blaugrün, glänzend. Thoraxrücken metallisch grün, etwas in das Blaugrüne ziehend, glänzend, am Vorderrande jedersets in der Nähe der Schulter mit einem grossen Flecken, welcher, wenn er das Licht nicht reflectirt, ein mattes sammtschwarzes Ansehen hat, dagegen, wenn er es reflectirt, eine sehr lebhaft kupferrothe, metallisch glänzende Färbung zeigt; jedersets unmittelbar über der Flügelwurzel liegt ein noch grösserer, matt samtschwarzer Fleck, auf dem ich bei keiner Art der Beleuchtung einen Metallschimmer wahrzunehmen vermag; zwischen dem vorderen und hinteren Flecke jeder Seite ist der Thoraxrand von dichter weisser Bestäubung eingefasst; ausser den beschriebenen vier Flecken zeigt der Thoraxrücken noch eine metallischviolette Mittellinie, welche aber viel weniger in die Augen fällt. Schildchen von der Farbe des Thoraxrückens. Brustseiten mit dichter schneeweisser Bestäubung, welche ihnen je nach Art der Beleuchtung ein bläulichweisses oder bläuliches Ansehen giebt. Hinterleib metallisch grün, ein Theil des ersten und fast der ganze zweite und dritte Abschnitt durchscheinend gelb. Die Lamellen des Hypopygiums klein, lanzettförmig, minder schmal als bei *Sympycnus elegans*, gelbbraunlich. Hüften und Beine weissgelblich; die Vorderfüsse von völlig einfachem Baue, etwa von der Spitze des ersten Glieds an gegen ihr Ende hin allmählig immer mehr gebräunt; an den Mittelschienen beginnt die Bräunung schon unmittelbar jenseit der Mitte und wird gegen das Ende derselben hin allmählig sehr intensiv; die ganzen Mittelfüsse sind braunschwarz. Die Hinterschenkel sind an der Spitze in geringer Ausdehnung aber intensiv gebräunt; Hinterschienen und Hinterfüsse sind ganz und gar schwarz, erstere verhältnissmässig länger und starker als bei *Sympycnus elegans*; auch sind die schwarzen Haare und Borsten derselben merklich länger als bei diesem. Schwinger und Deckschüppchen sind gelblichweiss, die letzteren weiss gewimpert. Flügel grau glasartig, die dritte und vierte Längsader parallel, letztere ziemlich genau in die äusserste Flügelspitze mündend.

Vaterland: das Sarawschan-Thal; ich verdanke denselben der freundlichen Mittheilung des Herrn Fedtschenko.

163. *Campsicnemus varicornis* Lw. nov. sp. ♀.

Dunkel erzfarben mit stahlblauer Stirn; die beiden ersten Fühlerglieder auf ihrer Unterseite schmutzig gelb und das Gesicht hell ochergelb; die Hüften schwarz und die Beine dunkel braungelb oder bräunlich mit schwarzen Vordersehenkeln und schwarzen Füssen.

Obscure aeneus, fronte chalybed, primis duobus antennarum articularis infra luteis, facie dilute ochracea, coxis nigris, pedibus obscure testaceis sive subfuscis, femoribus anticis tarsisque nigris.

Long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin. — *long. al.* $1\frac{1}{4}$ lin.

Synon. *Campsicnemus varicornis* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1864. 391.

Dunkel erzfarben. Stirn glänzend blauviolett, bei weniger ausgefärbten Exemplaren minder violett. Die untere Seite des ersten und zweiten Glieds der schwarzen Fühler ist gelb gefärbt. Das Gesicht ist blass ochergelb; nach oben hin ist es zwar recht deutlich verschmälert, doch nicht in demselben Grade wie bei der grossen Mehrzahl der anderen Arten. Taster dunkel gefärbt, nicht weiss-schimmernd. Alle Hüften schwarz und von weisser Bestäubung grau; die Vorderhüften an ihrer Vorderseite weiss behaart, ihre äusserste Spitze sammt dem Schenkelknopf gelb oder braungelb. Die Farbe der Beine ist bei hellen Exemplaren mehr lehmgelb, bei dunklen fast gelbbraun; die Vorderschenkel sind bei allen Exemplaren mit Ausnahme ihrer Spitze braun gefärbt; bei den heller gefärbten Stücken sind ausserdem nur die Füsse und zwar mit Ausnahme der Basis des ersten Glieds schwarz, während bei dunkel gefärbten Stücken nicht nur die ganzen Füsse schwarz sind, sondern auch die Oberseite der Hinterschienen und die Spitze aller Schienen eine mehr oder weniger deutliche Schwärzung zeigt. Schwinger gelb. Flügel schwarzgrau getrübt, auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader findet sich die undeutliche Spur eines dunklen Fleckchens.

Vaterland: Halle a. S., wo ich ihn im Juli fing.

Anmerkung. Gegenwärtige Art ist an der Färbung der Fühler leicht zu erkennen; sie ähnelt darin dem *Campsicnemus compeditus*, bei welchem aber nur die Unterseite des ersten Fühlerglieds gelb gefärbt ist und dessen Weibchen ein rein weisses Gesicht hat.

164. *Campsicnemus pectinulatus*, Lw. ♂ u. ♀.

Erzfarben, mässig glänzend; die Vorderhüften und Beine rothgelb, die äusserste Basis und die Spitze der Schienen, sowie die Füsse schwarz.

♂. Das Gesicht schwarz, in der Nähe des Mundrandes dunkel ochergelb; die Mittelschenkel auf ihrer Unterseite von äusserst kurzen, die erste Hälfte der Mittelschienen auf der Hinterseite von etwas längeren Borstchen gleichmässig gekämmt.

♀. Das Gesicht weiss, in der Nähe des Mundrands ochergelb; die Beine einfach.

Aeneus, modice nitens, coxis anticis pedibusque ex rufo luteis, tarsis, tibiarum apice et imd basi nigris.

♂. *facies nigra, prope os obscure ochracea; femora intermedia infra setulis minutissimis, tibiarum intermediarum dimidium basale postice setulis paulo longioribus aequaliter pectinata.*

♀. *facies alba, prope os ochracea; pedes simplires.*

Long. corp. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ lin.

Synon. *Campsicnemus pectinulatus* Loew, Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 1864. 390.

Dunkel erzgrün, nur mässig glänzend. Stirn je nach der Reife der Stücke von ziemlich verschiedener Färbung, gewöhnlich ziemlich erzgrün oder blaugrün, selten mehr stahlblau, bei keinem meiner Exemplare auffallend violett, wie bei vielen anderen *Campsicnemus*-Arten. Fühler schwarz; das dritte Glied derselben bei dem Männchen länglich eiförmig, bei dem Weibchen rundlich eiförmig. Die Augen des Männchens sind unterhalb der Fühler sehr genähert; das Gesicht desselben ist matt schwarz, doch von bräunlich ochergelber Bestäubung bedeckt, so dass es von der Seite her betrachtet ochterbräunlich erscheint; in der Nähe des vorderen Mundrands ist diese Bestäubung so dicht, dass der untere Theil des Gesichts bei jeder Betrachtungsweise bräunlich ochergelb erscheint. Das Gesicht des Weibchens ist oben ebenfalls recht schmal, wenn auch erheblich breiter als das des Männchens; es ist von weisser, auf seinem untersten Theile von ochergelber Bestäubung dicht bedeckt. Taster von dunkler, braunschwarzer Färbung. Vorderhüften und Beine rötlich lehmgelb, oder rothgelb. Mittel- und Hinterhüften

schwarz, aber von deutlicher weisser Bestäubung grau. Die vorderen, seltener auch die hintersten Schenkel an ihrer Basis etwas verdunkelt; die alleräusserste Spitze der Schenkel, die Basis aller Schienen in geringer und das Ende derselben in grösserer Ausdehnung schwarz; dieselbe Farbe haben die ganzen Füsse. Die Beine des Weibchens sind einfach. Bei dem Männchen sind die Mittelschenkel auf ihrer Unterseite mit einer etwas weitläufigen, aber regelmässigen und ununterbrochenen Reihe äusserst kurzer, gerade abstehender, steifer Borstchen besetzt; die Mittelschienen desselben tragen auf ihrer Unterseite nur eine Reihe noch viel kürzerer und deshalb sehr schwer wahrnehmbarer Borstchen, dagegen befinden sich auf der ersten Hälfte ihrer Unterseite sechs bis sieben steife, gerade abstehende Borstchen von grösserer Länge, welche an ihrem Ende nicht zugespitzt, sondern abgestutzt sind; im Uebrigen sind die Mittelfüsse und Mittelschienen von ganz einfachem Baue; das erste Glied der letzteren ist ganz nahe so lang, wie die beiden folgenden Glieder zusammen. Schwinger schmutzig gelb. Flügel schwärzlichgrau getrübt; die vierte Längsader mündet ziemlich genau in die Flügelspitze und hat auf ihrem letzten Abschnitte keinen dunklen Punkt.

Vaterland: Halle a. S., wo ich ihn im Juli fand; Asch in Böhmen, wo ihn Herr Kowarz antraf; Moskau, wo er von Herrn Fedtschenko gefangen wurde.

Anmerkung. Als ich das Männchen des *Campsicn. pectinulatus* in der Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften publicirte, getraute ich mich ein mit dem Männchen zugleich gefangenes Weibchen wegen der abweichenden Färbung des Gesichts nicht für das des *Campsicn. pectinulatus* zu erklären. Herr Kowarz hat ganz eben solche Weibchen mit dem Männchen des *Campsicn. pectinulatus* zugleich gefangen, so dass die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter mir nun nicht mehr zweifelhaft ist.

165. *Medeterus lamprostomus*, nov. sp. ♂ u. ♀.

So gross wie *Medeterus truncorum* Meig., hell grünlichgrau; das ganze Gesicht matt gelbgrau; die Taster glänzend grün; Beine blass lehmgelblich, doch die Wurzelhälfte der Schenkel schwarz; Flügel glasartig.

Medetero truncorum Meig. *aequalis, ex viridi dilute cinereus, facie totâ dilute flavo-cinerea et opacâ, palpis viridibus et nitidis, pedibus dilute lutescentibus, basali tamen femorum dimidio nigro, alis hyalinis.*

Long. corp. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $1\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Von dichter Bestäubung hellgrau, fast weisslichgrau, doch so, dass die grüne Grundfarbe überall, am deutlichsten am Hinterleibe durchschimmert. Fühler schwarz. Die ganze Stirn und das ganze Gesicht sind von dichter, sehr hell gelbgraulicher Bestäubung bedeckt und völlig matt. Rüssel wie gewöhnlich schwarz, die Taster aber metallisch grün, fast blaugrün und lebhaft glänzend, ein Merkmal, welches diese Art besonders leicht kenntlich macht. Wenn man die Fläche des Thoraxrückens in ganz schräger Richtung betrachtet, erscheint er ganz und gar weisslich, nur zwei vorn und hinten abgekürzte, nicht scharf begrenzte Längsstriemen, auf welchen die inneren Borstenreihen stehen, behalten ein bräunlicheres Ansehen. Auch das Schildchen erscheint in sehr schiefer Richtung betrachtet ganz und gar von weisslicher Bestäubung überdeckt. Ähnliches findet an den Brustseiten und selbst am Hinterleibe statt. Das schwarze Hypopygium ist nur von mittlerer Dicke; die Anhänge desselben sind bräunlichgelb, gegen ihr Ende hin geschwärzt. Hüften schwarz, von weisslicher Bestäubung grau; der Schenkelknopf braun. Beine bleichgelblich; die Schenkel von der Basis bis fast zur Mitte, die mittelsten jedoch etwas weniger weit als die anderen geschwärzt. Schwinger weiss. Die weisslichen Deckschüppchen weiss gewimpert. Behaarung und Behorstung des ganzen Körpers von derselben Beschaffenheit wie bei *Medeletus flavipes* Meig. und bei den ihm verwandten Arten; die kurze Behaarung des ganzen Körpers ist weisslich; dieselbe Farbe haben die an den Tastern befindlichen Härchen, die lange Behaarung auf der unteren Hälfte des Hinterkopfs, die Borste unmittelbar über den Vorderhüften und die mässig lange Behaarung der vorderen Hinterleibsabschnitte. Die langen Borsten auf der Stirn, auf dem Scheitel, auf dem Thoraxrücken und am Rande des Schildchens sind aber ohne Ausnahme schwarz. Flügel glasartig; die Adern gelblich, nur auf der hinteren Flügelhälfte und in der Nähe der Flügelspitze dunkler; ihr Verlauf weicht von dem, welchen sie bei *Medeletus diadema* L. haben, nur sehr wenig ab, doch liegt die hintere Querader in etwas grösserer Entfernung von der Flügelwurzel und hat eine senkrechtere Lage; auch ist die Divergenz der zweiten und dritten Längsader, sowie die Convergenz der dritten und vierten Längsader ein wenig grösser, erheblich ist dieser Unterschied aber durchaus nicht.

Vaterland: das Sarawach-Thal; Herr Fedtschenko ist der Entdecker derselben.

166. *Psilopus gracilipes*, nov. sp. ♂.

Graugrün mit schneeweissem Gesicht und purpurschwarzen Hinterleibsbinden; Hüften und Beine gelb; die Tarsen von einfachem Baue, mit Ausnahme ihrer Basis schwarzbraun,

das erste Glied der vordersten ein wenig länger als die Schiene.

Glauco-viridis, facie candida, abdomine fasciis nigro-purpureis ornato, coxis pedibusque flavis, tarsis simplicibus, praeter basim nigro-fuscis, primo anticorum articulo quam tibia paulo longiore.

Long. corp. 1 $\frac{3}{4}$ lin. — long. al. 1 $\frac{3}{4}$ lin.

Er ist dem *Psilopus contristans* Wied. sehr ähnlich. Der Kopf ist verhältnissmässig etwas kleiner; das Gesicht und die Stirn sind schmaler, die Bestäubung jenes noch reiner weiss und noch glänzender, die Bestäubung dieser weissgraulich. Das erste und ein Theil des zweiten Fühlerglieds sind gelb, das dritte schwarz. Die Grundfarbe des Thorax und des Schildchens ist metallisch blaugrün, erhält aber von der sie bedeckenden weissen Bestäubung, welche indessen nicht so dicht als bei *Psilopus contristans* ist, ein sehr glaukes Ansehen. Die Brustseiten sind von sehr dichter weisser Bestäubung bedeckt. Der Hinterleib ist etwas schlanker als bei *Psilopus contristans*; seine Grundfarbe gleicht derjenigen des Thoraxrückens und erhält wie diese durch weissliche Bestäubung ein etwas glaukes Ansehen; an der Basis des zweiten bis fünften Abschnitts liegen braunschwarze, etwas in das Purpurfarbene ziehende Querbinden, welche Aehnlichkeit mit den bei *Psilopus contristans* vorhandenen haben, an der Basis des sechsten Abschnitts aber findet sich nur die schwache Andeutung einer solchen Binde. Die Anhänge des Hypopygiums haben viel Aehnlichkeit mit denen des *Psilopus contristans*, nur sind die äusseren etwas grösser, an ihrer Spitze deutlicher geschwärzt, und auch länger behaart. Der Bauch ist bis gegen das Ende seines fünften Abschnitts hin gelb, welche Farbe sich an den drei ersten Hinterleibsabschnitten bis ziemlich weit auf die Oberseite fortsetzt, aber die dunkeln Vorderrandsbinden des zweiten und dritten Abschnitts und eine grüne Einfassung am Hinterrande aller drei Abschnitte frei lässt. Die Hüften sind gelblich, ohne alle Spur einer dunkleren Fleckung, ausschliesslich mit weisser Behaarung besetzt. Beine blassgelblich, die einfachen Tarsen von der Spitze ihres ersten Glieds an schwarzbraun. Hinsichtlich der Behaarung der Beine zeigt sich grosse Uebereinstimmung mit *Psilopus contristans*; dagegen sind die ganzen Beine etwas schlanker und verhältnissmässig erheblich länger; das erste Glied der Vorderfüsse ist um eine Kleinigkeit länger als die Vorderschiene, und um eben so viel länger als die vier folgenden Fussglieder zusammen, während es bei *Psilopus contristans* die Länge der Vorderschiene bei weitem nicht erreicht und um eben so viel hinter der Gesammtlänge der vier folgenden Fussglieder zurückbleibt; das erste Glied der Mittelfüsse kommt der Mittelschiene an Länge zwar bei weitem nicht gleich, ist aber merklich länger als die vier folgenden Glieder

zusammen, während es bei *Psilopus contristans* die Gesamtlänge derselben nicht ganz erreicht; in dem Längenverhältnisse der Glieder der Hinterfüsse beider Arten findet sich kein solcher auffallender Unterschied. Deckschüppchen weiss mit weisslichen Wimpern. Die Flügel kommen in jeder Beziehung denen des *Psilopus contristans* so nahe, dass sie kein zur Unterscheidung beider Arten brauchbares Merkmal liefern.

Vaterland: das Tatragebirge, wo ich ihn gegen Ende des Juli fing.

Anmerkung. Dass *Psilopus gracilipes* eine von *Psilopus contristans* Wied. wohl unterschiedene Art ist, wird man nach dem Gesagten nicht in Zweifel ziehen, wohl aber könnte man versucht sein, denselben für das Männchen des von Herrn Zetterstedt nur im weiblichen Geschlechte beschriebenen *Psilopus zonatulus* zu halten. Herr Zetterstedt vergleicht diese Art ebenfalls mit *Dolichopus contristans*; als Unterschiede giebt er an: 1) dass das Gesicht des Weibchens von *Psilopus zonatulus* ein „sordide canum“ sei, 2) dass der zweite bis fünfte Hinterleibsabschnitt eine überaus glänzende blaugrüne Farbe und an ihrer Basis schwarze Querbinden haben, 3) dass die Vorderschenkel desselben nur fünf, aber nicht, wie bei *Psilopus contristans*, sechs Borsten tragen. Von dem letzten dieser Unterschiede ist hier von vorn herein abzusehen, nicht nur weil er ein lediglich dem Weibchen zukommendes Merkmal fasst, sondern auch deshalb, weil bei *Psilopus contristans*: ♀ solcher Stachelborsten zwar am häufigsten sechs vorhanden sind, aber gar nicht selten die Zahl derselben auf fünf, ja zuweilen bis auf vier herabsinkt, überdies an den beiden Vorderschenkeln desselben Individuums gar nicht selten verschieden ist. Der erste der aufgezählten Unterschiede entspricht dem, welchen man zwischen dem Weibchen des *Psilopus gracilipes* und dem des *Psilopus contristans* vermuthen muss, keineswegs; da das Gesicht des Männchens des ersteren reiner weiss und recht merklich schmaler als das des Männchens des letzteren ist, so lässt sich mit ziemlicher Zuversicht annehmen, dass zwischen den Weibchen beider Arten ein ganz ähnlicher Unterschied stattfinden werde. Was Herr Zetterstedt über den Unterschied in der Färbung des Hinterleibs der Weibchen beider Arten sagt, ist das einzige, was auf nahe Verwandtschaft oder Identität seines *Psilopus zonatulus* mit *Psilopus gracilipes* hindeuten scheint. Zum Beweise der Identität beider Arten reicht es aber bei weitem nicht aus. Da Herr Zetterstedt einen Unterschied in der Breite des Gesichts nicht bemerkt hat und von einem verschiedenen Längenverhältniss der Glieder der vorderen Füsse, wie von dem Vorhandensein einer gelben Färbung des Bauchs nichts sagt, da seine Angabe über die Färbung des Gesichts des *Psilopus zonatulus* dem, was man von der Gesichtsfärbung des Weibchens des *Psilopus gracilipes* vermuthen muss, nicht entspricht, da ferner das Weibchen des *Psilopus zonatulus* an ihrer Aussenseite graulich gefärbte Mittelhüften haben soll, während sich an den Mittelhüften des oben beschriebenen Männchens von

Psilopus gracilipes nicht die allergeringste Spur von graulicher Färbung findet, und da zuletzt die Grösse des *Psilopus zonatulus* derjenigen des *Psilopus contristans* gleich sein sollen, während die des *Psilopus gracilipes* sie nicht erreicht, sind in der That überwiegende Gründe vorhanden, die Identität von *Psilopus gracilipes* mit *Psilopus zonatulus* zu bezweifeln.

167. *Echinomyia versuta*, nov. sp. ♂ u. ♀.

Schwarz mit ebenso gefärbten Fühlern, die Seiten des Hinterleibs in grosser Breite roth; die dünnen gelben Taster von ausserordentlicher Kürze.

Nigra, antennis concoloribus, abdominis lateribus late rufis, palpis tenuibus, luteis, brevissimis.

Long. corp. 5—6 $\frac{3}{4}$ lin. — *long. al.* 4—4 $\frac{3}{4}$ lin.

Schwarz, nur wenig bestäubt und deshalb ziemlich glänzend. Bildung und Behorstung der Stirn sind die in der Gattung *Echinomyia* gewöhnlichen; die Stirnstrieme ist sehr düster roth oder braunroth; die lehmgelbliche Bestäubung der Seitentheile der Stirn ist nur auf dem Vorderende derselben und am Augenraude dichter, sonst aber sehr dünn, so dass sie den Glanz der schwarzen Grundfarbe nicht verdeckt. Die Fühler sind schwarz, die beiden ersten Glieder derselben oft nur braunschwarz, besonders bei dem Weibchen, bei welchem dann auch die Spitze des zweiten Glieds an ihrer Innenseite noch heller gefärbt zu sein pflegt; das zweite Fühlerglied ist bei dem Männchen etwas kürzer als bei dem Weibchen, das dritte dagegen grösser und auf seiner Oberseite viel convexer als bei diesem, so dass bei dem Männchen das zweite Fühlerglied die Länge des dritten nicht recht vollständig erreicht, während es dagegen bei dem Weibchen erheblich länger als das dritte Glied ist. Die Fühlerborste ist deutlich dreigliedrig, doch ist das erste Glied derselben sehr kurz und auch das zweite nur von mässiger Länge. Das Gesicht, welches mit dichter, weiss-schimmernder Bestäubung bedeckt ist, gleicht in seiner Gestalt, wie in der Art seiner Behorstung und Behaarung ganz dem der bekannten *Echinomyia*-Arten und hat, wie bei mehreren derselben, jedersits in der Nähe des Augenrands zwei starke Makrochäten. Auch der Rüssel gleicht in seiner Gestalt ganz demjenigen der ächten *Echinomyia*-Arten, aber die gelben, fadenförmigen Taster sind viermal kürzer als bei jenen. Der Borstenkranz am hinteren Augenraude ist wie gewöhnlich schwarz, die Behaarung des Hinterkopfs aber lehmgelb. Die Bestäubung des Thoraxrückens ist nur auf den Schulterecken etwas dichter, sonst sehr dünn, so dass sie die glänzend schwarze Grundfarbe deutlich erscheinen lässt. Das Schildchen ist ziegelroth mit dünner,

ziemlich weisslicher Bestäubung. Der Hinterleib ist glänzend ziegelroth mit sehr breiter, ununterbrochener Mittelstrieme von glänzend schwarzer Farbe; diese Strieme erweitert sich auf dem ersten Abschnitte nach vorn hin, und auf dem dritten Abschnitte nach hinten hin mehr oder weniger stark, während sie auf dem zweiten Abschnitte von ziemlich gleichmässiger, aber an sehnlicher Breite, namentlich breiter als an der Basis des dritten Abschnitts zu sein pflegt; auf dem vierten Hinterleibsabschnitte lässt die glänzend schwarze Färbung nur die Vorderecken in grösserer oder geringerer Ausdehnung frei, oder bedeckt ihn, namentlich bei dem Männchen, auch wohl ganz. Das Hypopygium des Männchens ist glänzend schwarz. Der nach unten umgeschlagene Theil der Oberhälften der drei ersten Abschnitte ist roth, an den auf der Mitte des Bauchs zusammenstossenden Rändern breit schwarz gesäumt, am ersten Abschnitte auch auf der ganzen Vorderhälfte schwarz; zuweilen, vorzugsweise jedoch bei dem Männchen, ist auch der untergeschlagene Theil des dritten oberen Halbrings an seinem Hinterrande schwarz eingefasst; der umgeschlagene Theil des vierten oberen Halbrings pflegt bei dem Männchen ganz schwarz, bei dem Weibchen nur an seinem Vorderrande roth zu sein. Die kleinen, ziemlich versteckten unteren Ringhälften aller Abschnitte sind stets ganz schwarz. Die weisse Bestäubung des Hinterleibs ist dünn, so dass man ihre weite Ausbreitung nur bei genauerer Untersuchung bemerkt; bei den meisten Arten der Betrachtung zeigt sich auf dem zweiten Abschnitte nur ein ganz schmaler, fast linienförmiger, weiss bestäubter Vorderrandssaum, während am Vorderrande des dritten Abschnitts eine etwas breitere, nach den Seiten hin immer mehr in die Augen fallende und sich immer mehr erweiternde, weiss bestäubte Querbinde zu bemerken ist, welcher indessen alle bestimmte Begrenzung fehlt; auf dem vierten Hinterleibsabschnitte des Männchens ist keine weisse Bestäubung zu bemerken, während sie bei dem Weibchen auf den Vorderecken dieses Abschnitts sehr deutlich auftritt und sich von da aus auch auf die Unterseite des Abschnitts fortsetzt. Der erste Abschnitt hat nur am Seitenrande des Hinterleibs eine einzelne Makrochäte; auf dem zweiten Abschnitte findet sich an derselben Stelle ebenfalls eine einzelne Makrochäte, in der Mitte seines Hinterrands aber stehen zwei sehr starke, welche zwischen sich noch zwei bis vier etwas weniger starke zu haben pflegen; der Hinterrand des dritten Abschnitts ist mit einer ziemlich ununterbrochenen Reihe starker Makrochäten besetzt und eine recht ansehnliche Anzahl derselben steht auf der hinteren Hälfte des vierten Abschnitts. Die Beine sind schwarz, die Schienen braun, was aber wegen ihrer schwarzen Behaarung und Behorstung sehr wenig in die Augen fällt, so dass man bei flüchtiger Betrachtung ihre hellere Färbung wohl allenfalls übersehen kann. Die Deckschüppchen sind weiss; die Flügel haben eine intensiv schwärzlichgraue Färbung.

Vaterland: am Baikalsee, wo sie von Herrn von Mawck aufgefunden wurde; auch die Gegend von Irkutsk.

Anmerkung. Gegenwärtige Art unterscheidet sich von allen anderen mir bisher bekannt gewordenen *Echinomyia*-Arten unserer Fauna in auffallender Weise durch ihre ausserordentlich verkürzten Taster. Sie wegen der Uebereinstimmung in diesem einzelnen Merkmale zur Gattung *Micropalpus* zu stellen, ist nicht zulässig, da sie in allen anderen Merkmalen nicht mit den *Micropalpus*-, sondern mit den *Echinomyia*-Arten übereinstimmt, ihr namentlich auch die Verlängerung der vierten Längsader über die Beugungsstelle hinaus fehlt, welche für die *Micropalpus*-Arten so charakteristisch ist, dass sie als eines der entscheidenden Gattungsmerkmale festgehalten werden muss. Der Bau der Fühler ist ebenfalls nicht der eines *Micropalpus*, sondern vielmehr der einer *Echinomyia*; er kommt also dem Fühlerbaue der *Cyphocera*-Arten, die sich eben nur durch diesen von den *Micropalpus*-Arten unterscheiden, näher als dem dieser letzteren. Nichts desto weniger verbietet die Verschiedenheit des Flügelgeäders die Aufnahme der *Echinomyia versuta* in die Gattung *Cyphocera* ganz in derselben Weise, wie sie ihre Unterbringung in der Gattung *Micropalpus* nicht zulässt. Es ist unzweifelhaft, dass bei dem Werthe, welcher gegenwärtig der Beschaffenheit der Taster für die Systematisirung der *Tachinidae* beigelegt wird, für *Echinomyia versuta* künftig eine eigene Gattung zu errichten sein wird; da sie in keiner anderen der bestehenden Gattungen, als in der Gattung *Echinomyia* gesucht werden kann, habe ich mich ohne Bedenken für jetzt der Errichtung einer solchen neuen Gattung enthalten dürfen.

168. *Tachina lasiommatata*, nov. sp. ♂.

Der *Tachina larvarum* L. sehr ähnlich, aber an ihren deutlich behaarten Augen, der weisslichen Farbe aller Bestäubung, der auf der Mitte des Hinterleibs keineswegs erweiterten, sondern vielmehr ausgebuchteten schwarzen Querbinde des zweiten Abschnitts, der geringeren Breite der Querbinde des dritten Abschnitts und der in geringerer Ausdehnung schwarzen Hinterleibsspitze leicht von ihr zu unterscheiden.

Tachinae larvarum L. *simillima*, sed oculis distincte pubescentibus, polline totius corporis albicante, fasciâ nigrâ segmenti abdominalis secundi in medio dorso non dilatata sed excavata, fasciâ segmenti tertii angustiore, abdominis apice denique minus late nigro facile distincta.

Long. corp. $5\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 5 lin.

Mein Exemplar ist so gross wie die allergrössten Exemplare der *Tachina larrarum* L.; sie stimmt mit dieser in ihrem ganzen Körperbaue auf das vollkommenste überein; das wesentlichste Merkmal, welches sie von derselben unterscheidet, ist die viel dichtere und etwas längere Pubescenz der Augen; während sich bei *Tachina larrarum* und bei den meisten anderen Arten nur ganz vereinzelt, kurze, erst bei genauerer Untersuchung wahrnehmbar werdende Härchen finden, sind bei *Tachina lasiommata* die Härchen nicht nur viel länger, sondern auch ausserordentlich viel zahlreicher, als bei irgend einer mir bekannten europäischen *Tachina*, so dass man die Pubescenz der Augen schon bei ganz geringer Vergrösserung vollkommen deutlich wahrnimmt. Die Art deshalb aus der Gattung *Tachina* zu entfernen, scheint mir bei der völligen Uebereinstimmung in allen übrigen Merkmalen nicht angezeigt. Die Unterschiede, welche sie ausser dem bereits hervorgehobenen noch von *Tachina larrarum* scheiden, sind folgende. Die Bestäubung ist ziemlich rein weisslich, nur auf dem Hinterleibe etwas mehr grauweisslich. Der Hinterleib zeigt, wenn man ihn von hinten her beleuchtet, nicht eine auf ihrer Mitte stark erweiterte, sondern daselbst deutlich ausgebuchtete schwarze Hinterrandsbinde; auch ist die am Hinterrande des dritten Abschnitts liegende Querbinde minder breit und die Ausdehnung der schwarzen Färbung am Ende des Hinterleibs etwas geringer. Die Fühler gleichen in ihrer Bildung denjenigen der *Tachina larrarum*, doch ist das zweite Glied derselben am Oberrande und auf seiner Innenseite deutlich braun gefärbt, auch die borstige Behaarung auf seiner Oberseite kürzer und etwas schwächer. Die Flügel sind etwas klarer und der Randdorn derselben noch kleiner. Sonst vermag ich zwischen beiden Arten keinen Unterschied zu bemerken.

Vaterland: das Sarawschau-Thal; Herr Fedtschenko theilte mir ein von ihm dort gefangenes Stück mit.

169. *Apostrophus anthophilus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, die Wurzelhälfte des Hinterleibs roth; die hintere Querader und der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader von gleicher Länge.

Niger, dimidio basali abdominis rufo, vena transversa posteriori et segmento paenultimo venae longitudinalis quartae aequalibus.

Long. corp. $1\frac{7}{8}$ lin. — *long. al.* $1\frac{5}{8}$ lin.

Tiefschwarz, ziemlich glänzend. Das Gesicht und die Seitenleisten der Stirn mit dichter weisser Bestäubung, welche indessen den Innenrand

und das Oberende der letzteren frei lässt. Die Stirnstrieme ist für ein Männchen ziemlich breit, mattschwarz. Die einfachen Borstenreihen der Stirn sind aus ziemlich schwachen Borsten gebildet. Fühler schwarz; das dritte Glied etwa ein und ein halbes Mal so lang als das zweite, am Ende mit völlig hinweggerundeter Unterecke und abgerundeter Oberecke; das erste Glied der Fühlerborste sehr deutlich, aber nicht verlängert; das zweite bis gegen seine Mitte hin ziemlich stark verdickt, von da an fein. Die Schulterschwielen sind mit weisser Bestäubung bedeckt, welche sich auch am Seitenrande des Rückens bis zur Flügelwurzel fortsetzt; auf der Vorderhälfte des Thoraxrückens liegen ausserdem zwei weissbestäubte Längsbändchen, welche bis fast zur Quernaht reichen; sonst ist die weissliche Bestäubung des Thorax so dünn, dass sie die schwarze Grundfarbe nirgends erheblich modificirt und nur sichtbar wird, wenn man den betreffenden Theil des Thorax in sehr schräger Richtung betrachtet. Der ausserordentlich verkürzte erste Abschnitt des Hinterleibs ist braunschwarz; der zweite Abschnitt gelbroth mit einer hinten verkürzten schwarzbraunen Mittellinie; der dritte Abschnitt ist ebenfalls gelbroth gefärbt, aber fast auf seiner ganzen Oberseite gebräunt und zwar gegen seinen Hinterrand hin immer intensiver, so dass hier die Färbung mehr oder weniger in das Schwarzbraune übergeht. Der letzte Abschnitt und das Hypopygium sind glänzend schwarz. Die schwarze Behaarung des Hinterleibs ist ziemlich fein, länger als gewöhnlich, so dass sie noch dichter erscheint als sie wirklich ist; Makrochäten finden sich nur am Hinterrande des zweiten, dritten und vierten Abschnitts; sie sind schwach, besonders die nicht aufgerichteten seitlichen, während das aufgerichtete mittelste Paar ein wenig stärker ist. Die Behaarung des Hypopygiums ist etwas sparsamer als die auf der Oberseite des Hinterleibs befindliche, rauher und abstehend. Die Beine sind ganz und gar schwarz, ziemlich sparsam behorset; die weisslichen Pulvillen sind klein. Schwingerknopf braunschwarz, der Stiel heller. Deckschüppchen weiss, die obere Lamelle klein, die untere von ziemlich ansehnlicher Grösse. Flügel graulich glasartig; die Adern braunschwarz, an der Basis braun; die zweite Längsader erreicht den Flügelrand in grosser Entfernung von der Flügelspitze, die dritte nur wenig vor der äussersten Flügelspitze; die hintere Querader steht unter der Mündung der ersten Längsader, ist gerade, hat eine äusserst steile Lage und kommt an Länge dem vorletzten Abschnitte der vierten Längsader fast vollkommen gleich, ist aber ein wenig kürzer als der letzte Abschnitt derselben; ein Randdorn ist nicht vorhanden.

Vaterland: Baiern, wo ich ihn im August bei Kreuth auf Blumen fing.

Anmerkung. Die neue Gattung *Apostrophus*, welche in die Familie der *Tochinidae* und zwar in die Gruppe der *Phanina* gehört, enthält kleine schwarze Arten mit an der Basis in grosser Ausdehnung roth gefärbtem Hinterleibe. Sie unterscheidet sich von allen anderen Gattungen dieser Gruppe sehr leicht dadurch, dass der letzte Abschnitt der vierten Längs-

ader da, wo er sich bei den *Phania*- und *Uromyia*-Arten vorwärts zu biegen anfängt, plötzlich vollständig abgebrochen ist. Die hintere Querader ist gerade, steil und der kleinen Querader etwas mehr genähert, als bei den *Phania*-Arten, so dass sie in dieser Beziehung den *Uromyia*-Arten näher stehen. Dasselbe ist der Fall im Baue des Kopfs und besonders in dem der Fühler. In ihrer ganzen übrigen Organisation und namentlich auch in der Gestalt und der Art der Behaarung des Hinterleibs gleichen sie den *Phania*-Arten, nur sind die Beine verhältnissmässig etwas kürzer und der auf den ausserordentlich verkürzten ersten Hinterleibsabschnitt folgende zweite Abschnitt ist verhältnissmässig etwas länger. In allen übrigen Merkmalen stimmen die Männchen mit den *Phania*-Männchen überein; ob dies hinsichtlich der Weibchen ebenfalls der Fall ist, vermag ich nicht zu sagen, da mir bisher nur Männchen bekannt geworden sind.

170. *Apostrophus suspectus*, nov. sp. ♂.

Schwarz, die Wurzelhälfte des Hinterleibs roth; die hintere Querader entschieden kürzer als der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader.

Niger, dimidio basali abdominis rufo, vena transversa postriore quam segmentum ultimum venae longitudinalis quartae distincte brevior.

Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin. — *long. al.* $1\frac{2}{3}$ lin.

Er ist der vorigen Art so ausserordentlich ähnlich, dass man wohl geneigt sein kann, ihn für eine Abänderung derselben zu halten. Die Unterschiede, welche mich überzeugen, dass er eine eigene Art sei, sind die folgenden beiden. Erstens ist der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader, welcher sich bei *Apostrophus anthophilus* in der Länge kaum von der hinteren Querader unterscheidet, erheblich länger als letztere, welche eine nicht ganz eben so steile Lage hat. Zweitens ist die Behaarung des zweiten Hinterleibsabschnitts entschieden länger und nimmt gegen seinen Hinterrand hin noch mehr an Länge zu. Zu diesen Unterschieden kommen noch folgende, auf die indessen vielleicht weniger Gewicht zu legen sein dürfte. Die Körperlänge ist etwas grösser; das zweite Fühlerglied ist nur auf dem grösseren Theile seiner Oberseite dunkelbraun, sonst aber von einer ziemlich hellen, schmutzig bräunlichen Farbe und scheint mir etwas länger als bei *Apostrophus anthophilus* zu sein. Von den Makrochäten des zweiten Hinterleibsabschnitts ist das mittelste Paar nicht aufgerichtet, sondern nur schräg abstehend wie die neben ihm befindlichen. Die Flügeladern sind merklich heller und der letzte Abschnitt der fünften Längsader wird an seinem Ende sehr undentlich.

Vaterland: das Sarawschan-Thal, von Herrn Fedtschenko gefunden.

Register

zum ersten und zweiten Bande.

Amictus

	pag.
insignis n. sp.	II. 209
nobilis n. sp.	II. 211
pictus n. sp.	I. 241
scutellaris n. sp.	I. 234
setosus n. sp.	I. 243
strigilatus n. sp.	I. 239
validus n. sp.	I. 244
variegatus Wahl.	I. 237

Anthrax

albulus n. sp.	I. 189
blandus n. sp.	I. 181
brunnescens Lw.	I. 197
clarissimus Lw.	I. 199
euzonus n. sp.	I. 184
gallus n. sp.	I. 155
hamiferus Lw.	I. 172
hispanus n. sp.	I. 158
humilis Rth.	I. 191
lotus n. sp.	I. 164
melanchlaenus n. sp.	I. 175
melanurus n. sp.	I. 183
misellus n. sp.	I. 163
mutilus n. sp.	I. 159
niphobletus n. sp.	I. 186
obliteratus Lw.	I. 160

pag.

occipitalis n. sp.	I. 162
ovatus n. sp.	I. 196
perspicillaris n. sp.	I. 157
praecisus n. sp.	I. 174
punctum Lw.	I. 153
senecio n. sp.	I. 188
stenozoneus n. sp.	I. 180
stenurus n. sp.	II. 206
subarcuatus n. sp.	II. 208
turbidus n. sp.	I. 176
uncinus n. sp.	I. 171
unctus n. sp.	I. 169
vagans Lw.	I. 166
ventruosus n. sp.	I. 194

Antipalus

Krueperi n. sp.	II. 122

Antiphrisson

elachypteryx n. sp.	II. 119
fuligineus n. sp.	II. 117

Apostrophus

anthophilus n. sp.	II. 310
suspectus n. sp.	II. 312

Asyndetus

albipalpus n. sp.	II. 295
varus n. sp.	I. 297

Asyndulum

	pag.
brevimanum n. sp.	II. 27
geranius n. sp.	I. 15
Halidayi n. sp.	II. 29

Atherix

picta n. sp.	I. 60

Atomosia

virescens n. sp.	II. 104

Bibio

anglicus Verr.	I. 22
consanguineus n. sp.	I. 21
furcillatus n. sp.	II. 34
lepidus n. sp.	II. 32

Bolitophila

disjuncta n. sp.	I. 19
glabrata n. sp.	I. 19

Callomyia

humeralis n. sp.	I. 256

Campsienemus

pectinulatus Lw.	II. 302
varicornis Lw.	II. 301

Ceratopogon

formosus n. sp.	I. 1
mundus Lw.	I. 3
setiger Lw.	I. 1

Ceria

euprosopa n. sp.	I. 256

Chrysogaster

tristis n. sp.	II. 229

Chrysopila

binotata n. sp.	I. 47
dives n. sp.	II. 62
erythrophthalma Lw.	I. 47
obscuribarba n. sp.	I. 53
pallipes n. sp.	I. 54
palparis n. sp.	I. 50
pretiosa n. sp.	I. 55
pulla n. sp.	I. 43
sicula n. sp.	I. 49

Chrysotus

niger n. sp.	I. 298
nigricilius n. sp.	II. 297

Clinocera

	pag.
aqnilex n. sp.	I. 272
dimidiata n. sp.	I. 271
lamellata n. sp.	I. 267
rhynchops Now.	I. 268
varipennis Now.	I. 269

Criorrhina

brevipila n. sp.	II. 235

Ctenophora

amoena n. sp.	II. 22
fastuosa n. sp.	II. 25
magnifica n. sp.	I. 12
tricolor n. sp.	I. 10

Cyllenia

globiceps n. sp.	II. 220

Cyrtopogon

centralis Lw.	II. 98
flicornis n. sp.	II. 101
leucomallus n. sp.	II. 102
pulchripes n. sp.	II. 95

Dactylolabis

gracilipes n. sp.	I. 8
rhodia n. sp.	I. 7

Dasypogon

egregius n. sp.	I. 110
melanopterus n. sp.	I. 110
octonotatus n. sp.	I. 112

Dasythrix

ramicosa n. sp.	II. 106

Diaphorus

deliquescens n. sp.	II. 293
halteralis n. sp.	I. 296
lautus n. sp.	I. 294
melancholicus n. sp.	I. 295

Dicranoptycha

livescens n. sp.	II. 1

Dicranota

subtilis n. sp.	II. 18

Dilophus

lingens n. sp.	I. 20

Dioctria

	pag.
arthritica n. sp.	II. 78
dispar n. sp.	II. 75
fuscipes Macq.	I. 65
lacta Lw.	I. 68
lata Lw.	I. 72
Meyeri Now.	I. 61
nigribarba n. sp.	II. 77
pollinosa n. sp.	II. 79
oedipus n. sp.	I. 63
raffithorax n. sp.	I. 70
valida Lw.	I. 66

Dolichopus

breviusculus n. sp.	II. 269
calinotus n. sp.	II. 264
galeatus n. sp.	II. 271
montanus n. sp.	II. 261
perversus n. sp.	II. 255
salictorum n. sp.	II. 267
socer n. sp.	II. 257
spretus n. sp.	II. 259
tanythrix n. sp.	I. 274

Dysmachus

acutus n. sp.	II. 125
atripes n. sp.	II. 129
bilobus n. sp.	II. 138
cephalennus n. sp.	II. 133
dasynotus n. sp.	II. 128
dasyproctus n. sp.	II. 143
femoratellus n. sp.	II. 131
spurius n. sp.	II. 126
stenogastrus n. sp.	II. 140

Eccoctopus

erythrogastrus n. sp.	II. 120

Echinomyia

versuta n. sp.	II. 307

Empis

adusta n. sp.	I. 266
brevicornis n. sp.	I. 263
curta n. sp.	I. 261
divisa n. sp.	I. 257
erosa n. sp.	I. 260
lasionota n. sp.	I. 264

	pag.
longimana n. sp.	II. 238
nepticula n. sp.	I. 259
pulchripes n. sp.	I. 258
subciliata n. sp.	II. 240

Ephella

apicata n. sp.	II. 9
mundata n. sp.	II. 12
spoliata n. sp.	II. 14

Erioptera

gracilipes n. sp.	II. 7
longicauda n. sp.	II. 8
macrophthalma n. sp.	II. 6
squalida n. sp.	II. 5

Eutolmus

graecus n. sp.	II. 155
hispanus n. sp.	II. 161
hyalopterus n. sp.	II. 145
immaculatus n. sp.	II. 152
implacidus n. sp.	II. 150
leucacanthus n. sp.	II. 147
mollis n. sp.	II. 159

Exoprosopa

baccha n. sp.	I. 214
Cleomene Egg.	I. 216
conturbata n. sp.	I. 224
dedecor n. sp.	II. 204
dispar n. sp.	I. 202
ferrea Wlk.	I. 201
Iris n. sp.	I. 202
maenas n. sp.	I. 209
Minois n. sp.	I. 221
munda n. sp.	I. 206
normalis n. sp.	I. 208
nubeculosa n. sp.	II. 205
pectoralis Lw.	I. 225
Telamon n. sp.	I. 218

Gymnopternus

aberrans n. sp.	II. 273
Apollo n. sp.	I. 279
basilicus n. sp.	I. 277
clarus n. sp.	II. 276
comitalis Kow.	I. 283

	pag.		pag.
<i>inornatus</i> Lw.	II. 278	<i>latipennis</i> Lw.	I. 25
<i>labiatus</i> n. sp.	II. 280	<i>maculipennis</i> Lw.	I. 27
<i>principalis</i> Lw.	I. 281	<i>nigriventris</i> n. sp.	I. 33
<i>rostellatus</i> n. sp.	II. 281	<i>pilosa</i> Lw.	I. 39
Habropogon		<i>punctata</i> Lw.	I. 30
<i>latifrons</i> n. sp.	II. 85	<i>sordida</i> Lw.	I. 41
Haematopota		<i>tonsa</i> n. sp.	I. 29
<i>pallens</i> n. sp.	II. 61	Leptogaster	
Hercostomus		<i>fumipennis</i> n. sp.	II. 72
<i>blepharopus</i> n. sp.	II. 290	<i>helvolus</i> n. sp.	II. 73
<i>pallidus</i> n. sp.	II. 288	<i>pubiceps</i> n. sp.	II. 70
<i>praeceps</i> n. sp.	I. 285	Liancalus	
Heteropogon		<i>humilis</i> n. sp.	I. 300
<i>erinaceus</i> n. sp.	II. 91	Lomatia	
Holopogon		<i>Alecto</i> Lw.	I. 131
<i>digrammus</i> n. sp.	II. 90	<i>erinnys</i> n. sp.	I. 137
<i>Heydenii</i> n. sp.	II. 86	<i>fasciculata</i> n. sp.	I. 129
<i>imbecillus</i> n. sp.	II. 88	<i>grajugena</i> n. sp.	I. 130
<i>nobilis</i> n. sp.	I. 115	<i>gratiosa</i> n. sp.	I. 127
Hypophyllus		<i>infernalis</i> n. sp.	I. 144
<i>sciophilus</i> n. sp.	I. 289	<i>Lachesis</i> Egg.	I. 134
Idioptera		<i>obscuripennis</i> n. sp.	I. 141
<i>trimaculata</i> Zett.	II. 15	<i>polyzona</i> n. sp.	I. 151
Itamus		<i>Rogenhoferi</i> Now.	I. 143
<i>macrophthalmus</i> n. sp.	II. 177	<i>superba</i> n. sp.	I. 126
<i>socius</i> n. sp.	II. 180	<i>Tisiphone</i> n. sp.	I. 147
<i>univittatus</i> n. sp.	II. 183	Machimus	
Iteaphila		<i>gratiosus</i> n. sp.	II. 175
<i>Maackii</i> n. sp.	II. 252	<i>oophorus</i> n. sp.	II. 165
Laphistia		<i>stenolabes</i> n. sp.	II. 167
<i>latiuscula</i> n. sp.	II. 105	<i>subdulus</i> n. sp.	II. 170
Laphria		Macrocera	
<i>auriflua</i> Gerst.	I. 118	<i>fastuosa</i> n. sp.	I. 16
<i>Hecate</i> Gerst.	I. 120	<i>inversa</i> n. sp.	I. 16
<i>varia</i> Lw.	I. 117	<i>pumilio</i> n. sp.	I. 18
Leptis		<i>tusca</i> n. sp.	I. 17
<i>chrysostigma</i> Lw.	I. 35	Mallota	
<i>cingulata</i> Lw.	I. 37	<i>tricolor</i> n. sp.	II. 234
<i>florentina</i> n. sp.	I. 34	Medeterus	
<i>graecula</i> n. sp.	I. 32	<i>glaucus</i> n. sp.	I. 301
		<i>lamprostomus</i> n. sp.	II. 303

Merodon	pag.	Philodileus	pag.
caeruleus n. sp.	I. 252	spectabilis n. sp.	II. 112
velox n. sp.	I. 253	Philonicus	
Microphorus		elutus n. sp.	II. 116
Zontaki Now.	II. 249	Platycheirus	
Mochtherus		discimanus n. sp.	II. 227
eulabes n. sp.	II. 187	Platypygus	
farinosus n. sp.	II. 189	bellus n. sp.	I. 251
lepidus n. sp.	II. 186	Platyura	
tridentatus n. sp.	II. 192	occlusa n. sp.	I. 15
Nematoproctus		Ploas	
praesectus n. sp.	I. 292	adunca n. sp.	II. 212
Nemestrina		bivittata Lw.	II. 217
innotata n. sp.	II. 68	glaucescens Lw.	II. 215
mollis n. sp.	II. 66	luctuosa n. sp.	II. 214
Nemotelus		pusilla n. sp.	I. 250
aemulus n. sp.	II. 54	simplex n. sp.	I. 248
atriceps Lw.	II. 55	valida n. sp.	I. 247
fuscineris n. sp.	II. 46	Poecilostola	
latiusculus n. sp.	II. 49	gentilis n. sp.	I. 5
modestus n. sp.	II. 51	Pogonosoma	
obscuripes n. sp.	II. 48	minor n. sp.	I. 116
pilosus n. sp.	II. 43	Proctacanthus	
pulcher n. sp.	II. 51	gigas Eversm.	II. 113
pullus n. sp.	II. 57	Promachus	
varius n. sp.	II. 58	leontochlaenus n. sp.	II. 110
Opseblus		Protophanes	
formosus n. sp.	II. 64	atticus n. sp.	II. 124
inflatus Lw.	II. 62	Psillocephala	
pepo n. sp.	II. 65	formosa n. sp.	II. 198
Orphnephila		mendicula n. sp.	II. 200
nigra n. sp.	II. 30	quadripunctata n. sp.	II. 202
Orthoneura		Psilopus	
gonadesma n. sp.	II. 231	gracilipes n. sp.	II. 304
recurrens n. sp.	II. 232	nigricornis n. sp.	I. 305
Oxycera		Pyrophaena	
calceata n. sp.	II. 41	platygastra n. sp.	II. 229
grata n. sp.	I. 24	Rachicerus	
varipes n. sp.	II. 42	tristis n. sp.	I. 24
Pachyrrhina		Rhamphomyia	
aculeata n. sp.	II. 20	gentilis n. sp.	II. 242

	pag.				pag.
<i>insignis</i> n. sp.	II. 246	Stichopogon			
<i>macrura</i> n. sp.	II. 247	<i>riparius</i> n. sp.	II. 93		
<i>tonsa</i> n. sp.	II. 244	Stratiomyia			
Rhipidia		<i>lugubris</i> n. sp.	II. 36		
<i>ctenophora</i> n. sp.	II. 4	<i>nobilis</i> n. sp.	II. 38		
<i>uniseriata</i> Schin.	II. 2	Sympycenus			
Saropogon		<i>speciosus</i> n. sp.	II. 299		
<i>aberrans</i> Lw.	I. 104	Synamphotera			
<i>atricolor</i> Lw.	I. 88	<i>pallida</i> Lw.	II. 253		
<i>axillaris</i> Lw.	I. 80	Synarthrus			
<i>comosus</i> n. sp.	I. 77	<i>subinermis</i> n. sp.	I. 290		
<i>confluens</i> Lw.	I. 107	Syrphus			
<i>dasynotus</i> n. sp.	II. 80	<i>fimbriatus</i> n. sp.	II. 222		
<i>Ehrenbergii</i> Lw.	I. 85	<i>monochaetus</i> n. sp.	II. 224		
<i>frontalis</i> n. sp.	I. 94	Tachina			
<i>fucatus</i> n. sp.	I. 102	<i>lasiommata</i> n. sp.	II. 309		
<i>geniculatus</i> n. sp.	I. 92	Tachytrechus			
<i>melampyrgus</i> Lw.	I. 90	<i>hamatus</i> n. sp.	II. 284		
<i>micropterus</i> n. sp.	I. 82	<i>ocior</i> n. sp.	I. 287		
<i>notatus</i> n. sp.	I. 73	<i>petraeus</i> n. sp.	II. 283		
<i>obesulus</i> n. sp.	I. 100	<i>sogdianus</i> n. sp.	II. 286		
<i>pollinosus</i> n. sp.	I. 75	Teuchophorus			
<i>sodalis</i> n. sp.	I. 97	<i>bisetus</i> n. sp.	II. 298		
Saucropus		Thereua			
<i>nubifer</i> n. sp.	I. 302	<i>hebes</i> n. sp.	I. 123		
Scatopse		<i>lutescens</i> n. sp.	II. 196		
<i>platyscelis</i> n. sp.	I. 21	<i>pallipes</i> n. sp.	I. 121		
Scleropogon		Thinophilus			
<i>porcus</i> n. sp.	II. 81	<i>pollinosus</i> n. sp.	II. 292		
Spongostylum		Thripticus			
<i>pallipes</i> n. sp.	I. 227	<i>bellus</i> n. sp.	I. 363		
Stenopogon					
<i>costatus</i> n. sp.	II. 84				
<i>pyrrhus</i> n. sp.	II. 83				

Tipula	pag.	Ula	pag.
imbecilla n. sp.	I. 9	holitophila n. sp.	I. 4
Tolmerus		Usia	
ravus n. sp.	II. 194	calva n. sp.	I. 250
Tomomyza		Xylota	
europaea n. sp.	I. 228	eumerá n. sp.	I. 254
fornicata Lw.	I. 233	pictipes n. sp.	II. 237
tenella n. sp.	I. 231	sibirica n. sp.	II. 236
Trichocera			
varicolor n. sp.	II. 17		

Berichtigungen.

Band I. Seite XII, Zeile 10 v. u. lies „westliche“ statt „östliche“.

Band I. S. 123 *Thereua hebes* muss wegen der gleichnamigen Walker'schen Art ihre Benennung ändern; man wolle dafür *Thereua poecilopa* substituieren.

Band II. Seite 119 Zeile 3 v. o. lies „elachypteryx“ statt „elachipteryx.“

Band II. Seite 301 Zeile 1 v. o. lies „Lw.“ statt „nov. sp.“
